





OFFICE OF THE DIRECTOR GENERAL OF ARCHAEOLOGY
Library Regr. No
INDIA.



SITZUNGSBERICHTE

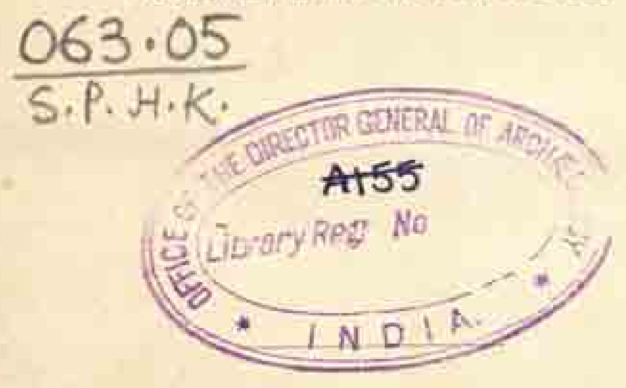
DER

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN KLASSE

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

HUNDERTZWEIUNDFÜNFZIGSTER BAND.



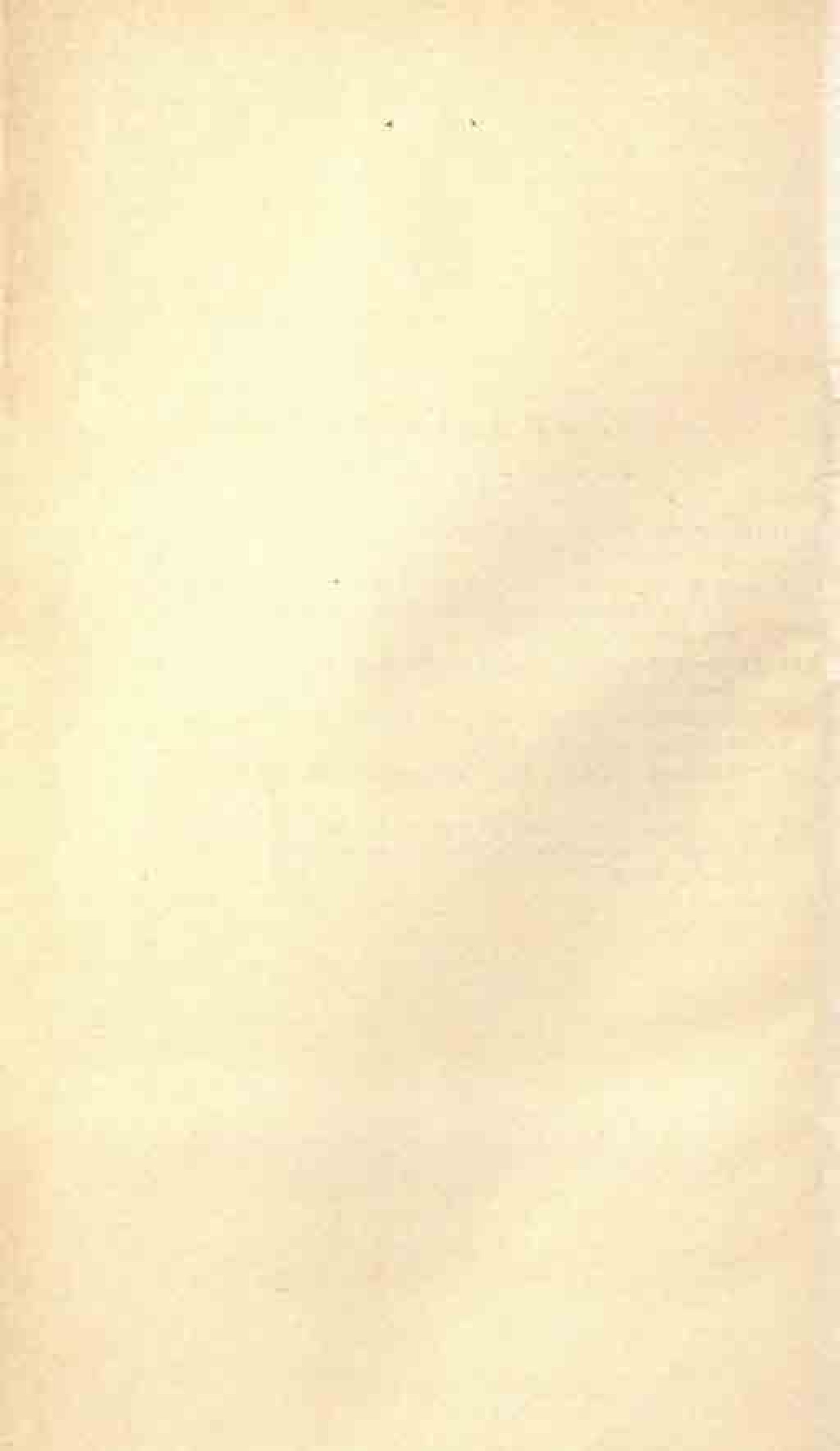
WIEN, 1906.

IN KOMMISSION BEI ALFRED HÖLDER

K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER
BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

INHALT.



XII. SITZUNG VOM 10. MAI 1905.

Seine Exzellenz, der Vorsitzende, macht Mitteilung von dem am 27. April l. J. zu Wien erfolgten Ableben des k. M. Herrn Professors Dr. Jakob Krall.

Die Mitglieder erheben sich zum Zeichen ihres Beileids von den Sitzen.

Herr Wolf Heinzel spricht namens der Familie Heinzel den herzlichsten Dank aus für die Teilnahme der kaiserlichen Akademie am Leichenbegängnisse seines Onkels, des w. M. Herrn Hofrates Dr. Richard Heinzel.

Der Sekretär überreicht das vom w. M. Herrn Hofrate H. Schuchardt in Graz eingesendete Werk ‚Hugo Schuchardt an Adolf Mussafia. Graz, in Frühjahre 1905'.

Es wird beschlossen, hierfür den Dank auszusprechen und das Werk in die akademische Bibliothek aufzunehmen.

Der Sekretär verliest mehrere in Angelegenheit der kritischen Herausgabe des Mahâbhârata durch die internationale Assoziation der Akademien an die kaiserliche Akademie gelangte Zuschriften, und zwar:

1. Von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg, welche hierzu einen jährlichen Beitrag von 500 Mark auf sechs Jahre bewilligt und Herrn S. d'Oldenburg zu ihrem Vertreter bei der geplanten Nürnberger Konferenz designiert hat.

2. Von der Académie des inscriptions et belles-lettres in Paris, welche zu dem genannten Zwecke einen Beitrag von

2000 Franken, zahlbar ab 1905 in vier jährlichen Raten à 500 Franken, zu bewilligen beschlossen hat.

3. Von der königlichen dänischen Gesellschaft der Wissenschaften in Kopenhagen, welche bedauert, sich nicht an dem Unternehmen beteiligen zu können.

4. Von der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Amsterdam, welche zu demselben Zwecke einen Betrag von 1200 Kronen, und zwar 100 Kronen jährlich für die Dauer von zwölf Jahren, bewilligt und ihr Mitglied, Herrn Professor Dr. J. S. Speijer an der Universität Leiden, als ihren Vertreter in der Überwachungskommission nominiert hat.

5. Von der Real Academia de Ciencias in Madrid, welche sich an der Edition mit Rücksicht darauf, daß sie lediglich den Naturwissenschaften gewidmet ist, nicht beteiligen kann.

Die Klasse beauftragt den Sekretär, den Dank der Akademie hierfür zum Ausdrucke zu bringen.

Der Sekretär überreicht eine von Herrn Dr. C. v. Pellegrini in Zara mit der Bitte um Aufnahme in das Archiv für österreichische Geschichte eingesendete Abhandlung, betitelt: ‚Über die Verhältnisse der Contadinen und Colonen im Gebiete der ehemaligen Republik Ragusa'.

Die Abhandlung geht an die historische Kommission.

Der Sekretär legt ferner die letzte für das ‘Amrawerk der nordarabischen Kommission bestimmte Abhandlung des Herrn Professors Dr. Alois Musil, betitelt: ‚Topographie und Geschichte der Gebiete von ‘Amra bis zum Ausgange der Omajjâden', im Manuskripte vor.

Die Abhandlung geht an die nordarabische Kommission.

Das w. M. Herr Hofrat Theodor Gomperz überreicht eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung: ‚Beiträge zur Kritik und Erklärung griechischer Schriftsteller, VIII'. Die große Mehrzahl der darin behandelten Stellen gehört Aristoteles und vorzugsweise seiner Rhetorik an. Da der Verfasser mit

dieser Abhandlung die 1875 begonnene Reihenfolge von ‚Beiträgen' voraussichtlich abschließt, so hat er einen ‚Anhang' beigefügt, der teils berichtigende, teils ergänzende Nachträge zu den früheren Heften liefert. Hierbei kommen gelegentlich auch einige bisher nicht behandelte Stellen zur Besprechung.

Die Abhandlung wird in die Sitzungsberichte aufgenommen.

XIII. SITZUNG VOM 17. MAI 1905.

Die Bibliothek des historischen Vereines des Kantons St. Gallen dankt für die geschenkweise erfolgte Ergänzung von Lücken akademischer Publikationen.

Zur Kenntnis.

Die königl. Akademie der Wissenschaften zu Amsterdam übermittelt wie alljährlich mehrere Exemplare des ‚Programma certaminis poetici in Academia regia disciplinarum Neerlandica ex legato Hoeufftiano in annum MCMVI indicti'.

Zur Kenntnis.

Die königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig lädt zu der Freitag den 9. Juni l. J. in Leipzig stattfindenden Versammlung des Kartells ein.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär überreicht den kürzlich erschienenen VIII. Faszikel des I. Vol. des Thesaurus linguae latinae, Leipzig 1905.

Ferner folgende geschenkweise von den Verfassern übermittelte Druckwerke, und zwar:

1. ‚La France et le Siam. Communication faite à la Société dans la Séance du 31 Octobre 1897 par Parfait-Charles Lepesqueur. Paris-Rouen 1897';

2. Bruno: ‚Théorie exacte et notation finale de la Musique. Porto 1903.'

Es wird hierfür der Dank der Klasse ausgesprochen.

Die königl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin erklärt ihre Geneigtheit, sich an der Herausgabe des Mahâbhârata durch die internationale Assoziation der Akademien zu beteiligen. Als ihren Vertreter in der Überwachungskommission designiert dieselbe ihr ordentliches Mitglied Herrn Professor Dr. Pischel.

Zur Kenntnis.

Der Präsident des russischen Komitees der Association internationale pour l'exploration de l'Asie Centrale et de l'extrême Orient, Herr W. Radloff in St. Petersburg, übersendet das IV. Bulletin (vom März 1905) und bringt die Gründung eines österreichischen Lokalkomitees in Anregung.

XIV. SITZUNG VOM 24. MAI 1905.

Frau Emma Krall spricht der kais. Akademie für die ihr anläßlich des Ablebens ihres Gatten, des k. M. Herrn Professors Dr. Jakob Krall, bewiesene Teilnahme den Dank aus.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär legt die an die Klasse gelangten Druckwerke vor, und zwar:

1. ‚Was ist Philosophie? Was ist Geschichte der Philosophie? Von Viktor Geisler. Berlin 1905', vom Autor übersendet;

2. ‚In che stadio si trovi oggi la questione Etrusca. Communicazione del prof. Basilio Modestov. Roma 1905', gleichfalls Geschenk des Verfassers;

3. ‚Deutsche Volkskunde aus dem östlichen Böhmen von Dr. Eduard Langer. 1905. IV. Band, 4. Heft';

4. ‚Feldmarschall Johannes Fürst von Liechtenstein. Eine Biographie von Oskar Criste. Herausgegeben und verlegt von der Gesellschaft für neuere Geschichte Österreichs. Wien 1905';

5. ‚Un texte Arabico-Malgache du XVI[e] siècle transcrit, traduit et annoté d'après les mss. 7 et 8 de la Bibliothèque

Nationale par M. Gabriel Ferrand, Consul de France. (Tiré des notices et extraits des manuscrits de la Bibliothèque Nationale et autres bibliothèques, tome XXXVIII.) Paris 1904', Geschenk des Herausgebers, vermittelt durch das w. M. Hofrat Reinisch.

Es wird für diese Sendungen der Dank der Klasse ausgesprochen.

Das Rektorat der k. k. Universität und die Direktion der k. k. Universitätsbibliothek in Lemberg machen Mitteilung von der am 22. Mai l. J. erfolgten feierlichen Eröffnung des neuen Bibliotheksgebäudes.

Zur Kenntnis.

Die Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique in Brüssel bedauert, sich an der durch die internationale Assoziation der Akademien geplanten Herausgabe des Mahâbhârata nicht beteiligen zu können.

Die königl. sächsische Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig erklärt sich bereit, an dieser Edition teilzunehmen, und zwar unter Bewilligung eines jährlichen Kostenbeitrages von 500 Mark, zunächst auf drei Jahre.

Zur Kenntnis.

XV. SITZUNG VOM 7. JUNI 1905.

Seine Exzellenz, der vorsitzende Vizepräsident, macht Mitteilung von dem heute zu Florenz erfolgten Ableben des wirklichen Mitgliedes der Klasse, Herrn Hofrates Professors Dr. Adolf Mussafia.

Die Mitglieder erheben sich zum Zeichen ihres Beileides von den Sitzen.

Der Sekretär legt die an die Klasse gelangten Druckwerke vor, und zwar:

1. ‚I Lopez. Notizie storiche e genealogiche di Giacomo Licata Lopez de Merkel. Girgenti 1905', vom Autor eingesendet;

2. ‚Urkredit, ein billiger und einfacher Hypothekarkredit. Von Hans Swatek, 1904‘;

3. ‚Der energetische Mutualismus. Philosophische Aphorismen von Franz Graf Marenzi (S.-A. aus dem Archiv für systematische Philosophie, XI. Bd., 1. Heft, 1905)‘, überreicht vom Verfasser.

4. ‚Katholischer Glaube und die Entwicklung des Geisteslebens. Von Dr. Karl Gebert. München 1905‘;

5. ‚Atti della Accademia scientifica Veneto-Trentino-Istriana. Nuova serie I. 1. Padova 1904‘;

6. ‚Zemské sněmy a sjezdy Moravské. Von Franz Kameníček. Brünn 1905‘.

Es wird hierfür der Dank ausgesprochen.

Der Sekretär legt die von Herrn Ulysse Chevalier, Correspondant de l'Institut in Paris, teils als Verfasser, teils als Herausgeber übersandten Werke vor, und zwar:

1. Ordinaires de l'église cathédrale de Laon (XIIe et XIIIe siècles) suivis de deux Mystères liturgiques publiés d'après les manuscrits originaux. Paris 1897;

2. Actes anciens et Documents, concernant le bienheureux Urbain V Papa, sa famille, sa personne, son pontificat, ses miracles et son culte, recueillis par feu M. le Chanoine I.-H. Albanès. Tome premier. Paris-Marseille 1897;

3. Cartulaire de l'Abbaye de Saint Bernard de Romans. Nouvelle édition complète d'après de manuscrit original classée par ordre chronologique. Ière Partie (817—1093). Romans 1898;

4. Gallia christiana novissima. Histoire des archevêchés, évêchés et abbayes de France. Tome I. (Aix, Apt, Fréjus, Gap, Riez et Sisteron.) Montbéliard 1899. — Tome II. (Marseille. Évêques, Prévots, Statuts.) Valence 1899. — Tome III. (Arles. Archevêques, Conciles, Prêvots, Statuts.) Valence 1900;

5. Sacramentaire et Martyrologe de l'abbaye de Saint-Remy. Martyrologe, Calendrier, Ordinaires et Prosaire de la métropole de Reims (VIIIe—XIIIe siècles) publiés d'après les manuscrits de Paris, Londres, Reims et Assise. Paris 1900;

6. Apringius de Béja. Son Commentaire de l'Apocalypse, écrit sous Theudis, Roi des Wisigoths (531—548). Publié

pour la première fois d'après le manuscrit unique de l'Université de Copenhague par Dom Marius Férotin. Paris 1900;

7. Tropaire-Prosier de l'abbaye Saint-Martin de Montauriol publié d'après le manuscrit original (XIe—XIIIe siècles) par l'Abbé Camille Daux. Paris 1901.

8. L'abjuration de Jeanne d'Arc au cimetière de Saint-Ouen et l'authenticité de sa formule. Étude critique. Paris 1902.

9. Autour des origines du Suaire de Lirey avec documents inédits. Paris 1903.

10. Repertorium Hymnologicum. Catalogue des chants, hymnes, proses, séquences, tropes en usage dans l'église latine depuis les origines jusqu'à nos jours. Tome III (A—Z. Nos. 22257—34827). Extrait des Analecta Bollandiana. Louvain 1904.

11. Jeanne d'Arc. Bio-Bibliographie. Valence 1905.

Es wird hierfür der Dank der Klasse ausgesprochen.

Der Sekretär verliest eine Zuschrift des Herrn Professors Franz Reininger in St. Pölten, worin dieser auf historische Aufzeichnungen aufmerksam macht, die sich in der alten Klosterbibliothek vorgefunden haben.

Wird der historischen Kommission abgetreten.

Die Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique in Brüssel übermittelt einen für die Generalversammlung der internationalen Assoziation der Akademien zu Wien 1907 bestimmten Antrag ihres Mitgliedes Professors Paul Fredericq, betreffs Einleitung von Schritten bei den betreffenden Regierungen, damit die öffentlichen Bibliotheken, Archive und Museen eingeladen werden, ihre fremdsprachlichen Manuskripte, ihre Unika, Kartenwerke, Stadtpläne, Gemälde, Porträts etc. zu verzeichnen.

Zur Kenntnis.

Endlich bringt der Sekretär mehrere in Angelegenheit der Herausgabe des Mahâbhârata durch die internationale Assoziation eingelangte Zuschriften zur Verlesung, und zwar:

1. von der Real Accademia dei Lincei in Rom, welche sich an dieser Ausgabe mit einem jährlichen Kostenbeitrage von 200 Lire, und zwar auf die Dauer von fünf Jahren, zu beteiligen bereit erklärt;

2. von der königl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, welche in Ergänzung ihrer früheren Mitteilung Herrn Geheimrat Professor Dr. E. Windisch als ihren Vertreter in der Kommission bezeichnet;

3. von der königl. bayrischen Akademie der Wissenschaften zu München, welche zu der bevorstehenden Nürnberger Konferenz Herrn Professor Dr. E. Kuhn delegiert;

4. von der königl. niederländischen Akademie der Wissenschaften zu Amsterdam, welche zu dieser Konferenz Herrn Professor Dr. J. S. Speijer als ihren Vertreter entsendet.

Zur Kenntnis.

Die kais. Akademie der Wissenschaften hat durch ihre philosophisch-historische Klasse folgende Subventionen bewilligt:

a) Herrn Professor Dr. Heinrich Schenkl in Graz zu einer Reise nach England und Frankreich behufs Beschaffung des noch fehlenden handschriftlichen Materiales für seine Ausgabe der Reden des Themistius und Himerius 600 K;

b) dem Privatdozenten Herrn Dr. Ludo M. Hartmann in Wien zur Fortsetzung und Abschließung seiner Forschungen für die Herausgabe des letzten Teiles seines ‚Tabularium S. Mariae in via lata‘ 400 K;

c) dem k. M. Herrn Professor Dr. Johann Loserth in Graz zur Durchforschung von Archiven in Ungarn und Kroatien behufs Herausgabe des II. Teiles seiner Arbeit: ‚Akten und Korrespondenzen zur Geschichte der Gegenreformation in Innerösterreich unter Ferdinand II.‘ 700 K;

d) Herrn Dr. Friedrich Hrozný in Wien zu einer Reise nach Konstantinopel behufs Nachkollation der von ihm entzifferten Keilschrifttexte von Ta'annek sowie zur Aufnahme von Photographien und zur Herstellung der betreffenden Tafeln 885 K.

e) der prähistorischen Kommission, wie alljährlich 1000 K, und zwar 400 K für Ausgrabungszwecke und 600 K zur Herausgabe ihrer ‚Mitteilungen‘.

XVI. SITZUNG VOM 21. JUNI 1905.

Seine Exzellenz der Vorsitzende gibt dem schweren Verluste Ausdruck, den die kais. Akademie durch das Ableben dreier korrespondierender Mitglieder im Inlande erlitten hat, und zwar der Herren P. Heinrich Denifle, Subarchivars des heil. Stuhles in Rom, gestorben am 10. Juni l. J., Regierungsrats Professors Dr. Wenzel Ritter von Tomek in Prag, gestorben am 13. Juni l. J., und Professors Dr. Alois Riegl in Wien, gestorben am 19. Juni l. J.

Die Mitglieder erheben sich zum Zeichen ihres Beileides von den Sitzen.

Der Sekretär verliest folgende an den Präsidenten der kais. Akademie gerichtete Zuschrift des Sekretariats Sr. kais. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Kurators: ‚Seine kais. und königl. Hoheit haben mit Schmerzen das Hinscheiden des wirklichen Mitgliedes der kais. Akademie der Wissenschaften, Adolf Mussafia, vernommen und ermessen den schweren Verlust, den sowohl die Akademie als auch die Hochschule durch den Tod des großen Gelehrten und des hervorragenden Lehrers erleiden. Mit dem Gefühle der innigsten Teilnahme bitten daher Seine kais. und königl. Hoheit Euer Hochwohlgeboren, der kais. Akademie der Wissenschaften Höchstsein tiefes Beileid bekanntgeben zu wollen.‘

Der Sekretär verliest ferner einen Brief des korrespondierenden Mitgliedes im Auslande, Herrn Senators Professors Dr. Domenico Comparetti in Florenz, welcher namens der kais. Akademie einen Lorbeerkranz am Sarge Adolf Mussafias niedergelegt hat.

Der Sekretär verliest das Dankschreiben des Herrn Professors Dr. Heinrich Schenkl in Graz für die ihm zur Beschaffung des noch fehlenden handschriftlichen Materials für eine Ausgabe der Reden des Themistius und Himerius bewilligte Reisesubvention.

Zur Kenntnis.

Professor Dr. Ludwig Wahrmund in Innsbruck übersendet ein Exemplar des mit Unterstützung aus der Savignystiftung gedruckten Werkes ‚Quellen zur Geschichte des römisch-kanonischen Prozesses im Mittelalter. I. Band, 1. Heft: Die Summa libellorum des Bernardus Dorna. Innsbruck 1905'.

Zur Kenntnis.

Die k. k. böhmische Statthalterei in Prag übersendet den XII. Band des Werkes ‚Studienstiftungen im Königreiche Böhmen (1889—1892), Prag 1905'.

Es wird hierfür der Dank ausgesprochen.

Das w. M. Herr Hofrat Dr. Johann von Kelle in Prag übersendet eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung unter dem Titel: ‚Untersuchungen über den nicht nachweisbaren Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter et scholasticus und die ihm zugeschriebenen Werke'.

Die Abhandlung wird in die Sitzungsberichte aufgenommen.

Der Sekretär verliest mehrere auf die geplante kritische Ausgabe des Mahâbhârata bezügliche Zuschriften, und zwar:

1. von der Académie des inscriptions et belles-lettres in Paris, welche zu der Nürnberger Konferenz Herrn Sénart entsendet;

2. von der königl. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen, welche hierzu Herrn geheimen Regierungsrat Professor Dr. Kielhorn delegiert hat;

3. von der königl. preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, deren Vertreter bei dieser Konferenz Herr geheimer Regierungsrat Professor Dr. Pischel ist;

4. von der Académie Royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique in Brüssel und

5. von der Real Accademia dei Lincei in Rom, welche bedauern, keinen Delegierten zu dieser Konferenz entsenden zu können.

Im Anschlusse daran erstattet das w. M. Herr Professor von Schroeder einen mündlichen Bericht über die am 16. d. M. zu Nürnberg abgehaltene Konferenz.

Zur Kenntnis.

XVII. SITZUNG VOM 5. JULI 1905.

Der Sekretär, Herr Hofrat Ritter von Karabacek, überreicht das 5. Bulletin der ‚Association internationale pour l'exploration historique, archéologique, linguistique et ethnographique de l'Asie Centrale et de l'Extrême Orient', übersendet vom Obmanne des russischen Komitees, Herrn W. Radloff in St. Petersburg.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär überreicht ferner das vom Herausgeber, Herrn Dr. Viktor Junk, zweitem Aktuar der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, für die akademische Bibliothek gewidmete Werk: ‚Rudolfs von Ems Willelhalm von Orlens, herausgegeben aus dem Wasserburger Kodex der fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek zu Donaueschingen. Mit drei Tafeln in Lichtdruck. Berlin 1905 (Deutsche Texte des Mittelalters, herausgegeben von der königlich preußischen Akademie der Wissenschaften, Band II).'

Es wird hiefür der Dank der Klasse ausgesprochen.

Die Direktion des Lazarewschen Institutes für orientalische Sprachen in Moskau übermittelt die Modalitäten der Ausschreibung zweier Preise à 1000 Rubel für die beiden Themata:

1. Geschichte der armenischen Kolonisation in Verbindung mit einer historischen Übersicht über die einzelnen Kolonien vom Ausgange der armenischen Arsaciden an bis auf unsere Zeit.

2. Politische und kulturelle Wechselbeziehungen der Armenier und Georgier von den ältesten Zeiten an bis zur Vereinigung Georgiens mit Rußland.

Zur Kenntnis.

Der Generalsekretär des ‚Congrès international d'expansion économique mondiale', Herr van Overbergh, Generaldirektor für höheren Unterricht im Ministerium der Unterrichts- und öffentlichen Angelegenheiten in Brüssel, übermittelt eine Einladung an die kais. Akademie zur Teilnahme an dem genannten, im September l. J. zu Mons in Belgien tagenden Kongresse.

Zur Kenntnis.

Der Vorsitzende der Gesellschaft für neuere Geschichte Österreichs in Wien übermittelt einen Bericht des Herrn Alexander Bayerle, Pfarrers in Pottschach, betreffs dort vorhandener Urbarialaufzeichnungen.

Wird der Weistümer- und Urbarkommission abgetreten.

Herr Dr. Friedrich Hrozný in Wien übersendet einen kurzen Bericht über seine mit Unterstützung der Klasse ausgeführte Reise nach Konstantinopel zwecks neuerlicher Kollationierung der von ihm entzifferten Keilinschrifttexte von Ta'annek.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär legt eine vom Verfasser, Herrn Dr. Alois Winiarz, Privatdozent und Sekretär der k. k. Universität in Lemberg, mit der Bitte um Aufnahme in die akademischen Schriften übersandte Abhandlung vor, betitelt: ‚Erbleihe und Rentenkauf in Österreich ob und unter der Enns des Mittelalters.'

Die Abhandlung wird zunächst einer Kommission zur Begutachtung zugewiesen.

Schließlich überreicht das w. M. Herr Sektionschef Dr. Otto Benndorf einen Bericht des Sekretärs des k. k. österr. archäologischen Institutes, Professors Dr. Rudolf Heberdey in Wien, über die ephesischen Grabungen im Jahre 1904.

XVIII. SITZUNG VOM 12. JULI 1905.

Der Sekretär, Herr Hofrat Ritter von Karabacek, legt den von Sr. Exzellenz dem Herrn Minister für Kultus und Unterricht übersandten, vom Kustos der Prager Universitätsbibliothek, Josef Truhlař bearbeiteten, mit Unterstützung des genannten Ministeriums herausgegebenen I. Teil des ,Catalogus codicum manuscriptorum latinorum qui in c. r. bibliotheca publica atque universitatis Pragensis asservantur (Codices 1—1665 forulorum I—VIII), Pragae 1905' vor.

Es wird für diese Spende dem k. k. Ministerium der Dank ausgesprochen.

Der Sekretär legt weiters die folgenden, an die Klasse gelangten Druckwerke vor, und zwar:

1. ,Dr. Georg Agricola. Ein Gelehrtenleben aus dem Zeitalter der Reformation. Von Professor Dr. Reinhold Hofmann. Mit dem Bildnis Agricolas. Gotha 1905', von der Verlagsbuchhandlung eingesandt;

2. ,Un texte Arabico-Malgache ancien transcrit et traduit par Gabriel Ferrand, consul de France. Alger 1905', vom Autor übersandt;

3. ,A Descriptive Catalogue of the Sanskrit Manuscripts of the Government Oriental Manuscripts Library, Madras. By the late M. Seshagiri Sastri, M.-A., and M. Rangacharya, M.-A., Rao Bahadur. Prepared under the orders of the Government of Madras. Vol. I. Vedic Literatur. Second part. Madras 1904', übersendet vom Government of Madras;

4. ,Codex 689 du Vatican. Histoire de la conversion des Géorgiens au christianisme par le patriarche Macaire d'Antioche. Traduction de l'Arabe par Mme. Olga de Lébédew, offert aux membres du XIVme congrès international des orientalistes. Roma 1905;'

5. ,Records of the Sheriff Court of Aberdeenshire. Edited by David Littlejohn, LL. D. Volume I. Records prior to 1600. (Aberdeen University Studies: Nr. 11), Aberdeen 1904,' übersendet von der Universität in Aberdeen.

Es wird hierfür der Dank der Klasse ausgesprochen.

Professor Dr. Alois Musil dankt für die ihm zur Vervielfältigung seiner Karte von Nordarabien durch das k. k. militär-geographische Institut in Wien bewilligte Subvention.

Zur Kenntnis.

Die philosophisch-historische Klasse hat in ihrer Sitzung vom 5. Juli beschlossen, nach dem verstorbenen w. M. Hofrat Mussafia das w. M. Herrn Professor Meyer-Lübke in den Vorstand der Diez-Stiftung zu entsenden.

XIX. SITZUNG VOM 11. OKTOBER 1905.

Seine Exzellenz, der vorsitzende Vizepräsident Ritter von Hartel, begrüßt die Mitglieder bei der Wiederaufnahme ihrer akademischen Tätigkeit nach den Ferien und heißt das erschienene neugewählte w. M. Hofrat Dr. Jakob Minor willkommen.

Der Vorsitzende gedenkt hierauf des Verlustes, den die Akademie durch das am 20. August l. J. erfolgte Ableben ihres k. M., Professors Dr. Julius Oppert in Paris, erlitten hat.

Die Mitglieder geben ihrem Beileide durch Erheben von den Sitzen Ausdruck.

Der Sekretär verliest die folgende Zuschrift des hohen Kuratoriums der kais. Akademie, ddo. 7. September 1905:

‚Seine k. und k.-Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. August 1905 zu wirklichen Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften in Wien in der philosophisch-historischen Klasse den ordentlichen Professor der neueren deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Wien Hofrat Dr. Jakob Minor und in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse den ordentlichen Professor der Geographie an der Universität in Wien Hofrat Dr. Albrecht Penck und den ordentlichen Professor der Mathematik an der Universität in Wien Dr. Wilhelm Wirtinger allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben ferner die von der Akademie vorgenommenen Wahlen korrespondierender Mitglieder im In- und Auslande huldreichst zu bestätigen geruht, und zwar:

in der philosophisch-historischen Klasse: die Wahl des ordentlichen Professors der Geographie an der Universität in Innsbruck Hofrates Dr. Franz Ritter v. Wieser und des ordentlichen Professors des Kirchenrechtes an der Universität in Wien Hofrates Dr. Rudolf Ritter v. Scherer, fürstbischöflichen Seckauer Konsistorialrates, zu korrespondierenden Mitgliedern im Inlande, dann die Wahl des Geheimen Regierungsrates Prof. Dr. Oswald Holder-Egger, stellvertretenden Vorsitzenden der Zentraldirektion der Monumenta Germaniae Historica in Berlin, des Mitgliedes der British Academy Dr. James A. H. Murray in Oxford und des Professors der hebräischen Sprache und der vergleichenden semitischen Philologie an der Universität in Rom Dr. Ignazio Guidi zu korrespondierenden Mitgliedern im Auslande;

in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse: die Wahl des ordentlichen Professors der Physik an der deutschen technischen Hochschule in Brünn Dr. Gustav Jaumann, des ordentlichen Professors der Pharmakologie an der Universität in Wien Dr. Hans Horst-Meyer und des außerordentlichen Professors der Petrographie an der Universität in Wien Regierungsrates Dr. Friedrich Martin Berwerth, Direktors der mineralogisch-petrographischen Abteilung am naturhistorischen Hofmuseum, zu korrespondierenden Mitgliedern im Inlande und die Wahl des Professors der Zoologie und vergleichenden Anatomie Dr. Richard Hertwig, ersten Konservators der zoologisch-zootomischen und vergleichend anatomischen Sammlung des bayrischen Staates in München, zum korrespondierenden Mitgliede im Auslande.'

Im Anschlusse daran verliest der Sekretär das Dankschreiben des k. M. Professors Ignazio Guidi in Rom für seine Wahl zum korrespondierenden Mitgliede.

Zur Kenntnis.

Das k. und k. Ministerium des k. und k. Hauses und des Äußeren in Wien übermittelt eine Zuschrift der k. und k.

Gesandtschaft in Stockholm, worin der kais. Akademie der Dank Seiner Majestät des Königs Oskar von Schweden für die Übersendung des VI. Bandes der Schriften der südarabischen Expedition übermittelt wird.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär verliest die an die Klasse eingelangten Dankschreiben, und zwar:

1. von Professor Vittorio Fiorini in Rom als Herausgeber des Archivio Muratoriano für die Bewilligung des ‚Archivs für österreichische Geschichte' im Schriftentausch;

2. von Professor Dr. Matthias Friedwagner in Czernowitz für die Bewilligung eines Druckkostenbeitrages zur Herausgabe des II. Bandes der Dichtungen des Raoul de Houdenc;

3. von der Université St. Joseph, Faculté Orientale, in Beyrût für die geschenkweise Überlassung der bisher erschienenen sechs Bände der Schriften der südarabischen Expedition;

4. von dem k. M. Professor Hans von Voltelini in Innsbruck für die Verwendung der Akademie zur Erlangung von Abschriften von Aktenstücken aus dem Mailänder Staatsarchive.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär legt drei an die Klasse eingesandte Manuskripte vor, und zwar:

1. von Dr. Alfred Jahn, Gymnasiallehrer in Wien, betitelt ‚Somalitexte, gesammelt und übersetzt';

2. von Dr. Čiro Truhelka, Kustos am bosnisch-herzegowinischen Landesmuseum in Sarajevo, betitelt ‚Beiträge zu einem deutsch-albanesischen Glossar des gegischen Dialektes';

3. von Sr. Exzellenz dem k. M. J. A. Freiherrn von Helfert in Wien, betitelt ‚Radetzky in den Tagen seiner ärgsten Bedrängnis. Amtlicher Bericht des Feldmarschalls vom 18. bis 30. März 1848';

Die Abhandlung von Dr. Jahn wird der südarabischen, die von Dr. Truhelka der Balkan- und die von Freiherrn von

Helfert der historischen Kommission zur Berichterstattung und Antragstellung zugewiesen.

Das w. M. Herr Hofrat Theodor Gomperz legt eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung vor, die den Titel trägt ‚Platonische Aufsätze IV'.

Der Sekretär verliest mehrere Zuschriften, die sich auf die Herausgabe des Mahâbhârata durch die internationale Assoziation der Akademien und gelehrten Gesellschaften beziehen, und zwar:

1. von der kön. schwedischen Akademie der Wissenschaften in Stockholm, welche unter Hinweis auf ihre Bestimmung für die Naturwissenschaften und Mathematik auf die Teilnahme an jener Edition verzichten zu müssen erklärt;

2. von der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, welche mitteilt, daß sie entsprechend den Verhandlungen auf der Nürnberger Mahâbhârata-Konferenz Herrn Professor Dr. Lüders in Rostock für die Fortführung seiner Untersuchungen über die Mahâbhârata-Handschriften ein Reisestipendium von 1000 Mark bewilligt habe;

3. von der National Academy of Sciences in Cambridge (Mass.), welche gleichfalls unter Hinweis auf ihre rein naturwissenschaftliche Bestimmung ihre Teilnahme ablehnen zu müssen erklärt.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär überreicht eine Einladung des Komitees für die am 17. Oktober l. J. auf dem Zentralfriedhofe stattfindende feierliche Enthüllung eines Petzval- und Schrötter-Denkmales.

Zur Kenntnis.

Es wird das Bureau beauftragt, an beiden Denkmälern namens der kais. Akademie Kränze niederzulegen.

Der Sekretär legt zwei post festum eingelangte Einladungen vor, und zwar:

1. von der Académie royale d'archéologie de Belgique in Antwerpen zu einer anläßlich der 75. Wiederkehr des Jahrestages der Unabhängigkeit Belgiens abgehaltenen Festsitzung am 8. Oktober l. J. und

2. vom Komitee für die Weltausstellung in Lüttich zu dem III. Congrès international de l'art public am 15. bis 21. September l. J.

Zur Kenntnis.

Die kais. Akademie der Wissenschaften hat durch ihre phil.-hist. Klasse folgende Subventionen bewilligt:

1. dem Privatdozenten Dr. Johann Lechner in Wien für eine Studienreise nach reichsdeutschen Archiven zur Ergänzung der Materialien für eine Geschichte der obersten Gerichtsbarkeit des deutschen Reiches im 15. Jahrhundert 600 K;

2. dem Bibliothekar des Stiftes St. Peter in Salzburg, Herrn P. Pirmin Lindner, als Beitrag zu den Druckkosten seines Werkes ‚Monasticon metropolis Salisburgensis antiquae' 2000 K;

3. dem Professor an der Universität in Czernowitz, Herrn Dr. Matthias Friedwagner, zur Herausgabe des II. Teiles der altfranzösischen Gedichte des Raoul de Houdenc 1200 K;

4. dem Professor an der theologischen Fakultät in Olmütz, Herrn P. Dr. Alois Musil, zum Zwecke der Vervielfältigung seiner Karte von Nordarabien durch das k. k. militärgeographische Institut in Wien 3000 K.

XX. SITZUNG VOM 18. OKTOBER 1905.

Der Sekretär überreicht folgende an die Klasse gelangte Druckschriften, und zwar:

1. ‚La chronique de France, publiée sous la direction de Pierre de Coubertin. 5e année, 1904';

2. ‚The Age of Patanjali by the late Pandit N. Bhashya Charya. New and revised edition. Madras 1905‘ (Adyar Library Series. Nr. 1); übersendet von der Direktion der Adyar Library Adyar, Madras;

3. ‚Führer durch das Römerkastell Saalburg bei Homburg vor der Höhe von H. Jacobi, königl. Landbauinspektor. Homburg 1905‘;

4. A. C. de Pietro: ‚Del sepolcro originario di San Domnio vescovo e martire di Salona. Appunti archeologico-agiografici. Trieste 1905‘;

5. ‚Deutsche Volkskunde aus dem östlichen Böhmen‘ von Dr. Eduard Langer, 1905. V. Band, 1. und 2. Heft;

6. ‚Archivalische Zeitschrift, herausgegeben durch das bayrische allgemeine Reichsarchiv in München. Neue Folge XII. Band. München 1905‘, übersendet von der Direktion des allgemeinen Reichsarchives.

Es wird hiefür der Dank ausgesprochen.

Das k. M. Direktor A. Conze in Berlin übersendet die 14. Lieferung des Werkes ‚Die attischen Grabreliefs, Berlin 1905‘ und teilt mit, daß mit der in Vorbereitung stehenden 15. Lieferung dieser Publikation das Ende des Hauptteiles derselben erreicht sein wird.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär legt eine vom Präsidenten der Sociedad Mexicana de Geografia y Estadistica in Mexico, Herrn Félix Romero, übersandte Einladung zu der am 20. Mai 1906 stattfindenden Feier der 400. Wiederkehr des Todestages von Christoph Columbus vor.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär überreicht eine mit der Bitte um Veröffentlichung in den akademischen Schriften eingesandte Arbeit, betitelt: ‚Die Aufhebung der bischöflich Olmützschen Münzstatt zu Kremsier‘ von Dr. Josef Raudnitz, k. k. Ministerialsekretär im Finanzministerium.

Geht an die historische Kommission.

Der Vorsitzende überreicht mehrere Exemplare des gedruckten Berichtes der Kommission für den Thesaurus linguae latinae über die Münchener Konferenz am 12. und 13. Juni l. J.

Zur Kenntnis.

An Stelle des verstorbenen w. M. Hofrates Richard Heinzel wird das w. M. Professor E. von Ottenthal in die Kommission zur Herausgabe der Bibliothekskataloge des Mittelalters vom Vorsitzenden berufen.

XXI. SITZUNG VOM 25. OKTOBER 1905.

Seine Exzellenz, der Vorsitzende, W. Ritter von Hartel macht Mitteilung von dem am 21. Oktober l. J. zu Bonn erfolgten Ableben des auswärtigen Ehrenmitgliedes der Klasse, Herrn geheimen Regierungsrates und Professors Dr. Hermann Usener.

Die Mitglieder geben ihrem Beileide durch Erheben von ihren Sitzen Ausdruck.

Der Sekretär überreicht die eingelaufenen Druckwerke, und zwar:

1. Kurukh Folk-Lore in the Original. Collected and translitterated by Revd. Ferd. Hahn. Calcutta 1905;

2. Les monnaies de Guillaume de Bronckhorst Baron de Gronsveld (1559—1563) par le Vte B. de Jonghe. Bruxelles 1905. Vom Autor übersandt;

3. Die Landschaft Avers. Von Hartmann Caviezel von Rothenbrunnen. 1905. Vom Verfasser überreicht;

4. C. k. Rada szkolna krajowa o stanie wychowania publicznego w roku szkolnym 1903/4. We Lwowie (Lemberg). 1904.

Es wird für diese Einsendungen der Dank der Klasse ausgesprochen.

Weiters legt der Sekretär den IX. (letzten) Faszikel des I. Bandes des Thesaurus linguae latinae, Leipzig 1905, bei B. G. Teubner, vor.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär überreicht eine Abhandlung, betitelt: ‚Neue Römerstudien am rechtsuferigen unteren Donaulimes' von Herrn Leonhard Böhm in Ungarisch-Weißkirchen.

Die Abhandlung wird einer Kommission zur Begutachtung und Antragstellung überwiesen.

Ferner legt der Sekretär eine Abhandlung vor, welche betitelt ist: ‚Eine außerordentliche, freie, eilende, willkürliche und „mitleidenliche" Reichshilfe und ihre Ergebnisse in reichstagsloser Zeit in den Jahren 1592/3.' Der Autor, Herr Dr. Alfred H. Loebl, Professor an der k. k. Staatsrealschule im XVI. Bezirke in Wien, ersucht um die Aufnahme seiner Abhandlung in die Sitzungsberichte.

Die Abhandlung geht an die historische Kommission.

Das w. M. Herr Hofrat V. Jagić überreicht als Obmann der linguistischen Sektion der akademischen Balkankommission das eben erschienene VI. Heft der ‚Schriften der Balkankommission. Linguistische Abteilung', enthaltend: ‚Der heutige lesbische Dialekt verglichen mit den übrigen nordgriechischen Mundarten von Paul Kretschmer. Mit einer Karte. Wien 1905'.

Das w. M., Herr Hofrat Th. Gomperz, erstattet im Namen der Thesaurus-Kommission Bericht über die Münchener Jahres-Konferenz vom 12. und 13. Juni l. J.

XXII. SITZUNG VOM 8. NOVEMBER 1905.

Von dem am 2. November l. J. in Würzburg erfolgten Ableben des auswärtigen Ehrenmitgliedes der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, Herrn Dr. Albert von Koelliker,

Exzellenz, königl. bayr. geheimen Rat und Professor an der dortigen Universität, wurde bereits in der Gesamtsitzung der Kais. Akademie vom 3. November l. J. Mitteilung gemacht und die Mitglieder gaben ihrem Beileide durch Erheben von den Sitzen Ausdruck.

Das k. M. Herr James A. H. Murray in Oxford dankt für seine Wahl zum korrespondierenden Mitgliede der Kais. Akademie.

Desgleichen dankt das k. M. Herr Professor Josef Seemüller in Wien für seine Berufung in die Weistümer- und Urbarkommission.

Zur Kenntnis.

Der Landesausschuß des Königreiches Böhmen in Prag übersendet ‚Monumenta Vaticana res gestas Bohemicas illustrantia sumptibus comitiorum regni Bohemiae ediderunt ad recensendos historiae Bohemicae fontes delegati. Tomus V. Acta Urbani VI. et Bonifatii IX. 1378—1404. Pars II (1397—1404). Opera Camilli Krofta. Pragae 1905.'

Es wird hierfür der Dank ausgesprochen.

Der Sekretär legt mehrere vom Autor, Mr. Édouard Piette, ancien magistrat, président d'honneur de la Société préhistorique de France, in Rumigny (Ardennes) übersandte Druckschriften vor, und zwar:

1. Gravure du Mas d'Azil et Statuettes de Menton par E. P. avec dessins de l'abbé Breuil. Paris 1902;

2. La collection Piette au musée de Saint-Germain par Salomon Reinach. Paris 1902;

3. Sur une gravure du Mas d'Azil par E. P. 26 janvier 1903;

4. Notions complémentaires sur l'Asylien (Études d'ethnographie préhistorique VI). Paris 1904;

5. Classification des sédiments formés dans les cavernes pendant l'age du Renne. I. (Études d'ethnogr. préhist. VII). Paris 1904;

6. Les écritures de l'age glyptique (Études d'ethnogr. préhist. VIII). Paris 1905.

Es wird für diese Einsendungen dem Autor der Dank der Klasse ausgesprochen.

Endlich überreicht der Sekretär eine mit der Bitte um Aufnahme in das ‚Archiv für österreichische Geschichte' eingesendete Abhandlung des Herrn Dr. Max Doblinger, Aspiranten des steiermärkischen Landesarchivs in Graz, betitelt: ‚Die Herren von Walsee. Ein Beitrag zur österreichischen Adelsgeschichte.'

Geht an die historische Kommission.

XXIII. SITZUNG VOM 16. NOVEMBER 1905.

Die Bibliothek des Benediktinerstiftes Melk dankt für die geschenkweise Überlassung des Werkes ‚Monumenta conciliorum generalium saec. XV. Concilium Basileense scriptor. t. III, pars III'.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär überreicht die eingelaufenen Druckwerke, und zwar:

1. ‚Die Bockreiter von Herzogenrath und Valkenburg (1734—1756 und 1762—1776). Nach den Quellen und Gerichtsakten geschildert von Joh. Jak. Michel. 2. Auflage. Aachen 1905';

2. ‚Katalog des städtischen Krahuletzmuseums in Eggenburg. Verlag der Krahuletz-Gesellschaft in Eggenburg, o. J.';

3. ‚Fanum Apollinis. Carmen praemio aureo ornatum in certamine poetico Hoeufftiano. Accedunt septem poemata laudata. Amstelodami 1905.' Übersendet von der königl. niederländischen Akademie der Wissenschaften zu Amsterdam;

4. ‚Verzeichnis der gräflich Nostitzschen Gemäldegalerie zu Prag von Paul Bergner. Prag 1905.' Vom Besitzer der Bildergalerie, Grafen Nostitz, geschenkweise übersandt;

5. ‚Sechsundvierzigste Plenarversammlung der Historischen Kommission bei der königl. bayr. Akademie der Wissenschaften. Bericht des Sekretariats. München. (Juli 1905).'

Es wird für diese Werke der Dank der Klasse ausgesprochen.

Der Präsident des Nobel-Komitees der schwedischen Akademie zu Stockholm, Herr C. D. af Wirsén, übersendet die Statuten sowie Zirkulare betreffs der nächsten Zuerkennung des literarischen Preises dieser Stiftung und ersucht um Bekanntmachung unter den Mitgliedern der kais. Akademie.

‚Der literarische Preis der Nobel-Stiftung — etwa 140.000 Kronen — (einer von den fünf Nobel-Preisen) wird von Svenska Akademien (der Schwedischen Akademie) alljährlich „demjenigen, der im verflossenen Jahre das Vorzüglichste in idealischer Richtung im Gebiete der Literatur geleistet hat", erteilt.

Berechtigt, Kandidaten der zu vergebenden Preise vorzuschlagen, sind die Mitglieder der Schwedischen Akademie und die Mitglieder der mit derselben Organisation und Aufgabe ausgestatteten Französischen und Spanischen Akademie, die Mitglieder der humanistischen Klassen anderer Akademien sowie die Mitglieder solcher humanistischen Institute und Gesellschaften, die Akademien gleichgestellt sind, und schließlich die Lehrer der Ästhetik, Literatur und Geschichte an Universitäten.

Es sind die einzelnen Mitglieder der genannten Körperschaften, nicht die Akademien, Gesellschaften etc. als solche, die das Recht haben, Kandidaten vorzuschlagen.

Jedoch ist zu beobachten, daß laut Statuten der Begriff „Literatur" nicht nur belletristische Werke, sondern auch andere Schriften, falls dieselben durch Form und Darstellung literarischen Wert besitzen, umfaßt; und daß die Bestimmung des Testaments: „im verflossenen Jahre" so zu verstehen ist, daß Gegenstand der Belohnung die neuesten Resultate von Arbeiten auf den im Testamente erwähnten Kulturgebieten sind, ältere Werke dagegen nur, sofern deren Bedeutung erst in jüngster Zeit dargetan worden ist.

Weiter ist zu bemerken, daß die Schriften im Druck erschienen sein müssen; daß ein Preis zu gleichen Teilen auf

zwei Schriften verteilt werden kann; daß nur diejenigen, die von zuständiger Person schriftlich vorgeschlagen worden sind, zur Preisbewerbung zugelassen werden; daß persönliche Gesuche nicht beachtet werden; und daß jeder Vorschlag begründet und von den Schriften, auf die hingewiesen wird, begleitet sein muß.

Motivierte Vorschläge für die Erteilung des literarischen Nobel-Preises sind in Stockholm an „Svenska Akademiens Nobel-Kommitté" vor dem 1. Februar jedes Jahr einzureichen.

Wenn ein Kandidat den Preis nicht erhalten hat, muß der Vorschlag erneuert werden, um auch im folgenden Jahre in Betracht kommen zu können.'

Zur Kenntnis.

XXIV. SITZUNG VOM 22. NOVEMBER 1905.

Der Sekretär überreicht eine post festum von dem k. M. Herrn Professor Josef Seemüller namens des germanistischen Seminares der k. k. Universität eingelangte Einladung zu einer am 20. d. M. im kleinen Festsaale der Universität stattgehabten Trauerfeier für Richard Heinzel.

Zur Kenntnis.

Se. Exzellenz, der Vizepräsident, sowie die beiden Sekretäre waren als Vertreter der Akademie bei der Feier anwesend.

Der k. k. Galizische Landesschulrat in Lemberg übersendet seinen Jahresbericht über den Zustand der dortigen Mittel-, Staatsgewerbe-, Handels- und Volksschulen sowie der Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen pro 1903/4, letzteren Bericht auch in deutscher Sprache.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär legt den vom Landesausschusse des Königreiches Böhmen übersandten XXII. Teil des ‚Archiv Česky' herausgegeben von Josef Kalousek, Prag 1905, vor.

Zur Kenntnis.

XXV. SITZUNG VOM 6. DEZEMBER 1905.

Von dem am 23. November l. J. zu Innsbruck erfolgten Ableben des w. M. der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, Hofrates Professors Dr. Otto Stolz, wurde schon in der Gesamtsitzung vom 30. November l. J. Mitteilung gemacht, und die Mitglieder erhoben sich zum Zeichen ihres Beileides von den Sitzen.

Das hohe Kuratorium der kais. Akademie teilt mit Zuschrift vom 5. Dezember l. J., Z. 32, K.-St., mit, daß Seine k. und k. Hoheit, der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Kurator mit höchster Entschließung vom 4. Dezember l. J. den Vorschlag des Präsidiums der Kais. Akademie, betreffend die Anberaumung der nächstjährigen feierlichen Sitzung auf Dienstag den 29. Mai 1906, um 7 Uhr abends, zu genehmigen geruht habe.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär überreicht den soeben erschienenen CXLIX. Band der Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse, Jahrgang 1904, Wien 1905.

Zur Kenntnis.

Das w. M. Herr Professor Meyer-Lübke überreicht eine Abhandlung, betitelt: ‚Die Reichenauer Glossen der Handschrift Karlsruhe 115', herausgegeben und erklärt von Josef Stalzer in Graz, und beantragt deren Aufnahme in die Sitzungsberichte der Klasse.

Die Abhandlung wird in die Sitzungsberichte aufgenommen.

Das w. M. Herr Hofrat Anton Schönbach in Graz übersendet eine Abhandlung, betitelt: ‚Studien zur Geschichte der altdeutschen Predigt. V. Stück: Die Überlieferung der Werke Bertholds von Regensburg. II.' mit dem Ersuchen um Aufnahme derselben in die Sitzungsberichte.

Die Abhandlung wird in die Sitzungsberichte aufgenommen.

XXVI. SITZUNG VOM 13. DEZEMBER 1905.

Der Sekretär überreicht den soeben erschienenen 93. Band, 2. Hälfte, des Archivs für österreichische Geschichte, Wien 1905.

Zur Kenntnis.

Ferner legt derselbe die beiden vom Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, Herrn Dr. Karl Lueger, übersandten Werke vor:

1. Die Gemeindeverwaltung der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien im Jahre 1903. Bericht des Bürgermeisters Dr. Karl Lueger. Wien 1905;

2. Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien für das Jahr 1903. XXI. Jahrgang. Bearbeitet von der Magistratsabteilung XXI für Statistik. Wien 1905.

Es wird für diese Einsendungen der Dank ausgesprochen und die beiden Werke werden der akademischen Bibliothek einverleibt.

Der Sekretär überreicht eine von Herrn Paul Cserna in Budapest eingesendete Abhandlung, betitelt: ‚Altösterreichische Räuberpreventivmaßregel'.

Die Abhandlung wird der historischen Kommission zugewiesen.

XXVII. SITZUNG VOM 20. DEZEMBER 1905.

Der Sekretär legt die vom Autor, Herrn Landesarchivar Dr. August v. Jaksch in Klagenfurt, übersandten Pflichtexemplare seines von der kais. Akademie subventionierten Werkes vor: ‚Monumenta ducatus Carinthiae, IV. Band: Die Kärntner Geschichtsquellen. IV. Band: 1202—1269; I. Teil: 1202—1262. Klagenfurt 1906'.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär überreicht das vom Autor, dem k. M. Herrn Professor Dr. A. Bauer in Graz, eingesandte Werk: ‚Die Chronik des Hippolytos im Matritensis Graecus 121 nebst einer Abhandlung über den Stadiasmus Maris Magni von Otto Cuntz. Leipzig 1905'.

Der Sekretär legt weiters die drei vom Direktor des statistischen Bureaus in Budapest eingesandten Werke vor, und zwar:

2. Die Hauptstadt Budapest im Jahre 1901. Resultate der Volkszählung und Volksbeschreibung. Von Dr. Josef v. Körösy und Dr. Gustav Thirring. II. Bd. Berlin 1905;

1. Die Sterblichkeit der Haupt- und Residenzstadt Budapest in den Jahren 1901—1905 und deren Ursachen. Von Dr. Josef v. Körösy. II. (tabellarischer) Teil, 3. Heft: 1903. Berlin 1905;

3. Statistisches Jahrbuch der Haupt- und Residenzstadt Budapest. VI. Jahrgang 1903. Redigiert von Professor Dr. Gustav Thirring. Budapest 1905.

Endlich legt der Sekretär das von der Landesregierung für Bosnien und die Herzegowina in Sarajevo übersandte Werk vor: ‚Hauptergebnisse des auswärtigen Warenverkehres Bosniens und der Herzegowina im Jahre 1904 (VII. Jahrgang). Sarajevo 1905.'

Es wird für alle diese Einsendungen der Dank der Klasse ausgesprochen.

I. SITZUNG VOM 3. JÄNNER 1906.

Der Sekretär legt die folgenden an die Klasse gelangten Druckschriften vor, und zwar:

1. L'Universale. Organo filosofico della dimostrazione dell'ente. Principio creativo ed ordinatore del mondo. Criterio assoluto ed universale. Diretto da Antonino Pennisi Mauro in Catania. Catania 1905; Geschenk des Verfassers;

2. Vergleichende Skizze über die Unlösbarkeit der Lohnfrage von Emil Plechawski. Wien 1903 (als Manuskript), vom Autor eingesendet;

3. Die Sprachfrage in Griechenland von Georgios N. Hatzidakis (Bibliotheke Marasle. Heft 305). Athen 1905.

Es wird für diese Einsendungen der Dank der Klasse ausgesprochen.

Das w. M. Herr Hofrat F. Kenner überreicht als Obmann der Limeskommission einen vorläufigen Bericht des Herrn Obersten Maximilian Groller von Mildensee über die im Jahre 1905 ausgeführten Grabungen dieser Kommission.

II. SITZUNG VOM 10. JÄNNER 1906.

Der Sekretär überreicht die beiden neuerschienenen akademischen Publikationen, und zwar:

1. Denkschriften der Kais. Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Klasse. LI. Band. Wien 1906. (Mit 16 Tafeln und 36 Abbildungen im Texte);

2. Almanach der Kais. Akademie der Wissenschaften, LV. Jahrgang. Wien 1905.

Zur Kenntnis.

Das w. M. Herr Hofrat D. H. Müller überreicht im Namen des k. M. Professors Ignazio Guidi in Rom dessen Publikationen für die akademische Bibliothek, und zwar:

1. Gemâleddini ibn Hišâmi commentarius in carmen Ka'bi ben Zoheir Bânat Su'âd appellatum, pars prior. Lipsiae 1871';

2. dasselbe, ‚pars altera. Lipsiae 1874';

3. ‚Studii sul testo arabo del libro de Calila e Dimna. Roma 1873';

4. ‚Vita Za-Mikâ'êl 'Aragâwi, Romae 1896';

5. ‚Vocabulario Amarico-Italiano. Roma 1901'.

Die Klasse spricht für diese Geschenke ihren Dank aus.

Der Sekretär überreicht die beiden von Herrn Professor Dr. Konrad Schiffmann in Linz-Urfahr eingesandten Berichte, und zwar:

1. über seine im Auftrage der Kais. Akademie im Laufe des Jahres 1905 vorgenommene Bereisung der Pfarrarchive des Bistums Linz zwecks Registrierung daselbst vorhandener Urbare, Zehentbücher u. dgl.;

2. über den Stand seiner Arbeiten an der ihm von der Weistümer- und Urbarkommission übertragenen Herausgabe der mittelalterlichen Stiftsurbare Oberösterreichs während des Jahres 1905.

Zur Kenntnis.

Die beiden Berichte werden der Weistümer- und Urbarkommission abgetreten.

III. SITZUNG VOM 17. JÄNNER 1906.

Seine Exzellenz der Vorsitzende macht Mitteilung von dem am 14. d. zu Wien erfolgten Ableben des k. M. Herrn Professors Dr. P. Gustav Bickell.

Die Mitglieder geben ihrem Beileide durch Erheben von den Sitzen Ausdruck.

Die k. k. n.-ö. Statthalterei in Wien übermittelt eine vom Komitee der Nobel-Stiftung des norwegischen Parlamentes mitgeteilte Kundmachung, nach welcher für die Verteilung des Friedenspreises dieser Stiftung im Jahre 1906 folgende Bestimmungen maßgebend sind:

Um bei der am 10. Dezember 1906 erfolgenden Verteilung des Friedenspreises der Nobelstiftung in Betracht gezogen zu werden, müssen die Bewerber dem Nobelkomitee des norwegischen Parlamentes durch eine hiezu berufene Person vor dem 1. Februar 1906 in Vorschlag gebracht werden.

Zur Erstattung dieses Vorschlages sind berufen: die gegenwärtigen und gewesenen Mitglieder des Nobelkomitees des norwegischen Parlamentes und die dem norwegischen Nobelinstitute zugeteilten Konsulenten; die Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaften und der Regierungen der verschiedenen Staaten sowie die Mitglieder der interparlamentarischen Union; die Mitglieder des ständigen Schiedsgerichtshofes im Haag; die Kommissionsmitglieder des ständigen internationalen Friedensbureaus; die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder des Institutes für internationales Recht; die Universitätsprofessoren für Rechtswissenschaft und für Staatswissenschaft, für Geschichte und Philosophie; jene Personen, welche den Friedenspreis der Nobelstiftung erhalten haben.

Der Friedenspreis der Nobelstiftung kann auch einem Institute oder einer Gesellschaft zuerkannt werden.

Gemäß Art. 8 des Begründungsstatutes der Nobelstiftung muß jeder Vorschlag mit Gründen versehen und mit jenen Schriften und sonstigen Dokumenten, auf welche er sich stützt, belegt werden.

Gemäß Art. 3 dürfen nur solche Schriften zum Wettbewerbe zugelassen werden, welche im Drucke veröffentlicht worden sind.

Weitere Auskünfte können von den zur Antragstellung berufenen Personen beim Komitee Nobel des norwegischen Parlamentes, Drammensvei 19, Kristiania, eingeholt werden.

Der Sekretär überreicht die an die Klasse gelangten Druckwerke, und zwar:

1. ‚Das Recht der Freiheit. Kritisch, systematisch und kodifiziert. Sozialwissenschaftliche Rechtsuntersuchungen von Eduard August Schroeder. Leipzig 1901‘;

2. ‚Das Recht der Wirtschaft. Kritisch, systematisch und kodifiziert. Sozialwissenschaftliche Rechtsuntersuchungen von Eduard August Schroeder. 2. Auflage. Leipzig 1904‘.

Diese beiden Werke vom Verfasser gespendet.

3. ‚Catalogus venerabilis cleri saecularis et regularis dioeceseos Litomericensis pro anno 1906‘. Übersendet vom bischöflichen Konsistorium in Leitmeritz.

Es wird für diese Einsendungen der Dank ausgesprochen.

Das w. M. Herr Hofrat Dr. Vatr. Jagić überreicht namens der Balkankommission eine Abhandlung des Herrn Dr. Karl Dieterich in Berlin, betitelt: ‚Zur Sprach- und Volkskunde der Inseln des Ägäischen Meeres mit besonderer Rücksicht auf die südöstlichen Sporaden‘ und ersucht um die Aufnahme derselben in die Denkschriften.

Wird in die Denkschriften aufgenommen.

I.

Beiträge zur Kritik und Erklärung griechischer Schriftsteller.

Von

Theodor Gomperz,

wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

VIII.

(Vorgelegt in der Sitzung am 10. Mai 1905.)

Aristoteles Rhet. B 12. In der vortrefflichen Schilderung der Jugend ist der Satz 1389ª 29 f. augenscheinlich verdorben. Die Begründung der Schamhaftigkeit der Jugend (καὶ αἰσχυντηλοί) erfolgt mit den Worten: οὐ γάρ πω καλὰ ἕτερα ὑπολαμβάνουσιν. In Spengels Kommentar begegne ich nur vergeblichen Bemühungen, die Überlieferung zu rechtfertigen, von kritischen Anläufen höchstens der Bemerkung über Murets Übersetzung des Satzes: correxisse videtur, nescio quo jure: τὰ καλὰ αἱρετά (II 251). Den richtigen Weg weist uns vielleicht ein Blick auf B 23 1399ª 28 ff.: ἐπειδὴ οὐ ταὐτὰ φανερῶς ἐπαινοῦσι καὶ ἀφανῶς, ἀλλὰ φανερῶς μὲν τὰ δίκαια καὶ τὰ καλὰ ἐπαινοῦσι μάλιστα, ἰδίᾳ δὲ τὰ συμφέροντα μᾶλλον βούλονται κτἑ. Solch ein Dualismus ist eben der Jugend fremd. Sie steht noch, wie es sofort darauf heißt, unter der ausschließlichen Herrschaft des Gesetzes oder der Sitte (ἀλλὰ πεπαίδευνται ὑπὸ τοῦ νόμου μόνον). Was Gesetz und Sitte lehrt, ist die Bevorzugung des sittlich Guten oder Löblichen, dem das Vorteilhafte noch nicht den Vorrang streitig gemacht hat. Um diesen Gedanken zu gewinnen, kann man an mancherlei Änderungen denken, so an die Schreibungen: οὐ γάρ πω (παρὰ τὰ) καλὰ ἕτερ᾽ ἄ(ττα αἱρετὰ) ὑπολαμβάνουσιν oder: οὐ γάρ πω καὶ ἄλλα αἱρετὰ ὑπολαμβάνουσιν. Allein es wäre gewalttätig, Worte wegzuemendieren, die wie καλὰ und ἕτερα an sich in den Zusammenhang vortrefflich passen; dem ersten Ände-

rungsversuch aber steht die Erwägung entgegen, daß er zwei Lücken voraussetzt und daß die Annahme wenigstens der ersten keine paläographische Wahrscheinlichkeit besitzt. Von all diesen Anstößen frei ist meine alte Voraussetzung einer durch Homoioteleuton verursachten Lücke, die wir also ergänzen dürfen: οὐ γάρ πω καλὰ ἕτερα (καὶ συμφέροντα ἕτερα) ὑπολαμβάνουσιν.[1]

Aristoteles Rhet. B 12 und 13. Hier hat meines Erachtens die Hand eines Interpolators gewaltet. Zuerst erkenne ich diese in dem Satze 1389^b 6: τοῦτο γὰρ αἴτιόν ἐστι καὶ τοῦ πάντα ἄγαν. Daß diese Worte in ihrer überlieferten Fassung unmöglich sind, ist längst anerkannt. Schon J. M. Geßner wollte τοῦτο durch τούτου und τοῦ durch τὸ ersetzen; und Spengel mißbilligt wenigstens die herkömmliche Schreibung, indem er meint, Aristoteles hätte, wenn er das hier Angedeutete sagen wollte, καὶ γὰρ τούτου geschrieben. Anstatt so eingreifender Änderungen empfiehlt sich vielmehr die Tilgung des Sätzchens. Ist doch der Zusammenhang ohnehin sonnenklar: in allem neigt die Jugend zum Übermaß, im Selbstvertrauen und in der Zuversicht des Wissens geradeso wie im Lieben und Hassen. — Das Gegenstück zur Jugend bildet in all diesen Rücksichten das Alter. Die lange Lebenszeit, die vielen Täuschungen, die man darin erfahren, und all die zahlreichen sonstigen schlimmen Erfahrungen, all das erzeugt Kleinmut und Zweifelsucht. Darüber ergeht sich Aristoteles im Anfang des cap. 13 und schildert diesen Geistes- und Willenszustand in einigen klaren und kräftigen Sätzen: οὔτε διαβεβαιοῦνται οὐδέν, ἧττόν τε [ἄγαν] ἅπαντα ἢ δεῖ· καὶ οἴονται, ἴσασι δ' οὐδὲν κτέ. Dem Zuviel der Jugend (ἄγαν) steht das Zuwenig (ἧττον ἢ δεῖ) des Alters gegenüber. Statt des hier störenden ἄγαν ist ἄγανται vermutet, von Spengel jedoch mit Recht zurückgewiesen worden. Wenn dieser aber das

[1] Andere werden vielleicht die aristotelischen Mustern sich genauer anschmiegende Fassung vorziehen: οὐ γάρ πω καλὰ ἕτερα (καὶ ἄλλα αἱρετὰ) ὑπολαμβάνουσιν. Vgl. die in Bonitzens Index p. 34^b 34 f. namhaft gemachten Stellen Nik. Eth. Θ 7 1158^a 28: ἄλλοι γὰρ αὐτοῖς εἰσι χρήσιμοι καὶ ἕτεροι ἡδεῖς —, und I 4, 1166^b 7: καὶ ἑτέρων μὲν ἐπιθυμοῦσιν ἄλλα δὲ βούλονται. Wie leicht die drei Worte aus ΚΑΙΑΛΛΑΙΡΕΤΑ zu ΚΑΙΑΛΛΑΕΤΕΡΑ werden und nach ΚΑΛΑΕΤΕΡΑ ausfallen mochten, sieht jedermann. Doch möchte ich den Gedanken des Nützlichen, der den Gegensatz des Alters zur Jugend so scharf kennzeichnet, nicht gerne missen.

Wort für heil erklärt, so muß er die Verbindung ἄγαν ἧττον für ein Oxymoron gehalten haben, das mir weder in den Zusammenhang zu passen, noch den Zusatz ᾗ δεῖ zu ertragen scheint. Darum möchte ich das Wort demselben Interpolator zuschreiben. Sollte nicht schließlich diesem auch die mit überbreiter Deutlichkeit an den Satz 1389b 2: καὶ ἅπαντα ἐπὶ τὸ μᾶλλον καὶ σφοδρότερον ἁμαρτάνουσι παρὰ τὸ Χιλώνειον (nämlich μηδὲν ἄγαν) geknüpfte Erklärung gehören: πάντα γὰρ ἄγαν πράττουσιν? Mir wenigstens fällt es schwer zu glauben, daß derselbe Autor, der nicht viele Zeilen vorher mit einer bis zur Dunkelheit getriebenen Kürze schrieb (1389a 16): ὥσπερ τὸ Πιττακοῦ ἔχει ἀπόφθεγμα εἰς Ἀμφιάραον, hier so überdeutlich geworden ist. Sollte es ihm nicht genügt haben, mit φιλοῦσί τε γὰρ ἄγαν καὶ μισοῦσιν ἄγαν κτλ. die verschiedenen Verstöße gegen Chilons Grundsatz namhaft zu machen und das nicht besonders namhaft Gemachte durch das unmittelbar nachfolgende καὶ τἆλλα πάντα ὁμοίως anzudeuten?

Rhet. B 23 fin. Die feine Bemerkung über die Art und Weise, in der dialektische Kunstgriffe vorgebracht werden müssen, um den stärksten Eindruck hervorzubringen, scheint mir an einem kleinen Textgebrechen zu leiden. Es soll der Hörer das nicht eben auf der Oberfläche liegende Schlußergebnis von Anfang an ahnen und nicht vor, aber auch sogleich mit dem Ende der Rede das volle Verständnis gewinnen. Die Genugtuung, die dem Hörer die Betätigung seines eigenen Scharfsinnes einflößt, muß wohl wie folgt ausgedrückt gewesen sein: ἅμα γὰρ καὶ αὐτοὶ ἐφ' αὑτοῖς χαίρουσι προαισθανομένοις (st. προαισθανόμενοι).

Rhet. B 24. 1401a 35/6 überrascht mich die Wahrnehmung, daß zweimal nacheinander der jeweilig besprochene rhetorische Kunstgriff (1401a 24 f.) der angemessenen Bezeichnung ermangelt. Man liest jedesmal das Gegenteil von dem, was man erwarten sollte. Der zwiefache Anstoß wird beseitigt, sobald wir die zwei Sätzchen miteinander vertauschen. Die ursprüngliche Fassung der Stelle muß wohl die folgende gewesen sein (ich hebe die zwei vertauschten Satzglieder durch den Druck hervor): πάλιν τὸ Πολυκράτους εἰς Θρασύβουλον ὅτι τριάκοντα τυράννους κατέλυσεν· ἐκ διαιρέσεως γάρ ἐστιν. ἢ τὸ ἐν τῷ Ὀρέστῃ τῷ Θεοδέκτου· συντίθησι γάρ. δίκαιόν ἐστιν, ἥ τις ἂν κτείνῃ πόσιν ἀποθνῄσκειν

ταύτην, καὶ τῷ πατρί γε τιμωρεῖν τὸν υἱόν· οὐκοῦν καὶ ταῦτα πέπρακται· συντεθέντα γὰρ ἴσως οὐκέτι δίκαιον. Polykrates hatte Thrasybul offenbar in der Weise gefeiert, daß er an die Stelle der einen Befreiungstat deren dreißig setzte. In welcher Form das geschah, wissen wir nicht mehr. Am wahrscheinlichsten wohl so, daß Thrasybul auf Kosten anderer Freiheitshelden gefeiert ward. ‚A. hat diesen, B. jenen, C. einen dritten Tyrannen getötet; und jeder ist dafür von seinen Mitbürgern aufs höchste gepriesen und wie ein Heros verehrt worden. Welche Ehre gebührt nun erst demjenigen, der nicht weniger als dreißig Tyrannen die Herrschaft entrissen hat?‘ Mag die Form der Darstellung diese oder eine andere gewesen sein, nicht von einem Zusammensetzen des Getrennten (τὸ διῃρημένον συντιθέντα), sondern von einem Trennen des Zusammengesetzten (τὸ συγκείμενον διαιροῦντα) konnte hier allein die Rede sein, da ja die athenischen ‚dreißig Tyrannen‘ eine politische Einheit gebildet haben und in einem Kampfe bewältigt worden sind. Das Verfahren des Theodektes war hingegen das umgekehrte. Aus der zwiefachen Forderung: ‚die Gattenmörderin verdient den Tod‘ und: ‚gerecht ist es, daß der Sohn den Vater räche‘ hat er durch **Verbindung** das Recht des Orestes abgeleitet, Klytämnestra zu töten.[1]

In der Schlußpartie dieses Kapitels scheinen mir seit lange zwei kleine Änderungen unerläßlich:

1402^a 12: γίγνεται γάρ τι (st. γὰρ τὸ) παρὰ τὸ εἰκός.

Nur so schließt sich passend an: ὥστε εἰκὸς καὶ τὸ παρὰ τὸ εἰκός. Und

1402^a 26 f.: ψεῦδός τέ γάρ ἐστι καὶ οὐκ ἀληθές, ἀλλὰ φαινόμενον, καὶ ἐν οὐδεμιᾷ τέχνῃ, ἀλλ'(ἢ) ἐν ῥητορικῇ καὶ ἐριστικῇ.

Unmöglich kann Aristoteles nicht nur die Eristik, sondern auch die Redekunst selbst, die er soeben mit einem so großen Aufwand von Geist, Mühe und Kenntnis behandelt, als bloße Scheinkunst brandmarken und zu der Gesamtheit realer Künste in scharfen Gegensatz stellen wollen. Die Überlieferung läßt ihn sagen: der — soeben angeführte — Satz des Protagoras gilt in keiner Kunst, sondern nur in der Rhetorik und Eristik.

[1] Einen Teil dieser Besserung hat Thurot, wie ich nachträglich sehe, vorweggenommen, nach Susemihls Notiz (Appendix ad Aristot. Oeconomica p. 93): ἐν — ἐστιν] συντίθησι γὰρ Thur(ot).

Die Einschaltung jenes einen Buchstabens erzeugt den guten, völlig annehmbaren Sinn: der protagoreische Satz gilt in keiner anderen als in der Rede- und Streitkunst.

Rhet. B 25. Wer die Stelle 1402^b 21 ff. aufmerksam liest, der wird mir schwerlich widersprechen, wenn ich behaupte, daß Z. 30 f. mit Änderung eines Buchstabens (οὐδ' statt οὐκ) zu lesen ist: ὁ δὲ κριτὴς οἴεται, ἂν οὕτω λυθῇ, ἢ οὐδ' εἰκὸς εἶναι ἢ οὐχ αὑτῷ κριτέον κτλ. Die Täuschung des Richters (παραλογιζόμενος) besteht darin, daß er den als nicht notwendig erwiesenen Schluß nun auch nicht einmal für wahrscheinlich hält. Es wäre jedenfalls gar befremdlich, wenn Aristoteles dieses Gedankenverhältnis, welches ein οὐδέ (nicht einmal) zu deutlichem Ausdruck bringen konnte, unbezeichnet gelassen hätte. Die Überlieferung in so bescheidenem Maße anzutasten, braucht man sich in dieser Partie umsoweniger zu scheuen, als sie von Auslassungen und Verderbnissen geradezu wimmelt. Vgl. Vahlen, Zur Kritik aristotelischer Schriften S. 86, meine Beiträge zur Kritik und Erklärung griechischer Schriftsteller III, 1 f.; auch Römers Ausgabe.

Rhet. Γ 7. 1408^a 19 f. kommt der Gedankenfortschritt in dem Satze πιθανοῖ δὲ τὸ πρᾶγμα καὶ ἡ οἰκεία λέξις ganz und gar nicht zu richtigem Ausdruck. Sieht es doch so aus, als ob die ‚angemessene Rede' erst hier auf den Plan träte. Das ist aber keineswegs der Fall. Von ihr wird schon vom Beginn des Kapitels an gesprochen. Neu ist nicht sie, sondern eine ihrer Wirkungen. Wer angemessen spricht — so ungefähr heißt es im vorangehenden — macht Eindruck auf den Hörer; wer das Gegenteil tut, wer vom Geringfügigen feierlich, vom Feierlichen trivial spricht, der verstimmt den Hörer oder macht sich auch in einem extremen Falle, wie mit jenem: ‚o hehrer Feigenbaum!', geradezu lächerlich. Allein — und das ist der hier neu einsetzende Gedanke — auch die Glaubwürdigkeit seiner Behauptungen steigert der Redner durch die Angemessenheit des Ausdrucks. Wenn er mit Zorn oder Unwillen usw. spricht, so glaubt der Hörer auch an die Realität der behaupteten Vorgänge, welchen diese Affekte entstammen sollen. Diese Täuschung (παραλογίζεται γὰρ ἡ ψυχή) ist ein Spezialfall der in der Poetik cap. 24, 1460^a 20 ff. dargelegten Täuschung (παραλογισμός). Doch ich brauche nicht weitläufig zu werden,

um zu beweisen, daß καί in jenem Satze an den unrechten Ort gekommen ist. Seine Stelle ist vor τὸ πρᾶγμα oder — und das wird wohl das Richtige sein — an der Spitze des Satzes: καὶ πιθανοῖ δὲ τὸ πρᾶγμα ἡ οἰκεία λέξις.

In eben diesem Abschnitt lesen wir (1408^b 9f.): ἐὰν οὖν τὰ μαλακὰ σκληρῶς καὶ τὰ σκληρὰ μαλακῶς λέγηται, ἀπίθανον γίγνεται. Die Partikel οὖν muß uns stutzig machen.[1] Der Autor vollzieht hier eine scharfe Wendung. Unmittelbar vorher hatte er dem Redner empfohlen, in der Übereinstimmung der verschiedenen Ausdrucksmittel Maß zu halten, um nicht den Eindruck des allzu Absichtsvollen hervorzurufen. Jetzt warnt er vor dem entgegengesetzten Fehler. Da ist auch δ' οὖν nicht an seinem Platze, eine Partikelverbindung, die auch bei Aristoteles genau so wie bei anderen Schriftstellern (z. B. bei Herodot als δ' ὦν) soviel bedeutet wie unser: ‚doch wie dem auch sein mag', ‚jedenfalls aber' oder ‚doch um davon nicht weiter zu sprechen', vgl. Bonitzens Index 167^a 54ff. Keine dieser Bedeutungsnuancen konnte hier eine Stelle finden. Dem Gedankenzusammenhang entspricht vielmehr einzig und allein ein ‚andererseits', d. h. ein πάλιν (vgl. Poet. cap. 24, 1460^b 4: ἀποκρύπτει γὰρ πάλιν ἡ λίαν λαμπρὰ λέξις) oder δ' αὖ. Man schreibe daher: ἐὰν δ' αὖ τὰ μαλακὰ σκληρῶς κτέ., etwa wie es in der Poetik cap. 13, 1453^a 1 heißt: οὐδ' αὖ τὸν σφόδρα πονηρὸν ἐξ εὐτυχίας εἰς δυστυχίαν μεταπίπτειν.

Rhet. Γ 11. Muß es nicht 1412^b 21 heißen: ἀλλ' ὅσῳ ἂν ⟨ἐν⟩ ἐλάττονι καὶ ἀντικειμένως λεχθῇ, τοσούτῳ εὐδοκιμεῖ μᾶλλον. τὸ δ' αἴτιον ὅτι ἡ μάθησις διὰ μὲν τὸ ἀντικεῖσθαι μᾶλλον (ῥᾴων? vgl. τὸ γὰρ μανθάνειν ῥᾳδίως ἡδὺ φύσει πᾶσιν ἐστι 1410^b 10) διὰ δὲ τὸ ἐν ὀλίγῳ θᾶττον γίνεται. Wichtiger ist es, das Verständnis der nächsten Zeilen zu gewinnen, von denen Spengel II 414 bemerkt: haec et quae sequuntur me non intelligere ingenue fateor. Mir scheint der Sinn des Sätzchens: δεῖ δ' ἀεὶ προσεῖναι ἢ τὸ πρὸς ὃν λέγεται dieser zu sein: dem Diktum soll immer entweder ein persönlicher Bezug beiwohnen (durch welchen es, selbst wenn es nicht an sich witzig ist, eine witzige Spitze gewinnt) —. Der andere Teil der Disjunktion sieht von solch

[1] Auch Vahlens (δ') οὖν genügt mir nicht mehr wie dereinst Beiträge III 5 (565). An dem, was ich sonst geäußert, halte ich fest. Auch hat mein Vorschlag zur Metaph. Γ 4 1006^b 6 seither Christs Billigung (Aristotelis Metaphysica p. 70) gewonnen.

einem speziellen Bezuge ab und erkennt dem Diktum dann das Prädikat des Richtigen zu, wenn es eine Wahrheit, aber nicht eine auf der Oberfläche liegende, enthält. Das besagen doch die Worte: ἢ τὸ ὀρθῶς λέγεσθαι, εἰ τὸ λεγόμενον ἀληθὲς καὶ μὴ ἐπιπόλαιον. Nebenbei: kein Verständnis der Stelle bekundet K. L. Roths Übersetzung: ‚Dabei muß immer entweder die Person bezeichnet werden, auf welche das Wort gerichtet ist, oder muß es an sich treffend sein, wenn es wahr sein soll, ohne ein Gemeinplatz zu sein'. Übrigens sucht man für jenes πρὸς ὃν λέγεται unter den vorangehenden Beispielen vergebens einen Beleg. Vielleicht darf man von den Beispielen gelungener Hyperbeln, die ja gleichfalls für Metaphern erklärt werden, eines hierherziehen, nämlich 1413ª 20: οἶον εἰς ὑπωπιασμένον (von einem blau und rot Geschlagenen, bei dessen Anblick man einen Korb voll Maulbeeren vor sich zu sehen glaubt).

Rhet. Γ 12. Die Volksrede gleicht der Dekorationsmalerei. In beiden Fällen gilt es, grobe Wirkungen zu erzielen. Die Verfeinerung ist hier wie dort nicht nur vom Überfluß, sie ist auch vom Übel. Dieser ebenso treffende als merkwürdige Vergleich (Rhet. Γ 12 1414ª 7 ff.) ist in K. L. Roths Übersetzung in fast grotesker Weise mißverstanden worden, wie insbesondere die Anmerkung zu dem Satze: ὅσῳ γὰρ ἂν πλείων ᾖ ὁ ὄχλος, πορρωτέρω ἡ θέα zeigt: ‚Nämlich die gemalte Versammlung, d. h. je mehr Personen auf einem Gemälde stehen. Aber die Stelle ist, auch so erklärt, noch immer dunkel.' Allein auch Spengel hebt nicht das Gemeinsame der beiden Fälle hervor. Über den Gedanken des Aristoteles kann kein Zweifel bestehen. In dem einen Falle wird eine grobe Wirkung auf das Auge, in dem anderen eine grobe Wirkung auf den Geist erzielt. Dort ist sie durch die Entfernung vom betrachteten Gegenstand, hier durch die intellektuelle Minderwertigkeit der Masse bedingt. In der daraus gezogenen Konsequenz (διὸ τὰ ἀκριβῆ περίεργα καὶ χείρω φαίνεται ἐν ἀμφοτέροις) faßt der Autor wieder die beiden Fälle zusammen. Sollte jemand an der Richtigkeit der mir selbstverständlich scheinenden Auffassung zweifeln, so kann ihn der unmittelbare Fortgang: ‚mehr Feinheit oder Genauigkeit paßt für die Gerichtsrede, am meisten für die vor einem Einzelrichter vorgetragene', eines Besseren belehren. Zu

schreiben sind übrigens diese Sätze, wie ich meine, also: ἡ δὲ δίκη ἀκριβέστερον· ἔτι δὲ μᾶλλον ἡ ⟨ἐν⟩ ἑνὶ κριτῇ· ἐλάχιστον γὰρ [ἐστὶν] ἔν(ι) ῥητορικῆς. Ich folge hierbei Spengeln in der Einschaltung von ἐν und glaube seinen Vorschlag ἔνεστι ῥητορικῆς durch meine Schreibung insofern zu verbessern, als die Irrungen der Überlieferung durch sie besser erklärt werden. Denn war einmal ἔνι (welches übrigens Z. 16 wiederkehrt) zu ἐν verkürzt, so konnte, ja mußte der Verlust des einen Buchstabens nach vorn wie nach rückwärts Korruptelen erzeugen. Da jetzt das Verbum, das in ἔνι steckte (ἔνι = ἔνεστι) verschwunden war, so mochte es durch ἐστὶν ersetzt werden; andererseits schien ῥητορικῆς nach der Präposition unstatthaft und räumte darum in der Mehrzahl der Handschriften dem widersinnigen ῥητορικοῖς den Platz. Bedauerlich ist übrigens die Annahme von Tyrwhitts Konjektur δικανικὴ statt δίκη durch Spengel und Römer. Denn ihr steht das nächste Sätzchen: ἔτι δὲ μᾶλλον κτέ. im Wege. Nur vom Prozeß, nicht von der Prozeßrede kann man sagen, daß sie an einem Richter liegt. Wohl eben darum, weil der Verfasser dieses begründende Sätzchen schon im Auge hatte und er Weitläufigkeiten, wie sie der Übergang von der Gerichtsrede zum Gerichtshandel mit sich bringen mußte, gern vermied, hat er diese mehr andeutende Form des Ausdrucks gewählt. Wenn wir selbst die Stelle so wiedergaben, als ob wir Tyrwhitts Änderung für etwas anderes als eine Schlimmbesserung hielten, so geschah dies in der Absicht, ein rascheres und leichteres Verständnis zu vermitteln. Fast schäme ich mich, Spengels von Römer angenommene Schreibung ἀκριβεστέρα zurückzuweisen. Sollen wir etwa auch 1419b 7 f.: ἔστι δ' ἡ εἰρωνεία — ἐλευθεριωτέρα statt ἐλευθεριώτερον schreiben? Daran hat noch niemand gedacht. Fürwahr, varium et mutabile — editor (vgl. Bonitz im Index p. 484a 51 sqq.).

Noch bleibt ein Skrupel zurück. War hier Aristoteles — oder waren die Aufzeichner seiner Vorträge — so übermäßig wortkarg, daß man den Gedanken nur zwischen den Zeilen lesen kann: ‚die Volksrede wendet sich an den großen Haufen und kann darum nur auf grobe Wirkungen abzielen'? Mehreres vereinigt sich, um diese Wortkargheit recht auffällig zu machen. Der nachfolgende Satz: διὸ — ἐν ἀμφοτέροις zieht eine Folgerung, die ausdrücklich auf beide hier besprochene

Gebiete, das rednerische und das malerische, erstreckt wird, während das ‚darum‘ (διό) für das eine, und zwar das hier eigentlich in Verhandlung stehende rhetorische Gebiet der Anknüpfung ermangelt. Dazu gesellt sich der Umstand, daß das hier gebrauchte ὄχλος nicht die große Zahl schlechtweg bedeutet, sondern zumeist wenigstens auch ein Ausdruck der Geringschätzung ist und eine Hindeutung auf die intellektuelle Minderwertigkeit der Menge in sich schließt. Da darf es uns wohl befremden, daß von der ungebildeten Masse, an die Aristoteles hier denken muß, und von ihrem Einfluß auf die Artung der Volksrede ganz und gar nicht gesprochen sein soll. So drängt sich denn die Vermutung auf, der Satz sei unvollständig überliefert und habe vielleicht mit Ergänzung einer Zeile ungefähr also gelautet: ὅπῳ γὰρ ἂν πλείων ᾖ ὁ ὄχλος, πορρωτέρω ἡ θέα ⟨καὶ ἡ κρίσις θολερωτέρα⟩. Auf dieses auch im Sinne der intellektuellen Trübung verwendete Adjektiv führt mich der Gegensatz Z. 13 f.: ὥστε καθαρὰ ἡ κρίσις. Doch will ich dies nur als eine Möglichkeit aussprechen. Zur Vorsicht mahnt insbesondere die vielfach so ungenaue und unvollständige Wiedergabe des Lehrvortrages in diesem III. Buche der Rhetorik. Der Wortlaut des Lehrkursus selbst läßt sich mit unseren Mitteln nicht wiedergewinnen. So bleibt es denn auch an dieser Stelle zweifelhaft, ob die unzulängliche Ausführung des Vergleiches, die wir Aristoteles kaum zumuten können, den Redaktoren oder den Abschreibern zur Last fällt.

Wovon soll man übrigens 1414ᵃ 15—17 die Genetive ὑποκρίσεως, φωνῆς und μεγάλης abhängen lassen? Da die Interpreten hierüber schweigen, so scheinen sie ὅπου μάλιστα ὑποκρίσεως usw. so aufzufassen, als ob μάλιστα einem πλείστων gleichwertig wäre. Für solch eine Auffassung und Konstruktion wünschte man Belege zu besitzen, die jedenfalls Bonitzens Index nicht liefert. Bis auf weitere Belehrung möchte ich glauben, daß nach ὑποκρίσεως ein ⟨δεῖ⟩ einzusetzen ist, von dem dieser vorangehende gleichwie die zwei nachfolgenden Genetive abhängen.

Rhet. Γ 14. Die hübsche Stelle 1415ᵇ 15 ff. ist von Spengel II 431 sicherlich richtig erklärt worden. Sobald Prodikos seine Schüler gähnen sah, pflegte er ihre Aufmerksamkeit dadurch zu wecken, daß er ihnen etwas ganz Besonderes aus dem teueren, dem Fünfzig-Drachmen-Kurs mitzuteilen verhieß;

einem Vorlesungskurs, den wir (was übrigens Spengel nicht angemerkt hat) aus Platons Kratylos 384ᵇ kennen. Nur einer kleinen Besserung scheint mir die Stelle bedürftig. Ein Hinweis auf die Zukunft, wenn auch auf die allernächste, scheint hier unerläßlich. Prodikos verheißt seinen einnickenden Zuhörern oder kündigt ihnen an, was er zu tun im Begriffe steht. Auch ein Objekts-Akkusativ zu παρεμβάλλειν, dessen neutraler Gebrauch im Sinne von ‚sich einlagern' ja dieser Stelle fremd ist, läßt sich, wie ich meine, kaum entbehren. Beiden Mängeln wird zugleich abgeholfen, wenn wir unter Annahme eines paläographisch leicht begreiflichen Ausfalls die Sätze also schreiben: τοῦτο δ' ἐστίν, ὥσπερ ἔφη Πρόδικος, ὅτε νυστάζοιεν οἱ ἀκροαταί, παρεμβάλλειν ⟨τι μέλλειν⟩ τῆς πεντηκονταδράχμου αὐτοῖς.

Rhet. Γ 15. Ein Gesichtspunkt zur Abwehr einer Verleumdung oder Verdächtigung, den Aristoteles dem von dieser Getroffenen an die Hand gibt, wird in einem Satze dargelegt 1415ᵇ 34—36, der mir mehrfacher kritischer Nachhilfe zu bedürfen scheint. Ich schreibe ihn wie folgt: ἄλλος (sc. τρόπος) ἐκ τοῦ διαβολῆς κατηγορεῖν, ἡλίκον ⟨κακόν⟩, καὶ τοῦτο ὅτι ἀλλ(οί)ας κρίσεις ποιεῖ, καὶ ὅτι οὐ πιστεύει(ν) τῷ πράγματι. Zur Rechtfertigung meiner Neuerungen bemerke ich das Folgende. Das bloße ἡλίκον ist hier, wo nicht aus der Umgebung ein dazugehöriger Begriff zu entnehmen ist, wie etwa ἄδικον zu τηλικοῦτον 1417ᵃ 9 f., doch nicht wohl zulässig. Man vergleiche zu allem Überfluß die von Spengel II 436 gesammelten Parallelstellen. Ferner: nicht daß die διαβολή ‚andere', sondern daß sie der Sache fremde Urteile erzeugt, muß hier gemeint sein; darum glaube ich eine durch das vorangehende ἄλλος veranlaßte Verschreibung des von Aristoteles ungemein häufig gebrauchten ἀλλοίας annehmen zu dürfen. Endlich: nicht daß die διαβολή den Tatsachen mißtraut, sondern daß sie Mißtrauen gegen die Tatsachen einflößt, muß der Sinn der Stelle sein. Dieser wird hergestellt, wenn man durch die Beifügung eines Buchstabens den Indikativ in den Infinitiv verwandelt. Wendet man uns ein, daß eher μή als οὐ πιστεύειν zu erwarten wäre, so antworte ich, daß οὐ und μή (mit Bonitz im Index 538ᵇ 50) interdum ita promiscue usurpantur ut discrimen animadverti nequeat und daß übrigens die Negation hier mit dem Verbum wie zu einem Begriffe verschmilzt, so daß οὐ πιστεύειν einem ἀπιστεῖν nahezu gleichkommt.

Sollte aber nun jemand durch die soeben dargelegte Lückenhaftigkeit des Textes sich ermuntert fühlen, auch ποιεῖ durch das bezeichnendere ἐμποιεῖ zu ersetzen, so wäre das, meine ich, ein Fehlgriff. Mir ist der Gebrauch dieses einfachen statt des zusammengesetzten Verbums bei unserem Autor mehrfach aufgefallen; hier empfahl er sich schon durch die Rücksicht auf den davon abhängigen Infinitiv.

Rhet. Γ 16. Mußten wir soeben den Ausfall weniger Buchstaben oder eines einzigen Wörtchens annehmen, so sehen wir uns 1417ᵃ 13 zur Voraussetzung einer größeren Lücke genötigt. Sollte wirklich noch niemand bemerkt haben, daß der Apolog des Alkinoos nicht das Beispiel (παράδειγμα ὁ Ἀλκίνου ἀπόλογος) für die unmittelbar vorhergehende Regel abgeben kann? Diese lautet dahin: der Redner solle nicht Handlungen unerwähnt lassen, deren Unterbleiben Unwillen (natürlich gegen den Redner) oder Mitleid (natürlich mit seinem Gegner) hervorgerufen hätte. Man hat dabei an Vorgänge zu denken, die zugunsten des Redners in die Wagschale der Entscheidung fallen und deren Nichterwähnung daher seine Sache schädigen würde. Leider war der Stagirit oder die Herausgeber der Rhetorik diesmal besonders wortkarg und haben uns die Notwendigkeit auferlegt, selbst nach Exemplifikationen der erteilten Weisung zu suchen. Solch einen Beleg konnte vielleicht ein Prozeß abgeben, der einen Raufhandel betroffen hat. Der Angeklagte mag dem von ihm geschädigten Gegner nachträglich Hilfe gebracht und die ihm im Affekt beigebrachte Verletzung der Pflege und Heilung zugeführt haben. Schweigt er darüber, so erregt oder steigert er den gegen ihn sich wendenden Unwillen der Richter und erregt oder steigert zugleich das Mitleid mit seinem Prozeßgegner. Es lassen sich andere Fälle denken, in denen das Verschweigen eines Geschehnisses nicht die beiden hier namhaft gemachten Wirkungen, sondern nur eine von ihnen hervorrufen würde. In eine total verschiedene Sphäre führt uns aber der Apolog des Alkinoos. Dieses Beispiel gilt der Kunst der Rekapitulation, der verkürzten Wiedergabe einer anderwärts in breiter Ausführlichkeit dargebotenen Erzählung. Das deutet Aristoteles selbst in nicht mißzuverstehender Weise an durch die Worte: ὅτι πρὸς τὴν Πηνελόπην ἐν ἑξήκοντα ἔπεσι πεποίηται. Der Inhalt von vier Büchern, in denen Odysseus dem

König der Phäaken seine Schicksale erzählt, wird von ihm, da er der Penelope zum erstenmal wieder gegenübersteht, in eine geringe Anzahl von Versen zusammengedrängt. Ebenso wird sogleich darauf der Prolog des euripideischen Oeneus angeführt, der ein großes Stück Sagengeschichte gleichfalls in eine kleine Versreihe zusammengepreßt hat. Daß hier eine Lücke klafft, scheint merkwürdigerweise noch nicht bemerkt worden zu sein. Man half sich bisher mit Künsteleien der Erklärung, mit einem überstarken Betonen des Unterschiedes der Verbalformen πεπραγμένα und πραττόμενα in dem eingangs erwähnten Satze: ἔτι πεπραγμένα δεῖ λέγειν, ὅσα μὴ πραττόμενα ἢ οἶκτον ἢ δείνωσιν φέρει. Selbst zugegeben, daß πεπραγμένα und πραττόμενα λέγειν die von Spengel II 440 und seinen Vorgängern beliebte Deutung (summatim et paucis referre .... rem oculis quasi tum geratur, subiicere) an sich gestatten, wo bleibt in dieser Erklärung das Sätzchen: ὅσα οἶκτον ἢ δείνωσιν φέρει? In der Lücke, die übrigens auch die von uns vermißte Exemplifikation der vorangehenden Regel verschlungen haben kann, muß wohl die Weisung gestanden haben, Tatsachen, deren Erwähnung unerläßlich, deren breite Ausführung aber für die Zwecke des Redners belanglos ist, in der denkbar knappsten Form vorzubringen.

Rhet. Γ 17. Die Schwierigkeiten, welche die Stelle 1417ᵃ 26 f. darbietet, sind von Schütz, dem Zeller im Archiv III 306 beistimmt, wie ich meine, endgültig gelöst worden. Ich will hier nur ein Mißverständnis Römers berichtigen. Dieser hat Zellers Bemerkung über μὴ λανθανέτω: ‚Sonst dient aber allerdings diese und ähnliche Formeln nie zur Einführung des Nachsatzes' im Sinne einer Ablehnung des Schützschen Vorschlages aufgefaßt: (— ὡσαύτως. καὶ εἰ περὶ τοῦ γενέσθαι τοῦτο ἢ ἀμφισβητήσεις, μὴ λανθανέτω [δ'] ὅτι κτλ.). Vielmehr wollte Zeller augenscheinlich nur nebenbei darauf hinweisen, daß hier eine Abweichung von dem gewöhnlichen Sprachgebrauch des Autors vorliege, ohne damit der bloßen Sprachgewohnheit den Charakter einer unwandelbaren Norm zuzuerkennen. Römers Mißverständnis beruht auf seiner sehr verschiedenen und meines Erachtens irrigen Bewertung des Sprachgebrauches. So sagt er in seiner Anmerkung zu dem 12 Zeilen später vorkommenden ἐκτὸς τοῦ πράγματος: vel maxime offendit .... quod alibi nusquam usurpat Aristoteles, sed semper ἔξω τοῦ πράγματος.

Gleichfalls als Verteidiger der Überlieferung muß ich in Ansehung des Satzes $1418^{a}/_{b}$ auftreten: καὶ μᾶλλον τῷ ἐπιεικεῖ ἁρμόττει χρηστὸν φαίνεσθαι ἢ τὸν λόγον ἀκριβῆ. Tut es wirklich not, auf die Antithese hinzuweisen zwischen dem trefflichen Manne und der feinen oder strengen, also in ihrer Art gleichfalls trefflichen Rede? Auf Spengels Frage (II 447): Nonne nexus flagitat χρηστὸν τὸν λόγον φαίνεσθαι ἢ ἀκριβῆ? antworte ich mit einem entschiedenen ‚nein'. Man bedenke doch, daß unmittelbar vorher durch ἠθικῶς λεκτέον dem Redner empfohlen wird, seinen moralischen Charakter in der Rede auszuprägen. Der Eingriff wird um nichts besser, wenn man ihn gleich Römer ein wenig gelinder gestalten und χρηστὸν φαίνεσθαι τὸν λόγον ἢ ἀκριβῆ schreiben will.

Rhet. Γ 18. Das Sätzchen (1419^{a} 17): ἐὰν γὰρ ἐνστῇ, κεκρατῆσθαι δοκεῖ wird von K. L. Roth also übersetzt: ‚Denn wenn er [der Gegner] standhält, erscheint er als Überwinder.' Das ist in jeder Hinsicht unbefriedigend. ἐνστῇ läßt sich von ἔνστασις, ἐνστατικός u. dgl. nicht trennen. ‚Standhalten' ist eine willkürlich angenommene Bedeutung. Und κεκρατῆσθαι δοκεῖ bedeutet das Gegenteil von dem, was Roth es bedeuten läßt, nämlich: ‚so erscheint er als überwunden'. Der Zusammenhang verlangt aber allerdings jenes und nicht dieses. Wird doch von der Folge eines zu vermeidenden Verfahrens gesprochen. Da kann es freilich nur heißen: wenn du so und so vorgehst und dem Gegner Gelegenheit bietest, das und das zu tun, so siegt der Gegner oder du bist besiegt. Und so schrieb wohl Aristoteles in der Tat: ἐὰν γὰρ ἐνστῇ, κεκρατῆσθαι δοκεῖ(ς). Vgl. 1418^{a} 12: καὶ ὅταν πάθος ποιῇς, μὴ λέγε ἐνθύμημα.

Der Sinn der Stelle von dem unmittelbar vorhergehenden ἄλλως δὲ μὴ ἐγχειρεῖν angefangen muß wohl dieser sein. In anderen als den vorher angeführten vier Fällen soll man das Kunstmittel der Frage überhaupt nicht anwenden. Der letzte Grund dieser Empfehlung ist die aus der Schwäche des Hörers sich ergebende Unmöglichkeit, die Reihe der Fragen weit auszuspinnen (οὐ γὰρ οἷόν τε πολλὰ ἐρωτᾶν διὰ τὴν ἀσθένειαν τοῦ ἀκροατοῦ). In dem dazwischenliegenden Sätzchen muß also von etwas die Rede sein, was zu einer solchen Fortsetzung der Fragenreihe veranlassen oder nötigen könnte. Dieser vom Zusammenhange geforderte Sinn deckt sich mit dem Wortsinn des Vorder-

satzes ἐὰν γὰρ ἐνστῇ, sobald wir diesen richtig übersetzen mit: ‚wenn er Schwierigkeiten bereitet‘. Das Ganze heißt also so viel als: man vermeide solche Fragen zu stellen, deren Beantwortung den Gegner nicht, wie es in den namhaft gemachten vier Fällen geschieht, sofort bloßstellt, sondern ihn zum Aufwerfen von Schwierigkeiten veranlaßt, die nur durch eine längere Reihe weiterer Fragen gelöst werden könnten. Denn diesem weitläufigen Entwirrungsprozeß zu folgen, dazu wird die Geduld, die Standhaftigkeit oder die Geisteskraft des Durchschnittshörers nicht ausreichen.

Auch das Schlußkapitel Rhet. Γ 19 ist nicht frei von Schwierigkeiten. So schwanken die Erklärer in der Auslegung des nur hier in übertragenem Sinne gebrauchten ἐπιχαλκεύειν (1419a 15f.). Es ist von dem Schlußeindruck die Rede, mit dem der Hörer entlassen werden soll. Der Reihenfolge nach entspricht das Wort dem letzten der vorher angeführten vier Punkte, der ‚Wiedererinnerung‘ (ἀνάμνησις). Somit muß die endgültige Rekapitulation gemeint sein. Der bildliche Ausdruck besagt daher, daß das vorher Gesagte festgenagelt oder richtiger: daß der Hörer an die empfangenen Eindrücke gleichsam angeschmiedet werde.

Daß zum ‚Steigern‘ (αὔξειν) gleichwie zu seinem Gegenteil ein sicherer Ausgangspunkt in der Anerkennung des Tatsächlichen gegeben sein müsse, das soll ohne Zweifel der zur Begründung des Vorangehenden dienende Satz besagen (1419b 21f.): δεῖ γὰρ τὰ πεπραγμένα ὁμολογεῖσθαι, εἰ μέλλει τὸ ποσὸν ἐρεῖν (= dem αὔξειν . . . . ἢ ταπεινοῦν). Allein ich frage mich vergebens, wer wohl bei μέλλει als Subjekt zu denken ist. Hätte K. L. Roth mit seiner Wiedergabe (‚wenn man es dem Grade nach schätzen will‘) Recht, dann wäre doch eher die Passivform: εἰ μέλλει τὸ ποσὸν λέγεσθαι zu erwarten. Ob nicht auch hier wie 1419a 17 nach meiner Vermutung die 2. Person verwischt und daher μέλλεις zu schreiben ist?

Eine Bemerkung zur Topik Z 2, 1400a 3. Hier ist notwendig eine Lücke anzunehmen: ἔτι εἰ μὴ κειμένοις ὀνόμασι χρῆται, οἷον Πλάτων* ὀφρυόσκιον τὸν ὀφθαλμόν κτέ. Denn da uns Platons Werke vollständig erhalten sind und in diesen ὀφρυόσκιος über-

haupt nicht vorkommt, so muß wohl nach οἷον Πλάτων ein wirklich platonisches Beispiel gefolgt und daran erst, sei es mit, sei es ohne Nennung eines Autors, die anderen Beispiele geknüpft gewesen sein. Man kann kaum umhin, an einen Dichter zu denken, am ehesten an einen naturphilosophischen Lehrdichter, wie Empedokles es war. Diesem könnte jedenfalls auch das zweite Beispiel angehören, da σηψιδακές ganz ebenso wie ὀφρυόσκιος im Hexameter einen Platz finden konnte. Daß schon Alexander in seinem Kommentar die Stelle so wiedergibt, wie sie in unseren Handschriften steht, beweist allerdings, daß der Text hier frühzeitig eine Einbuße erlitten hat.

Nebenbei bemerkt: man kann auch hier wie so oft von einem eristischen Zug bei Aristoteles sprechen. Denn wer immer jene poetischen Worte gebraucht hat, war gewiß weit entfernt davon, sie für Definitionen ausgeben zu wollen, von denen hier allein die Rede ist. Sie gehören zu dem, was der Verfasser der Poetik Ziermittel der Rede genannt hat. Freilich mag Empedokles, oder wer sonst es war, ὀφρυόσκιος nicht als ein epitheton ornans neben ὀφθαλμὸς gestellt haben; wäre doch sonst die Kritik eine gar zu handgreiflich mutwillige. Er wird ὀφθαλμὸς durch dieses Beiwort (‚das brauenbeschattete') ersetzt haben. Und so auch in den anderen Beispielen. Aber auch dann erscheint der Tadel des Aristoteles als ein bei den Haaren herbeigezogener.

De generatione et corruptione A 8, 325ª 21. Hier, wo der Einheitswahn der Eleaten gegeißelt wird, der sie von eigentlich Verrückten nicht unterscheiden lasse, ist, meine ich, der Text durch eine kleine Lücke entstellt. Ich lese: οὐδένα γὰρ τῶν μαινομένων ἐξεστάναι τοσοῦτον ὥστε τὸ πῦρ ἓν εἶναι δοκεῖν καὶ τὸν κρύσταλλον, ἀλλὰ μόνον τὰ καλὰ καὶ τὰ (αἰσχρὰ καὶ τὰ) φαινόμενα διὰ συνήθειαν, ταῦτ' ἐνίοις διὰ τὴν μανίαν οὐθὲν δοκεῖ διαφέρειν. Also: so weit geht die Tollheit der eigentlich Wahnwitzigen nicht, daß sie die größten Kontraste unter den Naturobjekten wie Feuer und Eis identifizieren. Das Höchste, wozu ihr Wahnwitz sich versteigt, ist die Leugnung des Unterschiedes von Schön und Häßlich und anderen Gegensätzen im Bereich des Brauches und der Sitte. Statt τὰ φαινόμενα διὰ συνήθειαν hätte Aristoteles auch schreiben können τὰ νενομισμένα oder τὰ νόμῳ μόνον εἶναι δοκοῦντα. Unmöglich aber kann τὰ καλὰ seines Wider-

parts entbehren; auch bildet dieses Begriffspaar des ethisch-ästhetischen Gebietes augenscheinlich das Widerspiel zum ‚Eis und Feuer' des physischen Bereichs.

De interpretatione c. 2 16ª 25. Es ist von zusammengesetzten Nennworten die Rede und von der Frage, ob die Bestandteile eines solchen eine selbständige Bedeutung besitzen. Das wird im allgemeinen geleugnet, aber dabei doch ein Unterschied zwischen diesen und den Bestandteilen einfacher Worte anerkannt: Ἐν ἐκείνοις (sc. ἐν τοῖς ἁπλοῖς ὀνόμασι) μὲν γὰρ τὸ μέρος οὐδαμῶς σημαντικόν, ἐν δὲ τούτοις βούλεται μέν, ἀλλ' οὐδενὸς* κεχωρισμένον κτέ. Die Annahme einer Lücke gilt mir als unerläßlich, wenngleich schon Ammonios (p. 33, 12/3 Busse) und nach ihm Stephanos (p. 8, 16 Hayduck) den Satz so gelesen zu haben scheinen, wie er in unseren Handschriften steht. Der Bestandteil eines zusammengesetzten Nennwortes besitzt die Tendenz, etwas zu bedeuten (dies ist der Sinn von βούλεται, vgl. Bonitzens Index 140ᵇ 37 ff., nicht wie Ammonios das Wort wiedergibt: φαντασίαν τινὰ παρέχειν τοῦ σημαίνειν); er bedeutet aber tatsächlich nichts, solange er in diesem Verbande verbleibt und nicht aus ihm losgelöst ist. οὐδὲν σημαίνειν und οὐδενὸς σημαντικὸν εἶναι sind gleichwertige Ausdrücke. Die einfachste Ergänzung ist wohl ⟨γίνεται, μή⟩. Denken ließe sich auch an εἶναι oder γίνεσθαι δύναται, εἰ μή mit demselben Gegensatze von βούλεσθαι und δύνασθαι wie in den verwandten Stellen Politik A 6, 1255ᵇ 2 f., de part. anim. Δ 5, 682ª 6 f. und Nik. Eth. E 8, 1133ᵇ 13 ff. Zum Inhalt der Stelle vgl. man übrigens Poetik c. 20, 1457ª 10 ff.

Zur Textesgestaltung der pseud-hippokratischen Schrift περὶ τέχνης (Apologie der Heilkunst) habe ich bereits im 6. Heft dieser Beiträge S. 6 f. einiges nachgetragen. Diesmal kann ich nicht wie damals der besten Pariser Handschrift (A) die Ehre geben. In § 7 (Apol. d. Heilk. S. 50, 2) ist von der ‚Ohnmacht der Sterbenden' die Rede. Diesen Begriff, den der Zusammenhang unweigerlich fordert, glaubte ich in A's ἀψυχίην, das ich zu ἐκψυχίην veränderte, zu finden. Der Marcianus bietet hingegen ἀκρασίην und ihm folgen mit leichten Modifikationen (ἀκρησίην, ἐκρασίην) die neueren Handschriften. Ich verwarf diese Lesart (S. 129 f.), weil ἀκρασία bis dahin nur im Sinne der Willens-

schwäche, der Bemeisterung des Willens durch starke Begehrungen bekannt war und ich mit Fug sagen durfte, daß hier nicht dieser, sondern ein Zustand völliger Erschöpfung und Entkräftung bezeichnet sein müsse. Mein Einwand ist jedoch hinfällig geworden, seitdem ein neues Bruchstück des Hipponax uns das Wort in eben dieser Bedeutung kennen gelehrt hat. Die betreffenden Verse lauten: κροτέοι δ' ὀδόντες, ὡς κ(υ)ων ἐπὶ στόμα | κείμενος, ἀκρασίῃ | ἄκρον παρὰ ῥηγμῖνα κῦμα δ' (ἐξε)μέοι, wozu Blaß (Rhein. Mus. LV 345) bemerkt: ‚Das Substantiv war in dieser Bedeutung noch nicht belegt.' Da wird es wohl geraten sein, die keiner kritischen Nachhilfe bedürftige Schreibung der zweitbesten Handschrift der eine solche erfordernden des trefflichen, aber natürlich auch nicht fehlerfreien Parisinus vorzuziehen.

Der Vergleich der Sinneseindrücke mit Aussagen und Berichten oder mit Botschaften, die an die zentrale Erkenntnis gelangen — dieses uns so geläufige Bild muß auch wie so vieles, was uns als selbstverständlich gilt, seine Geschichte haben. In den uns erhaltenen Überresten der griechischen Literatur begegnet uns das Bild zum erstenmal nahe am Schluß der Schrift von der Kunst (Apol. d. Heilk., S. 64, 5 ff.): ἕτερα μὲν οὖν πρὸς ἑτέρων καὶ ἄλλα δι' ἄλλων ἐστὶ τά τε διιόντα τά τ' ἐξαγγέλλοντα, ὥστε οὐ θωμάσιον αὐτῶν τάς τ' ἀπιστίας χρονιωτέρας γίνεσθαι τάς τ' ἐγχειρήσιας βραχυτέρας, οὕτω δι' ἀλλοτρίων ἑρμηνειῶν πρὸς τὴν θεραπεύουσαν σύνεσιν ἑρμηνευομένων. Dürfen wir nicht eine Erinnerung an diese Sätze in Platons Staat VII 524[a] erkennen: καὶ παραγγέλλει (sc. ἡ . . . αἴσθησις) τῇ ψυχῇ ὡς ταὐτὸν σκληρόν τε καὶ μαλακὸν αἰσθανομένη; . . . καὶ γάρ, ἔφη, αὗταί γε ἄτοποι τῇ ψυχῇ αἱ ἑρμηνεῖαι . . . εἴτε ἓν εἴτε δύο ἐστὶν ἕκαστα τῶν εἰσαγγελλομένων. Von Platon übernahm dann wohl Aristoteles den bildlichen Ausdruck, den er de sensu 1, 437[a] 2 und 6 (πολλὰς γὰρ εἰσαγγέλλουσι διαφορὰς und διαφορὰς μὲν γὰρ πολλὰς καὶ παντοδαπὰς ἡ τῆς ὄψεως ἀγγέλλει δύναμις), gleichwie de somniis 3, 461[b] 3 verwendet: καὶ τῷ τὴν ἁφὴν δύο κινήσεις εἰσαγγέλλειν τὸ ἓν δύο δοκεῖ. Auf die innere Verwandtschaft zwischen der Auffassung der Sinneswahrnehmungen als Aussagen und der experimentellen Forschung als Naturbefragung, ja selbst als Folterzwang, durch welchen die Natur gleichsam einem peinlichen Verhör unterzogen wird, brauche ich den

Leser der Apologie der Heilkunst (vgl. insbesondere § 13 und meinen Kommentar S. 151) kaum besonders aufmerksam zu machen.

Anhang.

Da ich mit diesem Aufsatz die 1875 begonnene Folge von ‚Beiträgen zur Kritik und Erklärung griechischer Schriftsteller' voraussichtlich abschließe, so dürften einige teils berichtigende, teils ergänzende Zusätze hier an ihrem Platze sein.

Zu I.

S. 11 (= 243) konnte zu den Beispielen unvollständiger Überlieferung und dadurch verschuldeter Verderbnis von Bruchstücken noch des Tragikers Theodektes Fragm. 14 (Nauck[2] p. 806) hinzugefügt werden. Die von Mekler, Lectionum Graecorum specimen p. 15 mitgeteilte evident richtige Verbesserung: γονέων τὰ τέκν' ἔσωσαν αἱ συμβουλίαι (statt γονέων τὰ τέκνα σῴζουσιν αἱ συμβουλίαι) setzt, so meine ich, den Ausfall eines vorangehenden ⟨πολλάκις⟩ fast mit Notwendigkeit voraus.

Meine Schreibung von Sophokles Fragm. 853 (Nauck[2] 852) halte ich auch neueren Versuchen gegenüber aufrecht:

πολλῶν (l. πόνων) καλῶν δεῖ τῷ καλῶς τιμωμένῳ
(l. καλόν τι μωμένῳ Cobet),
μικροῦ δ' ἀγῶνος οὐ μέγ' ἔρχεται κλέος.

Dem, was ich zur Empfehlung meines πόνων einst bemerkt habe, möchte ich noch folgendes hinzufügen. Die ganz ungemeine Konzinnität des Verspaares zeigt sich darin, daß jeder der beiden Verse in sich selbst ebenso fest zusammenhängt wie mit seinem Nachbar. Beim Übergang von V. 1 zu V. 2 findet nur behufs der Variation des Ausdrucks eine leise Begriffsverschiebung von vorzüglich zu groß statt; dann folgt wieder der durch die Alliteration unterstützte scharfe begriffliche Gegensatz von Groß und Klein.

Die Vermutung (S. 32 = 264) zu Ion Fragm. 27 (Nauck[2] p. 737):

ἔπτηξας (statt ἔπηξας)· ἀλλὰ τῶν Πακτωλοῦ ῥοάς
hat seither urkundliche Beglaubigung gefunden; vgl. Reitzenstein im Rostocker Universitätsprogramm 1891/2 p. 14 und Nauck im Index dictionis tragicae p. XXV.

Das S. 44 (= 276) Anmerkung 2 angeführte und behandelte Bruchstück des Sophisten Antiphon habe ich wieder Apologie der Heilkunst S. 6/7 im Zusammenhang mit zeitgenössischen Äußerungen und noch eingehender Griechische Denker I² 349 zu erklären versucht. Völlige Sicherheit läßt sich bei der Herstellung eines derart zerrütteten Bruchstückes nicht gewinnen. Diels' weit abweichender Restaurationsversuch, in dem gerade die entscheidenden Worte ἓν und πᾶν auf Konjekturen beruhen (sie sind es doch, die den parmenideïschen Standpunkt Antiphons erhärten sollen), ist mir zur Zeit nicht verständlich (Fragmente der Vor-Sokratiker 553). Das in Aussicht gestellte Supplementheft wird hoffentlich Licht bringen und die endgültige Entscheidung über das ebenso schwierige als anziehende Problem vorbereiten helfen.

Zu II.

Groß war mein Erstaunen, als ich in einer neueren Ausgabe der Schutzflehenden des Euripides meinen Verbesserungsvorschlag (S. 3 f. = 747 f.) zu v. 521: τὰ νάμαθ' statt τὰ πράγμαθ' ignoriert fand. Die Überlieferung zu rechtfertigen hat meines Wissens niemand einen Versuch gemacht. Die sogleich darauf vorgeschlagene Umstellung der Verse 104—107 im Hippolyt ist von H. Weil vorbehaltlos angenommen worden.

S. 8 (= 752) Anmerkung 1 hatte ich übersehen, daß mir schon August Matthiä mit der Annahme einer Lücke an einer Stelle der Scholien zum Hippolyt (jetzt anders geordnet von E. Schwartz, Scholia in Euripidem II 61, 22) zuvorgekommen war.

In der Vermutung, Hippolyt 1346 κατάπαλτον statt καταληπτόν zu schreiben (S. 10 = 754), war mir, wenn Wecklein nicht irrt, Burges zuvorgekommen. Hingegen ist meine Vermutung (S. 11 f. = 755 f.) Ion v. 2 ἐκ Τιτάνων zu schreiben, sechs Jahre später von Klinkenberg De Euripideorum prologorum etc. p. 40 von neuem vorgebracht worden.

Die S. 15 (= 759) vorgeschlagene Herstellung des Verses Helena 1877 wird in Prinz-Wecklein's Ausgabe ungenau angeführt. Meine Vermutung lautet: νόστος σ' οἰκάδ' εἶτ' ἄτη, woraus in jenem kritischen Anhang νόστον εἶτ' ἄτη geworden ist.

Die von mir im Vorübergehen S. 22 Anmerkung 1 angefochtene Überlieferung von Euripides Fragm. 707 (Nauck[2] Fragm. 708) wird von Leo, Rhein. Mus. XXXIII 415 verteidigt. Doch hat Nauck in der 2. Auflage der Fragmenta tragicorum meine Mutmaßung aufrechterhalten.

Zu III.

Zu meiner Behandlung (S. 7 = 567) von Aristoteles Metaph. A 4 985ᵃ 11 ff. ist einiges nachzutragen. Meine Besserung: οὔτε οὗτοι ἐοίκασιν εἰδόσι λέγουσιν (statt λέγειν) ὅ τι λέγουσιν war, wie Bonitzens 1890 veröffentlichte Übersetzung zu lehren scheint, auch von diesem gefunden worden. Wenigstens wüßte ich nicht, wie seine mit der meinigen genau übereinstimmende Übertragung der Stelle anders zu erklären ist. Dennoch dürfte es nützlich sein, zwei platonische Parallelen, die mir damals nicht gegenwärtig waren, anzuführen: Menon 99/100 οἱ χρησμῳδοὶ .... λέγουσι μὲν ἀληθῆ καὶ πολλά, ἴσασι δὲ οὐδὲν ὧν λέγουσιν. Apol. 22ᶜ — ὥσπερ οἱ θεομάντεις καὶ οἱ χρησμῳδοί· καὶ γὰρ οὗτοι λέγουσι μὲν πολλὰ καὶ καλά, ἴσασι δὲ οὐδὲν ὧν λέγουσι. Die ebendort Anmerkung 1 angeführte Äußerung des Sophokles über das instinktive Schaffen des Aeschylos hätte ich statt nach Stobäus Floril. 18, 33 lieber in der Fassung des Athenaeos I 22ᵃ und X 428 f. anführen sollen. Daß Aeschylos im Zustand der Trunkenheit schaffe, diesen Vorwurf hat darnach Sophokles weder im buchstäblichen noch im übertragenen Sinne gegen seinen Vorgänger erhoben. Es ist eine von Chamaeleon aus dem Dictum des Sophokles abgeleitete Folgerung.

Ich mache nicht die Stellen namhaft, an welchen Christ in seiner Ausgabe der aristotelischen Metaphysik meine Vermutungen angenommen oder leicht modifiziert hat.

Der Vers Epicharms, den ich dort (S. 9 = 569) aus Metaph. Γ 5 1010ᵃ 5 gewonnen habe, ist von Kaibel Comicorum Graec. Fragm. I 1 p. 138 angenommen, aber unter die Pseud-

Epicharmea versetzt worden. Auf diese Streitfrage gehe ich hier nicht ein, da ich sie Beiträge VII S. 5 ff. grundsätzlich erörtert habe. Mein Herstellungsversuch des epicharmischen Bruchstücks 60 Lorenz = 217 Kaibel hat diesen nicht überzeugt. Ebenso hat Nauck sich von meiner konservativen Behandlung des entsprechenden Tragikerverses (Adespoton 372 = Nauck[2] 449) nicht völlig befriedigt erklärt. Ich komme auf den Gegenstand zurück, weil die Tatsache nicht jedes Interesses entbehrt, daß ein Gedanke und sein genaues Gegenstück sehr wohl nebeneinander erscheinen können und der eine Ausspruch nicht dem andern zuliebe in sein Gegenteil verwandelt zu werden braucht. ‚Der Furchtsame ist weit vom Schusse mutig' und ‚der Mutige ist, ehe es zum Handeln kommt, furchtsam' — die eine wie die andere Wahrnehmung ist dem Leben entnommen und es ist unstatthaft, im Banne des einen Gedankens den anderen und ihm entgegenstehenden nach seinem Ebenbilde zu modeln. Darum bleibe ich dabei, daß der Tragikervers: ὁ τοι θρασὺς πρὸς ἔργον ἐκ πολλοῦ κακός richtig überliefert und keineswegs der Umstellung von θρασὺς und κακὸς oder sonst einer Änderung bedürftig ist. Zu der damals (S. 10 = 570 Anmerkung 2) angeführten Parallele aus Herodot: VII 49 fin. — εἰ βουλευόμενος μὲν ἀρρωδέοι, πᾶν ἐπιλεγόμενος πείσεσθαι χρῆμα, ἐν δὲ τῷ ἔργῳ θρασὺς εἴη möchte ich noch eine moderne hinzufügen, nämlich ein Wort Napoleons, das dieser zu Röderer gesprochen hat: Quand je fais un plan militaire . . . il n'y a pas d'homme plus pusillanime que moi. Je me grossis tous les dangers et tous les maux possibles dans les circonstances. (H. Taine, Le régime moderne I 45). Damit verträgt es sich ganz wohl, daß ein andermal wie in jenem von uns vermutungsweise hergestellten, jetzt in einer Kleinigkeit modifizierten Verse Epicharms (ὁ γα κακὸς θαρσεῖ μάλ' ἄπωθεν, ἐγγύθεν δὲ φεύγει) der entgegengesetzte Gedanke zum Ausdruck gelangt: der Poltron ist zumeist ein Renommist. Endlich den von Plutarch de prof. in virtute 2, 75 F (Moralia p. 90, 41 Dübner) angeführten Vers habe ich dort (S. 11 f. = 571 f.) aus inneren Gründen Epicharm zugewiesen. Mein Argument ist von Nauck, Kritische Bemerkungen VIII S. 720 verstärkt worden und Kaibel hat das Bruchstück unter die Pseud-Epicharmea als Fragm. 276 aufgenommen.

Das ebenso geistvolle als bösartige Wort des Demades, das ich S. 14 ff. (= 574 ff.) erörtert habe, ist seither von Leo Sternbach, De gnomologio Vaticano inedito, Wiener Studien X 222 seiner ursprünglichen Gestalt nähergebracht worden: einmal durch die Tilgung des die Nutzanwendung enthaltenden Satzes: καὶ Δημοσθένης — οὐθὲν ἐμβάλλεται, der im vatikanischen Gnomologium vollständig fehlt und der sich in der Tat als eine schiefe Deutung des demadeischen Wortes erkennen läßt. Ferner dadurch, daß Sternbach meinen zögernd vorgebrachten Eventualvorschlag, ἐγρηγορεῖν durch ἐγείρειν zu ersetzen, angenommen hat. So hat denn der Vergleich des Demosthenes und seiner Staatsreden mit den Schwalben und ihrem Gezwitscher also zu lauten: καὶ γὰρ ἐκεῖναι οὔτε καθεύδειν ἐῶσιν οὔθ' (von Sternbach gerechtfertigt) ἐγείραιν δύνανται. Zur Erklärung habe ich dem damals Geäußerten nichts hinzuzufügen.

Meine Vermutung (S. 23 = 583) zu Aeschylos Perser 632 (θρήνων statt θνητῶν) ist von Weil, Revue de Philologie 1884, p. 30 gleichwie in seiner Aeschylos-Ausgabe, die bei Teubner erschienen ist, angenommen worden, desgleichen meine Herstellung der letzten Worte der archimedischen Schrift von der Sandzahl, mit einer leichten, von mir übrigens nicht gebilligten Modifikation von Heiberg, Opera Archimedis II 290. Ohne Kenntnis seines Vorläufers hat Theodor Bergk, Fünf Abhandlungen usw. S. 161/2 genau dieselbe Schreibung in Vorschlag gebracht. Im übrigen vgl. man mit jenem Schlußsatz: διόπερ ᾠήθην καὶ τὶν οὐκ ἀνάρμοστον εἶμεν ἐπιθεωρῆσαι ταῦτα Kaiser Julians Worte or. VII 205a (I 265, 22 Hertlein): μικρὰ δέ — ἴσως οὐκ ἀνάρμοστον ἐμοί τε φάναι ὑμῖν τε ἀκοῦσαι. Mein ebd. (S. 25 = 585) vorgebrachter Änderungsvorschlag zum argumentum des Oedipus tyr. ist ungefähr gleichzeitig von Wecklein gefunden und mitgeteilt worden.

Das überaus merkwürdige Bruchstück Demokrits (Fragm. mor. 205 Mullach) ist von Diels, Fragmente der Vor-Sokratiker S. 453 nicht der einschneidenden Besserung bedürftig erachtet worden, durch die ich es (S. 26 = 586) geheilt zu haben glaube. Ich halte eine so klägliche Rede, wie sie hier Demokrit geliehen wird, für geradezu unmöglich. Leider steht die Erneuerung dieser Partie des Stobaeus durch Hense noch aus, so daß es uns an völlig genauen und verläßlichen Angaben

über die Grundlagen der Textkritik gebricht. So vermag ich nicht zu sagen, ob Diels' τὸ αὐτὸν statt τὸν αὐτὸν und ὑφ' ἑτέροισιν statt ἐφ' ἑτέροισιν auf bloßer Vermutung beruhen oder ob sie und das von Halm gemutmaßte αὖ nachträglich eine urkundliche Gewähr gefunden haben. Allein mag auch, was wenig wahrscheinlich ist, das letztere der Fall sein: entweder Demokrit war nicht der glänzende Denker und Schriftsteller, als den ihn das ganze Altertum rühmt, oder er hat nicht einen Satz geschrieben wie diesen: οὐδενὶ γὰρ ἄλλῳ ἔοικεν ἢ ἑωυτῷ τὸ αὐτὸν ὑφ' ἑτέροισιν αὖ γίγνεσθαι, was heißen soll: ‚Denn es ist mit nichts als mit sich selber zu vergleichen [d. h. eine einzig dastehende Einrichtung], daß er [d. h. der Beamte] selbst wieder in die Gewalt anderer geraten muß'. Daß ein staatlicher Funktionär von anderen abhängig ist, das ist das Wesen jeder Beamtenhierarchie. Und selbst zugegeben, der vielgereiste Demokrit habe eine solche nirgendwo und niemals angetroffen: von Heereseinrichtungen wußte doch jeder griechische Bürger, geschweige denn der Verfasser von Büchern über ‚Taktik' und ‚Waffenkampf', so viel, daß er die angebliche beispiellose Singularität hier als nahezu ausnahmslose Regel kennen mußte. Denn vom Unteroffizier bis zum Unterbefehlshaber ist und war jeder Militär zugleich ein Gebietender und Gehorchender, den einen über-, den anderen untergeordnet. Um wie viel natürlicher ist es auch, in den Worten οὐδενὶ ἄλλῳ ἔοικεν die Ankündigung eines Gleichnisses zu sehen. Ein solches habe ich aus den, soviel man bisher weiß, allein überlieferten Worten τὸν αὐτὸν ἐφ' ἑτέροισι gewonnen, indem ich αὐτὸν aus αἰετὸν und ἑτέροισι aus ἑρπετοῖσι verderbt erachtete und vorher Halm darin gefolgt bin, daß ich ἑωυτῷ zu τῷ veränderte. Das Schicksal der rechtsprechenden, aber durch Wahl und Rechenschaftspflicht von der Menge abhängigen Obrigkeit wird, so meine ich auch jetzt noch, mit jenem des königlichen Aars verglichen, der in die Gewalt niedrigen Gewürms gegeben wäre. Zu den dort beigebrachten Belegen (S. 26/7) möchte ich jetzt noch einen Verweis auf Benndorfs Gesichtshelme S. 23 hinzufügen.

Ich will nicht von Demokrit im Zusammenhang mit Diels' Fragmentsammlung gesprochen haben, ohne gegen eine mir als völlig grundlos geltende Athetese Verwahrung einzulegen. Das kostbare autobiographische Bruchstück bei Clemens Strom. I 357 Pott. wird von Diels S. 459/60 unter die Fälschungen verwiesen.

Sehen wir vorerst von der meines Erachtens unstatthaften Vermengung dieses Bruchstückes mit anderem ab, was Clemens obd. mitteilt, zum Teile mit einem λέγεται, das auf alles andere eher hinweist als auf Entlehnung aus einer Demokrits Namen an der Stirn tragenden Schrift. Auch ist es uns völlig unbekannt, was den Worten τάδε λέγει Δημόκριτος gefolgt ist, Echtes oder Unechtes. Halten wir uns somit bloß an das eine dort folgende autobiographische Fragment, so bleibt als vermeintlicher Grund der Verwerfung nichts übrig als die darin zutage tretende ‚Ruhmredigkeit und die Gelehrsamkeit (Ἀρπεδονάπται).‘ Ich vermag nicht einzusehen, wie diese Indizien ‚die Fälschung . . . evident‘ machen können. Das wäre doch nur dann der Fall, wenn wir aus anderen authentischen Zeugnissen ein Bild Demokrits gewinnen könnten, dem diese Charakterzüge in greller Weise widersprechen. Nichts Derartiges ist mir bekannt. Der Eindruck der Ruhmredigkeit ist freilich ein recht starker. Ich habe ihm ‚Griechische Denker‘ I² S. 255 f. ‚die antike Sitte‘ entgegengehalten und an Äußerungen ebenso starken, ja noch stärkeren Selbstgefühls erinnert, denen wir bei Empedokles, bei Thukydides, bei Platon begegnen. Niemand denkt daran, die Stelle des platonischen Staates (II 368ᵃ) zu athetieren, in welcher sein Verfasser und dessen Brüder παῖδες Ἀρίστωνος, κλεινοῦ θεῖον γένος ἀνδρός heißen. Und man würde an derartiges auch nicht denken dürfen, wenn jene Stelle als Bruchstück auf uns gekommen wäre. Den Hinweis auf die ägyptischen Seilknüpfer oder Landvermesser verstehe ich noch weniger. Wollte etwa Diels das Wort, weil es ein ἅπαξ λεγόμενον ist, dem echten Demokrit absprechen? Das kann doch unmöglich seine Absicht sein. Daß aber in der Bildung des Wortes etwas enthalten sei, was uns veranlassen könnte, es eher einem Fälscher als einem guten Schriftsteller zuzutrauen, wird schwerlich jemand behaupten wollen. Befinde ich mich aber hier auf falscher Fährte, so ist Diels' Brachylogie daran mitschuldig; denn ‚die Gelehrsamkeit‘ kann ihm ja nicht wirklich als Grund zur Anzweiflung eines Bruchstückes gelten, das eben einem der gelehrtesten Schriftsteller des früheren Altertums zugeschrieben wird.

Es fehlt mir an Muße, um Diels' Bearbeitung der demokritischen Fragmente prüfend zu durchmustern. Nur auf wenige

Bruchstücke will ich im Vorübergehen hinweisen, die, fast auf einem Blatte vereinigt, mir mit sehr ungleichem Glücke behandelt scheinen. Die Besserung in Fragm. 277 (S. 455) ὅτεῳ χρήμη τεὰ ἐστι παῖδα ποιήσασθαι, ἐκ τῶν φίλων τεῦ μοι δοκεῖ ἄμεινον εἶναι statt ὅτεῳ χρήματά ἐστι κτλ. darf unbedingt überzeugend, ja glänzend heißen, während mir für die Veränderung von ἤδη in ἠδὺ auf der nächsten Seite Fragm. 278 jede Begründung zu fehlen scheint. Es ist von der menschlichen Auffassung des Verhältnisses von Eltern zu Kindern im Gegensatz zu dem bloß animalischen die Rede: πάντα γὰρ ἔκγονα κτᾶται κατὰ φύσιν ἐπωφελείης γε οὐδεμιᾶς εἵνεκα: . . . τὸ δὲ δὴ ἀνθρώπων νομίζον ἤδη πεποίηται, ὥστε καὶ ἐπαύρεσίν τινα γίνεσθαι ἀπὸ τοῦ ἐκγόνου. Bei solchem Aufsteigen von einem niedrigeren zu einem höheren Glied einer Stufenreihe ist ἤδη, soviel ich weiß, ganz ebensosehr an seinem Platze wie das jam der Römer.

S. 456 begegnen wir dem Bruchstück aus Stobaeus Floril. 92, 14: ὥσπερ ἐν μὲν τοῖς ἕλκεσι φαγέδαινα κάκιστον νόσημα, οὕτως ἐν τοῖς χρήμασι τὸ μὴ προσαρμόσαι καὶ τὸ συνεχές. Hier ändert Diels μή, allerdings nur zweifelnd, in ἀεί, ferner καί in κατά, um den Sinn zu gewinnen: ‚Wie bei den Geschwüren der Krebs die schlimmste Krankheit ist, so beim Vermögen das stete Angliedern angrenzenden Besitzes.‘ Gegen diese Auffassung und die durch sie veranlaßten konjekturalen Änderungen erheben sich meines Erachtens schwere Bedenken. Wenn es in Wahrheit die Güterschlächterei oder die Verdrängung des kleinen oder mittleren Grundeigentums ist, auf die Demokrit hier gezielt hat, so mußte er doch Worte gebrauchen, die unzweideutig auf Grundbesitz hinweisen; da konnte er nicht ein dem beweglichen Besitz jedenfalls gleich sehr, wenn nicht, wie ich meine, noch mehr zugeeignetes Wort wie χρήματα verwenden. Auch προσαρμόσαι, das ja in erster Linie so viel wie ‚anpassen‘ heißt, begünstigt nicht eben diese Deutung. Ich würde über den Sinn der Sentenz keinen Augenblick im Zweifel sein, wenn sie unvollständig überliefert wäre und etwa mit προσαρμόσαι abschlösse. Dann würde ich darin unbedenklich eine Klage über das Protzentum erblicken. Von derartigen Beschwerden über den Parvenü sind die Werke der griechischen Dramatiker voll. Man vergleiche in eben dem Abschnitt des Stobaeus, dem diese Anführung entnommen ist, und in dem

darauffolgenden Kapitel die vielen Variationen des euripideischen Verses: σκαιὸν τὸ πλουτεῖν κἄλλα μηδὲν εἰδέναι (Fragm. 1069 N.[2]) oder: πλουτεῖς, ὁ πλοῦτος δ' ἀμαθία δειλὸν (δεινόν?) θ' ἅμα (Fragm. 235 N.[2]). Sollte uns nun das auf den ersten Blick allerdings einigermaßen befremdliche καὶ τὸ συνεχές an dieser Auffassung irre machen und zu einer Konjektur drängen müssen? Doch wohl nicht. Man darf, so meine ich, συνεχής hier wie so oft im Sinne von ἐχόμενος verwendet glauben, so daß καὶ τὸ συνεχές so viel bedeutet wie: τὸ τοῖς χρήμασι oder τῷ πλούτῳ συνεχές. Der Grieche erwartet zunächst großen Reichtum im Vereine mit edler Geburt und mit einer ihr entsprechenden Gesinnung, Bildung und Lebensführung anzutreffen. Was sein Empfinden aufs äußerste verletzt, ist die Zerreißung dieses natürlichen Verbandes, wie das Parvenütum sie mit sich bringt. So möchten wir denn die demokritische Sentenz also verstehen: jene Form des Reichtums ist die schlimmste, in der dieser sich nicht auch seine Umgebung angepaßt hat, d. h. in welcher sein Besitz nicht mit Feinheit der Sitten, mit Vornehmheit der Gesinnung, mit edler Geistesbildung gepaart ist. Irre machen kann uns an dieser Auffassung φαγέδαινα, das ‚fressende Geschwür', das zu Diels' Auslegung wohl den ersten Anstoß gegeben hat. Allein nichts hindert die Annahme, daß das bösartigste aller Geschwüre von Demokrit nur in eben demselben Sinne zur Vergleichung herangezogen ward, wie in Heraklits Ausspruch οἴησις ἱερὴ νόσος die Epilepsie als eine der schlimmsten leiblichen Krankheiten die Seelenkrankheit des ‚Dünkels' zu beleuchten bestimmt ist.

In dem unmittelbar darauffolgenden Bruchstück 282 vermag ich Diels' Vermutung ebensowenig zu billigen. Das Bruchstück — bei Stob. Floril. 95, 24 — lautet: χρημάτων χρῆσις ξὺν νόῳ μὲν χρήσιμον ἐς τὸ ἐλευθέριον εἶναι καὶ δημωφελέα, ξὺν ἀνοίῃ δὲ χορηγίη ξυνή. An das letzte Wort knüpft Diels ein ⟨ἀξύνετος?⟩ an. Dieser Vorschlag scheint mir unstatthaft, weil ξὺν ἀνοίῃ — ἀξύνετος nicht weniger tautologisch gesagt wäre als etwa der Ausspruch: eine ‚mit Unverstand' vollzogene Handlung sei ‚unvernünftig'. χορηγίη ξυνή wirkt ja freilich befremdend, während man davor zurückscheuen muß, das jonische und auch sonst eben bei Demokrit begegnende ξυνός kritisch anzufechten. Es muß hier χορηγίη ganz anders als etwa bei Aristoteles

ein bloßes nutzloses Gepränge bedeuten. Ein passendes Beiwort wäre etwa κενή. Da aber eine Änderung, wie vorhin bemerkt, nicht unbedenklich ist, so wird man wohl Diels' Annahme billigen dürfen, daß der Schluß des Satzes unvollständig überliefert sei. Und da es ferner nicht wohl angeht, den unverständig gebrauchten Reichtum ein bloßes öffentliches Gepränge zu schelten, so empfiehlt sich vielleicht die Ergänzung: χορηγίη ⟨ἰδίῃ ἢ⟩ ξυνῇ.

Zu meinen Bemerkungen S. 27 (= 587) über die metrische Grabinschrift des Akademikers Telekles vgl. man jetzt Kaibel, Epigrammata Graeca 40. Auf das damals von mir empfohlene ἐσθλὸς ist auch Kaibel geraten. Im übrigen hat er seine frühere Fassung des Grabepigramms wesentlich verbessert.

In den darauffolgenden Beiträgen zur Textkritik hippokratischer Schriften habe ich S. 29 (= 589) ein Versehen begangen. Ich hätte von der Stelle der Schrift de prisca medicina cap. 20, die den Empedokles erwähnt, nicht sagen sollen, daß nur der Parisinus sie enthalte. Fehlt sie doch auch nicht in der zweitbesten Handschrift, dem Marcianus. Daß Kühlewein in seiner Bearbeitung der hippokratischen Schriften dort vorgelegte Änderungen, die ich noch immer für evidente Besserungen halte, zu verwerten unterlassen hat, sei beiläufig bemerkt. Auch in der Schätzung des Parisinus weicht er weit von mir ab. Sonst hätte er nicht die merkwürdige Variante παύειτα (sic) in de prisca medicina cap. 19 fin. vernachlässigt und statt des daraus zu gewinnenden ὅταν παύηται καὶ ἐν ἡσυχίῃ ᾖ (S. 30) vielmehr ὅταν ⟨πᾶν⟩ πέσσηται κτέ. geschrieben (Hippocratis opera I 24, 2). Auch sogleich p. 25, 1 hat er einen Wink A.'s unberücksichtigt gelassen. Er verzeichnet die Auslassung eines καὶ durch die beste und älteste Handschrift, verkennt aber die augenscheinliche Richtigkeit dieser Schreibung. Der Satz ὅ τι ἀφ' ἑκάστου ἑκάστῳ συμβήσεται reiht sich dem unmittelbar vorangehenden ὅ τί τέ ἐστιν ἄνθρωπος πρὸς τὰ ἐσθιόμενά τε καὶ πινόμενα καὶ ὅ τι πρὸς τὰ ἄλλα ἐπιτηδεύματα erklärend an („nämlich was ein jeder von einem jeden erfahren wird") und kann daher nicht nur, er soll auch der Kopulativpartikel entbehren, die man auch ohne das Zeugnis der Haupthandschrift als Interpolation hätte erkennen können.

Zu dem S. 33 (= 593) besprochenen Bruchstück des Agathon oder Likymnios vgl. man jetzt H. Weil in der Revue de Philologie IV 128, der das von mir aus ἢ πρὶν gewonnene Κύπριν, nicht aber den Rest meines Restitutionsversuches annahm. Ein Blick in Useners und Radermachers Dionysii Halicarnasci opuscula I 186, 1 zeigt mir, daß eben dieses Κύπριν Moritz Schmidt zugeschrieben wird; mit welchem Rechte, weiß ich nicht.

Daß ich unrecht tat, das parasitische ι in βοηθός und Ähnlichem als spezifisch mazedonisch zu bezeichnen (S. 35 f. = 595 f., Anm. 2), hat Gustav Meyer Griechische Grammatik § 52 Anm. 2 behauptet und erhärtet.

Zu IV.

Zu meinem Vorschlag (Nr. 8), Aristoteles Rhet. B 2 1379[b] 9 ὥσπερ (statt ὡς παρ') ἡττόνων zu schreiben, hätte ich zahlreiche Beispiele für den Gebrauch von ὥσπερ im Sinne von quasi aus Aristoteles selbst anführen können nach Bonitz im Index 872[b] 48 ff., denen allenfalls noch ὥσπερ μέτοικος aus Politik Γ 1278[a] 37 hinzuzufügen wäre. Neuerlich hat man das überlieferte οἱ μὲν ὡς ἡττόνων οἱ δ' ὡς παρ' ἡττόνων zu rechtfertigen versucht, indem die Verachtung (καταφρονοῦσιν) das einemal auf die Gaben (ἡττόνων als Genetiv von ἥττονα), das anderemal auf die Geber zu beziehen sei. Allein diese Unterscheidung ist dem ganzen Zusammenhang fremd und minder gewaltsam als die zu diesem Behufe empfohlene Transposition erscheint mir die Änderung eines Buchstabens.

S. 7 Absatz 3 Z. 2 hat ein Versehen die Athena Promachos an die Stelle der Parthenos gesetzt. S. 14 Nr. 22 hätte ich von dem Textesfehler des hippokratischen Νόμος nicht sagen sollen, daß er ‚bisher nicht bemerkt' ward. Reinhold in seiner Ausgabe hat ihn, wie ich nachträglich wahrnahm, allerdings bemerkt, aber in unzulänglicher Weise behandelt.

Auf die zenonischen Aporien zurückzukommen, veranlaßt mich nur der Umstand, daß ich den ersten der zwei S. 21 f. von mir vorgebrachten Änderungsvorschläge durch eine geringe Modifikation nicht unwesentlich verbessern zu können glaube. Statt μέγεθος γὰρ μηδὲν ἔχοντος προσγενομένου οὐδὲν οἷόν τε εἰς μέγεθος ἐπιδοῦναι möchte ich jetzt schreiben: μέγεθος γὰρ

μηδενὸς ἔχοντος προσγενομένου κτέ. Ich möchte Zenon lieber sagen lassen: ‚denn wenn nichts hinzutritt, was eine Größe besitzt, so kann nichts an Größe zunehmen', als ‚denn wenn etwas hinzutritt, was keine Größe besitzt usw.' Die Wortstellung, so dürfte man mir erwidern, ist eine künstliche. Gewiß, so antworte ich; sie dient eben zur scharfen Hervorhebung des Hauptbegriffes. Zugleich erklärt sich so die von mir angenommene Korruptel am leichtesten. Wer Abschreiberart kennt, weiß, daß die treue Bewahrung einer Wortverbindung, wie ich sie hier voraussetze, nahezu in den Bereich des Unmöglichen gehört. Aus μέγεθος — μηδενὸς mußte fast notwendig μεγέθους — μηδενὸς werden, woraus sich die weitere Entstellung (ἐόντος statt ἔχοντος) und die Hinzufügung von δὲ nach προσγενομένου wie von selbst ergab. Diels' Versuch, die Integrität der Überlieferung dieser Bruchstücke zu retten (Vor-Sokratiker S. 138/9), scheint mir keineswegs gelungen. Das lehrt, meine ich, schon seine Übersetzung, zumal des von mir an zweiter Stelle behandelten Satzes: οὐδὲν γὰρ αὐτοῦ τοιοῦτον ἔσχατον ἔσται (von Diels wohl nur versehentlich ausgelassen) οὔτε ἕτερον πρὸς ἕτερον οὐκ ἔσται. ‚Denn kein derartiger Teil des Ganzen wird die äußerste Grenze bilden, und nie wird einer ohne Beziehung zu einem andern sein.' Von dem mangelnden Korrelat zu οὔτε zu schweigen, nicht von der Beziehung eines Teiles zu einem andern hatte Zenon hier zu handeln versprochen; die These, die dieser Satz begründen soll, lautet vielmehr: ἀνάγκη — ἀπέχειν αὐτοῦ τὸ ἕτερον ἀπὸ τοῦ ἑτέρου· καὶ περὶ τοῦ προύχοντος ὁ αὐτὸς λόγος· καὶ γὰρ ἐκεῖνο ἕξει μέγεθος καὶ προέξει αὐτοῦ τι. Den zur Begründung dienenden Satz glaubte und glaube ich daher für verderbt halten und also berichtigen zu müssen: οὐδὲν γὰρ αὐτοῦ τοιοῦτον ἔσχατον ἔσται οὔτε (l. ὥστε) ἕτερον πρὸς ἕτερον (l. πρὸ ἑτέρου) οὐκ ἔσται.

Zu V.

Die erste meiner zwei kleinen Verbesserungen zu Alexanders (des Bischofs von Lykopolis) Streitschrift gegen die Manichäer hat ungefähr gleichzeitig Kroll in der Berliner philol. Wochenschrift vom 16. November 1895, Spalte 1478 mitgeteilt. Jenes Heft meiner Beiträge ist am 26. November ausgegeben worden.

Im sogenannten Aristeasbriefe sect. 298 wird der am ägyptischen (später auch am römischen) Hofe übliche Brauch erwähnt, über das Tun des Herrschers tagebuchartige Aufzeichnungen zu führen. Die ganze den Geschäften gewidmete Zeit wird in dem Sätzchen zusammengefaßt: ἀφ' ἧς ἂν ἡμέρας ὁ βασιλεὺς ἄρξηται χρηματίζειν μέχρις οὗ κατακοιμηθῇ. Daß hier die Überlieferung mangelhaft ist, liegt auf der Hand. Ob, wie ich S. 3 vorschlug, ⟨ὥρας⟩ nach ἡμέρας einzusetzen oder ob dieses Wort selbst in ὥρας umzuändern ist, wie später Mendelssohn wollte — beide Vorschläge verzeichnet jetzt Paul Wendland in seiner Ausgabe p. 79 — verschlägt wenig. Doch dürfte Wendland mit Recht mir gefolgt sein, weil die Annahme jener Lücke ein gelinderes Heilmittel ist als die Voraussetzung dieser Korruptel.

S. 4, S. 5 v. u. würde es besser heißen: ‚— darf man wohl die Urform des vom Kyniker Diogenes mit Vorliebe im Munde geführten Dichterwortes gewinnen' usw.

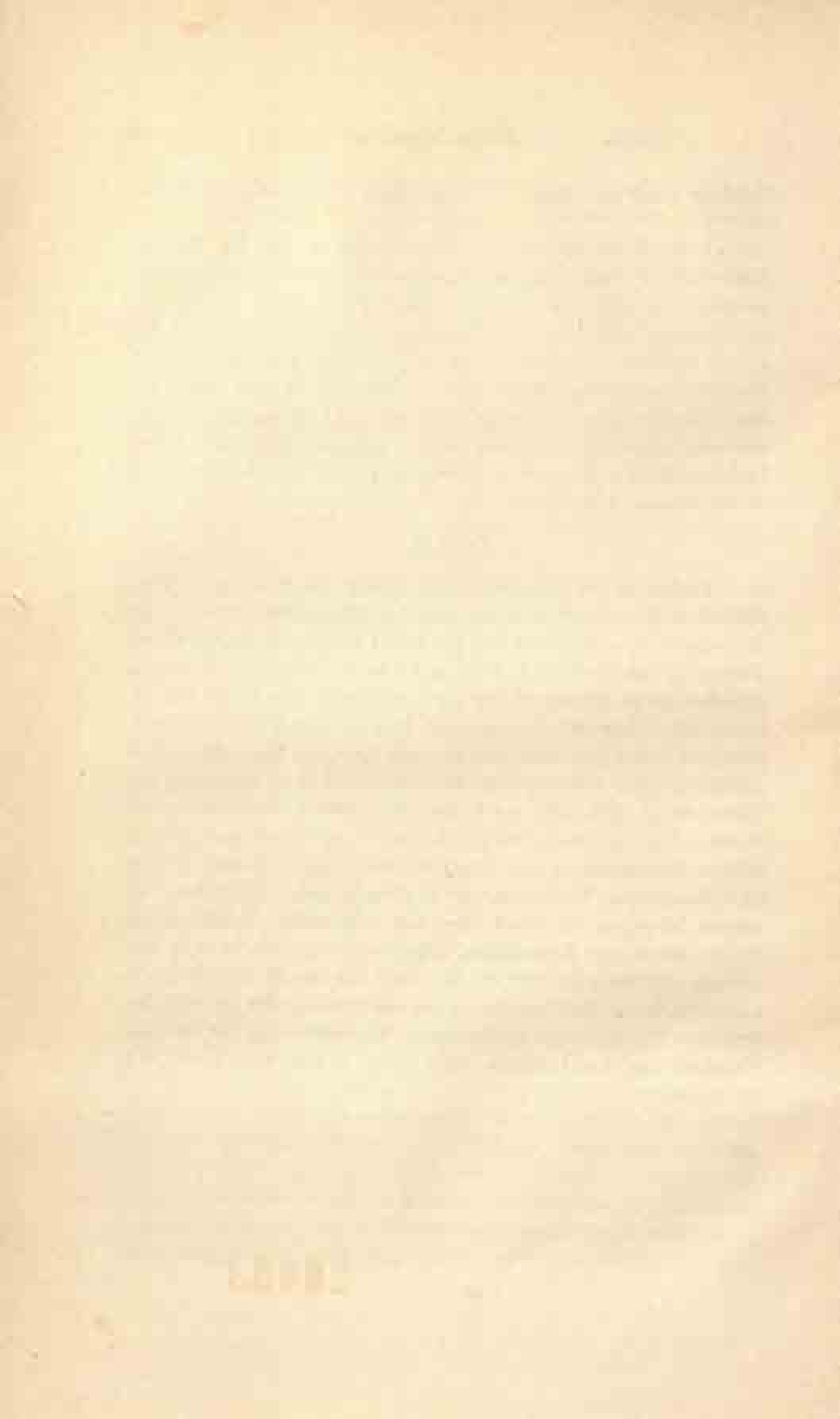
Zum Schutze des von Textkritikern, darunter einst auch von mir grundlos angefochtenen, emphatisch gebrauchten ἄνθρωπος in Euripides' Fragm. 92 (ἴστω τ' ἄφρων ὢν ὅστις ἄνθρωπος γεγὼς | δῆμον κολούει κτέ.) habe ich S. 5/6 eine Stelle aus Jamblichos' Προτρεπτικός cap. 20 (beziehungsweise aus der von diesem benützten alt-attischen Sophistenschrift) angeführt. Noch näher lag es, auf Platons Gesetze IX 856b hinzuweisen: ὃς ἂν ἄγων εἰς ἀρχὴν ἄνθρωπον δουλῶται μὲν τοὺς νόμους κτέ., wozu Konstantin Ritter in seinem Kommentar völlig zutreffend bemerkt: ‚Das Wort (ἄνθρωπος) ist stark betont: θεὸς oder νόμος soll im Staate herrschen . . . Eine vollständige Verkehrung dieses Verhältnisses ist es, wenn ein Mensch über die Gesetze erhoben wird.' Wie hier von Menschenherrschaft, so wird anderwärts von Menschenscheu oder Menschenfurcht gesprochen. So verstehe ich Demokrits Mahnung, man möge die Menschen nicht mehr als sich selbst scheuen: μηδέν τι μᾶλλον τοὺς ἀνθρώπους αἰδεῖσθαι ἑωυτοῦ κτέ., wo ich daher nicht mit Diels Vor-Sokratiker 452, Z. 21 zwischen τοὺς und ἀνθρώπους ein ⟨ἄλλους⟩ einschalten möchte. Man vergleiche auch zum Obigen, was ich ebd. S. 12 zum Schutz des von Kritikern, darunter Bentley, Meineke und Nauck angefochtenen ἄνθρωπον ὄντα in Philemons Fragm. 75 (II 498 Kock) zusammengestellt habe; ich hätte noch hinzufügen können

Polybius 37, 9 in.: ἀδύνατον ἢ δυσχερὲς τὰς αἰτίας καταλαβεῖν ἄνθρωπον ὄντα.

S. 15 habe ich wohl richtig erkannt, daß in Platons Staat 387[b] in dem sinnlosen ὡς οἴεται nach φρίττειν δὴ ποιεῖ ein Vergleich steckt ‚mit Wesen, deren Furchtsamkeit eine notorische ist'. Das könnten Täubchen sein, wie bei Julian ὥσπερ αἱ πελειάδες (or. VII, 204[b] = I 264, 17 Hertl.) oder, worauf die überlieferten Zeichen hinweisen, Schäfchen. Daran halte ich fest, möchte aber mit noch gelinderer Änderung als damals aus οἴεται nicht ὄϊα, sondern οἰότεα machen, eine von Platons Lieblingsdichter Sophron gebrauchte Form (vgl. Kaibel, Com. Graec. Fragm. I 1, 173).

Zu VII.

Einige Berichtigungen verdanke ich dem Beurteiler jenes Heftes in der Revue critique vom 11. März 1901 (My.). Das Wichtigste ist sein Vorschlag, die Stelle des platonischen Staates VIII 556[e], die ich S. 19 f. besprochen habe, ich meine, in ebenso gelinder als treffender Weise zu verbessern durch die Schreibung: ἄνδρες ἡμέτεροι· εἰσὶ γὰρ οὐδέν. Das ist ohne Zweifel die endgültige Herstellung des Satzes, die übrigens nur durch die Änderung eines Spiritus, also ohne eine eigentliche Änderung des Überlieferten gewonnen ward. Dem französischen Gelehrten war hierin schon ein englischer — Adam — zuvorgekommen, dem seither Burnet in seiner Ausgabe des Staates (1902) gefolgt ist. War diese Vorwegnahme My. unbekannt geblieben, so hat er hingegen zu zwei von mir behandelten platonischen Stellen solch eine Antizipation angemerkt. In der Tilgung von ἄνθρωπον (Menexenos 237[d], S. 18), war mir der Holländer Hartmann, in jener von μετὰ φρονήσεως im Phädon 69[b] (S. 16) der Franzose Tournier zuvorgekommen. Gerechtfertigt hat My. die Überlieferung bei Libanios Apol. Socr. § 169, von mir S. 14 besprochen.



II.

Untersuchungen über den nicht nachweisbaren Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter et scholasticus und die ihm zugeschriebenen Werke.

Von

Johann Kelle,

wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

(Vorgelegt in der Sitzung am 21. Juni 1905.)

Auf Anraten des praefectus praetorio *Flavius Lucius Dexter hat Hieronymus den Tranquillus Suetonius nachahmend in seinem Werke* De viris illustribus *alle ihm bekannt gewordenen Kirchenschriftsteller zusammengestellt, welche vom Tode Christi und der Verkündung der Evangelien bis auf seine Zeit gelebt haben. Die kirchlichen Schriftsteller, die von 392 bis zum Jahre 490 geblüht haben, behandelte der Priester Gennadius von Marseille in seinem gleichfalls* De illustribus viris *betitelten Werke, das zugleich einige Schriftsteller früherer Zeit nachtrug, die Hieronymus übergangen hatte. Nachträge zu beiden Werken lieferte ferner Isidorus, Bischof von Sevilla, in seinem Werke* De scriptoribus ecclesiasticis, *in welchem er die Reihe der Kirchenschriftsteller bis zum Jahre 590 fortführte. An Isidorus schloß sich Ildefons, Bischof von Toledo (gest. 662), dessen Werk* De scriptoribus ecclesiasticis *ein Unbekannter zwölf dort fehlende Schriftsteller beifügte.*

Nach Ildefons wurde zunächst weder eine neue Zusammenstellung der Kirchenschriftsteller noch eine Ergänzung der vorhandenen Zusammenstellungen unternommen. Man begnügte sich überall damit, die alten Sammlungen abzuschreiben. Nicht selten wurden in den Handschriften auch zwei oder drei von diesen Sammlungen vereint. So folgen die Werke des Hieronymus und Gennadius unmittelbar aufeinander in dem Kodex 95,

saec. XII der Stiftsbibliothek von Zwettl, in dem Kodex 105, saec. XII der Stiftsbibliothek von Heiligenkreuz, in dem Kodex 37, saec. XII der Bibliothek des Stiftes Reun sowie in dem cod. lat. 131, 4723, 6333, 14370, 18523^b *der Hofbibliothek zu München und in dem Kodex 16, 4237 der Wiener Hofbibliothek. Das Werk des Bischofes Ildefons wurde mit dem des Gennadius und Isidorus verbunden in dem Kodex 138, saec. XV der Hofbibliothek zu Wien. Einmal, wahrscheinlich im 11. Jahrhundert, ist irgendwo des Isidorus* De scriptoribus ecclesiasticis *als Fortsetzung an die Werke des Hieronymus und Gennadius angereiht worden. Daß diese drei Sammlungen schon ursprünglich durch einen gemeinsamen Titel zu einem neuen einheitlichen Werke verbunden worden wären, ist kaum anzunehmen. Aber schon in einer aus dem 12. Jahrhundert stammenden Abschrift des Originales auf fol.* 1^a *— fol.* 11^b *des Kodex 225 in der Stiftsbibliothek von Zwettl*[1] *steht an der Spitze der oben genannten aneinandergereihten drei Sammlungen* Incipit liber de luminaribus ecclesiae. *Dann werden nach einer kurzen Einleitung*[2] *ohne die Überschrift* libellus I ex Hieronymo sublectus, *die Fabricius in der* Bibliotheca ecclesiastica *p. 73 und aus dieser Migne,* Patrologia latina, *tom. 172, col. 197 dem Texte des ersten Druckes*[3] *beifügten, alle Schriftsteller aufgezählt, welche Hieronymus in seinem genannten Werke behandelt hat. Nur ist fol.* 1^b *Dionysius Areopagita zwischen Clemens und Ignatius eingeschoben. Auf diese Wiederholung der 135 Kapitel aus dem Werke des Hieronymus folgen in der Zwettler Handschrift ohne die bei Fabricius und Migne stehende Überschrift, unmittelbar an das Vorhergehende angeschlossen die Schriftsteller, die in dem S. 1 erwähnten Werke des Gennadius behandelt werden. Es sind aber gegenüber den Überlieferungen, die wir von dem Werke des Marseiller Priesters besitzen, ausgelassen: fol.* 7^b *Avitus*

---

[1] *Das Stift Zwettl hatte die Güte mir den Kodex zu bequemer Benutzung direkt zuzusenden, wofür ich namentlich dem Herrn Bibliothekar Hammarl auch hier öffentlich meinen verbindlichsten Dank ausspreche.*

[2] In hoc libello omnes ecclesiasticos scriptores a tempore christi usque ad nostra tempora nominatim expressi, quos ex Hieronymo et Gennadio et Beda et aliis cognoscere potui.

[3] D Honorii Augustodunensis presbyteri libri septem, Basileae a MDXLIIII, *p. 377—457.*

(Kap. 47), und fol. 9ᵃ Pomerius (Kap. 98). Statt des dort stehenden Paulus Pannonius (Kap. 75) setzt der Zwettler Kodex fol. 8ᵇ irrtümlich Petrus Pannonius. Auch das Schriftstellerverzeichnis des Isidorus ist im Zwettler Kodex nicht genau reproduziert. Der Text der biographischen Skizzen, der sich wieder ohne Überschrift an das Werk des Gennadius anschließt, weicht stilistisch vielfach von jenem ab, den die Handschriften von Isidorus De scriptoribus ecclesiasticis *überliefern und ist häufig kürzer als dieser. Es sind ferner fol. 9ᵇ — 10ᵇ mehrere Schriftsteller behandelt, die bei Isidorus übergangen sind: Johannes Scotus, Theodulus, Cassiodorus, Boetius, Benedictus, Gregorius Turonensis. Ob diese Zusätze schon von jenem gemacht wurden, der die Werke des Hieronymus, Gennadius und Isidorus zum ersten male zusammengeschrieben hat, oder erst von einem späteren Abschreiber, läßt sich nicht feststellen. Ich kann auch nicht nachweisen, aus welchem Werke die angeführten Ergänzungen entnommen sind.*[1] *Die genannten Schriftsteller werden wohl alle in dem Werke* De scriptoribus ecclesiasticis *behandelt, mit welchem Siegebert (gest. 1112), Mönch in dem brabantischen Kloster Gembloux, seine vielseitige Tätigkeit beschlossen hat, aber was über sie in dem von Miraeus*[2] *veröffentlichten Texte gesagt wird, weicht von dem, was in den erwähnten Nachträgen steht, so entschieden ab, daß für diese das Werk*

---

[1] *An Beda zu denken, welchen der Prologus zu* De luminaribus ecclesiae *— s. S. 2 — neben Hieronymus, Gennadius und Isidorus als Quelle des Werkes nennt, ist schon dadurch ausgeschlossen, daß in diesen Ergänzungen auch Schriftsteller behandelt sind, die nach Beda gelebt haben. —* Pitseus, Relationum historicarum de rebus anglicis *ist wohl p. 135 ein Werk* De scriptoribus ecclesiae *unter den Schriften des Beda mit der Bemerkung* quem librum ab interitu vindicavit Honorius Augustodunensis *aufgezählt. Aber in dem Verzeichnis seiner Schriften, welches Beda seiner* Historia ecclesiastica anglorum *angehängt hat und bei* Henricus Huntendunensis Historia Anglorum, *wo liber IV —* Rerum britan. medii aevi scriptores Publication 51 *— die Werke Bedae aufgezählt werden, ist dieses Werk* De scriptoribus ecclesiae *nicht erwähnt, und Pitseus sagt p. 52 auch selbst* Non desunt qui scribant venerabilem Bedam antiquum nostrae nationis doctorem super hac materia scripsisse quod et supra insinuavi, ubi dixi Honorium Augustodunensem opus Bedae de scriptoribus ecclesiae ab interitu vindicasse. Sed illas Bedae lucubrationes nunquam vidi.

[2] *A. Miraeus,* Bibliotheca ecclesiastica, ed. II curante Fabricio.

des Sigebert, wenn alle Handschriften den von Miraeus publizierten Text überliefern, nicht die Quelle gewesen sein kann.

Aus der Quelle, aus der diese Ergänzungen des Isidorus stammen, ist wahrscheinlich auch der Inhalt der 17 Kapitel entlehnt, welche in dem Zwettler Kodex fol. 10ᵇᵇ — 11ᵇᵇ sowie in zwei jüngeren Überlieferungen[1] *des Werkes* De luminaribus ecclesiae *unmittelbar ohne Überschrift an die aus Isidorus entnommenen Kapitel angehängt sind. Ob von jenem, von dem die erwähnten Ergänzungen des Isidorischen Werkes herrühren, oder von einem Späteren, muß dahingestellt bleiben. Weder in der Zwettler Handschrift noch in den jüngeren Überlieferungen von* De luminaribus ecclesiae *ist auch der Kompilator genannt, der die Werke des Hieronymus, Gennadius, Isidorus zusammengestellt hat. In allen Handschriften ist aber im Schlußkapitel dieser Zusammenstellung, in Kap. 17 der Zusätze zu Isidorus, das von* Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter et scholasticus *handelt, unter den Schriften desselben das in Rede stehende Werk* De luminaribus ecclesiae *aufgezählt. Ein gleichzeitiges oder wenigstens altes Zeugnis, daß dieser Honorius wirklich die Werke des Hieronymus, Gennadius und Isidorus zusammengestellt und ergänzt habe, liegt aber nicht vor, und alle, die später* De luminaribus ecclesiae *als ein Werk des Honorius betrachtet und herausgegeben*[2] *haben, sind zu dieser Annahme lediglich durch das erwähnte Schlußkapitel des Werkes selbst oder vielmehr durch Trithemius bestimmt worden, der aus diesem Schlußkapitel das Verzeichnis der Schriften des Honorius in sein Werk* De scriptoribus ecclesiasticis *als Paragraph 357*[3] *aufgenommen hat.*

Daß aber das Kapitel 17 der Zusätze zu Isidorus und

---

[1] *Kodex 3416, saec. XV in der Wiener Hofbibliothek. — Kodex 627 [L 52] saec. XV in der Bibliothek des Stiftes Melk.*

[2] *Nach dem S. 2 angeführten ersten Drucke vom Jahre 1544 wurde* De luminaribus ecclesiae *mit den Werken von Hieronymus, Gennadius, Isidorus, Sigebert von Gembloux und Heinrich von Gent herausgegeben von Suffridus Petri, Köln 1580, dann in der* Bibliotheca ecclesiastica *von Aubertus Miraeus, Antwerpen 1639, in der* Bibliotheca ecclesiastica *von Fabricius, Hamburg 1718 und in den verschiedenen Ausgaben der* Magna bibliotheca patrum, *nach denen* De luminaribus ecclesiae *bei Migne,* Patrologia lat. *tom. 172, col. 197—234 gedruckt ist.*

[3] *Fabricius,* Bibliotheca ecclesiastica, *p. 90.*

das in demselben enthaltene Verzeichnis der Schriften des Honorius nicht von dem darin behandelten Honorius geschrieben sein kann, was bisher fast allgemein angenommen worden ist,[1] *ergibt sich unwiderleglich aus dem, was in diesem Kapitel über die Persönlichkeit des Honorius gesagt wird. Es nennt ihn* Augustodunensis ecclesiae presbiter et scholasticus.

Nun wurde im 9. Jahrhundert allerdings ecclesia Augustodunensis *neben* ecclesia Eduensis, ecclesia Eduorum, ecclesia beati Nazarii[2] *in Urkunden gebraucht. Es steht in einer Autuner Urkunde vom 3. Juli 853,*[3] *in einer Urkunde vom 29. April 861*[4] *und vom 10. April 865*[5] *sowie in zwei Urkunden vom November 877.*[6] *Neben* episcopus, pontifex, praesul, antistes Eduorum, Eduensium *steht in einer zwischen 850 und 865 ausgestellten Urkunde*[7] Augustodunensis episcopus *sowie in einer Urkunde vom 22. Juli 815*[8] Augustodunensis urbis et ecclesiae episcopus.

Vom 10. Jahrhundert an aber findet sich in Urkunden von Autun ausschließlich ecclesiae Eduensis, episcopus Eduensium. Ecclesia Augustodunensis *erscheint seit der Zeit nur noch einmal in einem am 14. März 1116 zu Rom ausgestellten*

---

[1] *Vgl. Pertz,* Monum. Germ., Scriptores, *tom. X, p. 125. Allgemeine Deutsche Biographie, Band 13, S. 75. O. Doberentz in der Zeitschrift für deutsche Philologie, Band 12, S. 299. Dieterich,* Libelli Honorii August. *in* Libelli de lite imper. et pontif. *tom. III, p. 29.*

Scherer teilte in der Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien, Band 19, S. 564ff. — Kleine Schriften, Band 1, S. 608 — die in cap. 17, wie er annahm, in der Reihenfolge ihrer Entstehung aufgezählten Schriften des Honorius in vier Gruppen, von denen nach seiner Meinung nur die dritte, deren Umfang sich aber nicht genau bestimmen lasse, dem Honorius aberkannt werden dürfe. In die vierte Gruppe setzte er nur das Werk De luminaribus ecclesiae, *mit dem Honorius sich in Deutschland eingeführt und über sein bisheriges Wirken Rechenschaft abgelegt habe.*

[2] *Nur selten werden in den Urkunden die Heiligen genannt, denen die beiden Autuner Kathedralkirchen —* beatae Mariae, b. Nazarii, s. Celsi *und* s. Lazari *— geweiht waren. Da in beiden ein gemeinsames Kapitel die gottesdienstlichen Funktionen zu verrichten hatte, wird für beide gewöhnlich der gemeinsame Name* ecclesia Eduensis *gebraucht.*

[3] *A. Charmasse,* Cartulaire de l'église d'Autun, *Autun 1865, p. 75, Nr. XLVI.*

[4] *Ibidem, p. 12, Nr. VIII.*

[5] *Ibidem, p. 67, Nr. XLI.*

[6] *Ibidem, p. 40, Nr. XXV. — p. 50, Nr. XXX.*

[7] *Ibidem, p. 73, Nr. XLV.*

[8] *Ibidem, p. 31, Nr. XX.*

Privilegium Paschalis papae,[1] *woraus gefolgert werden muß, daß die Bezeichnung der Kathedralkirche von Autun durch* ecclesia Augustodunensis *in Kap. 17 der Nachträge zu des Isidorus* De scriptoribus ecclesiasticis *in* De luminaribus ecclesiae *nur von jemandem verwendet worden sein kann, der ferne von Autun lebte und infolgedessen mit der üblichen Bezeichnung der Kirche von Autun nicht vertraut war. Auf keinen Fall kann die Bezeichnung* ecclesia Augustodunensis *von Honorius herrühren, der, wenn er der Kathedralkirche von Autun angehörte, doch den Namen derselben kennen mußte, und einen außer Gebrauch gekommenen ebenso wenig verwenden konnte, wie er von sich sagen konnte, er sei* presbiter *und* scholasticus *der Kirche von Autun gewesen.*

Es heißt wohl in Autuner Urkunden presbiter et canonicus sancti Nazarii,[2] canonicus et sacerdos,[3] *weil auch Diakone, Subdiakone und selbst Leviten*[4] *die Würde des Kanonikates erlangen konnten. Aber* presbiter et scholasticus *ist nicht bloß eine unbekannte, sondern auch unrichtige Verbindung, da das Amt eines Scholastikus nur einem Kanonikus anvertraut werden konnte, der die Priesterweihe empfangen hatte.*

Wenn aber das, was im Schlußkapitel 17 De luminaribus ecclesiae *über die Person des Honorius gesagt wird, nicht von dem in diesem Kapitel behandelten Honorius, sondern von einem Fremden herrührt, so kann diesem nicht jene Glaubwürdigkeit zugesprochen werden, die ihm, wenn es ein Selbstzeugnis des Autors wäre, zukäme.*

Gleichwohl wurde was dort über die Person des Honorius steht, bisher immer als richtig angenommen, ja diese erste Nachricht, die über den Augustodunensis ecclesiae presbiter *auftaucht, wurde in späteren Jahrhunderten fortwährend vervollständigt. Es wurde schon im 17. Jahrhundert angenommen, daß Honorius zu Autun geboren und erzogen worden sei, daß er in seiner Jugend Benediktinermönch gewesen sei,*[5] *man ver-*

---

[1] *A. Charmasse*, Cartulaire de l'église d'Autun. *Autun 1865, p. 4, Nr. III.*

[2] *Charmasse, l. c. p. 56, Nr. XXXV.*

[3] *Ibidem, p. 108, Nr. XX.*

[4] Obierunt Hyleramnus canonicus et levita . . . . . Nécrologe de l'église d'Autun. *Charmasse, l. c., p. 339.*

[5] *Cl. Saulnier*, Autun chrétien *1686, p. 96.*

legte entgegen der Angabe in De luminaribus ecclesiae *seine Wirksamkeit ins 13. Jahrhundert.*[1] *Die widersprechendsten und abenteuerlichsten Lebensumstände wurden demselben angedichtet. Er habe nach dem Tode des Bischofes Norgaudus den bischöflichen Stuhl von Autun bestiegen,*[2] *wurde behauptet, ungeachtet Bischof Stephan I. noch in dem nämlichen Jahre 1112* in adventu natalis domini *eine Urkunde*[3] *unterschrieb, in dem Bischof Norgaudus am 27. Mai eine Urkunde unterzeichnet hatte.*[4] *Er soll mit dem Kreuzheere Ludwigs VII. 1147 nach Palästina gezogen und dort gestorben sein.*[5] *Allein in den Quellen, welche dieses Kreuzzuges gedenken, ist nirgends ein Honorius genannt. Es werden in denselben überhaupt nur die Namen einiger Bischöfe und Äbte überliefert.*[6] *Im 19. Jahrhundert versuchten namentlich*[7] *Dieterich und Scherer die Nachricht, welche* De luminaribus ecclesiae *über Honorius steht, zu einer biographischen Skizze auszugestalten. Dieterich glaubte,*[1] Honorium Maguntiae natum esse et primo non monachum, sed clericum fuisse. Nescio, *sagt er,* an his commotus patria relicta ad peregrinos Augustodunum se contulerit, unde Henrico quinto mortuo domum eum rediisse opinor. s. Mariae in campis ecclesiae collegiatae Moguntinensis, in fallor, Honorius canonicus fuit. Ex..... effici poterit, eum paulo post 1123 ex collegio s. Mariae recessisse. Itaque inter annos 1123 et 1132 .... Honorius ...... peregrinatus est. Multi enim clerici natione Germani tunc eruditionis causa in Galliam proficiscebantur, nonnulli etiam apud

---

[1] *Papillon,* Bibliothèque des auteurs de Bourgogne. *tom. I, p. 314.*

[2] *Munier,* Recherches et Memoires servans a l'histoire de l'ancienne ville et cité d'Autun. Revus par Claude Thiroux *1660. tom. 2, p. 41. Saulnier,* Autun chrétien *1686, p. 96.*

[3] *Charmasse,* Cartulaire de l'église d'Autun, *p. 91, Nr. V.*

[4] *Ibidem, p. 90, Nr. IV.*

[5] *Saulnier,* Autun chrétien *1686, p. 96. Munier,* Recherches et Memoires servans a l'histoire de l'ancienne ville et cité d'Autun. *1660, p. 96.*

[6] Revue historique nobiliaire et biographique. Nouvelle Série. *Paris 1870. 1871, tom. 6, p. 418 seq. Cf. Bouquet,* Recueil des historiens des Gaules et de la France, *tom. XIII, p. 70 und Jerusalem im* Index Rerum *zu tom. XII, XIII. — Cf. Papillon,* Bibliothèque des auteurs de Bourgogne *1742, p. 314.*

[7] Libelli Honorii Augustodunensis presbiteri et scholastici *in* Monumenta Germaniae *tom. III, p. 33 4 f.; 30 35; 32 22 f.; 33 10–15. 24.*

illius regni ecclesias scholasticorum muneribus functi sunt. Inter quos quin noster quoque Honorius censendus sit, quis est qui dubitet? ...... Ergo circa annum 1132 iam monachus e clerico factus erat ...... quin in monasterium s. Benedicti ordinis se intromiserit, haud dubium videtur. — *Diesen Vermutungen gegenüber hatte Scherer*[1] *angenommen, das französische Burgund sei wo nicht die Heimat des Honorius, so doch die Stätte seiner ersten Wirksamkeit gewesen, er sei, in einem kleinen französischen Kloster durch einen gewissen Christianus aus der Schule des Anselmus gebildet, Priester und Schulvorsteher zu Autun geworden. Die alte Behauptung,*[2] *daß Honorius sein Vaterland verlassen und sich nach Deutschland begeben habe, wurde erneuert sowie dahin erweitert, daß er hier Einsiedler geworden sei und im Kloster Heiligenkreuz*[3] *verkehrt habe; aber die Beziehungen zu seinem heimatlichen Kloster, in dem er seine Erziehung genossen, hätten vielleicht sein ganzes Leben hindurch nicht aufgehört. Scherer hat die Reihenfolge der dem Honorius zugeschriebenen Werke erörtert und zu bestimmen versucht, welche er als Einsiedler in Deutschland verfaßt habe, welche als Scholastikus in Autun. Aber die Werke, die er an dieser Stätte seiner ersten Wirksamkeit geschrieben haben soll, enthalten nichts, was auf einen Aufenthalt in Burgund, geschweige denn in Autun hinwiese. Die alte Kapitelbibliothek von Autun, so reich sie auch an alten Handschriften ist, besitzt nicht eines von den Werken, die* De lumi-

---

[1] *Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien 1868, Band 19, S. 564 ff. — Scherer, Kleine Schriften, Band 1, S. 608. 615.*

[2] *Papillon,* Bibliothèque des auteurs de Bourgogne. *1742, p. 314.* Memoires de la Société Eduenne, Nouvelle Série. *Autun 1884, tom. XIII, p. 246.*

[3] *Den Godeschalk, der im* Libellus de libero arbitrio *erwähnt wird, hat Scherer nämlich für den Abt Godeschalk (1135—1148) des niederösterreichischen Klosters Heiligenkreuz gehalten, wogegen schon Wattenbach in Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter 1894, 6. Aufl., Band 2, S. 259 bemerkte, daß der* P r o p s t *Godeschalk, den Honorius in der erwähnten Schrift nennt, unmöglich der* A b t *von Heiligenkreuz gewesen sein könne. Scherer hat dann auch in der Geschichte der deutschen Dichtung im 11. und 12. Jahrhundert, Quellen und Forschungen, Band 12, S. 59 diese Vermutung aufgegeben und vermutet, daß die Schrift* De libero arbitrio *dem Propste Godeschalk von Reichersberg (1122—1152) gewidmet ist.*

naribus ecclesiae *dem Honorius zugeschrieben werden. Der Name Honorius ist in der Gegend von Autun nie gebräuchlich gewesen. In keiner der Urkunden, die unter Bischof Norgaudus und Stephan von 1099 bis 1139 in Autun ausgestellt wurden, ist ein Honorius unterschrieben, der auch in keiner von den gleichzeitigen Quellen genannt wird.*

Den Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter et scholasticus, *von dem behauptet wurde,*[1] *‚daß für Verbreitung französischer Theologie in Deutschland niemand erfolgreicher tätig gewesen ist wie er' hat es also in der Zeit, in der er gelebt haben soll, bei der Kathedralkirche von Autun nicht gegeben. Der Verfasser des Kapitels 17 der Nachträge zu Isidors* De scriptoribus ecclesiasticis, *in welchem der* Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter et scholasticus *zum ersten male auftaucht, hat den Namen Honorius ohne Zweifel aus einem der weitverbreiteten Werke gekannt, die unter diesem Namen in den Handschriften überliefert wurden.*

Es läßt sich auch vermuten, wie der Verfasser des Kapitels 17 zu der Annahme kam, daß dieser in vielen Handschriften genannte Honorius ein Scholasticus gewesen sei. Er hat ihn irrtümlich mit einem älteren scholasticus Honorius *identifiziert, der durch die* versus ad Jordanem episcopum *bekannt war, welche Mabillon in* Veterum analecta, *Parisiis 1675, p. 364, 1733, p. 387, wie es scheint, aus dem Kodex 17, saec. XV der Ambrosianischen Bibliothek mitgeteilt hat.*[2] *Ich kenne diese Verse auch aus der ehemals dem Benediktinerkloster St. Emmeram in Regensburg gehörigen, jetzt Münchener Handschrift cod. lat. 14613 aus dem 11. Jahrhundert.*

Was aber den Verfasser des Kapitels 17 veranlaßt haben kann, diesen scholasticus Honorius *der* ecclesia Augustodunensis *zuzuweisen, läßt sich nicht vermuten. In den Handschriften, welche Werke eines Honorius überliefern, ist dieser von den Schreibern derselben* n i e m a l s Augustodunensis *genannt. Das Wort wurde nur vielfach von den Bibliothekaren aus ihrem*

---

[1] *Müllenhoff und Scherer, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa 1873, 2. Aufl., S. VII. Vgl. Scherer in der Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien, Band 19, S. 567 ff.*

[2] *Cf. Leyser,* Historia poetarum *p. 145.*

vermeintlichen Wissen dem Honorius beigeschrieben, in dem Münchener cod. lat. 18125, saec. XV aus Tegernsee sogar mit Berufung auf Trithemius.[1] *Aus diesen Zusätzen in den Handschriften ist dann* Augustodunensis *ungerechtfertigt wieder in die Bibliothekskataloge gekommen, in denen sie sehr oft von dem Verfasser derselben auch da beigesetzt wurde, wo in den Handschriften nur Honorius steht. Es ist auch nicht richtig, daß speziell in dem Kodex 999, saec. XIII der bibliothèque Nationale zu Paris die* Gemma animae *von gleicher Hand* Honorii Augustodunensis *überschrieben ist, wie die* histoire littéraire de la France, *tom. XII, p. 165, um Abbé Lebeuf zu widerlegen, behauptet, der aus liber III der* Imago mundi *folgerte,*[2] *daß Honorius keinesfalls aus der burgundischen Stadt Autun stammen könne, sondern dem deutschen Volke angehört habe, womit viele spätere Forscher*[3] *übereinstimmten, die darauf hinwiesen, daß in der* Imago mundi, *einer äußerst dürftigen Chronik, nur deutsche Geschichte und deutsche Kaiser berücksichtigt werden. In der* Summa totius de omnimoda historia, *einem Handbuch der Weltgeschichte, seien nur deutsche Geschichtsquellen — die* Annales Fuldenses *und* s. Albani, *das* Chronicon Wirzeburgense, Mariani Scoti — *benutzt.*

Lebeuf hat ferner in seinem Recueil *weitläufig auseinandergesetzt, daß mit* Augustodunum *nicht bloß Autun, sondern auch Augsburg und Augst bei Basel gemeint sein könne.* Il a trouvé qu'au VIII siècle un évêque d'Augt *(sic!)* s'était dit episcopus ecclesiae Augustodunensis *sagt die* histoire littéraire de la France.[4] *Und in der Tat wird Ragnacharius, ein Schüler des*

---

[1] *Auf dem Vorsetzblatte steht* De isto Honorio ita scribit dominus Joannes abbas Spanhemensis in libro de scriptoribus ecclesiasticis: Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter. *S. oben S. 4.*

[2] Recueil de divers écrits *1838, tom. I, 254.*

[3] *Doberentz sagt in der Zeitschrift für deutsche Philologie, Band 12, S. 298: es erscheint mir bereits als unzweifelhaft, daß Deutschland weit eher als Frankreich den Anspruch erheben darf, jenen einflußreichen Schriftsteller als den seinigen zu betrachten. Vgl. Scheffer-Boichorst,* Annales Patherbrunnenses, *S. 191. E. Schröder, Anzeiger für deutsches Altertum, Band VII, S. 178. 179. A. Cruel, Geschichte der deutschen Predigt im Mittelalter, S. 131.*

[4] *Tom. XII, p. 166.*

heil. Eustasius in der Vita Eustasii, abbatis Luxoviensis,[1] Augustudini et Basileae episcopus *genannt. Mabillon*[2] *aber liest* Ragnacharius Augustanae et Basileae *und bemerkt in einer Anmerkung* sic legendum cum MS., non vero Augustudini ut apud Bollandum. Augustanae nomine intellige Augustam Rauracorum vulgo Augt *(sic)* prope Basileam urbem quondam, hodie in vicum redactam. *Und auf diese Note verweist Mabillon auch in der Vita Agili,*[3] *in der die Bollandisten*[4] *auch für die Vita Eustasii an der Lesart Augustudini festhalten. Aber selbst wenn diese Lesart richtig wäre, dürfte aus derselben nicht gefolgert werden, daß mit diesem Ausdrucke Augst bezeichnet werde, an das Mabillon bei* Augustana *denkt, denn die Bollandisten nehmen an,* Ragnacharius *sei zuerst Bischof von Autun und dann von Basel gewesen.*

Die Unterschrift ex civitate Augustidunum Rocco episcopus *unter den Beschlüssen der Generalsynode von Paris aus dem Jahre 614*[5] *kann für die Frage, ob Augst durch Augustidunum ausgedrückt wurde, nicht in Betracht gezogen werden, da Bischof Rocco und Bischof Ragnacharius kaum identifiziert werden dürfen. Auch ist zweifelhaft, ob Bischof Ragnacharius gemeint ist, wenn die* Vita s. Galli *liest:* vocavitque Augustudensem praesulem cum clero et populo, *wofür J. von Arx*[6] *irrig* Augustudunensem *setzt.*

Es läßt sich also nicht nachweisen, daß Augst einmal Augustudinum genannt worden ist. Selbst wenn dies aber der Fall gewesen wäre, dürfte die Nachricht in De luminaribus ecclesiae, *Honorius sei* Augustodunensis ecclesiae presbiter *gewesen, nicht dahin gedeutet werden, daß er Priester der Kirche von Augst gewesen sei, den Augst wurde schon um das Jahr 400, als die Römer die Rheingrenze völlig freigaben, zer-*

[1] Acta sanctorum, Martii a Joanne Bollando colligi coepta, *Antwerpiae 1668, tom. III, p. 787, 7.*

[2] Acta sanctorum ordinis s. Benedicti saec. II, *Lutetiae Paris. 1669, p. 118.*

[3] *L. c. p. 318.*

[4] Acta sanctorum, August., *tom. VI, p. 579.*

[5] *Drei unedierte Konzilien aus der Merovingerzeit, Beiträge zur ältesten Kirchengeschichte der Schweiz in den katholischen Schweizerblättern, Jahrgang II (N. F. I) 1869, S. 10.*

[6] *Pertz,* Monum. Germ., Scriptores, *tom. II, p.* 18^{37}, *in einer Note beigesetzt* i. e. Augustanum.

stört. Vielleicht daß damals schon der Bischofssitz nach Basel verlegt worden ist, jedenfalls war er in den Zeiten, in denen Honorius gelebt haben soll, nicht mehr in Augst.

Wenn aber Honorius ein Deutscher war, so liege es, meint Wattenbach, nahe, bei Augustodunum an Augsburg zu denken. Im Drucke — ob auch in der Handschrift? — von Benzonis episcopi Albensis ad Henricum IV imperat. libri VII, *heißt lib. III, cap. 15*[1] *Augsburg allerdings Augustodunum. Aber in den Urkunden, welche im Augsburger Stadtarchive liegen,*[2] *ist Augsburg nirgends Augustodunum genannt, und wenn eine Handschrift von* Ottonis et Rahewini Gesta Friderici I imperat., *auf die Wattenbach hinweist,*[3] *lib. IV, cap. 3*[4] *Augustudunensis zu Conradus hinzufügt, so ist das sicher ein Irrtum des Schreibers, da in allen anderen Handschriften des genannten Werkes immer nur Augusta und Augustensis für Augsburg gebraucht wird.*[5]

Daß der Verfasser der Imago mundi *mit der Geographie Deutschlands vertraut gewesen ist, lasse sich aus seiner Angabe über Deutschland ersehen, deren Grundlage er zwar aus Isidorus entnommen, aber durch eigene selbständige Zusätze — in cap. XXIV, XXV — bereichert habe, unter welchen besonders die Nennung der Stadt Regensburg auffalle, sagt Doberentz.*[6]

Allein daraus, daß der Verfasser der Imago mundi *keine andere deutsche Stadt wie Regensburg kennt, scheint im Gegenteil hervorzugehen, daß er von Geburt kein Deutscher gewesen ist, denn als solcher hätte er wohl auch noch andere deutsche Städte gekannt. Regensburg aber, der bedeutendste, volkreichste Verkehrsplatz im Donautale konnte auch einem Nichtdeutschen bekannt sein, selbst wenn er niemals nach Deutschland gekommen war. Weil aber in der* Imago mundi *keine Stadt außer Regens-*

---

[1] *Pertz,* Monum. Germ., Scriptores *tom. XI, p. 628 25.*

[2] *Vgl. Chr. Meyer, Stadtbuch von Augsburg 1872.*

[3] *Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter 1894, 2. Band, 6. Aufl., S. 258.*

[4] Ottonis et Rahewini Gesta Friderici I. imperat., Scriptores rerum germanic. in usum scholarum ex monum. Germ. historicis recusi *1884, p. 187.*

[5] Ottonis et Rahewini Gesta Friderici *1884, p. 90. 131. 151. 155. 227. 279. 280.*

[6] *Zeitschrift für deutsche Philologie, Band XIII, S. 56 ff.*

burg genannt wird, vermutete Doberentz, der Verfasser derselben habe durch ausdrückliche Nennung der Stadt Regensburg demjenigen eine zarte Aufmerksamkeit erweisen wollen, welchem er die Anregung zur Ausarbeitung des ganzen Werkes verdankte. ‚Sollte damit', fragt er, ‚Regensburg gepriesen werden als Wirkungsstätte seines Freundes Christianus und ist dieser Christianus etwa zu identifizieren mit jenem presbiter canonicus ecclesiae maioris, *dessen das jüngere Regensburger Totenbuch*[1] *unter dem 6. Juli gedenkt.' Doberentz hat indes nicht einmal den Versuch gewagt, wenigstens den Schein eines Beweises dafür zu erbringen, daß dieser Kanonikus Christianus wirklich existiert hat.*[2] *Er sagt nur: dürften wir solcher Vermutung nachgebend und vertrauend in jenem Christianus einen* presbiter canonicus *an der* ecclesia maior *in Regensburg finden, was läge dann näher, als in Übereinstimmung mit Wattenbach in Honorius einen* presbiter *und* canonicus *an der Augsburger Kirche zu erblicken? Wattenbach scheint jedoch später die Unhaltbarkeit seiner Vermutung, daß Augustodunensis, der Beiname des Honorius, auf Augsburg zu beziehen sei, selbst erkannt zu haben. Honorius scheine, schreibt er,*[3] *ein weltberühmter Mann gewesen zu sein, doch sei es bis jetzt nicht gelungen, eine andere Spur von ihm zu finden, als die bedeutende Einwirkung, welche er vorzüglich auf die geistliche Poesie in Österreich geübt hat.*

Hervorgehoben wurde auch, daß Honorius in seinen Werken deutsche Ausdrücke gebrauchte. Aber die wenigen deutschen Worte, die im Speculum ecclesiae *und in der* Gemma animae *vorkommen, waren ohne Zweifel einmal von einem deutschen Schreiber dem lateinischen Texte als Glosse übergeschrieben worden, und sind dann später statt des lateinischen Wortes dem Texte eingefügt worden, in dem manchmal das lateinische Wort noch steht.*[4]

---

[1] Monumenta Boica, *tom. XIV*, p. 365.

[2] *‚Er stand nicht zu ermitteln', sagt schon Fr. Mooyer in* Excerpta necrologiorum eccl. Salisburgensis et s. Emmerami Ratisponae saec. XI, XII *in den Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg 1849, Band 13 (N. F. 5) S. 347.*

[3] *Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter, 1894, Band 2, 6. Aufl., S. 259.*

[4] *So liest der Münchener Cod. lat. 4580. 4590 sowie der Kodex 179 des Stiftes Vorau:* Laquear picture quibus hec ecclesia i. e. dominicalis

Wie bei vielen Kirchen wurde auch bei der Kirche von Autun aller Unterricht anfänglich von dem praecentor *des Chores erteilt. Je mehr aber das Studium der Theologie und profanen Wissenschaften an Bedeutung gewann, und die Pflege des Gesanges zurücktrat, um so dringender wurde das Bedürfnis den Unterricht in der Theologie und den profanen Wissenschaften zu fördern und einen eigenen Lehrer derselben zu bestellen. Es wurden von den 48 Kanonikaten, die bei der Kathedralkirche von Autun bestanden, eines für den Lehrer der Theologie* (theologus) *und eines für den Lehrer der profanen Wissenschaften* (scholasticus) *bestimmt, wie dieses durch die von Papst Paschalis II. bestätigten Statuten der Kanoniker von St. Maria zu Portu im Exarchat zu Ravenna ausdrücklich vorgeschrieben wurde. Und daß diese Lehrer bereits im 10. Jahrhundert bestellt waren, beweist eine Urkunde*[1] *vom Jahre 954, in der ein* scholasticus Warnerus *und ein* scholasticus Constantinus *unterzeichnet sind. Aber Wissenschaft und Unterricht, die unter Bischof Rodmundus emporgeblüht waren, wurden in Autun bald wieder vernachlässigt und gerieten, als Bischof Agano 1098 gestorben war, rasch ganz in Verfall. Ungeachtet des Widerspruches, den Hugo, Abt von Flavigny und die Mehrheit des Autuner Kapitels erhoben, wurde der Archidiakonus desselben, Norgaudus,*[2] *früher* praecentor *zu Langres, zum Bischof gewählt. Noch nicht ein Jahr aber saß dieser ehrgeizige und streitsüchtige Mann auf dem bischöflichen Stuhle, als er auf der Provinzialsynode von Valence vom Propste und der Mehrheit seiner Kanoniker sowie von mehreren Äbten der Simonie und anderer Vergehen beschuldigt, und auf der Provinzialsynode von Poitiers trotz vielfacher Verteidigung unter Androhung der Exkommunikation aller bischöflichen und priesterlichen Funktionen verlustig erklärt wurde.*[3] *Der verurteilte Norgaudus setzte aber*

---

domus decoratur *statt des in anderen Handschriften stehenden* quo hec kyricha.

[1] *Charmasse*, Cartulaire de l'église d'Autun, *p. 61, Nr. XXXVIII.*

[2] Hugonis Chronicon, *Pertz*, Monum. Germ., Scriptores *tom. VIII, p. 477—495.* — [Gaguare], Histoire de l'église d'Autun, *Autun 1774.*

[3] Quam ob rem ab episcopali et sacerdotali est officio omnino depositus et, nisi obediret, a liminibus sanctae ecclesiae segregatus omnesque, qui ei ulterius ut episcopo obedirent, vel revererentur, aeterna maledictione

die Verwaltung des Bistums fort und erschien auch als Vertreter desselben auf dem Konzil von Anse. Auf einer Pilgerfahrt nach Jerusalem, die er hierauf mit seinen Verteidigern unternahm, wußte er sogar den päpstlichen Legaten Johannes Tusculanus zu überzeugen, daß er ungerechterweise angeklagt und verurteilt worden wäre. Kraft päpstlicher Autorität wurde Norgaudus daher von diesem wieder in sein Amt eingesetzt und kehrte nach Autun zurück. Seine Kanoniker nahmen ihn aber nicht auf. Es begannen auch neue Streitigkeiten mit dem Abte von Flavigny sowie mit den Mönchen von Cluny und Vezelai, die für ihre Privilegien einen erbitterten Kampf gegen den Autuner Bischof führten, der seit Beginn dieser Wirren beständig von Autun abwesend war. Da aber gleichzeitig auch fast alle Kanoniker ferne von der Kathedralkirche lebten, überdies in der bischöflichen Stadt immerwährend Aufruhr herrschte, wer hätte für den Unterricht der Kleriker sorgen und einen Scholasticus bestellen können? Es dauerte noch geraume Zeit bis es dem päpstlichen Legaten Milon gelang eine Aussöhnung zwischen den streitenden Parteien zustande zu bringen, wodurch endlich die bischöfliche Kirche von Autun wieder die so lang entbehrte innere Ruhe gewann. Aber der cluniacensische Geist, der zugleich mit der Ruhe in Autun einzog und zur Geltung gelangte, war der Wissenschaft und dem Unterrichte fast noch ungünstiger als das weltliche Treiben und der Kampf um irdische Dinge, die unter Norgaudus dort geherrscht hatten. Sein unmittelbarer Nachfolger, Bischof Stephanus I., ecclesiae pax et pater pauperum, *wie ihn seine Grabschrift nannte, kannte kein anderes Streben, als Klöster zu gründen und dachte schon bald nach seiner Wahl daran, die bischöfliche Würde niederzulegen und sein Leben in einem Kloster zu beschließen. Er wurde Mönch in Cluny. Bischof Humbert, der Nachfolger des Bischofes Robert, der in dem Jahre seiner Wahl (1140) starb, war als er gewählt wurde, Mönch von Cluny und starb als Karthäusereremit. Nicht nur während der Regierung des Bischofes Norgaudus, sondern auch unter seinen Nachfolgern hat es daher in Autun weder einen scholasticus Honorius, noch*

---

mulctantur. Acta concilii Pictaviensis anno MC, Mansi, Conciliorum nova collectio. *Venetiis 1775, tom. XX, col. 1118.*

überhaupt irgend einen scholasticus gegeben. Erst im 13. Jahrhundert wird wieder eine Schule zu Autun erwähnt. Da indes der rector derselben, Stephanus de Vesat, in einer Urkunde vom Jahre 1288[1] nicht scholasticus, sondern magister genannt wird, da er auch kein presbiter gewesen zu sein scheint, so ist es mehr als zweifelhaft, ob die Schule, die er leitete, die alte bischöfliche war oder vielmehr eine von ihr verschiedene aber aus ihr hervorgegangene.

Auch außerhalb Autuns und Burgunds hat man bisher einen scholasticus Honorius nicht nachzuweisen vermocht. Ja es ist nicht einmal gelungen, ein historisches Zeugnis dafür zu finden, daß im 12. Jahrhundert ein scholasticus Honorius irgendwo gelebt habe. Und wenn die Pöhlder Jahrbücher einen solitarius quidam nomine Honorius erwähnen, so darf das nicht, wie es geschehen ist,[2] auf den Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter bezogen oder auch nur als historisches Zeugnis dafür erkannt werden, daß im 12. Jahrhundert irgendwo ein scholasticus Honorius gelebt habe. Denn was der Kompilator dieser Jahrbücher über einen Honorius anführt,[3] hat er offenbar nur aus einer Handschrift der einem Honorius zugeschriebenen Imago mundi, aus der er seinem Werke einen Auszug einverleibte, und aus Handschriften anderer einem Honorius zugesprochener Werke, namentlich aus De luminaribus ecclesiae gewußt. Nur aus dieser kirchlichen Literaturgeschichte konnte er von den Evangelia, quae beatus Gregorius non exposuit Kunde haben. Diese dem Honorius zugesprochene Schrift wird nämlich sonst nirgends erwähnt und scheint, wenn sie überhaupt vorhanden war, frühzeitig verloren gegangen zu sein.

Die Werke, welche nach den Pöhlder Jahrbüchern dieser Honorius solitarius verfaßt haben soll, werden in den Hand-

[1] Charmasse, Cartulaire de l'église d'Autun, p. 268. 269, Nr. CLIV.

[2] Scherer in der Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien, Band 19, S. 564 ff. — Kleine Schriften, Band 1, S. 610.

[3] Annales Palidenses auctore Theodoro monacho. Pertz, Monum. Germ., Scriptores, tom. XVI, p. 48: Hic autem, a quo ista petuntur, fuit quidam solitarius nomine Honorius literatus et spiritus sapientis fonte repletus. Nam expositionem super cantica canticorum dicitur edidisse, nec non super psalterium et super evangelia, quae beatus Gregorius non exposuit. Speculum quoque ecclesiae doctoribus incomparabiliter utile et librum, qui appellabatur Gemma animae de omnibus officiis ecclesiae.

schriften auch wirklich vielfach einem Honorius solitarius zugeschrieben. So die Imago mundi im Münchener cod. lat. 5309. 4683. 18368, die Expositio super cantica und super psalmos in dem Münchener cod. lat. 4793. 5118. 5175. 5935. 17091. 18015. 18125. 18126, im Lilienfelder Kodex 109, die Gemma animae im Münchener cod. lat. 18521b, das Speculum ecclesiae im Münchener cod. lat. 7700. 9525. 12120. 18938, im Florianer Kodex XI, 212, im Göttweiger Kodex 66, im Admonter Kodex 122 u. a. Auch in Handschriften einiger Werke, welche die Pöhlder Jahrbücher nicht ausdrücklich nennen, wird von den Schreibern Honorius solitarius als Verfasser genannt. So bei dem Sigillum Mariae im Münchener cod. lat. 4793. 16066. 17091. 18125.

Neben und für solitarius steht inclusus im Münchener cod. lat. 536. 629. 721. 2611. 4143. 4683. 4793, im Kodex 109 der Stiftsbibliothek von Lilienfeld. Solitarius (Einsiedler, Eremit) und inclusus (Klausner) bezeichnen allerdings zwei an sich verschiedene Grade des ascetischen Lebens, werden aber oft synonym gebraucht.[1]

In vielen Handschriften, z. B. in dem Münchener cod. lat. 2592. 2764. 2936. 3587. 4388. 7205. 7974. 8135. 9591. 9681. 9711 werden das Speculum ecclesiae, die Gemma animae, die Expositio super psalmos und cantica canticorum ohne Nennung eines Verfassers überliefert, sei es daß die Schreiber den Autor zu nennen nicht für nötig erachteten, sei es daß sie ihn nicht kannten. Im Kodex 96 [B. 64] der Stiftsbibliothek von Melk heißt es ausdrücklich: Excerpta libelli qui vocatur Inevitabile editi a solitario genere et nomine ignoti.

Wenn in mittelalterlichen Handschriften bei einem Werke ein Autor genannt wird, so geht der Name desselben nur in den seltensten Fällen auf die Originalaufzeichnung des Werkes zurück. Je nach der allgemeinen Tradition oder der Anschauung der Gemeinschaft, der ein Schreiber angehörte, oft auch nur nach seiner individuellen Kenntnis oder Vermutung hat dieser eine ursprünglich anonym überlieferte Schrift manchmal schon

---

[1] Tandem a viro Wlsio incluso, qui tunc plus XL annis solitariam vitam egisse noscebatur. Walteri de Conventria Memoriale, tom. I, p. 76, Rerum britann. medii aevi Scriptores [Publication 58]. Cf. Isidori Etymol., Migne, Patrologia latina, tom. 82, col. 293.

bald nach ihrer Entstehung einem Autor zugewiesen. Daher werden in den Handschriften oft verschiedene Personen als Verfasser des gleichen Werkes genannt. So wird in einem aus dem Kloster Dießen stammenden cod. lat. 5515 des 12. Jahrhunderts in der Münchener Hofbibliothek der heil. Bernhard als Verfasser der Speculum ecclesiae *bezeichnet, das sonst allgemein einem Honorius zugeschrieben wird. Als Verfasser des* Elucidarius, *der schon frühzeitig von den Schreibern als ein Werk des Honorius angesehen wurde, nennen zahlreiche Handschriften, so der Münchener cod. lat. 3235. 5672. 12671. 18405. 18461. 18847. 26137. 26693,* der *Kodex 757 der Hofbibliothek zu Wien, der Kodex 481 des Oxforder Merton-College den Erzbischof Anselm und demselben Anselm wird in der Wiener Handschrift 113 sowie in dem Kodex 101 des Stiftes Hohenfurt die* Imago mundi *zugeschrieben, welche eine große Anzahl von Handschriften als ein Werk des Honorius überliefern.*

Wenn aber der Cod. Cotton. Cleop. B. IV, saec. XII *im britischen Museum fol. 1ᵇ — fol. 1ᵃ ist unbeschrieben —* Incipit prefacio Henrici in libro qui dicitur Imago mundi *und fol. 2ᵃ* Incipit liber Henrici qui dicitur Imago mundi *liest, so darf nicht angenommen werden, daß damit ein* Henricus *als Verfasser der* Imago mundi *bezeichnet werden sollte, wie andere Schreiber den Erzbischof Anselm als Verfasser der* Imago *nennen.* Henricus *ist lediglich ein Irrtum des Schreibers, was deutlich daraus hervorgeht, daß er fol. 1ᵇ auch den Mann, der den Honorius zur Abfassung der* Imago mundi *aufforderte und der sonst in den Handschriften Christianus genannt wird, gleichfalls* Henricus *nennt:* Epistola Henrici ad Henricum. *War etwa in der Vorlage des Schreibers der Name Honorius, wie das wiederholt in den Handschriften der Fall ist, nicht ausgeschrieben, sondern nur durch den Anfangsbuchstaben ausgedrückt, so ist leicht begreiflich, wie ein Schreiber, wenn er nicht wußte, wer die* Imago mundi *geschrieben hat, zu der Meinung kommen konnte,* H *bedeute hier wie gewöhnlich* Henricus. *Daß der Schreiber aber* Henricus *auch für eine Abkürzung von* Christianus *setzte, beweist, wie unaufmerksam er geschrieben hat.*

Die Schreibfehler des Cod. Cotton. Cleop. B. IV *stehen auch wieder in dem Kodex 66, saec. XII der Bibliothek des*

Corpus-Christi-College in Cambridge, in dem vor der Überschrift Epistola Henrici ad Henricum *von der Hand, welche den Text der* Imago *schrieb, eingeschaltet ist:* Iste Henricus qui hunc librum edidit fuit canonicus ecclesiae s. Mariae civitatis Magontiae in qua ecclesia sunt canonici seculares bis quater quaterque deni. *Aber diese Notiz ist wahrscheinlich erst von jenem, der den Text der* Imago *kopierte, eingeschaltet worden. Auf keinen Fall stammt sie aus dem Mainzer Kollegiatstift* s. Maria, *wie Dieterich*[1] *annimmt, da ein Mitglied desselben doch wohl über die äußeren Verhältnisse seines Stiftes unterrichtet sein mußte und nicht angenommen werden kann, daß er darüber absichtlich Unrichtiges berichtet habe. Nicht* bis quater quaterque deni canonici *gab es bei der Mainzer Liebfrauenkirche zu den Greden* (ad gradus), *sondern sechzehn; nicht* seculares *waren die Kanoniker, sondern* regulares.[2] *Durch welches Mißverständnis die Nachricht, daß* Henricus *ein Mainzer Kanonikus gewesen sei, in die englische Handschrift gekommen ist, läßt sich nicht einmal vermuten, sicher aber ist, daß dieser Nachricht ebensowenig irgend eine Bedeutung beigelegt werden darf, wie der Angabe, der Verfasser der* Imago mundi *habe* Henricus *geheißen. Es läßt sich daher auch nicht einsehen, wie Dieterich in dieser Nachricht über den Stand des* Henricus *einen Hauptbeweis dafür erblicken konnte, daß Honorius ein Kanoniker gewesen sei. Aber selbst wenn die beiden Angaben zutreffend wären, und man als bewiesen ansehen dürfte, daß der in der englischen Handschrift genannte* Henricus *ein Archidiakonus* Henricus *der Mainzer Kirche gewesen sei, so könnte das nicht auf Honorius bezogen werden. Einen Schein von Wahrscheinlichkeit hätte die Annahme, daß Honorius Kanonikus an einer Mainzer Kirche gewesen sei, nur dann, wenn man dort nicht einen* Henricus, *sondern einen* Honorius *hätte nachweisen können.*

Welch sonderbare Vorstellungen übrigens die Schreiber mitunter von der Lebensstellung des Honorius hatten, läßt sich daraus ermessen, daß im Kodex V. 1, H. 164 der Salzburger

---

[1] Libelli Honorii August. in Monumenta Germ. *tom. III, p.* 32.

[2] *Gudenus*, Codex diplom., Goettingae 1743, *II, 702. 1002. Joannes*, Rerum Moguntiacarum, Frankofurti 1720, *II, 643—684. 917.*

Studienbibliothek ein Schreiber meint, der Verfasser der Speculum ecclesiae *sei Papst Honorius gewesen, eine Vermutung, zu der gewiß die Berühmtheit geführt hat, deren sich dieses Werk des Honorius schon damals erfreute. Diese Berühmtheit hat auch veranlaßt, daß ihn der Schreiber des* Speculum ecclesiae *im Göttweiger Kodex 66 und im Kodex 311 des Wiener Schottenklosters* praeclarus magister, *der Schreiber des Münchener cod. lat. 12662* praeclarissimus *nennt. Im cod. lat. 5935 der Münchener Hofbibliothek hat Honorius den Beinamen* magnus *und im Münchener cod. lat. 5891 sowie im Kodex Cc. IV. 5 der Linzer Studienbibliothek und im Kodex 109 der Stiftsbibliothek von Lilienfeld heißt er* philosophus. *So berühmt Honorius aber auch war, so scheint doch nur einigen von den Schreibern, welche im 12. und 13. Jahrhundert die ihm zugeschriebenen Werke kopierten, bekannt gewesen zu sein, wo der Verfasser derselben gelebt hat. Es lassen sich auch nur aus einer Überschrift in zwei Überlieferungen des* Speculum ecclesiae *Anhaltspunkte gewinnen, um festzustellen, wo dieses bearbeitet wurde. In der einst dem Kloster Wiblingen gehörigen Handschrift XI. 252, saec. XIII des oberösterreichischen Chorherrenstiftes St. Florian*[1] *beginnt das* Speculum ecclesiae *mit den Worten* Fratres Cantuariensis ecclesiae Honorio solitario *und die nämlichen Worte stehen auch auf der ersten Seite ganz oben mit roter Tinte in dem aus dem Chorherrenstifte Indersdorf stammenden cod. lat. 7700 der Hofbibliothek zu München. Unter* Cantuariensis ecclesia *ist die* ecclesia christi cathedralis a s. Augustino in honorem salvatoris christi dedicata cui adiunctus fuit conventus monachorum *verstanden. Die* Fratres Cantuariensis ecclesiae *waren die* Cantuariensis ecclesiae monachi, quasi canonici cathedrales,[2] *von denen viele aus dem normannischen Kloster Bec nach England gekommen waren,*[3] *wo*

---

[1] *Sie wurde gleich den Handschriften III, 8; XI, 450. 451. 495. 496. 511. 570. 576. 577. 579. 589 der Florianer Stiftsbibliothek von dem Linzer Bischofe Ziegler, vordem Kapitularpriester des Klosters Wiblingen, zum Geschenke gemacht.*

[2] *S. Gervase,* Historical works, *vol. II, p. 561,* Rerum britann. medii aevi scriptores [Publication 73].

[3] *Cf. Anselmi* Epistolae, *lib. II, epist. III—VII, Migne, l. c., tom. 158, col. 1150—1152.*

dieses verschiedene Besitzungen hatte. Um diese zu besichtigen, und um Lanfrank, den ehemaligen Abt von Bec, der 1170 den erzbischöflichen Stuhl von Canterbury bestiegen hatte, zu sehen,[1] *begab sich Anselm unmittelbar nachdem er 1079 zum Abt von Bec gewählt worden war, nach England, wo ihn der* conventus monachorum ecclesiae christi *zu Canterbury* pro sua reverentia et omnibus nota sanctitate *mit ausgesuchten Ehren empfing.* Pro quo honore nolens ingratus existere postmodum ipsi monachorum conventui a gratiarum actione inchoans procedente in hac verborum serie de charitate locutus est, *berichtet Eadmerus, Anselms Schüler und Biograph, der ihn als sein* comes individuus *wie auf allen seinen Reisen so auch auf dieser begleitet hatte, aus eigener Kenntnis der Tatsachen.*[2] Haec et huiusmodi multa locutus est, *sagt er,* et accepta fraternitate monachorum factus est inter eos unus ex eis. degens per dies aliquot inter eos et quotidie aut in capitulo aut in claustro mira quaedam et illis adhuc temporibus insolita de vita et moribus monachorum coram eis rationabili facundia disserens. *Was der Biograph Anselms über dessen Aufenthalt im Christkloster zu Canterbury aus eigener Anschauung berichtet, wird auch in der* Fratres Cantuariensis ecclesiae *überschriebenen Ansprache, welche das* Speculum ecclesiae *einleitet, erwähnt, in der es heißt:* Cum proxime in nostro conventu resideres et verbum fratribus secundum datam tibi a domino sapientiam faceres, omnibus, qui aderant, visum est non te, sed angelum dei fuisse locutum. *Es wird in der Biographie Anselms von Eadmerus wie in der Ansprache der* Fratres Cantuariensis ecclesiae *der Erfolg dieser Ermahnungen hervorgehoben und beide Male hinzugefügt, daß der, von dem sie ausgingen, gebeten wurde, noch andere solche Predigten zur Erbauung vieler zu verfassen.* Invitabatur paeterea a diversis abbatiis, quatenus ibi et publice in capitulo fratribus et secum privatim loqui volentibus, verba vitae ministraret, namque solemne exstiterat

[1] *Anselmi* Epistolae, *lib. II, epist. IX; Migne, l. c., tom. 158, col. 1158. Cf.* Cum vero in Angliam tam causa possessionum monasterii tam maxime ut videret Lanfrancum archiepiscopum descendisset, multis hinc inde sermonibus habitis .... Vita Anselmi auctore Joanne Saresberiense, *Migne, l. c., tom. 199, col. 1020.*

[2] Eadmeri Vita Anselmi, *Lib. I, cap. 5. 41; Migne, l. c., tom. 158, col. 73. 74.*

omnibus, ut quidquid ab ore illius foret auditum, sic haberetur quasi plane divinum responsum. *steht in Anselms Biographie;*[1] Quamobrem te rogamus obnixe, ut velis aliqua huiuscemodi ad multorum aedificationem stilo proferre *heißt es in der Ansprache der* Fratres Cantuariensis ecclesiae, *die nur an Abt Anselm gerichtet sein kann. Und daß dieser der an ihn gerichteten Bitte nachgekommen ist, wird von Eadmerus erwähnt, und folgt aus den Worten, mit welchen diese im* Speculum ecclesiae *beantwortet wird. In der Urschrift der Predigten fehlte aber sicher nicht nur diese Antwort Anselms auf die Bitte der Mönche der Christkirche, sondern auch die Ansprache dieser an Anselm. Beide sind später auf Grundlage der Tradition, die sich in Canterbury über den dortigen Aufenthalt Anselms und die Entstehung des* Speculum ecclesiae *gebildet hatte, wahrscheinlich im Christkloster bearbeitet und der zunächst für die Mönche desselben bestimmten Predigtsammlung vorausgeschickt worden, um über die Entstehung derselben alle jene zu unterrichten, welche diese nicht miterlebt hatten. Da Abt Anselm, als ihn die* Fratres Cantuariensis ecclesiae *um Ausarbeitung der Predigten, die nachmals* Speculum ecclesiae *genannt wurden, baten, im Kreise derselben lebte, so wird ihm diese Bitte von den Mönchen selbstverständlich mündlich vorgetragen worden sein, und Anselm wird diesen auf ihre Bitte keine schriftliche Antwort erteilt haben. Weil sich aber Abt Anselm unter denen befand, die ihn um Ausarbeitung der Predigten baten, lag für ihn auch keine Veranlassung vor, seinen Namen zu nennen, als er ihrer Bitte nachkam. In vielen Überlieferungen des* Speculum ecclesiae *ist nun diese Antwort Anselms* Responsum Honorii *oder* Honorii solitarii *überschrieben, wie auch über der an Abt Anselm gerichteten Ansprache der Kathedralmönche von Canterbury* Fratres Honorio *steht. Dieser Name ist jedoch ohne Zweifel gleichfalls einmal der Ansprache und der Antwort auf dieselbe von einem Schreiber beigefügt worden, der nicht wußte, an wen seine Klostergenossen diese Bitte gerichtet haben und wer die durch diese Bitte veranlaßten Predigten verfaßt hat.*

Seit dem 7. Jahrhundert wanderten irische Mönche nach England, wo sie sich vielfach nach ihrer heimatlichen Art in

---

[1] Eadmeri Vita Anselmi, *lib. I, cap. 4. 35, Migne, l. c., tom. 158, col. 70.*

eine bei einem Kloster befindliche Zelle einmauern ließen, um ihr Leben in völliger Abgeschiedenheit von der Welt zu verbringen. Auch bei der Kathedralkirche von Canterbury lebten irische Mönche als solitarii, inclusi. *Und daß einer von diesen Klausnern Honorius geheißen habe, darf man um so eher vermuten, als die irischen Mönche neben ihren fremdartigen, einheimischen Namen einen lateinischen oder wenigstens lateinisch umgeformten Namen zu führen pflegten,*[1] *und als, wie die Quellen ergeben,*[2] *im 12. Jahrhundert mehrere Mönche der Christkirche den Namen Honorius hatten. Es ist nicht unmöglich, daß sich der* Honorius *genannte* inclusus *durch besondere Gelehrsamkeit, durch die bei den Iren nicht seltene große Beredsamkeit auszeichnete und unter seinen Klostergenossen eine gewisse Berühmtheit erlangte, wenn er nicht etwa schon durch sein Klausnerleben die Aufmerksamkeit derselben auf sich gezogen hat, da diese Art der Ascese im 12. Jahrhundert nicht mehr so oft geübt wurde, wie es früher der Fall war. Es sind also verschiedene Gründe denkbar, die einen Schreiber in England zu der Vermutung veranlaßt haben können, das* Speculum ecclesiae *sei von diesem in Canterbury in Ansehen stehenden Klausner Honorius geschrieben worden. Verbreitung scheint aber diese Vermutung in England nicht gefunden zu haben. Die Erinnerung an Abt Anselm und seinen Aufenthalt in Canterbury, durch welchen das* Speculum ecclesiae *veranlaßt worden war, lebte nicht bloß unter den* Fratres Cantuarienses *fort, sondern war auch so tief in weitere Kreise gedrungen, daß die Vermutung eines einzelnen Schreibers, der die Entstehung des* Speculum ecclesiae *nicht miterlebt hatte, selbst außerhalb des Christklosters keinen Boden gewinnen konnte. Von den fünf Handschriften des* Speculum ecclesiae, *welche die leider zerstreute Bibliothek des Christklosters in Canterbury besaß, enthielt keine die Überschriften, durch welche Honorius als Verfasser des* Speculum ecclesiae *bezeichnet wird. Ob in diesen Handschriften auch die Ansprache der* Fratres Cantuariensis ecclesiae *und die*

[1] *So wurde* Moengal *in St. Gallen* Marcellus *genannt.*

[2] *Der Nekrolog im* Cod. Cotton. Nero CIX *verzeichnet z. B. außer dem 1188 in Rom gestorbenen Prior Honorius zweimal einen* sacerdos et monachos nostrae (Cantuariensis) congregationis; *s. Dart,* History of the Cathedral Church of Canterbury 1726, *fol. XXXVI. XXXVII. XXXVIII.*

Antwort auf dieselbe — s. oben S. 21 f. — fehlte, kann man aus dem vor 1331 angefertigten Kataloge der Bibliothek der Christkirche nicht sehen.[1] *Der Name Honorius fehlt auch in dem Kodex 263 der Bibliothek des* Corpus-Christi-College *zu Cambridge, in der die Überschrift über der Ansprache der* Fratres Cantuariensis ecclesiae *lautet* Fratres solitario, *die sich, vielleicht indirekt aus diesem Kodex stammend, auch in der Handschrift XI, 244 der Stiftsbibliothek von St. Florian findet. Daß aus dieser Überschrift irrtümlich gefolgert wurde, der Verfasser des* Speculum *habe* Solitarius *geheißen, wurde bereits in meiner Abhandlung ‚Untersuchungen über das* Speculum ecclesiae'[2] *bemerkt.*

Die in England entstandene Vermutung, das Speculum ecclesiae *sei von einem irischen Klausner Honorius verfaßt worden, hat erst außerhalb Englands Verbreitung gefunden und zwar eben wieder durch die Landsleute des irischen Klausners, durch welche überhaupt das Festland Kunde von dem* Speculum ecclesiae *erhielt. Auch nachdem die Missionstätigkeit der Iren von den Angelsachsen übernommen worden war, verließen fortwährend zahlreiche Schotten, mit welchem Namen bis zum 15. Jahrhundert alle überseeischen keltischen Mönche bezeichnet wurden, ihre Klöster; berühmte Stätten strenger Zucht und großer Gelehrsamkeit, und segelten nach dem Festlande, wo sie namentlich die Gegenden aufsuchten, in denen schon einmal irische Mönche gewirkt hatten. Sie durchzogen ganz Frankreich und drangen in Deutschland bis an die Alpen vor. In der schaurigen Wildnis, in der Gallus den Alemannen das Christentum gepredigt hatte, erwuchs aus armseligen Anfängen das nachmals so berühmte Kloster St. Gallen, in dem noch geraume Zeit irische Mönche unter den alemanischen lebten. Sie kamen nach Fulda, dessen Stifter Marianus Scotus einen Schotten nennt. Ein pilgernder Irländer Namens Johannes ließ sich in Göttweig einmauern. In Frankreich und Deutschland wurden seit dem*

---

[1] Tituli librorum de libraria ecclesiae Christi Cantuar. et contenta in eisdem libris in Cod. Cotton. Galba LIV; *James*, The ancient libraries of Canterbury and Dover, *London 1903, p. 27. 48. 88. 92. 110 Nr. 97. 270. 894. 943. 1259; Edward Edwards*, Memoirs of Libraries *1859, vol. I, p. 122—235, Nr. LV. CXLVIII. CCCLVI, CCCLXXII. DVIII.*

[2] *Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, phil.-hist. Klasse, Band CXLV, Abh. VIII, S. 40.*

11. Jahrhundert von Bischöfen und Laien für die Schottenmönche eigene Klöster gegründet, in welchen diese auf ihren Wanderungen nach Rom und Jerusalem Unterkunft finden konnten. So St. Martin in Köln und Wihen St. Petri bei Regensburg. Da aber dieses Klösterlein bald nicht Raum genug hatte, um all die Pilger, welche zuwanderten, aufzunehmen, erbauten adelige und bürgerliche Wohltäter in Regensburg das Jakobskloster, das allmählich Mutterkloster zahlreicher Kolonien wurde. Nach Würzburg und nach Wien, nach Nürnberg, Eichstädt und Konstanz, nach Erfurt und Memmingen kamen Mönche aus St. Jakob in Regensburg, welches diese niemals ziehen ließ, ohne ihnen Abschriften der hervorragendsten Werke seines reichen Bücherschatzes mitzugeben. Und zu den bedeutenden Werken desselben gehörte sicher das einem irischen Klausner zugeschriebene Speculum ecclesiae. *In den rasch emporblühenden Kolonien wurden die mitgebrachten Bücher von den schreibkundigen Schottenmönchen vervielfältigt und zunächst in den Schottenklöstern weiter verbreitet, aus denen sie dann allmählich in andere benachbarte Klöster drangen. Noch im 12. Jahrhundert besaß eine große Anzahl namentlich baierische Klöster Abschriften des* Speculum ecclesiae, *von denen vielleicht einige auf das Exemplar zurückgingen, das einmal St. Jakob von irischen Pilgern erhalten hatte. Mit den Handschriften kam die Kunde nach Deutschland, daß Mönche der Kathedralkirche von Canterbury den Honorius um Ausarbeitung des* Speculum ecclesiae *gebeten haben, wie oben S. 21 angeführt wurde. Daß die* Fratres, *welche das* Speculum ecclesiae *veranlaßten, der* ecclesia Cantuariensis *angehörten, glaubten deutsche Schreiber als unwichtig übergehen zu dürfen. Es schien ihnen genügend, wenn sie den Namen des Mannes nennen, der um Abfassung der Predigten gebeten worden war. Es läßt sich auch vollkommen begreifen, daß einmal die Worte* Cantuariensis ecclesiae *einer Vorlage weggelassen wurden, aber man kann nicht einsehen, wie einem deutschen Schreiber in den Sinn gekommen sein sollte, seiner Vorlage diese Worte beizufügen. Andere Schreiber übergingen als bedeutungslos auch die Bitte um Abfassung der Predigten — Linzer Kodex CC IV, 5 — sowie die Antwort auf diese Bitte — Kodex 122 der Stiftsbibliothek von Kremsmünster — wenn ihre Vorlagen nicht etwa auf jene alte Überlieferung des Spe-*

culum ecclesiae *zurückging, welche diese Stücke noch nicht enthielt, s. oben S. 23. Mit den Handschriften kam aber auch die Nachricht nach Deutschland, daß das* Speculum ecclesiae *von einem Klausner Honorius verfaßt worden sei.* Incipit Speculum ecclesiae ab Honorio compositum *beginnt der in Benediktbeuern geschriebene cod. lat. 4580. 4590 des 12. Jahrhunderts in der Hofbibliothek zu München. Im Kodex 66, saec. XII des Stiftes Göttweig heißt es* Hunc librum scripsit Honorius. Incipit Speculum ecclesiae fratris Honorii. *Daß aber das* Speculum ecclesiae *nicht irrtümlich diesem irischen Klausner zugeschrieben, sondern wirklich von ihm verfaßt worden sei, ist ausgeschlossen. Die Worte* Cum proxime in nostro conventu resideres *in der Ansprache der* Fratres Cantuariensis ecclesiae *können wohl an den fremden Abt Anselm, unmöglich aber an einen Klostergenossen gerichtet sein. Von einem Klostergenossen kann auch die Antwort auf die Ansprache der Kathedralmönche von Canterbury, welche das* Speculum ecclesiae *überliefert, nicht herrühren. Hätte der irische Klausner, wenn auch nicht das* Speculum ecclesiae *so doch ein anderes theologisches Werk verfaßt, wäre er also auch als Schriftsteller in Canterbury bekannt oder gar berühmt gewesen, — s. oben S. 23 — so hätte das die dort entstandene Vermutung, daß er der Autor der* Speculum ecclesiae *gewesen sei, mächtig unterstützen können. Es läßt sich dafür aber kein Beweis erbringen. Die Werke, welche in Kapitel 17 der Zusätze zu Isidor in* De luminaribus ecclesiae *dem* Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter et scholasticus *zugeschrieben werden, sind weder von diesem* Honorius *— s. S. 4 ff. — noch von einem anderen verfaßt worden, sondern rühren von ganz verschiedenen Verfassern her und sind nur, da kein Autor derselben bekannt war, allmählich von den Schreibern namentlich in deutschen Landen dem* Honorius, *der als Verfasser des* Speculum ecclesiae *galt, zugeschrieben worden, nachdem dieses rasch weite Verbreitung und große Berühmtheit erlangt hatte. Diese Werke, welche in den Überlieferungen einem* Honorius *zugeschrieben wurden,*[1] *sind dann in dem Verzeichnisse zu-*

[1] *Daß dem* Honorius Augustodunensis *später noch verschiedene anonym überlieferte Schriften, die nicht im Verzeichnisse in cap. 17* De luminaribus ecclesiae *stehen, zugesprochen wurden, kommt hier nicht in Betracht.*

sammengestellt worden, welches das von Honorius Augustodunensis *handelnde Schlußkapitel des gleichfalls ihm zugeschriebenen Werkes* De luminaribus ecclesiae *enthält. Ob die Frage, von wem diese einem Honorius zugesprochenen Werke verfaßt wurden, durch eine eingehende Untersuchung vollständig und endgültig gelöst werden könnte, muß bezweifelt werden. Es könnte durch eine solche Untersuchung aber jedenfalls festgestellt werden, daß die Werke, als deren Verfasser Honorius bezeichnet wurde und als deren Verfasser er noch jetzt gilt, von ganz verschiedenen Personen herrühren.*



III.

Studien zur Geschichte des V. Laterankonzils.

Neue Folge.

Von

Dr. Eugen Guglia.

(Vorgelegt in der Sitzung am 29. März 1905.)

I. Ungedruckte Quellen.

In meinem Exkurs über die Quellen des V. Laterankonzils (Studien zur Geschichte des V. Laterankonzils, Sitzungsberichte d. phil.-hist. Klasse, Band CXL, 1899) konnte ich von ungedruckten Quellen nur zwei Berichte des kaiserlichen Orators am Konzil, Albertus Carpi, im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv, anführen, die überdies bloß ein paar Notizen liefern (ibid. S. 19). Bald nach dem Abschluß jener Arbeit hatte Herr Sektionschef Dr. Theodor Ritter von Sickel die Güte, mich auf einige in der Vaticana befindliche Kodizes aufmerksam zu machen, die noch ungedrucktes und unbenütztes Material zur Geschichte dieses Konzils enthalten dürften. Da mir selbst ein längerer Aufenthalt in Rom nicht möglich war, so hatte Herr Dr. J. Ph. Dengler die Güte, jene Kodizes für mich zu prüfen. Es ergab sich ihm hiebei folgendes Resultat: die Kodizes des vatikanischen Archivs Varia Politicorum, Tom. 19, 21 und 36, ferner Arm. XI, Tom. 67 enthalten eine Reihe von Aktenabschriften, die sich auf das Laterankonzil beziehen oder doch kirchliche Angelegenheiten aus der Zeit des Konzils behandeln. Arm. XI, Tom. 67 ist identisch mit Var. Polit. Tom. 21, Fol. 37—191^{b}, während Var. Polit. Tom. 19 und Tom. 36 nicht alle dort enthaltenen Stücke aufweisen. Arm. XI, Tom. 67 und Var. Polit. Tom. 21 sind von einer Hand, die dem Anfang des 17. Jahr-

hunderts angehört, geschrieben; beide Abschriften sind schlecht, besonders was Interpunktion betrifft, die von Arm. XI, Tom. 67 die bessere. Hier wie dort sind die Stücke nach Materien in zwölf betitelte Abschnitte geteilt, innerhalb dieser ist keine Scheidung der einzelnen Stücke, die auch nicht datiert sind. Tom. 67 führt den Titel ‚Varia de pontificatu Leonis X'. Dieser Titel ist nicht genau, mehrere Stücke darin stammen unzweifelhaft aus der Zeit Julius II. Tom. 19 ist betitelt: ‚Trattato del Riario e voti consistoriali del Concil. Lat.'. Wir werden sehen, daß auch diese Titel ungenau sind.

Von Arm. XI, Tom. 67 als dem relativ besten Kodex ließ ich mir nun eine Abschrift machen, die Herr Dr. Dengler im Januar 1903 zu kollationieren die Freundlichkeit hatte. Varianten der anderen drei Kodizes wurden nicht aufgesucht; eine flüchtige Prüfung ergab, daß diese nur auf Rechnung der Abschreiber zu setzen sind.

Arm. XI, Tom. 67 enthält nun folgendes:

I. De Concilio. *a)* Eine Rede Julius II., beginnend ‚Cogitantibus nobis saepenumero'. Der zweite Teil derselben findet sich in der offiziellen Darstellung des Konzils (so bei Hardouin, Acta IX, p. 1574 f.); darnach wurde dieser bei Eröffnung des Konzils, am 3. Mai 1512, von Kardinal Farnese im Namen des Papstes, der unwohl war, verlesen. Nach Paris de Grassis (bei Raynaldus, Annales ad 1512 § 38) hätte die Rede Farneses bloß die Ansage der 1. Session enthalten (legit cedulam . . . super indictione primae sessionis . . . et non alia continentem), obwohl ursprünglich angeordnet war, daß die Indiktionsbulle verlesen und die Funktionäre des Konzils gewählt werden sollten; zugleich hätte der Papst eine kurze Ansprache halten sollen (Pontifex debuisset praefari aliquid in oratiunculae modum), in welcher die Gründe, die ihn zur Berufung des Konzils bewogen hätten, angeführt worden wären (dicens causas quibus motus esset ad concilium indicendum), der Papst aber habe sich hiezu nicht vorbereitet (non providerat nec sese de hujusmodi sermone recitando munierat) und so sei dies alles auf die erste Session verschoben worden. In unserem Text liegt nun offenbar die beabsichtigte Ansprache in ihrer vollständigen Fassung vor; in die offizielle Darstellung ist sie dann in abgekürzter Form übergegangen.

b) Eine Rede, respektive den Entwurf einer Rede, die anscheinend an die des Papstes anknüpfen sollte. Weder die offizielle Darstellung noch Paris de Grassis erwähnt, daß nach Verlesung der päpstlichen Rede durch den Kardinal noch eine andere Rede gehalten oder verlesen wurde (Lecta cedula, procurator fiscalis rogavit notarios ut instrumentum conficiant et praesentes oratores ut memoriam habeant de praemissis. Raynald, a. a. O.). Der vorliegende Text gehört aber jedenfalls einer Rede an, die bestimmt war: 1. in der lateranensischen Basilika gehalten zu werden (‚in hac celeberrima Lateranensi Basilica'), 2. in einer Versammlung, die einen Bestandteil des Konzils bildete (‚...occasionem celebrandi hoc sacrum concilium', ‚in celebratione hujus sanctissimi concilii', ‚hujus sanctissimi concilii', ‚hujus sancti synodi'), 3. zu Anfang des Konzils (‚cum igitur sanctissimus dominus noster [cui Deus][1] iudicium magisterium et dominium in terra tribuit ..., in hac ... Basilica concilium legitime congregaverit, Vos omnes hortor ...' und später: ‚hoc felicissimum et sanctissimum initium'; auch eine Anspielung auf die weggebliebenen Kardinäle, die dem Pisaner Konziliabulum anhingen, spricht hierfür: die Aufgabe des Konzils, heißt es unter anderem, sei besonders schwierig, sowohl aus anderen Gründen, als auch ‚propter modum quem servant hi reverend. domini absentes qui .. potuissent et debuissent melius omnia considerare et maturius agere et non ince(n)dere per hanc viam quae omnium judicio reputatur potius scandalosa'). An eine andere Versammlung als an das Plenum des Konzils kann aber für diese Zeit wohl nicht gedacht werden: es gab noch keine Kongregationen und keine Deputationen mit Ausnahme jener einzigen, die der Papst schon vor dem Zusammentritte des Konzils (im März 1512) zum Zwecke der Kirchenreform und der Vorbereitung für jenes aus acht Kardinälen gebildet hatte.[2] Allerdings handelt der vorliegende Text von der Reform der Kirche als einer der Hauptaufgaben des Konzils, aber die Anrede ‚omnes reverend. domini et caeteri patres amplissimi' zeigt, daß sie nicht bloß

[1] Diese beiden Worte fehlen im Text, der an dieser Stelle auch durch schlechte Interpunktion besonders entstellt ist.

[2] Hergenröther, Konziliengeschichte VIII, 498 und Pastor, Geschichte der Päpste III³⁻⁴, 470, beide nach Raynald.

an Kardinäle gerichtet war; aus demselben Grunde darf man auch an ein Konsistorium nicht denken. Es bleiben nur zwei Annahmen. Entweder es liegt hier eben nur ein Entwurf vor; mit der Ansprache des Papstes entfiel hernach auch diese Rede. Oder sie wurde, so wie sie hier aufgezeichnet ist, auch gehalten, aber in die offizielle Darstellung nicht aufgenommen,[1] weil sie die Frage der Kirchenreform so sehr betonte, die ja dann bekanntlich von dem Programme des Konzils für lange Zeit verschwand und erst unter Leo X. wieder aufgenommen wurde. Gegen beide Annahmen spricht freilich, daß Paris de Grassis weder von einer solchen Rede noch von der Absicht einer solchen Rede etwas sagt. Aber kein Zweifel, zum mindesten der Entwurf einer solchen liegt hier vor.

Über die Person des Redners gibt nur eine Stelle eine Andeutung: ‚ut pro officio ac debito meo ac etiam pro more et consuetudine huius loci breviter dicam'. Kombiniert man hiemit die oben angeführten, freilich zum mindesten ungenauen Titel zweier unserer Kodizes, so könnte man vielleicht an den Dekan des Kardinalkollegiums Raphael Riario denken.[2] An einer anderen Stelle heißt es: ‚Deus novit quod semper fui(t) cupidus et studiosus videndi aliquam bonam reformationem in ecclesia et in Romana curia'. Riario war nun schon Mitglied der Kommission, die Alexander VI. zur Beratung über eine Reform der Kirche eingesetzt hatte,[3] auf die vielleicht mit den Worten angespielt wird: ‚A multis hinc annis fuit pluries et multipliciter tractatum de hac reformatione et tamen nihil unquam fuit demandatum executioni' (was sich allerdings auch auf die früheren Konzilien beziehen kann). Wahrscheinlich hat Riario auch jener Deputation von acht Kardinälen angehört, deren wir oben gedachten; ihre Namen werden nicht überliefert.

---

[1] Daß diese sehr unvollständig ist, habe ich in der ersten Folge meiner ‚Studien' a. a. O. S. 6 f. gezeigt.

[2] Er las bei der Eröffnung des Konzils am 3. Mai die heil. Geistmesse. Als Dekan des heil. Kollegiums wird er bei der Erkrankung Julius II. im Februar 1513 zum Vorsitzenden des Konzils bestimmt und Präsident der V. Session. Daß er als erster nach dem Papste das Wort ergreift, erscheint wohl plausibel.

[3] Pastor, a. a. O. S. 390. — Die biographischen Notizen bei Gregorovius, Pastor u. a. gehen fast durchaus auf Ciaconius, Vitae et res gestae Pontif. Rom. et S. R. E. Cardinalium (1667) III, 71 f. zurück.

c) Durch die erneuerte Anrede ‚Rev. domini mei et vos caeteri rev. patres' sowie durch die Phrase ‚Audivimus omnes tenorem et continentiam huius cedulae' wird der Beginn einer neuen Rede bezeichnet. Sie behandelt dasselbe Thema: Reform der Kirche als Hauptaufgabe des Konzils. Es gilt denn auch von ihr, was in bezug auf Zeit und Gelegenheit der vorhergehenden Rede gesagt wurde. Auf die Person des Redners ist hier nirgends zu schließen.

d) Noch eine kurze dritte Rede scheint sich an diese anzuschließen (‚Sanctitas vestra audivit tenorem huius minutae'). Auch sie handelt von der Reform der Kirche, wenn auch nur in allgemeinen nichtssagenden Phrasen; sie deutet an, daß der Sprecher einer früheren Besprechung desselben Gegenstandes beigewohnt hat (interfuerim discussioni et compositioni ipsius): hier darf man wohl an jene Deputation von acht Kardinälen denken.

e) Es folgt ein Abschnitt, der nicht wie die beiden früheren durch eine neue Anrede als solcher gekennzeichnet ist. Hier wird nicht von der Reform gehandelt, sondern der Freude Ausdruck gegeben, daß der Kardinal von Gurk im Namen des Kaisers das Konzilium anerkannt hat und an demselben teilnahm (consensit et adhaesit) und daß er einer Sitzung beiwohnte. Durch die Briefe, die er da verlesen habe, sei diese Freude noch vermehrt worden usw. So werden wir denn weitab von der Zeit, in die die ersten Abschnitte dieses Stückes zu setzen sind, geführt: aus dem Mai in den Dezember 1512. Denn die einzige Sitzung des Konzils, in der der Kardinal von Gurk anwesend war, ist die vom 3. Dezember d. J.[1] Die Frage, bei welchem Anlaß diese Rede gehalten wurde oder für welchen sie bestimmt war, ist hier schwer zu beantworten. Es muß bald nach dem 3. Dezember gewesen sein. Die folgende 4. Session war am 10. desselben Monats, an sie möchte man zunächst denken. Daß der offizielle Bericht einer solchen Rede nicht Raum läßt, würde nicht soviel besagen, aber auch Paris de Grassis spricht von keiner. Eine sogenannte Kongregationssitzung fand, soviel wir wissen, nicht vor dem

[1] S. Hergenröther, a. a. O. VIII, S. 525. Nach Paris de Grassis (bei Döllinger, Beiträge III, S. 426) reiste er gleich darauf ab.

14. Mai 1513 statt und über ihren Inhalt sind wir unterrichtet: vom Kardinal von Gurk war da nicht die Rede. In der wiederholt erwähnten Deputation der acht Kardinäle wäre kein Anlaß gewesen, über den Kardinal von Gurk zu sprechen; überdies verlautet von ihrer Tätigkeit in dieser Zeit nirgends etwas, wahrscheinlich bestand sie gar nicht mehr. Es bleibt die Annahme, daß die Rede in einem Konsistorium gehalten wurde oder gehalten werden sollte. Konsistorien fanden statt am 19. und 24. November und am 3. Dezember 1512.[1] Diese letzte, die sich wohl an die Sitzung des Konzils anschloß, könnte in Betracht kommen. Erinnern wir uns, daß einer unserer Kodizes den Inhalt auch als ‚Voti Consistoriali' bezeichnet; auch bleibt es uns unverwehrt, wiederum an den Kardinal Riario zu denken. Wir hätten also hier ein Votum oder den Entwurf eines Votums dieses oder eines anderen Kirchenfürsten im Konsistorium vom 3. Dezember 1512.

f) In eine noch spätere Zeit führt uns die nächste Rede. Der Papst, heißt es darin, hätte die Bildung einiger besonderer Kongregationen anbefohlen, in denen Partikularia verhandelt werden sollten. Neuerdings habe er nun diese allgemeine Kongregation zusammentreten lassen, wo über das berichtet werden sollte, was in der Partikularkongregation vorgenommen worden sei. Er, der Redner, wolle nun über die Kongregation berichten, der er angehöre; es ist dies die ‚de reformatione'.

Die offizielle Darstellung (Hardouin, a. a. O. p. 1700; Labbe Collectio XIV, p. 165) erzählt von einer Versammlung der drei Kongregationen (meist Deputationen genannt) supra fide, supra pace und de reformatione, die am 17. Dezember 1513 in der oberen Kapelle des apostolischen Palastes abgehalten worden sei; über ihren Verlauf wird nur ganz kurz berichtet: ‚in quo reverendissimi domini cardinales et praelati deputati legerunt schedulas super fide, pace et reformatione quae in octava sessione inseruntur et hoc post multas congregationes prius factas super hujusmodi consultatione'. Andere Nachrichten über diese Kongregation liegen nicht vor. Es ist wohl kein Zweifel, daß unsere Rede ein Bruchstück der Verhandlung in ihr bildet. Redner berichtet, es sei in seiner

---

[1] Nach Pastor, a. a. O. III[3u4], S. 722 und 723.

Partikularkongregation beschlossen worden, einen Entwurf (cedula) zu machen und diesen in der nächsten Session des Konzils zu verlesen. Dies stimmt mit der Angabe der offiziellen Darstellung. Auch daß viele Kongregationen (Deputationen) über die einzelnen Partikularia (die drei Fragen) vorausgegangen seien, wird hier indirekt bestätigt. Die Arbeit, die von seiner Deputation zu leisten war, sei so groß gewesen — sagt Redner — daß sie unmöglich auch nur mit der Hälfte hätten fertig werden können, wenn nicht der Papst immer teilgenommen hätte. Auch sich selbst und dem Kardinalkollegium schreibt Redner ein Verdienst an dem Geleisteten zu. Freilich bezeichnet er, was er getan, als seine Amtspflicht: ‚ego tamen pro debito et officio meo non cessabo . . .' Der Papst, er (Redner) und das Kardinalkollegium hätten mit redlichem Eifer das Programm entworfen, an den Vätern sei es nun, auszuführen. — In dem Redner dürfen wir wohl wiederum den Kardinal Riario sehen, der in dem offiziellen Verzeichnis der 20 Prälaten, die die Deputatio de reformatione bildeten (Hardouin a. a. O. p. 1682) an erster Stelle genannt wird.[1]

g) Die nächste Rede muß wieder in eine frühere Zeit gesetzt werden. Ihr Gegenstand ist eine beabsichtigte Vertagung des Konzils. Eine solche erfolgte am 17. April 1512 — anstatt im April sollte das Konzil am 1. Mai eröffnet werden — und am 29. April desselben Jahres, wo die Eröffnung für den 3. Mai bestimmt wurde. In der 2. Session des Konzils, am 17. Mai, wurde die 3. Session auf den 3. November anberaumt, was einer Vertagung gleichkam, endlich wurde am 31. Oktober 1512 die 3. Session auf den 3. Dezember verschoben.[2] Die Verhandlungen über diese Vertagungen können nur im Konsistorium stattgefunden haben.

Das Votum des Redners geht nun dahin, das Konzil zu eröffnen und wenigstens zwei oder drei Sitzungen zu halten, in welchen vor allem das Konziliabulum von Pisa verdammt werden sollte, dann das Konzil zu vertagen: ‚ut Sanctitas Vestra daret aliquod initium concilio suo et teneret saltem duas aut tres sessiones'. Danach gehört die Rede also einem der

[1] Dom. reverend. Camerarius wird er bezeichnet; Kämmerer war Riario schon unter Innozenz VIII. (1483).

[2] Hergenröther, a. a. O. VIII, S. 497.

Konsistorien an, aus denen die Beschlüsse vom 17. und 29. April hervorgegangen sind. Tatsächlich erfolgten ja dann zwei Sitzungen, während die dritte um ein halbes Jahr verschoben wurde. Wenn der Redner als einen der Gründe, warum die Vertagung wünschenswert sei, auch die bevorstehende heiße Jahreszeit anführt, so stimmt auch dies mit obigen Daten. — Es liegt kein Grund vor, hier nicht der Angabe der beiden Kodizes Var. Polit. 19 und 21 zu folgen und die Rede oder den Entwurf dem Kardinal Riario abzusprechen.

II. De privationibus. Umfaßt eine Anzahl von Voten, die sich auf die Behandlung der Kardinäle beziehen, die das Pisaner Konziliabulum veranlaßt oder daran teilgenommen haben. Allem Anschein nach liegen hier Konsistorialakten oder Bruchstücke aus solchen vor. Die Redner sind durchaus Kardinäle, es wird nur über Angelegenheiten von Kardinälen verhandelt. Die beiläufige Datierung bietet keine Schwierigkeit. Es wird unter anderem darin von einem bereits vor einiger Zeit gegen die Pisaner erlassenen Monitorium des Papstes gesprochen; der eigentliche Gegenstand der Verhandlung ist aber eine von diesem verschiedene Proposition des Papstes. Monitorien gegen die Pisaner ergingen am 28. Juli und am 3. Dezember 1511.[1] Konsistorien, die sich mit der Angelegenheit beschäftigten, wurden am 12. und 24. Oktober 1511 und am 30. Januar 1512 gehalten.[2] Nun bezieht sich eines der Voten auf einen bestimmten Kardinal, der Name wird nicht genannt. Dies deutet auf die Sitzung vom 30. Januar, wo speziell die Absetzung des Kardinals S. Severino ausgesprochen wurde, während in den Herbstkonsistorien von 1511 Bann und Absetzung über die Abtrünnigen insgesamt verhängt wurde.

Obwohl eine direkte Beziehung auf das ja noch gar nicht eröffnete Konzil hier nicht gegeben ist, ist der Abschnitt doch indirekt für die Geschichte desselben wichtig, denn er liefert Beiträge zur Charakteristik des Kardinalkollegiums, das doch in den Konzilsangelegenheiten ein sehr wichtiger Faktor war.

III. De restitutionibus. Auch dieser Abschnitt handelt von den Pisanern. Doch gehört er einer etwas späteren

---

[1] S. Hergenröther, a. a. O. VIII, S. 458; Pastor, a. a. O. III[3-4], S. 699.
[2] Hergenröther, ibid. S. 461; Pastor, ibid. S. 700. 701 (nach Sanuto).

Zeit an, da von den renig gewordenen Kardinälen die Rede ist und überdies gleich das erste Votum — denn es sind auch hier eine Reihe von Voten aneinandergereiht — erkennen läßt, daß wir uns bereits im Pontifikat Leo X. befinden (Ego ab initio quo vidi illos suscipere eam viam per quam sunt progressi et vidi etiam sanctissimum dominum nostrum praedecessorem Sanctitatis Vestrae procedere et devenire ad gravissimum odium et indignationem contra eos). Die ersten von den schismatischen Kardinälen, die zur Obedienz zurückkehrten, waren bekanntlich Carvajal und S. Severino. Das Konsistorium, in welchem sie ihre Unterwerfung formell aussprachen, wurde am 27. Juni 1513 gehalten (Hergenröther, a. a. O. VIII, S. 570). Das Konsistorium — denn um ein solches handelt sich's auch hier zweifellos — dem die Voten dieses Abschnittes angehören, wird also zwischen dem 11. März (Pontifikatsantritt Leo X.) und diesem Datum stattgefunden haben. Die Regesten Leos verzeichnen innerhalb dieses Zeitraumes zwei geheime Konsistorien, am 22. März und am 4. April (Hergenröther, Regesta Leonis I, p. 108. 115);[1] die Gegenstände der Verhandlung werden nicht genannt, nur die Beschlüsse: diese beziehen sich auf andere Sachen (Bestätigung eines Kontraktes zwischen dem Kardinal von Arragonien und dem Abt von Montecassino und Verleihung eines Bistums an Paris de Grassis).

IV. De creatione cardinalium. Auch hier liegen verschiedene Vota (oder Entwürfe von solchen) aus einem Konsistorium vor. Wenigstens einige von ihnen dürfen dem Kardinal Riario zugeschrieben werden. Sie beziehen sich auf Kardinalskreationen in der letzten Zeit Julius II. und unter Leo X. bis 1517. Nirgends wird des Konziliums oder einer auf dem Konzilium verhandelten Frage gedacht.

V. De causis mature expediendis. Vota über die Behandlung der schismatischen Kardinäle und über beabsichtigte Kreationen. Die ersteren haben wenigstens einen indirekten Bezug auf das Konzil. Das erste Votum beschäftigt sich nur mit dem Kardinal Baiocensis, Reginald de Prie von St. Sabina, den Leo X. in der ersten Zeit seines Pontifikats restituierte; am 1. September 1514 war er es schon (S. Hergen-

[1] Die öffentlichen Konsistorien kommen wohl nicht in Betracht.

röther, a. a. O. VIII, S. 615). Votant rät zur Milde und meint, der Kardinal habe eigentlich nur durch falsche Furcht gefehlt. Ein anderes Votum spricht davon, daß es immer Sitte war, wenn der Papst Rom verlassen habe, die in Rom zurückgebliebenen Kardinäle als gegenwärtig anzusehen; die verhandelte Sache sei so wichtig, daß auch die Vota dieser Abwesenden vernommen werden müßten, Votant ist deshalb für die Verschiebung. Diese Äußerungen sagen uns, daß die Versammlung, in der dieses Votum vorgebracht wurde oder für die es bestimmt war, nicht in Rom tagte. Dies läßt uns an die Kardinalsberatung in Viterbo vom Oktober 1515 denken: nach Raynald ad 1515 § 27 wurde dort ‚in sacro senatu' der Kardinal Volaterranus zum Legaten in Rom ernannt. Da das erste Votum, das sich auf den Kardinal Baiocensis bezieht, viel früher anzusetzen ist, so wäre hiemit der Beweis erbracht, daß der Abschnitt Vota aus verschiedener Zeit, über verschiedene Gegenstände enthält. Entschieden liegen hier nicht lauter Voten des Kardinals Riario vor: einmal heißt es von einem der Vorredner, ‚dominus meus Neapolitanus'[1] habe über die Wichtigkeit des Gegenstandes alles erschöpfend gesagt.

Eine direkte Beziehung auf das Konzil hat eines der letzten Vota. Es wird darin gesagt, die vorliegende Sache erfordere reifliche Überlegung; der Papst habe dies auch anerkannt, indem er die gegenwärtige Session prorogiert habe. Redner erinnert sich, gesagt zu haben, daß es unmöglich sei, das Geschäft der Reform in so kurzer Zeit zu vollenden. Sie hätten erfahren, daß sie mit der ganzen ihnen zur Verfügung stehenden Zeit kaum die Hälfte der Arbeit vollenden hätten können, wenn nicht der Papst ihnen stets mit seiner Weisheit und seinem Ansehen beigestanden wäre. Wir haben diese Äußerung in der I. Abteilung unseres Kodex ‚De Concilio' gefunden, in einer Rede, die wir in die Kongregation vom 17. Dezember 1513 verlegen mußten (s. o. S. 7) und dem Kardinal Riario zuschreiben konnten. In der zwei Tage später abgehaltenen 8. Session des Konzils wurde ein ganz allgemein

[1] Erzbischof Vinzenz Carafa seit 1505 (Gams, Series episcop. p. 905); er verliest in der 9. Session des Konzils die Stelle über die Kirchenreform. Aber er ist damals nicht Kardinal!

gehaltener Entwurf einer Reformbulle vorgelegt, gegen den sich eine starke Opposition erhob.[1] Die 9. Session, in der dann die große Reformbulle vorgelegt und auch angenommen wurde, hätte ursprünglich am 9. April 1514 stattfinden sollen, wurde aber am 4. April d. J. auf den 5. Mai verschoben.[2] Die Beratung, der unser Votum angehört, fällt also zwischen diese beiden Daten, da die Prorogation schon ausgesprochen war. Es stimmt dies auch mit der Zeit, in der über die Rehabilitierung des Kardinals Baiocensis verhandelt werden konnte: im April 1514 wurden mit verschiedenen französischen Prälaten, darunter den Erzbischöfen von Arles und Lyon Unterhandlungen bezüglich ihrer Lossagung vom Pisanum gepflogen.[3]

VI. De morte cardinalium et principum. Enthält mehrere Nachrufe (oder Entwürfe zu solchen) auf Fürsten und Kardinäle ohne jeden Bezug auf das Konzil.

VII. De rebus communibus. Enthält wieder eine Reihe von Voten, die sich zum Teil auf Personalangelegenheiten, zum Teil aber direkt auf Konzilssachen beziehen.

a) In dem ersten Votum ist von gewissen Zehnten die Rede, die man nicht allzu leicht zugestehen möge, da dem ganzen Klerus hiedurch eine Last aufgebürdet und außerdem ein Präzedens geschaffen werde, das dem Papste schädlich sei. Wenn dies so weiter gehe, so werde es dahin kommen, daß ihre Einkünfte durch solche ‚remissiones' und ‚reductiones' fast auf nichts gebracht werden. Redner stimmt dafür, daß es bei dem Herkommen bleibe.

In der Kongregationssitzung vom 13. März 1517 wurde u. a. ein Dekretsentwurf über die Auflegung von Zehnten für den Kreuzzug vorgelegt und diskutiert; in der 12. Session des Konzils am 16. März desselben Jahres kam der Entwurf vor

---

[1] S. Hardouin, a. a. O. IX, p. 1723; meine Studien, a. a. O. S. 10.

[2] Hardouin, a. a. O. IX. p. 1725.

[3] Hergenröther, a. a. O. VIII S. 593. Hergenröther meint, diese Unterhandlungen hätten Einfluß auf das Hinausschieben der 9. Session gehabt, ‚da anfangs eine raschere und massenhaftere Rückkehr der betörten Geistlichen Frankreichs erwartet war'. Dies mag wohl sein, der Hauptgrund der Verschiebung lag aber wohl darin, daß die Reformdeputation mit ihrer Arbeit nicht zu Ende war. Aus den Regesten Leo X. läßt sich weder das Datum dieser Unterhandlungen im allgemeinen noch das der Rehabilitierung des Kardinals Baiocensis entnehmen.

das Plenum und wurde von der Majorität angenommen. Nach den ziemlich ausführlichen offiziellen Berichten über die beiden Sitzungen (bei Hardouin u. a.) gehört das vorliegende Votum wohl in keine von diesen, sondern eher in ein vorhergehendes Konsistorium, wenn man nicht vorzieht, es in jenes Konsistorium zu verlegen, das nach Raynald (ad 1517 § 1) am selben Tag wie die 12. (letzte) Session des Konzils abgehalten wurde (ad quam sessionem itum est tardiuscule propter consistorium habitum).

Für diese Datierung spricht auch das nächste Votum.

b) Votant, der sich schließlich ebenso wie sein Vorredner gegen die Zehnten ausspricht, meint, es strebe alles einem Ende zu; der Papst möge denn auch das heilige Werk des Konzils seinem Ende zuführen (perficere hoc sanctissimum opus concilii). Der Schluß des Konzils wurde durch dasselbe Dekret ausgesprochen, durch welches die Zehnten aufgelegt wurden.

c) Der dritte Abschnitt bezieht sich auf die neue Ämtereinrichtung der römischen Kurie (nova institutio officiorum in Romana curia): diese habe sehr viel Unwillen erregt, dennoch sei sie nützlich und solle aufrecht erhalten bleiben. Die Parteien würden durch sie mit keiner neuen Last beschwert und aus dem verlesenen Bericht (ex lectione minutae) ersehe man, daß die Institution reiflich erwogen worden sei.

Am 13. Dezember 1513 wurde eine Bulle über die Reformation der Kurie erlassen, die dann der 8. Session des Konzils (19. Dezember 1513) vorgelegt wurde. Sie betraf die Zeremonienmeister, Protonotare und Notare, die clerici camerae, die Auditoren der Rota, die Pönitentiarie, die Skriptoren, Abbreviatoren etc., stellte die verschiedenen Taxen fest und verbot mehrere Amstmißbräuche.[1] Nach dem Bericht des Paris de Grassis über die 8. Session verlief aber diese infolge der starken Opposition, welche die vorgelegte Bulle ‚In apostolici culminis' erregte, ergebnislos: der Papst sagte zuletzt, er werde über die Sache nachdenken, damit er allen genugtue und sie auf die nächste Session verschieben.[2] In der Reformbulle, die hernach der 9. Session vorgelegt und von dieser an-

[1] Hergenröther, a. a. O. VIII, S. 588.

[2] Bei Raynaldus ad 1513 § 97.

genommen wurde (‚Supernae dispositionis') fehlen aber die auf die Reform der Ämter bezüglichen Bestimmungen vollständig. Trotzdem wurden sie unter dem Titel ‚Pastoralis officii' mit der Bemerkung ‚in sacro oecumenico concilio confirmata' in die Bullarien aufgenommen.[1]

Unser Votum dürfte sonach in die nächste Zeit nach der 8. Session zu setzen sein und entweder einem Konsistorium oder einer der Kongregationen angehören, welche über den Gegenstand verhandelten.[2] Ausgeschlossen ist aber nicht, daß man unmittelbar vor Schluß des Konzils nochmals auf die Angelegenheit zurückkam.

Die übrigen Voten enthalten nichts über das Konzil.

VIII. De rebus dominorum Cardinalium. Der Titel ist unrichtig. Es handelt sich um die Vereinigung zweier Klöster in einer Hand, die der König von Spanien befürworte. Vom Konzil ist nicht die Rede.

IX. De rebus spectantibus ad principes. Ein direkter Bezug auf das Konzil fehlt hier wohl auch, aber der Gegenstand hängt doch wenigstens indirekt mit dem Konzil zusammen, indem dieses ja seinen Ursprung zum Teil in dem Verhältnis der Kurie zu Frankreich hatte. Auf Unterhandlungen und Abmachungen mit dem französischen König bezieht sich nun dieser Abschnitt ausschließlich. Es liegen wiederum Voten aus einem Konsistorium vor und gleich der erste Redner spricht von verlesenen Briefen des allerchristlichsten Königs, die sehr erfreulich seien. Der König habe immer mehr zum Frieden als zum Krieg geneigt und er ermahne in seinen Briefen zu Dingen, die auch dem heil. Kollegium am meisten zum Heil gereichen würden: zur Wahl eines würdigen Papstes — dies sei bereits erfüllt —, zu einer Vereinigung der christlichen Fürsten und zu einer Expedition gegen die Ungläubigen. Vielleicht noch demselben, vielleicht schon einem zweiten Redner gehört die Betrachtung an, der König habe sich schon in der Bologneser Angelegenheit dem Papste freundlich gezeigt, so daß die Wiedererlangung dieser Stadt hauptsächlich seiner

[1] Bullarium Ed. Taur. V, p. 571 f. Dagegen fehlt die Bulle ‚In apostolici culminis'.

[2] ‚Es ward darüber noch viel in den Kongregationen (Deputationen) verhandelt'. Hergenröther, a. a. O. S. 589.

Hilfe zuzuschreiben sei; nun drücke er in seinen Briefen die Bereitwilligkeit aus, auch in anderen wichtigen Angelegenheiten dem Papste beizustehen. Ein anderer Redner spricht von der wichtigen und erstaunlichen Neuigkeit (ingens et admirandum novum), die ihm der Papst gestern abends mitgeteilt: sie habe ihn mit solcher Freude erfüllt, daß er keine Worte fand. Aus dem folgenden ergibt sich, daß diese Neuigkeit sich auf die Türkenfrage bezog: man wird an Raynaldus ad 1515 § 37 denken dürfen: ‚cumque Francorum Regem industria sua a bello Neapolitano avocasse ac potius ad Turcicum suscipiendum apostolicis adhortatibus sibi animasse videretur . . .‘ Bemerkenswert ist auch die Äußerung, daß in dieser Sache nichts beschlossen werden möge ‚nisi consultis et adhibitis reverendissimis dominis absentibus qui sunt decus ac ornamentum huius sanctae sedis.‘

Nach allem dem wird man geneigt sein, diese Voten der Kardinalsberatung, die Mitte Oktober 1515 über die ersten Abmachungen mit dem neuen König von Frankreich in Viterbo stattfand, zuzuschreiben: dorthin war Bonnivet, der Gesandte des Königs an den Papst, gekommen. (S. Gaillard, Hist. de François I. 2. Ed., I, p. 298. Der Vertrag von Viterbo wurde am 13. Oktober unterzeichnet).

Es folgen dann direkte Anreden an den französischen König: sie sind voller Komplimente für ihn und seine Vorfahren. In der einen wird gesagt, zum Zeichen, wie sehr der Papst den König schätze, habe er ihm alle Kardinäle mitsamt der übrigen Kurie, soweit er sie bei sich habe, entgegengeschickt, sowohl dem Einzug des Königs zu Ehren als um ihn zu seiner Ankunft zu beglückwünschen. Alles übrige werde zwischen dem König und dem Papste mündlich verhandelt werden. In einer zweiten Ansprache — sie ist von der vorigen durch eine Rede, die sich auf etwas ganz anderes bezieht und an den Papst gerichtet ist, getrennt — wird zuerst das Lob der Vorfahren des Königs angestimmt, dann er selbst insbesondere deshalb gerühmt, weil er nach so vielen Kriegsbeschwerden und dem Triumph eines glänzenden Sieges (Marignano) die Mühsale dieser winterlichen Reise unternommen habe. Dies habe den Papst, das heil. Kollegium und die ganze Kurie mit unsagbarer Freude erfüllt. Der Papst habe ihn (den Sprecher) und die übrigen Väter dem Könige entgegengeschickt,

beglückwünsche ihn zu seiner Ankunft und erbiete sich zu allem, was dem Könige und seiner berühmten Nation nützen könne, überzeugt, der König werde nichts verlangen, was nicht der Ehre des päpstlichen Stuhles sowie seiner eigenen Tugend entsprechend sei.

Am 11. Dezember 1515 kam König Franz nach dem glücklichen Feldzug gegen Mailand nach Bologna: zwanzig Kardinäle empfingen ihn bei der Porta S. Felix, der Kardinal Riario hielt eine Ansprache, die Paris de Grassis (Raynaldus ad 1515 § 29) in kurzem Auszuge überliefert: verba fecit in latino . . . sicut ego eum instruxeram de consensu Regis nomine Papae et totius sacri senatus, congratulando de sospitate Regis et felici adventu et optima voluntate adversus summum Pontificem et sedem apostolicam et sacrum senatum qui dignatus fuerit personaliter venire et visitare et commendabat illi sedem apostolicam et sacrum senatum et nomine Pontificis offerebat omnia quae in facultatibus essent Suae Sanctitati. — Von einer zweiten Ansprache dieses oder eines anderen Kardinales wird weder hier noch später etwas berichtet. Wir werden also wohl annehmen dürfen, daß zwei Entwürfe der Rede des Riario bei der Porta S. Felix vorliegen; die Angabe des Paris, daß er den Kardinal bezüglich der Rede instruierte, steht dem nicht entgegen.

Der Passus, der die beiden Entwürfe trennt, rührt, wie gesagt, von einer anderen Gelegenheit her. Der Redner sagt da, der allerchristliche König zeige die gute Absicht, den Klerus, der unter seiner Herrschaft stehe, zu reformieren; nun sei es aber in den menschlichen Dingen so, daß aus guten Absichten oft Böses entspringe, deshalb müßte der Reformantrag des König (haec petitio), wie heilig und löblich er an und für sich auch sei, doch wegen der Folgen, die er nach sich ziehen könne, reiflich überlegt werden, es solle hiezu den Kardinälen Zeit gegönnt werden und zwei bis drei derselben sollten die Sache prüfen, ob dem Ansuchen des Königs ohne Einschränkung Folge gegeben werden solle oder mit gewissen Vorbehalten (‚simplex et absoluta' oder ‚cum aliqua limitatione et retentione').

Daß zu Viterbo oder Bologna etwas derartiges verhandelt worden wäre, wird nirgends überliefert. Doch machte im

September 1516 der Papst dem Könige gewisse Zugeständnisse betreffend das Einschreiten gegen strafwürdige Kleriker (Hergenröther, a. a. O. VIII, S. 680): obiges Votum dürfte einem Konsistorium angehören, das jenem Zugeständnisse voranging. Da es zwischen den zwei Entwürfen der Rede des Riario steht, mag es wohl, der Überschrift jener zwei Kodizes gemäß, gleichfalls diesem Kardinale zugeschrieben werden.

X. De dignis promotionibus. Hier ist der Titel richtig: es handelt sich fast durchaus um die Ernennung von Bischöfen.[1] Auf das Konzil bezieht sich nur eines der Voten: es ist darin von der tags vorher abgehaltenen lateranensischen Kongregation die Rede, in der durch geheime Abstimmung 24 Prälaten für die Deputationen gewählt worden seien; obwohl nun die Gewählten an Zahl, Verdienst und Fähigkeit zu den schwierigsten Geschäften hinreichend schienen, so habe der Papst doch noch selbst einige (durch Ernennung) hinzugefügt. Dies trug sich in der Kongregation vom 14. Mai 1513 zu (S. meine ‚Studien' S. 28). Doch gibt dies nur für die Datierung dieses einen Votums einen Anhaltspunkt; es sind hier anscheinend wieder Stücke aus verschiedenen Konsistorialsitzungen zusammengetragen. Über die Person der Votanten läßt sich aus dem Texte selbst nichts entnehmen.

XI und XII. De honestis petitionibus und de inhonestis petitionibus. Ersteres enthält bloß ein Votum, ein Ansuchen des katholischen Königs bezüglich einer spanischen Kirche betreffend; XII. bezieht sich auf einen kanonischen Prozess, vom Konzilium ist weder dort noch hier die Rede.

II. Die Reformbulle.

A. Die Reformen des Konzils im allgemeinen.

Das 5. Laterankonzil hat bekanntlich eine ganze Reihe von Reformdekreten erlassen. Es sind dies die folgenden:

1. Gegen die Simonie bei der Papstwahl. Dekret der 5. Session ‚Si summus rerum opifex': Hardouin, Acta Conc. IX.,

[1] Mitten darin steht ein Bruchstück einer Ansprache an den Papst, worin dessen Wahl gefeiert wird.

p. 1656. Es ist dies im wesentlichen eine Erneuerung und Bestätigung der wörtlich eingeschalteten Konstitution Julius II. vom 15. Jänner 1505 ‚Cum tam divino' (Bullarium Edit. Taurin. V, 405).

2. Über die Reform der Kurialbeamten. *a)* Dekret der 4. Session ‚Saluti gregis': Hardouin, a. a. O. p. 1644 (nicht im Bullarium). *b)* Dekret der 8. Session ‚In apostolici culminis' ibid. p. 1723 (nicht im Bullarium). — Das erstere enthält eine Bestätigung und Erneuerung der von Julius II. schon früher in verschiedenen Bullen von 1506 und 1507 (‚Percepimus a fide', ‚Sicut prudens' u. a.; Bullarium V, 420. 458. 465) diesbezüglich erlassenen Bestimmungen in ganz allgemeiner Form: ‚litteras nostras a nobis dudum emanatas eidem concilio notas, per quas Romanae Curiae officiales et illorum exactiones generaliter reformavimus, approbamus et innovamus'; das zweite bezieht sich auf eine wenige Tage vorher erlassene Bulle ‚Pastoralis officii' (Bullarium V, 571), ohne ihren Inhalt zu wiederholen, aber drei neue Strafbestimmungen hinzufügend. Bekanntlich beschäftigte die Frage der Reform der Kurialbeamten bereits das Basler Konzil: sie bildet den Gegenstand des ersten der elf Reformdekrete der 21. Session (Hefele, Konziliengesch. VII, 596). Innozenz VIII. hatte in dieser Angelegenheit die Konstitution ‚Finem litibus' erlassen (Bullarium V, 339; vgl. Philipps, Kirchenrecht VI, 478).

3. Über die Exempten. Dekret der 10. Session ‚Regimini universalis ecclesiae': Hardouin, a. a. O. p. 1775. Diese Frage beschäftigte die Kirche seit Konstanz (Hefele, a. a. O. VII, 349).

4. Über die Religiosen (insbesonders ihr Verhältnis zu den Bischöfen). Dekret der 11. Session ‚Dum intra mentis': Hardouin, a. a. O. p. 1832. Ein Dekret des Basler Konzils vom 12. Februar 1434 hatte den Bischöfen speziell den Mendikanten gegenüber einige Vollmachten gegeben (Hefele, a. a. O. VII, 557).

5. Über das Predigtwesen. Dekret der 11. Session ‚Supernae majestatis': Hardouin, a. a. O. p. 1806. Hier werden wohl hauptsächlich die Bestimmungen des gemeinen Rechtes wiederholt, doch auch einige neue gegeben (Hefele-Hergenröther, a. a. O. VIII, 707 f.).

6. Über den Druck und die Verbreitung von Büchern. Dekret der 10. Session ‚Inter sollicitudines': Hardouin, a. a. O. p. 1779. Die Grundlage bildet auch hier das gemeine Recht, doch sind die einzelnen Bestimmungen neu (Hefele-Hergenröther, a. a. O. VIII, 650 f.).

7. Über die Reform der höheren Kirchenämter, die Reform des Kardinalats und der Familiaren, das Kirchenvermögen, die Immunität geistlicher Personen und über kirchliche Vergehen und Strafen. Dekret der 9. Session ‚Supernae dispositionis': Hardouin, a. a. O. p. 1747 f. Bullarium V, 604. Dieses Dekret, das umfangreichste, welches eine ganze Reihe von Übelständen der Kirche zu beheben sucht, darf man wohl mit Recht als die eigentliche Reformbulle des Konzils bezeichnen. Ihr sind die folgenden Ausführungen ausschließlich gewidmet.

B. Die Entstehung der Reformbulle.

Über die Vorgeschichte der Bulle ‚Supernae dispositionis' ist aus der offiziellen Darstellung und den Mitteilungen von Raynaldus (Paris de Grassis) nur wenig zu entnehmen. Die Kommission von acht Kardinälen, die Papst Julius II. schon vor dem Zusammentritte des Konzils zum Zwecke der Vorbereitungen für dieses gebildet hatte, sollte sich zwar auch mit der Frage der Reform beschäftigen, aber nur soweit, als sich diese auf den Zustand der Stadt und der Kurie und insbesondere der kurialen Ämter bezog: ‚... ex sacro senatu ... patres undecumque doctos omnique virtute ac rerum experientia consumatos elegit qui urbis et urbanorum, officiorum officialiumque reformationi intendant omnia ad antiquum honestumque ritum quoad pecuniarum exactiones reducentes, quod et brevi tempore factum et per literas apostolicas sancitum est. Designatos ad id octo S. R. E. Cardinales consentit Mariana ...' Soweit Raynaldus (ad 1512 § 30. 31), unsere einzige Quelle für die Geschichte der Bildung und Tätigkeit dieser Kommission. Darnach hätte man sich ihre Wirksamkeit mit dem Beginne des Konzils als abgeschlossen vorzustellen: allenfalls mochte ihre Arbeit die Grundlage für die Bullen ‚Saluti gregis' und ‚In apostolici culminis' bilden, aber daß sie sich mit einem der

Gegenstände der eigentlichen Reformbulle beschäftigt habe, dafür liegt gar kein Anhaltspunkt vor. Etwas anders verhält es sich mit einer Kommission (Deputation) von 24 Prälaten, die nach einem in der Kongregation vom 14. Mai 1513 verlesenen Schriftstücke Julius II. ernannt hatte, um im Verein mit einigen Kardinälen über die Reformatio morum et rerum urbis et orbis, den Frieden in der Christenheit und die Beseitigung des Schismas zu beraten. Auch hievon berichtet nur Raynaldus (ad 1513 § 27): Cedula .. continebat quod cum tria imminerent reformanda et Papa vellet super tribus rebus providere, videlicet super reformatione morum et rerum urbis et orbis et super pace et quiete in republica Christiana et tertio super schismate tollendo et propterea cum Papa Julius elegisset viginti quatuor praelatos simul cum nonnullis Cardinalibus ut super iis deliberarent et consulerent qualiter rite et juridice praedicta fierent . . . Diese Kommission scheint sich mit dem Tode Julius II. aufgelöst zu haben, denn es heißt in demselben Schriftstück weiter: ipse Papa Leo per se praelatos non voluit eligere, sed . . . electionem remittere ad universitatem praelatorum urbis[1] ut ipsi eligerent 24 praelatos. Daß aber eine solche unter anderem auch mit der Reformfrage betraute Kommission sowohl in der Zeit der Eröffnung des Konzils bestanden hat, als auch vor der Bildung der bekannten drei Deputationen tätig gewesen ist, lehren uns verschiedene Stellen des oben behandelten vatikanischen Kodex Arm. XI, Tom. 67. Wir erinnern hier vor allem an die beiden Reden oder Entwürfe von Reden in dem Abschnitt ‚De Concilio', die sich an den Entwurf der Eröffnungsrede des Papstes dort anschließen.[2] Die erste dieser Reden spricht wohl nur Wünsche nach einer Reform aus, in der zweiten wird aber gesagt: da die Geschäfte des Konzils so vielfach seien, so habe der Papst sie geteilt und ihnen — wir dürfen hier annehmen, daß der Redner als Mitglied jener Kommission in ihrem Namen spricht — auferlegt, die Reformsache zu betreiben, die scheinbar vielleicht nicht so sehr wichtig sei, in der Tat aber zu den allerwichtigsten Angelegenheiten gehöre. Die Reform müsse sich vor

[1] Gemeint sind die in der Stadt anläßlich des Konzils Anwesenden.
[2] S. oben S. 3f.

allem auf die kirchliche Zucht (disciplina morum) und auf eine Umgestaltung der kurialen Ämter beziehen; die letztere sei insbesonders deshalb so wichtig, weil nur dadurch die fremden Nationen in guter Gesinnung zu erhalten wären (pro retinendis animis exterarum nationum bene dispositis et aedificatis); wenn sie vorgenommen sein werde, möge man die reformatio morum in Angriff nehmen und die anderen Sachen, die zum Ansehen des geistlichen Standes und der Würde des päpstlichen Stuhles beitragen.

Über die Tätigkeit der in der Kongregation vom 14. Mai neugebildeten Deputation de reformatione wissen wir etwas mehr. Da die 9. Session, in der die Reformationsbulle vorgelegt wurde, am 5. Mai 1514 stattfand, so hatte sie für die Vorbereitung derselben ungefähr ein Jahr vor sich. Aus einem Aktenstück, das Hergenröther mitteilt, erfahren wir, daß sie sich am 13. Oktober 1513, zwischen der 7. und 8. Session, in fünf Subkomitees teilte.[1] Ein zweites, gleichfalls von Hergenröther mitgeteilt, enthält einen summarischen Entwurf der wichtigsten Abschnitte der Bulle.[2] In zweien der oben aus dem Kodex Arm. IX, Tom. 67 mitgeteilten Reden dürften wir mit großer Wahrscheinlichkeit Berichte eines dieser Deputation angehörigen Kardinals in einer Generalkongregation über die Tätigkeit in jener annehmen: sie sprechen von der großen Arbeit, die zu bewältigen war, die nicht einmal zur Hälfte hätte bewältigt werden können, wenn nicht der Papst stets an derselben teilgenommen hätte; die Ursache der Verschiebung der 9. Session vom 9. April auf den 5. Mai 1514 erkannten wir in dem Umstande, daß die Deputation mit ihrer Arbeit nicht zu Ende war.

In die eigentlichen Verhandlungen erlangen wir freilich keinen Einblick, das allmähliche Zustandekommen der einzelnen Punkte der Bulle können wir nicht verfolgen. Die Bindeglieder zwischen jenem summarischen Entwurf und der ziemlich breiten Ausführung fehlen, wir wissen nichts von dem Material, das benützt wurde, von älteren Vorlagen, die zu Gebote standen. Nur das Gewordene kennen wir, nicht das Werden.

---

[1] Konziliengeschichte VIII, Anhang S. 810 f.

[2] Ibid. S. 812 f.

C. Der Inhalt der Bulle.

Eine ausführliche Wiedergabe des gesamten Inhaltes der Bulle gibt Hergenröther (Konziliengeschichte VIII, 602 f.). Hier sollen nur die Hauptbestimmungen, die in der kirchlichen Bewegung des 15. und des beginnenden 16. Jahrhunderts eine Rolle gespielt haben, hervorgehoben werden und zugleich ihr Verhältnis nicht nur zum gemeinen Rechte, sondern auch zu den Reformarbeiten des 15. Jahrhunderts bestimmt werden. Von diesen kommen in Betracht: 1. die Konziliumsbeschlüsse von Pisa (bei Hardouin, Acta VIII, p. 16 f.); 2. die Vorarbeiten, Reformdekrete (einschließlich des Reformdekretes Martin V.) und Konkordate von Konstanz (S. Hübler, Die Konstanzer Reform S. 11 f., 118 f.; 3. die Kanzleiregeln Martin V. (jetzt am besten bei Ottenthal, Regulae Cancellariae p. 187 f.); 4. desselben Papstes Constitutio de Cardinalibus, Protonotariis, Abbreviatoribus (bei Döllinger, Beiträge II, 335 f.); 5. die Vorschläge der französischen Nation auf dem Konzilium von Siena von 1423 (‚Avisamenta pro inchoando reformationem ecclesiae in capite' nach „Johannis de Ragusio initium et prosecutio Basil. concil. edente Francisco Palacky' in den Monumenta Concil. gen. sec. XV. I (Wien 1857), p. 30 f.; 6. ein Reformentwurf von 1423 und eine Überarbeitung desselben von 1429/30 (Vorarbeiten für das Basler Konzil, bei Haller, Concil. Basil. I, 163 f.); 7. die Dekrete des Basler Konziliums (Hardouin, a. a. O. VIII, 1143 f. [8. Session] und 1246 f. [31. Session]); 8. der Reformentwurf Alexander VI. von 1497 (bei Pastor, Geschichte der Päpste III$^{3\,u.\,4}$, 897 f).[1]

---

[1] Nicht in Betracht kommen die Kanzleiregeln Eugen IV. und Nikolaus V. Denn während die Kanzleiregeln Martin V. von der Reformakte der 43. Session des Konstanzer Konzils wenigstens teilweise beeinflußt wurden (sie fallen nur dem Datum nach vor dieses), haben die von Eugen IV. und Nikolaus V. aufgestellten Normen sowohl die diesbezüglichen Beschlüsse des Konstanzer als des Basler Konzils gänzlich ignoriert (s. Ottenthal, a. a. O. p. XVII, 238 f. 255 f.). — Das sogenannte zweite Pisanum (1511) hat wohl eine Deputatio reformationis eingesetzt, aber kein Reformdekret erlassen; die von Hergenröther (Konziliengeschichte VIII, 490) *erwähnten* ‚Reformdekrete' der 6. Session sind nach dem Text bei Richer, Historia Concil. Gener., Tom. III 1, p. 498 nur Vorschriften für die Konzilsteilnehmer und deren Begleitung.

a) Reform der höheren Kirchenämter.

α) Eignung der Person.

Hier wird festgesetzt, daß den Konstitutionen Alexander III. gemäß nur Personen von reiferem Alter, von ehrbaren Sitten und gelehrter Bildung zu Patriarchen, Metropoliten, Bischöfen und Äbten erhoben werden dürfen; als Minimalalter sind im allgemeinen 30 Jahre festgesetzt, Dispensen sollen bei Bischöfen nicht unter 27, bei Äbten nicht unter 22 Jahre hinabgehen.

Die in der Bulle angezogene Konstitution Alexander III. vom Jahre 1179 (Bestimmung des 3. Laterankonzils) findet sich Kap. 7 (de electione) I, 6: nullus in episcopum eligatur nisi qui jam trigesimum annum aetatis exegerit et de legitimo matrimonio sit natus, qui etiam vita et scientia commendabilis demonstretur . . . . . Das Erfordernis der ehelichen Geburt wird sonach fallen gelassen. Spätere Bestimmungen über diesen Gegenstand finden sich weder in den authentischen Dekretaliensammlungen, noch in den Extravaganten.[1] In Pisa wurde diesbezüglich nichts festgesetzt, ebensowenig zu Konstanz. Die Kanzleiregeln Martin V. (Nr. 34) bestimmen: pro nullo nisi saltem XXII. suae aetatis annum attingat, expediantur litterae quod beneficium quodcumque cum cura vel etiam pro minore XVII annorum complete quod dignitatem vel personatum etiam sine cura valeat obtinere. In dem Entwurf von 1429/30 findet sich die Stelle: Item non intendit dispensari nisi in tribus annis infra aetatem juris ut in episcopo si expleat 27. annum, in abbate et curatis etc., si 22. annum attingerit et sit in ordine presbyteratus (Haller, a. a. O. I, 165). In den Basler Dekreten wird die Sache nicht berührt[2] und auch der Reform-

[1] VI[to] 10 spricht nur davon, daß der Bischof bei Personen über 20 Jahren eine Dispens für solche kirchliche Stellen gewähren kann, mit denen keine Seelsorge verbunden ist. Cap. 3, Clem. I, 6 bestimmt ein Minimalalter von 18 Jahren für das Subdiakonat, von 20 für das Diakonat, von 25 für die Priesterwürde: beide beziehen sich also nicht auf die höheren Kirchenämter.

[2] Die Kanzleiregeln Eugen IV. bedeuten gegenüber denen Martin V. und den Entwürfen von 1423—1430 in dieser Hinsicht einen entschiedenen Rückschritt: Nr. 61 Item voluit quod etas XIV annorum requiratur in canonicatibus et praebendis cathedralium ecclesiarum obtinendis . . . (Ottenthal, a. a. O. p. 246).

entwurf Alexander VI. enthält, wenigstens nach der von Pastor gegebenen Inhaltsübersicht, nichts darüber. Die Bestimmung unserer Bulle über die Dispens schließt sich, wie man sieht, an den Entwurf von 1429/30 an.

β) Verfahren bei der Verleihung.

Die Bestimmungen sind: der Kardinal, dem das Referat (relatio) über eine kirchliche Wahl, Postulation oder Provision übertragen wird, hat, bevor er dem Herkommen gemäß im Konsistorium darüber referiert, den Senioren der drei Kardinalsordnungen Mitteilung von dem Falle zu machen; diese haben sogleich die Kardinäle ihrer Ordnung davon in Kenntnis zu setzen; der Referent (Relator) hat sich dann über seinen Kandidaten gründlich zu informieren und, wenn Einwendungen gegen diesen erhoben werden, diese zu prüfen und verläßliche Zeugen zu vernehmen, im Konsistorium mit allen auf den Fall bezüglichen Akten sowie den protokollierten Zeugenaussagen zu erscheinen und zu berichten, jedoch — wenn sich der Kandidat an der Kurie befindet — nicht früher, als bis sich dieser der Mehrzahl der Kardinäle vorgestellt hat, damit dieselben auch nach einem persönlichen Eindruck urteilen könnten (ut quae a referente collega sint cardinales audituri, oculata fide, quantum ad personam promovendi attinet, cognoscere possint). Der Promovierte hat sich nach altem Herkommen allen Kardinälen, die an der Kurie sind, so bald wie möglich vorzustellen.

Die Bemerkung ‚ut moris est‘ sagt uns, daß es bereits üblich war, über die Kandidaten im Konsistorium zu referieren. Eine Anzahl solcher Referate findet sich in den oben (im I. Abschnitt) exzerpierten Konsistorialakten: ein ‚relator‘ wird darin öfters ausdrücklich genannt. Das gemeine Recht aber enthält nichts darüber, auch auf den Konzilien des 15. Jahrhunderts wurde diesbezüglich nichts bestimmt. Dagegen heißt es in dem oben angeführten Entwurf von 1423: electiones proponantur in consistorio publico ut possint opponi defectus contra formam electionis et etiam defectus contra personam. Die Überarbeitung von 1429/30 besagt: electiones et postulationes proponantur in consistorio publico vel si non teneatur publicum in fine consistorii secreti. Hier liegt also der Keim

der Bestimmungen des Lateranums. Im Reformentwurf Alexander VI. gibt es einen Titel: de relationibus consistorialibus pro provisionibus ecclesiarum, mehr teilt Pastor davon nicht mit. Die Details scheinen neu bis auf die Vorschrift, daß sich der zu Promovierende allen Kardinälen an der Kurie vorzustellen habe: ‚ex antiquo more consuetudineque' heißt es; die betreffende Stelle aus den Dekretalen bei Hergenröther, a. a. O. S. 603.

γ) Entsetzung und Versetzung.

Kein Bischof oder Abt darf seines Amtes entsetzt werden, auch wenn er notorische Verbrechen begangen hat, ohne daß ihm volle legitime Verteidigung gestattet wurde, ohne Vernehmung der Parteien und ohne vollständigen Beweis; kein Prälat ist wider seinen Willen zu transferieren, außer aus gerechten und dringenden Ursachen und dann gemäß dem zu Konstanz hierüber erlassenen Dekret.

Die Absetzung und Versetzung der Bischöfe, die ursprünglich in die Kompetenz der Provinzialsynoden fiel, war unter dem Einfluß Pseudo-Isidors schon frühzeitig den Päpsten vorbehalten worden. Sowohl Gratian als das Dekretalenrecht vindizieren dem Papst die eigentliche Deposition.[1] In der Hauptsache wird hier nichts geändert, es werden nur Kautelen gegen eine willkürliche Deposition aufgerichtet: insofern bedeutet diese Bestimmung ein Zugeständnis des Papstes an das Konzil, beziehungsweise den Episkopat. Was die Versetzung betrifft, so hat schon das Pisaner Konzil eine Ergänzung des gemeinen Rechtes in demselben Sinne vorgenommen; die Bulle Alexander V., die der letzten Session desselben vorgelegt wurde, enthält die Zusage des Papstes: non facere translationes de invitis nisi parte vocata et audita et de consensu majoris partis cardinalium usque ad proximum indictum concilium (Hardouin, a. a. O. VIII, 24). Das sogenannte I. Reformatorium von Konstanz ergänzte die Bestimmung von Pisa dahin, daß sie die Generalsynode (das Konzil) als Forum in diesbezüglichen strittigen Fällen konstituiert (Hübler, Konstanzer Reform S. 11 f.). Das II. Reformatorium setzte an Stelle der Synode das Kardinals-

[1] S. die betreffenden Stellen bei Kober, Deposition und Degradation (1867) S. 434. 441. 463.

kollegium, ‚das so die Stelle eines Disziplinargerichtshofes über die Prälaten erhielt' (Translationes ... absque magna rationabili notoria et evidenti causa quae vocata parte de consilio S. R. E. cardinalium vel majoris partis eorundem cognita fuerit et decisa de cetero fieri non debere). Diese Bestimmung ging in etwas erweiterter Form in das 4. Konstanzer Reformdekret der 39. Session über (Hübler, a. a. O. S. 126).[1] Auf das Konstanzer Dekret bezieht sich auch unser Text (juxta formam ac decretum concilii Constantiensis), der sonach auch, was die Versetzung betrifft, nur eine ältere Bestimmung erneuert.

δ) Kommenden.

Erledigte Abteien sollen als Kommenden[2] nur in dem Falle vergeben werden, wenn bloß auf diese Art die päpstliche Autorität gewahrt, das Kloster nicht anders vor den Nachstellungen Übelwollender gesichert werden könne. Abteien, die schon als Kommenden vergeben waren und erledigt werden, sollen nur an Kardinäle oder andere geeignete[3] und wohlverdiente Personen gegeben werden: diese (auch die Kardinäle) sind jedoch verpflichtet, wenn sie eine besondere Tafel führen, den vierten Teil ihrer Tafelgelder zur Erhaltung und Ausschmückung der Klosterkirche, der kirchlichen Geräte und Gewänder sowie zu Almosen zu verwenden; wenn sie keinen gesonderten Tisch führen, den dritten Teil ihres gesamten Fruchtgenusses nach Abzug der Erhaltungskosten für alle Mönche demselben Zwecke zuzuführen. In allen Bullen und Breven, die bezüglich Klosterkommenden erteilt werden, muß diese Bestimmung ausdrücklich angeführt werden, sonst haben sie keine Gültigkeit. Damit die Einkünfte der Klöster nicht geschmälert werden,

---

[1] In den ‚Informationes Pilei Archiep. Jan. super reformatione Ecclesiae' aus der Zeit des Konstanzer Konzils wird eine Bestätigung des Pisaner Statuts verlangt und daß ‚de novo statuatur quod Papa nullum Cardinalem, Praelatum aut alium status ecclesiastici invitum assumet, transferet, absolvet aut removebit ab ecclesia ...' (Döllinger, Beiträge II, 307). So weit gingen doch die Väter von Konstanz nicht.

[2] Kommende = Recht zum Bezug des Erträgnisses eines Kirchenamtes ohne Inhaberschaft des Amtes selbst: Groß, Kathol. Kirchenrecht, 2. Aufl., S. 387.

[3] Personae idoneae: c. 29 X de praeb. et dignit. (III, 5).

sollen Pensionen nicht reserviert werden, es wäre denn im Falle einer Resignation oder aus einem anderen, in einem geheimen Konsistorium als stichhältig und ehrenhaft befundenen Grunde (nisi ex resignationis causa aut etiam alia quae in secreto nostro consistorio justa, probabilis et honesta habita fuerit).

Diese Bestimmungen sind neu. Es finden sich in dem zu Anfang des 16. Jahrhunderts geltenden gemeinen kirchlichen Recht nur Festsetzungen über die Verpflichtung von Benefiziumsinhabern zur Erbauung und Instandhaltung von Kirchen (so cap. 1 f. X, lib. III, tit. 48), ferner über unstatthafte Pensionen (Stellen gesammelt bei Groß, Kathol. Kirchenrecht, 2. Aufl., S. 187), aber es fehlt da überall die Beziehung auf die Kommende und die Details über das Maß der Beisteuer zur Instandhaltung der Kirchen und kirchlichen Einrichtungen. Im deutschen und im französischen Konkordat von Konstanz war auf Grund des Reformentwurfes Martin V. ein Artikel (der fünfte) über die Kommenden aufgenommen worden, dem wohl auch die Tendenz innewohnt, diese Form kirchlicher Verleihung zu beschränken, aber die Bestimmungen sind dort ganz andere: es sollen Klöster und Priorate, die mehr als zehn (acht im französischen Konkordat) Mönche zählen, ebenso höhere Dignitäten an den Kathedralen und Pfarrkirchen keinem Prälaten, auch nicht einem Kardinal als Kommende gegeben werden, die schon verliehenen sollen gegen Entschädigung eingezogen werden; ausgenommen werden die Fälle, wenn ein Kardinal oder Patriarch nicht hinlänglichen Unterhalt hat, oder wenn nach der Ansicht des Papstes dem Haupte der Kirche oder des Klosters von Seite der Glieder Hilfe geleistet werden muß; auch dürfe der Papst für Prälaten, die ohne eigene Schuld vertrieben oder so verkürzt werden, daß sie nicht mehr wohl leben können, durch Verleihung von Kommenden sorgen. Endlich wird auch verboten, Spitäler oder derartige Benefizien, die einen Jahresertrag von weniger als 25 Gulden haben, als Kommenden zu verleihen (Hübler, a. a. O. S. 96). Wie man sieht, stimmen weder die Normen noch die zugelassenen Ausnahmen überein. Die ‚Avisamenta' der Franzosen auf dem Sieneser Konzil verlangen die Aufhebung der Kommenden und den Widerruf der bereits verliehenen; auf weitere Details lassen sie sich nicht ein (Monum. Concil. I,

p. 33). Die Reformentwürfe von 1423 und 1429/30 sowie die Dekrete von Basel enthalten über die Kommenden nichts, der Reformentwurf Alexander VI. faßte sie mindestens ins Auge.

ε) Ausschließung der Kardinäle von gewissen Verleihungen.

Kirchliche Würden, mit denen Einkünfte verbunden sind, geringer als 200 Dukaten jährlich, dann Hospitäler und Armenhäuser dürfen Kardinälen nicht übertragen werden. Nur wenn solche durch den Hingang von Familiaren derselben frei werden, können sie ihnen übertragen werden, müssen aber von ihnen innerhalb 6 Monaten an geeignete Personen weiterverliehen werden.

Daß kirchliche Ämter, deren Fruchtgenuß eine gewisse Summe nicht erreicht, an Kardinäle nicht verliehen werden sollen, bestimmen schon ältere päpstliche Kanzleiregeln, zuletzt die Martin V. (Ottenthal, a. a. O. p. 196 und die Verweisung p. 197 A. [1]); die zugestandene Ausnahme erscheint erst hier.

ζ) Residenzpflicht.

Die Mitglieder einer Kirche, eines Klosters oder eines geistlichen Ordens sollen von ihren Oberhäuptern nicht getrennt sein, es wäre denn eine legitime und vernünftige (rationabilis) Ursache hierzu vorhanden.

Die Residenzpflicht wird schon in alten Konstitutionen wiederholt eingeschärft. In der Gratianischen Sammlung handelt der ganze Titel 3 davon; ferner findet sie sich X de clericis non residentibus und in VI^to III, 3 statuiert. In dem Entwurf von 1423 ist die betreffende Bestimmung ganz ähnlich gefaßt wie hier,[1] ebenso in der Überarbeitung von 1429/30 (s. Haller, a. a. O. I, 167). Wir haben also hier nur eine Erneuerung älterer Satzungen vor uns.

---

[1]

Entwurf von 1423.	Reformbulle des V. Lat. Kons.
. . . quod membra ecclesiarum monasteriorum, ordinum militarium et caeterarum religionum et hospitalium non separentur a capite quovismodo et separata omnino reducantur.	. . . ne ecclesiarum ac quorumque monasteriorum et militiarum membra a suo capite, quod est absurdum, absque legitima aut rationabili causa disjungantur aut separentur.

η) Unionen.

Die sogenannten Unionen[1] dürfen nur in kanonisch erlaubten Fällen oder aus einer vernünftigen Ursache zugelassen werden: in casibus a jure permissis vel . . . rationabili causa. Diese ‚casus' und ‚causae' waren bestimmt durch: c. 48. 49. 53 Causa 16 Quaest. 1., c. 33, X de praeb. et dign. (III, 5), c. 2. 3. 6, X de eccles. aedif. (III, 48).

In der Geschichte der Reformen und Reformversuche des 15. Jahrhunderts spielen die Unionen eine bedeutende Rolle. Schon der Reformentwurf Martin V. hebt alle seit Gregor XI. Tod vorgenommenen Unionen auf, falls sie noch nicht ausgeführt sind; ebenso die bereits bestehenden beständigen Vikariate; bezüglich der übrigen bereits vollzogenen Unionen könne keine Regel aufgestellt werden, sie sollen nur auf Klagen der Interessenten aufgehoben werden. Das zweite Konstanzer Reformdekret ‚de unionibus et incorporationibus' unterscheidet nicht mehr verschiedene Arten von Unionen, sondern bestimmt einfach, daß sie auf Klagen der Beteiligten aufgehoben werden sollen, wenn sie nicht wohl begründet sind. Von den Konkordaten tut nur das englische der Unionen Erwähnung, doch faßt es nur solche ins Auge, die während des Schismas geschaffen wurden, und zwar speziell nur die ständigen Vikariate an Pfarrkirchen. (Alles bei Hübler, a. a. O. S. 94.) Zu Basel kam man auf die Sache nicht wieder zurück. Aber der Reformentwurf Alexander VI. nahm sie wiederum auf: wie weit er gehen wollte, ist aus den Mitteilungen Pastors (a. a. O.) nicht zu entnehmen.

θ) Kumulierung von Kirchenämtern.

Dispensationen für die Vereinigung von ‚incompassibilia' werden nur für zwei Ämter erteilt, sonst nur: (nisi) qualificatis juxta formam juris communis . . . nisi ex magna et urgente causa. Personen, die mehr als vier Pfarreien oder dauernde Vikariate oder andere kirchliche Würden haben, wird, wenn sie diese per viam unionis vel commendae ad vitam erreicht haben, ein Termin von zwei Jahren gesetzt, binnen welchem sie auf jene, welche sie über die vier innehaben, in die Hände ihrer

[1] ‚Vereinigung mehrerer Benefizien mit einander': Philipps, Lehrbuch des Kirchenrechtes, 2. Aufl., S. 140.

Ordinarien zu verzichten haben. Diese haben für ihre neue Verleihung zu sorgen. Eine dem entgegenstehende Reservation ist wirkungslos. Wenn die Betreffenden nicht resignieren, wird die Stelle nach zwei Jahren doch verliehen und sie verfallen einer Strafe gemäß der Constitutio Execrabilis.[1]

Eine Beschränkung solcher Kumulierungen gibt schon Gratian und das 3. und 4. Laterankonzil (die Stellen zit. bei Groß, a. a. O. 126 A. [18 19]). Die Gregorianische Sammlung hat noch die strengere Auffassung, wonach der, welcher eine kirchliche Würde oder Pfründe besitzt, durch die Annahme einer anderen der ersten verlustig geht, selbst wenn sie ihm durch seinen Obern bestätigt wird (si habens praebendam in eadem ecclesia recipit dignitatem cum praebenda vel aliam praebendam, vacat prima et quamvis a superiore confirmatur). Eine andere Stelle der Gregoriana wiederholt diese Bestimmung, beschränkt sie aber durch den Zusatz ‚sine licentia Papae': nur ohne Erlaubnis des Papstes darf er die erste Würde (Pfründe) nicht behalten. So war dem Mißbrauch durch die Kurie bereits hier Tor und Tür geöffnet. Der Liber Sextus autorisiert überhaupt eine laxere Praxis: wer mehrere kirchliche Würden oder Pfründen innehat, mit denen Seelsorge verbunden ist, hat innerhalb einer gewissen Frist die Dispensation nachzuweisen: wenn er dies vermag, soll er nicht weiter behelligt werden (Et si ostenderint et sufficientes, non amplius molestantur 3 VI[to], I, 16). Die Extravagante Johann XXII. ist wiederum strenger, Dispensationen sollen da nicht gelten: „... obtinentes plures dignitates personatus vel beneficia curam animarum habentia ex dispensatione virtute illius non poterunt retinere, nisi unum et reliqua tenebantur resignare'; eine Ausnahme wird bloß zugestanden für Kardinäle und Söhne von Königen (nisi fuissent cardinales aut regum filii [cap. 8, tit. 3]).

Ebenso wie die Unionen waren auch die Incompatibilia Gegenstand der Konstanzer Verhandlungen und Beschlüsse. Art. 15 des Reformentwurfes Martin V. schärft eine genauere Beobachtung der Bestimmungen Johann XXII. ein, läßt aber ausdrücklich die Vereinigung von zwei Kuratbenefizien zu,

---

[1] C. 1 in Extravag. Joann. XXII de praeb. tit. 3 und cap. 4 in Extravag. commun. de praeb. III, 2.

wenn es nur keine Pfarrkirchen sind. Die Reformdekrete enthalten nichts über diesen Gegenstand, von den Konkordaten hat das deutsche gerade den auf die Dispensation zum Genuß zweier Benefizien bezüglichen Teil des Art. 15 von Martin V. Reformentwurf aufgenommen (Art. 8), ebenso das französische (Art. 7), das englische (Art. 5) betont, daß in Zukunft nicht mehr Dispensationen in bezug auf die Pluralität von Benefizien gegeben werden sollen, und schärft die Verordnung des 4. Laterankonzils besonders ein. (Alles bei Hübler, a. a. O. S. 150 A. [57 u. 240]). Sehr weitläufig ist über die Sache der Reformentwurf von 1429/30 (bei Haller, a. a. O. S. 166), es heißt da: ‚non dentur ultra duo vel ad plus tria secundum differentiam personarum et regionum' und ‚si que data reperiantur ultra tria, ex nunc dat terminum . . . mensium ut eligatur quid vel que ultra tria volunt dimittere et illud vel illa ex nunc decernit omnia vacare'. Das Basler Konzil ging merkwürdigerweise auf diese Angelegenheit nicht ein; ja das 2. der 11 Reformdekrete der 21. Session scheint den Mißbräuchen in dieser Hinsicht wieder Tür und Tor zu öffnen, indem es bestimmt: wer drei Jahre lang im Besitze von Benefizien sei, dürfe darin nicht mehr gestört werden. So nimmt es denn kein wunder, daß am Ende des Jahrhunderts die Frage wiederum auftaucht: im Reformentwurf Alexander VI. findet sich der Punkt ‚Incompatibilia . . .' verzeichnet.

Den Satzungen des gemeinen Rechtes gegenüber bedeuten die Festsetzungen des V. Laterankonzils eigentlich keine Reform, sondern ein weiteres Zugeständnis an die laxe Praxis der Zeit, indem nun vier kirchliche Würden, resp. Präbenden, derselben Person übertragen werden dürfen und überdies die Ausnahmen des älteren Rechtes beibehalten werden (‚nisi qualificatis juxta formam juris communis'), ja das ungeheuer dehnbare ‚nisi ex magna et urgenti causa' hinzugefügt wird. Als Schiedsrichter, ob eine solche ‚causa' vorhanden sei, wird selbstverständlich die Kurie vorausgesetzt.

b) Reform des Kardinalats.

Auch die Frage der Reform des Kardinalats war eine Erbschaft der Konzilien von Konstanz und Basel. In der

Reformakte Martin V. handelt davon ein Abschnitt de numero, qualitate et decore dom. cardinalium (Hardouin, a. a. O. VIII, 876; Hübler, Konstanzer Reform S. 222), die von Döllinger aus einem St. Emeramer Kodex veröffentlichte Konstitution desselben Papstes ‚de Cardinalibus, Protonotariis, Abbreviatoribus' zum großen Teil, wie schon der Titel besagt, von demselben Gegenstand (‚Beiträge' II, 335 f.), der Entwurf von 1423 berührt die Frage wenigstens, der von 1429/30 hat einen Paragraph ‚de Dominis Cardinalibus' (Haller, a. a. O. p. 110); das Basler Konzil beschäftigte sich in seiner 23. Session mit dem Kardinalat (De numero et qualitate Cardinalium, Hardouin, a. a. O. VIII, 1206). In dem Reformentwurf Alexander VI. spielt dann die Frage eine große Rolle: es ist bezeichnend, daß gerade der Abschnitt über das Kardinalat, aus dem Pastor (a. a. O. S. 390 f.) einiges mitteilt, in zahlreichen Handschriften verbreitet wurde.

α) Allgemeines.

Wir lassen hier die Bestimmungen, die für alle gelten, welche dem geistlichen Stande angehören (wie mäßiges und keusches Leben etc.) beiseite und heben nur einiges, den Kardinalat speziell betreffendes hervor. Die Kardinäle sollen Prälaten und andere hervorragende Männer, die nach Rom kommen, gut aufnehmen und deren Angelegenheiten ohne Entgelt bei der Kurie vertreten. Die Constitutio Martini V. de Cardinalibus sagt bereits: studeant praelatos et alios nobiles viros benigne et honorifice pertractare tam publice quam private. Das Dekret der 23. Basler Session bestimmt: Praelatos et quoscumque alios insignes praesertim viros ad Curiam Romanam proficiscentes Cardinales benigne et honorifice tam publice quam private pertractent et apud summum Pontificem eorum negotia gratis ac liberaliter recommissa faciant.

Sie dürfen keine acceptatores personarum, keine Advokaten sein, weder eines Fürsten, einer Stadt oder sonst irgend jemandes Sache führen, außer insoweit es Gerechtigkeit und Billigkeit, die Würde und die Umstände (conditio) jener fordern, müssen frei von jeder persönlichen Leidenschaft sein und sich bemühen, Streitigkeiten zwischen Fürsten und anderen beizulegen und insbesondere gerechte Sachen der Armen und

der Religiosen vertreten.[1] In der Constitutio Martini V. heißt es: nullus dominorum Cardinalium protectionem alicujus Regis, Principis aut communitatis, tyranni aut alterius saecularis personae sibi vendicare praesumat.... Pro protectione quoque religionum et ordinum quorumque aut personarum particularium earundem cujuscumque speciei qualitatis vel quantitatis nil pecuniae recipiatur etiam a sponte offerentibus.... Das Basler Konzilium setzt in der oben genannten Session fest: ... personarum acceptatores fieri vel advocatos valde indecens est. Propterea interdicit haec sancta Synodus ut tamquam judices collaterales partialitatem nullam accipiant, etiamsi de terra partiali originem ducant. Nec sint principum aut communitatum seu aliorum contra quemquam, cum pretio vel sine, partiales protectores aut defensores, sed exuti omnem passionem in sedandis concordia vel justitia litibus papae assistant....

Obschon man Verwandte, besonders wenn sie arm sind und es verdienen, nicht vernachlässigen, sondern für sie sorgen soll, so dürfen sie doch nicht mit vielen Pfründen ausgestattet, noch durch kirchliche Einkünfte so bereichert werden, daß andere dadurch Schaden leiden. Auch diese Bestimmung findet wenigstens in den Basler Beschlüssen ihr Analogon: Affines suos, praesertim bene meritos ac pauperes, quamquam negligere non debeant, non tamen ita ipsos opum aut beneficiorum multitudine accumulent, ut alii inde scandalum patiantur....

β) Die Familiaren und ihre Disziplin.

Die Kardinäle sollen keine zu große Anzahl von Familiaren halten; bei der Aufnahme solcher ist Vorsicht und Rücksicht auf den Lebenswandel geboten. Eine Reihe von Kleidervorschriften werden gegeben: wer sich gegen diese vergeht und drei Monate nach einer Ermahnung sich nicht ändert, fällt in Exkommunikation, nach weiteren drei Monaten werden ihm, wenn nicht Besserung erfolgt, die Benefizien gesperrt, endlich nach sechs Monaten diese definitiv genommen und als freigewordene anderen übertragen. Diese Vorschriften sollen auch für die Kurialen des Papstes gelten, mit der einzigen

---

[1] Die Wiedergabe dieses Punktes ist bei Hergenröther nicht ganz genau.

Ausnahme, daß diese Kleider von roter Farbe tragen dürfen, was den Familiaren der Kardinäle untersagt ist.

Sowohl die Constitutio de Cardinalibus Martin V. wie der Entwurf von 1423 beschäftigen sich mit den Familiaren und geben ähnliche Bestimmungen (Haller. a. a. O. p. 178). Der Reformentwurf Alexander VI. setzt die Zahl der Familiaren auf achtzig fest; hievon sollen zwölf die höheren Weihen haben. Die Bestimmungen der Tracht gehen auf Decret. P. II. causa 21, quaest. 4 zurück: an liceat Clericis vestibus fulgidis ornari. Dort freilich ist von Klerikern im allgemeinen die Rede. Unwesentliche Abänderungen und Zusätze, wie sie sich nicht erst hier, sondern schon in dem Konstanzer Dekret der 43. Session (VII De vita et honestate clericorum, Hübler, a. a. O. p. 162) finden, sind wohl mit Hinsicht auf herrschende Moden gemacht worden. Das Basler Dekret der 23. Session sagt nur ganz allgemein: familia mensa supellex rerum et equorum tam Papae quam Cardinalium nec numerositate nec factu aut pompis neque alio excessu reprehensibilis sit.

γ) Verwaltung von Provinzen und Legationen.

Die Kardinäle dürfen diese Verwaltung nicht durch Stellvertreter besorgen lassen, sondern müssen sie persönlich ausüben und den größten Teil der Zeit dort anwesend sein. Wer eine Legation innehat oder erhalten wird, hat sich, wenn der Bestimmungsort innerhalb Italiens gelegen ist, in drei Monaten dahin zu begeben, wenn außerhalb, in fünf Monaten, es sei denn, daß derselbe durch päpstlichen Auftrag für irgendein wichtigeres Geschäft in der Kurie zurückgehalten oder an einen anderen Ort gesendet werde.

Der Verwendung der Kardinäle zu Legationen wird in dem Reformentwurf Alexander VI. gedacht, doch ist die bemerkenswerte Bestimmung desselben, daß keine lebenslänglichen Legationen verliehen werden sollen, sondern alle zwei Jahre ein Wechsel einzutreten habe, hier nicht aufgenommen. Frühere Bestimmungen über diesen Gegenstand haben wir nicht aufgefunden.

δ) Residenzpflicht in Rom.

Alle Kardinäle haben an der römischen Kurie zu residieren. Die gegenwärtig Abwesenden müssen, wenn sie in

Italien sind, innerhalb sechs Monate, wenn außerhalb Italiens, innerhalb eines Jahres zurückkehren, sonst verlieren sie alle Benefizien und, solange sie abwesend sind, alle den Kardinälen zustehenden Rechte und Privilegien: exceptis tamen illis quos ratione officii ab apostolica sede injuncti vel de Romani Pontificis mandato aut licentia, vel justo metu aut quavis alia legitima causa impediente vel aegrotatione abesse contingat, privilegiis indultis et immunitatibus eisdem cardinalibus concessis et in bulla nostra sub data coronationis nostrae contentis et expressis in suo robore nihilominus permanentibus.

Schon Gratian, cap. 2, III, 4, gedenkt eines Falles der Absetzung eines Kardinals, der fünf Jahre nicht an der Kurie residiert hatte (‚est iste textus multus notabilis'). Die Constitutio de Cardinalibus Martin V. schärft die Residenzpflicht neuerdings ein, ebenso der Reformentwurf Alexander VI. Zur Zeit des V. Laterankonzils hatte dies Gebot eine besonders aktuelle Bedeutung: im Mai 1514, da die Reformbulle dem Konzil vorgelegt wurde, gab es noch immer einige schismatische Kardinäle, Teilnehmer an dem Konziliabulum von Pisa, die sich nicht unterworfen hatten (Hergenröther, a. a. O. VIII, 614 f.).

ε) Geheimhaltung der Konsistorialdebatten.

Damit im Konsistorium jeder frei seine Meinung äußern könne, soll kein Kardinal die dort abgegebenen Vota sowie was dort gesprochen oder verhandelt werde, mündlich oder schriftlich offenbaren; jeder hat das vom Papste auferlegte Stillschweigen zu beobachten.

Hier werden wohl nur die Vorschriften des gemeinen Rechtes erneuert (s. die Zitate bei Hergenröther VIII, 608 A. [1]).

Nebensächliche Bestimmungen wie die über die Begräbniskosten der Kardinäle u. a. übergehen wir.

c) Das Kirchenvermögen und die Immunität geistlicher Personen.

Die Erträgnisse kirchlicher Güter dürfen durch weltliche Fürsten, Republiken, Beamte, Richter, Privatpersonen nicht sequestriert oder sonst irgendwie festgehalten, die betreffenden kirchlichen Verwalter nicht an der freien Verfügung über sie

gehindert werden; okkupierte Güter sind den berechtigten kirchlichen Vertretern zu restituieren und, falls sie verschleudert sind, nach gerechter Schätzung zu ersetzen. Gegen widerrechtliche Beraubung der Kirchen ist mit Zensuren, mit Entziehung der Lehen und Privilegien der Kirche und anderen kanonischen Strafen vorzugehen. Die Immunität der geistlichen Personen ist aufrecht zu erhalten nach den Konstitutionen ‚Felicis‘ von Bonifazius VIII. und ‚Si quis suadente‘ von Klemens V. wie nach der Bulle ‚Coena‘. Von geistlichen Personen dürfen weder Zehnten noch andere Abgaben gefordert, auch ihnen keine Lasten ohne ausdrückliche Genehmigung des Papstes auferlegt werden.

Wie schon die Zitierung obiger Konstitutionen zeigt, sind diese Bestimmungen bereits im älteren kirchlichen Rechte vorgebildet. Auf lib. VII, cap. 2 de invasoribus verweist Hergenröther, Konziliengeschichte VIII, 610; hiezu siehe noch: cap. 1 f., X, lib. III, tit. 49, 1 VI[to] 3, 23 und 2 VI[to] 3, 9 (primum prohibet submissionem Ecclesiarum suorum immobilium bonorum vel jurium fieri laicis absque consensu capituli et licentia Papae). Aber wiederholt im 15. Jahrhundert wurden diese Bestimmungen erneuert oder ihre Erneuerung verlangt. Die Artikel 12 und 18 des Reformentwurfes Martin V. beziehen sich hierauf, das 6. Reformdekret des Konstanzer Konziliums verbietet die Auferlegung von Zehnten auf Kirchen und kirchliche Personen, die Avisamenta des gallikanischen Klerus von Siena verlangen die Erneuerung desselben Verbotes, ebenso die Entwürfe von 1423 und 1429/30; dort heißt es: de non imponendo tallias, gabellas, subsidia seu alia onera personis ecclesiasticis . . . similiter providendum ut tollerentur omnia statuta et consuetudines contra libertatem ecclesiasticam que multipliciter vigent in diversis provinciis et presertim abusus ille de trahendo clericos ad forum vetitum sub diversis coloribus — es wird also auch die Immunität der geistlichen Personen reklamiert — hier: es seien gravamina in verschiedenen Ländern circa pedagias, tallias, gabellas, subsidia et alia onera que principes seculares et communitates imponunt personis ecclesiasticis, etiam violenter cupiendo paramenta ecclesiastica . . . ad vendendum. Zu Basel wurde in dieser Hinsicht nichts dekretiert. Die Bestimmungen unseres Konzils unterscheiden sich von denen des Konstanzer dadurch, daß sie gegen Laienübergriffe gerichtet sind — sowie

der Entwurf von 1429/30 — während sich jene gegen den Papst selbst wenden: das 6. Reformdekret spricht ihm das Recht der Zehntenauferlegung nur für den Fall zu, als die Mehrzahl der Prälaten des Landes damit einverstanden ist.

d) Kirchliche Vergehen und Strafen.

Gegen α) Gotteslästerung, β) Simonie, γ) Unzucht, δ) Vernachlässigung der gottesdienstlichen Verpflichtungen, ε) Zauberei, ζ) Häresie werden die kanonischen Vorschriften und Strafbestimmungen erneuert. Vgl. zu β) Groß, a. a. O.[2] S. 358, A.[4-6], zu ε) Decretum II (die meisten quaestiones der 26. Causa, besonders quaest. V, tit. X de sortilegiis), zu ζ) Groß, a. a. O.[2] S. 352, A.[7-10].

Gegen simonistische Ordinationen war Art. 14 des Reformdekretes Martin V. und das 4. der sieben allgemeinen Konstanzer Reformdekrete gerichtet; Art. 6 des deutschen Konkordates enthielt Strafbestimmungen dagegen. Von den Konkubinariern handelt das 1. Dekret der 20. Sitzung von Basel: bemerkenswert ist, daß sich unsere Bestimmung unter anderem gegen widernatürliche Unzucht zu wenden für notwendig hält (de crimine propter quod venit ira Dei in filios diffidentiae), doch wird nur an die ohnedies bestehenden diesbezüglichen kanonischen Satzungen erinnert. Die kirchlichen Verpflichtungen der Benefizieninhaber und speziell das Beten des Breviers waren in den Dekreten 3—5 der 21. Basler Sitzung eingeschärft worden: hier wird in erster Linie das Messelesen ins Auge gefaßt (si post sex menses ab obtento beneficio divinum officium non dixerit . . .) und bestimmt, daß dem Benefiziaten, der sechs Monate nach Antritt des Benefiziums die Messe nicht gelesen hat, das Benefizium zu sperren und, wenn er in der Vernachlässigung dieser Pflicht noch länger verharrt, zu entziehen ist; ebenso soll er seines Benefiziums verlustig gehen, wenn er nicht wenigstens zweimal in vierzehn Tagen die Messe liest.[1]

---

[1] In lib. III, tit. 41 (de Celebratione missarum) wird eine Verpflichtung zum Messelesen ausdrücklich nicht festgesetzt; implicite allerdings enthält sie cap. 3 dieses Titels, indem dort das einmalige Messelesen in der Regel als hinreichend erklärt wird.

Die speziell Angelegenheiten des Kirchenstaates, wie Schulwesen in Rom und die Erneuerung der Egidianen[1] betreffenden Bestimmungen lassen wir beiseite.

In den meisten Fällen sehen wir so das V. Laterankonzil nur das gemeine Recht erneuern; hiebei wird wieder in der Regel an die Reformarbeit des 15. Jahrhunderts angeknüpft. Aber auch die Bestimmungen, die sich im gemeinen Rechte nicht finden, sind fast nie originell, sondern mehr oder weniger veränderte, mitunter beinahe wörtliche Wiederholungen solcher, die durch jene Arbeit gegeben waren: hiebei fällt insbesondere die Anlehnung an die Entwürfe von 1423 und 1429/30 auf sowie daß eine Reihe von Materien behandelt werden, die auf dem Reformprogramm Alexander VI. standen. Es ist wohl kein Zweifel, daß der betreffenden Deputation jene Entwürfe und dieses Programm vorgelegen haben: auf das letztere wird umso eher zurückgegangen worden sein, als der vornehmste Kardinal der Deputation, Raphael Riario, schon daran Anteil gehabt hatte. Als ganz neue Bestimmungen stellen sich nur die über den Vorgang bei der Verleihung höherer kirchlicher Würden dar, der aber in der Praxis doch schon vorgebildet gewesen sein dürfte, und die über einige Verpflichtungen der Inhaber von Kommenden, die im Grunde nur eine Übertragung jener war, die nach dem gemeinen Rechte den Inhabern von Kirchenämtern im allgemeinen oblagen.

D. Opposition.

Während die in der 8. Session vorgelegte Reformbulle ‚In Apostolici culminis' nach den Mitteilungen des Paris de Grassis bei Raynaldus eine sehr starke Opposition hervorrief, stimmten über die Reformbulle der 9. Session, die allein den Titel einer solchen verdient, nach demselben Gewährsmanne

---

[1] Sie waren schon von Sixtus IV. (30. Mai 1478) erneuert und revidiert worden. S. Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter, 4. Aufl., VI, 420. Der Erneuerung durch das Laterankonzil gedenkt Gregorovius nicht.

(ad 1514 § 136) nur etwa 10 von 140 nicht mit einfachem ‚placet'. Die offizielle Darstellung (Hardouin IX, p. 1758) verzeichnet 7 abweichende Vota, und zwar: **Craynensis:**[1] non placere ea quae deviant a jure et etiam quia providetur quoad multa non necessaria et generalia omittuntur. **Sibinicensis:**[2] placere sibi ... quoad omnis cujuscumque ordinis servetur dispositio juris communis. **Cumanus:**[3] placere verba cessante metu cardinalium. **Dyrhachiensis:**[4] placuit omnia praeter constitutiones Egidii Cardinalis quas ignorat. **Poligniacensis:**[5]

---

[1] Hieremias Craynensis Archiepiscopus: s. über diesen meine Notiz in den Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung 1900, III, S. 536 f. Dort auch die Ausführung, daß dieser Prälat besonders oppositionslustig war und vielleicht als eine Art von Oppositionsführer anzusehen ist. — Über die Diözese desselben sind inzwischen erschöpfende Ausführungen gegeben worden: S. Schlecht, Andreas Zamometic (1903) I, S. 13 f. (Exkurs: Zur Frage nach dem Archiepiskopat Craynensis).

[2] Joannes Staphileus Sibinicensis (Sebenico) 1512—1528. S. Gams, Series Episc. 419. — Die offizielle Darstellung verzeichnet ihn nur dies eine Mal als Opponenten.

[3] Trivulzio Scaramuzza Cumanus (Como) 1508—1519. Gams, Series 787. Er wurde 1517 Kardinal (4. Creation Leo X.). Obwohl französischer Bischof und Rat Ludwig XII., schloß er sich dem Pisaner Konzil von Anfang an nicht an, sondern folgte der Aufforderung Julius II. zum V. Laterankonzil. Ciaconius III, 382 gibt seine Biographie und versucht eine Charakteristik (u. a.: Iurisconsultus eruditissimus in Ticinensi Gymnasio legum disciplinam cum laude docuit). Nach der offiziellen Darstellung hat er noch zweimal nicht mit einfachem ‚placet' abgestimmt: in der 5. Session über das Dekret betreffend die Simonie bei der Papstwahl (Hardouin, a. a. O. 1661: placuit de manifesta simonia, de occulta non, nisi declarationem prius factam per generale concilium) und in der 11. Session über die Bulle betreffend die Religiosen (Hardouin 1836).

[4] Gabriel Foscus Dyrhachiensis (Durazzo) O. S. A. 1510—1534. Gams, Series 407. Er wird hier als ‚non resid.' bezeichnet (Durazzo war in den Händen der Türken) und lebte als Kuriale in Rom, ferner als ‚scriptor theol.'. Tiraboschi VII, 1 führt ihn jedoch unter den theologischen Schriftstellern der Zeit nicht an, auch bei Jöcher, Gelehrtenlexikon, fehlt sein Name. Die offizielle Darstellung verzeichnet ihn auch unter den Opponenten der 12. Session bei der Abstimmung über die Zehntenund Schlußbulle (Hardouin 1852: quoad decimas quando erit incepta expeditio).

[5] Christophus Magnacurius Poligniacensis (Polignano im Distrikt Bari delle Puglie) 1508—1517. Gams, Series 913.

non placet quoad resignationem beneficiorum. Montalcinensis:[1] placent praeter quoad duo incompatibilia quia vult quod sunt qualificati. Chiensis:[2] placent . . . praeterquam de incompatibilibus, resignandum quoad praeterita, et de accusandis et reprehendendis blasphemiis in criminalibus.

Nur in den beiden ersten Voten wird man etwas wie einen prinzipiellen Gesichtspunkt finden können. Sie sind konservativ, weil sie eine Abweichung vom gemeinen Rechte perhorreszieren: dieses, wenn es nur wieder in volle Kraft tritt und wirklich beobachtet wird wie in den besten Zeiten der mittelalterlichen Kirche, reicht nach ihnen wohl vollkommen aus, es bedarf keiner Neuerungen. In dem Votum des Craynensis aber liegt der schärfste Tadel des ganzen Reformationswerkes dieses Konzils: es verfüge nicht Notwendiges und übergehe das Allgemeine, die allgemeinen Schäden der Kirche. Wir erinnern uns, daß die Opposition gegen die erste Reformbulle ‚In apostolici culminis' eben dies hauptsächlich betont hatte, daß diese nur Einzelnheiten betreffe und nicht eine allgemeine Reform im Auge habe: ‚non in Romana modo ecclesia, sed in universi totius orbis ecclesiis restituendam disciplinam veterem excindendasque omnes ubique corruptelas' meinten damals die Bischöfe von Amalfi und Pesaro und Paris de Grassis berichtet von der Abstimmung: multis non placuit, sed quod reformatio fieret universalis in toto a capite ad pedes. Und als sein eigenes Votum setzt Paris noch hinzu: ‚Placet quod reformatio fiat universalis et quod reformatores

---

[1] Hieronymus Piccolomini II. Montalcinensis (Montalcino in Toskana) 1510 bis 1535. Gams, Series 744.

[2] Benedictus I. Chiensis (Insel Skios) 1502—1533. Gams, Series 448. Nach dem Craynensis erscheint dieser als der Hauptopponent des Konzils in den offiziellen Sessionen; er stimmt nicht mit einfachem ‚placet' ab: in der 5. Session (Hardouin 1660: placuit dispositio schedulae, sed non forma), in der 11. bei der Abstimmung über das Konkordat mit Franz I. (Hardouin 1826: placuerunt omnia excepto quod in quantum disponitur circa resignationes factas in curia quod requiratur consensus regis, hoc non placuit. Nec etiam placuit eidem Benedicto quoad appellationes non admittantur, sed placere ei quod appellationes admitterentur), endlich in der 12. Session, wo er ebenso wie der Bischof von Durazzo abstimmt (Hardouin 1852: placent quoad decimas quando erit incepta expeditio).

reformentur' (Raynaldus ad 1513 Nr. 97). Nun bedeutete ja allerdings die zweite Reformbulle einen Fortschritt gegen die erste: jene hatte sich nur mit der Beamtenschaft der Kurie, mit den päpstlichen Kanzleien beschäftigt, diese hier mit Kardinälen, Bischöfen, dem gesamten Klerus. Wenn Aeneas Sylvius Piccolomini seinerzeit der Basler Synode vorgeworfen hatte: ,in communi de moribus, de pietate, de justitia, de modestia cleri ac populi nihil agebatur. Pluralitas beneficiorum, quia multos tangebat, prohiberi numquam potuit. Habitus episcopales ... reformari non valuerunt, nec arma prohibita sacerdotibus, nec venationes aut aucupationes, non fastus nimius sublatus ... non prohibita sumptuosa prandia, non famulatus laïcalis, non pecuniaria judicia, non multitudo ignorantium sacerdotum'[1] — so hätte ein Lobredner des V. Laterankonzils darauf verweisen können, daß von diesem ein Teil jener Vernachlässigungen gutgemacht worden sei. Aber freilich ein neuer Aeneas Sylvius hätte auch neue Vorwürfe erheben können: eine Reihe von kirchlichen Mißbräuchen, die das Basler Konzilium theoretisch beseitigt hatte, dauerten in der Praxis fort und waren neuerdings Gegenstand zahlreicher Klagen,[2] dazu waren neue Fragen wie die über das Verhältnis von Rechtfertigung und Gnade,[3] über den Ablaß und andere aufgetaucht, die in der allernächsten Zeit die christliche Welt mächtig bewegen sollten — das Lateranum ignorierte die einen wie die anderen und so fanden wenigstens die Deutschen schon

[1] Aus den Commentariis de rebus Basileae gestis bei Fea, Pius II. vindicatus (1823) p. 62, auch von Hefele, a. a. O. VII, 651 zitiert.

[2] Es sei hier an das zweite Dekret der 12. Sitzung (wiederholt im fünften und sechsten Reformdekret der 23. Sitzung) über die Freiheit der kirchlichen Wahlen und die päpstlichen Reservationen erinnert, ferner an die Dekrete der 20. Sitzung gegen den Mißbrauch des Interdikts und der häufigen Appellation, an das erste Dekret der 21. Sitzung, betreffend die Annaten und andere Taxen; endlich an die zwei Dekrete der 31. Sitzung über kirchliche Streitigkeiten und deren Entscheidung, über die Gratiae expectativae, die Anstellung von Doktoren der Theologie an den Domkirchen u. a.

[3] Ein gewisser Citadella soll schon 1512 in einer Schrift ,de dei gratia' die Lutherische Lehre von der Rechtfertigung und Gnade aufgestellt haben: Benrath, Bernardino Ochino S. 69 (hier ist wohl die Quelle der bekannten Äußerung Nietzsches: Menschliches Allzumenschliches [1886] II, 109. Tragikomödie von Regensburg).

sechs Jahre nach dem Schlusse des Konzils Stoff zu 77 Klagepunkten gegen die römische Kirche.[1]

Es war denn auch nur konsequent, daß sich Jeremias von Crayn in der 12. Session gegen den Schluß des Konzils aussprach (Craynensi non placuit clausura concilii: Hardouin, a. a. O. 1852): die Reform war noch nicht zu Ende, sie war keine allgemeine. Und wenn er — wenigstens nach der hier allein vorliegenden offiziellen Darstellung — in der 9. Session mit seiner prinzipiellen Opposition allein stand, in der letzten Stunde des Konzils fand er kräftige Unterstützung: nach Paris de Grassis stimmte eine große Anzahl von Prälaten gegen den vorschnellen Schluß, das Konzil sei im Gegenteil erst recht zu eröffnen (multi et fere major pars dixerunt non esse tempus claudendi immo aperiendi potius concilium: Raynaldus ad 1517 § 16). Ausgerichtet freilich hat diese vielfache Opposition ebensowenig wie die isolierte in der 9. Session.

Interessanter als der Widerspruch, der sich gegen die zweite Reformbulle in der offiziellen Sitzung erhob, wäre der in den Kongregationen, Deputationen und Konsistorien, die sich mit der Angelegenheit beschäftigten. Doch davon ist nichts zutage getreten. Auch die Fragmente aus solchen Verhandlungen, die wir oben aus einem noch unbenützten vatikanischen Kodex mitteilen konnten, enthalten nichts derartiges.

E. Nachwirkung.

Die Darstellung der Wirkungen des V. Laterankonzils überhaupt, sowohl seiner Satzungen auf die kirchliche Praxis, wie die ideelle als Anregung für die weitere Entwicklung der Reformfrage und deren schließliche Lösung auf dem Tridentinum, wäre eine Aufgabe für sich, die die Durchforschung des gesamten äußeren und inneren kirchlichen Lebens in der Zeit von 1517—1563, wenigstens soweit es Italien betrifft, zur Voraus-

[1] Sie betreffen zum großen Teil Dinge, die schon zu Basel behandelt und theoretisch beseitigt worden waren, aber auch die neuen Fragen wie das Ablaßwesen. S. Raynaldus, a. a. O. ad 1523 § 28—48. Hierzu Ranke, Deutsche Geschichte III, 2 (Ges. Werke II, 45) und Maurenbrecher, Kathol. Reformation I, 222.

setzung hätte. Die folgenden Ausführungen stellen sich nicht nur eine solche Aufgabe nicht, auch bloß für die Nachwirkung der Reformbulle der 9. Session bieten sie keine erschöpfenden Nachweise. Es sind bloß Notizen, wie sie eine desultorische Lektüre, die nur hauptsächlich an den wichtigsten kirchengeschichtlichen Wendepunkten und bei den Schriften hervorragender kirchlicher Persönlichkeiten jener Zeit einsetzte, ergab.

Von einigen Maßnahmen Leo X. nach Schluß des Laterankonzils im Sinne desselben berichtet Hergenröther, a. a. O. VIII, 767 f.: es ist herzlich wenig und hat keinen Bezug auf die Bulle ‚Supernae dispositionis'. Auch was Hergenröther über die Durchführung der Konzilsbeschlüsse durch Synoden beibringen konnte, ist recht dürftig: nur von einem 1517/18 zu Florenz tagenden Provinzialkonzil weist er die Rezeption verschiedener Bestimmungen und die Anregung neuer durch diese nach (a. a. O. VIII, 745 f.). In Spanien hat Kardinal Ximenez schon vor Beendigung des Konzils Beschlüsse desselben in Kraft gesetzt, unter anderem auch in Alcala die Dekrete der 9. Session erklären lassen (Hefele, Ximenez 431; Gams, Kirchengeschichte Spaniens III, 2, S. 67; beide von Hergenröther zitiert). Die übrigen von Hergenröther mitgeteilten Synodalbeschlüsse lassen eine Beeinflussung durch das Laterankonzil nicht erkennen.

Mit Papst Hadrian VI. nimmt bekanntlich die Reformbewegung innerhalb der römischen Kirche einen neuen Aufschwung. Schon in der Begrüßungsrede, die der Kardinal von Ostia in der Sakristei von St. Paulus de urbe vor dem neuen Papste hielt, kündigte sich dies an. In der Einleitung, wo der Redner die Kirche glücklich preist, daß die Wahl Hadrians so ganz ohne Ambitus und Simonie vollzogen ward, gedenkt er des Laterankonzils, das unter Julius II. hierin auf die alten Ordnungen zurückgegangen sei.[1] Aus der Zeit Hadrians stammt eine Denkschrift des Egidius von Viterbo, eines der eifrigsten Teilnehmer am Konzil,[2] die von den Schäden

[1] ‚Oratio D. Card. Ostiensis . . . P. Adriano astante' in den Abhandlungen der 3. Klasse der königl. Akademie der Wissenschaften zu München IV, 1. Abteil., S. 57.

[2] Von den zwölf Sessionen nahm er an acht teil, gehörte der Deputatio pro rebus pacis universalis an und hielt die Rede bei der feierlichen Eröffnung (nach Hardouin). So wie Gaetano da Vio, der Dominikaner-

der römischen Kirche — de depravato statu R. Ecclesiae — handelt und Reformvorschläge macht, die vielfach an die Beschlüsse jenes Konzils anknüpfen. So wird die Frage der Unionen, Kommenden und Beneficia incompatibilia ganz im Sinne der Reformbulle ‚Supernae dispositionis' behandelt, in bezug auf die letzteren das Konzilium ausdrücklich erwähnt und gefordert, daß eine päpstliche Konstitution die Befolgung der dort aufgestellten Norm neuerdings einschärfe: et quoniam praedictis erroribus omni studio obviandum est quum in ultimo Lateranensi concilio contra pluralitatem beneficiorum decretum sit: expediret constitutionem restituere eamque inviolabiliter observari facere; so werden die Bestimmungen des Konzils über das Decorum clericale in Erinnerung gerufen; es wäre von Nutzen, wenn man diese, die von allen gebilligt, aber nur von wenigen befolgt wurden, wirklich durchführe, wobei man, wo es nötig sei, verbessern oder auch mildern möge: nonnihil etiam juvabit si quae in ultimo Lateranensi concilio sancita sunt circa clericalis vitae honestatem et mores ab omnibus quidem probata, sed a paucis admodum servata, suscipi cogantur, ea ubi esset opus corrigendo et ex usu moderando.[1] Der in derselben Zeit in den Niederlanden entstandene Dialog ‚Apokalypsis et visio mirabilis super miserabili statu matris Ecclesiae' gedenkt rühmend Leo X., der zur Besserung der Sitten (des Klerus) das Konzil versammelt habe: nam in eo maximam Ecclesiae suae et provectus ac victoriae spem sibi collocaverat quum is jam primum celeberrima patrum synodo vitiis pravisque moribus … animo destinaverat. Freilich sieht die Schrift die Reform der Kirche durch dieses Konzil nicht vollendet, die Berufung eines neuen durch Hadrian bezeichnet sie als das größte Glück, das dem Zeitalter widerfahren könnte.[2] Im

---

general, wurde er in der 4. Kreation Leo X. (Juni 1517) Kardinal, wohl auch um seinen Eifer für Konzil und Reformwerk zu belohnen. S. Ciaconius, a. a. O. III, 395. Nach Hergenräther in Welzer und Welters Kirchenlexikon, 2. Aufl. I, 256 liegen von ihm noch viele unbenützte handschriftliche Werke und Briefe in der Angelica.

[1] Fr. Aegidii Viterb. Ord. Heremit. S. Aug. … promemoria ad Hadrianum P. VI de depravato Statu R. Ecclesiae et quomodo reformari possit atque debeat ebenda S. 62 f., im Auszug bei Höfler, Adrian VI. 210 f.

[2] Bei Burmannus, Hadrianus VI. besonders p. 264 und 268 (Aurelius: O felicia nostrae calamitatis tempora si sub nostrate summo Pontifice

dritten Dialog wird eine Reihe von Mißbräuchen bezeichnet, wo die Reform einsetzen müßte: es sind fast durchwegs solche, gegen die einzelne Bestimmungen der Bulle Supernae dispositionis gerichtet waren — Kleiderluxus der Geistlichen, Spiel, Waffentragen, Trunksucht, Halten von Pferden, Unzucht, speziell die Lebensführung der Kardinäle — ohne daß jedoch hiebei dieser Bestimmungen gedacht würde. Auch der oft zitierte Brief des Vives an Hadrian (ddo. 12. Oktober 1522) sieht alles Heil in einem Konzil: necessaria res est Concilium .. haec una est medicina morbis etiam qui deplorati putabantur. Ibi expositis vel querelis, vel rationibus quibus adducti erant, qui parum recte sentirent cognitis morbis praesentia remedia adhibebantur — an das lateranensische Konzil aber erinnert er gar nicht.[1]

Mehr noch muß wundernehmen, daß wir in der Geschichte des berühmten Sodalitiums von der göttlichen Liebe nicht einmal dem Namen des Konzils begegnen: die Bestrebungen desselben hätten in dessen Dekreten und speziell in der Bulle der 9. Session doch — sollte man denken — so manchen Anknüpfungspunkt finden können.[2] Nur dies vernehmen wir, daß Giberti, bekanntlich einer der Gründer oder ersten Mitglieder des Sodalitiums, später (von 1524 an) als Bischof von Verona auf die strenge Durchführung der kanonischen Satzungen über die Residenzpflicht drang und das Predigtwesen reformierte, regelmäßige Visitationen der Pfarreien vornahm und gegen Pfründenhäufung einschritt, so viel er konnte:[3] da ist

munitissimam sanctorum Patrum collegio contingat celebrari synodum in qua ipse corruptis Ecclesiasticorum moribus ... mensuram et modum imponere posset ... Apollo: Vera nobis per omnia narras, Aureli, neque enim de hoc nostro Hadriano ipse dubitem quin vel unam celebret Synodum qua Ecclesiae status, variis labefactus exorbitantiis, in melius reparatur ... Aurelius: Narra, obsecro ne quid omnium facile desit quod per nostratem summum pontificem Hadrianum ac universale Concilium corripi possit ...).

[1] Auch bei Burmannus p. 456.

[2] Die Geschichte des Sodalitiums bekanntlich bei A. Caraccioli, De vita Pauli IV. Collectanea historica (1612), p. 181 f.

[3] S. Kerker, Kirchliche Reformen in Italien vor dem Tridentinum in der Tübinger Theologischen Quartalschrift 1859, S. 3 f. (besonders S. 15. 16. 21).

denn wohl kein Zweifel, daß er, der selbst an dem Laterankonzil teilgenommen hatte, in bewußter Anlehnung an dessen Dekrete vorging.

Auch in der Polemik, die sich an das erste Auftreten Luthers knüpfte, scheint des V. Laterankonzils wenig oder gar nicht gedacht worden zu sein. Luther spottete einmal über das in der 8. Session erlassene Dekret ‚Apostolici regiminis', das sich gegen die Leugner der Unsterblichkeit der Seele wendete: man wisse zu Rom fast nichts mehr vom Glauben, sagte er, da man auf dem letzten Konzil bestimmt habe, die Seele des Menschen sei unsterblich.[1] In den Resolutionen zu seiner 25. These hat er in anerkennender Weise das sogenannte zweite Pisanum erwähnt:[2] wie nahe wäre es da gelegen, auch des Lateranums zu gedenken und wenigstens anzuerkennen, daß da versucht worden sei, zu reformieren. Aber davon kein Wort. Die Schriften, die sich gegen Luther wendeten, hatten nun wohl keinen direkten Anlaß, die Beschlüsse des Laterankonzils heranzuziehen, da ja die Fragen, um die sich's hier hauptsächlich handelte, dort gar nicht erörtert worden waren. Immerhin aber hätte darauf verwiesen werden können, daß das Papsttum im Verein mit einem legitimen Konzil noch in letzter Zeit an dem Reformproblem tätig gewesen war. Selbst ein Gaetano a Vio, wie Egidius von Viterbo eine der Stützen des Konzils, fand es in seiner Schrift ‚De divina institutione pontificatus' (1521), in der er alle Konzilien verzeichnete, die das Papsttum als göttliche Institution anerkannt hatte, nicht für notwendig, das Lateranum auch nur zu nennen; das von Florenz ist das letzte, das er erwähnt.[3]

---

[1] Nach Höfler, Adrian VI. S. 45.

[2] ‚Quid enim potuerit hodie doctrina et pius zelus, satis probavit infelix eventus eorum doctissimorum et sanctissimorum virorum qui sub Julio secundo studuerunt reformare ecclesiam instituto ad hanc necessitatem concilio'. Nach W. Köhlers, Krit. Ausgabe der 95 Thesen und der Resolutionen (1903) S. 83. — Aufgegriffen finde ich die Stelle in einer Schrift ‚Ad Carolum Maximum Imperatorem et Hispan. Regem fratri Ambrosii Cath. Ord. Praedic. Apologia pro Veritate Catholica (Wiener Universitätsbibliothek) p. 11. Merkwürdigerweise versäumte auch diese Gegenschrift, Luthern die Reformarbeit des V. Laterankonzils entgegenzuhalten.

[3] 1469 geboren, war er seit 1508 Ordensgeneral der Dominikaner; er hat sieben von den zwölf Sessionen des Konzils beigewohnt und war

Ebenso aber nahm die römische Kurie selbst nur sehr selten Anlaß, an die Bestimmungen des letzten Konzils zu erinnern. Es ist bezeichnend, daß in sämtlichen päpstlichen Konstitutionen vom Tode Leo X. bis zum Tridentinum, wie sie die Bullarien verzeichnen, das V. Laterankonzil nur ein einzigesmal zitiert wird: im Jahre 1538 gelegentlich einer Erneuerung der Egidianen.[1] Hadrian VI. soll die Vorschrift der Bulle der 11. Session ‚Supernae majestatis' eingeschärft haben, daß jeder Prediger eine Erlaubnis des Bischofs der Diözese aufweisen müsse.[2] Und in Chieregatis Antwort auf die 77 Gravamina der deutschen Nation in Nürnberg wurde in bezug auf das Predigtwesen gleichfalls auf jene Vorschrift verwiesen, ohne das Konzil zu zitieren, die Forderung einer kirchlichen Zensur neuer für den Druck bestimmter Schriften hingegen ausdrücklich durch den Hinweis auf die Bestimmung des Konzils zu stützen versucht.[3] Eine offizielle Einschärfung der Bestimmungen der eigentlichen Reformbulle können wir nicht einmal für die Zeit Hadrians nachweisen.

Mitglied der ‚Deputatio supra materia pragmatica'; in der 2. Session hielt er die übliche Rede: er hätte sie in obiger Schrift zitieren können, denn sie enthält, wie Maurenbrecher sagt, ‚eine glänzende Verteidigung der päpstlichen Theorie'. Er war auch der publizistische Anwalt des Papstes gegenüber dem zweiten Pisanum (Tractatus de auctoritate Papae et concilii) und stimmte 1517 gegen den Schluß des Konzils. S. über ihn Wetzer und Welter, Kirchenlexikon II. 1675 (von Häusler und Scheeben). — Die oben angeführte Schrift in der Wiener Universitätsbibliothek ist ohne Paginierung.

[1] Bullarium, Edit. Taurin. VI, 263 (Officii nostri).

[2] Nach Maurenbrecher, Kathol. Reform I, 215 (Woher? Im Burmannus kann ich die Notiz nicht finden; auch das Bullarium Edit. Taur. enthält keine derartige Konstitution Hadrians).

[3] Bezüglich des Predigens heißt es: ‚Quoad predicatores . . . replicatur quod servari debeat illud quod sanctissimus dominus noster nuper pia et sancte statuit et ordinavit de venerabilium fratrum suorum consilio et assensu': es wird also auf die von Maurenbrecher angeführte Verordnung Hadrians hingewiesen; in bezug auf die Prüfung von Druckschriften: ‚quantum pertinet ad id quod nullus possit in posterum libros novos imprimere nisi illi tales libri prius videantur et examinentur per aliquem virum doctum, dico in hoc non debere recedi a constitutione moderni Concilii Lateranensis quae iam est in usu' (bei Raynaldus ad 1523, § 17. 18).

Es trat dann ein neues Geschlecht reformeifriger Theologen auf den Plan, als deren Führer wir etwa Gasparo Contarini bezeichnen können. Geboren 1483, erlebte er das Konzil in seiner Jünglingszeit; durch ein Dekret der 8. Session (1513) über die Unsterblichkeit der Seele mochte er zu seiner ersten Schrift, die denselben Gegenstand behandelt und 1516 abgefaßt wurde, angeregt worden sein; aus demselben Jahre stammt auch eine Schrift von ihm über das bischöfliche Amt.[1] Später, unter Paul III., beschäftigte ihn die Konzilsfrage öfters und lebhaft; er hat da sogar eine Art von Geschichte sämtlicher Konzilien zusammengestellt, die Conciliorum magis illustrium summa, die bis ins 16. Jahrhundert geführt wird, aber mit einem Wort geht er über das Lateranum hinweg, das von Florenz ist auch hier das letzte, das wirklich besprochen wird.[2] In einer Denkschrift über die Reformation der römischen Kirche aus dem Jahre 1537, an der er gewiß einen bedeutenden Anteil hatte, werden eine Reihe von Materien behandelt, über die Dekrete des V. Laterankonzils erflossen waren — die beneficia incompatibilia, die Verletzung der Residenzpflicht, die Prüfung der Prediger durch die Bischöfe — ohne daß dabei von diesen Dekreten die geringste Notiz genommen wird.[3] In der ungefähr aus derselben Zeit stammenden ‚Instruttione di celebrare il concilio' wird das Lateranum nur in einer formellen Frage herangezogen: so wie dort sollen nur die Bischöfe, infulierte Äbte und Ordensgenerale zur Abstimmung zugelassen werden, im übrigen wird bloß auf das Pisaner, Konstanzer und Basler Konzilium verwiesen.[4]

---

[1] Nach Dittrich, Regesten und Briefe des Kardinals Gasparo Contarini S. 8. 9. Auf die erste Schrift libri II de immortalitate animae schließt Dittrich aus einer Stelle der Apologia Petri Pomponatii Mantuani 1518; die zweite ‚De officio episcopi libri duo' findet sich im Kodex Magliabech. (Florenz).

[2] ‚Post hanc synodum Florentinam nonam Oecumenicam temporibus nostris sub Julio et Leone Pontif. fuit Synodus Lateranensis cui quoniam Sanctitas tua interfuit nihil mihi est amplius dicendum' (die Schrift ist dem späteren Paul IV. gewidmet, der als Bischof von Chieti an dem Konzil teilgenommen hatte) in den ‚Opera' (1571) p. 565.

[3] Das Consilium quattuor delectorum a Paulo III. super reformatione bei Dittrich, a. a. O. S. 279 f.

[4] ‚. . Solis episcopis, abbatibus mitratis et generalibus ordinum prout in Lateranensi concilio factum fuit . . .' bei Dittrich, a. a. O. S. 292.

Es kam nun endlich das so bald nach dem Schlusse des Lateranums von guten Katholiken ersehnte, dann von Luther und seinen Anhängern ebenso wie von den Reformfreunden innerhalb der alten Kirche geforderte Konzil zustande. Viel mehr als auf jenem, wo zuerst der Kampf gegen das zweite Pisanum, später die Abschaffung der französischen pragmatischen Sanktion und die Türkenfrage die Hauptgegenstände waren, stand hier das Problem der Reform im Vordergrunde. Es erhebt sich nun die Frage, ob man da in den Materien, die im Lateranum abgehandelt worden waren, an dieses anknüpfte. Nun, wenigstens ignoriert hat man es nicht.[1] Eine direkte Berufung auf dasselbe findet sich allerdings in allen den Dekreten des Tridentinums nur ein einzigesmal, in dem der 4. Session ‚de Editione et usu sacrorum librorum': „...nullique liceat imprimere vel imprimi facere quosvis libros de rebus sacris sine nomine auctoris neque illos in futurum vendere aut etiam apud se retinere nisi primum examinati probatique fuerint ab ordinario sub poena anathematis et pecuniae in canone concilii nominis Lateranensis apposita'.[2] Aber man wird auch sonst an einigen Stellen, wo das Lateranum nicht zitiert wird, von einer direkten Einwirkung desselben sprechen dürfen. So bei der ‚Norma procedendi ad creationem episcoporum ....' Die Feststellung des Anteiles der Provinzialsynode und des Metropoliten an einer Neubesetzung findet sich allerdings in dem betreffenden Abschnitt der Bulle ‚Supernae dispositionis' nicht, dagegen sind die Vorschriften für den Kardinal-Relator hier wie dort so ziemlich dieselben.[3] Die allgemeine Bestimmung

---

[1] Welche Rolle es bei den Beratungen gespielt hat, wäre wiederum ein besonderes Problem: daß es dabei jedenfalls öfters genannt wurde als in den Dekreten, ergibt schon eine flüchtige Durchsicht der Acta genuina ed. Theiner (I, 358. 359. 412). In der Debatte über die Residenzpflicht sprachen sich einige gegen eine Erwähnung des Laterankonzils in dem betreffenden Dekret aus.

[2] Ich zitiere nach der Ausgabe ‚Canones et Decreta Concil. Trid. . . . juxta' Edit. Roman. 1763, Vindobon. 1867. Obige Stelle ist p. 17.

[3] Sessio 24, Decret. de ref. cap. 1: ‚Omnes vero inquisitiones, informationes, testimonia ac probationes quaecumque de promovendi qualitatibus et ecclesiae statu a quibuscumque etiam in Romana Curia habitae per cardinalem qui relationem facturus erit in Consistorio et alios tres cardinales diligenter examinentur ac relatio ipsa cardinalis relatoris et

im Reformdekret der 25. Session, daß die Kardinäle einfaches Hausgerät haben und einfachen Tisch führen sollen, braucht nicht auf die analoge Stelle unserer Bulle zurückgeführt zu werden;[1] es liegt ja hier wie dort nur eine Erneuerung alter, oft wiederholter Regeln vor. Hingegen wird man die allgemeinen Bestimmungen über die Immunität geistlicher Personen im Reformdekret der 25. Session aus den analogen, nur freilich detaillierteren unserer Bulle ableiten dürfen.[2] Fassen wir aber das Reformationswerk des V. Laterankonzils im allgemeinen ins Auge, so wäre auch noch an die Dekrete über das Predigen und über das Verhältnis der Regularen zu den Bischöfen zu erinnern, an denen das Tridentinum sichtlich weitergebaut hat.[3]

---

trium cardinalium subscriptione roboretur, in qua ipsi singuli 4 cardinales affirment, se adhibita accurata diligentia invenisse promovendos qualitatibus a jure et ab hac sta. synodo requisitis praeditos ...'. Das Lateranum verlangt, daß die drei Kardinäle je aus einem der drei ordines genommen und ältere seien; ferner sind dort noch weitere Vorschriften für den Relator und die drei Korreferenten, die hier fehlen.

[1] Decret. de ref. cap. 1. Cardinales ... modestam supellectilem et mensam habeant. Consanguineos familiaresve suos ex bonis ecclesiae non augeant. — Im übrigen scheinen gerade die Vorschriften des Laterankonzils über die Kardinäle zu Trient als ausreichend befunden worden zu sein. Cohellius in seiner 1653 erschienenen ‚Notitia Cardinalatus' (cap. XII De officio S. R. E. Cardinalium) führt sie als grundlegend an und schaltet eine große Stelle daraus wörtlich ein. Dagegen kann ich nicht finden, was Phillips, Kirchenrecht VI. 274 sagt, daß die Bestimmung des Tridentinums, die Kardinäle müßten alle Eigenschaften der Bischöfe haben, aus der Bulle ‚Supernae dispositionis' stamme.

[2] Decret. de ref. cap. 20: Quae juris ecclesiastici principibus saecularibus commendantur. Vgl. Hirschel, Die heutige Anwendbarkeit des ‚privilegium fori', Archiv für kathol. Kirchenrecht VII (Neue Folge 1) S. 200 f.

[3] Nach Hergenröthers Urteil (Konziliengeschichte VIII, 733). Vgl. die Decret. de ref. der 5. Session Kap. 2 und der 24. Session Kap. 4 über das Predigen, und die der 6. Session Kap. 3, der 7. Kap. 14, der 14. Kap. 4, der 24. Kap. 11.

Inhaltsübersicht.

IV.

Platonische Aufsätze. IV.

Von

Theodor Gomperz,

wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

(Vorgelegt in der Sitzung am 11. Oktober 1905.)

1.

Hermann Diels hat in seinen ,Fragmenten der Vor-Sokratiker' S. 544 als Fgm. 8 des Thrasymachos ein bisher nicht beachtetes, selbst in den Oratores Attici fehlendes Bruchstück des chalkedonischen Rhetors ans Licht gezogen. Es ist im Kommentar des Hermias zum platonischen Phädros enthalten und lautet wie folgt: οἱ θεοὶ οὐχ ὁρῶσι τὰ ἀνθρώπινα· οὐ γὰρ ἂν τὸ μέγιστον τῶν ἐν ἀνθρώποις ἀγαθῶν παρεῖδον, τὴν δικαιοσύνην· ὁρῶμεν γὰρ τοὺς ἀνθρώπους ταύτῃ μὴ χρωμένους.

Zunächst erstaunt man darüber, daß Platon solch einem Lobredner der Gerechtigkeit die Reden in den Mund legen konnte, die er Thrasymachos in den ersten Büchern des ,Staates' geliehen hat. Was ich ,Griechische Denker' II² 365 gegen die Geschichtlichkeit dieser Darstellung bemerkt habe, erfährt durch dieses Bruchstück ohne Zweifel eine erhebliche Verstärkung. Dem genauer Aufmerkenden scheint sich aber zugleich ein Einblick in mindestens eine der Quellen der Antipathie zu eröffnen, die Platon augenscheinlich gegen den chalkedonischen Redner gehegt hat. Die Worte οἱ θεοὶ οὐχ ὁρῶσι τὰ ἀνθρώπινα sind ja nichts Geringeres als der präzise Ausdruck einer der drei Häresien, die in den ,Gesetzen' aufs schärfste verurteilt und deren Vertreter mit der Todesstrafe bedroht werden (vgl. Leges XII 948c). Ob diese Leugnung göttlicher Fürsorge in den Reden des Thrasymachos mehrfach wiederkehrte oder nicht, ist uns zu wissen nicht vergönnt; aber auch nur als eine einmalige gelegentliche Äußerung war sie

dazu angetan, Platon ernstlich zu reizen und zu erbittern. Man bedenke, was es in jenem Zeitalter, im Zeitalter der Aufklärung, bedeutete, Gleichgültigkeit der Götter gegen das moralische Verhalten der Menschen zu lehren. Mit dem Wegfall jeder Aussicht auf Belohnung und Bestrafung im Diesseits wie im Jenseits — und der Wortlaut des Fragmentes gestattet es kaum, auch nur an eine jenseitige Vergeltung zu denken — schien ja geradezu jedes Motiv des Rechttuns ausgerottet. Ersehen wir doch aus dem glühenden Eifer, mit welchem eben der ‚Staat‘ die unauflösliche Verbindung von Gerechtigkeit und Glückseligkeit verficht, wie wenig man damals das Glücks-Motiv in ethischen Fragen entbehren zu können glaubte. Daß aber Thrasymachos etwa gleich Platon in der Seelenverfassung des Gerechten den ausreichenden Lohn der Gerechtigkeit erblickt haben sollte, das wird niemand auch nur zu vermuten wagen. Denn dann wäre der von Platon mit so großer Ungunst behandelte Rhetor sein eigener engster Gesinnungsgenosse gewesen. Überlegen wir dies alles, so erkennen wir, daß das bloße Lob der Gerechtigkeit, das uns aus diesem Bruchstücke entgegenklingt, für Platon gar nichts zu bedeuten hatte, wenn gleichzeitig der Hauptbeweggrund alles gerechten Handelns in Wegfall kommt. Man beachte, wie die Bekämpfung der Häresien in den ‚Gesetzen‘ von den schärfsten Ausfällen gegen jene Thesen durchsetzt ist, die im ‚Gorgias‘ dem Kallikles und im ‚Staat‘ dem Thrasymachos in den Mund gelegt werden (Leges X 889/90).

So erweist sich schließlich dieses bisher übersehene Bruchstück als gar wertvoll, als ein unverächtlicher Lichtstrahl, der auf die Figur des Thrasymachos, oder genauer gesprochen: auf das Zerrbild dieser Gestalt fällt, die uns im ‚Staat‘ entgegentritt. Der Verfasser des ‚Staates‘ konnte aus den vom chalkedonischen Rhetor aufgestellten Prämissen nur die unvermeidlichen Folgerungen zu ziehen glauben, indem er ihm jene Reden lieh, die den das Unrecht Übenden, den Gesetzesverächter, den Tyrannen oder Usurpator glücklich preisen und von aller Welt glücklich preisen lassen. Weiter freilich läßt er ja den Thrasymachos mit keinem Worte gehen. Ein Lob der Ungerechtigkeit, eine in dieser Richtung sich bewegende Umwertung moralischer Werte läßt er ihn auch nicht von fern andeuten. Auch der platonische Thrasymachos hätte ebenso wie Polos im ‚Gorgias‘

von einem blutbefleckten Usurpator, wie der makedonische Archelaos es war, sagen können: er wird mit Recht von allen beneidet, aber mit Recht auch von allen verurteilt (vgl. Griechische Denker a. a. O. 269). Eben diese Zwiespältigkeit des Urteils, die Glück und Tugend trennende oder dualistische Lebensansicht ist es, die den in den Spuren seines Meisters wandelnden vornehmsten Jünger des Sokrates immer und immer wieder zum nachhaltigsten Widerspruch herausfordert.

Es liegt der Einwand nahe, ich möge einer vielleicht ganz gelegentlichen und beiläufigen Äußerung des Thrasymachos einen ihr nicht zukommenden weitgehenden Einfluß auf Platons Urteil zugeschrieben haben. Diesem Einwurf gegenüber ist mancherlei zu bemerken. Vorerst ist ohneweiters einzuräumen, daß, mögen unsere aus jenem Fragment abgeleiteten Schlüsse triftig sein oder nicht, Platons Darstellung jedenfalls auch durch andere als die hier namhaft gemachten Gründe bestimmt ward. Die brutale Art, in der er Thrasymachos auftreten läßt, der Mangel an jedem Schamgefühl, den er bei ihm voraussetzt — diese und verwandte Züge machen es im höchsten Grade wahrscheinlich, daß nicht nur theologisch-ethische Meinungsverschiedenheiten es waren, welche die beiden Männer getrennt haben, sondern daß Platon von der Persönlichkeit des angesehenen Rhetors mit Recht oder mit Unrecht sich zurückgestoßen fühlte. Andererseits hingegen darf es von vornherein als gar wenig wahrscheinlich gelten, daß Thrasymachos eine so paradoxe These, wie es die Gleichgültigkeit der Götter gegen das moralische Verhalten der Menschen ist, nur im Vorübergehen hingeworfen habe. Derartige gangbaren und tief wurzelnden Überzeugungen widerstreitende Behauptungen bringt man entweder überhaupt nicht vor, oder man bemüht sich, sie ernstlich zu begründen, durch Beweise zu erhärten und, wenn irgend möglich, durch Beispiele zu beleuchten. Die Wahrscheinlichkeit spricht von vornherein dafür, daß auch Thrasymachos so und nicht anders verfahren ist. Tat er dies und verweilte er in dieser Absicht bei dem Bilde eines oder des anderen gewaltigen Übeltäters, der straflos geblieben, ja mit allen Glücksgütern gesegnet war, etwa wie dies von seiten seiner Gesinnungsgenossen in betreff des Archelaos im ‚Gorgias' geschieht: dann brauchen wir nach einer Erklärung des bisher Unerklärlichen nicht weit zu suchen.

Sollte jemand an der Schlußkraft unserer Darlegungen zweifeln, so möchten wir ihm die genauere Prüfung des letzten der drei das Bruchstück bildenden Sätze empfehlen. Hier ersteigt der Rhetor den Gipfel seiner paradoxen Behauptungen. Die Götter kümmern sich nicht um das Tun der Menschen; sie belohnen nicht die Rechtschaffenheit, sie strafen nicht das Unrecht — das sind und waren paradoxe, den gangbaren Überzeugungen grell widerstreitende Thesen. Der Schlußsatz aber: ‚Sehen wir doch, daß die Gerechtigkeit unter den Menschen nicht vorhanden ist', dieser Satz schlägt nicht mehr bloß der religiösen Gesinnung ins Gesicht, er fordert auch den gesunden Menschenverstand zu lautem Widerspruch heraus. Wie — so mußte doch die ungeheure Mehrzahl der Leser oder Hörer ausrufen — Recht und Gerechtigkeit, die Grundlage jeder staatlichen und bürgerlichen Gemeinschaft, sie werden nicht nur hie und da mehr oder weniger verletzt, sie sind unter den Menschen überhaupt nicht vorhanden? Solch eine Behauptung pflegt nur derjenige aufzustellen, der zugleich mit dem Widerspruch auch die Neugier seiner Hörer reizen, der sie darauf vorbereiten will, dem unmittelbar folgenden Versuch eines Beweisganges mit gespannter Aufmerksamkeit zu folgen. So sagen wir wohl nicht zu viel, wenn wir es für geradezu unmöglich erklären, daß Thrasymachos hier innegehalten haben sollte. Die Gerechtigkeit existiert nicht; ihre Verletzung wird von den Göttern nicht gestraft; die Götter sind gleichgültig gegen die Übeltaten der Menschen —: diese Sätze mußten durch einen Aufbau von Gedanken und Ausführungen getragen werden, der Platon sehr wohl veranlassen konnte, in seinem Urheber einen Feind der Moral oder doch einen Mann zu erkennen, der an den Fundamenten gerechter Lebensführung nicht ohne Erfolg zu rütteln bemüht war.

2.

Friedrich Blaß hat in der Festschrift ‚Apophoreton' (Berlin 1903) eine der festesten Positionen der platonischen Chronologie zu erschüttern unternommen. Er will die ‚Gesetze' nicht als das Endglied der gesamten Schriftenreihe anerkennen. Dies ist das Hauptabsehen seines ‚Über die Zeitfolge von Platons letzten

Schriften' handelnden Aufsatzes. Und da die schon aus dem Altertum stammende und in der Gegenwart so gut als allgemein angenommene Ansicht zuletzt im zweiten Bande meiner ‚Griechischen Denker' vertreten und begründet worden ist, so hat Blaß ihre Bestreitung in das Gewand einer gegen meine Darlegungen gerichteten Polemik gekleidet — einer Polemik, die gelegentlich auch manche andere, mit jener Hauptfrage nur in losem Zusammenhang stehende Punkte berührt.

Den Kern der Beweisführung bildet die Umdeutung der auf Philipp von Opus und die durch ihn bewirkte Publikation der ‚Gesetze' bezüglichen Nachrichten. Da ist es denn Blaß S. 62 ohneweiters zuzugeben, daß von den drei Gewährsmännern, die über jene Veröffentlichung berichten (Diogenes III 25, Suidas s. v. φιλόσοφος und Proklos in den Prolegomenen, K. F. Hermann VI 218), nur einer, und zwar der letztgenannte, ‚eine posthume Edition bezeugt'. Allein es ist wahrlich keine Vermessenheit, wenn man auch bei den anderen zwei Gewährsmännern, beziehungsweise bei ihren Autoritäten, eben dasselbe, was Proklos mit ausdrücklichen Worten sagt, voraussetzt. Blaß meint freilich, die Edition durch Philipp ‚konnte . . . auch bei Platons Lebzeiten vor sich gehen'. Sie konnte es, allerdings; aber wie außerordentlich unwahrscheinlich eine solche Annahme ist, wem braucht das erst gesagt zu werden! Danach hätte der Jünger seinen Meister nur eben von der Mühe des Abschreibens entlasten wollen. Derartiges konnte sich wohl innerhalb der vier Wände der Schule abspielen. Aber wie wenig wahrscheinlich ist es doch, daß solch ein interner Vorgang von den Mitlebenden auch nur bemerkt, geschweige denn von den Literaturforschern der Nachwelt überliefert worden wäre. Man hat sicherlich sehr wohl daran getan, die Merkzeichen stilistischer Unfertigkeit, die schon das Altertum in den ‚Gesetzen' vorfand, mit dieser Nachricht in Verbindung zu setzen. (Mit dieser Unfertigkeit kann es sehr wohl zusammenhängen, daß der Hiat, worauf Blaß zur Unterstützung seiner Theorie Gewicht legt, in den ‚Gesetzen' weniger streng gemieden ist als in einigen anderen Werken, während im großen und ganzen die fortschreitende Strenge dieser Meidung allerdings als ein chronologisches Kriterium verwendet werden darf.) Ferner: jedermann, der mit Platon vertraut ist und den großen Wandlungen seiner Darstellungsweise aufmerksam gefolgt ist,

weiß, daß die ‚Gesetze' die Dialogform der Gestalt der Abhandlung nahezu vollständig aufopfern, wie denn ein ganzes Buch hindurch nur eine Person spricht. Diese extreme Abkehr von der schriftstellerischen Form, die Platon in den Schöpfungen seiner Jugend und seines reifen Mannesalters so entschieden bevorzugt hat, dieser Sieg des didaktischen Vortrages über das bunte Wechselspiel der gesprächsweisen Unterhaltung — das allein wäre genügend, um die ‚Gesetze' ganz nahe an das Ende der schriftstellerischen Laufbahn des Dichter-Philosophen zu rücken. Nur darüber wäre an sich ein Zweifel möglich, ob die ‚Gesetze' oder der ebenso lehrhafte ‚Timäos' das Schlußglied der Schriftenreihe bilden. Und da darf wohl aus jener auf Philipps Edition bezüglichen Nachricht im Verein mit den Spuren der Unfertigkeit die Entscheidung geschöpft werden. Recht scheinbar, aber doch nichts weniger als haltbar ist der Versuch, den Blaß S. 65 unternimmt, aus dem fragmentarischen Charakter des ‚Kritias', der Fortsetzung des ‚Timäos', den Schluß zu ziehen, daß eben dieser Platons letztes Werk sei. Ich habe diesen Umstand in anderer Weise zu erklären gesucht; doch mag meine Erklärung richtig sein oder nicht, eines darf als unmöglich gelten: daß nämlich Platon zur Zeit, da er bereits die ‚Gesetze' geschrieben und damit ein neues Staatsideal an die Stelle des früheren, im ‚Staate' dargelegten, gesetzt hatte, noch an eben den ‚Staat' und seine Szenerie in der Weise anknüpfen konnte, wie es in der Einleitung des ‚Timäos' geschieht.

Die Argumente, die Blaß aus Stellen der platonischen Briefe zieht (S. 54 ff.), können ganz und gar nicht als entscheidend gelten. Auch wenn wir mancherlei recht Zweifelhaftes für ausgemacht halten wollen, so ist damit für die Hauptsache wenig gewonnen. Zugegeben die Echtheit der Platon zugeschriebenen Briefe, zugegeben, daß die Proömien, von denen im III. Briefe die Rede ist, wirklich die in den ‚Gesetzen' vorfindlichen seien: damit wäre doch höchstens ein terminus a quo für Platons Beschäftigung mit diesem Werke gegeben. Das Zweite und Entscheidende aber bleibt nach wie vor vollständig unsicher. ‚Bis wann er . . . an der Schrift gearbeitet hat', das ist in der Tat ‚viel schwerer zu sagen'! (S. 60/1). Denn mögen die Reformpläne, denen die ‚Gesetze' ihr Entstehen verdanken sollen, wirklich ursprünglich — was keineswegs erwiesen ist —

auf Sizilien gemünzt gewesen sein: daß mit dem Erlöschen jener Pläne auch die Arbeit an den ‚Gesetzen' zu Ende sein mußte, daß eben darum Platon das Werk unveröffentlicht ließ (S. 64), das alles ist unbeweisbar und auch im höchsten Maße unwahrscheinlich. Hier Blaß zu folgen, ist ganz und gar unmöglich. Wahrlich, die Frage steht nicht so, wie mein geehrter Gegner sie darstellt (S. 57). ‚Grundverkehrt' scheint mir nur die dort aufgestellte Alternative, ‚Platon hätte bloß animi causa' (oder, wie es alsbald heißt: ‚bloß zur Übung oder des Spasses wegen') seine ‚so ins einzelnste gehende Gesetzgebung ausgearbeitet', oder aber in der Hoffnung und mit der Aussicht auf unmittelbare Verwirklichung. Gibt es denn nicht andere gar sehr detailliert ausgeführte Staats- und Gesetzgebungsentwürfe von Thomas Morus' ‚Utopia' bis auf H. G. Wells' allerneueste ‚Modern Utopia'? Und konnte nicht Platon überdies die Hoffnung hegen, dieser oder jener Teil seiner Entwürfe, z. B. die Blaß gar so auffälligen ‚ganz komplizierten Wahlsysteme', werden hier oder dort, früher oder später zur Ausführung gelangen? Oder schreibt ein Philosoph wie Platon nur für die nächste Stunde? Aber auch abgesehen von jedem Hinblick auf künftige wahrscheinliche oder auch nur mögliche Verwirklichung: empfindet nicht ein systematisch angelegter Kopf, sobald er sich einmal in eine Materie vertieft hat, den Drang, seine Gedanken hierüber auszuarbeiten, ja bis ins kleinste und feinste auszuspinnen? Was nötigt ihn dann, sie bei sich zu behalten, und was hindert ihn, sie niederzuschreiben, und wäre es auch nur, um sich von ihnen zu entlasten? Oder machen eben die Gesetze mit ihrer langatmigen Darstellung und oft ermüdenden Breite den Eindruck einer Gelegenheitsschrift, eines auf unmittelbare Wirkung abzielenden Manifestes?

Auch was Blaß über den Unterschied zwischen dem ‚Staate' und den ‚Gesetzen' S. 57 bemerkt, gilt uns als wenig zutreffend. Nicht ‚eben darum', weil der Staat ‚ohne solche bestimmte und nahe Hoffnung geschrieben' war, ‚wird hier das Einzelne zurückgestellt und nichts als die allgemeinen Principien dargelegt'. Nein, der Grund dieses Unterschiedes ist ein ganz anderer und tieferer. Es ist nicht meine Schuld, wenn ich hier Allbekanntes wiederholen und mich über das Fundament des platonischen Staatsideals, freilich so knapp als möglich, ver-

breiten muß. Der ‚Staat' entzieht der regierenden Klasse mit dem Familienleben und dem Privateigentum jegliches Sonderinteresse; er kann sie eben darum von jeder Kontrolle seitens der Regierten befreien und ist ganz und gar auf die optimistische Erwartung gebaut, daß die streng wissenschaftliche Erziehung im Verein mit der ebenso streng geregelten Lebensführung die sorglich ausgewählten Herrscher dazu befähigen wird, ein ideales Regiment zu führen — ein Regiment, neben welchem die Herrschaft starrer, der Anpassung an die unendliche Mannigfaltigkeit des Lebens unfähiger Gesetze einen Rückschritt bedeuten würde. Nur darum, weil der durch die Erfahrung belehrte Philosoph an der Verwirklichung dieses Ideals verzweifelt, steigt er im ‚Staatsmann' von dessen Höhe herab und erkennt die Gesetzesherrschaft als ein Zweitbestes an. Der Ausführung dieses Surrogats, das seiner Natur nach detaillierte, bis ins einzelnste gehende Bestimmungen verlangte, sind die ‚Gesetze' gewidmet.

Noch ein paar Bemerkungen über Einzelheiten und ich bin zu Ende. Im Eingang seines Aufsatzes wirft mir Blaß vor, ich habe mit Unrecht die bis zu Bluturteilen gegen Häretiker gesteigerte Unduldsamkeit der ‚Gesetze' der energischen Bekämpfung der ‚Misologie' im ‚Phädon' gegenübergestellt. Der Kampf gegen die Misologie bedeute nicht die Befürwortung der Denkfreiheit: ‚wie Misanthropie Verzweiflung an den Menschen, so ist Misologie Verzweiflung an den λόγοι, das heißt den philosophischen Beweisen, mit anderem Worte Skeptizismus' (S. 52). Mit Verlaub: Platons geistreicher Vergleich wird hier zu einer falschen Deutung des fraglichen Wortes verwendet. Der Verfasser des ‚Phädon' spricht von den Ursachen und der Entwicklung beider Affekte. In dem einen wie in dem anderen Falle führe die Vertrauensseligkeit zu vielfachen Enttäuschungen, die Enttäuschungen zu Mißtrauen, das Mißtrauen endlich führe zum Haß: τελευτῶν δὴ μισεῖ τε πάντας κτέ. Dieses Schlußglied des Prozesses wird von Blaß unterdrückt und man möchte ihn wohl fragen, ob denn auch Misanthropie nicht Menschenhaß, sondern bloß ‚Verzweiflung an den Menschen' bedeutet. Es bleibt dabei, daß zwischen dem jüngeren und dem alt gewordenen Platon in diesem Betracht eine unausfüllbare Kluft gähnt. Wie Sokrates im ‚Phädon' seine Mitunterredner ermahnt, vor keiner Konsequenz zurückzuscheuen und auch die ihm teuersten Über-

zeugungen unerschrockener Prüfung zu unterwerfen, so weist auch Platons Haltung gegen seine philosophischen Vorgänger denselben Unterschied auf. Auch Anaxagoras gehört mit seiner Leugnung aller Eingriffe der Götter in das Weltgeschehen und mit seinem unpersönlichen Nus unter die Häretiker im Sinne der ‚Gesetze', und mit welcher Achtung behandelt ihn doch Platon eben im ‚Phädon', ganz anders als in den ‚Gesetzen' (vgl. Griechische Denker II² 520/1).

Ein seltsames quid pro quo ist Blaß S. 55 begegnet. Er läßt mich ‚nach eigener Vermutung den Platon über die Taten seines Oheims Kritias urteilen, daß diese Ausschreitungen der Schreckensherrschaft das Erzeugnis einer gebieterischen Notwendigkeit gewesen seien'. Der Vorwurf richtet sich in Wahrheit gegen Niebuhr, dem ich hier fast wörtlich gefolgt bin. Nur habe ich nach der langen wörtlichen Anführung II² 205 den unmittelbar folgenden Satz, dessen Form ich ein wenig veränderte, darum nicht mehr in Gänsefüße eingeschlossen. Niebuhrs Worte lauten also: ‚Aber wenn auch eine edle jugendliche Seele was geschah mit Entsetzen betrachtete, so kann in solchen Verhältnissen der Gedanke doch festgehalten werden, es müsse eine entsetzliche Notwendigkeit gebieten, und so die frühere Liebe für den bewunderten Mann fortdauern.' Doch ob ich mich hier in guter oder in schlechter Gesellschaft befinde, ist nicht von entscheidender Bedeutung. Die Hauptsache ist eine andere. Blaß sieht das hier vorliegende Problem nicht. Er meint, ich (oder, wie er jetzt berichtigend hinzufügen müßte: ich nach Niebuhr) leihe hier Platon ein ‚Urteil' über die Taten seines Großohms, das ‚von einer ganz greulichen Befangenheit zeugen' würde. Aber Platon hat, wie urkundlich feststeht, zu Kritias verehrungsvoll aufgeblickt; sonst hätte er ihn nicht wiederholt als Gesprächsperson auftreten lassen, im ‚Charmides', im ‚Timäos' und zuletzt im ‚Kritias', den er sogar nach ihm benannt hat. Eben weil es dieses nicht von mir oder einem andern vermutete, sondern deutlich bezeugte glimpfliche Urteil Platons über die Taten seines Großoheims zu erklären galt, hat Niebuhr es versucht und, wie ich meine, nicht ohne Erfolg versucht, in der Seele des jugendlichen Philosophen zu lesen. Übrigens steht eben die Verehrung, die jene Widmungen (wenn wir so sagen dürfen) klärlich dartun, im Widerspruch

mit der von Blaß angeführten Stelle des 7. der sogenannten platonischen Briefe (324[d] ff.) und macht es schwer, an die Echtheit desselben zu glauben.

Gleichfalls mit Unrecht wirft mir Blaß ebd. vor, ich suche ‚auch den Aristoteles zum Entlastungszeugen für Kritias zu pressen‘. Daß Aristoteles in der Rhetorik (III 16) den Kritias mit Hochachtung und wie einen Verkannten behandelt hat (Griech. Denker II² 205 und 556), daran muß ich noch immer festhalten. Um nicht weitläufig zu sein: will man die aristotelische Äußerung so verstehen, wie Blaß S. 56 sie auffaßt, so gelangt man zu einer meines Erachtens ganz unzulässigen Konsequenz. Aristoteles spricht von der Rolle, welche der Erzählung (διήγησις) in epideiktischen Reden zukommt. An bekannte Taten brauche man nur zu erinnern. So wenn es Achill zu loben gälte; ἴσασι γὰρ πάντες τὰς πράξεις . . . ἐὰν δὲ Κριτίαν, δεῖ· οὐ γὰρ πολλοὶ ἴσασιν. Hat nun auch Aristoteles selbst wirklich keinerlei löbliche Taten des Kritias gekannt und ihn in diesem Sinne, wie Blaß will, ‚dem Achilleus gegenüber‘ gestellt, dann müssen wir die ganze Äußerung als die bitterste Ironie, als von grimmigstem Haß eingegeben ansehen. Der Zusammenhang lädt nicht im mindesten dazu ein. Noch weniger das so auffällige zurückhaltende Schweigen, das Aristoteles in der Ἀθηναίων πολιτεία über Kritias' Rolle in der Schreckensherrschaft der Dreißig beobachtet, gerade so, wie er sich über Alkibiades als Politiker mit keinem Sterbenswörtchen äußert. Schwerlich hatte ich Unrecht, in dieser Schonung der beiden Jünger des Sokrates ein Fortwirken der platonischen Schultradition zu erblicken und daran zu erinnern, daß er beide, den Alkibiades nämlich als Beispiel der μεγαλοψυχία in der II. Analytik II 13, neben Heroen anführt (Deutsche Rundschau Mai 1891 S. 235). Den Kritias mit wegwerfendem Hohne zu behandeln, das konnte dem Stagiriten wahrlich nicht in den Sinn kommen. Ihm weniger als jedem anderen; denn die vielseitige geniale Begabung dieses außerordentlichen Mannes konnte dem noch vielseitigeren weder unbekannt noch gleichgültig sein.

Noch einmal sind es Worte des Aristoteles, deren Deutung das Mißfallen meines Kritikers erregt hat. Es gilt diesmal die Auslegung des Bruchstückes jener Elegie, durch welche der Stagirit das Andenken seines in den sizilischen Kämpfen ge-

fallenen Freundes und Schulgenossen, des Kypriers Eudemos, geehrt hat (Bergk, Poet. lyr. gr. II[4] 336). Es fragt sich, wer unter dem Manne zu verstehen sei,

> ὃς μόνος ἢ πρῶτος θνητῶν κατέδειξεν ἐναργῶς
> οἰκείῳ τε βίῳ καὶ μεθόδοισι λόγων,
> ὡς ἀγαθός τε καὶ εὐδαίμων ἅμα γίγνεται ἀνήρ —.

Olympiodor, der das ganze Bruchstück überliefert hat, erachtet Platon als den hier Gemeinten. Gegen diese herkömmliche Meinung hat zuerst Bernays (Ges. Abhandl. I 146) Einsprache erhoben und ich bin ihm darin gefolgt (Wiener Studien VI, 1; Griech. Denker II[2] 57 u. 539; auch Platon. Aufsätze III Schluß). „Nicht Platon, sondern Sokrates war ‚der Einzige oder doch der Erste', welcher das Zusammenfallen von sittlicher Güte und Glückseligkeit gelehrt" hat. Die ganze Geschichte der sokratischen Schulen bezeugt und bestätigt diesen Satz. Einem Aristoteles die Verkennung oder Entstellung solch eines offenkundigen Sachverhaltes zuzutrauen, das gilt uns als durchaus unstatthaft. Die unmittelbar vorangehenden Verse

> εὐσεβέως σεμνῆς φιλίης ἱδρύσατο βωμόν
> ἀνδρὸς ὃν οὐδ' αἰνεῖν τοῖσι κακοῖσι θέμις

mit haarscharfer Genauigkeit zu deuten, ist schwerlich möglich. Mit Wahrscheinlichkeit dürfen wir jedoch darin die Erinnerung an die Errichtung eines Heroon erblicken, etwa wie Parmenides dem Ameinias ein solches gestiftet hat. Auch dadurch werden wir, da ein Heroon nur einem Verstorbenen gewidmet werden konnte, auf Sokrates und nicht auf Platon geführt, der den kyprischen Eudemos überlebt hat. Doch mag diese Deutung richtig sein oder nicht — und denkbar ist es ja immerhin, daß Bergk nicht mit Unrecht darin nur eine metaphorische Redensart erblickt hat —: als unzulässig gilt uns die Auffassung: ‚er errichtete einen Altar der φιλία', nämlich ‚der φιλία Πλάτωνος' (S. 66). Die von Blaß angeführten Parallelen, das Vorhandensein von Altären Ἐλέου Αἰδοῦς Φήμης Ὁρμῆς, auch der Μεγάλη Τύχη Μιτυλήνης u. dgl. bieten nur einen trügerischen Schein von Analogie. Die Τύχη einer Gemeinde oder Körperschaft, den Genius eines Staates oder einer Person verehren, das heißt die Schutzmächte verehren, die über diesen Einzelnen oder Ver-

einigungen walten. Ebenso wenig kann der einer Tugend oder auch einem Affekt oder einer sonstigen allgemeinen Potenz gewidmete Kult befremden. Vielleicht konnte auch der Σοφία oder Δικαιοσύνη Platons ein Altar errichtet werden. Sicherlich nicht, so meine ich, der Liebe anderer zu Platon. In allen jenen Fällen wurden Gewalten, die als göttlich gelten konnten, einmal im allgemeinen, ein andermal nach einer bestimmten Seite und Richtung ihres Wirkens verehrt. Die φιλία, welche Menschen für ein bestimmtes Individuum hegen, konnte doch kaum jemals als der Ausfluß einer allgemeinen göttlichen Potenz betrachtet werden.

ANHANG.

1.

(Nachtrag zu ‚Platonische Aufsätze' III.)

Ungemein wertvolle ergänzende Mitteilungen über die Komposition der ‚Gesetze' findet man in Konstantin Ritters gehaltreicher Besprechung meines Aufsatzes in der ‚Berliner philol. Wochenschrift' vom 2. Mai 1903. Meine Durchmusterung der Vor- und Rückverweisungen in den ‚Gesetzen' wäre vollständiger ausgefallen, wenn ich Ritters auf denselben Gegenstand bezügliche, in dem Register zu seinem Kommentar enthaltene und, man darf wohl sagen, darin versteckte Nachweise wahrgenommen und verwertet hätte. Dieser Zuwachs, der kein unbeträchtlicher ist, bekräftigt mein Gesamtergebnis in erheblichem Maße.

In jener Durchmusterung der Vor- und Rückbeziehungen mußten wir einen Textesschaden voraussetzen. Vgl. S. 11 und 20, Z. 2. Nämlich im VII. Buche 794a/b in dem Satze: τῶν δώδεκα γυναικῶν μίαν ἐφ᾽ ἑκάστῃ τετάχθαι κοσμοῦσαν κατ᾽ ἐνιαυτὸν τῶν προειρημένων ἃς ἂν τάξωσιν οἱ νομοφύλακες. Da im Vorhergehenden von solchen Aufsichtsfrauen nicht die Rede ist, so denkt man zunächst, daß die Rückbeziehung sich auf eine durch eine Lücke verschlungene oder vom Herausgeber der ‚Gesetze' nicht verwertete Stelle beziehe. Doch genügt diese Auskunft nicht,

aus dem einfachen Grunde, weil es unerfindlich bleibt, was im Vorangehenden über diese zwölf Frauen gemeldet sein sollte, deren Bestellungsweise und deren Funktion erst hier angegeben wird. Daß ich recht daran tat, eine Textesstörung vorauszusetzen, erhellt mit höchster Wahrscheinlichkeit aus dem Heilungsversuche, den mein lieber Schüler Dr. Konstantin Horna alsbald unternommen und mir brieflich mitgeteilt hat. Er schlägt vor: προειρημένων in προῃρημένων zu ändern, und begründet seinen Vorschlag wie folgt: ‚Nach meiner Auffassung handelt es sich um die Bestellung (τάττειν) der Aufsichtsfrauen durch die νομοφύλακες, der die Wahl derselben (αἱρεῖσθαι) durch die näher angegebenen Frauen vorangeht. Daher möchte ich lesen: τῶν προῃρημένων = der vorher gewählten. ἥρημαι passiv gebraucht ist gerade in den Leges sehr häufig (z. B. VI 754[d] 755[e] 770[a]; VII 809[a]). Dann wäre auch der Zusammenhang mit dem folgenden ταύτας δὲ αἱρείσθωσαν κτέ ein viel engerer. Daß αἱρεῖσθαι im passiven und medialen Sinne nahe bei einander steht, begegnet auch sonst, z. B. Protag. 338[b]. Die Annahme einer auf Itazismus beruhenden Irrung bedarf zwar keiner besonderen Rechtfertigung. Es ist aber vielleicht doch beachtenswert, daß gerade der Parisinus, die Haupthandschrift Platons für die Leges, durch eine besonders große Zahl derartiger Schreibfehler entstellt ist, die erst eine jüngere Hand korrigiert hat. So wird z. B. ἥκειν zu ἵκειν, πειστέον zu πιστέον, ζητεῖν zu ζητῆν (bei Schanz 41, 19; 13, 32; 14, 6).‘

In betreff der von mir S. 32—35 behandelten ‚Stileigentümlichkeit der Alterswerke Platons‘ war es mir entgangen, daß v. Arnim im Rostocker Winterprogramme 1896/7 p. 16 bereits einiges Derartige mit dem Bemerken verzeichnet hat: longe maximam esse frequentiam in Sophista Politico Philebo. Hierin stimmen unsere Wahrnehmungen genau überein. Doch ist v. Arnims Gesichtspunkt ein einigermaßen verschiedener. Er spricht von Fragen, quibus collocutor philosophum monere solet, ut quod dixerit accuratius explicet. In diesem Betracht hatte meine Observation einen engeren Umfang. Sie galt nur dem Typus: *A.* Das bestätigt auch dieser Umstand. *B.* Von welchem Umstand sprichst du? — Andererseits war aber der Bereich der Arnimschen Observation ein engerer, weil er nur die mit ποῖος eingeleiteten Fragen berücksichtigt hat. So weichen

denn auch die von ihm gewonnenen Zahlen (Sophist 37, Staatsmann 41, Philebos 43) von den meinigen (79, 81, 77) sehr beträchtlich ab.

2.

(Nachtrag zu ‚Beiträge zur Kritik und Erklärung griechischer Schriftsteller VIII'.)

Es ist mir leider zu spät klar geworden, daß die Stelle der aristotelischen Rhetorik B 12, 1389ᵃ 29f. (S. 1f.) einer kritischen Nachhilfe nicht bedürftig ist. Die Verbindung οὐ . . . ἕτερα mit ἀλλὰ . . . μόνον hätte mich ebenso wie ehemals Muret von jedem Änderungsbemühen absehen lassen sollen. ‚Nichts anderes, sondern nur', das stimmt so trefflich zusammen, daß man es sich zweimal überlegen muß, ehe man, sei es durch Änderung der Worte, oder durch eine Einschaltung von solchen, ein derartiges Gefüge auflöst. Der ganze Satz läßt sich mit einiger Freiheit also wiedergeben: ‚Denn noch erkennen sie (die Jungen) nichts anderes als ziemlich an, sondern Sitte und Gesetz sind ihr einziger Lehrmeister und Wertmesser'.

Von einer mir nahestehenden Seite ist ein Bedenken geäußert worden gegen meine Athetierung des Sätzchens ebd. 1389ᵇ 6: τοῦτο γὰρ αἴτιόν ἐστι καὶ τοῦ πάντα ἄγαν. Danach hätte ich ebenso wie meine Vorgänger, J. M. Geßner und Spengel, die den Satz zwar nicht tilgen, aber eingreifend ändern wollten, den Gedankenzusammenhang verkannt. Die Stelle lautet in der Überlieferung also: φιλοῦσί τε γὰρ ἄγαν (sc. οἱ νέοι) καὶ μισοῦσιν ἄγαν καὶ τἆλλα πάντα ὁμοίως. καὶ εἰδέναι πάντα οἴονται καὶ διισχυρίζονται· τοῦτο γὰρ αἴτιόν ἐστι καὶ τοῦ πάντα ἄγαν. Der Schlußsatz soll die Bedeutung haben: „‚Die übergroße Zuversicht ihres Urteils ist auch die Ursache ihrer ungehemmten Affekte' — die ja nach des Aristoteles intellektualistischer Ansicht auf Werturteilen beruhen. Weil z. B. die νέοι ein Objekt mit voller Sicherheit und ohne jeden Vorbehalt für ein ἀγαθὸν halten, so loben sie es auch allzu heftig, ohne seine Schattenseiten in Betracht zu ziehen."

Durch die Güte Henri Weils und George Dalmeydas bin ich darüber belehrt worden, daß Charles Thurot nicht nur, wie ich durch Susemihl zu glauben verleitet ward (vgl. S. 4 Anm.), ‚einen Teil' der dort vorgebrachten Besserung, sondern diese

vollständig, ebenso wie ihre Begründung vorweggenommen hat. Man wird mir meine Unkenntnis der in Thurots Aufsatz (Observations critiques — Extrait de la Revue archéologique p. 44 — Paris 1861) enthaltenen Darlegung vielleicht zugute halten, wenn man bedenkt, daß nicht nur Leonhard Spengel in seinem 1867 erschienenen ausführlichen Kommentar, sondern auch Römer in der 1898 veröffentlichten 2. Auflage seiner Ausgabe der Rhetorik die wichtige und einleuchtende Transposition ganz und gar ignoriert haben. Letzteres ist umso merkwürdiger, als Römer einen ebendort von Thurot vorgebrachten, mehr nebensächlichen Änderungsvorschlag — πεπρᾶχθαι st. πέπρακται Rhet. B 24 $1401^b 1$ — verzeichnet und aufnimmt, während er die auf $1401^a 35$ f. bezügliche Vertauschung der zwei Sätzchen συντίθησι γὰρ und ἐκ διαιρέσεως γάρ ἐστιν übersehen oder einer Erwähnung nicht wert erachtet hat.

Meine Vermutung zu Aristoteles' Rhetorik Γ 14, $1415^b 15$ ff., es sei nach παρεμβάλλειν ein ⟨τι μέλλειν⟩ einzuschalten (S. 10), wird von Henri Weil brieflich ohne Angabe von Gründen als ‚nicht notwendig' bezeichnet, während der Verfasser der oben angeführten Bemerkung sich mit der Einschaltung von ⟨τι⟩ begnügen will. Es gilt die Deutung der Worte: ὥσπερ ἔφη Πρόδικος, ὅτε νυστάζοιεν οἱ ἀκροαταί, παρεμβάλλειν τῆς πεντηκονταδράχμου αὐτοῖς. Mein Kritiker will ‚die Äußerung des Prodikos nicht als Äußerung in der Vorlesung, sondern als Bericht über eine Gepflogenheit, die er in seinen Vorlesungen übe', angesehen wissen. ‚Er sagte, wenn die Hörer schläfrig würden, schiebe er etwas aus dem Fünfzig-Drachmen-Kurs ein.' Dagegen erhebt sich das Bedenken, daß derartiges fast wie eine Selbstpersiflage und wie eine Bestätigung der wider die Sophisten von ihren Gegnern erhobenen Anklagen geklungen hätte. Allein wir werden wohl dem Prodikos den erforderlichen Humor zutrauen müssen, da der Aorist ἔφη in der Tat besser für eine einmalige Äußerung über ein wiederholtes Vorkommnis (ὅτε νυστάζοιεν) als für dieses selbst paßt.

Daß Aristoteles' Rhetorik Γ 18 in dem Sätzchen κεκρατῆσθαι δοκεῖ die 3. Person des Verbums nicht an ihrem Platze ist und der 2. zu weichen hat, das habe ich (S. 13) wohl mit Recht bemerkt. Es wird der Leser selbst angeredet und ihm für einen bestimmten Fall die Niederlage im dialektischen Turnier

in Aussicht gestellt. Doch bedarf es, um diesen Gedanken zu gewinnen, nicht einmal der Einschiebung eines einzigen Buchstabens. Statt in δοκεῖ(ς) möchte ich das δοκεῖ der Texte bloß in δόκει verwandeln. Diese Änderung, wenn man die Verschiebung des Akzentes eine solche nennen darf, ist zugleich gelinder und sinngemäßer. Wenn der Gegner auf die dialektische Frage keine abschließende Antwort erteilt, sondern neue Schwierigkeiten bereitet (ἐὰν . . . ἐνστῇ), so ist damit — das will Aristoteles sagen — unsere Niederlage aus dem sofort angegebenen Grunde (διὰ τὴν ἀσθένειαν τοῦ ἀκροατοῦ) besiegelt. Aber diese muß darum nicht und sie kann kaum unmittelbar und allsogleich erfolgen. Das drücken die Worte κεκρατῆσθαι δόκει (‚dann halte dich für besiegt') weit angemessener aus als κεκρατῆσθαι δοκεῖς (‚dann scheinst du besiegt zu sein').

3.

(Nachtrag zur Abhandlung ‚Zur Chronologie des Stoikers Zenon'.)

S. 2 Z. 12 ff. ziehe ich nunmehr meinem eigenen Restitutionsversuch den sachlich genau übereinstimmenden, aber sprachlich gefälligeren Ludwig Radermachers vor, den dieser Gelehrte mir mitzuteilen die Güte hatte. Statt ἄπεστιν οὖν κτέ. sollte daher vielmehr geschrieben werden: ἅπ(ας) | ἐστὶν ὁ (χρό)ν(ος ἔτη τ)ριάκ(οντ' ἓξ oder ἑπτά).

V.

Somâlitexte.

Gesammelt und übersetzt

von

Dr. Alfred Jahn.

(Vorgelegt in der Sitzung am 11. Oktober 1905.)

In den nachfolgenden Texten, welche ich während der Reise der Südarabischen Expedition der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nach dem Diktate des in Aden wohnenden Somâli Ibrahim ʿAbdilla (ʿAbdállah) Máyal aus dem Stamme der Háber-Áuwal Ḥásan Makahêl (Rêr-sugâl) aufgezeichnet habe, ist dieselbe Transskription gewählt wie in Reinisch' Publikationen über die Somâlisprache. Ibrahim wendete aber noch zwei Laute gelegentlich an, welche wegen der Seltenheit ihres Vorkommens und wegen des Umstandes, daß sie unterschiedslos mit den gewöhnlichen Lauten wechselten, nicht eigens bezeichnet sind.

Diese Laute sind: 1. eine Modifikation des *l* (= ل), welche entsteht, indem die Zunge nach der Stellung wie bei der Bildung eines deutschen *l* fester an das obere Zahnfleisch gedrückt und der Luftstrom zur Linken und Rechten der Zunge sanft ausströmen gelassen wird; also ist dieses *l* Sonor + Geräuschlaut.

2. Eine Modifikation des *r* (= ر), bei welcher normal gebildetem deutschen *r* ein leiser, am oberen Zahnfleisch sich brechender Luftstrom nachgesandt wird.

Brünn, am 18. Juli 1905.

Dr. Alfred Jahn.

1. Texte.

Werbung des Freiers.

gabáḍ wânágsan ayyân arkày. márkās ayyân dam'ày, ínan gûrsado. hálkās ayyán gabáḍḍi kú hāsâunày hál abbâra.[1] *márkās ayyéy tiḍi: ,ugú,*[2] *ínan lá-ī-dônay ô*[3] *ragga dagâlkōda lá-yaqàn ī*[4] *dônēn.*

Eine schöne Jungfrau habe ich gesehen. Hierauf habe ich gewünscht, dieselbe zu heiraten. Dort haben wir uns mit der Jungfrau eine Weile unterredet. Hierauf sagte sie: ,Wisse, daß ich begehrt worden bin, nämlich daß mich Männer begehrt haben, die durch ihren Krieg bekannt sind.[a]

,haddân kú ra'o rêrkīna, ínnaga 'elín kári mayân, wey[5] *ínnaga éryi*[6] *rêrka; ta'abkēnuna*[7] *ḥasâra ayyô*[8] *noqòn.*

,Wenn ich dir in eure Ortschaft folge, so werden sie[b] uns nicht schützen können, (sondern) sie werden uns aus der Ortschaft vertreiben; und unsere Plage wird zum Schaden werden.'

,gabā'ilkûna wey ìnnagú goslî; gâbaya[9] *ô ḍami wèy ínno gábyi; márkās hagóug*[10] *waḥánahàyn*[11] *ku sô'on máysān.'*

,Und die Stämme werden über uns lachen; alle Dichter werden von uns singen; hernach werdet ihr euch nicht entfernen können, wenn keine Kopfhülle vorhanden ist.'[c]

,hātánna wáḥa kú wânágsan, ínad ī lá feḍidid[12] *hál abbâra, áynu hāsãunā,*[13] *weḥogá 'âno gêlna ád ḍéntīdi, gêl-i nínkān kû šōgeyiy, ī gá biḥiyiy.'*

,Und jetzt ist es das beste für dich, daß du eine Weile bei mir sitzen bleibst, daß wir plaudern und daß du von der Milch der Kamele trinkst, welche jener Mann, von dem ich dir berichtet habe, mir gestellt hat.'

---

[1] für 'abbâra. [2] f. ūgo. [3] rel. [4] f. ī. [5] f. way.
[6] f. (ērí bei Reinisch, Wörterb.). [7] f. ta'abkēnana. [8] f. ayyū.
[9] f. gábya (R.). [10] f. hagôg (R.). [11] f. waḥ-an-ahá-in. [12] f. feḍilid.
[13] f. hāsãuno-ē (subj. + rel. ē).

[a] d. h. zu einem ruhmsüchtigen Stamme. [b] die Bewohner dieser Ortschaft.
[c] d. h. ohne K., vermummt, nämlich aus Scham.

,illáyn adōgu wáḥa taháy sìngaláda rêr abtigày qabā'ilka lé-yaqân ay ká 'iliyân.'

,Denn du gehörst zu der Klientschaft, welche meine Oheime (väterlicherseits) vor den bekannten Stämmen schüzzen.'

,welíba-na wā ku wânājinaya ō fáras ād rêrihina kú tegtid ō bahaláha iyyô qabā'ilka le-yaqân, ād ké si wéhesetid, íntād bédbād-ā rêrkini kú tēgeysid.'

,Und ich will in allem gut mit dir handeln (und dir) ein Pferd (geben), (auf daß) du in eure Ortschaft gelangest, daß du von den wilden Tieren und den bekannten Stämmen davonkommest, so daß du wohlbehalten in eurer Ortschaft anlangst.'

hádalka ay gabáḍḍāsi kú hadašèy, má ay û dōnān-é-in 'ídē-na, ínanka, ayyéy garáneysey, ín-ū qabā'ilka wāwén yaháy ā[1] ḥōláha le gêl íyyo áḍey íyyo lo' íyyo fáras.

Diese Rede sprach die Jungfrau, welche noch von niemandem begehrt worden ist, zu dem Jüngling, (da) sie wußte, daß er zu den großen Stämmen gehöre, welche Reichtum haben an Kamelen und Kleinvieh und Kühen und Pferden.

hádalka wáḥay ū gu gúbeysey ên-o[2] gûrsado ō ḥōlá badán ká beḥiyo, inánta rêrkōdi[3] wā ḥōla'à labá halād íyyo waḥóga áḍiya íyyo fáras kēliye.[4]

Mit dieser Rede reizt sie ihn, daß er (sie) heirate und viel Gut (für sie) bezahle, (denn) das Besitztum der Leute von der Ortschaft der Jungfrau besteht nur in zwei Kamelinnen und wenig Kleinvieh und Pferden.

márkay hádalkèdi gabáḍḍu ḍámaysey, ayyá ínanki ká yidi: ,hādalkā jāwābtisi hálkakan waḥbá kā ga[5] 'ilín máyo. hálkakan wéḥi nōlise wā kulmân'. íntū ámusey, ayyā ka'āy ō fáraski fâley ō rêrkōdi tégey.

(Und) nachdem die Jungfrau ihre Rede beendet hatte, sprach der Jüngling: ,Ich gebe dir auf diese Rede auf diesem Platze keine Antwort. Aber an diesem Orte wird der Lebende (dich noch einmal) treffen.' Hierauf

[1] für ō (rel.). [2] f. in-ū. [3] merkwürdig f. rêrkōdi. Vgl. Reinisch, Gr. § 373.
[4] f. kēli'a. [5] f. ka ku.

schwieg er, stand auf und bestieg sein Pferd und gelangte zu ihrer Ortschaft.

wáḫu sóʿda[1] *ba rêrkōdi ayyû bédbād-ā tégey. sáddeḫ málmōd haddū feḍiyiy, ayyû málin afrāddī ābihi wiḥī gabáḍḍa ay ís yuḍahèn*[2] *ú šāgèy.*

Er ritt zu ihrer Ortschaft und langte wohlbehalten an. Drei Tage verweilte er (dort),[a] (dann) erzählte er am vierten Tage, was er und das Mädchen miteinander gesprochen hatten.

márkās ayyâ ābihi walalédi[3] *ú yōḍày giddigōd. ô derèy mídwalba rêrahi tólka aháyen. ô derèy wáḫanay*[4] *aháyēn*[4] *todobá nin inánka adirédis.*

Und er sprach mit allen Brüdern (seines) Vaters. Und er sandte einen jeden nach einer Ortschaft, welche sein Stamm besaß. Und er sandte sie, die da sieben Mann waren, die väterlichen Oheime des Jünglings.[b]

màrkāsáy rággi rêrki is u gú wada yimadèn málin kēliye. málin labáddi ayyâ ódagi[5] *hádalki, gabáḍḍu iyyó ínanku ís yiḍahèn, ú wada šāgey.*

Hierauf kamen alle Männer der Ortschaft an einem Tage zusammen. Am zweiten Tage erzählte der Greis das Gespräch, welches die Jungfrau und der Jüngling miteinander geführt hatten, vollinhaltlich.

márkā ú waramày, ayyû yiḍi: ‚hātánna anôgu wáḫan idinka dōnayo, ínaynu ídilkēn gabáḍḍa rêrkōdi[6] *tágno, tóban fárasa iyyó sóddon gēla íntaynu kāḫayno. márkaynu rêrkōda tágno, hádal wáḫaynu ū gú horeysína: «ḫālahā ná ga qāta!»'*

Nachdem er den Bericht erstattet hatte, sprach er: ‚Ich begehre jetzt von euch, daß wir alle zu der Ortschaft des Mädchens gehen und daß wir zehn Pferde und zehn Kamele mit uns nehmen. (Und) wenn wir in ihr Dorf gelangt sind, so laßt uns ihnen das Wort sagen: «Nehmet von uns das Gut!»'

---

[1] Präsens für Perfekt. [2] l. *yiḍahèn*. [3] Reinisch, Gr. § 167.
[4] l. *wáḫay ahayēn*. [5] l. *odáygi*. [6] merkwürdig statt *rêrkēdi*; s. o. S. 3.
[a] wörtl.: Als er drei Tage dort verweilt hatte.
[b] Dieser Satz ist überflüssig.

‚haddáy hádalka yalín, wā sí wānágsan. haddáy dídàn, wéynu wáda ḫíḍna giddigōd, gabáḍḍana ḫōg ayyéynu kú gūrsànna.‘

‚Wenn sie diese Rede annehmen, so ist es gut. Wenn sie es verweigern, so binden wir sie alle und wir wenden Gewalt an gegen das Mädchen, indem wir es heiraten.‘[a]

‚wáḫaynu gabáḍḍana kú niḍáhna: «nínkād, šēgeysi, ínad ú dōnán tahày, ha nō yimádo!»‘

‚Und wir sprechen zu dem Mädchen: «Jener Mann, von dem du erzählt hast, daß du von ihm begehrt worden bist, möge zu uns kommen.»‘

márkās ayyá wárki ú tegèy gabáḍḍa rērkōdi.[1] márkās ayyá: ‚gabáḍḍi aríntāsi mahád ká og tahày?‘ lé[2] yiḍi. dabadḗd ayyéy gabáḍḍi, wéḫi ay ínanka ís yiḍahèn, ó wadá šàgtày.

Hierauf kam die Nachricht in die Ortschaft der Jungfrau. (Und) hierauf wurde gesagt: ‚Was weißt du von der Angelegenheit der Jungfrau?‘[b] Hernach erzählte die Jungfrau alles, was sie mit dem Jüngling gesprochen hatte.

márkā máqlay ābehḗd hádalka ayyá wāyḗlki wéydiyiy, wúḫu ká yēlo gabáḍḍa. wáḫay gabáḍḍa dádka ís ú ḫígàn, ká talĩán:[3] ‚arínta fidnéddēde gabáḍḍāda ayyá kíʿiséy. hātánna ḍúwān ayyá rággi dagāl innógu imánayān. waḫaynó yālan, íntaynu ká hor tàgno, ayyéynu kába qād ū lá-tagna, ámmo rērkaynu íntaynu ū gá kaḫno. márkay innô[4] yimadân, ayyéynu ū wáʿranna, ínay gabáḍḍās fidnádda anân[5] waḫbá ko lahéyn, ó áy gèysstey íyyadu.

Als ihr Vater diese Rede gehört hatte, fragte er die Ältesten, was er mit dem Mädchen tun solle. Da fällten die Verwandten des Mädchens den Ausspruch: ‚Die Angelegenheit ihres Zwistes hat deine Tochter erregt. Jetzt werden sie sich nähern und die Männer werden mit Kampf zu uns kommen. (Und) sie werden für uns bewirken, daß wir (ihnen) entgegenkommen, indem wir die Schuhe (in die Hand) genommen haben,[c] und daß wir

[1] merkwürdig statt *rērkōdi*; s. o. S. 3. [2] für *la*. [3] = *taliyén*.
[4] f. *nō* = *na ó* zu uns (Reinisch, Wörterb. S. 35).
[5] = *an* (Neg.) + *an* (suff. 1. pl.).

[a] d. h. wir vollziehen miteinander meine Heirat mit dem Mädchen.
[b] d. h. es entstand ein Gerede im Dorfe. [c] d. h. wie demütige Sklaven.

áynu ú ḍibna, áynu kú niḍḍana:[1] *«ámma gâuráʾa, ámma wáḥa ḍǫntán, kú samáya!»*[d]

aus dem Dorfe fliehen müssen. Wenn jene kommen, so teilen wir ihnen mit, daß wir mit dem Aufruhr, den das Mädchen erregt hat, nichts zu tun haben. Wir geben sie ihnen, wir sagen ihnen: «Schlachtet sie entweder oder machet mit ihr, was ihr wollet!»[d]

márkās ayyâ gabáḍḍa walāledēd(a) ʿaḍōdēn, tōlkūd gíddigis ayyéy ko wáda ḍártēn, ínan nína ḥajda taládēda la-ū-wedágin iyyága iyyô abuhōd.

Hierauf erzürnten die Brüder des Mädchens, sie schwuren dem gesamten Stamme insgesamt, daß nicht einer[a] (von ihnen) Anteil habe an der Rechtssache der Beratung ihrerseits[b] und ihres Vaters.

márkās ayyâ kaʿáy walāléhēd ka-u-gú-weyni. wúḥu ú tegey qabáʾilka wawén, nína ō ʿáyḍ-ʾa sidōdo. hálkey ayyâ o gú wāramay arínti gíddiged. ʿáyḍke ba kú yiḍi: ‚arínta wa kó la qabbánaye ḥālá ādēna waʾa ka dônaye.ʻ

Hierauf erhob sich der älteste von ihren Brüdern. Er ging zu einem Manne von den großen Stämmen, der arm wie sie[c] war. Dort teilte er ihm die ganze Angelegenheit des Mädchens mit. Da sprach der Arme: ‚Ich werde dir in der Angelegenheit dienen, (doch) reichlich Geld wünsche ich von dir.ʻ

gabáḍḍa walālkēd wúḥu yiḍi: ‚wá taháy!ʻ siddās ayyéy kū heśiyēn. márkāsu ʿáyḍki tólkis ū gú wāʾramay, ínā gabáḍ — ay nínkan walāla yehín — dônay ō hal ké biḥiyiy béllankōduna.

Da sagte der Bruder des Mädchens: ‚Es sei so!ʻ Auf diese Art kamen sie überein. Hierauf teilte der Arme seinem Stamme mit, daß er um das Mädchen — dasselbe und jener Mann waren Geschwister[d] —

---

[1] für niḍḍāhna.

[a] wörtl.: ein Mann.

[b] d. h. die Brüder des Mädchens wollten von der in der Beratung der Verwandten gefällten Entscheidung nichts wissen.

[c] nämlich wie die Brüder. [d] vgl. Reinisch, Gr. § 371.

gefreit und behufs des Vertrages eine Kamelin gestellt habe.

márka ḥálo hêlo, sidū wúḥu hêlo, ū biḥìyo, hātánna muddéddi ayyá bòdattèy. tolkēdna wā súg ì laháyēn, nínki hébil ē ḥāláha bádnā ayyá umáneye. ō ḥālá badān só wàda, waḥanú dama'sán yeháy, in ḥāláha la ga qāto[1] gabádḍana la síyo;[2] haddáy didân ínu ḥōg kú qāto. anégona ínan 'áyḍ aháy, wa ók[3] tihín idínkona qabáyilka wawēn ayyá tihín. nínkāsuna haddā gabáḍḍa qāto, an háša ké biḥìyiy, wa la ídinku qosli qabá'ilk wawéyn iyyó kūa yéryer.[4]

‚Während ich das Heiratsgut an mich bringe, um zu bezahlen, wie ich es an mich gebracht habe,[a] ist jetzt viel Zeit verstrichen.[b] Ihr[c] Stamm ist (zwar) geduldig, doch wird der Mann N. N. von viel Besitztum kommen. Und er wird viel Gut bringen, er wünscht, daß das Gut genommen und (ihm) die Jungfrau gegeben werde; und sie mit Gewalt zu nehmen, wenn sie sich weigern. Doch ich bin eben arm (und) ihr seid bekannt als große Stämme. Wenn nun jener Mann die Jungfrau erhält, um derentwillen ich eine Kamelin gezahlt habe, so werden über euch die großen und die kleinen Stämme lachen'.

márka tolkís hádalkisi maqláy, ayyā wáḥay kú wada tásadān, ídilkōd ínay fardáha fōlān ō ì[4] gabáḍḍa rêrkōda[5] íntay tagān, nínka hāláha-le iyyó túlki wāyēlka ú gar ḍegtán. márkās ayyéy wadà ka'ên ō y[6] fardīhi wéḥi fáras ahá fālay, weḥi lug ahā-na lugahôde kú ḍagagên. ìndnta rērkōdi[7]

Als sein Stamm seine Rede gehört hatte, beschlossen sie, daß alle die Pferde besteigen und in das Dorf des Mädchens ziehen sollten, um gegen den reichen Mann und seinen Stamm eine gerichtliche Verhandlung anzustellen. Hieraus erhoben sie sich insgesamt und wer Reiter war, saß auf, wer Fuß-

[1] für *qād-to*. [2] man erwartet *síso* (fem.). [3] f. *og* wegen des folgenden *t*. [4] = *ay*. [5] merkwürdig f. *rērkōdi* (s. o. S. 3). [6] f. *ō ay*. [7] f. *indnta rērkōdi* (vgl. o. S. 3).

[a] vgl. Reinisch, Gr. § 371.
[b] wörtl.: ist die Zeit viel geworden. [c] der Jungfrau.

wāḥay ā gú yimádān, nínki ḥâlahá-lahā iyyó túlki ō rérihi ū gá sō hóreyiy. gabádḍa goládōdīsi nin-na wáḥay ku lá hadlàn ayyéy garán way we[1] is ká āmūsèn.

labáddi gōlo ē wawéynāna ayyá wayēlkōdi só kānày. márkiba dá'wi-bā lā fadestày, ilā'o habênku kú dumèy, la gú ka lá tegèy. iyyádō ḥájedi ắnla-gū'-in sáddeḥ málmōd ayyá la-is-u-gú-wadèy.

málìn afrāddi ayyá wayēlki nínki ḥâlaha lahá tobán hálàd inu 'áyḍka síyo, gabáḍ kalè ūn gabáḍḍa-u ahá-in ha kú gùrsado.

márkās ayyá 'áyḍka tulkis gabáḍḍa ābihēd iyyó tōlkēd ay kú yiḍahèn: ‚annágu fìdnádda dôni màynu. nínka inánta ḍálay há la hešíyo nínka ḥâláha-le!'

márkās ayyô āmūsey ō waḥbá ká 'ēlin wáy. nínki ḥâláha

gänger war, ging zu Fuß.[a] Sie kamen in die Ortschaft des Mädchens, da war ihnen der reiche Mann mit der Menge seiner Verwandtschaft zuvorgekommen. Von dem Stamme des Mädchens erfuhr man keine Leute, welche sprachen, sie schwiegen (vielmehr).

Die zwei großen Stämme versammelten ihre Weisen. Nachdem man sich zum Gerichte niedergesetzt hatte, bis der Abend anbrach, wurde aufgebrochen.[b] Man führte die Verhandlung, ohne sie zu beenden, während dreier Tage.

Am vierten Tage (entschieden) die Weisen, daß der reiche Mann dem armen zehn Kamelinnen geben solle, damit er ein anderes Mädchen [als dieses Mädchen][c] heirate.

Hierauf sprachen die Stammesgenossen des Armen zu ihrem[d] Vater und ihrem Stamme: ‚Wir wollen den Zwist nicht. Der Mann, welcher das Mädchen gezeugt hat, vereinbare sich mit dem reichen Manne!'

Hierauf schwieg er[e] und antwortete nichts. Der reiche

[1] für *wā*.

[a] wörtl.: die Pferde bestieg, was Pferd war, was aber Fuß war, (diese) gingen zu Fuß.

[b] d. h. man beriet bis zum Abend über die Rechtssache.

[c] wörtl.: ein anderes Mädchen, welches nicht das (erwähnte) Mädchen ist

[d] des Mädchens. [e] der Vater des Mädchens.

lahā na hálkē-bū[1] *tobán halād ʿáyḏki bān-ála-ha-ahā*[2] *kú siyiy. labātánhālād iyyó tobán fāras gabáḍḍa ábihēd gaʿánta ú ge-ñyiy.*

Mann hingegen gab auf der Stelle dem lügenhaften[a] Armen zehn Kamelinnen. Zwanzig Kamelinnen und zehn Pferde lieferte er dem Vater des Mädchens aus.

wahān-ú yiḏi: ‚haddáy állāh yiḏi,[3] *márkān gūrigèygi tagó, ayyân ḥālá kale idîn sâ*[4] *diri. márkān ḥāláha idîn sâ dirò, gabáḍḍa i sô dirà!'*

Er sagte: ‚Wenn Gott will, so werde ich, wenn ich in mein Dorf zurückgekehrt bin, euch noch anderes Gut senden. Wenn ich euch nun das Gut gesendet habe, so schicket mir das Mädchen!'

sidāsâ la gú wada heśiyiy. gabáḍḍa walālkêdna, márkāsó[5] *halkēba íntay la gū tegēn, ayyó hôrta ʿáyḏki bānaláha ʿahā*[6] *fáras kú siyiy, wayēlki ʿáyḏka qoládōde*[7] *ú*[8] *wèynā fáras kú siyiy.*

Auf diese Weise kamen sie alle mit einander überein. Und der Bruder des Mädchens gab hernach sofort, wie sie davonzogen, zuerst dem lügenhaften Armen ein Pferd, (dann) schenkte er dem Oberweisen des Stammes des Armen (ebenfalls) ein Pferd.

márkāsa qolá wàleba hálkōdi kú noqḋēn; inánta ábehēd ḥālíhi ô ḍan hálki kó kaḥàystey. wā sida.

Hierauf kehrten sie zu dem Orte des gesamten Stammes[b] zurück; der Vater des Mädchens nahm an (seinem) Orte alles Gut an sich. So ist es.

[1] für *hálke-ba-ū*.

[2] f. *beyn-ála-ha-ahā*.

[3] wörtl.: wenn Gott sagt; Reinisch schreibt *yéḏi* (von *yēḏ* rufen). Vgl. Reinisch, Wörterb. S. 389.

[4] f. das gewöhnliche *sō*.

[5] f. *markāsū*.

[6] Vgl. oben Anm. 2.

[7] merkwürdig für *qoládīsa*, vgl. Reinisch, Gr. § 373.

[8] wörtl.: Dingen.

[a] es ist nur die einmalige Lüge, nicht ein habitueller Zustand gemeint.

[b] d. h. kurzweg: zu dem gesamten Stamme.

Ehescheidung.

A.

nínki hébil nâgti, ô qabày, fúr(ey). wúḫu kú furèy, sád-deḫdâ šay béy noqotèy: wáḫa û horèya túgu iyyó ḍillo iyyó básāri.	Der Mann N. N. hat [sein] Weib, welches er genommen hat, entlassen. Daß er es entließ, ist aus drei Ursachen geschehen: erstlich, weil sie eine Diebin, (dann), weil sie eine Hure und (endlich), weil sie eine Schlampe war.
nâgti sáddeḫdâ šay áydin kú arágtān is kâ fura.	Ihr sehet, daß er das Weib aus drei Gründen entläßt.
nínki nâg ʽáynkāsā gurígise ká ḍigta, wúḫun ayyô ká ḍâḫla.	Der Mann, der ein Weib von dieser Sorte sich in sein Dorf eingestellt hat, erbt von ihr.

B.

nínki hébil nâgti fur. rárkēdi ô ḍun ayyû siyày. wéḫu yiḍi: ‚nâg yahày! anôgu kó foròy. rárkāgi qadó, mêša dôneysa û tagò!	Der Mann N. N. hat seine Frau entlassen. Er hat ihr die gesamten Einrichtungsgegenstände gegeben. Er sprach: ‚O Weib! Ich habe dich entlassen. Nimm deine Einrichtungsgegenstände, geh an welchen Ort du willst!'

Krieg zwischen den Somali.

rêr hebìl iyyô rêr hebìl ayyâ ʽōlāway. rêr hebil ayyâ sô dū-ley rêr hebil ayyéy gêl ká qādên, labá nin ū gêle-jri ayyéy dilèn. qáyladi ayyâ timid rêr hebìl, ayyâ fardīhi qâda, bā fālèy. wáḫay noqón dônto móyi.	Der Stamm X und der Stamm Y gerieten in Feindschaft. Der Stamm X zog auf Raub gegen den Stamm Y aus und sie nahmen ihnen die Kamele weg, zwei Kamelhirten töteten sie. Das Geschrei scholl [eig. kam] zu den Y, was Pferde besaß, saß auf. Es ist unbekannt, was geschehen wird.

wār bān hèlay, wāḥu yìḍi: ‚is gāḍōn labádi ʿól, lá dagá-lēn. gāli la gá rēb nimánki, sáddaḥ fáras iyyô sáddaḥ nin ayyá la ga lá hāḍèy'.

Eine Nachricht hat uns erreicht, man hat gesagt: ‚Es haben sich getroffen die beiden Feinde, sie haben mit einander gekämpft. Die Kamele (Objekt) werden die Männer (Subjekt) zurückführen, drei Pferde und drei Männer sind zurückbehalten worden.'

‚nimánka ʿúlkōdā wēligōd is dên māyān. haddi la ḍēḥ gēli lahâ níman ninna yēleye, má-'ahà. ámma há-is dilèn, ámma há-is dayèn, an is qádin, hál-kay ó ínlay sī 'ád'a waḥ ù ka la qāḍayān; qadân baḥà.'

‚Die Männer werden den Kampf zu ihrer Zeit (=jemals) nicht lassen. Wenn ein Mann zwischen den Kamelbesitzern (= den Stämmen) wird (Frieden) stiften wollen, so wird es nicht (möglich) sein. Ob sie nun einander bekämpfen, ob sie von einander ablassen,[a] sie werden einander nicht in Ruhe lassen, so daß sie gar sehr auf einige (in ihrer Zahl) zusammenschrumpfen werden; dann werden sie von dem Ausgang abstehen.'[b]

‚wār nimán yehù, taládāsi taló hagâgsan má'ahá. íneydin labadâ qabíl is kú lāddán ḥa-jádouda,[1] wáyēlimo dáro. dád-kāsina wā idīn lé yabèya nin walība idínka ayyó kō halíè-naya. íllayn nin mánta ḥajá-douda iyyó hešiskōda idín ké ḥiga mé girò.[2] wáḥaydin yāšān wayélkinu is ú tago, hádal ʿáglika gála, kó taliya! w-an-

‚O ihr Männer, dieser Ratschluß ist nicht der ordentliche. Ihr achtet die Angelegenheit der zwei Stämme gering, (so daß euer) Ansehen zugrundegehen wird. Von den Leuten staunt euch jedermann an und vertraut auf euch. Denn heute gibt es niemand, der ihrer Angelegenheit und ihrem Friedensschluß näher ist als ihr. Macht

[1] hier fehlt jedenfalls *inta*. [2] für *jiro*.

[a] d. h. Waffenstillstand schließen.

[b] d. h. schließlich wird der Kampf nur von einzelnen abhängig sein.

éydin og-éyni dádko dámi wa-'idín kü qoslēye? anōgu intás ayyán abténimo idín idi. wā sída.'

es so, daß euere Weisen zusammenkommen, tretet ein in eine verständige Verhandlung, beratet (deswegen)! Wisset ihr denn nicht, daß alle Leute über euch lachen werden? So habe ich zu euch, der mütterlichen Verwandtschaft, gesprochen. So ist es.'

wār nimán yehu, rēr hebìl wá la idín hešišineya. mahá ké le-dihín[1] heišiska? qōla ba wiḩi ká maqàn ayyá lō[2] kēneye.

,O ihr Männer, der Stamm Z wird zwischen euch vermitteln. Was sagt ihr zu dem Friedensschlusse? Er wird (jedem) Stamme bringen, was ihm (noch) fehlt.'

,wār nimán yehu, haddí aydìn na hešišineysan ō qolí ba wiḩi ká maqan ū helēysan, annágu wa u gó lahèyn heišiska.'

,O ihr Männer, wenn ihr Frieden zwischen uns stiftet und das findet, was dem Stamme fehlt, so haben wir den Friedensschluß.'

,wār nimán yehu, annágu wá idīn hišišineyna. qólađi gér darràn iyyō qoladī kale wá idīn ka la hobsáneyna. qóladi dāugēda dīda, annágu wānu[3] ka hēlineyna'.

,O ihr Männer, wir werden Frieden zwischen euch stiften. (Und) wir werden den Stamm, der vom richtigen Erkennen abweicht, und den Stamm, der etwas anderes (will) als ihr, genau erkunden. Wer den Weg des Stammes zurückweist, den werden wir überwältigen'.

Begräbnis.

wáḩa lé yiđī: nim ba labá nāgōd qabéy, mídna wá je'la, mídna wá ne'ba.

Es wurde erzählt: Ein Mann hatte zwei Frauen, die eine liebt er, die andere haßt er.

málin wálba da'wi iyyó gár-naq, ayyá habēnku u gú dūmi-

Jeden Tag war Klage und Gerichtspruch (und) die Nacht

[1] für *le-tihin* (*t* wird zu *d* zwischen Vokalen). [2] f. *la á*. [3] f. *wáynu*.

jrey. nâgti ô ne'ba, bâ bérri dâmbe ḑóunkal iyyó 'ânu iyyó málab u gú[1] *dartey. qáderke êbahay habênku ḑamày, ayyô kú ḑintày.*

márku wâgi báriyày, ayyéy barôratay. barôrtēdi ayyá wiḥi rêrka jògey is u gú yimadèn ô miyidkí arkèn. markāsá may-ḑèn ô kamfèn.

gêdā wên ô rêrka ágtisa'a ayyéy dam'èn, ínay ḥabâl u gá qoḑân. nín wayâla ayyéy yiḑi: ,wàr, míyidka mâl máren'a ô safrûhu marân áynu kú āsnu, ḥaddân ḥabâlo innó ḑouwin.'

wâḥa yíḑahèn: ,wā tahày!'

markāsáy míyidki íntay qa-ḑèn ayyéy áur sarān. wâḥay so'odâm bā. márkay mâl má-rin'a gāḑân, ayyéy ḥabâši u qoḑèn. márkay ḥabâši qoḑân, ayyâ nínki wayêlka ahà nínka míyidka'à ínan ô ú âbe yehày ayyô kū yiḑi:

,ḥabâša kū deg ô lôḥōdka hajāji!'

ínanke bà ḥabâši kú degèy ô lôḥōdki hajājeyiy. markāsèy

brach hierüber an. Die Frau, welche er haßte, mischte ihm später Gift und Milch und Honig. Nach dem Ratschlusse Gottes ging die Nacht vorüber und er starb.

Als der Morgen hell geworden war, klagte sie. Infolge ihres Wehklagens kamen die Leute, welche im Dorfe waren, und sahen den Toten. Hierauf wuschen sie (ihn) und hüllten ihn ein.

Unter einem großen Baume neben der Ortschaft wollten sie ihm ein Grab graben. Ein verständiger Mann sagte: ,O Männer, lasset uns den Toten an einem Orte an dem Pfade begraben, neben dem die Karawanen vorbeigehen, wenn uns kein Grab nahe ist.'

Sie sagten: ,Es sei!'

Hierauf nahmen sie den Toten und legten ihn auf einen Kamelhengst. Und sie gingen. Als sie den Platz am Pfade erreicht hatten, gruben sie ein Grab. Als sie das Grab gegraben hatten, sprach der weise Mann zu dem Jüngling, dessen Vater der Verstorbene gewesen war:

,Steige in das Grab hinab und stelle einen Laḥd ordentlich her!'

Der Jüngling stieg in das Grab hinab und richtete einen Laḥd

[1] Ibrahîm sagte ursprünglich *isogó*, was aber nicht recht hereinpaßt.

míyidki ḫabāši kú dejiyèn ó ínaukīsi bô[1] ḍegày.

márku bô ḍegày ó lôḫōdki hajājeyiy, ayyô ká sō baḫáy. ḥálki báy míyidki kó āsēn. márkay míyidki āsèn, ayyéy nogdèn. wáḫa yimadèn rêrki ó nāgihi ká barōráneyān. nágtisi súnka sīsay barōrtēdi ayyā wáḫba lá ga máqli way. wáḫanay kú barōráneysi:[2]

‚mântān jábayèy!

mídegta í gó o[3] dayèy!

ayyâ sô ḍīʿinèy?
affadí i dúnteyèy!‘

markasā róggī kū yiḍahèn: ‚nín wáyi máysidā barōrta na ga lā āmùs!‘

olimádi bā habênki áyalk ínteу yimadèn, kú qorán[4] naqày sáddaḫ habên íyyá sáddaḫ málmōd.

márkay qorán[4] naqì ḍameyên ayyā áḫanki lá qalèy.

ordentlich her. Hierauf ließen sie den Toten in das Grab hinab und sein Sohn legte ihn nieder.

Nachdem er ihn niedergelegt und den Laḥd ordentlich hergerichtet hatte, stieg er hinaus. Dort (also) begruben sie den Toten. Nachdem sie ihn bestattet hatten, kehrten sie zurück. Sie kamen in die Ortschaft und die Weiber erhoben ein Klagegeschrei. Das Wehklagen seines[a] Weibes, welches (ihm) Gift gegeben hatte, war so arg,[b] daß man darüber nichts hörte. Sie wehklagte aber:

‚Heute hat er (mich) zerbrochen!

Meine rechte Hand, er hat mich verlassen!

Wer hat fallen lassen?[c]

Als Ehefrau hat man um mich gefreit.‘[d]

Hierauf sagten die Männer zu ihr: ‚Du, die du nicht ohne Mann sein wirst, schweige uns!‘

Als die Weisen in der Nacht in das Haus gekommen waren, lasen sie den Qorân durch drei Nächte und drei Tage.

Nachdem sie die Qorânlesung beendet hatten, wurde zum Leichenschmaus geschlachtet.

[1] = *bā ū*. [2] für *barōráneysay*. [3] f. *gú u*.

[4] wegen folgender Doppelkonsonanz verkürzt aus *qorán*.

[a] des toten Mannes.

[b] wörtl.: das Wehklagen seines Weibes, welches Gift gegeben hatte, es wurde nicht gehört.

[c] d. h. wer wird die Feinde vernichten? [d] d. h. ich bin Witwe geworden.

márkay ďhanki iyyó qoránnaqi ḑamayěn ayyâ ḑáhalki lō[1] qáybiyìy. rūh wáliba ìntu qayb ú hēlày ayyū sántadey.

Nachdem sie den Leichenschmaus und die Qorânlesung beendet hatten, wurde das Erbe verteilt. Jeder bezeichnete das, was er als Teil an sich gebracht hatte.

nāgti súnka síseyna, márkay rērkōdi tàgtay, ayyéy tiḑi: ‚anegá súnke siyìy. wahanán súnka ú siyìy, wān ū i ja'lày-n.[2] dabadēd ayyān is iḑi: «haddán u kú je'là-in, intān u kū eríy-in, súnka si ō ḫōlíhīse badàn ūd ḑahál kē hesīd.»[1] wā sída.

Als aber das Weib, welches Gift gegeben hatte, in die Ortschaft jener gegangen war, sprach es: ‚Ich habe das Gift gegeben. Ich habe das Gift verabreicht, da er mich nicht geliebt hat. Hierauf sprach ich zu mir: «Wenn er dich nicht liebt, so gib, bevor er dich entläßt, Gift, auf daß du sein vieles Gut als Erbe erhaltest.» So ist es.

Der Hahnrei.

ním bā tûg ahā wáhanu ḫōdi jeri.[3] kōl ba nāgti wânâgsan ū arko, ayyô ku gúdi jri[3] íyyo dōn wahbá is ká ūg-ein.

Ein Mann, welcher ein Dieb war, pflegte zu rauben. Wenn er ein schönes Weib sah, pflegte er in nächtlicher Zeit zu ihm zu gehen, ohne daß er von (ihrem) Willen* etwas wußte.

nagá badān, ayyô márku ku sô guďey, is kā āmusěn ō ú ma'ānseďey wasmáddi. uságuse, márkā ū qáďēn qūnsado, ayyô ká bahày; iyyádu na nim-ma yehéy ínki, ku sô guďey, má garàto, íllayn wânu kó hākánayn(à).

Die vielen Weiber, zu denen nachher er nächtlich kam, schwiegen und er bereitete sich ein Vergnügen durch den Koitus. Er aber ging, wenn sie vom Schwätzen abgelassen hatten, hinaus; und sie wußte nicht, was für ein Mann der wäre, der nächtlich zu ihr ge-

[1] für la ū. [2] f. ja'lay-in. [3] f. jiray.

* d. h. ohne daß er wußte, ob sie einverstanden war.

málim bā ayyô rêr ân oqòn ú yimid. wúḥu kú ārkèy nág wānāysan ô áqalkēdi hûr tagey. halkebū́ kú ilalèstey; márku habênki dúmey, ayyô ku sô gudèy.

ô málo, ô oqòn u lē̆ yeháy, ká sô gáley.

waḥanéy ahèyd ʿabbâr ahà habên báḏka. wúḥu soʿdá-ba, haddû áqqalka báḏtenkisi jōgo.

ayyû gūrgūrtey sidí bahal ô gáʿanòhi[1] sidā iyyó sidā iyyó sidā ú fidiyìy mâl wâlba, hálka iyyó íntū gaʿántisi nágti lúktēdi kó ḏaʿdey.

waḥōgá yer ayyô gárab sâḥaday. markāsū sô fadísiyiy ô wasèy. ô is má ay ḏáqaj-in wáḥay môdeysa nínkēdi, íllayn ḏánka kalé ayyô ká hurdèy.

tûgisi márkū wásey ayyû ké degèy ô ḏáḥso, ú baḥay sidisi ô is ké tegey.

saʿád ka dámbā yā nínki qábiy kú yiḏi: ‚sô ḏowo!‘

wáḥay tiḏi: ‚iláhay ka baqô! waḥôga yer áno[2] wasmádda ka

kommen war, da er sich nicht lange aufhielt.

Einst kam er in ein Dorf, welches er nicht kannte. Er sah ein schönes Weib und ging (bis) vor ihr Haus. An dem Orte spähte er umher; als der Abend kam, drang er nächtlich ein.

Und von Orten aus, von denen er Kenntnis hatte, trat er ein.

Es war gerade Mitternacht. Er ging, bis er sich in dem halben Hüttenraume* befand.

Er kroch wie ein Wildtier und betastete mit seinen Händen so und so und so jeden Ort, bis er mit seiner Hand auf die Füße des Weibes geriet.

Eine kleine Weile schlief er auf dem Rücken. Hierauf richtete er sie auf und beschlief (sie). Und sie rührte sich nicht, da sie glaubte, es wäre ihr Mann, denn dieser schlief auf der anderen Seite.

Als (sie) der Dieb beschlafen hatte, stieg er (von ihr) herab, ging nach seiner Art hinaus und trollte sich.

Nach einer Stunde faßte (sie) ihr Mann und sprach: ‚Nähere dich mir!‘

Sie sprach: ‚Fürchte Gott! Laß uns eine kleine Weile von

[1] für *gáʿanìhi*. [2] f. *ánnu*.

* in der Mitte des H.

nasánno, íllayn ʿâwa wasmáʾāda ayyān kú arkày.ʿ

wúḫu yíḍi; ‚ku má tāban kóllā [márra].ʿ

markāsày ámustey ô wáḫba ū ʿelín waydày.

már damba ayyéy tíḍi: ‚hā-támba wàḫa dôni samáy!ʿ

markasû kaʿày ô wásey már-kale. wúḫu kú arkày sîlkēdi qo-yânki biya-bìḫ-i tûgi.

markāsû is yíḍi: ‚waḫ howâla, in nínʾi gá horeyìy wasmádēde.ʿ

is ká ámusèy ô túhun kú sēḫày. nâgtuna tûgi mô ōgi.

hābên labâdki ayyâ saqdi ḍaḫà ayyâ tûgi yimíd ma ná ōga, ínu nínku jōgo.

wúḫu môdeya, ínay nâgtu kelîdēd taháy. hálkēbu sô ga-lày sídīsi labádda logôd iyyó labádda gamʿôd ayyû kú gūr-gúrtey. markāsū gogósi bárbar sûḫăday hál-ʿabbârʾa.

markāsû ku sô tāsèy, ínū nâgta wāsó. gaʿânti ayyû fídi-yìy, nínki gáḍkisi ayyû lá he-lèy. nínki bā sô tāsèy, nâgtisi bù kú yíḍi: ‚ma ádigà ī tābtày?ʿ wáḫay tíḍi: ‚anâ kû tābtày, wáḫan dônaye ínad ī wastid.ʿ

dem Beischlafe ausruhen, denn heute Nacht habe ich deinen Beischlaf (schon) verspürt.ʿ

Er gab zur Antwort: ‚Ich habe dich nicht berührt.ʿ

Hierauf schwieg sie und gab ihm keine Antwort.

Hernach sprach sie: ‚So mache jetzt, was du willst!ʿ

Hierauf erhob er sich und beschlief sie zum andern Mal; da spürte er in ihrer Scheide die Feuchtigkeit des Samens des Diebes.

Hernach sprach er zu sich: ‚Es stimmt, daß mir jemand in ihrem Beischlaf vorangegangen ist.ʿ

Er schwieg und schlief mit seinem Verdacht ein. Das Weib wußte nichts von dem Diebe.

In der nächsten Nacht kam der Dieb um Mitternacht, ohne zu wissen, daß der Mann (des Weibes) anwesend war.

Er glaubte (vielmehr), daß die Frau allein wäre. So trat er dort nach seiner Art ein und kroch auf beiden Füßen und beiden Händen dahin. Hierauf schlief er an der Seite des Bettes eine Weile.

Hierauf erhob er sich vom Schlafe, um das Weib zu gebrauchen. Er tastete mit der Hand (und) ergriff das Kinn des Mannes. Der Mann erhob sich (und) sprach zu seiner Frau: ‚Hast du mich berührt?ʿ

Sie antwortete: ‚Ich habe dich berührt, ich wünsche (nämlich), daß du mich beschlafest.‘

wúḥu yíḍi: ‚má karo, wā sē-ḥánaye, au ínan hurdádu ká ḍírgu ayyân dônaye.‘

Er sprach: ‚Ich kann nicht, ich schlafe ja, da ich Kräftigung (Wohlbefinden) durch den Schlaf wünsche.‘

nágtina markāséy ká̄dey. wa-ḥanéy ú kādèy,[1] ínay hûbsato. wáḥay kú jōgsetèy túgi. már-kay kû jōgsetèy, ayyû baġày,[2] ínay šûgto.

Das Weib stand hierauf auf. Es stand aber auf, um sich genau zu überzeugen.[4] Es stellte sich hiebei zu dem Diebe hin. Als es sich hingestellt hatte, fürchtete er, es würde (von ihm) Mitteilung machen.[5]

markāsû baḥày. nâgti wày ká daba bóḥday. wáḥay kú tiḍi: ‚nínki ḥálayto ī wasèy má adigû ahā?‘ wúḥu yíḍi: ‚hâ!‘

Hierauf ging er hinaus. Hernach ging auch das Weib hinaus. Es sprach: ‚Ist der Mann, der mich gestern nachts beschlafen hat, du?‘ Er antwortete: ‚Ja!‘

markāsû fáḍisiyìy hálki ô ku wásey. ninkêdina gāgâbsi-gôdi iyyô ḍaqḍaqáqōdi ayyū kú tásèy ô ka'ày áyyer ayyû kú sō sádey, wúḥu árkay iyyegú is wásayen.

Hierauf setzte er sich dort nieder und beschlief sie. Ihr (der Frau) Mann stand aber infolge ihres Lustgestöhnes und ihrer leichten Bewegung vom Schlafe auf und erhob sich ein wenig (und) ging hinzu, da sah er, wie sie fikten.

nágta ninkêduna fulé ahà rágga dagâlqōda wa ká bigí jirèy. hálkèbú kû noqdèy gu-gôši, wúḥu is ká ḍegày mídān waḥbá ūgèin.

Der Mann der Frau aber, der ein Feigling war, fürchtete den Kampf der Männer. (Darum) kehrte er auf der Stelle zurück ins Bett (und) stellte sich, als ob er von nichts wüßte.

---

[1] für *ka'dey.* [2] f. *baġày.*

[4] näml.: ob ein anderer Mann anwesend wäre.

[5] näml.: dem Gatten.

tûgise márkū wásey ayyû ka'ày ô rêr kalè tegèy. usági sidāsā yālày.

nínki iyyô nágtisi márkū tûgi is ká tegèy, ayyéy nágti gōgósi timíd, nínkēdi ayyéy bár-bar sáḥatey, hálkiyyo intū wágu kû berỳy.

nínkēdīna is ká āmusèy ô wáḥu is ká ḍegày midān waḥbá ūg-ìn.

habên kû ḥigèy ayyā márkū habênki dûmey ayyû sídisi isa-gá sáḥaday wā se is jirâ.

wáḥanu súgeye tûge imâtin-kìse. berberkîsunâ bilâwa ayyû ḍigtày, ínū tûge kú dilo.

wáḥu sugá ba habênki bà im[1] badan-à kā tagtèy; kólba már-kay hurdḗdu û timàdo, ayyū is ká 'eliyiy.

már dambe ayyá nágti ḍáqḍa-qáqdey nágtona wā kú ḍàwaḍèy.

markūsû ḍábarkēdi tābtey ô lugáhēdīna tābtey. wáḥu is múdsiyiy, ína ágiḥi tûgì ô ga-'ánte sárey áyyer bô bilâwihi la sô baḥayày ô lúgihīsi ô logáh nágta ay is wehèliyān ayyû lúgtisi kú ḍeftèy. márkū ná-barki kú ḍa'ày, ayyû qáyliyiy. wáḥu yíḍi: qábta tûge!"

Der Dieb aber erhob sich, nachdem er gefikt hatte, und ging in ein anderes Dorf. Er handelte also so.

Was aber den Mann und sein Weib betrifft, so kam die Frau, nachdem der Dieb davon-gegangen war, zum Bette und schlief an der Seite ihres Gatten, bis es Morgen geworden war.

Ihr Mann aber schwieg und stellte sich, als ob er von nichts wüßte.

Als der folgende Abend an-gebrochen war, legte er sich nach seiner Art nieder, (aber) gab acht.

So harrte er der Ankunft des Diebes. An seine Seite aber hatte er ein Dolchmesser gelegt, um den Dieb zu töten.

(Und) er wartete, bis ein großer Teil der Nacht verstri-chen war; so oft der Schlaf über ihn kam, wehrte er ihn ab.

Als sich hernach die Frau regte, näherte er sich ihr.

Hierauf berührte er ihren Rücken und ihre Füße. Er war der Meinung, daß er die Hände auf die Füße des Diebes lege, und er zog langsam den Dolch und stieß auf seine ei-genen Füße los, da dieselben mit den Füßen des Weibes ver-schlungen (verschränkt) waren. Als die Verletzung geschehen

[1] für *in*.

markāsi rérki wiḥî jōgèy û sô ʿidānsèy.

waḥbána wa la árki way. nínkōna márkū wâgi bèriyiy, ayyû nâgti forày. nâg kalèna gúrsedey.

nágtina rêrkōdi ayyéy tagtèy, nínna û má ay wiḥî gādèy û šēgin. wā sída.

war, erhob er ein Geschrei. Er rief: ‚Haltet den Dieb!‘

Hierauf kam, wer in der Ortschaft war, herbei, um Beistand zu leisten.

Doch es wurde nichts gesehen. Als es Morgen geworden war, entließ der Mann die Frau (und) heiratete eine andere.

Die Frau aber ging in ihre Ortschaft und erzählte niemandem, was (ihr) widerfahren war. So ist es.

Einigkeit macht stark.

wáḥa lé yiḍi: nínbā labá nagbd qábey. mídba wáḥay ô lahéyd sáddaḥ wil iyyô gabáḍ, tá kalèna tódōba wil.

mid wálba vêr gônîʾa ayyô û yālày. labáda mídba basârîʾa ô hād iyyó gor deréq-le; wā na tá dambe ô sáddaḥda wil iyyó gabáḍḍa-le, wā sída yár taháy.

Es wurde erzählt: Ein Mann hatte zwei Frauen. Die eine hatte drei Söhne und eine Tochter, die andere sieben Söhne.

Eine jede Sippe hatte er gesondert gemacht (abgesondert). Die eine von den beiden Frauen war eine Schlampe und ein ewiger Schmutzfink, diese war nämlich die, welche (er) nachher (geheiratet hatte) und welche die drei Söhne und die Tochter hatte, und dennoch war sie jung.

tá kalèna wá gin ʿimrigèdi máḍsatay. odáguna[1] tá dambe ayyû fáḍigisu û badán yehày. márbā labáda-ba hôd is ḥimiyēn wārkibā odága gáḍey.

Das Alter des Lebens der anderen war (bereits) leer (= hinfällig) geworden. So war des Vaters Aufenthalt häufig bei der nachher (Geheirateten). Als die beiden (Sippen) einander ein Bündnis abschlugen, erreichte den Vater die Nachricht.

[1] für *addáguna.*

markasû ká 'iḍòdey arínta. markasû wúḥu kú hammíyiy, sí'ū inamáda û hešiṡiyo. markasû mâlín isogú yàḍày inamádī giddigōd. wúḥu yíḍi: ‚wáḥan dônaye, ínan idìu hóbsado, sídaydin û ka la ḥôg wéyn tihîn.'

Hierauf erzürnte er über diese Angelegenheit. Dann war er in Sorge, wie er die Kinder versöhnen könne. Hierauf rief er eines Tages alle Kinder zusammen. Er sprach: ‚Ich will euch prüfen, ob ihr groß an Kraft seid.'

markasû ki û gú horèyiy ayyû ōl u ḍibìy, wúḥu kú yíḍi: ‚jébiy ō wáḥan kū sínaya ḥōlā badàn! úši bô qōto!' márkibā kà la qébiyiy, sídisi ayyá míd walìba û jebìyiy. odágina míd walba ḥoló siyìy. markasû tódōba ulôd sí'ád'a isogu ḥéḍay, wúḥu yíḍi: ‚î wada kāláya giddigìu!'

Hierauf gab er dem ersten einen Stock (aus Palmenholz) (und) sprach: ‚Brich es und ich werde dir viel Gut geben! Nimm das Holz!' Hierauf nahm es (der Älteste und) wie er zerbrach es ein jeder. Der Vater gab nun einem jeden viel Gut. Hierauf band er sieben Palmenhölzer fest zusammen (und) sprach: ‚Kommet alle zu mir!'

hálkibáy û gû wada yìmādên. waḥanáy kú sō báḍbaḍàdên: ‚ḥâlá kale áydin hésān.'[1] odági bā wúḥu yíḍi: ‚ninkí ḥíḍmada jébiye, idínkona ínū idinkú ḥôg wéyn yehày û ōgāda! anégona ḥālā badan ayyân sînaya.'

Hierauf kamen sie alle zu ihm. Sie freuten sich nämlich, (daß er rufen würde): ‚Ihr bekommt anderes Gut.' Der Vater sprach nun: ‚Wisset ihr, daß der Mann, welcher dieses Bündel zerbricht, euch an Kraft überlegen ist! Ich hingegen gebe ihm viel Gut.'

markāsi ki ū gû weyna ḥōgìsi múgiyiy.[2] wáḍi 'ád'a ayyá ū gá korōḍey. markāsû dalèy ō tárta wāḍey. giddigōd is kú waḍey iyyô jebín kári wâye.

Hierauf zeigte der Älteste seine Kraft. Die Unannehmlichkeit nahm aber zu. Hierauf ermüdete er und hatte voll Unmut das Nachsehen (?). (Auch) alle (anderen) hatten das Nachsehen und konnten (das Bündel) nicht zerbrechen.

---

[1] für *hélton*.

[2] von *múg* ‚Sichtbarkeit' abgeleitet.

markāsá adígi yiḍi: ‚ábo wáḫa án oláha ū lé'ejōda[1] *idínka, íllayn ínaydin is na'ib tihīn ayyán úg ahèy. háddi sída aydīn kú jōgtan ō 'olā-dāsi idīn ábudā aháto, 'ádū-gīn sídā dōno ayyū idín gēli. mídwalbana gōni márka la gá hēlo ayyá sídeydin uší hore ū jebísēn lō jebín. haddán aydīn ka la had(t)ínse, 'ádōginu wáḫ-ba idín yèli kári máyo.' mar-kāsā inamádi tōbád kēnèn. wā sída.*

Hierauf sprach der Vater: ‚Ich, der ich (euer) Vater bin, (sage euch), daß die Hölzer euch gleichen, denn ich weiß, daß ihr einander hasset. Wenn ihr so bleibet und diese Feindschaft ewig währt, so wird euer Feind unter euch eindringen wie er will. Ein jeder wird in dem Vereinzeltsein, wenn er darin gefunden wird, so zerbrochen werden, wie ihr früher die Hölzer zerbrochen habet. Wenn ihr aber zurückgehalten werdet,[3] wird euch euer Feind nichts tun können.' Hierauf bereuten die Kinder. So ist es.

Hochzeitsbräuche.

wáḫa lé yiḍi: nínbā gabáḍ dōnay. wúḫu ká biḫìyiy kātún iyyó gašán[2] *iyyó túsbaḥ iyyó bilāwa iyyó fáras iyyó kónton áḍiyo iyyó áur.*

Es wurde erzählt: Ein Mann freite um ein Mädchen. Er bezahlte einen Siegelring und einen Schild und einen Rosenkranz und einen Dolch und ein Pferd und fünfzig Stück Kleinvieh und ein Lastkamel.

márkū intá biḫìyiy ayyá wáḫa lá go lá ballamáy, ínu marrín wānágsan gabáḍḍa ú kēno. mar-kāsā 'ádan ū so ḍōfay ō mar-rēnki kånay, wuḫunū ahā mar-rēn fódod.

Als er die Sachen beigestellt hatte, da wurde (noch) vereinbart, daß er ein schönes Kleid für das Mädchen bringe. Hierauf reiste er zur See nach 'Adān und brachte ein Kleid, welches (aber nur) ein leichtes Kleid war.

---

[1] von *lé'eg* ‚Gleichheit'.

[2] Ibrahīm sprach *fāšān* an dieser Stelle und wiederholte mir diese Form für das Glossar.

[3] näml.: von eurer Uneinigkeit und eurem Auseinandergehen.

márkā ābehêd marrênki árkay ayyâ yiḍi: ‚anegô marrênkān kâ šegi dôna kânta mahá'e kô ḍiṡi máyo ámma wiḫi la is kó marrêmi jíray â ḫadíba 'âdul inû ahâ ayyânu kā dôneyna.'

Nachdem ihr Vater das Kleid gesehen hatte, sprach er: ‚Ich gebe dir (das Mädchen) nicht zum Weibe, außer du bringst dieses Kleid, welches ich dir beschreiben werde, oder eines, von dem wir wünschen, daß es ein Kleid nach der Sitte der Menge ist.'

márkay ḫajédoudi wāyêlka ġáḍḍey[1] *ayyâ wāyêlki nínki kû ḫúkumēn, inū marrên ád'a kâno. nínki bâ yiḍi: ‚wáḫaydin marrên ū dôneysan šâga!' inánta ābihêd ayyâ šāgày. wúḫu yiḍi: ‚šéyder náqši'a, bôġor duwáli'a, bóġor surâti'a, maró baftá'a, maró ḫáyli'a, málqabad hindiyád'a, maró sâdi'a, huyédēdna maró baftá'a iyyó málqabad šīda iyyó gámbo intā ayyânu kâ ga dôneyna íntiba íntā wáda kȧnay'.*[2]

Hierauf gelangte die Angelegenheit zu den Weisen und diese verurteilten den Mann dazu, daß er ein gutes Kleid bringe. Der Mann sprach: ‚So beschreibet mir das Kleid, welches ihr wünschet!' Der Vater des Mädchens beschrieb (es) ihm. Er sprach: ‚Ein färbiger Frauenmantel, ein Dûlimetallgürtel, ein Surâtigürtel, ein Kalikotleibtuch, ein färbiggestreiftes Leibtuch, ein Hindischleier, ein rotes Leibtuch, für ihre Mutter ein Kalikotleibtuch und ein Šīdschleier und ein blaues Turbantuch sind die Sachen, von denen wir wünschen, daß er sie alle bringe.'

ayyá yiḍi: ‚áqqal ī ḍisa, ān gabáḍḍa la áqqal galê!'[3] *áqqalki bā áqqal wéyn ô ḍígo ḍaḍêr lo gá ḍegày. si'âd'ana lô gú wândjiyiy; labātán tâlābo ayyâ rêrka lô ga dúrkiyiy. márkay ḍamayên, ayyâ gabáḍḍi dûmar badán ay sō gélbiyēn hâs iyyó*

Er sprach: ‚Bauet mir ein Haus, damit ich mit dem Mädchen hineingehe!' Das Haus wurde als ein großes Haus aus langen Holzstützen gebaut. Es wurde recht gut gemacht; zwanzig Schritte ging man von dort zur Ortschaft. Als sie es

[1] für ġádḍey. [2] f. kâno-ī, vgl. Reinisch, Gr. § 317, 318.
[3] ebenda § 318.

mašharád, ayyâ áqqalki la gú sō gélíyēn. markäsä ay guryéhōdi kú noqdēn.

fertig hatten, geleiteten viele Frauen das Mädchen (zu dem Haus) unter Gesang und Schwänken, bis sie es in das Haus hineingeführt hatten. Hierauf kehrten sie zu ihren Hütten zurück.

arôskina 'ól badan ô iyyúga'a ayyá nín walība húbkisi sâ qātèy. halkibá gēdki širka la gá sō gélbiyiy ô áqqalki la gú gelīyiy. márkā áqqalki galày, ayyá sáddaḥ ay ílma'adâr yihín ka đabá galán.

Beim Bräutigam hingegen versammelte sich viel bewaffnetes Gefolge und ein jeder von ihnen hatte seine Waffen mitgenommen. Vom Baume des Rates an wurde er geleitet und in das Haus hineingeführt. Als er in das Haus hineingegangen war, gingen drei Vettern nach (ihm) hinein.

márki inḍáha qá' lēs[1] kú siyìy ayyá arōski jadlēy, ílma'adâredīna jadlên. iyyádona hálkēdi ka má'ay ḍaqâq-in, â[2] wā u gú bugtèy, giddigōdna 'ânihi wáda sisey. halkibá ílma'adārédi lá kaftamên, iyyáduna lá kaftántey.

Nachdem der Bräutigam seine Augen mit einem starren Blick auf sie gerichtet hatte, schlug er sie, ebenso schlugen sie die Vettern. Sie rührte sich aber gar nicht auf ihrem Orte, sondern freute sich, allen gab sie Milch. Nun scherzten die Vettern mit ihr, sie aber scherzte mit ihnen.

nínkona ínta ílma'adārédi bā ku lé yehày: ,'âya, ínay dūlā dahdy[3] iyyô ín kale áynu ka lá hóbsanna!'

Der Mann sagte nun zu den Vettern: ,Beschimpfet (sie), wir (wollen) erproben, ob sie geduldig ist oder ob es anders steht!'

wáḥay káftanki kú 'āyám ba.[4]

Sie beschimpfen sie zum Scherz.

márkay habēn bađ noqótey. ayyá míddi ílma'adâr yihín bā kú yiḍi: ,maráda is ká ḍig, ínnu kū ūgna!' marádi bay is ká ḍēgtày ô íntay ífki kú ḍo-

Hierauf ist es Mitternacht geworden. Da sprach einer von den Vettern (zu ihr): ,Lege die Kleider ab, damit wir dich beschauen!' Sie streifte sich die

---

[1] für *la is.* [2] *f. e.* [3] *f. tahdy.* [4] *f. 'āyán ba.*

wātey, ayyéy tiḍi: ‚inan 'ablé-aháy iyyó ín kale, ka la hub-sáda!'

iyyágona íntā mál walba wā ká tujínayen, nínki bā yiḍi: ‚ánögu wáḫan dōnaye, inan ka la gōyo ō tulímadède furó. íllayn mín an ká la goyí-ma'ahā, mál an ū maro túlimáda, íntay qódobku kú yāli má jirtu.'

markāsáy giddigōd íntay ka'ên, ḍôlka ḍigên, nínkēna mīndí áf badan ayyô tōlimádi saré ku gōyey. qaylédēdi ayyā rērko maqlên, wáḫay la hāyēn: ‚arūsáddi ayyā la ka la gōy-naysa ayyá qaylênaysa.'

nínkēna márkā ka lá gōyèy, ayyô ilma'ādūrrédi kú yiḍi: ‚waḫ(o) wânágsan ayyâ géy-satên.'

dabadēd ayyéy giddigōd wa-dá baḫèn, arôski ma'ahā'a.

haddū maldha todōbá baḫèy (ámma bíl jōgèy) ayyâ yiḍi: ‚rērkāgi ayyān tégeya, ī rara!' markāsā ían dur ayyâ áqqalki lō gú rarèy, ḍigihi iyyó raró iyyó labá lamo'ōd iyyó ínti áqqalka somālidu kú ḍisén jir-tèy lā rarèy, waḫōga ádiyana ḍibād ayyā lā gá ḍigèy.

Kleider ab und näherte sich dem Licht, (dann) sprach sie: ‚Prüfet, ob ich tadelhaft bin oder ob es anders ist!'

Und sie befühlten sie an jedem Orte, der Mann aber sprach: ‚Ich will (sie) defibulieren und die Nähte lösen. Denn bevor ich sie nicht durchgeschnitten habe, werde ich die Nähte nirgends durchdringen, denn sie (die Jungfrau) kann wegen der Infibulation nichts machen.'

Hierauf erhoben sich alle (und) legten sie auf den Erdboden, der Mann aber schnitt mit einem scharfen Messer die Nähte oben durch. Ihr Geschrei aber hörten die Ortsangehörigen, sie sagten: ‚Die Braut wird durchgeschnitten und schreit.'

Nachdem aber der Mann durchgeschnitten hatte, sprach er zu den Vettern: ‚Ihr habet nun eure Gefälligkeit getan.'

Hierauf gingen sie alle, mit Ausnahme des Bräutigams (und des Mädchens) hinaus.

Nachdem er am siebenten Tage ungefähr (oder es kann ein Monat gewesen sein) herausgegangen war, sprach er: ‚Ich werde nach meiner Ortschaft ziehen, ladet mir auf!' Hierauf wurde auf fünf Lastkamele die Hütte aufgeladen, (nämlich) die Holzstützen und das Mobiliar und die zwei Deckfelle und die

Bestandteile der Hütte, welche die Somali herbeigeschafft hatten, wurden aufgeladen, dazu wurde etwas Kleinvieh als Brautvatergeschenk gefügt.

arūsáddūna nāgú si wéhel yâšay ô ďurta la káḥaysày, íntay nínka rérohōda gâḍeyên, ayyâ la gú dartày.

Der Braut wurde ein Weib beigesellt, welches sich mit ihr vertraut machte und die Lastkamele führte, bis sie die Ortschaft erreichten.

márkay rêrihi gaḍên, ayyá áqqalki ây ḍisèn; nágti arūsádda sô ra'dèy na, márkey naqáneysi, ayyâ arôski waḥōgá yer ô fára lába siseyìy, ínānèy wâr ḥon ká gey-ìn. wā sída.

Nachdem sie in die Ortschaft gelangt waren, richteten sie die Hütte auf; dem Weibe, welches die Braut begleitet hatte, gab der Bräutigam, als es zurückkehrte, eine Kleinigkeit, so für zwei Finger etwa, damit sie keine üble Nachricht brächte. So ist es.

Der gierige Mann.

wáḥa lé yiḍi: nin ďáma' wín ayyâ rêr baḍadâ yimìd, waḥánū wúddey ḥāgá[1] áḍeya. halkêbû rêrki is ká faḍistey. haddû beryó fáḍiyiy, ayyéy is wada bartên.

Es wurde erzählt: Ein sehr gieriger Mann kam voll guter Dinge in eine Ortschaft. Er führte einige wenige Hammel mit sich. Er verweilte dort in der Ortschaft. Als er einige Zeit verweilt hatte, war er mit allen bekannt geworden.

nínka rêrka ū gú ḥâlā badàn ayyánū obád gabāḍ kêliye ô qúrḥ badàn māhá'a obád kalê ayyánū laháyn. gabáḍḍana, rág badan ayyâ ká dònày, adágona nínna wā ū díidey.

Ein Mann, welcher aus der Ortschaft war und viel Gut hatte, besaß außer einer einzigen sehr schönen Tochter keine anderen Kinder. Das Mädchen aber, um welches viele Männer gefreit hatten, verweigerte der Vater einem Manne.[2]

[1] für *waḥōgá*.

[2] näml.: einem von den Freiern zu verheiraten.

markāsā rággi nín walíba ōgadey, inanū gabádda ínay ká fugáto já'la-in.

Hierauf erkannte ein jeder Mann von den Leuten, daß er nicht wünschte, daß das Mädchen sich entferne.

nínki dáma' wēn'ána wúḥu kū tašádey, ínū odágana diló, inántana gūrsado.

Der gierige Mann gedachte nun den Vater zu töten, das Mädchen aber zu heiraten.

nín wayāl'a ō rērka jōgey ō dádka rērka jōga hadalkīse máqlo ayyō kú yiḍi: ,wáḥan ka đōnaye, ínad nínka hébil ā ḥālā badan ínad ī ra'tid ō ī lá hadāšid; ájar bād ke hēli đōntá.'[1]

Zu einem angesehenen Manne, welcher in der Ortschaft war und auf dessen Wort die Leute des Dorfes hörten, sprach er: ,Ich wünsche, daß du mich zu dem reichen Manne begleitest und für mich sprichst; (dann) sollst du als Lohn erhalten, was du wünschest.'

wúḥu hádalki kú 'al'eliyēbā, wāyēlki bá yēláy. nínki ū šégiyiy ayyū ū ra'áy. márkey ū tagēn ay gabádda gurkēda la sō qadēn ayyū yiḍi: ,wa kú ḍartày, inanán ū gūrin íntān nál aháy. márkān ḍínto, nínkay[2] đônto ha gūrsato.'

Er setzte ihm mit Reden zu (und) der Weise willigte (schließlich) ein. Er begleitete ihn zu dem Manne, den er ihm bezeichnet hatte. Als sie zu ihm gekommen waren und wegen der Heirat des Mädchens sich besprochen hatten, sprach er (der Alte): ,Ich habe geschworen, daß ich sie nicht vermähle, solange ich lebe. Wenn ich gestorben bin, möge sie den Mann heiraten, den sie wünscht.'

nínki dáma' wēn'a ayyū yiḍi: ,wáḥan ka đōnaye ballán kēli'a, inanád gabádda íntād nôšahày[3] ū gurin.' ,kū yēlày' bū yiḍi. nínki dáma' wēnána hálki ayyō kú húngūcèy, wáḥana ūrkīsa kú jirày ḥádig iyyō ḥālád. mālimbā usági iy-

Der gierige Mann sprach: ,Ich wünsche nur einen einzigen Vertrag, nämlich daß du das Mädchen, solange du lebst, nicht verheiratest.' ,Ich gewähre es dir,' sprach (der andere). Der gierige Mann hatte also das Nachsehen, doch in seinem

[1] für đōntá'a. [2] f. nínki-ay. [3] f. nōl tahày.

yô nínki ḥâláha badená sáryo wên ô bûr, rêrka ká fug, garábkēda ayyéy kú kulmèn.

Herzen waren Falschheit und Hinterlist. Eines Tages traf er mit dem reichen Manne in einer großen Höhle auf dem Rücken des Berges, fern von der Ortschaft, zusammen.

halkōbâ le íssa sulîmēn ô le ìs gárab fáḍistey sā'ád. haddéy wada fáḍiyēn, ayyâ nínki dáma' wên'a kú gōd̄ey; hâlki kú dil̄ey, ḍigisina qáriyèy, íntu jīdey ayyô bórta gúntēdi gêyiy.

Sie begrüßten einander und er setzte sich für eine Weile neben ihn. Als sie alle (= beide) so gesessen hatten, fiel der gierige Mann (über ihn) her; als er ihn getötet hatte, verwischte er das Blut, dann schleppte er ihn dahin und brachte ihn in die Tiefe des Berges.

hâlki íntū ká sō ḍaqáqey ayyô rêrki yimid 'abbâr'aha išá'ega. gabáḍḍi ayyō usagú hūlaban[1] *ū sô galèy.*

Hierauf zog er weiter und kam in die Ortschaft am Anfange der Nacht. Zu dem Mädchen ging er in sein Leibtuch gehüllt hinein.

márkū índihi kú qa'siyiy ayyô yiḍi: ‚ma ûg taháy, ínān mélig el mōd aháy? hâtan ábaha ḍimíy, waḥana kû ēg, ínad nínki dôni dádā ū gú dambéyiy ínad gûrsatid. wáḥu hayána wáḥay[2] *nāgô*[2] *ḍami je'él yihín.' wáḥay tiḍi: ‚hayyé!' sídi wáḥu wálan; márkey ô áqqalka ká báḥeyiy ayyô kú yiḍi: ‚hádalka 'ídna ha ū sēgin!' gabáḍḍina árrabki ayyā ḥéḍmo hálki ayyéy ká kí'i kéri wéydey hálkiyyó arôrti. ku wiḥ(i) ḥâláha jiréy márkey sá hūydèn, ayyā nín wáliba sâḥday.*

Als er einen starren Blick der Augen (auf sie) geworfen hatte, sprach er: ‚Weißt du nicht, daß ich der Todesengel bin? (Dein) Vater ist jetzt gestorben, sieh also zu, daß du den Mann, der nach der Freierschar gekommen ist, heiratest. Er hat etwas, was alle Weiber lieben.' Sie sprach: ‚Gut!' wie ein Verrückter[3]; nachdem er die Hütte verlassen hatte, sagte er noch: ‚Teile niemandem etwas von dieser Rede mit!' Die Zunge des Mädchens war (wie) ein Bündel und sie konnte nicht aufstehen bis zum Morgen. Als das, was

---

[1] Partizip pass. [2] für *wiḥi ay nāgō ô* (rel.).
[3] d. h. bestürzt und verwirrt.

mit den Herden war (= die Hirten) sich in das Nachtquartier begeben hatte, legte sich ein jeder nieder.

sidōdi hore waḥā-ḍa'áy na ma'áy ug'a. ninki dáma' wéynāna márkū gabáḍḍa hággēdi kí yimid, ayyô gādíga û tegèy, tobán áḍeya ayyô siyiy wáḥu kû yidì: ‚haddân ina hôbilki ḥōláha bádna iyyádu î oggol kāno, wáḥa kú ra'sisan, ínanad mehérka hakin.‘ qādígona íno hádalkōsi ká kaftán yeháy ayyô môdeya: ‚bállanka kû yalày, haddád kēntid, wáḥay î ra'sisan, ínan ḍáḥso ku gû mehériyo.‘ íntū tégey ayyô gabáḍḍi mâl ku ḍâu sâḥday iyyó wā bériga. márkū wâgi bériyiy, ayyô ḍaḥso ô ka'ày ô gabáḍḍi û sá galáy, hurdédi ká tōsíyiy.

Auf diese Weise wußten sie nicht, was vorher eingetreten war. Der gierige Mann aber begab sich, nachdem er den Platz des Mädchens verlassen hatte, zum Kadi, gab ihm 10 Stück Kleinvieh (und) sagte: ‚Wenn ich mit der Tochter des reichen N. N. komme, so folgt, daß du mir die Brautgabe nicht verweigern sollst.‘ Der Kadi, welcher meinte, daß diese Rede ein Scherz wäre, sprach darauf: ‚Ich habe dir (hiemit) den Vertrag gemacht, daß es, wenn du (sie) bringst, für mich zur Folge haben soll, daß ich dich schnell vermähle.‘ Hierauf ging (jener) davon und schlief nahe dem Orte des Mädchens bis zum Morgen. Als es Morgen geworden war, stand er schnell auf und ging zu dem Mädchen hinein (und) weckte sie aus dem Schlafe.

wáḥay û sō tōstey sídi wáḥ wālan markāsâ wáḥu kû yiḍi: ‚mi-ínā mélig elmód îau ábahà ḍíntay kû sōgin?‘ wáḥay tíḍi: ‚î sōgèy‘. wáḥu yiḍi: ‚gūrkéygana ma kû gu wáramay wélíba?‘

Sie erhob sich vom Schlafe wie ein Irrsinniger. Hierauf sprach er: ‚Hat dich der Todesengel nicht benachrichtigt, daß dein Vater gestorben ist?‘ Sie sprach: ‚Er hat mich benachrichtigt.‘ Nun sagte er: ‚Hat er dir auch vollständig Mitteilung von meiner Hochzeit gemacht?‘

markāséy āmustéy.

Da schwieg sie.

wúḥu yiḍi: ‚ha āmús-inna, báḍbaḍâḍ! waḥanád ōgatâ,[1] *inan samáda kû gûrsedey. kū mána'a ka ínad ḥúkunka samáda iyyô ḥúkunka mélig elmôd ḥilāftá.‘*

Er sprach: ‚Schweig doch nicht, freue dich! Wisse du, daß ich dich vom Himmel her geheiratet habe. Ich rate dir ab, den Spruch des Himmels und den Spruch des Todesengels zu übertreten.‘

wáḥay kú tiḍi: ‚haddâd nínku mélig elmôd šēgiyîy taháy, wáḥay nāgohú je'ēlihîn má haysa?‘

Da sprach sie: ‚Wenn du der Mann bist, von dem der Todesengel berichtet hat, hast du (dann wohl auch), was die Weiber lieben?‘

intū qôsley ayyû yiḍi: ‚hāyô! weḥâgâ ayyân kū ḍaḍansînaye. méherka dabadîsana în wânâgsan ayyán kū ḍaḍansîna, sídās ayyâ mélig elmôd ī gó amrèy, ínan kū ḍaḍansiyo, ad ku baḍâḍtidi.‘

Da lachte er und sprach: ‚Jawohl! Ich will es dich ein wenig kosten lassen. Nach der Hochzeit werde ich dich erst etwas recht Schönes kosten lassen, da mir der Todesengel befohlen hat, daß ich dich es kosten lasse, damit du dich ergötzest.‘

wáḥay tiḍi: ‚ī ḍaḍánsī!‘

Sie sprach nun: ‚Laß (es) mich kosten!‘

markāsû ka'áy ô kú ḍowadéy, kû tāḥîy ô lá kaftamáy, ká'sigi kû ki"íyiy. marádena ká ḍegèy, silkōdi dúšisi gúskisi áyyer kú mermeríyiy. kólbā kólka ay kú sō ḍāwato, ayyô ka dúrka,[2] *wáḥay tiḍáha:*[3] *‚ha ī ga dúrkin, íllayn márkān kū gú sō ḍāwado, ayyān waḥ ī 'ájabîye halá.‘*

Hierauf erhob er sich und näherte sich ihr, befühlte (sie) und spielte mit (ihr) und führte ihre Aufregung herbei. (Dann) legte er ihr Kleid (Leibtuch) nieder (und) rieb über ihrer Scham seinen Penis. Jedesmal, wenn sie sich ihm näherte, rückte er weg. Da sprach sie: ‚Rücke nicht weg von mir, denn wenn ich mich dir nähere, finde ich etwas, woran ich Gefallen habe.‘

---

[1] ausdrückliche Hervorhebung für *ōgato-ā.*

[2] histor. Präsens.

wáḥu yiḍi: ‚wânāgî samín-ayno qādiga kê nemádno mahâ helí meysì(d).' wáḥay tiḍi: ‚ḍaḥsó innô ke'í!' markāséy qādigî û ke'ǜn. íntey kú si sô'dēn, ayyû kû yiḍi: ‚wáḥad qādiga kú tiḍâha: „î mehéri nínkā, waḥanád ogātá, qadîyehû, in samâda gūrkise la ì ga gá amrèy!"' ‚haurârsan!' béy tiḍi.

Er sprach: ‚Du wirst nicht erreichen, daß wir das Angenehme machen, wenn es nicht der Fall ist, daß wir zum Kadi kommen.' Da sprach sie: ‚Beeile dich, erhebe dich für (mit?) uns (zu) ihm (hinzugehen)!' Hierauf machten sie sich zum Kadi hin auf. Sie gingen (zu ihm). Da sprach er: ‚Du sagst zum Kadi: «Verheirate mich an diesen Mann, denn wisse du, o Kadi, daß mir vom Himmel der Auftrag bezüglich seiner Heirat gegeben worden ist!»' ‚Schön!' sprach sie.

markāséy qādigi yimādèn, uságo rág badan da'wisînayo. márkū qādigi árkay, ayyû yābèy ô ámusey usága iyyô wiḥi mâša jôgey bá.

Und sie kamen zum Kadi, bei dem viele Leute prozessierten. Als (sie) der Kadi sah, wunderte er sich und schwieg wie die (anderen), welche an dem Orte waren.

wáḥay tiḍi márkība: ‚qādíyeho, wáḥan dônaye, ínad nínkan î méherisād.' markāsá qâdigi wiḥi mâša féḍiyiy, kú yiḍi: ‚mahâ[1] ké ledihîn hádalka?' wáḥay yiḍahên: ‚haddû ábehēd nôl yehày, má noqóto sídās.' wáḥay tiḍi: ‚wáḥaydin ogâtan, ínū ábahay ḍíntay, anégona samâda ayyû la ì gá amrày, ínan nínkan gûrsado.'

Sie sprach hierauf: ‚O Kadi, ich wünsche, daß du mich diesem Manne verheiratest.' Hierauf sprach der Kadi zu denen, welche an dem Orte saßen: ‚Was saget ihr zu dieser Rede?' Da sprachen sie: ‚Wenn ihr Vater noch lebt, so geht es nicht [so] an.' Da sagte sie: ‚Ihr möget wissen, daß mein Vater gestorben ist, mir aber vom Himmel der Auftrag zuteil geworden ist, daß ich diesen Mann heirate.'

hadalkêdi bay la û wada yabên. wáḥay yiḍahên: ‚haddû

Über ihre Rede wunderten sich alle. Sie sprachen: ‚Wenn

[1] Ibrahim sprach aber deutlich *maḥád.*

ābahēd ḍintó, wā máqli laháyn[1] *gēridisa.' ninki bā yiḍi: ‚hátan haddān aydin máqlīn gēridisa, mehá*[2] *ledihín?' wáḥay yiḍahēn: ‚hân*[3] *mehérko má noqdo; min gērídisa la hūbsado, mā hâ mâ noqoto.' ninki bā yiḍi: ‚anégu qādīga aqligîsa ayyân ēgi, wú-ḥu-ña gú ḥukūmo, íllayn wa ī ḥisdiyéysanē'.*

dein Vater gestorben ist, so werden wir schon von seinem Tode hören.' Der Mann sprach: ‚Wenn ihr nun (bis) jetzt nichts von seinem Tode gehört habet, was saget ihr somit?' Sie entgegneten: ‚Die Heirat soll nicht stattfinden; bevor der Todesfall ergründet ist, soll sie nicht stattfinden.' Da sagte der Mann: ‚Ich werde den Verstand des Kadi prüfen, was er wohl entscheiden wird, denn ihr seid mir (ja nun einmal) neidig.'

qādigi bā is yiḍi: ‚ayyân áḍegu ku dáfin, íllayn gabáḍḍa óggola.' 'ólki lá faḍiyiy ayyā́ kú yiḍi: ‚gabáḍḍa bállan ayyân nínka ū gú meherînaye, inanū sáddaḥ mālmōd áqqalka gélin. márkey sáddaḥ mālmōd ḍamadên-a inū galō!'

Der Kadi sprach zu sich: ‚Das Kleinvieh soll mir nicht entgehen, denn das Mädchen ist ja willig.' Er sprach zu den Widersachern, welche dasaßen: ‚Ich werde das Mädchen dem Manne unter der Bedingung verheiraten, daß er drei Tage nicht in (ihr) Haus eingeht. Wenn drei Tage verstrichen sind, mag er hineingehen!'

markāsā ninki dáma' wēn-a yiḍi: ‚anégona bállan bân kú gu kurǵinaya háddi gērida ābehēd bēnāudey ô nōlóšise aydīn maqašān, wa ī gá forán taháy!'

Hierauf sprach der gierige Mann: ‚Ich füge dir noch eine (andere) Bedingung hinzu. Wenn sich der Tod ihres Vaters als erlogen erweist und ihr von seinem Wohlbefinden höret, so nehmet zur Kenntnis, daß sie von mir geschieden ist!'

wíḥi māša féḍiyiy ba: ‚bállankāsā wānāgsan' ayyéy wáda yiḍahēn.

Was an dem Orte saß, sagte insgesamt: ‚Diese Bedingung ist gut.'

[1] Reinisch, Gr. § 342.

[2] wiederum sprach Ibrahim *meḥā*.

[3] = *hā* + *an*.

markāsā qādigi méheriyiy, iyyágōna márḥāti ū gá ḍegày, ínay gabádḍu oggóšahay.[1] *nínkā dáma' wēna ḥeledisina ū hagágtey; wārkina ídilki rēr-ka wáda gáḍey.*

Hierauf verheiratete sie der Kadi, sie leisteten Zeugenschaft, daß das Mädchen willens gewesen war. Die List dieses gierigen Mannes war also gelungen; die Kunde verbreitete sich zu allen (Bewohnern) des Ortes.

rág badàn ayyâ lé yiḍi: ‚nínki ḥāláha-bádnā dôna wār-kīse.' nagá-badáni-na gūrigīsi íntay tagên ayyéy kú uyèn. inántina ló[2] *oydēy. wáḥay kú yiḍahèn: ‚áyyo kū gú amrày nínkan ‘áyḍka gūrkīsa?' wáḥay kū tiḍahá: ‚haddū ‘áyḍ yaháy, ḥāláha ābahay na gú filàn, hálkiyyo íntānu wáda ḍima-néyno.'*

Zu vielen Männern wurde gesagt: ‚Ich wünsche Nachricht von dem Manne, der vieles Gut hatte.' Und viele Weiber weinten, nachdem sie in seine Hütte gekommen waren, (daselbst). Sie sprachen: ‚Wer hat dir die Heirat dieses armen Mannes befohlen?' Da sprach sie: ‚Wenn er auch arm ist, so genügt ja das Vermögen meines Vaters für uns, bis wir alle (beide) sterben.'

way ká wada āmusēn ō lá yābèn. nínki dáma' weynána qoládō là kulmá ba wá salâma. iyyágona wáḥanta[3] *má arkày. márkay sáddaḥda mālmôd ḍa-matéy ayyā áqqalki yimíd; way ū ka'dèy ō sidáy ābihēd ū sa-lámi jírtey, ayyéy ū salàntey.*

Da schwiegen sie alle und wunderten sich. Der gierige Mann aber grüßte, wenn er mit der Menge zusammentraf. Sie aber sahen nichts. Als drei Tage vorüber waren, kam er zu der Hütte; da erhob sie sich und grüßte ihn, wie sie ihren Vater zu grüßen pflegte.

ḥālíhina ga'ánta ū wada gō-lîsey.[4] *wáḥay kú tiḍi: ‚gēlu wá ínta aḍégona wā ínta ḥālihi gíddigōd.' ayyéy ū ka lá šagtày kú wiḥ*[5] *ḥāláha jiréy-na. már-key yimádēn áy arkên siday*

Sie vertraute ihm (den Stand) des ganzen Vermögens an. Sie sprach: ‚Soviel Kamele und soviel Kleinvieh beträgt das gesamte Vermögen.' (So) tat sie ihm kund, was das Vermögen

---

[1] für *oggōl taháy.*
[2] assimiliert an *óydey*, für *la.*
[3] = *waḥ ínta.* [4] Ibrahim sprach *gōlisa.*
[5] f. *wiḥi*; das *i* ist elidiert, da *wiḥí* im schnellen Sprechen mit *ḥāláha* zusammengezogen wurde.

gabáḍḍu nínka ū je'ēsahay,[1] *ayyéy ká baqèn.*

war. Als sie[a] kamen und sahen, wie das Mädchen den Mann liebte, fürchteten sie sich.

ḫâlíhina wáḫay kú sū hóydēn u ga ū wāramèn si'ād ū lá hadlo ka gá baḏáḍsiyiy. wúḫu kú yiḏi: ‚haddī állāh yiḏi, arôrta ayyân idin rá'i.'

Doch er erfreute sie, als sie sich in den Schlafraum begeben hatten und ihm Nachricht gaben,[b] indem er gar sehr über das Vermögen sprach. Er sagte: ‚Wenn Gott will, so werde ich am Morgen mit euch gehen.'

habênkīna gabáḍḍi bō[2] *lá sèḫdo ka lá gōyìy wasmánna ká ḍirgiyíy. iyyádona kú baḏbaḍáḍey.*[3] *márkū wāgi bériyiy, ayyū ka'èy ō ḫâlihi ú tegèy.*

Und in dieser Nacht schlief er mit der Maid, entjungferte sie und sättigte sie am Beischlafe. Sie empfand daran große Freude. Als es Morgen geworden war, stand er auf und ging zu den Herden.

mâlinta bú[2] *lá faḏiyìy ku wa ḫôlahá jira qalbigôdana wanâjiyiy. wuḫun ū yiḏi: ‚haddi állāh yiḏi, wân idin abâl marín abâl wānâgsan.' hádalki báy kú baḏāḏēn.*

An diesem Tage saß er mit den Hirten[c] und besänftigte sie. Er sprach: ‚Wenn Gott will, so werde ich euch eine schöne Belohnung geben.' Über diese Rede freuten sie sich.

haddû bil sídisa is ká ahā, ayyû qadô ḫâlihi sídū dôno u gú telíyiy. qādígana waḫāgá ayyū siyìy, wāyēlki rêrk ū wéynā-na waḫāgá ayyû siyiy. ḫâló badàn íntū qaléy, ayyû sôr ôda símiyiy. rêrka wiḫi jogéy-na ísogu wadá yimādēn ō ū du'áyēn. rággi la diréy-na labá bilôd ka dámbu ayyéy yimādên íyyago húngâwey. nín-

Als ein Monat auf diese (wörtl. seine) Weise um war, traf er über das Geld wie er wollte Verfügungen. Dem Kadi schenkte er eine Kleinigkeit und dem großen Schech der Ortschaft gab er eine Kleinigkeit. Dann ließ er viel Vieh schlachten (und) veranstaltete eine große Mahlzeit. Und die Bewohner der Ortschaft kamen insgesamt

---

[1] für *je'él taháy.* [2] f. *bā ū.* [3] f. *baḏḫaḏâdtey.*

[a] die Hirten.

[b] davon, daß sie nun seine Hirten wären, d. h. sie stellten sich vor.

[c] wörtl.: dem, was bei den Herden war.

ki dáma wéynā ayyéy ū yimādên ō yiḍahên: ‚ujūráddaydi na sī!' wúḥu yíḍi: ‚anōgu hágga samáda ayyān kō ūga, ínū ḍintay. ujūrána ī gu má lihidín.' íyyago hálkāna kú húngāwey ayyéy is ká tagēn. uságona ḥákin ḥālíhi giddigōd ū nogdèy ilá'ū kú ḍintày. wā sída.

und segneten ihn. Als die ausgesandten Männer nach zwei Monaten kamen, waren sie ohne Resultat. Sie kamen zu dem gierigen Manne und sprachen: ‚Gib uns unseren Lohn!' Er sprach: ‚Ich weiß vom (Orte des) Himmel(s), daß er gestorben ist. Einen Lohn habet ihr von mir nicht (zu bekommen)'. Sie hatten also das Nachsehen (und) trollten sich. Er aber war Verfüger über das ganze Vermögen geworden, bis daß er stürbe. So ist es.

Der betrügerische Onkel.

wúḥu lé yiḍi: nín (nin) ḃā ḥālā amáno adêrki ū gú dibéy. waḥanū ahá ḥâlaha qiyāstōdu kónton laḥād ófā lá, waḥanū ga ḥaḍéy[1] *waḥ yer ḍelmédōdi. márkū ga'ánta ḥālíhi adêrki ū gú ḍibèy, ayyū 'adán ū ḍōfèy; wúḥu ahá dádka rêr-magálaha-á. feḍigîsona waḥōgā yer ayyū míyiga ahá. wuḥunū ké sō ḍôfi jrīy, márka ḥālóho guḍân ē 'ānuku maḍán.*

Es wurde gesagt: Ein Mann vertraute (seinem) Oheim das Vieh an. Der Stand des Kleinviehes betrug fünfzig Schafe, (deren) Wurf in kurzer Zeit ausständig war. Als er das Vieh dem Oheim ausgeliefert hatte, reiste er nach 'Adān; er war ja (einer) von den Leuten des Ortes und dessen Umgebung. Sein Verweilen auf dem Lande war nur kurz. Er reiste wieder ab, als das Vieh milchversiegt war, (da) dessen Milch geleert war.[2]

adêrkēna márkū gá'ánta kú ḍegày, ḥālíhi ayyū ḥālíhise ḃáḍanka ū ḍegày. waḥanū lahá

Als er dem Oheime (sein Kleinvieh) zugestellt hatte, hatte es dieser in die Mitte seines

---

[1] Reinisch, Wörterb. S. 198 und Larajasse, Dictionary S. 60 haben *haḍ*.

[2] d. h. als der Milchmarkt zu Ende war.

ádẹ badàn ō málmaha ḍálaye. wẹḥōgā ayyá ma ahá ka dámbu ayyá aḍiyihi mar wadá ḍalèn, aḍigīsi iyyô áḍegi amānáda ahā. wáḥ badanīna ká[1] *ḍintèn. markāsū kú murgèy. íntū ka'ày ayyū kónton ín gāḍa*[2] *maqáši ḍintay is ū gá kānày qōlo ū yēḍày wúḥu kú yiḍi: ,wáḥaydin ū gá marag ahátān, īnū áḍega míyidka'á eydin árkaysan wa aḍigī amānáda hággayga kū ahā. hátana wá ḍalèn ō kón-tonkā ḍimádka'a aydín ár-keysan.'*

Viehes getan. Er hatte viele Schafe, welche in diesen Tagen warfen. Nach einer kurzen Zeit warfen die Schafe alle gleichzeitig, seine Schafe und die anvertrauten. Der größere Teil aber starb. Hierauf hatte er Kummer. Da erhob er sich, brachte etwa fünfzig von den toten kleinen Lämmern zusammen (und) rief die Leute zusammen; nun sprach er: ,Ihr möget Zeugen sein, daß die toten Lämmer, welche ihr gesehen habet, von den mir hier[4] anvertrauten Schafen sind. Nun haben diese geworfen, nämlich die fünfzig totgeborenen, welche ihr gesehen habet.'

wáḥay gartèn ḥōlédisi. wáhay kú yiḍahèn: ,rúm[3] *bād šégeysa, hā-sé-ahāte wārkana hággīsa ū dir ō áḍega há ugâde!'*

Sie erkannten seine List. Sie sagten: ,Du sprichst recht, doch sende die Nachricht von den Lämmern zu ihm, damit er sie wisse!'

wúḥu yiḍi: ,warúntina.' mid iyyága'a ayyū kú yiḍi: ,anégu 'ídna má aqàn waḥ mēšise gárta.' mid iyyága'a ayyā yiḍi: ,anâ hággīsa tégeye ō ū wāra-máya.' wúḥu siyiy wón šilis. wúḥu yiḍi: ,kū siya saháy ō dáugaga ō na wāran ínad márḥāti wārka ū taháy.' wúḥu yiḍi: ,hayyé!' ,markāsū tegèy ilaū 'adán yīmid ō ū wāramày,

Er sprach: ,Ihr habet (recht) berichtet.' Zu einem von ihnen sprach er: ,Ich kenne niemand, der seinen Aufenthaltsort weiß.' Einer von ihnen sprach: ,Ich werde zu ihm gehen und ihn benachrichtigen.' Er gab ihm einen fetten Widder. Er sprach: ,Ich gebe dir (ihn) als Proviant für deinen Weg und sei du benachrichtigt, daß du Zeuge

---

[1] das *ka* bezieht sich komparativisch auf *badanina*.

[2] wörtl.: etwas, was erreicht. [3] für *run* assim. an *b(ād)*.

[4] wörtl.: an meinem Orte.

waḥanû kú yiḍi: ‚áḍegu hortayáda kânay, mô ūgin ínū áḍegāgî yeháy iyyó ínū áḍe kalé yeháy. lākínsi wáda ḍíntey áḍegi maqáša ahá ê ḍašày.‘

für diesen Bericht sein mußt.‘ Er sprach: ‚Gut!‘ Hierauf reiste er, bis er nach Aden kam, und benachrichtigte jenen, indem er sagte: ‚Ich weiß nicht, ob die Schafe, welche er vor uns gebracht hat, deine Schafe oder andere sind. Doch sind alle kleinen Lämmer, welche die Schafe geworfen haben, umgestanden.‘

ínanki wáḥu yiḍi: rum bu[1] *šágeye adêrkay hádalkā ū wáda yiḍi giddígis. ma na áy eké-in, ínū wārka ī sò dirа. hasē ahâte hātána aná kū rá'aye rêrka ū qalbigiso wânajînaye.‘ márkē bà ayyû ḍôf intū û qábabálay. ayyû ū ḍōfày hágga míyiga, waḥôgā malma'á ka dámbu ayyû rêrki nabád kab kú tegèy.*

Der Jüngling sprach: ‚Richtig hat mein Oheim gesprochen mit der ganzen Rede. Doch ist es nicht entsprechend (nötig), daß er mir die Nachricht schickt. Doch nun werde ich mit dir zu der Ortschaft gehen und ihn (wörtl. sein Herz) freundlich behandeln.‘ Hierauf rüstete er zur Reise. Er reiste nach dem Festlande und nach wenigen Tagen kam er auf dem Schuhe des Heiles (= wohlbehalten) in die Ortschaft.

wáḥu tágey rêr kale ō gabáḍ rêrka kalé'a ḍōnay. málmo ayyû fáḍiyiy. markāsû rêrki sódogi kú yiḍi: ‚wáḥad ogâtā, ínan áḍegāyga hágga adérkay jirá ínad ga'ánta kū qabetíd. wáḥa-sān[2] *ḍōnaye, ínan ḥêlád sámeyo. wáḥan ka ḍōnaye, ínad ī la hágājisíd.‘ wáḥu yiḍi: ‚hayyé! waḥasád*[3] *ī ōgaysisa sidān kū la hagājiyo, ād waḥ addân-i kū hāšo.‘ markāsû ū gú wāra-*

Er reiste in eine andere Ortschaft und freite um ein Mädchen aus der andern Ortschaft. (Einige) Tage blieb (saß) er (hier). Hierauf sprach er zu dem Schwiegervater (aus dieser) Ortschaft: ‚Du mögest wissen, daß du meine Schafe, die bei meinem Oheim sind, empfangen sollst. Aber ich wünsche eine List anzuwenden. Ich wünsche, daß du diese mit mir zur Aus-

[1] für *ḥa*, rückassimiliert an *rum*.
[2] = *waḥa-sa-an*. [3] = *waḥa-sa-ad*.

máy arínti adêrki iyyô áḍegi yáryar áy-ē wáda ḍintay. markāsū yiḍi: ‚wār wil yeho, sidās wā ḫalád sidāsi dáhira ô se malên máyo, ínad ḫôlíhisa ay kú dagtân.‘[1] *wúḫu ū gé ʿelíyiy wílki: ‚anéga ī jirta, ínan ḫalád lá hālo. adégu se, soddogó, márkād maqašíd, ínan Berberá ū ḍōfey ā sáfraha rá'o, márkā ū tagô, aḍegô ḍan wáydī! anná wayêlka rêrka jóga ayyân la hádli, ínay*[2] *ku lá qabtān áḍega sí ād'a ū ga sō sartīd.‘ wúḫu yiḍi: ‚hayyé!‘*

führung bringest.‘ Er[a] sprach: ‚Gut! Aber du mögest mich belehren, wie ich mit dir dieselbe ausführen soll, auf daß du dein Vieh erhältst.‘ Hierauf teilte er ihm die Geschichte des Oheims mit sowie jene der kleinen Lämmer, welche alle umgestanden waren. Hierauf sagte er:[a] ‚Mein Sohn, auf diese Art ist dies eine so deutliche List, (daß) ich nicht glaube, daß du sein Vieh erlangen wirst.‘ Da antwortete der (Schwieger)sohn: ‚Ich muß (mir steht es zu) eine List (zu) finden. Du aber, o Schwiegervater, fordere, wenn du gehört hast, daß ich nach Berbera gereist bin mit den Karawanen, (und) wenn ich dahingezogen bin, alle Schafe! Ich aber werde mit einem Schech, der in der Ortschaft lebt, sprechen, damit ihr die Schafe zusammen nehmet und du sie recht fortbringst.‘ Der (andere) sprach: ‚Gut!‘

ínankise tégey ô wáḫay kulmàn adêrki. āḫōgá[3] *haddû faḍiyìy, ayyû márkās dámʿay, ínū Berberá kú noqdò. márkū ayyû adêrki ū sí ḍibèy líḫdan hárag, wúḫu kú yiḍi: ‚márkād íbisid, wáḫad ī gá sō dírta*

Der Jüngling aber reiste ab und sie trafen zusammen (er und der) Oheim. Nachdem er kurze Zeit verweilt hatte, wünschte er nach Berbera zurückzukehren. Nachdem ihm der Oheim sechzig Häute übergeben hatte,

---

[1] für *dagta-in.*

[2] seltsame Satzeinleitung; *ínay* steht wohl mit Rücksicht auf die 3. Person, die durch den Schech repräsentiert wird.

[3] f. *waḫōgā.*

[a] der Schwiegervater.

masrûf jôniyed beris'a iyyô min temir'a iyyô labád máro marūkân'a. wiḫi daradána nínkād ga'ántis masrûfka na gú sō ḍibi dônto, ú sō ḍib!' wáḫu yiḍi: ‚hayyé!'

sprach er: ‚Wenn du sie verkauft hast, schickst du mir den Betrag für einen Sack Reis und einen Strohsack Datteln und zwei amerikanische Kleider. Was Überschuß ist, übergib dem Manne, dem du die(se) Auslagen zu übergeben wünschest.' Der (andere) sagte: ‚Gut!'

márkū Bérberà yimíd, ayyû hárgihi ibiyiy waḫanû wa taháy tobán hárag an liḫdank amāndáda'a wi[1] hilin. markāsû labá nín-a is kú rēr aháyān û yaḍày.

Als er nach Berbera gekommen war, verkaufte er die Häute und es waren noch zehn Häute, wenn er die 60 anvertrauten nicht nahm. Hierauf rief er zwei Männer, welche aus der Ortschaft (miteinander) waren.

wáḫu kú yiḍi: ‚wa idín wârámaya ḫalaytán ḫâbta hürtēda sáḫday. wáḫana maráda dá'alkēda kú guntan'á liḫden rúbiyadôd iyyô tobán mâla gōnidōd ōn[1] hargáhayyi siyiy. márkū wâgu bériyiy, ayyân liḫdanki tébey; máša ī kú guntan àhāyên, wâ ta!'

Er sprach: ‚Ich teile euch mit, daß ich letzte Nacht an der Küste geschlafen habe. Eingeschnürt in den Zipfel (meines) Gewandes waren 60 Rupien und zehn davon abgesondert, für welche ich meine Häute gegeben habe. Als es Morgen geworden war, vermißte ich die sechzig; sehet, wo sie unter mir eingeschnürt waren!'

iyyagi bā wáḫay âgān maráda dá'alkēdi û gō'ân.

Sie bemerkten, daß der Zipfel des Gewandes zerschnitten war.

wáḫay yiḍahīn: ‚rún bād šêgeysa. annágona, haddi állāh yiḍi, márkānu rērka tagno, ayyânu û warami.'

Sie sprachen: ‚Du sprichst wahr. Wir aber werden, so Gott will, wenn wir in die Ortschaft kommen, ihn (davon) benachrichtigen.'

soddogína, ku inántisa dônay, márkū ḍofkisi máqlay, ayyô

Der Schwiegervater aber, um dessen Tochter er gefreit hatte,

[1] für wā; ā assimiliert an das i von *hilin*.

adêrki û teyèy ô áḍegi giddigôd gabâḍḍi rêrki jôgtey kânay.

ging, nachdem er von seiner Reise gehört hatte, zu seinem Oheim und brachte alle Schafe, welche in der Ortschaft des Mädchens waren.

înanka wárkisîna in laʿágti usâgu ḫâbtu bádda'a húrda la gá ḫâdèy ayyô maqlày. wúḫu yiḍi adêrki: ‚anôgu gârtay, wúḫu damaʿsân yeháy, inū abâlki áḍegi yáryar ay ê ḍîntày sída ké geysto ḫūládda. hā sé ahâte is qádā!'

(Der Oheim) hörte die Kunde von dem Jüngling, daß das Geld, während er an der Meeresküste im Schlafe (lag), gestohlen worden wäre. Da sprach der Oheim: ‚Ich habe (nun) verstanden, was er will, nämlich daß er für die kleinen Lämmer, welche umgestanden sind, auf diese Weise die List in Anwendung bringt. Doch lasset (von ihm) ab!'

hádalki û adêrki yiḍi wā (wo) kú goslo wúḫu yiḍi: ‚sidasā wiḫi ḫiyâna badán ābálkise.' wā sída.

Über die Rede, welche der Oheim gesprochen, lachte (der Jüngling) und sprach: ‚So ist die Belohnung des Betrügers.' So ist es.

Der Jüngling mit den zwei Gliedern.

wáḫa lé yiḍi: dadkê hore nín'a û ḫâló badan, wúḫu qábey labá nāgôd wáḫ badan, wúḫu gûrsedey nâg sáddaḫâd; haddû beri'á qabèy, ayyá ūrká mōqdèy.

Es wurde erzählt: Ein Mann von den Leuten der Vorzeit, welcher viel Besitz hatte, nahm für lange Dauer zwei Weiber, dann heiratete er ein drittes; als er es schon einige Zeit gehabt hatte, trat (ihre) Schwangerschaft zutage.

wărkona nínka iyyó labáda nagôd bā gâḍey. markāsâ nágihi ūrki ká naḫàu. ilâhay bay ká baryån, înay ḍîmoto. yáderki êbahay ayyâ nágti wil ḍašày. nínkibā kú baḍbaḍâḍey û ʿâlima is û kūnày, aḍi û

Die Nachricht hievon wurde dem Manne und den zwei Weibern zuteil. Hierauf bekümmerten sich die Weiber wegen der Schwangerschaft. Sie baten Gott, daß (jene) sterbe. Durch den Ratschluß Gottes

galáy. wáḥu kú yiḍi: ‚ī gá du'éya, ínū iláhay ē[1] bārigo ō wálad sáleḥa ī gá ḍegò!‘

iláhe báy 'ōlemàdi ū baryèn, do'ádōḍi báy kú baḍbaḍóḍey ō si'ád'a ū gá abálgudey. ínankina wáḥay hōyḗdi korisā́ ba ō si'ád'a ū ilālēsó ba tódoba jir márku gaḍèy ayyā́ ábihi kú gāḍèy ō ku ī gḗle jrey ū geyèy. wáḥu kú yiḍi: ‚gḗla lá jir nimánka!‘

halkēbó kó bāloqày ō šan iyyō tobán jir; haddū́ qaḍèy, ayyā́ ábihi dám'ay ínū ū gūríyo. markāsū́ gūr la sō qaḍèy. ínanki bā yiḍi: ‚wáḥan dônayo ínā hebīl waḥanáy taháy mid qoróḥ badàn.‘

ábihi bā ū gūriyèy ō 'ayyâr wên ló 'ayyârey, áqqal wên lō ḍisèy ō gabáḍḍi la áqqal galéy. qáderke ēbahay ínanku qōḍíhisu qōḍá kale hôstisa ku lé yehày. márkā kú ḍuwàdey, ayyā́ šehwáddi qôḍihi hōsé kú ḍegtày ō már labád wásey. gabáḍḍi bā ḥanūnsatey ō ká dāšey warmédēsi ō ká báḥsatay.

gebar die Frau einen Knaben. Der Mann aber freute sich sehr und rief die Priester zusammen, schlachtete ihnen einen Hammel und sprach zu ihnen: ‚Bittet für mich, daß Gott diesen[a] segne und mir das Kind glücklich mache.‘

Die Priester beteten zu Gott, er (aber) freute sich sehr über ihr Gebet und belohnte sie. Den Knaben aber erzog die Mutter, indem sie ihn gar sehr bewachte. Als er sieben Jahre alt geworden war, nahm ihn der Vater und führte ihn zu Hirten. Er sprach: ‚Weide mit den Männern die Kamele!‘

So erreichte er das fünfzehnte Jahr; als er dasselbe erreicht hatte, wünschte der Vater ihn zu verheiraten. Hierauf wurde die Heirat besprochen. Der Jüngling sprach: ‚Ich wünsche die Tochter des X. Y., welche eine sehr Schöne ist.‘

Der Vater verheiratete ihn nun und hielt mit ihm eine große Unterhaltung ab, baute ihm ein großes Haus und so trat er in das Haus des Mädchens ein. Und nach dem Ratschlusse Gottes hatte der Jüngling unter seinem Penis einen andern. Wenn er sich (ihr) genähert hatte, stellte die Begierde

[1] = oy.

[a] den Knaben.

den unteren Penis auf und er beschlief sie ein zweites Mal. Das Mädchen aber empfand Schmerz [und] ermüdete von ihrem Koitus und floh (vor ihm).

markâsû intū muqâniyiy iyyô sidê hore û wasèy. márkū ké degèy, ayyéy sî ād'a û ḫanânsatey. márkū wâgi bríyiy ayyâ hōyedéda û timid ô kú tiḍi: ‚is ka wāran!' wâḫay kú tiḍi: ‚hōyo, nínka kâni wā níman ínna àrḫaní gelèyn. hatánna ánōgu wâḫan dônaya, ínan gūrigí tago ô kū rā'o.' wâḫay kú tiḍi hōyedêd: ‚hōyo ô dôl yālo nínkāya, hà noqó-n-in waḫ áqli fódod!'

Hierauf zwang er sie mit Gewalt und koitierte sie wie früher. Als er von ihr herabstieg, hatte sie sehr gelitten. Wie es Morgen wurde, kam zu ihr ihre Mutter und sprach: ‚Gib mir Nachricht von dir!' Da sprach sie: ‚Mutter, dieser Mann ist von den Männern, welche gegen uns kein Erbarmen anwenden. Und nun wünsche ich in die Hütte zu gehen und dich zu begleiten.' Da sprach ihre Mutter: ‚Geh ins Nachtlager und habe Geduld mit deinem Manne, werde keine Schwachsinnige!'

waḫōgâ yer haddáy lá faḍidèy ayyéy ká tāgtèy. ínankîna márkū habênki dúmey ayyâ áqqalki yimid. intû faḍestày ayyâ lá hadlèy nāgtisî wâḫanu ke dônayey ínay qósošo. iyyáduna wâḫay kú tiḍi: ‚haddân ùg aháy, ínan inū tá'abkās gûrku lé yehày, má'an yâlān kólna. hātánna wâḫan ka dônaye ínan malénna adôgu yalétid, malénna anôgu kú nasto.' wâḫu kú yiḍi: ‚hayyé, yâlay!'

Nachdem sie ein wenig bei (ihr) verweilt hatte, ging sie. Der Jüngling aber kam, als der Abend angebrochen war, in das Haus. Er setzte sich nieder und sprach mit seinem Weibe, indem er wünschte, daß sie lache. Sie aber sprach: ‚Wenn ich gewußt hätte, daß die Heirat diese Strapaze mit sich bringen würde, hätte ich niemals eingewilligt. Und nun wünsche ich, daß einerseits du einen Tag (für dich) ansetzest, andererseits ich an einem ausruhe. Er antwortete: ‚Gut, angenommen!'

bállanka sidāsa la gú hešīyiy ō wáḥ badan la gú jōgèy. béri dambâ ayyá hábari ū timìd gabáḍḍi. wáḥay wéydisey sīday is kú yihîn.

Auf diese Weise wurde ein Vertrag geschlossen und lange blieb man dabei. Nach einiger Zeit kam ein altes Weib zu dem Mädchen. Es fragte, wie sie sich miteinander befänden.

nínka wǎrki bây gíddigī wiḥi wáda gāḍey ū gá wârantèy. habártibà yá'abtày, wáḥay kú tiḍi: ,má noqóto, ínay rággu labá qōḍo yâšān. wáḥay tíḍi: ,wáḥan ū malênaya, ínay rággu gíddigōd sidá wada yihîn.' habárti bâ tiḍi: ,miskīnád yeháy ragá ḍami má'ahā sidā; ay qoḍé kelíye wêyi, ē ámma wa gābén yeháy ámma wa ḍêr yeháy.'

Da benachrichtigte sie es mit der Kunde vom Jüngling, von allem, was geschehen war. Die Alte wunderte sich (und) sprach: ,Es geht nicht, daß die Männer zwei Penisse bekommen.' Die (andere) sprach: ,Ich denke, daß es alle Männer auf diese Weise haben.' Die Alte sprach: ,O (du) Unglückliche, es ist nicht bei allen Männern so; nur einen Penis gibt es bei ihnen, der entweder kurz oder lang ist.'

wáḥay tíḍi gabáḍḍi: ,rúm bād šēgeysa, hôyo, hāsé ahātè wá 'adāb ēbahay ī kurḍíyiy maná noqoto, ínan ú duli-āša[1] labó qōḍa. waḥ wânágsan, êya hôyo, hádalkāgu.'

Da sprach die Maid: ,Du hast recht gesprochen, Mutter, aber Gott hat über mich zu viel Pein verhängt und es geht nicht, daß ich zwei Penisse vertrage. Doch, o Mutter, deine Rede [war] schön.'

íntay kā'dey ayyéy sisey habárti waḥāgā la'ágga iyyó kármo dūga. habártina wā is ká tagtày.

Als sie aufgestanden war, gab sie der Alten etwas Geld und alte Lumpen. Die Alte ging nun fort.

waḥāgâ yer ka dámbu ayyâ nínkēdi yimíd wúḥu árkey iyyadó 'áḍaysan. wúḥu kú yiḍi: ,na, maḥá kū hālèy, nág yaháy?'

Kurze Zeit darauf kam ihr Mann (und) sah sie erzürnt. Er sprach: ,Na, was ist dir denn geschehen, o Weib?'

wáḥay kú tiḍi: ,wǎr ya, mā ŭg tahày, ínay rággu qōḍ kē-

Sie entgegnete: ,O Mann, weißt du nicht, daß die Män-

[1] *āša* für *āl-ta*; *-āl* dient zur Bezeichnung einer bleibenden Eigenschaft.

liye lé yihîn, adégona labá qōḍa ayyād lâ daháy?

wáḥana kû eg labá nāgôd, íllayn dâqad ū má hayo labá qôḍa wesmédād.‘

wá āmusèy ō hádalka lé yābèy. ábihi íntā û tegèy ayyû û wāramày ábihina wá yābèy. wúḥu kū yiḍi ábihi: ‚rágga qârkōd áfar bū lé yeháy, qârqōdna lèḥ bū lé yeháy, qârqōdna ka bá badan.

ínta waḥa-s-ád yâša áqqalkāgi tég ō nínna hádalka hó ū šēgin! haddād dádka û šegtèy, wáḥan šékki laháyn, ínad wâlan.‘

wúḥu yiḍi: ‚hayyé!‘ áqqalki íntā tegèy ayyū nāgti kū yiḍi: ‚wáḥad ogâta, haddād dádku û wārantày, ínan labá qōḍa lé yehày, wáḥan nóqon wāḥ wâlan.‘

hádalkīsi ayyéy romáysatay ō āmustèy.

waḥōgā malmá ka dámbu ayyá ábihi yimìd áqqalkīsi. wúḥu ká yiḍi ábihi:

‚wārqád bā rág eydin sáḥibka aháydēn míd'a ayyā sō dirèy. wúḥu ku sō qorèy sáḥibkagi hébil áfarta qōḍo lahá ḍimèy, sáḥibkagi kalé hébil siddédda qōḍo

ner einen Penis haben, während du zwei Penisse hast?

Schau dich also um zwei Weiber um, denn ich habe nicht die Möglichkeit, mit zwei Penissen einen Beischlaf (zu vollziehen).‘

Er schwieg und wunderte sich über die Rede. Er ging zu (seine)m Vater (und) teilte ihm dies mit und der Vater wunderte sich hierüber. Es sprach der Vater: ‚Ein Teil der Männer hat vier Penisse, ein Teil hat sechs, ein anderer noch mehr.

Wenn du willst, so geh in die Hütte, aber teile niemand etwas von dem Gesprochenen mit! Wenn du es den Leuten mitteiltest, so würdest du zweifellos verrückt werden.‘

Er sprach: ‚Gut!‘ Er ging in das Haus und sprach zu dem Weibe: ‚Wisse, wenn du die Leute benachrichtigtest, daß ich zwei Penisse habe, ich verrückt werden würde.‘

Sie glaubte diese Worte und schwieg.

Nach wenigen Tagen kam (sein) Vater in sein (des jungen Mannes) Haus. Es sprach der Vater:

Einer von den Männern, mit denen du Freund bist, hat einen Brief gesandt. Er hat geschrieben, daß der Freund N. N., der vier Penisse besitzt,

lahâ wâ buka, sâḥibkagi kalé lîḥda qôḍa lahâ salâmad ayyô kû yiḍi: «wân-a is ka ʿâfimâd qabâ.»ʿ

gestorben ist, und daß der andere Freund N. N., der sechs Penisse besitzt, krank ist, daß noch ein anderer Freund, welcher sechs Penisse besitzt, Gruß (und folgendes) sagt: «Ich befinde mich wohl.»ʿ

márkay maqaséy gabáḍḍi hádalki âbihis, ayyéy yâbtây ō âmustey ō siʿâdʾa â yâbtây. uságuna áqqalkisi ayyô tegèy. márkû tégey ayyéy nínkēdi kú tiḍi:

Als die Maid die Rede seines Vaters gehört hatte, wunderte sie sich und schwieg und wunderte sich gar sehr. Und er ging in seine Hütte. Als er (dorthin) gegangen war, sprach sie zu ihrem Manne:

‚maḥád ī gú šegi wéydey, ínay rággu sída asḥâbtâda le šêgeyiy ū qôḍo badán yihín?ʿ wâḥu kú yiḍi: ‚rágga waḥ ī gá qôḍa yárʾi ō íntân lihi lá yahây mé jîran.ʿ

‚Warum hast du mir nicht mitgeteilt, daß die Männer, wie es von deinem Gefährten berichtet wurde, viele Penisse haben?ʿ Da sprach er: ‚Es gibt (auch) keine Männer, welche kleinere Penisse, als ich einen habe, besitzen.ʿ

halkibáy yiqînta kântay ō â dul yâlatay. bériyo haddáy wada jóyên ayyéy ḍintèn giddigōd. wâ sîda.

(Dies) nahm sie nun daselbst zur Kenntnis und hatte Geduld. Als sie einige Zeit gelebt hatten, starben sie alle. So ist es.*

Die Tochter des Schuhflickers.

wâḥa lé yiḍi: nîm bâ bâkon ahâ wâ se ḥôlá badn-a qáderke ēbahay béri dambe ayyâ ínan â ḍašây. wâḥu kuriyâ ba, márkû wéynadēy ayyû damʿây ínū â guriyo. ínanki bû kû yiḍi: ‚wâḥan dônaye, inan kû guriyo.ʿ wâḥu kû yiḍi: ‚wâḥan ka dô-

Es wurde erzählt: Einem impotenten Manne, der viel Besitz hatte, wurde durch Gottes Ratschluß nach einiger Zeit ein Knabe geboren. Er erzog ihn, bis er groß wurde, (und) wünschte ihn zu verheiraten. Er sprach nun zum Jüngling:

* Der Sinn dieser Erzählung ist etwa: Geteilter Schmerz ist halber Schmerz.

naye, înad im béryo'a ín kéydka nāgáha sô bartē.' wíḥu yíḍi: ‚wá tahdy!' inanki bā fáras fâley ô rerá kale ayyâ tegèy. rêr magālāda kú ḍáwèy ô ínay gábḍa badân yehāy lô yeqân ayyâ yimid. rêrki bā gartèy ô ínū gūr û so'do. mid walība wáḥay is tiḍi: ‚mū[1] adiga kū gûrsado?'

‚Ich will dich verheiraten.' Da sagte dieser: ‚Ich möchte, daß du mir etwas Zeit (ließest), damit ich die List der Weiber kennen lerne.' Da sprach (d)er (Vater): ‚Es sei!' Der Jüngling aber bestieg ein Pferd und begab sich in ein anderes Dorf. Er näherte sich einem großen Orte, welcher bekannt war wegen der vielen Mädchen, die er enthielt, und kam dahin. In dem Orte erfuhr man, daß er heiraten wolle. Eine jede sprach zu sich: ‚Wird er dich heiraten?'

islân rêrka áqqalka-le ayyâ áqqalkēdi sísey íntū rêrka jôgo. mâlmo haddû jōgèy ayyâ habênki dámba islânti kú yiḍi: ‚anôgu gûr ū má so'dō. wáḥan dônaye kêdka nāgáha ínan ka lá barto.'

Eine angesehene Frau, welche ein Haus besaß, stellte ihm dieses zur Verfügung, solange er in der Ortschaft weile. Als er einige Tage verweilt hatte, sprach er, nachdem es Abend geworden war, zu der Frau: ‚Ich bin nicht wegen einer Heirat hergereist. Ich wünsche die List der Weiber (kennen) zu lernen.'

wáḥay kú tiḍi: ‚íntān aqân, haddân kû baro, waḥ bá kû tari máyso.' síday hádalki û hayèn, ayyâ habárti habár óyaysa û timid, wáḥay kú tiḍi habárti áqqalka laháyd: ‚adiga (a)n kû so'dèy ô wáḥan kū gú so'dèy an kú wâramè, in inántaydi heblá ayyâ ī ka sô dirtáy.

Sie sprach: ‚Was ich weiß, würde dir, wenn ich es dich lehrte, von keinem Nutzen sein.' Und wie sie so sprachen, kam weinend zu der alten Frau eine andere alte Frau und sprach zur Hausbesitzerin: ‚Ich bin zu dir gekommen und ich will dir mitteilen, daß ich zu dir gekommen bin, weil mich meine Tochter N. N. geschickt hat.

---

[1] für ma û.

wáḥay kū tiḍi: ‚«nim bā ḫōlo ī siyiy ō (a)n is ū ḍigèy. sidū nínki ī wásiyiy, ayyá nínkaygi afāfki tūmay. markasá serírta hoʾōstēda géliyiy ō (a)n afāfki nínkaygi ká furèy.

nínkēna márku sô gālèy áqqalki ayyû sarírti, nínku hoʾōsta ka gá jirèy, kú faḍèystey. hātánna wáḥan yālo ayyấn garán wāy; wáḥad yâša, ḍáḥso, ī gú kālèy!»ʻ

ínanki bā yáḥyeḥày ô habárti kú yiḍi: ‚órod ô nínka ū šāg nágta há dilē!ʻ habárti áqqalka laháyd ayyā kaʿdèy, síday ū si sóʿotey. ayyéy áqqalki tágtey.

márkey sô gašèy ayyô nínki sarírta kú faḍiyày kú yiḍi: ‚arawēlo is ka wáran!ʻ wáḥay tíḍi: ‚wā nabád, hāsé ahátā bérigān arawēlo ahá, íntān rágga sidā ū gabtày ayyấn óḍan jiréy: ‚nínka sarírta hoʾōstēda kú jira ū baḥso!ʻ

markāséy qabátey ō síday wah lá kaftámaye sarírtu kú legedéy.[1] *markasâ nínki báḥsadey. nínki nágta qábey wáḥu mōdeyey, ínay la kaftámeyso.*

Sie läßt dir sagen: ‚«Ein Mann hat mir Geld gegeben und ich habe mich ihm ergeben. Wie mich der Mann beschlief, klopfte mein Mann an die Tür. Hierauf kroch jener unter das Bettgestell und ich öffnete meinem Manne die Tür.

Als mein Mann die Hütte betreten hatte, setzte er sich auf das Bettgestell, unter dem der Mann war. Und nun wußte ich nicht, was ich tun sollte; wenn du willst, so spute dich (und) komm zu mir!»ʻ

Der Jüngling geriet (hierüber) in heftige Erregung und sprach zu der Alten: ‚Lauf' und sag' dem Manne, er solle das Weib töten!ʻ Die alte Hausbesitzerin stand auf (und) eilte fort. Sie kam zu dem Hause.

Nachdem sie hereingetreten war, sprach der Mann, der auf dem Bette saß: ‚Hurenmutter, teile mir dein Befinden mit!ʻ Sie sprach: ‚Es steht gut, aber als ich als Hurenmutter war, faßte ich die Männer (und) sprach: «Mann, der du unter dem Bette bist, fliehe!»ʻ

Hierauf faßte sie ihn und warf ihn, als ob es nur ein Scherz wäre, auf das Bettgestell. Hierauf floh der Mann. Der Mann, der das Weib besaß, dachte, daß sie scherze.

[1] für *legedtey*.

habártina, markāsáy áqqalkādi ku sô noqotèy ô ínanki û wàrantèy, wáḥu kú yiḍi: ‚waḥ wànâgsen in nagô ḍan nōlósa la gú ăso.‘

Als aber die Alte in ihre Hütte zurückgekehrt war und den Jüngling benachrichtigt hatte, sprach er: ‚Es wäre am besten, wenn alle Weiber lebend eingegraben würden.‘

wáḥay kú tiḍi: ‚ínan yér bā tahây, órod ô ābáha nâgtu kú garto, gûrso!‘

Da antwortete jene: ‚Du bist ein kleiner Junge, lauf und heirate das Weib, das dein Vater für gut befunden hat!‘

ínanki bā rèrkōdi ku sô noqdèy; ábihi bá kú yiḍi: wā (a)digi kéydka nāgáha ínad baratid û tegtày; mā sô baratèy?[1]

Der Jüngling kehrte in seine Ortschaft zurück; da sprach zu ihm der Vater: ‚Du bist ausgezogen, um die List der Weiber zu lernen; hast du (sie) erlernt?‘

wáḥu yiḍi: ‚waḥ bā ka mâ sō báran. wáḥan ka dônaye nágta ī garatid ínan gûrsado.‘

(Der Jüngling) sprach: ‚Ich habe nichts erlernt. Ich wünsche nun das Weib zu heiraten, welches du für mich für gut befindest.‘

ábihis bá kú yiḍi: ‚ʿáwa, haddī állāh yiḍi, rêrka kú wārēg ô áqqalka martídu hórtisa ku badán tahày sō hubso!‘

Sein Vater sprach: ‚In der Nacht gehe, wenn Gott will, in der Ortschaft herum und kundschafte aus das Haus, vor dem die meisten Gäste sind!‘

ínanki bā yiḍi: ‚hayyé!‘ márka habênku dumày, ayyô kú wārēgèy rêrki. wúḥu àrkey nin ōdáyga ô ʿolimá badàn aḍiyó û qalày. ábihi bū márkā wāgi bérīyày û šagày. wúḥu kú yiḍi: nínka odáyga'a gabaḍḍíse ayyán ku gūrínaye.‘ wúḥu yiḍi: ‚hayyé!‘ ínanti bà lô ḍisèy. márkā ínanki la áqqal galèy, ayyó arkèy, ínay fōl ḥôn tahây,

Der Jüngling sprach: ‚Gut!‘ Als der Abend angebrochen war, ging er in der Ortschaft umher. Er sah einen von den Greisen und Schriftgelehrten viel Hammel schlachten. (Dies) berichtete er, als der Morgen angebrochen war, dem Vater. Dieser sprach: ‚Ich werde dich mit der Tochter des Greises verheiraten.‘ Der andere ant-

[1] für *baradtey*.

ínanki bà ínḍa is kú qabtày, kú wasèy. íntānū tódoba biḥèn, ayyō ābihi bá bukōdey ínanki bū la dardármay, wúḥu kú yiḍi: ‚wáḥad yúsan gabáḍḍa ád qabtíd, haddéy kā ḍimato, ád gūr dóma'did kába tol'áha gabáḍḍise ká gūrsèn!' wúḥu yiḍi: ‚wá taháy!'

wortete: ‚Gut!' Er baute dem Jüngling eine Hütte. Als derselbe in die Hütte hineingeführt worden war, sah er, daß sie (die Maid) häßlich von Antlitz war. Der Jüngling schloß die Augen, (wie) er sie beschlief. Als er nach sieben Tagen (noch) nicht (von ihr) weggegangen war, da wurde der Vater krank und teilte dem Jüngling seinen letzten Willen mit, indem er sprach: ‚So du willst, heirate, wenn das Mädchen, welches du zur Frau genommen hast, sterben sollte und du (wiederum) heiraten wolltest, nicht die Tochter eines Schuhmachers!' Der andere sprach: ‚Es sei!'

odéygi bà malíntu lá dardármey ḍintay. markāsá ínanki ásey ō áḥmey. márkū áḥanki ká sō jēstey, ayyô nágti fórey ā máherkèdi síyiy.

Der Alte starb an dem Tage, an dem er testiert hatte. Hierauf begrub (ihn) der Jüngling und veranstaltete das Leichenmahl. Als er sich von diesem weggewandt hatte, entließ er das Weib und gab ihm das Brautgeschenk.

waḥanū dam'áy, ínū nág qoróḥ badan gūrsado. habró badan ayyū kú yiḍi: ‚nág qoróḥ badān ī dōna.' wáḥay yiḍahèn: ‚hayyé!'

Er wollte ein sehr schönes Weib heiraten. (Darum) sprach er zu vielen alten Weibern: ‚Ein sehr schönes Weib wünsche ich für mich.' Sie sprachen: ‚Gut!'

míd bā kú tiḍi: ‚wáḥan árkey gabáḍ qoróḥ badàn.' ínanki bá gabáḍḍi habárti ū šāgtày gūrsedey. gabáḍḍuna ābehèd kabatól'a ahá, ínankùna má an og-ín, ínū ābehèd kabatól'a yeháy. haddū bérya qábey ayyū

Eine von ihnen sagte: ‚Ich habe ein sehr schönes Weib gesehen.' Der Jüngling heiratete nun das Mädchen, von dem ihm die Alte berichtet hatte. (Aber) der Vater des Mädchens war ein Schuster, der Jüngling wußte

ogádey, ínū ábehèd kabatól'a yeháy. markāsū dam'ày. ínū foró.

jedoch nicht, daß ihr Vater Schuster war. Als er schon einige Zeit verheiratet war, erfuhr er, daß ihr Vater ein Schuster wäre. Hierauf wollte er sie entlassen.

hoyédi bà kú tiḍi: ‚wā gabáḍ wánāgsen há forìn!' wúḥu yiḍi: ‚ábahay ayyá ī gu lá dārdàrmay, ínanán kabatól'a ahá gabáḍḍis gûrsen. hātánse fóri máyo.' ínankuna wúḥu dám'ay, ínū nāg kale gûrsado.

Die Mutter (des Mädchens) aber sprach: ‚Sie ist ein schönes Mädchen; entlasse sie nicht!' Er antwortete: ‚Mein Vater hat mir testamentarisch aufgetragen, nicht die Tochter eines Schusters zu heiraten. Doch nun werde ich sie nicht entlassen.' Der Jüngling aber wollte ein anderes Weib heiraten.

markāsū nâg kale gûrsadey ō la áqqal galèy. haddû bérya qâbey, ayyéy ûr ū yūlātay.

Hierauf heiratete er (auch) ein anderes und wurde in die Hütte hineingeführt. Als er es einige Zeit besessen hatte, wurde es schwanger.

markāsū gabáḍḍi ábehèd kabatól'a ahá áqqalkēdi tégi way. haddû béryo ká maqna, ayyá mālínti dámba hoyedèd ū timid. markāséy gabáḍḍi hoyédēd ū wárántey.

Hierauf wollte er nicht (mehr) in die Hütte des Mädchens gehen, deren Vater ein Schuster war. Als er bereits einige Zeit abwesend war, kam nach einem Tage ihre Mutter zu ihr. Hierauf berichtete die Maid ihrer Mutter.

hóyedèd bā kú tiḍi: wáḥad yàša, márkū yimādò áqqalk, wáḥad kū tiḍahá: ‚daráda bóǧorka ayyân dûnaye, ínad ī qašid.' wáḥay tiḍi: ‚hayyé!' márkū ninkì áqqalka yimìd ayyéy sidē kú tiḍì. wúḥu yiḍi: ‚bóqorka daráda wā je'él yeháy. haddân ká baryàna, ī sîn māyo; haddânan ká baryàna, qadán kari máyo.'

Ihre Mutter sprach: ‚Wenn du willst, so sprich, wenn er in die Hütte kommt, zu ihm: «Ich wünsche, daß du mir die Gazelle des Sultans schlachtest.»' Sie sprach: ‚Gut!' Als der Mann in die Hütte kam, sprach sie (wie jene) zu ihm. Er sagte: ‚Der Sultan liebt die Gazelle. Wenn ich nun (um sie) bettle, so wird er mir sie nicht geben; bettle

ich aber nicht, so kann ich sie nicht erlangen.'

markāséy kú tiḍi: ‚haddā-nad daráda ī kēnin, fáḍi máyo.' nínki bá darádi bó-ǧorka íntū sō ḫadēy, áqqalkīsi kú qariŷīy.

Hierauf sprach sie: ‚Wenn du mir die Gazelle nicht bringst, so bleibe ich nicht (hier).' Der Mann aber stahl die Gazelle des Sultans (und) verbarg sie in der Hütte.

markāsū nágti kú yiḍi: ‚da-ráda bóqorka ayyân sō ḫād(ey) ō kú qálaya, ē 'ídna ayyān ay inō ogân-in!'

Hierauf sprach er zu dem Weibe: ‚Ich habe die Gazelle des Sultans gestohlen und will (dir sie) schlachten, aber niemand möge von uns erfahren!'

wáḫay tiḍi: ‚ī tus!' daráda bō tusèy. márkay áragtay, ayyéy kú tiḍi: ‚émmeka bā ī qal!' wúḫu yiḍi: hayyé!'

Sie antwortete: ‚Zeig mir (sie)!' Er zeigte ihr die Gazelle. Als sie sie gesehen hatte, sprach sie: ‚Schlachte (sie) jetzt!' Er sprach: ‚Gut!'

markāsū dibádda ū baḫ(ày) ō dará kale íntū sō qabtèy, gūura'ay ō harági ka sō bi-ḳiyiy. nágtina áqqalkèdi sidē ū faḍidèy ayyô darádi hilib-kèdi ū kānay. iyyádona wáḫay môdeyza ínū darádi bóǧorka ū sō qalày. nínkina, márkū da-ráda hilibkèdi ū kānày, ayyô darádi bóǧorka ū ka sō ḫadèy, áqqal gōníye íntū kú ḫadày. bíyo iyyô wiḫi 'únto ū ḍegày. nágtina hoyédēd ayyéy ū 'éd dirtày.

Hierauf ging er hinaus und ergriff eine andere Gazelle, durchschnitt ihr die Kehle und zog ihr die Haut ab. Während das Weib dasaß, brachte er ihr das Fleisch der Gazelle. Sie aber dachte, daß er die Gazelle des Sultans geschlachtet hätte. Der Mann aber band, nachdem er das Fleisch der Gazelle gebracht hatte, die Gazelle, welche er dem Sultan gestohlen hatte, an die Hütte gesondert an. Nun legte er ihr Wasser und etwas Nahrung vor. Die Frau aber sandte Leute zu ihrer Mutter.

hoyédēd bá timid ō hílibki nāgá badân ū geysèy. markāsā bóǧorki daradí tebèy ō nin

Ihre Mutter kam und brachte das Fleisch vielen Weibern. Hierauf vermißte der Sultan die

wàlba la wéydiyiy. nín walba wúḥu yíḍi: ‚má aràg.'[1]

bóǧorki bá yiḍi: ‚nínki daráda la gù šāgo mádaḥ án ke góyneya.' gabáḍḍi ābihēd kaba tol'áha ahá ayyā́ nágo ū šāgtay. bóǧorki bâ arínti máqlay, nínki bû ū yūḍày, wúḥu kú yiḍi: ‚mā (a)diga darádeydi nāgtāda ū qālèy?'[2] *ínanki bā yiḍi: ‚anôgu ú qālèy.' markāsā bóǧorki kú yiḍi: ‚wáḥad yâša, ámma bóǧol halâd bíḥi, ámma mádaḥ án ka gúyneya'. wúḥu yiḍi:*

‚wáḥan ka dōnayo, ínad, íntān ḥōláha ororínayo, ínad muddó ī qabetíd'. wúḥu kú yiḍi: ‚wáḥan ku gabáneya bil.' ínanki bá yiḍi: ‚wâ tahây.'

markāsû gabáḍḍi kabatoláha ābihi iyyô ḥigālkêd kú yiḍi: ‚wáḥan idínka dōnaye, ínaydin ḥōláha ì lá biḥisan.' kabatoláhi bá kú yiḍi: ‚anôgu nín wālan ḥōláhayga sīn màyo; íllayn haddā́d 'áqli lâ daháy, darāda bóǧorka nāgtāda ū má'ād qašân.'

Gazelle und fragte einen jeden aus. Ein jeder sprach: ‚Ich weiß nichts.'

Da sagte der Sultan: ‚Dem Manne, der wegen der Gazelle gemeldet wird, dem schlage ich das Haupt ab.' Das Mädchen, dessen Vater Schuster war, benachrichtigte nun die Weiber. Der Sultan hörte die Nachricht, ließ den Mann kommen (und) sprach: ‚Bist du's, der die Gazelle seinem Weibe geschlachtet hat?' der Jüngling sprach: ‚Ich habe sie geschlachtet.' Hierauf sprach der Sultan: Wenn du willst, so zahle mir entweder hundert Kamelinnen oder ich schlage dir das Haupt ab.' Da sagte er:

‚Ich wünsche, daß du mir, solange ich das Vieh zusammenbringe, eine Frist gewährest.' Da sprach jener: ‚Ich gebe dir einen Monat Frist.' Da sagte der Jüngling: ‚Es sei!'

Hierauf sprach er zu dem Vater des Mädchens, dem Schuhflicker, und zu seiner Verwandtschaft: ‚Ich wünsche von euch, daß ihr mit mir bezahlet.' Da sprach der Schuster: ‚Ich gebe einem Narren mein Geld nicht; denn hättest du Verstand, so würdest du nicht die Gazelle des Sultans

---

[1] Vgl. R., Gr. § 325b.

[2] *nāgtāda* in Übereinstimmung mit *adiga*, dagegen *qālèy* 3. Person.

golađī kale ū gabáḍḍa kā́ qabèy, ayyā́ íntay is ū tagèn, bóǧolkī halā́d is ū kānên, ayyéy ū kānén. ínankī wáḥay kū́ yiḍahên: ,is ka gá biḥìy darā́da bóǧorka ganā́'tēdi!' wúḥu kū́ yiḍi: ,wáḥaydin yā́šan, berrīto haddī állāh yiḍi, idínku gēla wā́da bóǧorka hū́rtīse ē gū́ kana!'

wáḥay yiḍahên: ,hayyé!'

markā́sū kabatolihi kū́ yiḍi: ,berrīto bóǧorka hórtīse ayyā́n an ka wéyn.'[1]

wúḥu yiḍi: ,wā́ taháy!'

markā́sū ínanki, márkū wā́gi brìyiy, bóǧorkī ū yimíd.

bóǧorki bā́ kū́ yiḍi: ,boǧolkī halā́d mā́ kāntày?'

wúḥu yiḍi: ,hā́!'

markā́séy nimánkī ū gabáḍḍa kā́ qabèy, ē boǧólka halā́d ū gurèy ayyéy yimìd ō gēli kā́nay. markā́sū ínanki íntū áqqalkì tegèy darā́di kā́nay. bóǧorki bā́, márkū darā́disi árkay, yā́bay. ínanki bā́ kū́ yiḍi: ,bóǧorki darā́dādi an kā́ ḥādèy, wā́ ta. anī́gu kabatoláha ḥedidnimédise ayyā́n ku hubsánayey.

deinem Weibe geschlachtet haben.‘

Die andere Verwandtschaft, von der er das Mädchen geheiratet hatte, kam zusammen, brachte hundert Kamelinnen zusammen und führte sie ihm zu. Sie sprachen zum Jüngling: ,Bezahle sie für die Gazelle des Sultans als ihren Wert.‘ Er sprach: ,Wenn ihr wollet, so bringet morgen, so Gott will, alle Kamele vor den Sultan!‘

Sie antworteten: ,Gut!‘

Hierauf sprach er zum Schuhflicker: ,Morgen vor dem Sultan zu sein ist meine Bestimmung.‘

Er sprach: ,Es sei!‘

Hierauf kam der Jüngling, als es Morgen geworden war, zum Sultan.

Der Sultan sprach: ,Hast du die hundert Kamelinnen gebracht?‘

Er sagte: ,Ja!‘

Hierauf kamen die Männer, bei denen er das Mädchen geheiratet hatte, welche die hundert Kamelinnen trieben, und brachten die Kamele. Hierauf ging der Jüngling in das Haus (und) brachte die Gazelle. Als der Sultan seine Gazelle gesehen hatte, wunderte er sich. Der Jüngling sprach: ,Da ist die Gazelle, welche ich dem Sultan gestohlen habe. Ich habe die

[1] für *wayan*.

húbsaday ô waḫ ká ḫom-i mé-jirān. ābáhayna wiḫu ī gu lá dārdármey: ‚kabatoláha gabáḍḍise há gūrsèn!' anégona wáḫan dônayiy, înan 'ēbtöda húbsado. hātánna 'ēbtödi húbsadey, înay haddī árrin kā gú yimádo, án-ay waḫ bá na kū tarin.'

Schwägerschaft des Schusters erprobt.
Es gibt nichts Schlechteres als (sie, die) ich erprobt habe. Doch mein Vater hat mir ja im Vermächtnis gesagt: »Heirate nicht die Tochter eines Schusters!« Ich aber wollte ihre Schande erproben. Nun habe ich ihre Schande dahin erkundet, daß, wenn dich eine Angelegenheit trifft, sie dir nicht nützen.'

bóḫorki bā ká yiḍi: ‚bóḫolka gá halâd nimánka ḫédidka'ā ê kū síyiy ā 'elā! anégona darádeyde ayyân gūdánaya.'

Da sprach der Sultan: ‚Gib den Männern (deiner) Schwägerschaft, welche dir die hundert Kamelinnen geschenkt haben, dieselben zurück! Ich aber nehme meine Gazelle.'

înanki bā ḫídidki ká yiḍi: ‚gelī na kaḫáysta, kabatoláhuna gabáḍḍise há kaḫáysto! ī ga dambéya-o-na kabatól'a gabáḍḍi há gūrsen!' wā sída.

Der Jüngling sprach zu den Verschwägerten: ‚Nehmet die Kamele und der Schuster möge sein Mädchen nehmen! Du aber, der du mir folgst,* heirate nicht die Tochter eines Schusters.' So ist es.

Der Geizige und der Lügner.

wáḫa lá yiḍi: labá nin bá ugādēn ká kulmáy. wáḫana labáda mid ahā bānāla, ká kalêna nin dáma' wên. banālihi bā yiḍi: ‚walâl, wáḫad ōgâta, înan mâl fug ká ime, wáḫanan â so'otèy, wáḫa lé yiḍi, înaydin súbug badân haysân.

Es wurde erzählt: Zwei Männer trafen in Ugādēn zusammen. Und der eine von den beiden war ein Lügner, der andere ein Habgieriger. Der Lügner sprach: ‚Bruder, du mögest wissen, daß ich an (diesen) fernen Ort gekommen bin, (und

* D. h.: Möge niemand nach mir die Tochter eines Schusters heiraten!

waḥanán dônaye, ínan wáḥ badàn idín ká qāto.‘

die Ursache davon, daß) ich hergereist bin, ist, daß gesagt wurde, daß ihr viel Fett hättet. Ich wünsche, viel Fett von euch zu nehmen.‘

wúḥu yiḍi nínki dáma‘ wên’a: ‚la gû wārán ye(háy), haddád û so’otèy[1] súbag, wáḥan háya súbag badàn.‘ bānálihi kú yiḍì: ‚hayyé!‘ markāsû rêrkisi kánay ô súbag wánágsan túsey. márkū banâlihi árkey subági, wúḥu yiḍi: ‚wáḥan ka dônaye, ínad ī íntād qumbayāl haysó yíddigōd ínad wadà ábuḍid ô wadà ḥōḍḥōḍìd. anégona íutān tagò ayyân áurti rêrkayàga ká kēni. nínki dáma‘ wên’a ayyá yiḍi: ‚anégā kū sênaye áur ô níman kū lá kaḥáye kú ra‘ínaye.‘ wúḥu yiḍi: ‚hayyé!‘

Es sprach der habsüchtige Mann: ‚Es sei dir gemeldet, daß, wenn du um Fett gekommen bist, ich genug Fett habe.‘ Da sprach der Lügner: ‚Gut!‘ Hierauf führte er (ihn) in seine Ortschaft und zeigte ihm vortreffliches Fett. Als der Lügner das Fett gesehen hatte, sprach er: ‚Ich wünsche, daß du mir sämtliche Behälter, die du besitzest, verstopfst und nach einander zubindest. Ich aber will gehen und Lastkamele aus meiner Ortschaft bringen.‘ Da sprach der habsüchtige Mann: ‚Ich will dir Lastkamele geben und Männer mit dir senden, welche dich führen sollen.‘ Da sprach der (andere): ‚Gut!‘

‚anégona, haddí állāh yiḍi, márkānu nabád tagno ayyân kū sô diri qeymáddi súbag iyyága-nán[2] û sô ḍibì. waḥanán kū sō dirì, haddí állāh yiḍi, dāqad marēkāna iyyó wáḥ badàn ô kale.‘

‚Und ich werde, so Gott will, wenn wir wohlbehalten angelangt sind, den Wert des Fettes senden und sie (Männer und Kamele) (dir) zustellen. (Und) ich werde dir, so Gott will, einen Ballen amerikanischen Stoffes und vieles andere schicken.‘

wúḥu yiḍi nínki dáma‘ wêna: ‚anegâ kū ra‘aye had íyyo rêrkāga.‘ markāsû bānálihi kú yiḍi: ‚wáḥan kú ḍarta dalâqdi,

Da sprach der habsüchtige Mann: ‚Ich werde dich bis zu deiner Ortschaft begleiten.‘ Hierauf sprach der Lügner: ‚Ich

[1] für *so’odtey.* [2] R., Gr. § 318.

ínanad ī rāʿ-īn, íllayn ʿadáb-tāda ayyânan dónayn.ʿ

nínki bā āmusèy, wúḥu yíḍi: ‚haddād ḍāratày, ī má eko, ínan nāgtāda fúrnīnkèda kú yèlsiyē;[1] *hāsé ahâte wáḥan kū raʿīnaya nín-ān anōgu dōrto.ʿ wúḥu yíḍi: ‚hayyé!ʿ wúḥu ráʿiyiy nín jibbára. wúḥu kú yíḍi: ‚gād-sī áurta halkiyyó nínka rêrkīsa! waḥanád ká qabáta qeymádi súbaga iyyó kirádi áurta iyyó hadyédeydi!ʿ wúḥu yíḍi ‚hayyé!ʿ ō raʿéy. qáderke ēbahay nínki la wakīšiyey ayyā dóugi kú ḍintày.*

bānálīhina wúḥu lá tegèy áurti iyyó sóbagi hággi rêrkīsi waḥbána ū múʾū[2] *só dirin. béri dambū nínki damaʿ wēna yimíd bānaláha rêrkīsí uságona is má-laha rêrkanà rêrki bānaláhaʾà. wúḥu wéydiyiy bānaláha wa-lálki wúḥu kú yíḍi: ‚waḥbá má taqán hébil?ʿ wúḥu yíḍi: ‚hórta is ká sēḥo hálkan ʿāwa, dabadēdua márkū wāgu beryò*

schwöre bei Ehescheidung, daß du mich nicht begleitest, denn ich will nicht deinen Schaden.ʿ[*]

Da schwieg der Mann davon, er sagte (nur): ‚Wenn du auch geschworen hast, so geht es mir doch nicht ein, daß ich zur Scheidung von deiner Frau dir Zustimmung gebe; aber ich werde dich von einem Manne begleiten lassen, den ich mir aussuchen werde.ʿ Da sagte der (andere): ‚Gut!ʿ Er ließ ihn nun von einem angesehenen Manne begleiten. Diesem hatte er gesagt: ‚Führe die Lastkamele bis zur Ortschaft des Mannes! Nimm den Wert (Betrag) des Fettes und die Mietsumme der Kamele und mein Geschenk!ʿ Der (andere) hatte geantwortet: ‚Gut!ʿ und war mitgegangen. Infolge des Ratschlusses Gottes starb nun der bevollmächtigte Mann auf dem Wege.

Und der Lügner zog mit den Kamelen und dem Fett zu seiner Ortschaft und schickte ihm nichts. Nach einiger Zeit kam der habsüchtige Mann in die Ortschaft des Lügners und sein Denken ging dahin, daß diese Ortschaft die Ortschaft des Lügners sei. Er fragte den Bruder des Lügners aus (und) sprach: ‚Kennst du den N. N.?ʿ Der (an-

[1] R., Gr. § 318. [2] für má ū.

[*] von Seite der Dorfbewohner, einen Überfall.

ayyéydin kúlmi.‘ bānálihi bá ōgúdey imātinkīsi wáḥu kú yiḍi: ‚walálki ōgó, ína nínkakan ínū yeháy nínkan súbug iyyó áurta ka só qāḍéy.‘ walálki bá yābèy, wáḥanū kú yiḍi: ‚hātánna maḥád saméyn?‘ wáḥu kú yiḍi: ‚anḗgu au ká ḍōnto; adégona, haddí állāh yiḍi, márkū wágu beryò, wáḥad kú tiḍahā: «ogó, nín yehù, nínkād šēgeysa wā walálkey waḥanū dilēy nínkād kú sō dirtēy. hātánna wáḥano ka ḍōneyna mágtisi, áneg(u) iyyó walálki mídi is ū ēg[1] yihín».‘ nínki bá yiḍi: ‚anḗgu mó’ōgi wáḥā, hāsé ahāte waḥáynu ū tagno ḥākínka ō ū ḥúkun ḍeganā.‘

dere) antwortete: ‚Schlafe vorerst hier diese Nacht, dann werdet ihr, wenn es Morgen geworden ist, zusammentreffen.‘ Der Lügner erfuhr von seiner Ankunft (und) sprach: ‚Bruder, wisse, daß dieser Mann der Mann ist, von dem ich die Kamele und das Fett habe.‘ Der Bruder wunderte sich (und) sprach: ‚Was wirst du nun tun?‘ Er sprach: ‚Ich werde mich verstecken; doch du sage, so Gott will, wenn der Morgen gekommen ist: «Wisse, o Mann, der Mann, den du mir erwähnst, ist mein Bruder, den der Mann erschlagen hat, den du gesandt hast. Nun wünschen wir Blutgeld, ich und mein [einer] Bruder, der jenem ähnlich ist».‘ Da sprach der Mann:[2] ‚Ich wußte nichts davon, doch laßt uns zum Richter gehen und den Richterspruch hören.‘

wáḥu yiḍi: ‚hayyé!‘

Der (andere) sprach: ‚Gut!‘

bānálihi bá sō baḥày; nínki bá márkū árkey wáḥu yiḍi: ‚wā nínka kā i gō íbsedēy súbaga.‘ ki kalé yiḍi: ‚má-ahá-’a, wā walálkey wānū ū égyehày.‘ wáḥu yiḍi: ‚haddí arínti sidā noqotèy, anḗgu má dilìn walálkīn manū ’ogi wáḥ dilèy. hāsé ahāte wáḥa wanág ínaydin ká samírtān walálkīn, ḥákmi-

Der Lügner ging nun hinaus; als ihn nun der Mann gesehen hatte, sprach er: ‚Das ist der Mann, der von mir Fett gekauft hat.‘ Der andere sagte: ‚Er ist es nicht, es ist mein Bruder, der ihm ähnlich ist.‘ Da sprach jener: ‚Wenn sich die Sache so verhält, so habe ich euren Bruder nicht getötet und weiß

[1] für *ēk*.

[2] nachdem er dies gehört hatte.

gana ĕbahày ŭ deysân, anégona sé leʿèq. ĭlāhèy ha ĭ gá ʿáwedo[1] *qeymáddi súbagi.ʿ wúḫu kú noqdēy haggi rērkisi, usāgu ká bâqaya ĭnay mágti wéydiyān. bānālihi iyyó walalkīse wáḫay qáybsadēn qeymáddi súbagi. halkāsēy kú baḫdèy mahmáhdāsi: ‚nínki dáma' wén ḫâlihīse bānāla-lé.ʿ wā sida.*

(auch) nicht, wer ihn getötet hat. Doch es ist das Beste, daß ihr euch von eurem Bruder trennet (ihn als verloren aufgebet) und auf Gottes Entscheidung achtet, ich aber desgleichen. Gott wird mir wohl den Wert des Fettes zurückgeben.ʿ Er kehrte nach seiner Ortschaft zurück, da er fürchtete, sie würden das Blutgeld von ihm fordern. Der Lügner und sein Bruder teilten den Preis des Fettes untereinander. Daraus entstand das Sprichwort: ‚Eines habsüchtigen Mannes Gut gehört dem Lügner.ʿ So ist es.

Das ‚Wild der Einöde'.

wáḫa lé yiḍi: nímbā sáddaḥ wīl lahā, wáḫanū ŭ gú ja'lo ká ŭ gú yer iyyága.

ka mána'o fogân jirîn. wáḫa ŭ gú wa'na hōyédi bā usagú yēr ḍimátey. ayyéydi-bā-nà kúrisèy. labáda wawéyni-si ábuhōd be ʿâsiyān ĭnanka yér ŭ ke jeʿēl yeháy, had iyyá gor ḫumihīs-ay kú jēdàn. haddáy uságo kéliye halân, wá dilèn. uságo-na is ká āmusa kólla ábihi ŭ má šāgò. hāsé ahâte wārkā ábihi gâḍey rērka ayyâ yiḍahā: ‚wéy dilèn.ʿ

Es wurde erzählt: Ein Mann hatte drei Kinder, von denen er das jüngste am meisten liebte.

Er hielt es ab, daß es nicht (allein) weggehe. Denn es hatte sich getroffen, daß seine Mutter starb, als (der Junge) noch klein war. Die Großmutter erzog ihn also. Die beiden Älteren aber widersetzten sich ihrem Vater, weil er den ʿJüngsten liebte. Immer trachteten sie nach seinem Verderben. Wenn sie ihn allein trafen, so schlugen sie ihn. Er aber schwieg und erzählte dem Vater niemals davon. Aber die Nachricht (hiervon)

[1] ar. عاد zurückkehren.

kam von den Leuten der Ortschaft dem Vater zu Ohren, da man sagt: ‚Sie haben ihn geschlagen.‘

márkū àrkay ābiḫi, ínay dilayân had iyyá gor rērki bū ká qādo wúḫu û dirèy rēr abtígi. wey kú baḍàḍēn abtiyāši ô barèn ārnáha dagālka. wúḫu noqdèy gēsi inamádi rērka jōgō ḍan gíddigōd, haddû míd kú amro, ínū û qabbâno wá yālò báqdin dugéd. wáḫay û biḫiyēn mága' nánaysa: libāḫ dibaddēd.[1] *wārkisi bá gādèy qabā'ilk gíddigōd, gēsiyínti bā ḫisdiyày. márkū míd yimadá bā, wá 'ēla.*

Als der Vater sah, daß sie ihn immer schlugen, nahm er ihn von der Ortschaft weg und sandte ihn in den Ort (seines) Oheims. Seine Oheime freuten sich und lehrten ihn die auf den Kampf bezüglichen Dinge. Er wurde ein Held über alle Kinder der Ortschaft, so daß, wenn er einem befahl, daß es ihm dienen möge, dasselbe es tat aus Furcht. Sie nannten ihn daher mit dem Beinamen: Löwe der Steppe (Wild der Einöde). Sein Ruf drang zu allen Stämmen, die Tapferen neideten ihm. So oft einer kam, bewältigte er denselben.

markāsdy ké jōgsedèn gēsiyínti ô rag ô ḍamè (ḍamì) ké gū jéyiy. gabayá ô ḍamè kú amânēn gēsinimáda, gabḍ-ô-dami-na dônēn, ínay nágo û noqdán. ābihisi mô-ūga wáḫba, íllayn rērkōda mál fug'a. hāsé aḫātē wúḫu maqlày hêsta nágaha iyyó rágga libāḫ (libáḫ) dibaddēd amánaye. ma-na-dyuga, wáḫay mōdeya 'id kalè. qáderka ēbahay ābihiba dám'ay, ínū û guriyo ínanka wēn; wúḫu û dōnày gabáḍ gabḍáha rêrkōda'à. wúḫu kû biḫiyiy sád-

Hierauf ließen die Tapferen (von ihm) ab und alle Männer achteten ihn, alle Dichter priesen (seine) Tapferkeit, alle Mädchen wollten seine Weiber werden. Der Vater wußte nichts hiervon, denn ihre Ortschaft war ein weit entfernter Ort. Dennoch hörte er den Gesang der Weiber und Männer, welcher den Löwen der Steppe pries. Doch er wußte nichts davon, (sondern) dachte, es wären andere Leute.[a] Nach dem Ratschlusse Gottes wünschte nun der Vater seinen

[1] R., Gr. § 168, bezw. § 130, 131.

[a] d. h. nicht sein Sohn.

daḫ fāras iyyó tobān halād. wūḫu kú yiḍi gabāḍḍa qolādēdi: ‚haddí állāh yiḍī, wā idinkú darī ḫālá kalē, hāsé ahâte gûrka dabādise.‘ gabāḍḍa qolādēdī wāḫay yíḍahèn: ‚wáḫannu idínka dôneyna, inanéydin dámbaysan gûrka.‘ inanka ābihi bā yiḍi: ‚haddí ʿid ı ḫālo ká badān ḫāláha idín siso, ū gúriya gabāḍḍina! aná idīn lá oggol ḍarādka.‘

ältesten Sohn zu verheiraten; er freite für ihn eine Maid von den Mädchen ihrer Ortschaft. Er bezahlte drei Pferde und zehn Kamelinnen. Er sprach zur Sippe des Mädchens: ‚So Gott will, werde ich euch noch mehr Gut geben, jedoch nach der Heirat.‘ Da sprachen die Angehörigen des Mädchens: ‚Wir wünschen von euch, daß ihr die Heirat hinausschiebet‘. Der Vater des Jünglings entgegnete: ‚Wenn einer euch mehr Besitz gibt als ich, so verheiratet ihm euer Mädchen! Ich bewillige euch die längere Frist.‘

gabāḍḍana wa lô yiqín qoróḫda iyyó wānága.

Die Maid aber war bekannt wegen (ihrer) Schönheit und Anmut.

mana-éy jirìn márkā waḫ ka wānágsanì. gabayō badān ayyā la gú biḫiyiy magaʿēdona šáġlan. wārkēdi bā rērkōda rēr kú ḍowà gáḍey. wá ḫisdiyèn. mid bā yiḍī: ‚iyyága'a aná beḫínaye ḫāló ḫōlohōde ká badàn ō gabāḍḍa qadánaye‘. wuḫunú ahā nín gēsina'a qoróḫna-la.[1] hāsé ahâte ū má ḍowèn[2] gēsinimáda libāḫ dibadēd iyyó ínta ū qabbânta ayyā ahá wáḫana lô ū ḍán jirèy. magī'is ‚aḍéysana‘. wúḫu yimi(d) ká

Und es gab keine, welche schöner war als sie. Viele Dichter gaben ihr mit einander den Namen Šáġlan (die Verhüllte).[3] Die Kunde von ihr gelangte zu einer Ortschaft, welche der ihrigen (jener Leute) nahe war. Sie neideten ihm (dem Bräutigam). Einer sprach: ‚Ich werde mehr Gut bezahlen als jene und das Mädchen nehmen‘. Es war dieser ein tapferer und schöner Mann. Doch kam er dem ‚Löwen der Steppe‘ nicht

[1] wohl *na-na* = *et-et*, R., Wb. S. 308.
[2] für *ḍowey-in*.
[3] Vgl. das Lied R., Texte S. 257 f. = dem meinigen am Schluß der Texte.

annu šēgeyna usagō qolá badàn ílma adirédīsa watá, hálk iyyó íntay rērki yimadēn. wúḥu sú-riyáyiy rērki ō ʿāno wārábiyiy. gabádḍi bèy ka ū wārìstèn ū ga ū wāramēn, ḫālihī la gá bi-ḫíyiy gabáḍḍa. markāsā ʿáḍay-sanā díray mid ay ílma adēr yihīn hágga gabáḍḍa ābihèd. nínki bá tegèy ō ū kūnày hágga ʿáḍaysanā. ʿaḍaysaná yiḍi: wá-ḫan ka dōnaye ínad ī identīd ínannu gabáḍḍa lá hadlo[1] *anē-ga iyyó ílma adēradey sídi (síddi) inō ʿadúl ahāyd,*[2] *ōd*[3] *sáddaḫ mālmōd nō qabetíd ínannu gabáḍḍa kú āgno māl no gōniye (gōni'e). haddānu kú arágno wanāg, wáḫannū be-ḫīn ḫāló badàn.' gabáḍḍa ābi-hèd ayyā āmusèy, wúḫu kú yiḍi: ,ī mā eka ínan jawāb kū ʿelīye hātan, hāsē ahāte tólkey bān ka la tašánaye hádalka, kūna sō noqónaye.'*

an Tapferkeit gleich und war nur einer von dessen vielen Dienern, sein Name war ,Zorniger'. Es ging nun der, von dem wir Erwähnung getan haben, mit vielen Verwandten aus, bis sie zu der Ortschaft kamen. Die Bewohnerschaft der Ortschaft bewirtete sie und gab ihnen Milch zu trinken. Sie fragten nun das Mädchen aus und man berichtete ihnen, welches Gut für das Mädchen bezahlt worden sei. Hierauf sandte der Zornige einen seiner Vetter väterlicherseits zu dem Vater des Mädchens. Der Mann ging und brachte jenen zu dem ,Zornigen'. Der Zornige sprach: ,Ich wünsche, daß du mir gestatten mögest, mit dem Mädchen zu sprechen, sowie meinen Vettern väterlicherseits, wie es bei uns Sitte ist, und daß du mir drei Tage Frist gewährest, damit wir das Mädchen an einem von uns abgesonderten Orte sehen. Wenn wir nun sehen, daß (es) schön (ist) [wörtl.: wenn wir Schönheit sehen], so werden wir viel Gut zahlen.' Der Vater des Mädchens schwieg (zuerst, dann) sprach er: ,Es geht mir nicht an, daß ich dir jetzt (schon)

---

[1] Singular des Verbs zum Plural *ínannu*, weil bezogen auf das zunächst stehende *anéga*.

[2] Vgl. damit die Konstruktion bei R. Wb. unter ʿAdul 1.

[3] = *ō* + *ád*.

'ádaysanâ yidi: ‚hayyé! há ahâte hâtan habênki bà dúmey. kū má na éka sô noqod hág-gayàga. wáha inō taháy márkū wâgu bèryo'. wáhu yidi: ‚hayyé!' ô tegèy. márkū wâgi bríyiy ayyéy û yimādên wayélki ô wéydiyān, ínay la hadlân már kalè.

wáha lá hadlày 'ádaysanâ hadalkí horè. inánta ábihèd ayyá yidi: ‚nō mâ eka ínânnu mâl gōníye aydín ku lá hada-šân gabádda túsno, íllayn telá-dēda lé yeháy ô hâlá le gá bihíyiy. wáhād û so'otàna wā wahàn ekéyn.' 'ádaysanâ yidi: ‚haddáydin tâg û lé dihîn, ínaydin gebádda gûr-keyga û did(d)án, ú didā ô i hisdíya gûrkēda! anâguse wal-lâhi iyyó billâhi iyyó tallâhi, ámma wanág bān kú qādan ámma inô ídin yâlay, ayyân qādàn.' wā ka û wada 'ádōdēn giddigōd ō rêrki tagên. 'áday-sanâ iyyó tólki iyyágu mâšōdi béy is ká fadiyân hálkayyò ínta habênku dúmey. 'ádaysanâ ka'ày ô debérsadey ô nāgáha is û ekéyiy mâši gabádda ayyû galèy. wânay húrudey, û tō-síyiy. márkay áragtey, ayyéy

Antwort gebe, aber ich will mit meinem Stamme dies Wort beraten und zu dir zurückkehren.'

Der Zornige sprach: ‚Gut! Aber jetzt ist schon der Abend angebrochen. Es kommt dir die Rückkehr zu uns nicht zu. Es möge uns daher, wenn es Morgen geworden ist, (die Rückkehr) geschehen.' Jener antwortete: ‚Gut!' und ging. Als es Morgen geworden war, kamen die Ältesten und verlangten, daß sie es ihnen noch einmal sagen sollten.

Da sagte ihnen der Zornige das Wort wie früher. Der Vater des Mädchens sprach: ‚Es kommt uns nicht zu, daß wir euch einen abgesonderten Ort zeigen, wo ihr das Mädchen sprechen könnet, denn jener hat ihre (der Maid) Zustimmung und Gut ist bezahlt worden. Und es geht nicht an, daß du hinreisest.' Da sprach der Zornige: ‚Wenn ihr die Macht habet, daß ihr das Mädchen an der Heirat mit mir hindert, so hindert es und neidet mir ihre Heirat! Ich aber werde, dreimal bei Gott geschworen, ob ich sie nun auf anständige Weise nicht bekomme oder ob es uns erlaubt wird, sie nehmen.' Da erzürnten alle über ihn und gingen in die Ortschaft. Der Zornige und (sein) Stamm, sie blieben noch an ihrem Orte, bis der Abend anbrach. Da

tiḍi: ‚ayyád taháy? maḥâna dônayse, nín yehóu?‘

stand der Zornige auf und legte sich einen Frauengürtel an, machte sich einem Weibe gleich und trat in die Wohnung der Maid ein. Sie schlief, da berührte er sie. Als sie ihn erblickt hatte, sprach sie: ‚Wer bist du? Und was willst du, o Mann?‘

wo (wa) û wāramày wárki gíddigi. wúḥu kú yiḍi: ‚hātánna wáḥan ka dônaye, ínad î la ḍān ahâto.‘ wáḥay tíḍi: ‚hayyé!‘ ō jé̆latey, márkey árag-tey wānáǧisi. wē (wéy) ka‛adèy. márkē bā ínay ràdo,[1] ābihèd bā ū sô galèy, iyyagô wáda hádleyōn; wúḥu gártey ḥīláddi wúḥu û ‛aḍôdey ‛áḍeysanā, wā-ram[2] bô qādò líbta ka gá ḍiftày, ‛áḍaysanâ ka‛áy û tegèy ḥággi ìlma adiréḍi, úsago ḍáwa‛an.

Da teilte er ihr die ganze Nachricht mit. Er sprach: ‚Nun wünsche ich, daß mir (und) dir alles (gemeinsam) sei.‘ Da sagte sie: ‚Gut!‘ und wurde von Liebe (zu ihm) erfaßt, als sie seine Schönheit gesehen hatte. Sie erhob sich. Als sie sich anschickte, mit ihm zu gehen, trat ihr Vater zu ihr ein, wie sie gerade alles beredeten. Er erkannte die List (und) erzürnte gegen den Zornigen, ergriff eine Lanze und schleuderte sie auf ihn; der Zornige erhob sich und ging verwundet zu (seinen) Vettern väterlicherseits.

ō û wāramày weḥî gāḍèy, wúḥu kú yiḍi: ‚hātánna wáḥan ídinka dônaye, ínaydīn mirtân māža gabáḍḍa giddigīn ō inô qadnô rērkēni géyno. haddéydin lá kolantán ābehēd, dílā!‘ wá-ḥay yíḍahèn: ‚hayyé!‘ wáḥay yímadèn māži gabáḍḍa wáḥay arkàn iyyadô ḥiḍán. wey wéy-diyèn síday aháyd, wáḥay kú tíḍi: ‚wáḥa î ḥiḍày wálidkey,

Und er teilte ihnen mit, was sich ereignet hatte (und) sprach: ‚Nun wünsche ich von euch, daß ihr den Ort des Mädchens (nächtlich) alle überfallet und daß wir letzteres nehmen und in unsere Ortschaft führen. Wenn ihr ihrem Vater begegnet, so tötet (ihn)!‘ Sie antworteten: ‚Gut!‘ Sie kamen zu dem Orte des Mädchens (und) sahen, daß

---

[1] für *ra‛do.* [2] *l. wāran* (*m* statt *n* vor *b*).

wúḥu dōnaye, ínū í dilo hátan.‘ ábihēd bā sō galēy. márkay arkēn, ayyéy hálki kū dilèn ō gabáḍḍi ō qādēn ḥággi ‘áḍeysaná. wúḥu kú yiḍi: ‚hátan wā tagna giddigīn ḥággi rērkēni!‘ giddigōd wáḥay tagèn ḥággi rērkōdi. márkū wāgi bríyiy, ayyéy ka‘èu, wiḥi rērka jōgey, ō miyidki arkèn. dádkibā qáylíyiy. halkāsēy is u gū wada yimáḍēn rággi ō ḍamày, ínanka ábihi bā yiḍi: ‚nínkakan ‘áḍaysanā nimán ahá-ini má-dilīn. wáḥanay inō eg[1] ínaynu ū dúl yalánno gar daráḍda, halk iyyó ínta ēbahay férijī ḥággise inōgà biḥīnayo, íllayn ū ma tágayno dagálk ‘áḍaysanā iyyó qoládōda.‘

sidāsēy teládōdi, ínay ǵúlubka kú jōgān ayyéy nóqodki. ‘áḍaysanàse, márkū ḍáwé‘e[2] ú bugsadēy ‚ayyū wār ū dirèy qabáyilk ó ḍan, ínay ū yimadān arōska. wúḥu wadá ba wárki bā gāḍēy libáḥ dibadēd usdgona wa íntā lō dálbadēy árōska. márkū ḥáberka ḥaqīqá-

es gefesselt war. Nun fragten sie dasselbe, wie das käme, da sprach (die Maid): ‚Mein Erzeuger hat mich gebunden, er will mich jetzt töten.‘ Da trat ihr Vater ein. Als sie (ihn) sahen, erschlugen sie ihn auf der Stelle und nahmen die Maid zum Zornigen mit. Dieser sprach: ‚Nun wollen wir alle zu unserer Ortschaft gehen!‘ Sie gingen nun alle zu ihrer Ortschaft. Als es Morgen geworden war, erhoben sie sich, wer immer in der Ortschaft war, und nun sahen sie den Toten. Die Leute erhoben ein Geschrei. Als alle Männer zusammengekommen waren, sprach der Vater des Jünglings: ‚Niemand hat diesen Mann getötet, (wenn nicht) der Zornige. Und nun müssen wir wohl Geduld haben mit diesem Frevel, bis Gott uns von ihm erlöst und befreit, denn wir können nicht zum Streit ausziehen gegen den Zornigen und seinen Stamm.‘

Auf diese Weise (faßten sie) den Beschluß, daß sie in der Trübsal ausharren würden und in der Abkehr (von diesen Dingen). Als aber des Zornigen Wunde geheilt war, sandte er allen Stämmen Nachricht, daß sie zur Hochzeit kämen. Die Nachricht gelangte (auch) voll-

---

[1] für *ek*, weil zwischen Vokalen.

[2] für *ḍáwa‘-i*, R., Wb. S. 143.

disi ū gūḍey, ínay nágtu walálkīsa wên aháyd, ayyô 'áḍōdey 'áḍa wên abtiyâsī bū giddigōd kú yiḍi: ‚idin ayyán, ay idínka tégin ḥágga arôska 'áḍeysana!'

inhaltlich zu dem ‚Löwen der Steppe' und er wurde zur Hochzeit eingeladen. Als die Nachricht ihre Bestätigung fand, daß (nämlich) das Mädchen seinem älteren Bruder zugehöre, erzürnte er gewaltig und sprach zu seinen Oheimen mütterlicherseits: ‚Ich (sage) euch, daß ihr nicht zu der Hochzeit des Zornigen gehet!'

wáḥay yiḍahên: ‚hayyó!'

Sie sprachen: ‚Gut!'

libâḥ dibadêd si wúḥu qâtey fáras adéyg badàn, wáḥu so'odó bū hálk iyyó íntū kú ḍowâdey rêrki 'áḍeysana. ayyû ké degey fáraskisi ō kú ḥeḍèy gêd; rêrka bôḍenkīsi ayyû galèy ō ká wāréystèy 'áḍaysana. wáḥa lō gú wāramày, ínā 'áwa la áqqal geléye arōsáddisi. mêsi bū kú noqdèy, halk iyyó íntū habênki dúmey.

Der Löwe der Steppe aber nahm ein sehr tüchtiges Pferd (und) eilte, bis er der Ortschaft des Zornigen nahe gekommen war. Er stieg von seinem Pferde ab und band es an einen Baum; er drang bis in die Mitte der Ortschaft ein und fragte nach dem Zornigen. Da wurde er benachrichtigt, daß dieser in dieser Nacht in die Hütte seiner Braut eintreten wolle.

'áḍeysanā la áqqal galèy arosáddisi, libâḥ dibadêdna wiḥī gêliyiy ayyû lá galey ō hálki kú ḍōntèy. markāséy wadā́ beḥên dáḍki ō ḍamèy, 'ídna kú ma háḍên, arôski iyyó arōsáddi māhá'a libâḥ dibadêdna wa qarsôn yaháy.

Er (der Zornige) kehrte zu seinem Orte zurück, bis (als) der Abend einbrach. Der Zornige ging in die Hütte seiner Braut hinein und der Löwe der Steppe drang ein (und) kam mit hinein und verbarg sich an dem Orte. Hierauf gingen alle Leute hinaus, niemand blieb zurück außer dem Bräutigam, der Braut und dem Löwen der Steppe, der versteckt war.

arôski bū foḍeystey lá hasâwey nágtīsi. wáḥay sō qādqâdēn wiḥí gūḍèy giddigōd. iyyágo

Der Bräutigam saß da und plauderte mit seinem Weibe. Sie berührten (im Gespräche) alles,

hádleyẽn iyyó ku sô baḥày libáḥ dibadẽd ō kú qaylìyiy arôski, wúḥu kú yiḍì: ,mā wáḥad maláynaysa, ínad kú badbàḍ(ḍ)ey arōsáddan? ō libáḥ dibadẽdna nõl yeháy wā ka ájelkãga ū gú dambèyiy dõnida; éhligā gíddigina, sí lẽq (für le'eq) yo ínta ja'ésahay.'

was (gerade) vorgefallen war. (Während) sie redeten, kam der Löwe der Steppe hervor und schrie den Bräutigam an, indem er rief: ,Denkst du etwa daran, dich über diese Braut zu freuen? Und der Löwe der Steppe lebt noch und nun ist deine Todesstunde auf der Welt hinterher; auch für all dein Geschlecht, auf gleiche Weise für die, welche du liebst.'

arôski bâ ku ḍáyyagey. libáḥ dibadẽd bâ waran lábta ka gá ḍiftèy ō ḥágga dàmba ka sô sarèy. márke bâ wãḍintèy. markãsá ū ág fõḍistèy arōsáddi. wúḥu kú yiḍì: ,wáḥa bà há is gilinsîn! anógu kú duréyn mâyo kólla.' wáḥay kú tiḍì: ,mā adíga ninka mèy'isá yeháy libáḥ dibadẽd?' wúḥu kú yiḍì: ,maláha wā anéga.' wáḥay tiḍì: ,ga'ántā má qãdo, gẽsigi dúnidu; árki ábahay iyyó árki wiḥi tágta yerâ ayyãd adígu géysetey, kũa wa i dõnay, wā i ḍa'san kéri wâyẽn. hãsé ahâte wáḥan ka dõnaye, ínad i û geysisìd ní(n)ma taháy adígu iyyó wáḥa ū gû wãnà imátinkãga hálkiyyó mâšan.' ō ū wâramày wiḥí gãḍèy gíddigi iyyó wíḥi ū gú wãna imátinkisu hálkiyyó mâša. wáḥay tíḍi: ,hatánna maḥáy noqòn taládãdu?' wúḥu kú yiḍì: ,ínad ī rã'did hálkiyyó rẽr abtigèy 'âwada tan.' wáḥay tíḍi: ,hayyé!'

Der Bräutigam entsetzte sich (hierüber). Der Löwe der Steppe warf eine Lanze auf seine Brust und trieb sie auf der Rückseite wieder heraus. Hierauf starb jener. Hernach setzte er sich zu der Braut. Er sprach: ,Fürchte nichts! Ich werde dir nichts Böses zufügen.' Sie sprach: ,Bist du der Mann, dessen Name Löwe der Steppe ist?' Er sprach: ,Vielleicht bin ich er.' Da sprach sie: ,Ich soll deine Hand nicht ergreifen, du Held der Welt; (denn) du hast dir die Rache meines Vaters und der Schwächlinge, welche um mich gefreit haben, ohne mich rauben zu können, zugezogen. Aber ich wünsche, daß du mir kund tuest, was für ein Mann du bist und was die Ursache deiner Ankunft an diesem Orte war.' Und er teilte ihr mit, was alles geschehen war und was die Ursache von seiner Ankunft an diesem Orte war. Sie

markāsū kaʿày ō qādèy míyidki iyyó jīfiyiy, ū marádisi kú lā-blābey sīdi nin húrda. haběnki báy usági iyyó gabáḍḍi fáraski wáda fūlān, hálkiyyó mālan afrâd báy gāḍèn rêrki ábtigi. wa ū wāramày wiḥi gāḍèy gid-digī, way kū yābàn. arōska éhligiisa má ey tíbēn íllā¹ mā-línti sáddaḥád.

sprach: ‚Was ist nun dein Beschluß?‘ Er sagte: ‚Daß du mich zur Ortschaft meiner mütterlichen Oheime in dieser Nacht begleitest.‘ Sie sprach: ‚Gut!‘ Hierauf erhob er sich (und) nahm den Toten und legte ihn hin, wickelte sein Gewand um ihn, (so daß es aussah) als ob er schliefe. Am Abend aber bestiegen er und das Mädchen das Pferd (und ritten), bis sie am vierten Tage in die Ortschaft der mütterlichen Oheime kamen. (Und) er teilte alles mit, was geschehen war, darob wunderten sie sich. Die Verwandten des Bräutigams aber vermißten diesen (nicht außer —) erst am vierten Tage.

way ká bāḍèn rêrka ágtisi. arōska ábihi ayyá yiḍī: ‚ma áy dilīn wilkēga íllā qoláddi gabáḍḍa dōnay mahá'a. hāsé ahâta wáḥan ídinka dônaye, ínaynu is ū kānno rág badàn ō lá ḍagālano. ʿāl bay wáḥu sámaystēn. libáḥ ḍibadēdsi wá-ḥu is ū kānày rág badan, wá-ḥay wārarēn rêrki arōski habēn baḍ ō dilèn rággi iyyó nágihi iyyó ʿarôrti. wáḥba ka má baḥ-san wáḥ yer mahá'a. márkay ū wāga ahâyd ayyò kó amrèy rággi, ínay is ū kānan inti la qabtèy iyyó nágihi iyyó ḥālihi; wā is ū wada kânēn giddigōd.

(Und) sie suchen um die Ortschaft herum (alles) ab. Der Vater des Bräutigams sprach: ‚Meinen Sohn hat nur die Menge derjenigen, welche um das Mädchen gefreit haben, getötet. Aber ich wünsche von euch, daß wir viele Männer zusammenbringen und mit (jenen) kämpfen. Sie rüsteten sich nun zum Raube aus. Jedoch der Löwe der Steppe sammelte viele Männer, sie fielen um Mitternacht in die Ortschaft des Bräutigams ein und töteten Männer und Weiber und Kinder. Es entkamen nur wenige. Als es Morgen geworden war, be-

¹ ar. إلّا.

ḥálihi bū ū qaybiyiy libáḥ dibadēd; inti lá qabtey ū kānày ḥággō rērki ābihi, rággina wáḥay ū noqdēn málohōdi. márkū gáḍey libáḥ dibadēd rērki ābihi, ayyō gartày ābihi ō kú baḍāḍey ō ū dú'eyiy.

wáḥu yiḍi: ‚wilkeygi yàhō, anōgu mú ugin, ínad sidā gēsi taháy. hāsé ahāte wáḥan máqlay rērku ū gábyeya libáḥ dibadēd ō kú amāneya gēsinimáddisa. ilāhey mahádḍiski, ká ḍegày! wilkēgi, hātánna ī māeka, ínan kâ fugàdo kólla.' ū lá faḍistèy libáḥ dibadēd ḥágga ābihi; ním bō ū dirày ḥágga rēr ábtigi, ínū kāno arōsáddi. ninki bā tegèy ō kānày ḥággi rērki libáḥ dibadēd. márkay timìd ayyéy, ísogú yimādèn dūmarki gíddigōd ō 'áyēn. wáḥay kú yiḍahēn: ‚wáḥa ū eka libáḥ dibadēd, ínū kū dilō.' wéy oydēy, wáḥay tiḍi: ‚hātan ī gá samáḥā wáḥān géystey!' libáḥ dibadēdse wáḥu is ū kānày ínti la qábtey ō 'áfiyay. halkāséy wáda dóuriyān edlōyinka áy baryèn rēraha kólkay sō marān rēr, 'an(o)áy wārábiyān wáḥa yiḍahēn: ‚wā kuá ī lé iná yiḍahá

fahl er den Männern, sie sollten zusammenbringen, was gefangen wäre, und die Weiber und das Vieh; sie brachten sich auch alles zusammen. Das Vieh verteilte der Löwe der Steppe; die Gefangenen brachte er zu der Ortschaft (seines) Vaters, die Männer aber kehrten an ihren Ort zurück. Als der Löwe der Steppe die Ortschaft seines Vaters erreicht hatte, erkannte ihn sein Vater [und] freute sich und segnete ihn.

Er sprach: ‚O mein Sohn, ich wußte nicht, daß du so tapfer bist. Aber ich hörte die Bewohner der Ortschaft den Löwen der Steppe besingen und preisen seine Tapferkeit. Gott sei Lob, daß er es gefügt hat! Mein Sohn, jetzt geht es nicht an, daß ich mich je von dir trenne.' So blieb der Löwe der Steppe bei (seinem) Vater; er sandte einen Mann in die Ortschaft des Oheims, damit er die Braut brächte. Der Mann ging und brachte sie zur Ortschaft des Löwen der Steppe. Als sie gekommen war, kamen auch alle Weiber zusammen und beschimpften sie. Sie sprachen: ‚Der Löwe der Steppe hätte dich töten sollen.' Da weinte sie (und) sprach: ‚Verzeihet mir nun das, was ich mir habe (zuschulden) kommen lassen!' Steppenlöwe brachte die Ge-

sidā iyyó sidā.' ō(a)y lé yābàn gēsinimádda libāḥ dibadēd. libāḥ dibadēdsi béri ka dámbu ayyó yōḍèy rērkōda wiḥí jōgèy ō isogú kūnày gēd. wúḥu kú yiḍī:

,hâtan wáḥan dônaya, ínan ū meherìyo arōsádda tan walālkeyga wéyn.'

wáḥu yíḍi walālkisa wên:

,anígu dôni máyo gabáḍḍa ínan gúrsado, íllayn ku má'ān ḍa'san ga'ántayda. sída ū óg tihína, nínki gúrsada wá'ayda, wáḥay tíḍa(ha): ,«wáḥa ī ḍí'iyiy libāḥ dibadēd.»' wáḥay yíḍahēn giddigōd: ,rúmbād šâgtey. hāsé ahâta wáḥa wanágsan, ínū gúrsado libāḥ dibadēd adígana ū kū gūrìyo míd kalè.' sidāséy kū hešiyēn, ay ū ka'èn ḍisninki áqqalki iyyó arōsáddi hagājiskèdi libāḥ dibadēd ágī.

ō(a)y is ū gú yimadèn qabāyilka badidōd ō abtiyāši iyyó wiḥí jōgèy ū gú dabbál degèn

fangenen zusammen und begnadigte sie. Sie zogen nun alle umher und baten die Gesamtheit, jedesmal wenn sie an einem Dorfe vorbei kamen, (um Nahrung), man gab ihnen Milch und sprach: ,Die sind es, von denen und so und so erzählt wurde.' Und sie bewunderten die Tapferkeit des Steppenlöwen. Der Steppenlöwe aber rief nach einiger Zeit die Bewohner der Ortschaft zusammen und versammelte sie (bei) einem Baume. Er sprach:

,Jetzt wünsche ich, daß ich diese Braut meinem älteren Bruder zur Frau gebe.'

Da sprach der ältere Bruder:

,Ich will das Mädchen nicht heiraten, denn ich habe es nicht mit meiner Hand erbeutet. So wisset ihr denn, daß sie den Mann, welcher sie heiratet, beschimpft, indem sie spricht: «Steppenlöwe hat mich befreit».' Da sprachen sie alle: ,Du hast wahr gesprochen. Doch es ist das beste, daß Steppenlöwe sie heiratet und dir möge ein anderer (ein Mädchen) verheiraten.' Auf diese Art kamen sie mit einander überein, sie erhoben sich zum Hüttenbau und zur Einrichtung der Hütte für Steppenlöwe.

Und es kamen zusammen die Stämme in ihrer Vielheit und die Oheime mütterlicherseits

einerseits das Gut zu nehmen, wenn der Dieb den Mann getötet hätte, andererseits den Dieb als Blutpfand des Mannes zu erklären.

tūgina wūḥu so'odā ba hálki haddéy kú ḍou yihīn, ayyō tūgi yiḍi: ‚kólka ī ga hád!' halkibā kú haḍày; tūgina haddū nínki kú sō ḍowādey, ayyā nínki húbki qātey ō kéle hór yimìd ō kú sidày wāran af ballāḍa, wāranki bā labáda gárab ḍēḥdōda ka gá ḍa'ày ō bárbarka kalé ká sō baḥày, náf dambāba la gū má arag tūgi. halkibā íntū hógu wán ū qōdèy, kú ridày, uságī iyyó húbkisi. nínki ḥiyānáda bádnā-se, márkū tūgi ká haḍày, ayyā wūḥu yimì(d) ḍalín yàro lōleye.

Der Dieb aber zog dahin, bis sie (dem Dritten) nahe waren, da sprach der Dieb: ‚Bleibe mir jetzt zurück!' Er blieb nun zurück; als sich aber der Dieb dem Manne genähert hatte, ergriff der Mann seine Waffen und kam dem andern zuvor und erhob seine breitschneidige Lanze, die Lanze fuhr hinein mitten zwischen die beiden Schulterblätter und kam auf der anderen Seite heraus, kein Atemzug war hernach an dem Diebe bemerkbar. Hierauf grub jener eine große Grube, warf ihn hinein mitsamt seinen Waffen. Der sehr listige Mann aber kam, als er hinter dem Diebe zurückgeblieben war, zu spielenden Jünglingen.

mídbay is gártān ō íssa salāmēn. ō ū waréystey íntū nínki ū wāramèyiy. ayyā qāderke ēbahay ḍalín yarádi lōleysey wāran ayyā nínki ḥiyānáda badnā kú ḍa'ày. wāranki íntān la gá sō gú-in, ayyā náfti ká baḥḍày. hálki bū ḥabāl lō (= la ū) gó qōdèy. úsagu ān ḥabāši lu gū ridèn, ayyā nínki ay dāwádi lahā'èu, yimíd. rággi bū wáda gártey ō(a)y íssa salāmēn.

Er und einer von diesen kannten sich gegenseitig und sie begrüßten einander. Und er erkundigte sich, solange ihm der andere Auskunft gab. Nach dem Ratschlusse Gottes fuhr von der spielenden Jugend eine Lanze auf den argen Betrüger. Bevor die Lanze entzweibrach, verließ ihn der Atem. Nun wurde ihm an diesem Orte ein Grab gegraben. Sie hatten ihn noch nicht in das Grab geworfen, da kam der Mann, welcher mit je-

miyidki bû wâréystey wā lô wâramày. márkey û wâramàn, ayyô yiḍi: ‚nínka míyidka aydĩn árkeysân, wā i wada sṓ'uney, rérka gelinkísa ayyô i gá sō hóreyiy, anégona māl hḗblayo ayyân ku sûgeyiy. hatánna wáḥan ū gá ḓaba imíd, wá ragseḓḗy wā(a)nígana qáderke ḗbahay íntān labúd ḍiḡìn ayyân sō jôgsedey. hatánna waḥā tiḍahên: nínkakanì lôl ayyô kû ḍintày. âma[1] haddû idin la lôlayiy (ā)máse[1] haddû nin la wârámeyiy, haddâ iḓìn la lôlayiy, mág ma lé, nínki lôl kû ḍintà; haddânu idin lā lôlay-in-se, nínki wāranktisu kú ḍa'ày, ayyéy mágtisi kú ḥaqq taháy. wáḥan idín ka dônaye, ínaydin wāranki kú ḍa'ày iyyó nínki sō û riḍḗy wāranka labádōda bà ga'ánteyda gēlisân.' halkē bá nínki wārank(a) riḍḗy gōládisi yiḍahèn: ‚gēlín máyno ga'ántāda, waḥasánu yḗleyna nínka mégi'ise iyyó mága'a ábihi ayyânu kû šegéyna.

nem das Bündnis gehabt hatte. Er kannte alle Männer und sie begrüßten einander.

Er fragte bezüglich des Toten und man gab ihm Auskunft. Als sie ihm dieselbe erteilt hatten, sprach er: ‚Der tote Mann, den ihr da sehet, war mit mir zusammengekommen, er war vor mir in die Ortschaft gegangen, ich aber wartete an dem Orte X. Nun aber bin ich ihm nachgekommen, da er zulange ausblieb, und ich bin dagewesen durch Fügung Gottes, bevor ihr die Seitensteine (seines Grabes) gelegt hattet. Nun habet ihr gesagt: Dieser Mann ist infolge des Spieles gestorben. Ob er nun mit euch gespielt hat oder ob er euch etwas gefragt hat, wenn er also mit euch gespielt hat(!), gibt es kein Sühngeld, obschon auch der Mann gestorben ist (oder: gibt es kein Sühngeld, wenn der Mann infolge des Spieles getötet worden ist); habet ihr aber nicht gespielt, so muß das Sühngeld des Mannes, dessen Lanze gefallen ist, entrichtet werden. Ich wünsche von euch, daß ihr mir die Lanze, welche gefallen ist, und den Mann, der die Lanze geworfen hat, beide in meine Hand (Gewalt) gebet.' Nun sprachen die Angehörigen des Mannes, der

[1] für ámma (ar. أمّا).

‚ā wáḥad yáša! wayēl badàn bā rērka jōge'e. berrítu haddí állāh yiḍī, wíḥī wayēlkās inō gartà ayyéy inō gu wáda ḍān taháy giddigēn(a)!‘

wáḥu yiḍi: ‚hayyé!‘

míyidki bà la ásey; márki míyidki la ásey, ayyō kú noqdey áurti, márkū wāgi bériyiy, ayyā wayēlkī lō yimi ū dáwiyey; gártibā wayēlki dám'ay ínay 'éhdān. nin wayēla ō nínka ḥáqqa lō šāgandàyo ū adēra ayyā yiḍī: ‚wā nínka kan áynu fáras iyyó labá halád síno ō hā ínna gá tago ō ha kú wāramo, ínā nínkās lōl kú ḍintèy.‘ wáḥa yiḍahèn: ‚wā taháy; adíguyēlsī!‘

nínki wayēlka ahā ē sídā kú telīyiy ayyā nínki lá faqèy ō yēlsiyiy. nínkina ḥālihi bā qāt(ey) ō sídī wayēlku yiḍi ayyō yālày, ḍárki iyyó beriskina wā ībiyiy iyyó hargó iyyó súbag iyyó ḥábag iyyó málmal. íntā wáda rartèy ḥālihi iyyó kū noqdèy rērōhōdi nínkina

die Lanze geworfen hatte: ‚Wir geben nichts in deine Hand, doch gefällt es uns, dir den Namen des Mannes und den seines Vaters anzugeben.

‚Gib dich (damit) zufrieden! Es gibt viele Scheche in dem Dorfe. Morgen, so Gott will, soll das, was diese Scheche für uns für recht erkennen, für uns alle in Gänze beschlossen sein!‘

Er sagte: ‚Gut!‘

Der Tote wurde begraben; als er begraben war, kehrte jener zu den Kamelen zurück. Als der Morgen angebrochen war, kam man zu den Schechen und führte klage; da wollten die Scheche das Recht verdrehen. Ein Schech, der Onkel des Mannes, der sein Recht begehrte, väterlicherseits [nicht des Klägers!], sagte: ‚Laßt uns diesem Manne ein Pferd und zwei Kamelinnen geben und er möge von uns gehen und berichten, daß jener Mann im Spiele gestorben ist.‘ Da sprachen sie: ‚So sei es; du rede ihm nur zu!‘

Der Schech, welcher derart verfügt hatte, sprach im geheimen mit dem Manne und bewog ihn (zur Annahme). Und der Mann nahm den Besitz und tat, wie der Schech gesagt hatte, verkaufte die Kleider und den Reis gegen Häute und Fett und Gummi und Myrrhe. Hierauf

qolâdīsi û waramày, ínā lôl kú ḍintày.

lud er den gesamten Besitz auf [und] kehrte in ihre Ortschaft zurück und teilte der Sippe des Mannes mit, daß er im Spiele gestorben wäre.

wá romaysán wāyên, wáẖay môdēn, ínā uságu díley. rág bey sō dirèn. rággi bā rêrki yimìd ō wāréystey. wáẖa lō gú waramèy, ínā lôl ká ḍintày. hálki bày is kâ noqdèn. wā sída.

Sie glaubten (ihm) nicht, (sondern) dachten, daß er ihn getötet habe. Deshalb sandten sie Männer aus. Die Männer kamen in die Ortschaft und hielten Umfrage. Es wurde ihnen berichtet, daß er im Spiele umgekommen wäre. Da kehrten sie zurück. So ist es.

burán hadimú há qōdīn; kâ ḍí'i dônta na môyi'e.

Grabe keine Scheißgrube; wer weiß (oder: ich weiß nicht), ob du nicht hineinfallen wirst.

Verteilung des Erbes.

wáẖa lé yiḍi: nim bā sáddaẖ wíl lahâ; níaki bā, márkay wáda gaśân qād noqdèn, dám'ay, ínā íntā nôl yeháy, ẖāláha û qaybíyo. markāsû is yiḍi: ‚wādâdo, ōgáda ō mārẖatē û 'ahâda ínay jōgan ayyâ wānágsan.'

Es wurde erzählt: Ein Mann hatte drei Söhne (Kinder), der Mann wünschte, als sie Schildträger geworden waren, ihnen, solange er noch lebe, den Besitz zu verteilen. Hierauf sprach er: ‚Es ist am besten, daß die Priester, Gelehrten und Zeugen bei dem Vertrage anwesend sind.'

wādādó badān ō rêrka jôgey ayyô ísogû yāḍày. ẖālíhina márka ẖarâda ku má ey jirìn, dâq u kú maqn'à, wúẖu dám'ay, ínā áfkana ká śāgo míd walba íntā lá dam'ày. wadād ālín'a ayyâ yiḍi: ‚wáẖad yāśan áfkana kâ dardâran, wíẖi mídba ád la dáma'dey. śidad áfkāga, íntād nôśahay, ād u gú darda-

So rief er die vielen Priester zusammen, welche in der Ortschaft waren. Da das Vieh sich nicht in einer Seriba befand, sondern ferne auf der Weide, wünsche er, mündlich mitzuteilen, was ein jeder einzelner (von seinen Söhnen) wünschte. Da sprach ein gelehrter Priester: ‚Wenn es euch recht ist, so

rántid, sōmádda ḥālóhona mid bā sōmád gōnī'a, wáḥād ú garatid, ha lō gú sánto!' wúḥu yiḍi: ‚hayyé!'

mache mündlich das Testament, was du für einen jeden wünschest. Wie du mündlich, solange du lebst, testiert hast, so mache durch ein Kennzeichen getrennt, wie du bestimmt hast!' Da sprach er: ‚Gut!'

markāséy wadādédi iyyó inamádi iyyó ábuhōd íntay ís wada ra'ēn ayyéy gēli kú horéyēn, ki ū gú weyn'a ayyā ábihi kú yiḍi: ‚gēla adōgu wáḥād súntà tōbán halād iyyó sáddaḥ qālmōd iyyó nirīg iyyó qālin.' wúḥu yiḍi: ‚hayyé!' íntī bō súntadey;[1] labádā kaléna íntā ín le'eq ayyō ū ka la sántey.

Hierauf gingen die Priester und die Söhne und ihr Vater zusammen hin und traten vor die Kamele zuerst; zum Ältesten sprach nun der Vater: ‚Zeichne du von den Kamelen zehn (über vier Jahre alte) Kamelinnen und drei Kamelinnen unter vier Jahren und eine Kamelfohlin und einen Kamelhengst unter vier Jahren.' Da sprach jener: ‚Bitte!' Hierauf bezeichnete er (dieselben); den beiden anderen bezeichnete er (die Tiere) auf gleiche Weise.

markāsá máša-i ló'ōdo, dáqisi lé yimíd. ki ū gú weyn'a ayyā ábihi kú yiḍi: ‚lōda-na wáḥād ká sumáta áfar sa' iyyó díbi!' labáda kalé na ín le'eq. markāsá háddana áḍigi lō yimì, ki ū gú weyn'a ayyā ábihi kú yiḍi: ‚áḍigana wáḥād sumáta sóddon sabēnōd lába jirà iyyó afártan laḥād iyyó labátan wān iyyó tōbán náyl ō barára iyyó afártan 'azamōd iyyó tōbán riyād iyyó sáddaḥ waḥḥarōd iyyó tōbán úrgi!'

Hierauf ging man auf den Ort der Kühe, seinen (des Vaters) Weideplatz. Da sprach zu dem Ältesten der Vater: ‚Zeichne dir von den Rindern vier Kühe und einen Stier!' Die beiden anderen (taten) desgleichen. Als man hierauf zu dem Kleinvieh gekommen war, sprach der Vater zu dem Ältesten: ‚Zeichne dir von dem Kleinvieh dreißig Lämmer, welche zwei (Jahre alt) sind und vierzig Mutterschafe und zwanzig Widder und zehn männnliche Lämmer und vierzig Ziegen, welche noch nicht geworfen haben, und zehn

labáda kaléna sí le'ìq ayyû mid wálba ú suntày. ki ū gú weyn'a ō márkā gūrkisu ḍowā, ayyû ū gú darèy fáras ḫâmara iyyó fáras 'áynaba iyyó fáras bōlá'a iyyó fáras ará'a iyyó gênyu. wúḫu kú yiḍi: ‚íntā kú gūrso!' wúḫu yiḍi: ‚hayyé!'

Mutterziegen und drei männliche Zicklein und zehn Ziegenböcke!'

Von den beiden anderen bezeichnete ein jeder auf ähnliche Weise (seine Tiere). Als nun die Heirat des Ältesten herannahte, gab er (der Vater) ihm überdies ein rotes Pferd und einen Grauschimmel und einen hellen Fuchs und einen schwarzgefleckten Schimmel und eine Stute. Er sprach: ‚Damit heirate!' Der (Sohn) entgegnete: ‚Gut!'

labadé kaléna wúḫu kú yiḍi ābihi: ‚mārkū gūrkînu sô ḍowáda, ayyân, haddé állāh yiḍî, idin gūrìn.' wáḫay yiḍahèn: ‚wā taháy!' sōmālida ninki 'āqli lihí, haddû ínamo badán yeháy, íntū nôl yeháy, ayyû ḍaḫálk ū qaybíya; haddánū, íntū nôl yeháy, ḍaḫálk ū qaybìn, wá is dilên. wā sída.

Zu den beiden anderen sprach der Vater: ‚Wenn eure Hochzeit naht, so werde ich, so Gott will, euch verheiraten (= ausstatten). Sie sagten: ‚So sei es!' Wenn bei den Somali ein verständiger Mann viel Kinder hat, so verteilt er, solange er lebt, das Erbe; denn verteilt er, solange er lebt, das Erbe nicht, so töten jene einander. So ist es.

Die zwei Brüder.

labá nim-bā walálo ahā, mid 'áyḍ bū ahā mídna badáḍa.

Es gab zwei Männer, welche Brüder waren, der eine war arm, der andere reich.

labáda ninka 'áyḍka'a ayyû dêqsiya, kan ḫōlaha bádni-se wā baḫàyl. labádi nimbā 'ōláwey, wáḫay kú 'ōláwēn martída gūrigōda imáneysa. ayyû mídna wúḫu yiḍahā: ‚áynu waḫ síno!'

Von den beiden Männern war der Arme freigebig, jener Reiche aber geizig. Die beiden Männer stritten nun, sie stritten aber wegen des Besuches, der in ihre Hütte kam. Und der eine sprach: ‚Laß uns geben!'

midna wā ḍōnta. markāsī ki baḍāḍá ʾahā ʿáyḍki kū yiḍi: ‚inamádāda tán badân orōd ū dádka kalé ū lá tag! anôgu ḥoláhayga ād nínki martiʾá yimādā ba kú ḍirgîneysid anôgu tāg ū má hayo.'

Da versteckte sich der andere. Hierauf sprach der wohlhabende Mann zu dem Armen: ‚Pack' dich mit diesen deinen vielen Kindern! Ich habe nicht die Kraft, daß du mit meinem Besitze die Gäste, die da kommen, sättigest.'

ʿáyḍki bā kú gūrèy gûrigi inamadîsuna wā siddêd wīl wáḥu degèy mâl ku ḍāū. haddû sáddaḥ mālmōd ká maqná, ayyû mâlin afrāddī ki baḍāḍaha ayyí ḍintày. ‚fáras bā la sô dirâ!' lé yiḍi, ‚ká sō qâda walálki fáraski, bá lô kūnày!' hálki bô intā fáraski fûlay; ayyû miyidki û la ásey, gûrigi yimíd, miyidki bá waḥ ká āsèy. márkū miyidki ká sō jéstey, ayyû inamádi ū ʿíd dirèy inamádi bā gûrigi ku sô noqdèy. nínki ʿáyḍ ka(a)hā-na halki bô ḥālíhi ū tašadèy. labá bā intā ḥôlo is u gú darèy ayyû yiḍi: ‚wā idín-dā ō labá ba māl ī ú safastân!' labádi ū gū yaryará ayyí iyyágu fugâdey, wáḥay gūrigôda ká soʿdèn labá bilôd; wáḥay soʾ(o)dám-ba, wáḥay gáḍên galláda qâwen; galláda nínki ū boḥrána (für *boqorána*) *ayyéy ū mará gōyên, bóqorki bī wānājiyiy ō ḥōláhōdi ū ḍaurèy.*

Der Arme, welcher verheiratet war, stieg nun mit seinen Kindern, acht Söhnen, von der Hütte zu einem nahen Orte hinab. Als er drei Tage abwesend gewesen war, starb am vierten Tage der Wohlhabende. ‚Sendet ihm ein Pferd!' sagte man da, ‚nehmet das Pferd für den Bruder (des Toten), den man kommen lassen soll.' Da bestieg er das Pferd; gerade als der Tote begraben wurde, kam er zur Hütte und begrub den Toten mit. Als man sich von dem Toten abgewendet hatte, sandte er einen von den Knaben zu (seinen) Knaben, welche in der Hütte waren. Nun verfügte der Arme über das (hinterlassene) Vermögen. Und er gab je zweien (von seinen Söhnen) reichlich und sprach: ‚Ihr da, ihr beide, ziehet mir zu einem Ort!' Da entfernten sich die beiden jüngsten, sie reisten von ihrer Hütte weiter durch zwei Monate; als sie so gereist waren, gelangten sie zu den nackten Galla; als sie dem, der über die Gallaleute Herrscher geworden war, ein

Kleid abschnitten (aus ihrem Tuchvorrate), behandelte sie der Sultan gut und er besah sich ihr Gut.

bóqorkuna wáḥay ʿól yihîn nin gallo'ô bóqorā. íntay inamádi ânay vêrki ké tegin, ayyâ ʿól badân ô bóqorkî kale ʿólka ahâēn ku sô sārèy. márki ʿólki la árkey, ayyá húbki la gū dabtèy. inamádina hubkó dabèy, íntay qatèn, dagálki lá ḍaḥ gālèn. labáda nin ê a gū sitáy, ka gá sō qādēn. ʿólki bā baqdèy. halkāsá sídi baqá lō gú wadèy dálkōdi la gū ḍowèyiy. markāsâ bóqorki ʿólki yiḍi: ‚ina ʿelíya!' hálki bā la sō noqdèy sáq ḍaḥá ayyâ rāgti lé yimìd. márkū wāgi bériyiy, ayyá bóqorki inamádi lugíhise ū gú yimìd.

Der Sultan und ein (anderer) Galla-Sultan waren Feinde. Bevor die Söhne von der Ortschaft wegreisten, sandte der andere Sultan, mit dem jener Feind war, ein großes Heer aus. Als das Heer erblickt worden war, wurde zu den Waffen gegriffen. Und die Kinder ergriffen die Waffen; als sie dieselben genommen hatten, drangen sie in die Mitte des Kampfes ein. Sie rafften zwei Männer hinweg, welche sich (im Kampfe) hervortaten. Das (feindliche) Heer fürchtete sich. Als es so von diesem Orte durch die Furcht fortgerissen wurde, näherte man sich ihrer Grenze. Hierauf sprach der (feindliche) Sultan zu dem Heere: ‚Tragt die Sachen zurück!' Man kehrte um Mitternacht zurück und kam in die Ortschaft. Als es Morgen geworden war, kam der Sultan zu den [Füßen der] Söhne[n].

wáḥu kú yiḍi: ‚ʿólki áynū šálayto jébinay, labáda nín aydīn, adíga iyyâ wálálkà dišên, ayyâ rága ba kú jirèy. íntōda kalése nin nâg is ka ʿelíneye mála. annágona labáda nin wáḥna gá dilo ayyânū dôneyney. hātánna waḥ wānágsan ayyéydin géysetèn. wáḥan idín

Er sprach: ‚Von dem Heere, welches wir gestern geschlagen haben, waren nur die zwei Männer, welche ihr, du und dein Bruder, getötet haben, Männer. Die übrigen Männer hatten keinen unter sich, der ein Weib abwehren konnte. Wir wünschten, daß jemand die beiden

*ka dōnaye ínaynū dagāl labād kū ʿelíno, hàlkiyyó íntaynu nínka ū boḥràn (für bogràn) díleyno.*ʿ

*wáḥay yiḍahēn: ‚hayyé!*ʿ

bógorki bū rággisi ū wada qáylo díray; sáddaḥana māl ayyū rággisi ínta mūlkaʾa ū dagūlkaʾa-mà[1] *taqān is ū gúreyiy. mālin afráddi ayyā ʿólki ka lá baháy, labáddi ínan ayyū mádaḥ ū ká ḍeyày. wáḥu kú yiḍì: ‚waḥaydín yaʿsān, íntān ʿólku kú ḍowa ʿólka kalè, tōbán nín ō ilālāʾa is ka horeysíya! haddūnaydin ilāláda is kú horèysin, gāuraʿi ídin ḥureyān ugān meysán.*ʿ

*‚ʿólkana káynta šarāran ha kú ḍowèyn-in! wáḥa la géya ba, ínay káynta ʿól ānéydin ogéyn, idínka gá sō baḥān. ʿólkana māl biy-ūla māl-ān ahā-yn ha kú for-ìn! márkaydin inḍāha kú qaʿsisān, gíddigin ha lá wada dagālam-ìn-a ū ínta gabōyáha-le is ka horeysiya! sidāsān idínku la dardārma, dardāranka̋yga ḥejīya!*ʿ *wáḥay yiḍahēn: ‚hayyé!*ʿ

Männer töte. Nun habet ihr euch etwas Schönes zukommen lassen. Ich wünsche, daß wir einen zweiten Krieg erneuen, bis wir den Sultan getötet haben.ʿ

Da sprachen sie: ‚Gut!ʿ

Der Sultan sandte nun zu allen seinen Mannen einen Herold; drei Tage lang versammelte er seine Mannen, welche die Reichs- und Kriegsangelegenheiten verstanden. Am vierten Tage zog das Heer zusammen heraus, da setzte er die beiden Jünglinge zu Anführern ein. Er sprach: ‚Wenn es euch recht ist, so sendet, bevor das Heer sich dem anderen Heere genähert hat, zehn Männer als Spione voraus! Wenn ihr nicht die Spione vorausschickt, so werdet ihr nicht wissen, (wann) ihr die (ruhig) Sitzenden töten sollet.ʿ

‚Das Heer aber bringet keinem Gestrüppterrain in die Nähe! Es bringt ja das mit sich, daß ihr das (feindliche) Heer nicht erkennt, das gegen euch herausbräche. Und das Heer lasset nicht an einem Orte, der kein wasserreicher ist, frei! Wenn ihr auf sie (die Feinde) eure Augenblicke habet fallen gelassen, so kämpfet nicht insgesamt, sondern sendet die Bogenschützen voraus! Auf diese Art gebe ich euch meine letzt-

[1] *ma* für *na* ‚und', weil *n* zwischen Vokalen, R., Gr., S. 23, § 76, Ende.

markāsā bóqorki 'ólki intā kū wada ámray, ínay ḍaqâqan. ayyā sō rā'ey, halkiyyó intā ámba biḫínayiy. márkā ámba biḫíyiy, ayyā ká sō haḍày. 'ólki bā inamádi, sídi bóqorki ku lá dardármay, ayyéy ḫéjiyēn, wáḫay sō'oldin ba; márkay bíyihi yimádēn, ayyéy forèn 'ólki. inamádi bā ilālādi díray. 'ólki bāy míd bā habên, íntā rāy sō'aday, ilāliyiy. wáḫu mídbā[1] habên ilāliyá bā; habên liḫádki ayyá ilālādi timíd. wáḫay kū wáramèn, ínay ka la dādsan yihīn ō ínay dagálka mba[2] waḫbā kō ugên. inamádi bā yiḍi: ,innagu ḍaqājiya; 'ólki bèy ḍaqājiyan, márkā wāgi bériyiy.' wáḫay so'odâm ba, saq ḍaḫá ayyéy dāl yimādēn. inamádi bā yiḍi: ,intān wāgu beriyîn, ḫarêya!' 'ólki bā ḫáriyiy. márkay ḫarádi kú hubsadēn ayyéy ā qādèn. goládi kalā gorangôra aháyēn ámbabey. sī ād'a, sī'ay ā dagālaman, ayyéy garán wáyēn fárka, neḫēn dagālki, ayyéy baddī ba iyyágu ḍéḫdōda is ā dilèn. márkā wāgi beriyày, ayyéy is arkèn, ínay ḫāraysàn yihīn.

willige Verfügung, führt dieselbe richtig aus!' Sie entgegneten: ,Gut!'

Hierauf befahl der Sultan dem Heere, daß sie dahinziehen sollten. (Und) er begleitete es, bis er es weit hinausgeführt hatte. Als er es weit hinausgeführt hatte, blieb er zurück. Die Jünglinge aber verfuhren mit dem Heere, wie es der Sultan angeordnet hatte, richtig, sie zogen dahin; als sie zum Wasser gekommen waren, ließen sie das Heer frei. Die Jünglinge sandten nun die Spione aus. Ein jeder von ihnen wachte nun eine Nacht für das Heer, während die Männer davongingen. So wachte ein jeder eine Nacht; in der sechsten Nacht kamen nun die Spione. Sie teilten ihnen mit, daß (die Feinde) zerstreut (wörtl. verschüttet) wären und daß sie nichts vom Kampfe wüßten. Die Jünglinge sprachen: ,Treibet mit uns (die Kamele) fort; das Heer wird aufbrechen, wenn es Morgen geworden ist.' Sie zogen dahin, um Mitternacht kamen sie oberhalb jener an. Da sprachen die Jünglinge: ,Bevor es Morgen geworden ist, umzingelt sie!' Das Heer umzingelte sie. Als

[1] Das zweite *mid* bedeutet, wie die mir gegebene arab. Übersetzung beweist, nicht ,der andere' an dieser Stelle.

[2] wohl = *in ba.*

sie sich von der Umzinglung überzeugt hatten, rafften sie dieselben dahin. Da diese über die Botschaft im Unklaren waren, wie sie kämpfen sollten, da sie (ferner) über den Kampf erschraken, kämpften sie in der Mitte mit einander. Als es Morgen geworden war, sahen sie, daß sie umzingelt waren.

markāsdy ḫarádi intay hábsadēn, ayyéy māl 'ólka kale ān ū kú badná-in ayyéy intay kú wada 'ārarān, ká bāḫēn dagálba. ū má'ay jōgsan-in-ī baqáy, jāntu rugēn. málín barkēd ayyá la óriyiy. markāsáy inamádi yiḏahēn: ‚kólka inna gá sō 'éliya!' 'ólkibā góbti ay kú mirēn isógū yimid.

Als sie die Umzinglung geprüft hatten, flohen sie an einer Stelle, wo das feindliche Heer nicht dicht stand (und) entgingen dem Kampfe. (Und) sie hielten nicht ein vor Furcht, sie wendeten die Sandalen. Den Anfang des Tages hindurch wurden sie gejagt. Hierauf sprachen die Jünglinge: ‚Kehret jetzt mit uns zurück!' (Und) das Heer kam wieder an den Platz, wo sie den nächtlichen Überfall gemacht hatten.

wiḫi ḫólo ahâ ay ká 'ararên ayyéy is ū só ururiyēn. 'ólki báy kū yiḏahēn: ‚wáḫaydin yášān, sáddaḫ malmôd is ka násta!' wáḫay yiḏahēn: ‚hayyé!' márkay sáddaḫdà malmód ḏámatày, ayyéy 'ólki 'éliyēn. wáḫay sō'odām ba; márkay bóqorki kú sō ḏāwadēn, ayyéy rág dirèn, bóqorka ū wárama. wárki bá, íntānay íman, bóqorki ū tegèy. márkā wárki maqlày, ayyâ kū baḏâḏey, wáḫu yíḏi: ‚wáḫan dōnaye rág badān ō ī ra'à, an ká hor tágo íntānay 'ólku

Was an Besitz da war von denen, die geflohen waren, sammelten sie sich. Zu dem Heere sprachen sie: ‚Wenn es euch gefällt, so ruhet drei Tage aus!' Sie antworteten: ‚Gut!' Als drei Tage vorüber waren, führten sie das Heer zurück. Sie reisten; als sie dem Sultan nahe gekommen waren, sandten sie (einige) Männer aus, welche den Sultan benachrichtigen sollten. Die Nachricht gelangte (so), bevor sie zu ihm kamen, zu dem Sultan. Als er die Nachricht ge-

imána.ʻ rág badàn bā raʻày, wáḥay soʻodâm ba. márkay ʻólki ká sō ḍâwadèn, ayyâ inamádi kā hor yimāddèn ō bóqorki gaʻán qādên. bóqorki bâ kū yiḍi: ‚idín ku ínna kâna, ʻólka íntisa kalè, ha is ká sô soʻda!ʻ inamádi iyyô bóqorki bā is raʻèy ō gū-rigi kū horéyiy.

hört hatte, freute er sich, er sprach: ‚Ich wünsche, daß mich viele Männer begleiten, daß ich vorher ausziehe (dem Heere entgegen), bevor das Heer kommt.ʻ Viele Männer zogen also aus, sie zogen dahin. Als sie sich dem Heere genähert hatten, kamen die Jünglinge entgegen und faßten den Sultan bei der Hand. Der Sultan sprach: ‚Kommet mit, das andere Heer möge dahinziehen!ʻ Die Jünglinge und der Sultan zogen für sich dahin und kamen (vor dem Heere) in das Haus.

ʻólkina gôr damba ayyâ gū-rigì yimìd, bóqorki bā inamádi kú yiḍi:

Das Heer kam nach einiger Zeit zu dem Hause (wohl hier in der Bedeutung ‚Ortschaftʻ), der Sultan aber sprach zu den Jünglingen:

‚wáḥan idínka dōnaye, ínaydin sídaydin wā la dagālantèn i sūgtan.ʻ hálki báy ū wáramēn. síday ū gū wāramèn, ayyâ habēnki ū dumèy. markūséy sūḥdên giddigōd, márkū wāgi bé-riyiy, ayyâ ʻólki bóqorki ḥâlihi bōlida ahâ ay sô ḍaʻèn ū qaybiyiy ʻólki. inamádi bū kú yiḍi: ‚idínka wāḥ yar idín kū ḍimi máyo wáḥan idín ka dōnaye, inanáydin i gá teyin.ʻ

‚Ich wünsche von euch, daß ihr mir berichtet, wie ihr gekämpft habet.ʻ Nun teilten sie ihm dies mit. Wie sie ihn benachrichtigt hatten, brach der Abend herein. Hierauf legten sie sich alle schlafen. Als der Morgen angebrochen war, verteilte der Sultan dem Heere den Besitz, den es als Beute geraubt hatte. Zu den Jünglingen sprach er: ‚Ich (will) euch nicht wenig geben. Ich wünsche, daß ihr nicht von mir gehet.ʻ

wáḥay yiḍahèn: ‚hayyé!ʻ

Da sagten sie: ‚Gut!ʻ

haddáy wāḥ badàn lá faḍiyèn, ayyâ labáda wílkí weynʻá yiḍi: ‚walál, wáḥan dōnaye, ínan

Als so viele beisammen saßen, sprach der ältere Knabe von den beiden: ‚Bruder, ich wünsche zu

ābihēn ā tago ō dādkēni wāḥu joga in ā gá sō wáramo.‘

unserem Vater zu ziehen und unsere Sippe zu benachrichtigen, wie es steht.‘

wāḥu yiḍí: ‚ḥayyé!‘

(Der andere) entgegnete: ‚Gut!‘

bóqorki bā yiḍī: ‚wā taháy! wāḥan dónaye, inan ḥāló ād dādkini ā geyzid kū si zíyo.‘

Der Sultan sprach: ‚So sei es! Ich wünsche dir die Habe zu schenken, welche du zu eurer Sippe bringen magst.‘

markāsí bóqorki inanki wèynā, ē ābihí ā tegèy, fōl badān intū ā raréy, labá addōnòd siyiy, ʿól badān intū kā darày, ayyā yiḍī: ‚mín-aydīn ḍāweyzān māhā'ā ha sō noqonína!‘ inanki bā fōlki intu āur kū rārày, ayyā ʿólki kū yiḍí: ‚i gá si horāya! anōgu wān idín ka dabá imāna.‘ ʿólki bā wāḥay soʿodām bā; haddáy wāḥ badān maqnáyēn, ayyā béri dāmbu ka dabá tegèy.

Hierauf ließ der Sultan dem älteren Jüngling, welcher zu seinem Vater zog, viel Elfenbein aufladen (und) gab ihm zwei Sklavinnen; als er ihm viel Gefolge gesandt hatte, sprach er: ‚Bevor ihr nicht (dem Dorfe) nahe gekommen seid, kehret nicht zurück!‘ Als der Jüngling das Elfenbein auf Kamele lud, sprach er zu dem Heere: ‚Ziehet mir voran! Ich werde euch nachkommen.‘ Das Heer zog nun dahin; als sie schon lange Zeit abwesend gewesen waren, kam er ihnen nach geraumer Zeit nach.

iyyágu māl kú ḍāu dálkōda dégey, ayyā ā yimād ʿólki bā kū yiḍī: ‚wāḥaydin yāsān, kólka is kā noqda!‘ hálki bāy is kā noqdēn. uzāgi iyyó addómihi ayyā durti, márkū wāgi bériyiy, raréy; wāḥay soʿodām bā, wāḥay sā āg ḍigèn qōló ō rēr abtí'a. qoládi bū gartèy ō salámey ō wareystèy abtigī rum-ād, ayyā kā ḥēlād forèy, ināná sáddaḥ habēn iyyó sáddaḥ mālmód kā tegīn rērka. inanki bá yiḍī:

Sie stiegen zu einem ihren Grenzen nahen Orte hinab, er kam zu ihnen (und) sprach zu dem Heere: ‚Wenn es euch recht ist, so kehret jetzt zurück!‘ Da kehrten sie zurück. Er und die Sklavinnen beluden nun, als der Morgen gekommen war, die Kamele; nun zogen sie dahin (und) ließen sie (die Kamele) neben (seiner) Sippe und dem Orte (seines) mütterlichen Oheims sich lagern. Die Sippe

‚kólka haddân ḍaratày, tégi máyo.‘ hálki bū́ áurti, addṓmihī kū́ yiḍi: ‚fóra!‘ áurti báy forēn ō áqqalki abtígi tagên.

erkannte ihn und er begrüßte sie und fragte seinen ganz echten (den von Mutterseite) Oheim, er aber offenbarte (ihm) die List, daß er während dreier Nächte und dreier Tage nicht von der Ortschaft gehen sollte. Der Jüngling sprach: ‚Jedesmal wenn ich geschworen habe, gehe ich nicht weg.‘ Nun sprach er zu den Sklavinnen, da die Kamele zur Stelle waren: ‚Bindet sie los!‘ Sie banden die Kamele los und nun zogen sie in das Haus des Oheims.

íntu rêr abtígi lá faḍiyày, ayyā́ wā̆rki gā́ḍey ā̆bihi iyyó walā́lihi. márkay wā̆rki maqlên, ayyéy rêrki ō ínanku fáḍiyiy yimā́dên. ínanki báy arkên ō salā́mên. ā̆bihi bā kū́ yiḍi: ‚ínankaygi hagg ā́ ka gá timid?‘ wúhu yiḍi: ‚ínankī ḍimèy.‘ odáygi bā ká naḥày. markā́sū ínanki abtígi kū́ yiḍi: ‚wáḥan ka dṓnaye, ínād kólka i ‘ádirtā́d.‘[1] abtígi bā kū yiḍi: ‚ka ‘ā́diray.‘[1] hálki bū́ íntā áurti rārā́y, wádga iyyó ā̆bihī iyyó walā́lihi íssa sṓ wada ra‘ên ō gḗrigṓdi yimā́den.

Während er in der Ortschaft des Oheims verweilte, kam die Nachricht zu (seinem) Vater und zu (seinen) Brüdern. Als sie die Nachricht gehört hatten, kamen sie in die Ortschaft, wo der Jüngling verweilte. Sie sahen den Jüngling und begrüßten ihn. Der Vater sprach: ‚Woher bist du von meinem (anderen) Sohne gekommen? (d. h. wo hast du m. S. gelassen?).‘ Er antwortete: ‚Der Jüngling ist gestorben.‘ Da erschrak der Alte. Hierauf sprach der Jüngling zu seinem Oheim: ‚Ich wünsche, daß du mich jetzt entschuldigest.‘ Da sprach der Oheim: ‚Ich habe dich entschuldigt.‘ Als er nun an diesem Orte die Kamele beladen hatte, zogen er und der Vater und die

[1] arab. عذر.

islânti ba márkey magašéy inankèda ḏímey, kú tiḏi inanki weyna: ‚wáḫan ū maláynaya, inā fōlkani iyyó addōmáhani mágti inankéyga yihîn.‘ inanki weyná-bā kú yiḏi: ‚hôyo, ʿédina má'ay dilini, bes, bō kú ḏintày.‘ halkibáy ū qorâmēn inanki yará ō áḫankisi ʿolemó badân isogú yāḏān. márkā qorán ni-qisi iyyó áḫanki ḏámadey, ayyá inanki ká weyna iyyó ábihi ib geyèn fólki; báy la'ág badàn siyèn, la'ágti báy gēl badán-iyyó áḏi badàn ká ibiyen. wá-lálihi iyyó ábihi ayyá mid wálba fáras ū ibiyiy. ábihi bā kú yiḏi: ‚wáḫad yâša, walâl ahá wáda gûrsade'ē! adégona ábtigà labádise gábḏōd mid gûrso!‘ wiḫu yiḏi: ‚hayyé!‘ hálki bū fáras kalē abtígi ū ibìyiy, marēn badána arōskise ū ibsadèy, nágihi walálihis qa-bē-na[1] *nāg wálba marēn wánág-san ayyā ū ibíyiy. íaté bū íntā sō wada rârey, ayyá gurigôḏi yimid ō nágihi walálihi nāg wálba marēnki ō ū sō ibiyiy siyiy. bériyo haddā fáḏiyiy ayyā gabáḏḏi ábtigi fáras iyyó gēl badàn ká biḫiyìy, gabáḏḏi bu la áqqal galèy. walálkisi yará, ū bóqorki kú haḏèy, ayyá bóqorki dám'ay, ínā inántisa*

Brüder alle miteinander fort und kamen in ihre Ortschaft.

Als die alte Frau gehört hatte, daß ihr Sohn gestorben wäre, sagte sie zu ihrem älteren Sohne: ‚Ich denke, daß sowohl das Elfenbein als auch die Sklavinnen Sühngeld für meinen Sohn sind.‘ Da sprach der ältere Sohn: ‚Mutter, niemand hat ihn getötet, kurz, er ist (eines natürlichen Todes) gestorben.‘ Da lasen sie dem jüngeren Sohne den Korân und luden zu seinem Totenmahle viele Weise ein. Als Korânlesung und Totenmahl vorüber waren, da brachten der ältere Sohn und der Vater das Elfenbein zum Verkaufe; man gab ihnen viel Geld, um das Geld aber kauften sie viele Kamele und vieles Kleinvieh. Die Brüder und der Vater kauften für einen jeden von ihnen ein Pferd. Der Vater aber sprach: ‚Wenn es dir recht ist, so möge alles, was (dein) Bruder ist, heiraten! Du aber heirate eine von den beiden Töchtern deines Oheims!‘ Er sprach: ‚Gut!‘ Und dort kaufte er ein anderes Pferd für den Oheim (und) kaufte viele Gewänder für seine Braut, für die Frauen hingegen, welche die Brüder nehmen wollten, und zwar für eine jede, kaufte er ein schönes Ge-

[1] für *qabey-na*.

û gurìyo. ínanki bá bóqorki kú yiḍi: ‚márkū wálālki yimādó, ayyān gûrsan.‘ bóqorki bâ yiḍi: ‚wá taháy!‘ sídasáy kú hāšíyēn. wáḥ badàn ayyá walálkīsi wey-na máqnādey. bóqorki bá kú yiḍi: ‚wáḥan dônaye, ínad boqornīmáda, intān nôl aháy, kû oggoléysiyo, ínay kú adde'ān.‘ ínanki bá yiḍi: ‚haddánad i óggoleys-in,[1] intád nôšahay, ínan bóqor û noqdo, háḍ-ḍâu-tu haddád bílaba gêridi ku yi tīmādo, wey i 'así-y.[2] bóqorki bá yiḍi: ‚wá rúnta, u intān nôl aháy, ayyán kū oggoléysin.‘[3] wáḥu yiḍi: ‚wá taháy!‘ bóqorki bá rággisi inti madáḥa aháyd kú yiḍi: berritu is û sô šírà!‘ madaḥyádi bā sídi bóqorki kú amrèy isogá sō šírey, bóqorki bā kú yiḍi: ‚wáḥan idín sô šírìyiy, ínaukan yésiga'a ayyán dônaye, ínan boqornimáda siyó, usága idínkana wáḥan idín ka dônaye, ínaydin boqornimádisa oggólātān. márkay hádalki maqlēn, ayyéy ka û wada 'aḍôdēn gíddigod. bóqorki bá gartáy 'aḍádōdi.

wand. Als er alle Sachen aufgeladen hatte, kam er zu ihrem Kraal und gab einer jeden von den Frauen der Brüder das Kleid, welches er für sie gekauft hatte. Als er einige Zeit verweilt hatte, bezahlte er für die Tochter seines Oheims ein Pferd und viele Kamele, mit dem Mädchen trat er in die Hütte ein. Seinen jüngeren Bruder aber, der bei dem Sultan zurückgeblieben war, wollte der Sultan mit seiner Tochter vermählen. Der Jüngling aber sprach zu dem Sultan: ‚Wenn der Bruder gekommen ist, heirate ich.‘ Der Sultan aber sprach: ‚So sei es!‘ Auf diese Weise kamen sie (miteinander) überein. Aber lang blieb der ältere Bruder fern. Da sprach der Sultan: ‚Ich wünsche dir, so lange ich lebe, für das Sultanat Anerkennung zu verschaffen, damit man dir gehorche. Der Jüngling sprach: ‚Wenn du mir nicht Anerkennung verschaffst, so lange du lebst, daß ich Sultan werde, so werden sie mir dann, wenn zu dir vielleicht der Tod gekommen sein wird, widerstreben.‘ Der Sultan sprach: ‚Es ist richtig, aber so lange ich lebe, werde ich dir Anerkennung verschaffen.‘

---

[1] für *óggoleysiya-in*, negat. Präsens.
[2] Infinitiv mit Futurbedeutung.
[3] id.

wăḥu kŭ yiḍi: ‚mahá ka lê-dihîn hádalka ân idîn lá sō qádey? waḥašân ū malênaya, ínaydin ka ʿaḍōtēn.ʻ

wáḥay yiḍahên: ‚annágu há-tan hádalka waḥbána ká odán kári máyno, waḥasū ku ḥiḍán yeháy qabîló badân. wáḥa wé-nágsan, in arínta lō ḍamâdo ō sidaynu ʿadáša ū laháyn, ân la dōrin. sáddeḥ málmod ayyânu muddō, halkiyyó íntānu is firî-nayno, ínad muddádaná ēgtid ayyânu ka dōneyna.ʻ bóqorki bâ yiḍi: ‚wâ taháy!ʻ halki bâ la gû ka là darêray, bóqorki bâ ínanki kú yiḍi: ‚wâ árkeysa, síday ū gá ʿaḍôdēn boqornimá-dadi. waḥbáse ha is gēlinsīn! anôgu ba wân kâ óggoley-sîna. waḥasâd ogātâ, ínānu ʿâdul ū lâ naháy farsamó ba-dân, ânad adígu waḥbána ka

Jener entgegnete: ‚So sei es!ʻ Der Sultan sprach nun zu seinen Häuptlingen: ‚Morgen versammelt euch!ʻ Die Häuptlinge versammelten sich, wie es der Sultan befohlen hatte, der Sultan aber sprach: ‚Ich habe euch versammelt (und) wünsche diesem tapfern Jüngling das Sultanat zu geben, was aber ihn (im Verhältnis zu) euch (betrifft), so wünsche ich von euch, daß ihr sein Sultanat anerkennet.ʻ Als sie die Rede gehört hatten, erzürnten sie alle. Der Sultan erkannte ihren Zorn.

Er sprach: ‚Was saget ihr zu der Rede, die ich euch gehalten habe? Aber ich denke, daß ihr zornig seid.ʻ

Da sprachen sie: ‚Wir können dir jetzt auf diese Rede nicht antworten, jedoch (die Sache) ist abhängig (wörtl. gebunden) von vielen Stämmen. Das Beste ist es, daß die Angelegenheit entschieden wird, indem wir nichts von der Art, wie wir die Gewohnheit haben, ändern. Drei Tage wünschen wir als Frist, bis wir es überlegt haben, und daß du diese Frist wahrnehmest.ʻ Der Sultan sprach: ‚So sei es!ʻ Hierauf trennte man sich, der Sultan aber sprach zu dem Jüngling: ‚Du hast gesehen, wie sie über dein Sultanat erzürnt waren. Doch fürchte dich nicht! Ich werde dir schon

qurána-iu.'[1] *ínanki bā kú yiđi: ,'adūša ayđin boqornimáda ū lē dihin, ínad ī šāgtid farsamá-đāda ayyán dōnaye.'*

Anerkennung verschaffen. Doch wisse, daß wir einen Gebrauch (und) viel Findigkeit haben, von denen du nichts weißt. Der Jüngling sprach: ,Ich wünsche, daß du mir den Brauch, den ihr in bezug auf das Sultanat habet, und deine Findigkeit mitteilest.'

bóqorki bā kū yiđi: ,wáḫānu 'ādul u lá naháy, márkānu nín boḫréyno, nín bā índahā la gá ḫiđādo, íntā rēr bóqorka'ā samayḗhōda íntā la is kū daro, lō ḍiba. nínka índáha ḫēđani samáydu uságu ká đōro nínka le ayyā la boḫrā. anéga bā si-dāsā la ī gū boqráy. wayālki, hálki ísagā yimíd, giddígōd rēr boqór ayyḗy aḫáyīn.' ínanki bā bóqorki kú yiđi: ,haddḗydin sidā 'ādul u lē dihin, 'adúšini horé ínaydin mánta rōgtán má wā-nāgsana. ā wáḫad yāšān, ber-ritu, haddí állāh yiđi, isūgú yāđ raggé horè. anigā básar kále u ī wánāgsan. anéga iyyága lá hadlī dōna.'

Da sprach der Sultan: ,Wir haben den Brauch, daß, wenn wir einen Mann zum Sultan machen, einem Manne die Augen verbunden werden, während die Lanzen der Leute, welche Sultan werden wollen, vermengt und (ihm dann) übergeben werden. Der Mann, welcher die Lanze besitzt, die der Mann, dem die Augen verbunden sind, auswählt, wird Sultan. (Auch) ich bin auf diese Art Sultan geworden. Die Scheche, die hieher gekommen sind, waren alle Sultanskandidaten.' Da sprach der Jüngling zum Sultan: ,Wenn ihr eine derartige Sitte habet, so wäre es nicht gut, daß ihr euren früheren Brauch heute verändert. Aber wenn es euch recht ist, so rufe morgen, so Gott will, die Ersten der Männer zusammen. Für mich gibt es einen andern, bessern Ausweg. Ich werde mit ihnen sprechen.'

bóqorki bā yiđi: ,wā taháy!' márkā wāgi beriyīy, ayyā bó-qorki is ū gú yāđáy wayālki

Der Sultan sprach: ,So sei es!' Als es Morgen geworden war, rief der Sultan alle Scheche zu-

[1] Reinisch, Gr., § 328.

giddigōd. márkay is ū wadà yimādên, ayyá ínanki kú yiḍi: ,wáḫan idîn lá aháy hádalki aydín ká 'aḍōdên ā bóqorki idín yiḍi, hádalkāsi wá idín ku bāldiyey bóqorku. wáḫan hátan idín lē aháy, íntān nōl aháy, haddā bóqorku ḍinto, ínan anōgu idín fāliyo, ō nínki fālka hála áynu bóqor ká ḍi-gaṅò giddigēn.' wáḫay yiḍahên: ,hádalkāsá hádal áqliga lá'a, annágona sidāsánu giddigeyo yálayna.' sidāsá la gū wada hāsiyiy. bóqorkise béryo, haddā nōla, ayyā dabadēd, tawafiy,[1] *mālinta ḍintay. ayyā márki míyyidkise ká sō jēstên, ayyéy ínanki kú yiḍahên: ,nó fāli!' ínanki ū gū ḫālo bádnā ayyā boqornimádi síyiy. ki bā kú baḍāday. márki gūriyáha lé yimìd, ayyā ínanki áqqalki bó-qorki tégey. márkū wāgi beriyiy, ayyā nínki boqornimáda hálay, bálki boqornimáda sō qādēy ō wayēlki ū wada yimādên, wa-ḫōgā haddáy lā faḍiyên, ayyéy dabadēd ká tagên. uzági iyyó ínanki ayyā is kú sō hadēy. ínanki bā kú yiḍi: ,wáḫan dó-naye, ínan inánta bóqorka gúr-sado.' inántuna waḫbáy ka qo-róḫ badnáyd.*[2]

sammen. Als sie alle gekommen waren, sprach der Jüngling: ,Ich sage euch, daß mit der Rede, um derentwillen ihr zornig geworden seid und welche der Sultan zu euch gesprochen hat, daß euch mit dieser Rede der Sultan (nur) hat prüfen wollen. Ich sage euch, daß, so ich lebe, wenn der Sultan gestorben ist, ich euch wahrsagen werde, und wir wollen den Mann, den das Zeichen trifft, insgesamt zum Sultan einsetzen.' Da sprachen sie: ,Diese Rede ist eine verständige Rede, wir aber wollen alle auf diese Weise handeln.' Auf diese Weise kamen alle überein. Der Sultan aber starb, nachdem er einige Zeit gelebt hatte, hierauf eines Tages. Als man sich von dem Toten abgewandt hatte (= d. T. begraben h.), sagten sie zu dem Jünglinge: ,Wahrsage uns!' Der Jüngling gab einem Reichen das Sultanat. Dieser freute sich. Als man in die Ortschaft gekommen war, ging der Jüngling in das Haus des Sultans. Als der Morgen gekommen war, nahm der Mann, welcher das Sultanat erlangt hatte, die Straußfeder des Sultanats; nachdem sie eine Weile verbracht hatten, gingen sie nachher von (ihm weg). Er und der Jüngling blieben zu-

[1] arab. تَوَفَّى, südarab. *tawáffa*. [2] = *badán aháyd*.

bóqorki bā kū yiḍi: ‚wáḥad yāsa, intā boqornimáda bériyo la ì gū ogánayo, wáḥad yāsa, is ka fáḍi!

ínanki bā yiḍi: ‚hayyē!‘

bóqorki bā rággisi ō wadā dirèy. qabáyilk(a) inti bóqorki horè ḥukúmi jíriy giddigōd rággi bā is ū wada yimíd ō bóqorki salámay. bóqorkina gēl iyyó ʿáḍi iyyó lá ʿáyn walba wu[1] ū qalíyiy. málin saddaḥádi ayyéy noqdèn giddigōd. wáḥu bériyo bóqor ahā daba bèri dámba, ayyū ínanki kú yiḍi: ‚mā wáḥād dōnaysa, ínād hálka kū gūrsatīd gabáḍḍa, masā wáḥad dōnaysa, ínād ḥáyginī lá tegtīd?‘ ínanki bā yiḍi: ‚wáḥan dōnaye, ínan ḥáyggayági lá tagò.‘ bóqorki bā ínanti lá hadlèy, wáḥu kū yiḍi: ‚ínanka gēsiga'a; ayyān dōnaye, ínan kū gūriyo.‘ wáḥay tiḍi: ‚anōgu usága nimán ahā-in dōni māyo.‘ bóqorki bā kú yiḍi: ‚wáḥan dōnaye, ínā ḥággōdī kū kaḥáyo.‘ wáḥay tiḍi: ‚mása ū kaḥáynayó[2] ba wā ū rāʿaya.‘ bóqorki bá yiḍi: ‚wā taháy!‘ ínanki bā kú yidí: ‚wā kū oggóśahay,[3] ínay kā raʿdo.

rück. Der Jüngling sprach nun: ‚Ich wünsche, die Tochter des (verstorbenen) Sultans zu heiraten.‘ Das Mädchen aber war von hoher Schönheit.

Der Sultan sprach nun: ‚Wenn es dir recht ist, so warte, bis mein Sultanat anerkannt wird!‘

Der Jüngling sprach: ‚Gut!‘

Der Sultan aber sandte zu allen seinen Mannen. Von allen den Stämmen, welche der frühere Sultan beherrscht hatte, kamen die Männer zusammen und grüßten den Sultan. Der Sultan aber ließ Kamele und Kleinvieh und Kühe schlachten. Am zweiten Tage kehrten alle zurück. Als er schon einige Zeit Sultan gewesen war, sprach er zu dem Jüngling: ‚Willst du nicht hier dieses Mädchen heiraten oder willst du vielmehr mit (ihr) zu eurem Orte gelangen?‘ Der Jüngling sprach: ‚Ich wünsche mit (ihr) zu meinem Orte zu gelangen.‘ Der Sultan sprach nun mit dem Mädchen. Er sagte: ‚Der Jüngling, der so tapfer ist, (mit ihm) wünsche ich dich zu verheiraten.‘ Sie sprach: ‚Ich wünsche keinen Mann, der nicht er ist (d. h. keinen andern Mann).‘ Der Sultan aber sprach: ‚Ich wün-

[1] für *wa* vor *ū*.
[2] *káḥay* wie ein Kausativ behandelt.
[3] für *oggōl taháy*.

waḥāsán ka yíbaya, ínay nimánka madaḥyáda ihi, haddáy maqlán, ínād ḥággani la tégeysid, waydîni dôna. waḥāsád yáša, ḥāló badàn ayyán kū raráya, ínantana sídi mid kú amba biḥínaysa ayyéynu ú kaḥáyna.‘ wáḥu yiḍi: ‚wá taháy.‘ markāsá fōl badàn lô rarèy, inánti bá la gú yiḍi: ‚ínanki gêsiga ‘ahâ ayyā fōl badàn lô ráraya.‘ márkay hádalka máqašay, ayyéy iyyádona fōl badàn ū rartày. wáḥay tíḍi: ‚ō gā dara fōlka lô ráreyo!‘ fōlki ba lō gú darèy. mālíntu báḥiyiy, ayyā bóqorki addōmo badàn fōlki rā‘iyiy, rág badàn ayyá fōlki la gū daràу (la rā‘iyiy). nimánki bā durti káḥayiy. bóqorki bá kū yiḍi: ‚márkaydin ḍāweysān, sō noqda!‘ wáḥay yiḍahēn: ‚hayyé!‘ ínan kíse wúḥu kú hāḍèy ḥággi bóqorka wáḥ badàn, haddā féḍiyiy, ayyā dam‘ày, ínā ká dabá tago. bóqorki bá kú yiḍi: ‚anéga iyyó madaḥyáda ayyā, kū sí amba biḥínayna.‘ wúḥu yiḍi: ‚wá taháy!‘ inánti bā, márkay maqašáy, bóqorki kú tíḍi: ‚wáḥan dómaye, ínan ámba biḥíyo.‘ bóqorki bá kú yiḍi: ‚wá taháy!‘ markāséy iyyáda iyyí lába addōmod ō(a)y lá daháy, rággi sô ra‘ān. wáḥay so‘ōdám ba. márkay rággi hóreyiy sáddaḥ mālmód ú jiràn, ayyá bóqorki yíḍi: ‚hālkan im béri-a-a kū

sche, daß er dich nach ihrem Orte führe.‘ Sie sprach: ‚An welchen Ort er mich führt, ich begleite ihn dahin.‘ Der Sultan sagte: ‚So sei es!‘ Zum Jüngling aber sprach er: ‚Sie ist mit dir einverstanden, so zwar, daß sie dich begleite. Aber ich trage Bedenken, daß die Scheche, wenn sie hören, daß du (sie [die Braut]) nach eurer Ortschaft geleitest, nachfragen werden. Doch wenn du damit einverstanden bist, so werde ich dir viel Besitz aufladen lassen, das Mädchen aber werden wir wie jemanden, der das Abschiedsgeleite gibt, mitführen.‘ Da sprach jener: ‚So sei es!‘ Hierauf wurde ihm viel Elfenbein aufgeladen, der Maid (aber) sagte man: ‚Dem tapfern Jüngling wird viel Elfenbein aufgeladen.‘ Als sie diese Rede gehört hatte, lud sie ebenfalls viel Elfenbein auf. Sie sprach: ‚Gebet es zu dem Elfenbein, damit es mit aufgeladen werde!‘ Das Elfenbein wurde nun aufgeladen. An dem Tage, da er auszog, sandte der Sultan viele Sklavinnen mit dem Elfenbein mit, viele Männer wurden zu dem Elfenbein hinzugefügt (mitgesandt). Die Männer führten nun die Kamele. Der Sultan sprach: ‚Wenn ihr (der Ortschaft) nahe gekommen seid, so kehret um!‘ Sie sprachen

naso! annágona ānu íntā kū la jōgno.‘ wáḥu yídi: ‚hayyé!‘ hálki báy wáḥ badàn fádiyēn. markāsā ínanki bóqorki iyyā madaḥyādi iyyó inánti iyyó addōmahēdi kū yídi: ‚kálka is kā noqda!‘ bóqorki bā yídi: ‚wā taháy.‘

inánti bā tídi: ‚anógu iyyó addōmahòygu mín-ānu gádsīno rággi hóre māhá'a ká hadi máyno.‘ bóqorki bá yídi: ‚wá taháy!‘ madaḥyēdi bā yídi: ‚inán yaháy, wáḥad yáša, rágga sō noqónaye la sō noqo!‘ wáḥay tídi: ‚hayyé!‘ hálki báy bóqorki iyyó madaḥyādi is ká noqdēn, ínanki iyyó inánti iyyó addō-

‚Gut!‘ Der Jüngling aber verweilte bei dem Sultan lange Zeit. Als er verweilt hatte, wünschte er, (jenen) nachzuziehen. Der Sultan sprach nun: ‚Ich und sie, die Scheche, werden dir das Abschiedsgeleit geben. Er sagte: ‚So sei es!‘ Die Maid aber sprach, als sie (davon) gehört hatte, zu dem Sultan: ‚Ich wünsche ihn zum Abschiede zu begleiten.‘ Da sagte der Sultan: ‚So sei es!‘ Hierauf zogen sie und die beiden Sklavinnen, welche sie hatte, (mit) den Männern. Sie zogen dahin. Als sie den vorausgezogenen Männern auf drei Tage (nahe) waren, sprach der Sultan: ‚Ruhe an diesem Orte einige Zeit aus! Wir aber wollen indessen (hier) warten.‘ Er sprach: ‚Gut!‘ Da blieben sie lange Zeit. Hierauf sagte der Jüngling zu dem Sultan (und) den Schechen (und) dem Mädchen und ihren Sklavinnen: ‚Kehret jetzt zurück!‘ Der Sultan sprach nun: ‚So sei es!‘

Die Maid sagte: ‚Ich und meine Sklavinnen bleiben nicht zurück, bevor wir nicht die vorangezogenen Männer (den Ort) haben erreichen lassen.‘ Da sprach der Sultan: ‚Gut!‘ Die Scheche sagten nun: ‚O Maid, so du einverstanden bist, kehre [mit] um, wenn (jene) Männer umkehren!‘ Da sagte sie: ‚Gut!‘

máhēdi wáḥay so'dám ba. márkay rággi kū so ḍáwadèn, ayyéy inánti tíḍi: ‚wáḥād yáša, anéga iyyó addômaháygu halkāsânu kū gú si súgeyna. adígona, márkād rágga û tegtíd, áurta addômaha rára, kú ḍah ō rággona ha is kú noqdân. anéga iyyó addômaháyga halkāsânu kū gú si súgeyna; márkād húbsatíd u rágga nínka û gú dambáya tagò, hálkan u gú kaláy!' wúḥu yíḍi: ‚hayyé!' wúḥu û yìmì rággi fólka lá so'dèy. már' ala[1] márkā lá jōgsedèy, ayyû kú yíḍi:

Da kehrten der Sultan und die Scheche zurück, die Maid und die Sklavinnen zogen dahin. Als sie sich den Männern genähert hatten, sprach die Maid: ‚So du einverstanden bist, warten ich und meine Sklavinnen an diesem Orte auf dich. Du aber sprich, wenn du zu den Männern gekommen bist, welche mit den Sklavinnen die Kamele beladen (haben), und so mögen die Männer umkehren. Ich und meine Sklavinnen warten also hier auf dich; wenn du dich überzeugt hast und von den Männern der Mann, welcher nachher (= der letzte) ist, dahingezogen ist, so komm an diesen Ort!' Er sprach: ‚Gut!' Er kam nun zu den Männern, von welchen das Elfenbein dahingeschafft worden war. Als er einige Zeit verweilt hatte, sprach er:

‚wáḥaydin yášan, hátan addômaha māhá'a rággina ka lé ḍaḥso! û noqda! dôni máyo, inaydín rágtan, ā íminka-dā nóqda!' wáḥay yíḍahên: ‚wā taháy!' marki báy wadá noqdèn giddigód, márkā húbsadèy ā nínki u gú dambéyiy lábḍay, ayyû gabáḍḍi iyyó addômihi sā keḥáyiy ō fólki iyyó áurti kánay.

‚Wenn ihr damit einverstanden seid, so machet euch jetzt, ihr Männer, mitsammen, doch ohne die Sklavinnen auf! Kehret zurück! Ich wünsche nicht, daß ihr verweilet, kehret vielmehr allsogleich zurück!' Da sprachen sie: ‚So sei es!' Als sie alle zurückgekehrt waren, als er sich davon überzeugt hatte und (= daß) sich der letzte Mann aus dem Staub gemacht hatte, führte er das Mädchen

[1] wörtl. = Zeit habend.

addômi bâ márkay addômihī kale, ū bóqorku sō siyiy, árkēn, kú yiḍī: ‚rággi fólka lá soʾḍēy mayē?‘ wáḥay kú yiḍahên: ‚íminka-dà ayyéy na gá tagēn.‘ gabáḍḍi bóqorka ayyā addômihi kú tiḍī: ‚márka ínanka gûrigōda kú si(yi)mó,[1] ayyéynu noqón(n)a.‘ wáḥay kú yiḍahên: ‚haddâd noqotidna, wânu kā lá noqon, haddâd jōgtidna, wânu kā lá jōgi.‘ wáḥay tiḍī: ‚wā si ád'a! wiḥī állāh ká ḍiga, ayyéy noqón.‘ ínanki bâ kú yiḍī gabáḍḍi: ‚wāḥad yâša, adíga iyyó addômuhu, íntān ʿânu iyyó ḍōni rēraha áktēnaʾa[2] idín ka kánayo, waḥōgâga báḍahaʾa si ḍáma!‘ wáḥay yiḍahên: ‚hayyé!‘ ínanki bâ rérki ū gû sōkéyiy, márkū wâgi beriyíy kú kalaháy; íntān qorráḥdu sō biḥîn, ayyû gaḍêy, rērkibū ʿídna ká garán wāy. islân wayāla ayyá kú yiḍī: ‚wār ya, wā nínka mâšn tágan, rággi rērka jōgey, wā wada maqán yihîn.‘

und die Sklavinnen fort und brachte sie zu dem Elfenbein und zu den Kamelen.

Als die Sklavinnen die anderen Sklavinnen, welche der Sultan geschenkt hatte, sahen, sprachen sie: ‚Wo sind die Männer, welche mit dem Elfenbein dahingezogen sind?‘ Da sagten jene: ‚Soeben sind sie von uns gegangen.‘ Da sprach die Sultanstochter zu den Sklavinnen: ‚Wenn der Jüngling nach ihrem Orte gekommen ist, so kehren wir zurück.‘ Da sagten sie: ‚Wenn du zurückkehrst, so kehren wir mit zurück; bleibst du aber, so bleiben wir mit dir.‘ Da sprach sie: ‚Ganz recht! Was Allâh bestimmt (hat), wird geschehen.‘ Da sprach der Jüngling zu dem Mädchen: ‚Wenn du einverstanden bist, so trinket, du nämlich und die Sklavinnen, während ich euch Milch und Gekochtes aus den uns nahen Ortschaften bringe, das bißchen (mit Wasser) gemischte Milch aus!‘ Sie sprachen: ‚Gut!‘ Der Jüngling brach nun frühe, als der Morgen gekommen war, nach der benachbarten Ortschaft auf; bevor die Sonne hervorgetreten war, langte er (daselbst) an, woselbst er niemanden kannte. Ein weiser

[1] für *yimâdo*; seltene Form.

[2] wörtl. = bei unserm Fuße, an unserer Seite.

Greis sprach zu ihm: ‚O Mann, der du zu dem Orte (gekommen) bist, die Männer, welche (sonst) in der Ortschaft sind, sind jetzt alle abwesend.‘

ínanki bá kú yiḍi: ‚ā anōgu rágg-ād šēgeysid yaqân mí-ihi.‘ odéygi bā kú yiḍi: ‚haddānād oqôn kú iman, maḫâd kû kānay máča?‘ wúḫu kú yiḍi: ‚wáḫan kú imì qádarka ēbahay. waḫanān ḍōnaye ʿāno ínād ib ámma yáyl-bu miḍan i gú sisìd.‘ wúḫu yiḍi: ‚annágu ʿanáha ínānu nín martí'a ā na gu sô ḍa'áy ké ibīna wá na gú ʿáb.‘

Der Jüngling sprach nun: ‚Aber ich kenne die Männer nicht, welche du erwähnt hast.‘ Da sprach der Greis: ‚Wenn du nicht kamst mit der Bekanntschaft (dieses oder dieses da), was hat dich (dann) an d(ies)en Ort geführt?‘ Er entgegnete: ‚Ich bin nach dem Ratschlusse Gottes gekommen. Ich wünsche nun, daß du mir Milch auf dem Wege des Verkaufes oder bloß nach Auswahl (als Gastgeschenk) gebest.‘ Da entgegnete jener: ‚Es wäre für uns eine Schande, wenn wir einem Gaste, der zufällig zu uns gestoßen ist, die Milch verkaufen würden.‘

wúḫu kū yiḍi: ‚dád gājéysan ayyân ká imìd a ʿanáha i gá ḍaḫso!‘ odéygi bá ʿanó badân ū kānáy. ínanki bá yiḍi: ‚ínaynu is baránna ayyá wànágsan. wáḫan ka ḍōnaye, ínād adigona ní(n)ma taháy is ū ka i šāgtìd, rággi rērka jōgeyna mál ō kú maqân yeháy.‘ wúḫu yiḍi: ‚anōgu nín isáqa ayyân kú abtirsáda; nimánki rērka jōgey, wáḫay ku maqân yihîn, nín ōnu ḫâdeḍ aháyn ayyâ gabáḍ an ū ābáha ká ḍamatáy, gabáḍ kalè ân ū âba aháy, ayyi lō ḍisáya;

Er entgegnete: ‚Ich bin von einem hungrigen Volke, so beeile dich mir mit der Milch!‘ Der Alte brachte nun viel Milch. Da sprach der Jüngling: ‚Es ist am besten, wenn wir uns kennen lernen. Ich wünsche, daß du mir berichtest, wer du bist, (und) den Ort mitteilest, an welchen sich die Männer, welche die Ortschaft bewohnen, entfernt haben.‘ Der andere entgegnete: ‚Ich bin meiner Abstammung nach aus dem Stamme Isâq; die Männer, welche sonst in der

gabáḍḍa ḍisnínkèda ayyéy wáḥ badân kú maqnāwān, hātánse áqqalki lá ḍisày ō dábbáldággi iyyó arôski ʿayyârtisi ayyî hátan sō ḍāwātey.‘ ínanki bâ kú yiḍi: ‚arôsku wá ayyò?‘

arôski bâ û šagèy ō máša arôsku ahâ û tilmámay, arôski bā tilmánti odáyga ū gū šagèy, ayyā wáḥu arôski nóqdey ínan inamádi wálāla ahā'ān ínanka-à. markāsū ʿānihi qadày ō gabáḍḍi iyyó addōmihi ayyû û geỳy. wáḥu kú yiḍi: ‚wáḥan dônaye, ínaynu ḍáḥso û gudno.‘ wáḥay yiḍahên: ‚hayyé!‘ hálki báy áurti fólki kú rarèn ō ḍuqāqen. wáḥay soʿdám bā rèr ábtigi ágtōda, ayyéy dugên ō áurti kú furèn. márkū áurti fóray, ayyû yiḍi: ‚íntān habênku dámin, ayyân rērkan ágtēna'a gáḍeya.‘ rêrki bû tegèy; íntānū gāḍin, ayyā wáḥay kulmèn ābtigi. ínanki bā gartày ō salámey. ábtigi bâ kú yiḍi: ‚nin ayyâ taháy?‘ ínanki bā is û šagèy. ábtigi bā kú

Ortschaft, jetzt aber abwesend sind, bauen einem Manne, mit dem ich (wir) verschwägert bin (sind), und zwar durch ein Mädchen, dessen Vater ich (war), welches aber schon gestorben ist, (sowie) durch ein anderes Mädchen, dessen Vater ich bin, ein Haus; infolge des Hausbaues des Mädchens sind viele abwesend, aber jetzt ist das Haus wohl schon gebaut und es sind wohl schon die Fantasia und die Hochzeitsspiele (wörtl. Bräutigamsspiele) daran gekommen.‘ Der Jüngling aber sprach: ‚Wer ist der Bräutigam?‘

Er berichtete ihm bezüglich des Bräutigams und beschrieb ihm den Ort, wo der Bräutigam war; nach der Beschreibung, welche der Alte bezüglich des Bräutigams gegeben hatte, war der Bräutigam ein Jüngling von den Jünglingen, welche die Brüder des jungen Mannes waren. Hierauf nahm er die Milch und brachte sie dem Mädchen und den Sklavinnen. Er sprach: ‚Ich wünsche, daß wir schnell zur Nacht reisen.‘ Da sagten sie: ‚Gut!‘ Dort beluden sie die Kamele mit dem Elfenbein und zogen weiter. Sie gingen dahin bis vor die Ortschaft (seines) Oheims, da stiegen sie hinab und entluden die Kamele. Als sie die Kamele abgeladen hatten, sprach er: ‚Bevor der Abend

yiḍi: ‚nínka ād šēgeysa, bḗri hor(ẽ) ū ḍintày.‘

ínanki bā kú yiḍi: ‚ayyâ idin kū yiḍi, ḍimíy?‘ ábtigi bā yiḍi: ‚wáḥa na bū yiḍi wālālkisi ká weynā ayyâ gēridise no gū wāramày.‘ ínanki bā kú yiḍi ábtigi: ‚wáḥan ka dōnaye, ináā I gū wārantād nínka gēridéyda[1] *kú wāramày mãš-ō jōgo iyyó hálku hátun rērkōdi yeháy.‘ ábtigi bā kū yiḍi: ‚márkā árliga gālāda ká yimād, ayyû kú wāramày nínkān kū šágeyiy gēridíse, hoyidīna*[2]*, márki lō wāramày, síday ū walatēy, ayyéy walí ū wālán taháy. hātánna inamādēdi inan'a ayyā lō arōseye. berrítu, haddí állāh yiḍi, ayyān dabbāldágga sō dāwáneya: odáygona wáḥu ínanka ū garán wāy, ē inḍahá wáḥu gáḍin máyān. ínanki bā si ād'a is ū gú šagēy. odáygi bā tilmânti ō is ū gú šāgēy kū gartày, ínā ínanki ki horé yimād ká yāra yeháy, hā sé ahâte walíba wā ká šek-*

einbricht, will ich diese Ortschaft in der Nähe erreichen.‘ Er kam zu der Ortschaft; bevor er eintrat, trafen (er und) der Oheim zusammen. Der Jüngling erkannte ihn und begrüßte ihn. Da sprach der Oheim: ‚Was für ein Mann bist du?‘ Der Jüngling gab ihm von sich Auskunft. Da sprach der Oheim: ‚Der Mann, den du erwähnst, ist längst gestorben.‘

Da sprach der Jüngling: ‚Wer hat euch gesagt, daß er gestorben ist?‘ Da sagte der Oheim: ‚Dies hat uns sein älterer Bruder gesagt und er hat uns von seinem Hinscheiden benachrichtigt.‘ Da sprach der Jüngling zu dem Oheim: ‚Ich wünsche, daß du mir Nachricht von dem Orte gebest, wo der Mann wohnt, der dir über das Hinscheiden jenes berichtet hat und wo jetzt ihr Dorf liegt.‘ Da sprach der Oheim: ‚Als er von dem Lande der Galla gekommen war, brachte er die Nachricht von dem Hinscheiden jenes Mannes, den ich dir erwähnt habe; seine Mutter aber ist, sobald dies (das Hinscheiden) gemeldet wurde, in dem Grade wahnsinnig geworden, (daß) sie bis jetzt noch irrsinnig ist. Jetzt wird einem von ihren Söhnen Hochzeit ge-

[1] fehlerhaft für *gēridisa*.

[2] Reinisch, Gr., § 222.

kisán yeháy. odéygi bā kú yiḍi: ‚hátan ḥaggád ká timid?‘

wūḥu kú yiḍi: ‚wáḥan ká yimid arliḡi wálálkeygi wéyna ká yimid.‘ odéygi bā kú yiḍi: ‚fāl mi-yād wadatā?‘[1] *wūḥu yiḍi: ‚hā!‘ márkā fálki ū geyìy ā addómihi tusáy, ayyū odáygi rumáystey, ínū ínanki ká yurā ka wén yaháy. odáygi bā rêr-kisī ínto tegèy ʿānā badàn iyyó wān ū kānày. wūḥu kú yiḍi: ‚wáḥad yāša, fólka iyyó addô-máha rêrka kū sō ḍáway!‘ wú-ḥu yiḍi ínanki: ‚hayyé! wáḥan ka dônaye, ínād nína ī šēgìn. márkaynu addómáha iyyó fólka rêrka géynu, wáḥad tiḍahá ni-mán kalē anéyona wáḥan dô-naye, ínan ʿídna rêrkan i gú ōgàn.‘*[2] *wūḥu yiḍi: ‚hayyé!‘ fálki báy habānnimádi rarên ō rêrki abtígi ágtisa kú furèn.*

macht. Morgen will ich, so Gott will, die Fantasia beschauen.‘ Der Greis erkannte den Jüngling nicht, da seine Augen nicht weit reichten. Der Jüngling erzählte ihm jetzt gehörig von sich. Der Greis erkannte nun an dem Zeichen, welches ihm der Jüngling von sich gab, daß er der jüngere (Bruder) des Jünglings, der früher gekommen war, sei, daß er jedoch (von ihm) angezweifelt worden sei. Der Greis sprach nun: ‚Woher bist du jetzt gekommen?‘

Er entgegnete: ‚Ich bin von dem Lande gekommen, von dem mein älterer Bruder gekommen ist.‘ Der Greis sprach: ‚Führst du Elfenbein mit dir?‘ Er sagte: ‚Ja!‘ Als er ihn zu dem Elfenbein geführt und ihm die Sklavinnen gezeigt hatte, glaubte der Greis, daß der Jüngling der Jüngere in bezug auf den Älteren (Bruder) sei. Als der Greis in sein Dorf gekommen war, brachte er (ihnen) viel Milch und einen Schafbock. Er sprach: ‚Wenn du einverstanden bist, so bringe das Elfenbein und die Sklavinnen in die Nähe der Ortschaft!‘ Da sprach der Jüngling: ‚Gut! Ich wünsche, daß du niemandem von mir erzählest. Wenn wir

---

[1] für *wadadā*.

[2] mit Bezug auf *nimán* in den Plural gesetzt.

die Sklavinnen und das Elfenbein zur Ortschaft gebracht haben, so sage den anderen Männern, daß ich wünsche, daß mich niemand in dieser Ortschaft kenne(n lerne).' Er sprach: ‚Gut!' Sie luden das Elfenbein zur Zeit der Nachtwache auf und (nachher) bei dem Dorfe ab.

ábtigi bā kū yiḍi: ‚gabáḍḍa iyyó addómahā gūrigāga gā[1] *náfkana berritu ayyéydin, haddí állah yiḍi, ū qali dóntān, ī hítan wā sáq ḍahá'a, is qáda!' gabáḍḍi iyyó addómihi ayyū gūrigisi kānay ō nágtisi kū yiḍi: ‚māl wānāgsan sēḥi!' ínanki bū ū yimīd, ínanki bā kū yiḍi: ‚ábti, wāḥan ka dónaye, ínad fáras wānāgsan iyyó hūb wānāgsan ī kēntid, íntān wāgu beríyin.' ábtigi bā fáras wānāgsan íntā hansā wānāgsan ū sō sārèy, hūb wānāgsan ū gū sō darèy ō ínti ū wada kānay.*

Der Oheim sprach: ‚Das Mädchen und die Sklavinnen führe in deine Hütte und das Tier werdet ihr, so Gott will, morgen schlachten, doch jetzt ist Mitternacht, darum lasset davon ab!' Das Mädchen und die Sklavinnen brachte er in seine Hütte und zu seinem Weibe sprach er: ‚Laß (sie) an einem guten Platze schlafen!' Dann kam er zu dem Jüngling, der Jüngling aber sprach zu ihm: ‚Oheim, ich wünsche, daß du mir ein schönes Pferd und schöne Waffen bringest, noch bevor der Morgen anbricht.' Der Oheim stellte ihm nun ein schönes Pferd mit schönem Rüstzeug zur Verfügung, außerdem gab er ihm noch schöne Waffen und brachte ihm alles.

ábtigi bā kū yiḍi: ‚ḥaggād dónaysa, ínad tegtid?' wāḥu kū yiḍi: ‚wāḥan dónaye, ínan dábbal-dágga berritu rērkayāga anígu hagōgan ínan rágga arōs-

Der Oheim sprach: ‚Wohin willst du gelangen?' Er antwortete: ‚Ich wünsche morgen bei der Fantasia unserer Ortschaft mit dem Mundtuch bekleidet mit

[1] für *gey*.

ka ká dábbal-dággeya la dabbál dögó.‘[1] ínankána waḥ sidīsa ū dábbaldaggā-ba wā qabá-n.[2] ábtigi bā kū yiḍi: ‚wā taháy! anéyona ‘āwana fōlka ayyán ilālin berrítana ráġ ī lá ilāliye ú qabán. waḥazád yāša ‘ánahan qādo ō rērki ka ma fōgá-a. intád ḍarārnimádi gēdka rērka kú ḍāu is ká sáḥó! márkay galabnímo noqóto ē dábbaldágga lá ḍáḥ gál!‘

den Männern, welche die Fantasia aufführen, mitzureiten.‘ Niemand hatte nämlich die Fantasia so inne wie der Jüngling. Da sprach der Oheim: ‚Es sei so! Ich aber werde diese Nacht das Elfenbein bewachen und morgen Männer aufnehmen, welche es mit mir bewachen. Wenn es dir recht ist, so nimm diese Milch und die Ortschaft ist ja nicht weit. Während des Tages schlafe unter dem Baume, welcher der Ortschaft nahe ist! Ist aber die ‘Aṣrzeit gekommen und (mit ihr) die Fantasia, so tritt in (ihre) Mitte ein!‘

wúḥu yiḍi: ‚hayyé!‘ fáraski bū fōley ō gēdki márkū gāḍey, ká degèy ō sáḥday. odéygina wúḥu ilāliyá ba. márkū wāgi bériyìy, ayyā nimán rērka jōgey ū yimāḍēn, fálki bāy kú wareystēn. wúḥu kú yiḍi: ‚nin ánu is niqīn ayyā ḥálayto mása kū furèy áurta wā ḍawán bá nu ímáneya, ī ī lá ilāliya!‘ wáḥay yiḍahēn: ‚hayyé!‘ ínankisa wúḥu gēdki hurdá ba, márkay galáb noqotèy, ayyā ka‘ày ō húbkisi qátey ō íntū marádi húlahtèy ayyā hagōg is ku jiqsiyìy ō fáraski fōley. mása la gū dabbáldággayo wúḥu jōga ráġ badán ōn[3] rērkōda ahá-in ū rōró kale ká yimid. dábbal-

Jener antwortete: ‚Gut!‘ Er bestieg das Pferd und als er unter dem Baume angelangt war, stieg er ab und schlief. Der Alte aber wachte. Als der Morgen gekommen war, kamen die Männer, welche in der Ortschaft waren, (und) fragten nach dem Elfenbein. Er antwortete: ‚Der Mann, den wir (gegenseitig) kennen, hat gestern Nacht an dem Platze die Kamele abgeladen und wird in Kürze (wörtl. nahe) kommen; aber wachet mit mir!‘ Da sprachen sie: ‚Gut!‘ Der Jüngling aber stand von dem Schlafe unter dem Baume, als der Spätnachmittag gekommen war, auf und ergriff seine

[1] *dōgo* für *dego*; *e* assimiliert an *o*.
[2] wohl für *qabá-in*.
[3] für *ō* + *an*.

dággi bū la ḍāḥ galèy marki horè la máḍāden, ā hál 'abbára haddā dábbālḍágeyiy, ayyā rág-gi qār kè jōgsedèn dábbālḍággi.

Waffen und hüllte sich ganz in das Kleid ein und schnürte ein Kopftuch ganz fest und bestieg das Pferd. An dem Orte, an welchem die Fantasia stattfinden sollte, befanden sich viele Männer, welche nicht aus der Ortschaft jener [waren], sondern aus anderen Orten gekommen waren. Als er das erste Mal in die Fantasia eingedrungen war, beachteten sie (ihn) nicht, doch als er eine Weile Fantasia geritten hatte, da hielten die Männer zum Teil mit der Fantasia inne.

wíḥu kú hāḍèy usága iyyó arōska sidíggi iyyó walālkīsi kè weyna. ínanki bā faraskīsi sáddaḥ, áfar gōr tā'iyiy, rággi máša jōgey giddīgōd ayyá wada yābay. nína wa garán wayày nímmu[1] yaháy. rággi bā kú murmày ō nín kale kú šāgèy. ínanki bā márkū hál 'abbára fáraskīsi tā'iyiy, kelídi māl jōgsedey.

Er blieb zurück und der Schwiegervater des Bräutigams und sein älterer Bruder. Der Jüngling hielt sein Pferd drei-, viermal im Galopp an, die Männer, welche an dem Orte waren, wunderten sich alle. Die Leute wußten nicht, wer er wäre. Da stritten die Männer seinetwegen und bezeichneten ihn als einen anderen Mann (als den, der er wirklich war). Als der Jüngling einige Zeit sein Pferd im vollen Galopp angehalten hatte, hielt er an einem Orte allein inne.

nim bá la sō dírey ō lō[2] gú yíḍī: ‚ō yāḍ nínka!' nínki bà ínanki ū yimìd wíḥu kú yíḍī: ‚nín ayyā tahāy?' wíḥu yíḍi: ‚nín islāmān aháy, waḥanān

Ein Mann wurde ausgesandt, dem gesagt worden war: ‚Rufe den Mann!' Der Mann kam nun zu dem Jünglinge (und) sprach: ‚Wer bist du?' Jener antwor-

[1] = nín mu. [2] für la, wegen des folgenden u.

ka dōnaye, inanād háybsi labád i gú noqōn.' nínki bā kú yiḍi: ‚mīnad is ū ka i šāgtid māhā'a, kā tegi máyo.' wāḥu kú yiḍi: ‚nínka arōska'a inánta lō arōsiy anigá i donān ahāyd; anégona hítan wāḥan dōnaye, inan arōska iyyó anéga na lō gár naqō. haddān la i gár marēn arōska iyyó wāḥay is ū ḍāw ihīn[1] *ayyân íminka-dā hálka dagāl 'ad ké geysin.' nínki bā kú yiḍi: ‚anōgu arōskā na wālalá naháy, arōsádād šēgeysa na nína ū mā'ay donān-é-in,*[2] *adigona dagāl ayyád dama'sán-taháy.*[3] *hítan anōgu wā ko lá dagalāmaya. is kā i rau!' ínanki iyyó nínki lā sā dirèy ayyā hálki kū dagālamay ō labá bilāwa is ū lá baḥày. rāggi bā mārkay arkèn, kū sō órdey ō ka lá qabtèy. rāggi bā nínki, ay ū sō dirēn markí horè, kū yiḍi: ‚maḥād ū lá dirártey nínka?' markāsū ū wāramày. wāḥay is yiḍahēn. arōska ābihi ayyā, mārkū hidalki maqlày, kū yiḍi rāggi mā̆sa jōgey: ‚wār nimān yehāu, nínkan hagōgan-i wāḥu dama'sán yeháy fídnad íyyó belāyo. annágona nimmū yeháy garán mayno. wāḥa sa nō ey, ínānu íminkadā hálka kū dílnō.' inanki bā ābihi kú*

tete: ‚Ich bin ein Muslim, doch wünsche ich, daß du mir nicht ein zweites Mal mit der (Frage nach der) Herkunft kommst.' Der Mann aber sprach: ‚Bevor du mir nicht Auskunft gegeben hast, gehe ich nicht von dir.' (Der andere) sprach: ‚Das Mädchen, dessen Bräutigam (jener) Mann ist und dem man die Hochzeit bereitet hat, war mir verlobt; und ich wünsche jetzt, daß zwischen dem Bräutigam und mir Recht gesprochen werde. Wenn mir der Bräutigam und seine Verwandten den Schaden nicht gut machen, so werde ich sie sofort mit einem weißen (wohl = offenen) Krieg überziehen.' Der Mann sprach nun: ‚Ich und der Bräutigam, wir sind Brüder; die Braut aber, die du erwähntest, ist niemandem (näml. niemand anderm als dem Bräutigam) verlobt, doch du wünschest den Kampf. Jetzt werde ich dich bekämpfen. Schütze dich vor mir!' Der Jüngling und der ausgesandte Mann kämpften nun an dem Orte und sie zogen beide gegenseitig die Dolchmesser. Als dies die Leute bemerkten, liefen sie herbei und erfaßten sie miteinander. Die Männer sprachen nun zu

[1] für *yihīn*.

[2] *é* ist das Relativ, *in* die Negation.

[3] Ibrahim sprach *damāsán*, ein Fall, daß ' in die Länge des vorhergehenden Vokals aufgelöst wird. Vgl. dieselbe Erscheinung im Mehri.

yiḍì: ‚adiya iyyó inamáddādu, haddáydín is ū yú ka ī tagtân, wân idin lā dagâlami.‘ âbihi bá hádalki kâ ʿaḍōdey, inamádi bà dám'ay, ínay hálki kû dilân. nín wayâla ōy[1] *is kú rēr ahâyēn, ayyū kú ḫālá foréy, inan lá dilín, hálkiyyò ínta la hubsánayo, nímmu yeháy. márkū nínki wayêlka ahâ ḫālá forèy, ayyû ínanki fáraskisi kú dabbâldegèy, rággi mâša jōgey, giddigōd ayyâ yiḍì: ‚malâhan*[2] *nínku wâ nin wâlan.‘ nínki wayêlka ahâ ayyâ yiḍì: ‚nínkasi wáḫu sída isogú gâlaye wā nín is hobà. wáḫaydin yâšān, ha ku dégdegína! áynu hubsáno, wáḫu ū sóʿdeʾe!*[3] *ā kadíya!‘ wáḫay yiḍahēn giddigōd: ‚wā rúnta!‘ arôski iyyó âbihi iyyó wâlâlihi iyyó inánta arōsáddaʾa, wâlâlihèd iyyó ílma adirédēd, iyyágu giddigòd wā ʿaḍaysán yihín. ínankise sídū dabbâldégeyiy, ayyá habênki kú dumèy.*

dem Manne, den sie früher ausgesandt hatten: ‚Warum hast du mit dem Manne gestritten?‘ Hierauf teilte er ihnen (die Sachlage) mit. Da redeten sie untereinander. Der Vater des Bräutigams sagte, als er die Rede vernommen, zu den an dem Orte anwesenden Männern: ‚O ihr Männer, dieser mit dem Kopftuch verhüllte Mann begehrt nach Zwietracht und Unglück. Wir aber wissen nicht, wer er ist. Es kommt uns aber zu, daß wir ihn sofort hier töten.‘ Da sprach der Jüngling zu (seinem) Vater: ‚Dich und deine Kinder werde ich, wenn ihr gegen mich losgehet, bekämpfen.‘ Der Vater ergrimmte über die Rede, die Kinder aber begehrten danach, ihn auf der Stelle zu töten. Ein weiser Mann, mit dem sie aus (derselben) Ortschaft waren, (schwor), sich von seinen Weibern zu scheiden, auf daß er ihn nicht töte, bevor geprüft worden sei, wer jener wäre. Als der weise Mann den Trennungsschwur geleistet hatte, ritt der Jüngling (noch immer) Fantasia, (so daß) alle Männer, welche in dem Orte waren, sagten: ‚Der Mann ist zweifellos verrückt.‘ Der Schech aber sprach: ‚Dieser Mann muß,

[1] für *ō* + *ay*. [2] = *malâha* + *an*.
[3] Reinisch, Gr., § 317.

da er auf diese Weise hereingedrungen ist, seiner Sache sicher sein. Wenn ihr einverstanden seid, so übereilet euch nicht! Lasset uns prüfen, (warum) er herbeigeeilt ist! Lasset ihn (indessen)!‘ Da sagten alle: ‚Das ist richtig!‘ Der Bräutigam und der Vater und die Brüder und die Maid, welche Braut war, ihre Brüder und Vettern (väterlicherseits), sie alle waren erzürnt. Der Jüngling aber ritt auf seine Weise Fantasia (und) der Abend brach herein.

márkū habênki dúmey ayyû fắraski qắ'di ka gá sárèy ilâ û kú lebḍày. rḗrki rắggise nín walíba gúrigîsi ayyû tegèy. arốski ắbihi ayyá arốsádda wắlāléhēd kú yiḍi: ‚nínki aydín galắbta ắrkeysēn, ḫâlûhu sắgiyiy, má jirà?‘

Als der Abend gekommen war, trieb er das Pferd durch einen Schlag zum Laufen an, bis er entschwand. Ein jeder Mann von den Leuten der Ortschaft ging nun in seine Hütte. Der Vater des Bräutigams aber sagte nun zu den Brüdern der Braut: ‚Ist die Habe vorhanden, welche der Mann, den ihr am Spätnachmittag gesehen habet, erwähnt hat?‘

wắḫay yíḍahên: ‚'id ắn û ḫắlo ká qắdànna-i mô jiro. nínki se nín wālana bō málaha ahā.‘ wắḫu yíḍi: ‚wā rúntina. nínki nín ắqli-le î la má ehé-in.‘ ínankise márkū rḗrki ká libḍày, ayyû gḗdki û ḍarắrnimádi hurdèy, 'ắna û yḗlay ká sō ḍamèy ô rḗrki ku sô noqdèy. márkū rḗrki ku sô ḍowâdey, iyyó fáraski ká degèy ô taḫắbey. inamádi rḗrka ắgtise kú 'ayyá-

Sie entgegneten: ‚Es gibt niemanden, von dem wir Habe genommen hätten. Der Mann aber ist vielleicht ein Verrückter.‘ Er sprach: ‚Wahr ist es. Der Mann gleicht nicht einem Vernünftigen.‘ Als aber der Jüngling von dem Orte verschwunden war, trank er die Milch, welche er bei dem Baume, unter welchem er während des Tages geschlafen hatte,

reyiy ayyû mid fáraski û ḍibìy, ínanki bû kú yiḍi: ‚áqqalka hébil halkê?‘ áqqalku weydiyêna wä áqqalkisa.

gelassen hatte, und kehrte dann nach der Ortschaft zurück. Als er sich der Ortschaft genähert hatte, stieg er von dem Pferde und ging langsam dahin. Er übergab einem von den Jünglingen, welche bei der Ortschaft das Spiel aufgeführt hatten, das Pferd, zu dem Jüngling aber sprach er: ‚Wo ist die Hütte des N. N.?‘ Die Hütte aber, nach der er gefragt hatte, war seine Hütte.

ínanki bâ kú yiḍi: ‚wä áqqalka labáda áqqal kú sō káyān[1] *'id kú jira mō óg taháy?‘ wúḥu yiḍi: ‚wáḥa kú jirà arôska hoyédi*[2] *iyyó wálāši rággisa giddigōd, wáḥay kú wada naqán*[3] *yiḥîn sá'abka.‘ ínanki bû íntū fáraski û ḍibìy. áqqalki hagôgtisi kú sō galày. wúḥu û sô galày hoyédi iyyó wálāši ō áqqalka gūdíhisi faḍiya. labádōda ḍéḥdōdi ayyû faḍistèy. inánti bî hagôgti ká qāddèy. márkey hagôgti ká qāddèy, ayyû kú yiḍi hoyédi: ‚hôyo, mä i garáneysa?‘ inánti bî garàtey ō kú bōdey*[4] *ô tiḍi: ‚'áhdi êbahay,*[5] *wá wálálkèy!‘*

Der Jüngling sprach: ‚Weißt du, ob jemand die Hütte, welche man zwei Hütten (von hier entfernt) errichtet hat, bewohnt?‘ Er antwortete: ‚Sie bewohnen die Mutter des Bräutigams und die Schwester aller Männer, welche bei dem Tanze abwesend sind.‘ Er führte dem Jüngling dessen Pferd vor. (Dieser) trat nun (verhüllt) mit seinem Mundtuche in die Hütte. Er trat ein zu seiner Mutter und seiner Schwester, welche im Innern der Hütte saßen. Er setzte sich in die Mitte der beiden. Das Mädchen nahm ihm das Gesichtstuch weg. Als es ihm das Gesichtstuch weggenommen hatte, sprach er zu der Mutter: ‚Mutter, erkennst du mich?‘ Die Maid erkannte ihn und stürzte

[1] für *ka'iyān*, bezw. *ka'iyēn*; vgl. oben S. 103, Anm. 3.
[2] Reinisch, Gr., § 167.
[3] für *maqán*; m hier zwischen Vokalen in n übergegangen.
[4] für *ko'dey*, vgl. oben S. 103, Anm. 3.
[5] arab. عبد الله

islánti bā ínanki ínū yeháy ū garatéy. hāsé ahâte háddana wā rómeysan wéydey. hoyádi bū kū yiḍī: ‚hôyo, wālâlkey wārkīsi ō kú wāramáy, mā ním bā?‘ markāséy islánti âmustey. inântibà ka'dèy ō dibádda ū baḫdèy, ínay ábehēd ū yāḍḍo.[1]

márkey báḫdey, ayyû gartèy, ínay rággi ū yaḍáyso; islánti bû kú yiḍī: ‚wā imáneya nín'a nú wada só'onney; ayyán ū yáḍaya.‘ inánti bû ka dabá baḫáy, ínanki fáraska ū ḫayḱy[2] *ayyû ū tegèy ō fáraski íntū qâtey, rêrki áurtu jōgēn tegéy. inántise sidē ū so'otèy, ayyéy ābehēd ū gá tagtáy. wáḫay kú tiḍī: ‚ābe, wālâlkeygi ḍintay ayyá 'áwa anéga iyyó hōyádi áqqalki nō gá yimìd.‘ odéygi bá áqqalki yimìd, islánti ayyû kú yiḍī: ‚gabâḍḍa tān wālīni nínki ségeysa wā nín sidē ya?‘ islánti bā kú tiḍī: ‚nín ínankîni hébil a gerídisa walâlki ku sō wāramày nín ū ág ayyá áqqalka nō gu sō galèy. wáḫan ū yiḍī: ‚wā imáneye.‘ odéygi bā yiḍī: ‚hádalka már labâd ayyán-an ídinkà maqlîn.‘ ínankise, márkū áurti ū tegèy, ayyû abtígi kú yiḍī: ‚arôrta, haddi*

auf ihn los und sprach: ‚Bei Gott, er ist mein Bruder!‘

Die Greisin erkannte nun, daß er ihr Sohn sei. Doch sie schenkte (der Sache) noch keinen Glauben. Da sprach er zur Mutter: ‚Mutter, ist die Nachricht, die mein Bruder berichtet hat, wahr?‘ Hierauf schwieg die Greisin. Die Tochter aber erhob sich und ging hinaus, um den Vater zu rufen.

Als sie hinausgegangen war, erkannte er, daß sie die Männer rufen wollte; er sprach nun zur Greisin: ‚Ich bin bei meiner Ankunft mit einem Manne zusammen gegangen; den will ich nun holen!‘ Er ging hinter dem Mädchen hinaus, schritt dahin zu dem Jünglinge, der sein Pferd bewachte, und nahm das Pferd, dann zog er zur Ortschaft, wo seine Kamele waren. Die Maid (das Mädchen) aber schritt in ihrer Weise dahin, sie ging zu ihrem Vater. Da sprach sie: ‚Vater, mein verstorbener Bruder ist in der letzten Nacht zu uns, mir und der Mutter, in die Hütte gekommen.‘ Da kam der Alte in die Hütte, er sprach zu der Greisin: ‚Wie verhält es sich denn mit dem Manne, den diese törichte Maid erwähnt hat?‘ Da sprach die Greisin: ‚Ein Mann

[1] für *yāḍ-to.* [2] Reinisch: *ḫay.*

állāh yiḏi, ayyān dônaye, ínan rêrkayégi fâlka â rarò.' ábtigi bā kú yiḏi: ,wá taháy!'

der unserm Sohne N, von dessen Hinscheiden sein Bruder berichtet hat, gleichsicht, ist zu uns in die Hütte gekommen. Er hat gesagt: «Ich will (noch) kommen.»' Da sprach der Alte: ,Diese Rede will ich nicht ein zweites Mal von euch hören.' Der Jüngling aber hatte, nachdem er zu den Kamelen gelangt war, zu seinem Oheime gesagt: ,Morgen wünsche ich, so Gott will, das Elfenbein nach unserer Ortschaft zu verladen.' Der Oheim hatte gesagt: ,So sei es!'

márkō wági bériyty ayyā fâlki addômihi kú yiḏi: ,ráva!' addômihi bā fâlki raréy. ,intān gorâḫdo ína gu sō biḫìn, ína ḏaqajiya!' ayyā ínankì yiḏi.[1] hálki báy márki bá durti ḏaqâjiyān, wáḫay so'odám ba. 'asr[2] ayyéy rêrki yimadên. usági iyyó gabáḏḏi ayyā rággi ágtōdi sō faḏistèy. addômihina durti báy tú'iyen ò fâlki ká furèn.

Als der Morgen gekommen war, sprach er wegen (?) des Elfenbeins zu den Sklavinnen: ,Ladet (es) auf!' Die Sklavinnen luden das Elfenbein auf. ,Bevor uns die Sonne heraustritt, bringt sie (die Kamele) zu uns!' sagte der Jüngling. Als sie nun die Kamele in Bewegung gesetzt hatten, zogen sie dahin. Um die 'Aṣrzeit kamen sie zu der Ortschaft. Er und das Mädchen setzten sich zu den Männern. Die Sklavinnen ließen die Kamele niederknien und machten das Elfenbein los.

rággi rêrka jögey ayyā û wadá yimì ò ga'ān qādên. markāsū hagōgti is ká qâdey, rággi bū kú yiḏi: ,má ì garáneysān?' markāsey wáda yābên, ábihi bā kú

Die Männer, welche in der Ortschaft waren, kamen insgesamt und ergriffen (sie) bei der Hand. Hierauf nahm er das Gesichtstuch von sich weg, zu

[1] Seltene Nachstellung der Einleitung der direkten Rede.

[2] arab. عصر.

yiḍi: ‚ínan, miyád sō nol'á tahdy?‛ wáḫu yiḍi: ‚há!‛ fólkánu áḫirá[1] *la ī gá sō síyiy.‛ markasá rággi iyyó nāgihi giddigōd ínanki dáwadēn. walálkisi wéyná, ē marki horè bénta šágay, ayyá dádki (dátki) rérka jógey kú yiḍi: ‚anegá bénta šágey, á uságo mô a ḍimán.‛ ábihi bà ínanki kú yiḍi: ‚adiga iyyó gabáḍḍi ína kána!‛*

den Männern aber sprach er: ‚Kennet ihr mich?‛ Da wunderten sie sich, der Vater aber sprach: ‚Sohn, befindest du dich wohl?‛ Er sprach: ‚Ja! Das Elfenbein wurde mir im Jenseits gegeben.‛ Hierauf besahen alle Männer und Weiber den Jüngling. Da sprach sein älterer Bruder, welcher das erste Mal die Lüge gesagt hatte, zu den Leuten der Ortschaft: ‚Ich habe das Lügenhafte berichtet, er aber ist nicht gestorben.‛[a] Der Vater aber sprach zu dem Jüngling: ‚Treibet (die Kamele) zu uns, du und das Mädchen!‛

hálki báy ís ra'ēn, áqqalki báy tagēn. ínanki ábihi á wáramày wárki giddigi. ábihi bā qósol á ḍintày. wáḫu kú yiḍi: ‚ínan, wáḫan ka yábaya, ínan berrítu ku wáyo; 'áwa adígona sáḫo, anégona wā sō jédeya.‛ ínanki bà kú qoslày hádalkisi ó zāḥdày. sídū ábihis á ilalínayiy, ayyā wági kú beriyiy. márkū wági beriyiy, ayyá rággi rérka jōgey, ínanki á yimádēn giddigōd ó wareystèn. ínanki bā á wáraméy, wā la á wada yābēn. bériyo haddū faḍiyìy,

Nun kehrten sie zurück, sie zogen zu der Hütte. Der Jüngling erstattete dem Vater vollständigen Bericht. Der Vater starb (fast) vor Lachen.[b] Er sprach: ‚Sohn, ich besorge, daß ich am Morgen nicht mehr bin;‛ so schlafe du diese Nacht, ich aber will wachen.‛[c] Der Jüngling lachte über seine Rede und legte sich schlafen. Als sein Vater Wache gehalten hatte, brach der Morgen herein. Als der Morgen angebrochen war, kamen die Leute, welche in der

[1] arab. الآخرة.

[a] Warum der edle Bruder, der den jüngeren verleugnet hatte, straflos ausging, wird nicht gesagt. Das Lügen gehört eben zum Metier der Chamiten und Semiten.

[b] Vgl. meine Mehritexte (SA. E. III), S. 3, 14.
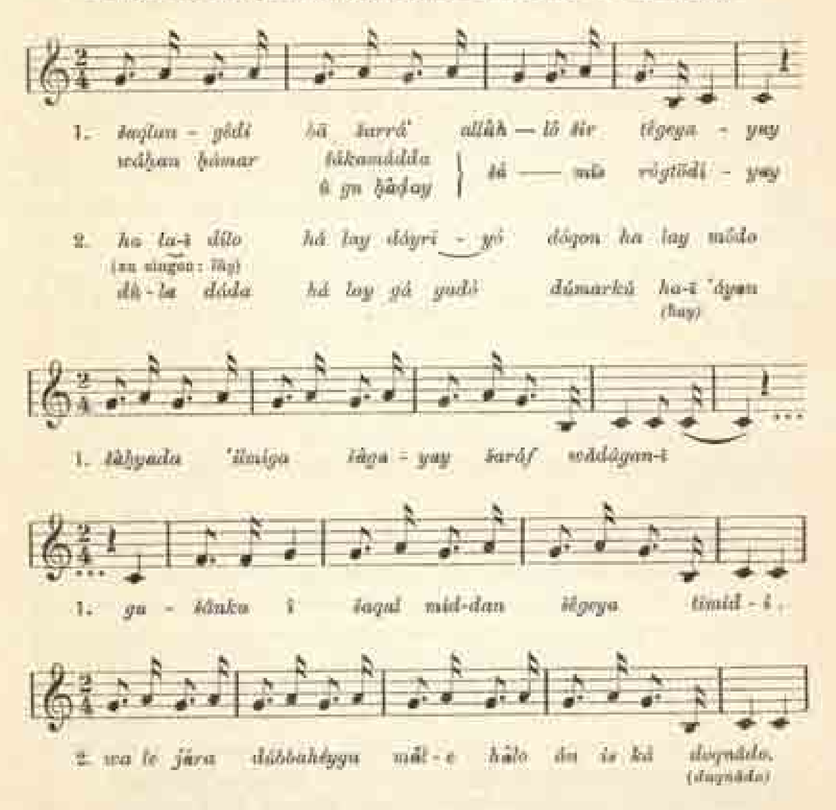
[c] Nämlich wegen des Lachkrampfes; er will (humoristisch gesagt) noch die letzte Nacht wachend verbringen.

ayyû fâlki ìb geyìy ō sô wàda ìbiyiy. yèl badan iyyó àḍi badàn ayyû ká sō ìbsedey. márkü rērki yimìd ayyû gabáḍḍi muslímiyo gûrsedey ō arôs wéyn lō seméyiy. sídā íssa gá ladèn usága iyyó rērkōdi ilâ 'ay kù ḍintén giddigōd.

Ortschaft waren, zu dem Jüngling insgesamt und fragten ihn aus. Der Jüngling (aber) berichtete (ihnen), alle wunderten sich (über) ihn. Nachdem er einige Zeit verweilt hatte, brachte er das Elfenbein zum Verkaufe und verkaufte alles. Viele Kamele und viel Kleinvieh kaufte er für sich. Als er in die Ortschaft gekommen war, heiratete er das Mädchen, nachdem er es zum Islâm bekehrt hatte, und es wurde eine große Hochzeit gegeben. So lebten sie in Wohlbefinden, er und (die Bewohner) seiner Ortschaft, bis sie alle starben.

wā sída.
So ist es.

Zwei Lieder, nach gleicher Melodie zu singen.



Übersetzung.

1. Gott führe den zu Schaklan-Gedi,[1] der die Absicht hat, zu ihr zur Versammlung zu ziehen.

Ich habe einem roten Pferd das Gebiß des Zügels angelegt, (um zu reiten) nach der Wohnstätte der Sonne.

[1] wurde mir von Ibrahim ausdrücklich als ein Eigenname bezeichnet. *bā* ist die Verbalpartikel, nicht das ḥaḍramitische *bā* der Filiation. *šarrá' allâh* (so ist zu schreiben) ist dem Arabischen entlehnt; Ibrahim übertrug den Ausdruck arabisch: *širra' allâhu elledîna bā yaḥḍorûna šáqlan-gêdi* (nach seiner Art, Dialekt und Klassizität zusammenzuwerfen). *yay* steht für *yaháy*: es ist der Fall, daß ....

Die Scheche, welche das Wissen mitteilen, sind teilhaftig (Schaklan-Gedis) Bildung.[1]

Verhülle mir den Schild;[2] diese einzige,[3] von der ich Erwähnung tue, ist gekommen.

2. (kann auch Fortsetzung von 1. sein) Geschlagen möge von mir werden, fortgejagt möge von mir werden ein Tor, der Gleiches mit mir denkt (nämlich an S.-G.).

Wer die Leute beraubt (mich S.-Gedis), soll von mir räuberisch überfallen werden; (sonst) mögen mich die Weiber schmähen.

Und mein Hammer wird mit (mir sein), wo er ihn auch treffen mag, wenn ich auch (selbst) ein Tor werden soll.[4]

---

[1] d. h. Schaklan-Gedi ist weiser als die Weisesten.

[2] ergänze: o Begleiter!

[3] sie ist mein Ideal.

[4] wenn mich der Liebeswahnsinn ergreifen soll; *dagnádo* von *dógon* abgeleitet.

Bemerkung zu Gedicht 1. Dasselbe findet sich bekanntlich auch in Reinisch' Somalitexten (Südar. Exped. I, S. 257 f.). Es ist meinem Lehrer, der nach mir mit Ibrahîm, der von mir nach Wien gebracht wurde, gearbeitet hat, mitgeteilt worden, lang nachdem ich dasselbe aufgezeichnet hatte. Ibrahim, der Reinisch sonst durchwegs von den vorliegenden Texten abweichendes Material geboten hat, so daß beide Publikationen streng selbständig nebeneinander stehen, hat vergessen, daß er das Lied bereits mir diktiert hatte. Daß meine und meines Lehrers Niederschrift desselben vollkommen unabhängig sind von einander, zeigt Transskription und Auffassung bei der Übertragung. Die Melodie ist streng nach Ibrahims Gesang nachgeschrieben. Beim 2. Lied weicht sie nur unbedeutend ab.

2. Glossar.

Dieses Glossar enthält nur jene Wörter, die sich im Wörterbuche von Reinisch (SAE II.) nicht finden oder auch die Angabe von Formen, welche von den von Reinisch aufgezeichneten abweichen oder auch Plurale, die in jenem nicht verzeichnet sind. Viele Wörter sind nicht durch Textbeispiele zu belegen. Bei Verweisung auf die vorstehenden Texte ist Seite und Absatz zitiert.

*

ābe Vokativ: o Vater!

ib verkaufen.

ibi (ohne *sō*) kaufen (86; zweimal).

ābuda (ar. أَبَدْ) immerwährend.

obád, *-da* pl. *obadó*, *obadáda* Geschlecht, Nachkommenschaft.

ábti, *-ga* pl. *abtiyó* (*abtiyālo*), *abtiyaláda* Oheim mütterlicherseits.

ád, *-ka* pl. *adôyin*, *-áda* gut, viel.

adéyg, *-ga* tüchtig.

adêr, *-ka* pl. *adêro*, *-áda* Oheim väterlicherseits.

áḍi, *-ga* pl. *áḍiyo*, *-áha* Schaf.

ugānša, *-áha* Wissen.

oggol-ey-si zufriedenstellen (87).

ájar, *-ka* pl. *ajaró*, *-áda* Lohn.

'ólimo (mit Hamze), *-áda* die Gelehrten.

ámba Abschied.

ámba biḵā Abschied nehmen (92).

amán allāh, *amāna rasūl* (ar. فِى أَمَانِ ٱلرَّسُولِ فِى أَمَانِ ٱللّٰهِ) Antwort auf den Nachtgruß.

in-ta (93, 1), adverbial gebraucht, = indessen.

arín, *-ta* pl. *árimo*, *-áda* Sache.

arôs Hochzeit (64, 2; 97, 1); v. Hochzeit machen (98).

islān, *-ti* alte Frau (86).

islāman Muslim (102, 3).

istarêḥī (ar. اِسْتَرَاحَ) ausruhen (70, 1).

išā'a, *-ga* (ar. عِشَاء) Zeit des fünften Gebetes, auch: der erste Teil der Nacht.

iyyó, *iyyá* und: *hálka iyyó miyi* von hier ans Land.

'

'adāb, *-a* pl. *'adābo*, *-áha* Strafe, Peinigung.

'afimād, *-ka* Gesundheit.

'ájeb (ar. تَعَجَّبَ, syr. und ägypt. id.) gefallen.

'áqli, *-ka* Verstand.

'asamōd Ziege, welche noch nicht geworfen hat (76, 3).

'áyḍ, *-ka* pl. *'áyḍad*, *-ka* Armer.

b

badí-ba größtenteils.

baǵ (mit *ǵ*) fürchten.

bah, *-da* pl. *bahó*, *-áha* Partei.

la bohor Sultan werden.
bōlā'a Fuchs (Pferd) (77, 1).
buld-i prüfen (90).
bālaġ (ar. بلغ) erreichen.
bilan, *-ka* pl. *bilanó*, *-áda* Bedingung; v. eine Bedingung stellen.
bór, *-ta* pl. *borár*, *-áha* Berg.
beri horè schon längst (98, 1).
bárbar, *-ka* pl. *-ó*, *-áda* Seite.
bārig (ar. بارك) segnen.
burān hadīmú Scheißgrube (75, 3).
básar Ausweg (89, 2).
bēn-ān zur Lüge werden.

d

da'wī-si den Prozeß entscheiden.
dāhir, f. *-a* (ar. ظاهر) deutlich, offenkundig.
dan, *-ta* pl. *damó* od. *damôyin* Sache.
damb-o sich verspäten.
dambay-s verzögen.
dur (ar. ضرّ) schaden (66, 2).
durug: *dúrk-i* entfernen.
dou: *wā dóuga dagahiyo badàn* der Weg ist sehr steinig.
dāuri, *dóuri*, *-ga* pl. *douriyó*, *-áda* (Ti. ደውሬደ፡) Landstreicher, armer Teufel.
dóuri als armer Teufel umherstreichen.
dór-i ändern: *anōgu dōriyiy hádalkan ká iḍi* ich habe das Wort, welches ich sagte, geändert (ar. انا غيّرت الأوّل).
is day voneinander ablassen, Frieden schließen (11, 2).

ḍ

ḍa'-o auf etwas geraten.
ḍibōd, *-ádda* Hilfe.
ḍāf entgehen.
ḍif-o schleudern.
ḍuḥ yūl Frieden schließen zwischen Feinden.
ḍaḥāl, *-ka* pl. *ḍaḥaló*, *-áda* Erbe.
ḍēḥer-s-o sich verkleiden.
ḍimād, *-ka* totgeboren.
ḍan: *má ḍamáysēn 'untádi?* habet ihr gegessen?
ḍarād, *-ka* Überfluß, Zunahme.
ḍáygag-i sich entsetzen.

f

fug: *māl fug há tegin*: Geh nicht weit!
fōlin, *-ka* pl. *fōlmo*, *-áda* das Reiten.
fer-iji befreien, erlösen.

g

gá'an gād bewillkommnen (108, 2).
gōb, *-ti* Ort (82, 1).
gōd anfallen.
is gaḍ aneinander grenzen, hintereinander einhergehen.
gaḍi (von den Augen): weit reichen, d. h. sehen lassen (98, 2).
guḍ-i austrocknen.
gūgub (*dur.*) reizen.

gilin-sî fürchten.
garáśo, -áda Bekanntschaft.
gôr, -ta Zeit.
gûri, -ga pl. *gurigó, -áha* Haus, Herberge; sg. und pl. auch Kral.
gargâr ìbâh im Vertrauen auf Gott (Antwort auf den Morgengruß).
gorángôr Variante für *girángir*, sich wälzen (81).
gêri, -ída seliger Tod.

j

jir: î jirta es kommt mir zu, es ist meine Pflicht.
jirjírri pl. *jirjireyâr*[1] Chamäleon.

h

hadd(â) hat S. 33, 2 die Bedeutung: ‚wenn (er) auch'.
hádal, -ka pl. *hadaló, -áda* Rede.
hadímû dreckig (75, 3; s. *burân*).
haḍ (für *had*) *ḍâutu* die nahe Zeit = dann (87).
hágag gelingen.
hámm, -iga (ar. هَمّ) Sorge.
hámm-î Sorge tragen.
hore-y-sî vorausschicken (80, 2).
howâl richtig.
haurársan vollständig.
hâyô jawohl.

ḥ

ḥôg, -ga pl. *ḥôgag, -ga* die innere Seite des Oberarmes.
ḥâjo, -áda pl. *ḥajôyin, -ka* Angelegenheit.
ḥâkin, -ka (ar. حَاكِم) Richter.
ḥaqîqad (ar. حَقِيقَة) wahre Darstellung (64, 2).
ḥâl, ḥôl, -hi pl. *ḥâlo, -aha* Besitztum.
ḥalá fur sich von seinen Weibern trennen, d. h. schwören: ‚wenn ich dies nicht tue, so trenne ich mich von meinen Weibern' (104).
ḥan, -ta Schmähung.
ḥarrân (ar. حَرَّان) schwitzend: *gâḍi wâle* (ar. وَلِيّ), *faraskágu wâ ḥarrâm* (für *ḥarrân*) *bâ* Kutscher, dein Pferd schwitzt.
ḥay (Reinisch *hay*) halten, bewachen.

ḫ

ḫáber (ar. خَبَر) Nachricht (64, 2).
ḫilâf (ar. خَالَف) ein Gebot übertreten.
ḫasâra (ar. خَسَارَة) Nachteil.
ḫiyân-î (ar. خَانَ) betrügen.
ḫáyliya, ḫáylida pl. *ḫaylôyin, -ka* Kopftuch der Frauen.

---

[1] Reinisch, Wb. S. 192 hat die Form *jirjir-âla* und vergleicht hiermit auch Mehri *jarjáyr*. Letzteres bedeutet aber nicht ‚Chamäleon', sondern ‚Grille'. Vgl. meine ‚Mehrisprache' S. 181.

k

kŭa: *kŭa ken ma(a)hā kŭa ken* das ist nicht jenes.

ke' (Reinisch *ka'*) aufstehen, sich erheben.

kí'i aufstellen.

ka'-si, *-ga* Begierde.

kaba-tól'a, *-āha* Schuster.

kol-ba kól-ka jedesmal wenn.

kúlan, *-ka* Name eines Baumes.

karān Potenz.

karnín Flick- oder Einsatzstück.

kord zunehmen.

karín, *-ta* (nicht *karrîn*) pl. *karmó*, *-āha* Lumpen.

kātín, *-ka* (ar. خَاتَم, חוֹתָם, äg. *ḫtm*) Ring ohne Edelstein.

q

qa', *-di* Schlag (105, 1),

qabbán, *-ta* Diener.

qabīlad, *-ādda* pl. *qabīlôyin*, *-ka* Stamm.[1]

qād: *hādal sō qād* eine Rede halten (88, 1).

qādi, *qādiga* pl. *qādiyo*, *-āda* (ar. قَاضِى) Kadi.

qoyân grün.

qalín pl. *qálmo* 3—4jähriges männl. Kamel.

dagegen: *qālín* pl. *qāl(i)mó* 3—4jähr. weibl. Kamel.

qun verrichten.

qêymad, *-ádda* (ar. قِيمَة) Wert.

l

lāb, *-a* pl. *lābób*, *-ka* Faust.

labád Seitensteine des Grabes.

is kū lad für gering halten.

lōḥód (ar. لَحْد) = *labád*.

m

mu wer.

ma'ān-so jemanden gut behandeln.

muddo (88, 2), *múddet* (79, 1) (ar. مُدَّة) Zeitperiode.

mad-o unbeachtet lassen (102, 1).

mag, *-ta* pl. *magó*, *āha* Sühngeld.

magālo, *-āda* pl. *-ōyin*, *-ka* Stadt.

méher, *-ka* pl. *-ó*, *-āda* Versprechen.

maḥâ, *maḥād* was?

móq-o erscheinen.

mál'a ū maro belebter Platz.

málqabad, *-da* pl. *malqabôyin*, *-ka* Schleier.

márra (*mar* + *la*) niemals.

murg verwirren.

márḥāti, *-ga* pl. *marḥatiyál*, *-āda* Zeugnis.

murm streiten, zanken (102, 2).

mérmer-i anstreifen.

is márrīn ein Kleid anziehen.

márti, *-da* pl. *mártiyo*, *mártidi* Gast.

másḥare (ar. مَسْخَرَة) Scherz.

mašharád, *-da* das Hochzeitsjubeln der Weiber.

---

[1] Als Hauptstämme der Somâli gab Ibrahim an: 1. *isâq*, 2. (*hérti*) *dārod* 3. *'isa* (*'ādda* und *madōba*).

manjédda ḥábta (das Meer) brandet an der Küste.

n

ni (für *na*) und (86).

r

rid (vg. Mehri *redú* id.) werfen.
rag-so sich verzögern.
rúḥ (ar. رُوح) Individuum.

s

sa', *-a* pl. *ló'*, *-da* (Reinisch *sa'*) Kuh.
sá, *-di* Stunde: *wá im sádi* wieviel Uhr?
si-da auf S. 21, 1 Konjunktion = ob.
sidig, *-ga* Schwager, Schwiegervater (102, 2).
sáḍi, *-ga* pl. *saḍóyin*, *-ka* Schleier.
sáḥ-o schlafen: *nabád kú sáḥ-o* schlaf wohl! Antwort: *ad-ná nabád kú sáḥ-o* auch du schlaf wohl!
seḥímad, *-da* (Reinisch *sa'ïmad*, *sahïmad*) pl. *-o*, *-áha* kleines Segelschiff, Barke.
wár hayáda, kú daga seḥimádda, magáladan (markabkan) tégeye auf, ihr Männer, steiget in die Barke, ich will ans Land (zu diesem Schiff) gelangen.
seḥimad bán dónaye márkabka 'ád ī giysa, seḥímad-wále (ar. وَلِى) ich wünsche eine Barke, welche mich zu dem weißen Schiffe führt, o Barkenführer.
samá, *-da* (ar. سَمَاء) Himmel.
sun-t-o doppelt reflex. sich ein Kennzeichen machen.
sár zum Laufe antreiben (105, 1).

š

šékk-is (vgl. ar. شَكّ) bezweifeln (89, 1).
šéyder, *-ta* pl. *šeyderóyin*, *-ka* Frauenmantille.

t

tá' im Laufe anhalten (102, 2).
ta'ábsan unpäßlich.
tib (Reinisch *tab*) vermissen.
túgu, *-áda* pl. *tugóyin*, *-ka* Diebin.
is ū tag sich sammeln.
tuj-i abgreifen, abfühlen.
taḥáb (vgl. ar. ذَهَبَ) langsam gehen (105, 2).
tol, *-ka* pl. *tólol*, *-ka* Volk.
tulíma, *-áda* Genähtes.
túsbaḥ, *-ḥa* pl. *tusbiḥóyin*, *-ka* Rosenkranz.

w

wáḍi, *-ga* pl. *waḍóyin*, *-ka* Schaden.
is wehél mit etwas verhängt, zusammengehängt sein.
wákkil (ar. وَكَّل) jemanden bevollmächtigen.

wéli Zeit, auch in der Bedeutung: noch, bisher.

wálad, -ka (ar. وَلَد) Kind.

wânâj-i gut behandelt.

wân qôḍa pl. *wânan qôḍaḍa* Zuchtbock.

wâram-i fragen (73).

y

ya (vgl. ar. يا) Anredepartikel.

wâr-ya pl. *wâr-yáda* o Mann, o Männer!

ná-ya pl. *na-yáda* o Weiber!

ē-ya pl. *ē-yáda* Anruf einer beziehungsweise mehrerer alter oder Respektspersonen.

yáb, yá'ab ein Bedenken haben (92), fürchten (109, 2).

3. Beobachtungen,

welche bezüglich der Syntax der vorstehenden Texte gemacht worden sind.

a) Anordnung der Redeteile im Satze. Die gewöhnliche Folge ist Subjekt-Objekt-Prädikat, z. B. *nín ba labá nagód qábey* (20, 4) ein Mann hatte zwei Frauen. Diese Folge wird manchmal verändert. Öfters zu beobachten ist die Anordnung Objekt-Subjekt-Prädikat (Inversion von Subjekt und Objekt): *arínta fidnéddēde gabáḍḍāda ayyá kí'isēy* (5, 4) die Angelegenheit ihres Zwistes hat deine Tochter hervorgerufen; *qayléddi ayyéy rérko maqlên* (25, 3), ihr Geschrei aber hörten die Ortsangehörigen.

Auch die Stellung Subjekt-Prädikat-Objekt kommt vor: *ínanki bá kú yidì gabáḍḍi* (95) der Jüngling sprach zum Mädchen.

Eine Stellung Prädikat-Personalpronomen mit vorausgenommenem Personalsuffixe: *márkay timìd ayyéy* (68, 2) als sie gekommen war.

In Nebensätzen wird das Subjekt oft vorausgenommen, d. h. es tritt vor die einleitende Konjunktion und letztere wird mit dem entsprechenden Pronominalsuffix verbunden:

wàdāōo, ōgáda ō marḥatē ū 'ahāda ínay jōgan ayyá wànáysan (75) es ist am besten, daß die Priester, Gelehrten und Zeugen beim Vertrage anwesend sind.

Das Gleiche geschieht auch mit dem Objekt in Hauptsätzen; das Objekt rückt sogar an die Spitze des Satzes. Ein Pronomen weist auf seine grammatische Funktion hin: *idínka wáḥ yar idín kú ḍími máyo* (83, 3) ich will euch nicht wenig geben; *adíga iyyó inamádādu, haddáydin is ū gú ka ī tagtán, wán idín lá dagālámi* (104) dich und deine Kinder werde ich, wenn ihr gegen mich losgehet, bekämpfen.

Die Konstruktion eines inneren Objekts kommt in diesen Texten nur einmal vor und ist wahrscheinlich ein Arabismus: *ayyá 'áḍōdey 'áḍa wén* (65, 1) er erzürnte gewaltig. Man könnte statt *'áḍa wén* ganz gut *si áď'a* „gar sehr“ sagen.

Höchst merkwürdig ist die Verwendung eines Personalpronomens als Prädikatsnomen: *nínki ḥálayto ī wa-*

sèy ma adigu ahá (18, 3) ist der Mann, der mich gestern nachts beschlafen hat, du?

Wie das Subjekt, kann auch das Objekt durch nachgesetztes *bä* in Beziehung gesetzt werden: *ínanki ba á yimìd; ínanki ba kú yiḍi* (100, 1) dann kam er zum Jüngling; der Jüngling sprach zu ihm. (*ínanki ba á yimìd* steht für *ínanki-ba e ä yimíd* zum Knaben nun er (zu) ihm er kam.)

Eine seltsame Verstärkung des Possessivausdruckes besteht darin, daß ihm das bezügliche Personalpronomen vorangestellt wird: *wáḥad ogáta, ínad áḍegayga ḥágga aḍérkay jirá ínad ga'ánta kú qabeṭìd* (37, 3) du magst wissen, daß du meine Schafe, die bei meinem Oheim sind, empfangen sollst.

Die Possessivsuffixgenetivbildung kann durch eingeschobene andere Satzglieder geteilt werden: *labadá qabíl is kú láddán ḥajádouda* (11, 3) ihr achtet die Angelegenheit der zwei Stämme gering; *nínkōdi ayyéy bárbar sáḥatey* (19, 2) sie schlief an der Seite ihres Gatten.

Auch der partitive Genetiv kann vom Nomen regens in dieser Weise getrennt werden: *dádkāsìna wá idín lé yabèya nín waliba idínka ayyá kù hallénaya* (11, 3) von den Leuten staunt euch jedermann an und vertraut auf euch.

Das Fragewort kann aus dem Nebensatze in den Hauptsatz gezogen werden: *ḥaggád dónaysa, ínad tegtid?* (100, 2) wohin willst du gelangen?

Über die Übereinstimmung von Subjekt und Prädikat im Numerus besteht kein festes Gesetz. Singular und Plural können hier wechselseitig miteinander verbunden werden: *íygago hálkāna ku hángáwey ayyá is ká tagén* (35, 1) sie hatten also das Nachsehen und trollten sich. *'ídna kū ma háden* (65, 3) niemand blieb zurück. *wáḥa la géya ba, ínay káynta 'ol anéydin ogéyn, idín ka gá sō baḥín* (80, 3) es bringt ja das mit sich, daß ihr das (feindliche) Heer nicht erkennet, das gegen euch herausbricht (constructio κατὰ σύνεσιν). *'ólki bä inamádi, sídi bóqorki ku lá dardármay, ayyéy ḥéjiyēn, wáḥay so'odám ba; márkay biyihi yimādén, ayyéy forén 'ólki. inamádi bä ilāládi díray* (81) die Jünglinge aber verfuhren mit dem Heere, wie es der Sultan angeordnet hatte, richtig. Sie zogen dahin; als sie zum Wasser gekommen waren, ließen sie

das Heer frei. Die Jünglinge sandten nun die Spione aus. *inamádi* (pl. von *ínan* Jüngling) ist hier das einemal mit dem Plural, das anderemal mit dem Singular des Verbums konstruiert. *márkū wāgi bériyìy, ayyá nimán rérka jōgey, ū yimádīn, fálki bāy kū wareystén* (101, 2) als der Morgen gekommen war, kamen die Männer, welche in der Ortschaft waren (und) fragten nach dem Elfenbein. *inanki iyyó nínki lā sō dirèy ayyá hálki kū dagālamay ō lubá bilāwa is u lá buḥày* (103) der Jüngling und der ausgesandte Mann kämpften nun an dem Orte und sie zogen beide gegenseitig die Dolchmesser. *usági iyyó gabáḍḍi ayyá rággi ágtōdi sō faḍistey* (108, 2) er und das Mädchen setzten sich zu den Männern. *rággi rērka jōgey ayyéy ū wada yimì ō ga'án gadén* (108, 2) die Männer, welche in der Ortschaft waren, kamen insgesamt und ergriffen (sie) bei der Hand.

b) Das Verbum. In der Behandlung des Verbums zeigen die Texte viele Eigenheiten. Der gewöhnliche Verbalausdruck kann durch eine Relativkonstruktion umschrieben werden: *ḥālā ādēna wa'a ka dōnaye* (6, 3) ich bin einer, der ich reichliches Gut von dir wünsche, d. h. ich wünsche reichliches Geld von dir.

Die Partikel *a* wird zur Verstärkung des Verbums nachgesetzt: *kū mána'a ka, ínad ḥúkunka samáda iyyō ḥúkunka mélig elmōd ḥilaftā* (für *ḥilafto-a*) (30, 1) ich rate dir ab, den Spruch des Himmels und den Spruch des Todesengels zu übertreten. *márkey sáddeḥda mālmōd ḍamadén-a, inū galò* (32, 2) wenn drei Tage verstrichen sind, möge er hineingehen.

Das Durativ steht auch zur Bezeichnung einer später erwarteten Handlung: *hálkiyyo íntānu wáda ḍimanéyno* (33, 2) bis wir alle beide sterben. So auch im nachzeitigen Temporalsatz: *ayyū sō rá'ey halkiyyó íntū ámba biḥínayiy. márkū ámba biḥìyiy, ayyū ká sō haḍày* (81) (und) er begleitete es (das Heer), bis er es weit hinausgeführt hatte. Als er es weit hinausgeführt hatte, blieb er zurück. — Im zweiten, nachzeitigen Temporalsatz ist das Durativ nicht mehr gesetzt.

Der einfache Stamm steht bisweilen in perfektischer Bedeutung: *nínki hébil nágti ō qabày, fúr* (10, 3) der Mann N. N. hat das Weib, welches er genommen hat, entlassen.

Sehr häufig ist das historische Präsens, z. B.: *wáḥanu súgeye túge imátinkise* (19) er harrte der Ankunft des Diebes; *wa áqqalka labáda áqqal ká sò kâyan 'id ká jirà mù óg taháy?* (106, 2) weißt du, ob jemand die Hütte, welche man zwei Hütten (von hier entfernt) errichtet hat, bewohnt?

Seltsam steht das Perfekt für das Präsens: *markasá ìuanki abtígi kú yiḍì: ,wáḥan ka dònaye, ínad kólka i 'ádirtid'. abtígi ba kú yiḍì: ,ka 'ádiray'* (85, 2) hierauf sprach der Jüngling zu seinem Oheim: ‚Ich wünsche, daß du mich jetzt entschuldigst'. Da sprach der Oheim: ‚Ich habe dich entschuldigt'.

Für den Begriff ‚man' ist häufig das unpersönliche Passiv angewendet: *la gú ka lá tegèy* (8, 2) es wurde aufgebrochen.

Merkwürdig ist die Anwendung der 3. Fem. Sing. für den Begriff des unpersönlichen ‚es': *sáddeḥdá šay béy noqotèy* (10, 1) es ist aus drei Ursachen geschehen; *waḥanéy ahèyd 'abbâr ahà habên báḍka* (16, 3) es war gerade, als die Zeit Mitternacht war, d. h. es war gerade Mitternacht.

Der Indikativ wird bisweilen für den Imperativ gebraucht: *wáḥad yáša* (= was du tun sollst = tue so!), *márka yímadò áqqalk, wáḥad kú tiḍahà* (50, 5) wenn du willst, so sprich, wenn er in die Hütte kommt, zu ihm. *adégona, haddí állah yiḍì, márkā wágu berỳò, wáḥad kú tiḍahá* (57) doch du sage, so Gott will, wenn der Morgen gekommen ist. *à wáḥad yáša!* (74, 1) gib dich damit zufrieden!

Seltsam ist die Anwendung des Subjunktivs statt des Perfektums: *ka máua'o fogán jirín* (58, 3) er hielt es (das Kind) ab, daß es (allein) weggehe.

Einleuchtend ist dagegen die Anwendung des Subjunktivs statt des Futurums: *anògu an ká ḍonto* (57) ich werde mich verstecken.

c) **Die Sätze.** Subjektsätze werden gar nicht oder durch *in* eingeleitet: *wáḥu kú furèy, sáddehdá šay béy noqotèy* (10, 1) daß er sie entließ, ist aus drei Ursachen geschehen. *'adášini horè ínaydin mánta rògtán má wánágsana* (89, 2) es wäre nicht gut, daß ihr euren früheren Brauch heute verändert. *hatánna wáḥa kú wànágsan, ínad weḥogá 'áno gélna ád ḍéntidi* (2, 4) und jetzt ist es das Beste für dich, daß du

von der Milch der Kamele trinkst. *waḫ howīla, in nin i gá hōreyiy wasmádede* (17, 6) es stimmt, daß mir jemand in ihrem Beischlaf vorangegangen ist. *ma na áy ekē-in, ínu wărka i sô dira* (37, 2) doch es ist nicht entsprechend (nötig), daß er mir die Nachricht schickt. *hāsé aháta wáḫa wánágsan, ínū gúrsado libāḫ dibadēd* (69, 3) doch es ist das Beste, daß Steppenlöwe (sic) heiratet. *annágu 'ānáha ínānu nin martí'a ō na gu sô ḍa'ày ké ibìna, wā na gú 'āb* (96, 1) es wäre für uns eine Schande, wenn wir einem Gaste, der zufällig zu uns gestoßen ist, die Milch verkaufen würden. *ínaynu is baránna ayyá wánágsan* (96, 2) es ist am besten, wenn wir es kennen lernen.

Eine eigentümliche Verbindung des Subjektsatzes mit dem Hauptsatze durch *-na* liegt vor in: *wa ók tihín idínkona qabáyilka wawên ayyá tihín* (7, 1) ihr seid bekannt als große Stämme.

Auch Objektsätze stehen ohne Einleitung oder mit solcher durch *in*: *ayyū málin afrāddi ābihi wiḫi gabáḍḍa ay is yiḍahìn ū šágèy* (4, 1) er erzählte am vierten Tage, was er und das Mädchen miteinander gesprochen hatten. *ayyū wayēlki wéydiyiy, wáḫu ká yēlo gabáḍḍa* (5, 4) er fragte die Ältesten, was er mit dem Mädchen tun solle. *w-an-éydin ogéyni dádko ḍámi wa 'idín kū goslèye?* (12, 1) wisset ihr denn nicht, daß alle Leute über euch lachen werden? *wā idín wārámaya ḫalaytān ḫābta hūrtēda sáḫday* (39, 3) ich teile euch mit, daß ich die letzte Nacht an der Küste geschlafen habe. *wáḫu ku sō qorèy sāḫibkāgi hibil áfarta qōḍo lahā ḍimèy* (44, 8) er hat geschrieben, daß der Freund N. N., der vier Penisse besitzt, gestorben ist. *wáḫan ka dōnaye, ínād adígona ni(n) ma taháy is ū ka i šaγtīd* (96, 2) ich wünsche, daß du mir berichtest, wer du bist. *ayyā idín kū yiḍi, ḍímiy?* (98, 2) wer hat euch gesagt, daß er gestorben ist?

Gewöhnlich ist der Objektsatz eingeleitet durch *in*: *márkās ayyán dam'ày, ínān gûrsado* (2, 1) hierauf wünschte ich sie zu heiraten. *ugú, ínan lá-i-dōnay ō ragga* (2, 1) wisse, daß ich von einem Manne begehrt werde. *ayyéy garáneysey, ínū qabā'ilka wāwên yaháy* (3, 3) sie wußte, daß er zu den großen Stämmen gehörte. *hātánna anōgu wáḫan idín ka dōnaye, ínaynu idilkēn gabáḍḍa rērkōdī tágno, tóban fárasa iyyō sód-*

don gêla íntaynu kíḥayno (4, 4) ich begehre jetzt von euch, daß wir alle zu der Ortschaft des Mädchens gehen (und) daß wir zehn Pferde und zehn Kamele mitnehmen. *wáḥay nó yálan, íntaynu ká hor tágno* (5, 4) sie werden für uns bewirken, daß wir (ihnen) entgegenkommen. *waḳanú dama'sin yeháy, in ḥólâha la ga qâto gabádḍlana la siyo* (lies *siso*) (7, 1) er wünscht, daß das Gut genommen und (ihm) das Mädchen gegeben werde. *wáḥu môdeya, ínay nágtu kelidẹd taháy* (17, 9) er glaubte (vielmehr), daß die Frau allein wäre. *ayyá baǧày, ínay šágto* (18, 2) er fürchtete, daß sie (die Frau) von ihm Mitteilung machen würde. (mit vorausgenommenem Subjekt:) *nínki ḥiḍmado jêbiye, ídinkona ínü ídin kú ḥôg wéyn yehày ú ogâda* (21, 3) wisset, daß der Mann, welcher dieses Bündel zerbricht, euch an Kraft überlegen ist. *ínaydin is na'ib tihín ayyán ág ahèy* (22, 1) ich weiß, daß ihr einander hasset. *wáḥaḍ ogâta, ínan ádegayga hágga aḍérkay jirá ínad ga'ánta ká qabetid* (37, 3) du mögst wissen, daß du meine Schafe, die bei meinem Oheim sind, empfangen sollst. *wáḥu dônaye, ínu í dilo hátan* (64, 1) er will mich jetzt töten. *wáḥan ka dônaye, ínäd i gú wárantid nínka gérideyda kú wáramày mô-ô jôgo* (98, 2) ich wünsche, daß du mir Nachricht von dem Orte gebest, wo der Mann wohnt, der dir über das Hinscheiden jenes berichtet hat.

Durch *sí* ‚Art' eingeleitet: *markásü wáḥu kú hammíyiy, sí'a inamáda ú hešíšiyo* (21, 1) dann war er in Sorge, wie er die Kinder versöhnen könne. *wáḥan dônaye, ínan ídin hôbsado, sídaydin ú ka la ḥôg wéyn tihín* (21, 1) ich will euch prüfen, ob ihr groß an Kraft seid.

Die Finalsätze werden durch *in* (wie bei den Subjekt- und Objektsätzen entlehnt aus dem Arabischen [أَنْ, vulgär *in*]) eingeleitet: *ú gu gá beysey, ín-o (ên-o) gúrsado* (3, 4) sie reizt ihn, daß er sie heirate. Doch kann die einleitende Konjunktion auch fehlen: *mêlig elmôd i gó amrèy, ínan kú ḍaḍansíyo, ad ku baḍáḍtidi* (30, 3) der Todesengel hat mir befohlen, daß ich es (das geheimnisvolle Ding) kosten lasse, damit du dich ergötzest. *anôgu ḥôlâhayga ad nínki marti'á yimádá ba kú ḍírgineyzid anôgu tág ú má hayo* (78, 1) ich habe nicht die Kraft (d. h. es ist mir nicht möglich), daß du mit meinem Besitze die Gäste, die da kommen, sättigest.

Oder es steht *ha* mit dem Subjunktiv: (die Weisen entschieden) .... *ninki ḫâlaha lahâ tobán hâlád inu 'áyḍka siyo, gabáḍ kalē an gabáḍḍa-n ahâ-in ha kú gûrsado* (8, 3) daß der reiche Mann dem Armen zehn Kamelinnen geben sollte, damit er ein anderes Mädchen heirate. *wărkana hággisa â dir â áḍiga há ugâdē!* (36, 2) doch sende die Nachricht bezüglich des Viehes zu ihm, damit er sie wisse!

Konsekutivsätze werden wie die Finalsätze durch *in* eingeleitet: *ninka ḫayānáda badánesē wúḫu ḋáma'sān yeháy, márkū túgu ninki dilo, inū ḫâláhana qâdo, ninka mágtisana túga û šēgo* (71, 2) der Arglistige war gierig danach, einerseits den Besitz zu nehmen, wenn der Dieb den Mann getötet hätte, andererseits den Dieb als das Blutpfand jenes Mannes zu erklären. (und ich will dir ein Pferd geben) ... *intád bédbad-a rērkini kú têgeysid* (3, 2), so daß du wohlbehalten in eurer Ortschaft anlangst.

Wiederum kann die einleitende Konjunktion fehlen: *ô fáras âd rērihkna kú tegtîd ô bahaláha iyyó qabā'ilka lé-yaqân, âd ké a wéhešetîd* (3, 2) und (ich will dir) ein Pferd (geben), (auf daß) du in eure Ortschaft gelangst, daß du von den wilden Tieren und den bekannten Stämmen davonkommst. *labadā qabîl is kú lâddân ḫajádouda, wáyelimo dáro* (11, 3) ihr achtet die Angelegenheit der zwei Stämme gering, (so daß euer) Ansehen zugrunde gehen wird.

Bei den Relativsätzen besteht nicht wie beispielsweise im Arabischen die strenge Unterscheidung der Determination und Indetermination. Die Verbindung des Relativausdruckes mit dem Nomen wird in ganz willkürlicher Weise durch bloßen Anschluß oder durch ein Relativpronomen hergestellt. Die erstere Satzart sei mit dem Namen appositionelle Relativsätze, die zweite mit dem Namen koordinierte Relativsätze bezeichnet.

Appositionelle Relativsätze: *gêl-i ninkān ku šēgiyiy, i gá biḫiyiy* (2, 4) die Kamele, welche jener Mann, von dem ich dir berichtet habe, mir gestellt hat; *gabáḍḍāsi kú hadašēy, má ay û dōnān-é-in 'idē-na* (3, 3) die Jungfrau, welche noch von niemandem begehrt worden war, sprach. *hádalki, gabáḍḍu iyyó inanku is yiḍahèn, û wada šâgey* (4, 3) er erzählte das Gespräch, welches die Jungfrau und der Jüngling miteinander

geführt hatten, vollinhaltlich. *nínkād šēgeysi, ínad ū dōndu taháy, ha nō yimādo!* (5, 2) jener Mann, von dem du erzählt hast, daß du von ihm begehrt worden bist, möge zu uns kommen. *nínkōsùna, haddū gabáḍḍa qàto, an hāša kē biḥíyiy* (7, 1) wenn nun jener Mann die Jungfrau erhält, um derentwillen ich eine Kamelin gezahlt habe. *gabáḍḍa qoládōdisi nín-na wáḥay ku lá hadlàn ayyéy garán way we is kā āmusèn* (8, 1) von dem Stamme des Mädchens erfuhr man keine Leute, welche sprachen; sie schwiegen (vielmehr). *nínka indúta ḍálay há la hešíyo nínka ḫāláha-le* (8, 4) der Mann, welcher das Mädchen gezeugt hat, vereinbare sich mit dem reichen Manne. *ayyā fardīhi qâda, bá fālèy* (10, 4) was Pferde besaß, saß auf. *qōlādi dāugêda dīda, annágu wānu ka hēlīneyna* (12, 4) wer den Weg des Stammes zurückweist, den werden wir überwältigen. *náytisi súnka sīsay barōrtēdi* (14, 2) das Wehklagen seines Weibes, welches (ihm) Gift gegeben hatte. *nagá badàn, ayyô márkā ku sō gudèy, is kā āmusén* (15, 4) die vielen Weiber, zu denen er nachher nächtlich kam, schwiegen. *gabáḍḍana, rág badàn ayyá ká dōnày* (26, 4) das Mädchen aber, um welches viele Männer gefreit hatten. *nínki ū šégiyiy, ayyū ū ra'ày* (27, 4) er begleitete ihn zu dem Manne, den er ihm bezeichnet hatte.

Der Modus des appositionellen Relativsatzes kann auch der Subjunktiv sein: *wáḥan ka dōnaye nágta ī garatìd ínan gūrsado* (48, 4) ich wünsche nun das Weib zu heiraten, welches du für mich gut befindest. *nínki durāda lo gú šāgo, mádaḥ ān ke góyneya!* (52, 2) dem Manne, der wegen der Gazelle gemeldet wird, dem schlage ich das Haupt ab. *wáḥan ka dōnaye, ínad ī intād qumbayīl haysó ġíddigōd, ínad wadà ābuḍid ō wada ḫōḍḫōdid* (55, 2) ich wünsche, daß du mir sämtliche Behälter, die du besitzest, verstopfest und nacheinander zubindest. *u anógu rággād šēgeysid, yaqín má-ihi* (96, 1) aber ich kenne die Männer, welche du erwähnt hast, nicht. *mǟša la gú dabbâl dégayo, wáḥu jōga rág badàn* (101, 2) an dem Orte, an welchem die Fantasia stattfinden sollte, befanden sich viele Männer.

Im appositionellen Relativsatz, der an ein Anredewort angefügt wird, wird die 3. Person gebraucht: *nínka sarírta ho'ōstēda kú jira ū baḥso* (47, 4) Mann, der du

unter dem Bette bist, fliehe! *ī ga dambēya-o-na kabatōl'a gabáḍḍi há gūrsen* (54, 3) du aber, der du mir folgst, heirate nicht die Tochter des Schusters!

Ein Beispiel der Anreihung appositioneller Relativsätze: *oyó, nín yehū, nínkād šēgeysa wā walālkey waḫanū dilēy nínkād kū sō dirtēy* (57, 1) wisse, o Mann, der Mann, den du mir erwähnst, ist mein Bruder, den der Mann erschlagen hat, den du gesandt hast.

Koordinierte Relativsätze werden meist eingeleitet durch das Pronomen *ū*: *gabā'ilka wāwēn ū ḫāláha-le* (3, 3) den großen Stämmen, welche Reichtum haben.

Oder durch *wáḫa* (‚res'): *hātámba wáḫa dōni samáy* (17, 4) so mache jetzt, was du willst!

Oder durch *ō*: *nín wayāl'a ō rērka jógey ō dádka rērka jōga hadalkise máqlo, ayyā kú yiḍi* (27, 3) zu einem angesehenen Manne, welcher in der Ortschaft war und auf dessen Wort die Leute des Dorfes hörten, sprach er. — Man beachte an diesem Beispiele den Wechsel der verbalen Ausdrucksweise: *jōgey* ist Perfektum, das koordinierte *máqlo* Subjunktiv.

Verstärkt kann das Relativpronomen *ē* werden durch vorgesetztes *ay*: *markāsū ū gú wāramày arínti adērki iyyō áḍegi yáryar áy-ē wáda ḍíntay* (38, 1) hierauf teilte er ihm die Geschichte des Oheims mit sowie jene der kleinen Lämmer, welche alle umgestanden waren.

Eine seltsame Stellung des Subjekts des Relativsatzes vor dem Nomen regens zeigt folgender Satz: *ayyā nínki wayēlka ahā nínki míyidka'ā ínan ō ū ábe yeháy ayyā kú yiḍi* (13, 4) der weise Mann sprach zu dem Jüngling, dessen Vater der Verstorbene gewesen war.

Kausalsätze werden durch *íllayn* ‚da' eingeleitet: *iyyáduna nín-ma yeháy nínki ku sō gudēy, má garáto, íllayn wánū kú hakánayn* (15, 4) und sie wußte nicht, was für ein Mann der wäre, der nächtlich zu ihr gekommen war, da er sich nicht lange aufhielt. *waḫōga yer āno wasmádda ka nasánno, íllayn 'áwa wasmá'ada ayyān ká arkày* (16, 7) laß uns eine kleine Weile von dem Beischlafe ausruhen, denn heute Nacht habe ich deinen Beischlaf (schon) verspürt. *wáḫana kū eg labá nāgōd, íllayn dáqan ū má hayo labá qōda wasmédud* (44, 2) schau dich also um zwei Weiber um, denn ich habe

nicht die Möglichkeit, mit zwei Penissen einen Beischlaf (zu vollziehen).

Seltener geschieht die Einleitung durch *au în* ‚Ursache, daß‘: *wä sèḫínaye, au ínan hurdáda kä ḍirgu ayyân dónaye* (18, 1) ich schlafe ja, da ich Kräftigung durch den Schlaf wünsche.

Konditionalsätze werden am häufigsten eingeleitet durch *hadd* ‚tempus‘ mit Suffixen. Modus ist der Subjunktiv: *haddán kü rá'o rêrkīna, ínnaga 'elīn kâri mayân* (2, 2) wenn ich dir in eure Ortschaft folge, so werden sie uns nicht schützen. *haddáy hádalka yalān, wä sī wänágsan; haddáy didán, wéynu wáda ḫidna giddigōd* (5, 1) wenn sie diese Rede annehmen, so ist es gut; wenn sie es verweigern, so binden wir sie alle. (er wünscht) ... *haddáy didân, ínū ḫōg kú qáto* (7, 1) sie mit Gewalt zu nehmen, wenn sie sich weigern.

Das Subjekt des Konditionalsatzes und auch Nebenbestimmungen können vorausgenommen werden: *sōmâlida nínki 'áqli lihí, haddû ínamo badán yeháy, íntū nôl yeháy, ayyû ḍaḫálk û qaybiya; haddánū, íntū nôl yeháy, ḍaḫálk û qaybin, wá is dilên* (77, 2) wenn bei den Somâli ein verständiger Mann viele Kinder hat, so verteilt er, solange er lebt, das Erbe; denn verteilt er, solange er lebt, das Erbe nicht, so töten jene einander.

Seltener geschieht die Einleitung durch *ínta* mit dem Indikativ: *ínta waḫasád yâša áqqalkági tég* (47) wenn du willst, so geh in die Hütte!

Die einleitende Konjunktion kann fehlen: *wánāgi samínayno qādíga ké nemádno mahâ helí meysì(d)* (31, 1) du wirst nicht erreichen, daß wir das Angenehme machen, wenn es nicht der Fall ist, daß wir zum Kadi kommen.

Konzessivsätze werden durch *had* c. suff. eingeleitet: *haddû 'áyd yaháy, ḫálâha ábahay na gú filân* (33, 2) wenn er auch arm ist, so genügt ja das Vermögen meines Vaters für uns.

Die Temporalsätze können in vor-, gleich- und nachzeitige geteilt werden.

a) vorzeitige. Einleitung durch *mark-* (‚tempus‘) c. suff. Das Perfekt wechselt mit dem Subjunktiv. *márkay hádalkèdi gabáḍḍu ḍámaysay, ayyí ínanki kú yiḍi* (3, 3) nachdem die

Jungfrau ihre Rede beendet hatte, sprach der Jüngling. *márkaynu rērkóda tágno, hádal wāḥaynu ū gū horeysína* (4, 4) (und) wenn wir in ihr Dorf gelangt sind, so lasset uns ihnen das Wort sagen. *márkū máqlay ābehēd hádalka, ayyū wāyēlki wéydiyiy* (5, 4) als ihr Vater diese Rede gehört hatte, fragte er die Ältesten. *márkān ḥāláha idín sā dirò, gabáḍḍa i sō dirò* (9, 2) wenn ich euch nun das Gut gesendet habe, so schicket mir das Mädchen!

Einleitung durch *hadd* c. suff.: *haddáy wāḥ badàn maqnáyēn, ayyū béri dámba ka dabá tegèy* (84, 4) als sie schon lange Zeit abwesend gewesen waren, kam er ihnen nach geraumer Zeit nach.

Einleitung durch *sí-d-* (‚modus') c. suff.: *sídū ábihīs ū ilalinayiy, ayyā wāgi kū beriyiy* (109, 2) als sein Vater Wache gehalten hatte, brach der Morgen herein.

Die Konjunktion kann fehlen, das Verb steht im Subjunktiv: *ayyū gabáḍḍi muslimiyo gūrsedey* (110) er heiratete das Mädchen, nachdem er es zum Islâm bekehrt hatte.

Seltsam ist die Verbindung des vorzeitigen Temporalsatzes mit dem Hauptsatze durch *iyyó*: *márkū rērki ku sō ḍowādey, iyyó fáraski ká degèy ō taḥābey* (105, 2) als er sich der Ortschaft genähert hatte, stieg er von dem Pferde und ging langsam dahin.

Iterative Einleitung durch *kolba* (‚tempus igitur'): *kólba nāgti wānāgsan ō arkò, ayyō ku gúdi jry* (15, 3) er pflegte, wenn er ein schönes Weib gesehen hatte, zu ihm zu gehen.

b) gleichzeitige. Einleitung durch *si-d* c. suff.: *sídū nínki i wásiyiy, ayyā nínkaygi afāfki tûmay* (47, 1) wie mich der Mann beschlief, klopfte mein Mann an die Tür.

Einleitung durch *int-* c. suff.: *islân rērka áqqalka-le ayyā áqqalkēdi sisey, íntū rērka jōgo* (46, 2) eine angesehene Frau, welche ein Haus besaß, stellte ihm dies zur Verfügung, solange er in der Ortschaft weile. *anégona íntān tagō ayyân áurti rērkayàga kā kēni* (55, 2) ich aber will gehen und Lastkamele aus meiner Ortschaft bringen. *nínki bā ... dám'ay, ínū íntā nōl yaháy, ḥāláha ū qaybiyo* (75, 4) der Mann wünschte nun, solange er noch lebe, den Besitz zu verteilen.

Einleitung durch *mark-*: *márkū gūrkínu sō ḍowāda, ayyân, haddi állāh yiḍi, idín gūrin* (77, 2) wenn eure Hoch-

zeit naht, so werde ich, so Gott will, euch verheiraten (= ausstatten).

Ohne Einleitung mit Subjunktiv: *márki* (für *márkay*) *ba ínay rádo, ábihèd bā u sō galèy* (63, 2) als sie sich anschickte, mit ihm zu gehen, trat ihr Vater zu ihr ein.

Iterativ, Einleitung durch *kōl-ba kōl-ka* (‚Zeit um Zeit' = jedesmal wenn): *kólbā kólka ay kú sō ḍāwato, ayyū ka dúrka* (30, 5) jedesmal, wenn sie sich ihm näherte, rückte er weg.

Einleitung durch *kól-ba mark-*: *kól ba márkay hurdédu ā timádo, ayyū is ká 'eliyiy* (19, 6) jedesmal wenn der Schlaf über ihn kam, wehrte er ihn ab.

Übrigens kommt Wechsel der Modi vor: *wáḥanu 'ádul ā lá naháy, márkānu nìn boḥréyno, ním bā índahā la gá ḥiḍādo, íntā rêr bóqorka'ā samayéhōda íntā la is kú daro, lō ḍiba* (89, 2) wir haben den Gebrauch, daß, wenn wir einen Mann zum Sultan machen, einem Manne die Augen verbunden werden, während die Lanzen der Leute, welche Sultan werden wollen, vermengt und (ihm dann) übergeben werden.

c) nachzeitige. Einleitung durch *int.* (‚res') c. suff.: *íntān wágu beriyín, ḥarêya* (81) bevor es Morgen geworden ist, umzingelt sie.

Einleitung durch *had* c. suff.: *wáḥu so'dá-ba haddā áqqalka báḍtenkīsi jōgo* (16, 3) er ging, bis er sich in der Mitte des Hüttenraumes befand.

Einleitung durch *hálka iyyó* ‚Zeit und' = bis: *fídiyiy mál wálba, hálka iyyó íntū ga'ántisi nágti lúktedi kó ḍa'dey* (16, 4) er tastete, bis er mit seiner Hand auf die Füße des Weibes geriet.

Einleitung durch *hálka iyyó* und *int-* c. suff.: *sāḥatey, hálkiyyo íntū wágu kú berỳèy* (19, 2) er schlief, bis es Morgen geworden war.

Einleitung durch *min* ‚bevor': *hân méherko má noqdo min gérídisa la húbsado mā hā mā noqoto* (32, 1) die Heirat soll nicht stattfinden; bevor der Todesfall ergründet ist, soll sie nicht stattfinden.

Einleitung durch *min an* mit doppelter Negation: *mín an ká la goyí ma'ahā, mál an ā maro tulimáda* (25, 2)

denn bevor ich sie (die Nähte) nicht durchgeschnitten habe, werde ich die Nähte nirgends durchdringen.

Einleitung durch *min māhā'a*: *min ad is ū ka i šegtid māhā'a, kā tegi māyo* (103) bevor du mir nicht Auskunft gegeben hast, gehe ich nicht von dir.

Ḥâlsätze, welche eine gleichzeitig mit der Haupthandlung erfolgende Nebenhandlung oder einen Nebenumstand bezeichnen, welche auch zu ersterer in grammatische Abhängigkeit gestellt sein können, werden gewöhnlich ohne Konjunktion direkt an den Hauptsatz angefügt: *inū gabáḍ — ay nínkan walála yihîn dōnay — ō hal kē biḥáyiy bêllankōduna* (6, 4) daß er um das Mädchen — dasselbe und jener Mann waren Geschwister — gefreit und behufs des Vertrages eine Kamelin gestellt habe. *ō is má ay ḍáqaj-in wáḥay môdeysa nínkēdi* (16, 4) und sie rührte sich nicht, da sie glaubte, es wäre ihr Mann. *wáḥu árkay iyyegú is wásayen* (18, 4) da sah er, wie sie fikten. *marrênki kânay, wuḥunú ahá marrên fódod* (22, 3) er brachte ein Kleid, welches (aber nur) ein leichtes Kleid war. *dabadēd ayyéy gíddigōd wadá baḥèn, arōski ma 'ahā'a* (25, 5) hierauf gingen sie alle mit Ausnahme des Bräutigams hinaus.

Manchmal verbindet das Relativ *ō* den Haupt- mit dem Ḥâlsatze: *ìnankìna wáḥay hōyédi korisá ba ō sí'āda ū ilālesó ba* (41, 2) den Knaben aber erzog die Mutter, indem sie ihn gar sehr bewachte.

Bisweilen tritt vor den Ḥâlsatz das Relativ *a*: *márkād maqašíd, ínan Berberá ū ḍōfey ā sáfraha rá'o* (38, 1) wenn du gehört hast, daß ich nach Berbera gereist bin mit den Karawanen.

Modalsätze haben als Einleitung *sid-* c. suff. et subj.: *'ádūgin sídū dōno ayyû ídin gēli* (22, 1) euer Feind wird unter euch eindringen, wie er will.

Die Disjunktion wird ausgedrückt durch *ámma — ámma* (ar. إمّا — إمّا): *ámma há-is dilìn, ámma há-is dayèn* (11, 2) ob sie nun einander bekämpfen, ob sie voneinander ablassen. *ámma gâurá'a, ámma wáḥa dōntán, kū samáya* (6, 1) schlachtet sie entweder oder machet mit ihr, was ihr wollet.

Ferner durch *ín* — *ín kalè*: *'áya, ínay dúla daháy iyyó ín kalè áynu ka lá hóbsanna* (24, 4) beschimpfet sie, wir (wollen) erproben, ob sie geduldig ist oder ob es anders steht!

Die direkte Rede kann, als Subjekt gefaßt, in den Anführungssatz eingeschoben werden: *márkās ayyá: ‚gabáḍḍi arintāsi mahād ká og taháy?' lé yiḍi* (5, 3) hierauf wurde gesagt: ‚Was weißt du von der Angelegenheit der Jungfrau?'

In derselben Auffassung kann sie auch vorangestellt werden: *‚fáras bā la sō dirā!' lé yiḍi* (78, 2) ‚sendet ihm ein Pferd!' sagte man da.

Die Anreihung der koordinierten Sätze ist in den meisten Fällen asyndetisch: *qáderka ēbahay habénku ḍa-mày, ayyā kū ḍintày* (13) nach dem Ratschlusse Gottes ging die Nacht vorüber (und) er starb. *hálkā bū ká noqḍèy gugóši, wāḫu is ká ḍegày midān waḫbá ag-ein* (18, 5) er kehrte auf der Stelle zurück ins Bett (und) stellte sich, als ob er von nichts wüßte.

Was die koordinierenden Konjunktionen betrifft, so sind einige Beobachtungen über die Konjunktion *-na* erwähnenswert: *-na* tritt an das attributive Adjektiv an, statt an das Nomen: *labáddi qōlo ē wawéynana ayyá wayēlkōdi sō kānày* (8, 2) und die zwei großen Stämme versammelten ihre Weisen. Oder *-na* tritt an den appositionellen Relativsatz: *nínki ḫāláha lahā na* (8, 5) der reiche Mann hingegen. *náḡti súnka síseyna, márkay rērkōdi tàgtay, ayyèy tiḍi* (15, 2) als aber die Frau, welche Gift gegeben hatte, in die Ortschaft jener gegangen war, sprach sie.

Lediglich die Bedeutung einer enklitischen Partikel hat *-na* in folgendem Beispiele: *ayyéy ū ka lá šāg-tày, kú wiḫ* (für *wiḫi*) *ḫāláha jiréy-na* (33, 4) sie tat ihm kund, was also das Vermögen war.

Auffällig ist der Gebrauch von *íntu* (res) als koordinierende Konjunktion: *fáras wānágsan íntū hansà wa-nágsan* (100, 1) ein schönes Pferd und ein schönes Rüstzeug (= mit einem schönen Rüstzeug).

Auch Doppelkonjunktionen kommen vor: *adígona márkād rágga ū tegtād, ḍurta addōmaha rára, kū ḍah ū rággona ha is kú noqdân* (94, 1) du aber sprich, wenn du zu den Männern gekommen bist, welche mit den Sklavinnen

die Kamele beladen (haben), und so mögen die Männer umkehren.

Bei längeren Aufzählungen tritt Verbindung durch *iyyó* ein: *wáḫu kā biḫiyiy kātún iyyó gāšân iyyó túsbaḥ iyyó bilâwa iyyó fáras iyyó kónton áḏiyo iyyó áur* (22, 2) er bezahlte einen Siegelring und einen Schild und einen Rosenkranz und einen Dolch und ein Pferd und fünfzig Stück Kleinvieh und ein Lastkamel. Oder es tritt Asyndese ein: *šéyder náqši'a, bóǧor duwâli'a, bóǧor surâti'a, maró baftá'a, maró ḥáyli'a, málqabad hindiyád'a, maró sáḏi'a, huyédédna maró baftá'a iyyó málqabad šída iyyó gámbo íntā ayyânu kā ga dôneyna ínti ba íntū wáda kánay* (23, 2) ein färbiger Frauenmantel, ein Dûlimetallgürtel, ein Surâtigürtel, ein Hindischleier, ein Kalikotleibtuch, ein färbig gestreiftes Leibtuch, ein Hindischleier, ein rotes Leibtuch, für ihre Mutter ein Kalikotleibtuch und ein Šîdschleier und ein blaues Turbantuch sind die Sachen, von denen wir wünschen, daß er sie alle bringe.

Bei einem Satzgefüge gehen gewöhnlich alle Nebensätze dem postponierten Hauptsatz voraus: *haddânad ı óggoleys-in, íntād nôšahay, ínan bóqor á noqdo, háḏḏâu-tu haddâd bilāba gêridi ku gá timâdo, wey í 'asi-y* (inf. mit Futurbedeutung) (87) wenn du mir nicht Anerkennung verschaffst, solange du lebst, damit ich Sultan werde, so werden sie mir dann, wenn zu dir vielleicht der Tod gekommen sein wird, widerstreben.

Sehr häufig sind Ellipsen. In jedem Somâlitexte kann man beobachten, daß präpositionelle Ausdrücke dort, wo sie zum Verständnis des Satzes oft notwendig erscheinen, oft fehlen, während sie andernorts wieder überflüssig gehäuft erscheinen. Auch überflüssige Häufungen von adverbialen Ausdrücken finden sich, so: *wáḫu bériyo bóqor ahá daba béri dámba* (91, 2) als er schon einige Zeit Sultan gewesen war.

Hier mögen nur Fälle von bedeutsameren Auslassungen erwähnt werden, durch welche fast das Verständnis des Satzes gefährdet wird:

Unterdrückung der einleitenden Konjunktion (s. auch oben): *wáḫa á horèya tûgu iyyó ḏíllo iyyó básāri* (10, 1) erstlich, [weil] sie eine Diebin, (dann) [weil] sie eine Hure und (endlich), [weil] sie eine Schlampe war.

Unterdrückung des Verbum dicendi: *idín ayyán, ay idíuka tégin ḥágga arôska 'áḍeysana* (65, 1) ich (sage) euch, daß ihr nicht zur Hochzeit des Zornigen gehet. (Das klingt fast wie *quōs ego*! Vergil, Aen. I, 135).

Unterdrückung des Verbum substantivum im Perfektum: *mâlin wálba dá'wi iyyó gárnaq* (12, 5) jeden Tag war Klage und Gerichtsspruch.

Die **Negationen** werden oft verdoppelt und geben dann eine verstärkte Negation. So ist dies besonders der Fall nach den Verbis credendi: *malên máyo, inad ḥálíhisa ay kú dagtá-n* (38) (da) ich nicht glaube, (daß) du sein Vieh erlangen wirst.

---

4. Einige Schlußbemerkungen, die Formenlehre betreffend.

ʾ wird euphonisch zwischen Vokalen eingeschoben: *gésigaʾ ahâ* (92) ‚der tapfer ist'.

ʾ für *y*: *ahâʾen* (79, 1) ‚sie sind' für *ahâyōn*; ebenso *y* für ʾ: *qabâyilka* (passim) für *qabâʾilka* (ar. القبائل) ‚die Stämme'.

ʾ für ʿ: *damâsán* (103) für *damáʿsan* ‚gierig'.

ʿ wird zu ʾ und dann in die Länge des Vokals aufgelöst: *kâ sô kâyān* (106, 2) (welche) man errichtet hat, von *kíʿi* aufstellen.

g für *j* in *gir* = *jir* sein (esse).

ġ, *ḫ* für *q*: *bóġor* (passim) Sultan, *boḫrán* (78, 2) zum Sultan erwählt.

m kann zwischen Vokalen im Anlaut zu *n* werden:[1] *waḫay kú wada naqán yihîn sáʿabka* (106, 2) welche beim Tanz anwesend sind.

t wird zu *d* auch zwischen ʿ und Vokal: *dámaʿdid* (49, 1) ‚du begehrst' für *damaʿtid*; *ráʿdid* (66, 2) und *raʿdid* (71, 2) du begleitest.

Assimilation von Vokalen: *mí-ihi* (96, 1) für *má-ihi* ich bin nicht.

Nebenform *wúḫu* (passim) für *wiḫi* ‚was' (Reinisch).

Zwischen Konsonantenhäufungen wird ein Gleitvokal eingeschoben: *in-a-ninkakan* (57, 1) daß dieser Mann.

Wortverlängerungen durch das *a* energicum: *markāsá* (81, 1) für *márkās* ‚hierauf'; durch angehängtes *i*: *ninkās-i* (104) dieser Mann; durch ein euphonisches *n* (beim Infinitiv) *waydîni* (92) für *waydîyi* nachfragen; durch die Partikel (?) *-na*: *waḫanú* (15, 3 und öfters) für *wúḫu* er, *waḫanáy* (4, 2) für *wáḫay* sie.

Wortverkürzungen: *k* oft für *ka* der (Artikel); *imó* (95) für *yimâdo* er kommt.

---

[1] Vgl. den Fall, da es im Auslaut verwandelt wird (Reinisch, Gramm. § 76).

Inhalt.

Berichtigungen.

S. 4, Z. 10 v. u., lies: *ídin ka* für: *ídinka*.
„ 6, „ 13 v. u., „ *wáḥay ní* für: *wáḥayné*.
„ 21, „ 11 v. u., „ *ídin ká* für: *ídinká*.
„ 40, „ 10 v. u., „ *inad* für: *in an*.
„ 65, „ 9 v. u., „ *safartán* für: *safastán*.
„ 83, „ 7 v. u., „ *ká* für: *ḳá*.

VI.

Die Reichenauer Glossen der Handschrift Karlsruhe 115.

Herausgegeben und erklärt

von

J. Stalzer.

(Vorgelegt in der Sitzung am 6. Dezember 1905.)

Adolf Holtzmann, der die Reichenauer Glossen entdeckte, gab auch zuerst eine Auswahl in der Germania VIII, S. 404 ff. im Jahre 1863 heraus. Ein Jahr darauf nahm Diez Einsicht in die Handschrift. Er vermehrte die Auswahl von Holtzmann und stattete sie mit Erklärungen aus. Seine Arbeit, die auch die Kasseler Glossen einbegreift, erschien unter dem Titel ‚Altromanische Glossare berichtigt und erklärt' in Bonn 1865. Holtzmann wie Diez maßen dem Denkmal große Wichtigkeit bei. Die französische Übersetzung von C. A. Bauer, Paris 1872, mit den Anmerkungen von G. Paris war mir nicht zugänglich. W. Förster druckte an erster Stelle in seinem im Verein mit Koschwitz herausgegebenen Altfr. Übungsbuch etwa ein Viertel der Glossen ab. Hier sind auch zum Teil die Lesungen von Diez berichtigt. Trotz der von mehreren Seiten anerkannten Wichtigkeit des Denkmals sind die Arbeiten, die sich darauf beziehen, recht spärlich, wie das Verzeichnis bei Förster, Altfr. Übungsb.^{2} zeigt.[1] Förster hat bis jetzt sein Versprechen, den Rest der Glossen herauszugeben (s. die Vorrede zur zweiten Auflage seines Buches), nicht erfüllt. Seinem Urteil, daß der noch nicht veröffentlichte Rest für die romanische Sprachgeschichte ohne Belang ist, wird man ohne weiteres zustimmen können. Doch glaube ich, daß eine richtige Einschätzung des Denkmales nur möglich ist, wenn es vollständig bekannt

[1] Hinzuzufügen ist: Kluge, Pauls Grundriß der german. Philologie I^2 S. 332, der allerdings nur auf die germanischen Bestandteile eingeht; Kögel, Gesch. der deutsch. Lit. I, 2, S. 424 f.

ist. Daher bin ich meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor H. Schenkl, außerordentlich dankbar, daß er mir die Übersendung der Handschrift von Karlsruhe vermittelt hat. Durch genauestes und mühsames Lesen ist es gelungen, eine, wie ich glaube, verläßliche Abschrift anzufertigen. Daß Försters Lesungen ziemlich oft und in nicht unerheblichen Fällen berichtigt wurden, wird der Leser aus dem mitgegebenen Apparat ersehen können.[1] Försters Zahlen sind durch Kursive, Diezens durch fette Schrift wiedergegeben. Ich zähle das alphabetische Glossar getrennt, so daß z. B. 50 a die fünfzigste Glosse dieses Glossars bezeichnet.[2]

[1 ra]

Biblisches Glossar.

De libro Genesis.

Genesis dictus eo quod tenet exordium generationis
Subicite subponite (1, 26)
Producat germinat (1, 24)
1 Callidior uitiosior (3, 1) **1**
5 *2* Perizomata succinctoria (3, 6)
Auris tenuis uentus (3, 8)
Conteret confringet (3, 15)
3 Erumnas miserias (3, 16)
Sumat accipia(t) (3, 22)
Appetitus concupiscentia (4, 7) 10
4 Profugus porro fugatus (4, 12) **200**
Septuplum punietur id VII uindictas exsoluet (4, 15)
Pla(g)am partem (4, 16)
Adam interpretatur homo (4, 25)
Famosi nominati resonati (6, 4) 15

4 Vgl. Diez, Altrom. Gloss. 1, S. 20. Man muß aber nicht daran denken, daß die Begriffe ‚Laster' und ‚List' sich einigen, sondern es kann eine ungenaue Interpretation sein, wie sie unser Glossar oft genug aufweist. *Uitiosus* in der Bedeutung ‚schädlich' geben uns die von Götz gesammelten Glossen: III, 180, 18 ἐπισινής uitiosus; Georges (aus Vitruv): regiones uitiosae ‚ungesunde (= schädliche) Gegenden'.

11 Diez, l. c. 200, S. 53; seine Erklärung ist zu berichtigen. *Fugatus* hat der Glossator natürlich im Sinne von *fugitus* genommen (dieser merkwürdige Gebrauch des Part. perf. pass. findet sich auch sonst im Glossar), da er *fugare* und *fugere*, besser gesagt *fugire*, nicht unterscheidet. Vgl. 540 *Fugauit fugire cepit*; 1525 *Abire effugare*.

[1] Meine abweichenden Lesungen sind unterdessen in der Zeitschr. für rom. Ph. XXX, S. 49—52 erschienen.

[2] Von K. E. Hetzers Arbeit, deren erster Teil unter dem Titel ‚Die Reichenauer Glossen' kürzlich erschienen ist, kann ich leider keinen Gebrauch mehr machen.

Precauens praeuidens (6, 6)
Cum deo ambulauit id placuit deo (6, 9)
Disperdam cum terra id cum quicquid terra generat (6, 13)
5 Leuigatis planatis dolatis (6, 14)
20 *6* Cenacula mansiunculas (6, 16) **2**
7 Tristega tres solarios (6, 16)
Consumentur finientur (6, 17)
8 Binas duas et duas (6, 19)
Onichinus gemma (2, 12)
25 *9* Sexus generis (6, 19)
10 Cataracta ostium fenestre
Uenticula decursus aquarum (7, 11)
In articulo in inicio (7, 13)

11 Uirentibus uiridis (8, 11)
12 Patrare perficere (2, 2)
13 Fedus amicitia constitutio (6, 18) 30
14 Cacumina sumitate (8, 5)
15 Mandi manducare (6, 21)
16 Arefacta sicca (8, 14)
17 Uagus uacuatus (4, 12) **201**
18 Obduxero operuero (9, 14) 35
19 Uegitat portat (9, 15)
20 Deinceps postea (9, 11)
21 Exercere terram operare in terrā (9, 20)
22 Uerenda uerecundiale loco (9, 22) **3**
23 Auersa distornata (9, 23) 40
Dilitet amplificet (9, 27)
Ebrei abheber cognominati sunt (10, 21)
Ut ignis (11, 28)

---

26 Förster: *Cataracta ostium fenestre* 31 *Cacumina*; *a* frisch mit Tinte überzogen, unsicher. 34 l. *uagatus*. 38 F. *terra*; hs. terrā = *terram*. 41 Vulg. *dilatet*. 43 *Ut* mit frischer Tinte; l. *Ur*.

---

26 Förster hat *Uenticula decursus aquarum* nicht. Er glaubte jedenfalls, daß mit *Uenticula* eine neue Glosse beginne. Es kommt aber öfters vor, daß eine Glosse mit Majuskel geschrieben ist. *Uenticula* ist eine merkwürdige Form. Sie hängt jedenfalls irgendwie mit *uentalium* (Du Cange aus dem Jahre 1073 = exclusa ‚Schleuse') und *uentellum* (ebenda) zusammen. Die Bedeutung würde ausgezeichnet stimmen. An *Uentricula* ist der Bedeutung wegen nicht zu denken.

34 Diez, l. c. 201, S. 53 sieht in *uacuatus* einen Fehler. Er denkt an Zusammenhang mit afr. wacrer. H. Rönsch suchte im Jahrbuch für rom. und engl. Literatur VIII, 65 ff. zu berichtigen. Er erklärt *uagus* für erweicht oder verschrieben aus *uacuus*, ohne auf die Bezugstelle Genesis 4, 12 Rücksicht zu nehmen. Vielmehr ist *uacuatus* durch doppelte umgekehrte Schreibung aus *uagatus* entstanden. Vgl. auch 1697 a *Uagus uacuatus*.

36 Die Glosse zeigt uns, wie rein äußerlich der Glossator manchmal arbeitet. *Uehitat* und *uegetat* sind für ihn phonetisch gleichwertig, daher die falsche Glossierung.

39 *Uerecundiale* (Lesung Försters) ist sonst nicht nachzuweisen. Doch bietet die Bildung nichts Abnormales.

Mag(ni)ficabo magnum faciam (12, 2)
45 *24* Inlustrem nobilem (12, 6)
25 Pulcra bella (12, 11)
26 Ingrederet(ur in)traretur (12, 11)
27 Quaeso preco (13, 8)
[1 rb] *28* Sublata subportata (12, 15) **202**
50 Bene usi sunt benefecerunt (12, 16)

Quam ob causam propter quam causam (12, 19)
29 Innocauerit adorauerit (13, 4)
30 Non quibant non poterant (13, 6)
31 (Ri)xa cont(entio) (13, 7)
Iurgium contentio (13, 8) 55
32 Oppidis castellas ł ciuitatibus (13, 12)
Semini tuo generationi tuae (13, 15)

54 *Ri* undeutlich, *entio* ausgefressen. 54, 55 F. *[Ri]xa iurgium contentio*; hs. Rixa Iurgium contentio, also: *Rixa contentio, Iurgium contentio.* 56 F. *castellis.*

49 *Ferre* ist begreiflicherweise in die romanischen Sprachen nicht übergegangen. Wie es durch *portare* ersetzt wird, zeigen schon unsere Glossen. Vgl. folgende Fälle: 163 *Prolatis proportatis*; 514 *Efferre exportare*; 640 *Conlata conportata*: 1221 *Perlatus perportatus*; 1351 *Relatus reportatus*; 1755 *Adlatus adportatus*; siehe auch: 1901, 1996, 2191, 2214, 2447, 2756 32a, 527a, 612a, 1426a. Daneben werden noch andere Verba als Interpretamenta verwendet: 348 *Sublatas subtractas*; 1620 *Oblati adducti*; 1750 *Adferret adponet*; 2182 *Confertis conquiritis ł tractatis*

Tollo ist in die romanischen Sprachen übergegangen. In unseren Glossen findet es sich daher ziemlich häufig. Perfekt und Partizipium sind aus dem Präsensstamm neu gebildet: 213 *Ammoneamus tollamus*; 264 *Ableres tolleres abstraceres*; 1063 *Sublati ablati tulti*; 1697, 1915 *Auferetur tolletur*; 2060 *Ablatus tollitus*; 2733 *Auferant tollant*; 2864 *Sustulit abstulit tulit*; 3046 *Aufer tolle.* Wie wenig konsequent und volkstümlich unser Autor schreibt, zeigt der Umstand, daß er auch noch *ferre* zur Erklärung verwendet: 1063 *Sublati ablati tulti*; 2244 *Efferentes exportantes extraferentes*; 2864 *Sustulit abstulit tulit.*

Interessant sind die Neubildungen aus dem Präsensstamm (auch im rom. erhalten): 1737 *Oblatus offertus*; 2376 *Conlatio conferentia*; 1636a *Toleranlia sufferentia.* Rein äußerlich interpretiert sind: 49 *Sublata subportata*; 2092 *Sublatum subportatum.* Aus dem Sinne der Bezugstelle in der Vulgata erklärt sich: 2254 *Sustulit accepit.*

Die im vorangehenden vollständig gesammelten Beispiele der Verwendung von *ferre* in unserem Glossar zeigt uns, daß zwar die Entwicklung der romanischen Sprachen allerdings in Spuren zu erkennen ist, daß aber andererseits das Glossar kein romanisches ist, da von einer konsequenten Durchführung des Bestandes in den romanischen Sprachen keine Rede sein kann. Man darf also wie Diez bei der Erklärung des Glossars nicht die romanischen Sprachen zum Ausgangspunkte nehmen.

Inirent inciperent (14, 2)
Pepigerant ///imu//erant (14, 13)
60 *33* Expeditos reparatos. utiles l iuuenes (14, 14)
34 Leuam (sin)istram (14, 15)
A cede a pugna (14, 17)
35 Leuo manum meam ad deum id iuro p deum (14, 22)
Ditaui diuitem feci (14, 23)
65 *36* Subtegm[ina] intraria (14, 23)
Procurator iudex (15, 2)
Suspice sursum aspice (15, 5)
37 Altrinsecus. alterin contalt. (15, 10)
Abigebat repellebat (15, 11)
70 Orror pauor (15, 12)
Subiciens subponens (15, 13)
Ut libet ut placet. (16, 6)
38 Saltim uel (16, 2)
Fugam iniit fugire cepit (16, 6)
75 *39* Ferus durus (16, 12)
40 E regione contra (16, 12) **203**
41 Posteriora dorsum (16, 13)
42 Profecto procerto (16, 13)
43 Pronus qui a dent' iacet (17, 3)
80 Federe sempiterno lege perpetuo (17, 7)
44 Iterum alia uice (17, 9)
Prepucium summitatem (17, 11)
45 Empticius conparaticius (17, 12)
46 Irritum uacuum (17, 14)
85 *47* Mares masculi (17, 23) **204**
48 Fernore ardore calore (18, 1)
49 Propter prope (18, 2)
50 In occursum eorum in contra illos (18, 2)
51 Adferam adportam (18, 4)
90 *52* Bucellā panis partem panis (18, 5)
53 Satum genus mensure modium et dimidium tenens (18, 6)
Simile farine (18, 6)
54 Armenta ///// peccora (18, 7)
55 Optimum ualde bonum (18, 7) [1 va]

---

59 l. *inierant*, vgl. Glosse 207. *Incamus* (sc. foedus) *coniungamus* zu Gen. 26, 28. 65 l. *Subtegmina trama*. 68 l. mit G. Paris: *in contra alterum*. F. 75, 76, 77 *Ferus durus dorsum, E regione contra. Postericia*; hs.

Ferus durus |dorsū,
E regione contra, Posteriora

also 75 *Ferus durus*, 76 *E regione contra*, 77 *Posterioria dorsum*, womit auch alle Konjekturen, die F. anführt, wegfallen. 79 hs. a dent', vielleicht *ad dentes*. 90 F. *Bucella*, hs. Bucellā (= *Bucellam*).

---

81 Sonstige Beispiele des Gebrauches von *uice*: 100 *Semel una uice*; 1807 *Quotiens quodcumque uicibus*; 2851 *Quotiens quod uicibus*; vgl. auch 289 *Uicissim per uices*.

82 *Summitas* dient zur Erklärung aller möglichen Begriffe: 82 *Prepucium*, 124 *Cacumen*, 335 *Lacinia*, 611 *Ora*, 615 *Margo*, 784 *Supercilium*, 936 *Uertex*, 1139 *Iugum*.

95 *56* Muliebria tempus infantem habenti id menstrua (18, 11)
57 Anus uetulae (18, 13)
58 Gesturus facturus (18, 17)
Terrore timore (18, 15)
59 Robustissimam fortissimam (18, 18)
100 *60* Semel una uice (18, 27) **205**
61 Proficiscimini pergite ambulate (19, 2) **206**
62 Queso preco (19, 7)
63 Minime non (19, 2)
64 Oppido ualde multum (19, 3) **207**
105 *65* Azima panis sine fermento id sine leuamento (19, 3)
Uallauerunt circumdederunt (19, 4)
Abutimini male utimini (19, 8)
Culminis tecti (19, 8)
66 Infringerent infrangerent (19, 9) **208**
110 Fores ianue (19, 9)
Quempiam aliquem (19, 12)
In scelere in peccato (19, 15)
67 Postergum p' dorsum (19, 17)
68 Fauillam scintillam (19, 28)
115 *69* Morem consuetudinem (19, 31)
70 Tulisti accepisti (20, 3)
71 Ait dixit (20, 4)
Scito scies (20, 7)
72 Expostulans exquirens (20, 10)
120 Conridebit congaudebit (21 6)
73 Ablactatus a lacte ablatus (21, 8)
Iacere iactare (21, 16)
Moratus demoratus (21, 20)
Posteris infantibus l successoribus (21, 23)
125 Ui fortitudine (21, 25)
74 Statuit stare fecit (21, 28) **210**
75 Seorsum separatim (21, 28) **209**
Nemus arbores (21, 33)
76 Colonus aduena habitator (21, 34)
130 *77* Strauit sterniuit (22, 3)

---

95 l. *habendi*. 121 F. *Ablactat[us]*; hs. Ablactat' = *Ablactatus*.

---

123 Es ist ein Zug der lateinischen und in der Folge auch der romanischen Sprachentwicklung, daß die Verba simplicia durch composita ersetzt werden. Einige Beispiele aus unserem Texte: 389 *Uersatur conuersatur*; 480 *Flare suflare* (ebenso 1672, 617a; doch 2329 *Aspirante flante*); 489 *Transibo pertransibo*; 513 *Mutabis commutabis*; 531 *Operuisset cooperuisset*. So noch: 920, 995, 1127, 1839, 1860, 992a. Auch das Umgekehrte findet statt: 1416 *Comminabit minabit* (ebenso 2959); 2312 *Resciuit sciuit*; 2703 *Consisteret staret*. Ein weiterer Schritt ist es dann, wenn das sinnverwandte Adverbium vor das (mit der Präposition zusammengesetzte) Verbum gesetzt wird wie 879a *Incidit intus cadit*; 1132a *Penetrare intus perintrare*.

78 Concidisset capulasset (22, 3)
Procul longe (22, 4)
Uictima sacrificium (22, 7)
Struem congeriem (22, 9)
135 Uepras spinas (22, 13)
79 Erentem adersum (22, 13)
80 Arenam sabulo (22, 17)
81 Ab oficio funeris a ministirio planctus (23, 3)
82 Ius legem ł potestatem (23, 4) **211**
140 *83* Quin ut non (23, 6) **212**
84 Ager campus (23, 9)
85 Extrema ultima nouissima (23, 9)
86 Pecuniam pretium (23, 13)
[1 vb] *87* Appendit * pensauit (23, 16)
145 *88* Atrium spelunca (23, 20)
89 Femur coxa ł cingolo qđg. (24, 2) **4**
90 Preerat supererat (24, 2)
91 Proficisaris perges ibis (24, 4)
92 Caue prouide (24, 6)
150 Idria uasa aquarum (24, 14)
93 Quin pro etiam (24, 14) **213**
Decora pulchra (24, 16)

94 Sorbendum bibendum Sorbeo bibo (24, 17)
95 Ulnam brachium (24, 18) **214**
96 Cōncti omnes (24, 19) **215** 155
Effundens proiciens in modum aque (24, 20)
Contemplabatur conspiciebatur (24, 21)
Totidem eiusdem numeri (24, 22)
97 Adpositus antepositus (24, 33)
Aio dico sed hic pro dixi est (24, 45) 160
Extra placitum extra voluptatem (24, 50)
98 En ecce (24, 51)
99 Prolatis proportatis (24, 53)
Inito cepto (24, 54)
100 Conuiū pastum (24, 54) 165
101 Uescentes manducantes (24, 54)
102 Sciscitantes interrogantes (24, 58)
Inprecantes optantes ł cum clamore precantes (24, 60)

---

137 F. *Arena*; hs. Arenā. 147 F. *supererit*, hs. superat. Die Schlinge des *a* ist verwischt, doch noch erkennbar. 150 vielleicht *uas aquarium*. 153 F. *bibeo*, hs. bibo. 165 l. wie F. *conuiuium*.

---

146 Diez meint l. c. 4, S. 21, daß afr. *cengle*, nenfr. *sangle* (von *cingula*) auch die Stelle des Leibes, wo der Gürtel sitzt, heisse, wie fr. *ceinture*, it. *cintura*, *cintola*, gr. ζωνη. Daß dies hier nicht der Fall sein kann, geht aus dem (von Holtzmann und Dietz nicht bemerkten) Zusatz qđg. was Förster mit *quoddam genus* auflöst, hervor. Der Glossator muß an eine Ableitung von *femur* (wie *femorale*) gedacht haben, welche die Bedeutung von *cingulum* (in der Bedeutung ‚Binde') annähernd hätte. Daß es nicht ganz stimme, hat er selbst durch den einschränkenden Zusatz bezeugt.

Admeditandum adlaborandum (24, 63)
170 Inclinata iam die id est iam uespere (24, 63)
103 In occursum nobis incontra nobis (24, 65)
Acciderat euenerat (24, 67)
Largior donor (25, 6)
Prouecte aucto longe (25, 8)
175 *104* Reputans estimans (26, 7)
Duxit uxorem accepit uxorem (25, 20)
105 Conlidebantur confricabantur (25, 22)
106 Consuleret interrogaret (25, 22)
Superabit uincet (25, 23)
180 Reperti inuenti (25, 24)
107 Ispidus pilosus (25, 25)
108 Sexagenariusqui LXannos habet (25, 26) **216**
109 Adultis nutritis ł ad perfectionem etatis perductis (25, 27)
Narus sciens (25, 27)
185 Eo propter ea (25, 28)
110 Pulmentum cibum (25, 29) **217**
111 Rufa sora (25, 30) 5
112 Oppido ualde (25, 30)
Quam ob causam propter quam causam (25, 30)
190 *113* Edulio cibo (25, 34)
114 Orta nata (26, 1)
115 Spondidi promisi (26, 3)
Cerimonias obseruationes ł leges diuinas (26, 5)
116 Super uxorem de uxore (26, 7) [2 m]
Ibidem in eodem loco (26, 8) 195
117 Accersito uocato (26, 9)
Perspicuum manifestum (26, 9)
118 Seuit seminauit (26, 12)
Locupletatus diues factus (26, 13)
119 Obstruxerunt clauserunt (26, 15) 200
120 Umo terra (26, 15)
121 Olim antea (26, 18)
122 Calūpniam contentio (26, 20) **218**
123 Metuere timere (26, 24)
Expulistis eiecistis (26, 27) 205
Idcirco propterea (26, 28)
Ineamus coniungamus (26, 28)
124 Auctum comulatum diuitiis (26, 29)
125 Mutuo ab inuicem (26, 30)
Aque uiue fontē aque (26, 19) 210
126 Uenatu de uenatione (27, 3)
127 Libenter uolūptarie (27, 9)
128 Leuus purus sine pilis (27, 11)
129 Inludere deganare (27, 12)

---

194 F. *uxore.*

---

214 Vgl. dazu 1028 *Ad deludendum ad deganandum*; 2008 *Inluserunt deganauerunt*; 849 a *Insultaret inganaret*; 869 a *Inridebit deganabit.* Die

215 Subingaui subposui (27, 37)
130 Stabiliui firmaui (27, 37)
Subripuit latenter rapuit (27, 36)
Einlatu ploratu (27, 38)
Gladio hic pro pugna poñ 27, 39)
220 *131* Minatur manatiat (27, 42) **6**
Orbabor filius destruor (27, 45)
132 Pollicitus est promisit (28, 4)
133 Isset ambulasset (28, 7)
134 Cacumen summitatem (28, 12)
225 Pauens timens id̃ pavore habens (28, 17)
Ad uescendum ad manducandum (28, 20)
In titulum in signum (28, 22)
135 Accubantes iacentes (29, 2)
Moris consuetudinis ł usus (29, 3)
230 *136* Refectis saturatis (29, 3)
Inquid dixit (29, 6)
137 Caulas stabula ouium (29, 7)
138 Ammoueamus tollamus (29, 8)
139 Ruens cadens (29, 13)
Num numquid (29, 15) 235
140 Gratis sine merede (29, 15)
Uenusto pulchro ł onesto (29, 17)
141 Dem donem (29, 19)
142 Expletum completum (29, 21)
Inposuisti simulando fraudasti (29, 25) 240
143 Copule coniuctiones (29, 27)
144 Seruam ancillam (29, 29)
145 Tandemque potius iam aliquando usus (29, 30) [2rb]
146 Uuluam ostium uentris (29, 31) **219**
147 Cerno uideo (30, 1) 245
148 Infecunda sterelis (30, 1)
149 Liberos infantes (30, 1)
Priuaui alienaui (30, 2)
150 Conparauit adsimilauit (30, 8)
Inualui ualde ualui (30, 8) 250
Apellauit nominauit (30, 13)
151 Tritice frumentarie (30, 14)
152 Detulit adportauit (30, 14)
Redeunti reuertenti (30, 16)

---

221 l. wie die Vulg. *Orbabor filio.* 239 F. ‚Vulg. impletum'; Tischendorf hat *impletum* im Text, im Apparat *expletum* (pl.). 243 l. wie die Vulg. und F. *potius.* 249 F. *adsimulauit*, hs. adsimi//lauit; *i* aus *u* gebessert. 252 l. *triticeae.*

---

lautlich und wortgeographisch allein mögliche Herleitung von it. *ingannare* rum. *ingan*, prov. *enganar*, afr. *enjaner* aus **gannare*, Neubildung zu *gannire* (Baur, Zeitschr. f. rom. Phil. II, 593) findet eine Stütze in *Gannat* χλευάζει und *Gannator* χλευαστής im Thes. gloss. emend. von G. Goetz. Auffällig ist, daß wir überall *n* für zu erwartendes *nn* haben.

255 *153* Conduxi locaui (30, 16)
154 Gira circa (30, 32)
Gratum acceptum (30, 34)
Decorticauit corticem detraxit. (30, 37)
155 Admissura coitura (30, 42)
260 Animaduertit uidit l intendit (31, 2)
Residui remanentes (31, 14)
Amne fluuio (31, 21)
156 Tentoria trauis (31, 25) 7
157 Abieres tolleres abstraeres (31, 26)
265 Non es passus non sustinuisti (31, 28)
158 Esto etsi (31, 30)
inscio nesciente (31, 31)
Uiolenter per uim (31, 31)
Necetur occidetur (31, 32)
270 *159* Stramen stramentum (31, 34)
Scrutantur inquirantur (31, 34)
160 Supellectilem utensilia (31, 37)
Estu calore (31, 40)
Urebar incendebar (31, 40)
275 Timor hic pro dō ponitur (31, 42)
Properat festinat (32, 6)
161 Turmas fulcos (32, 7) 8
Que relinquat quae remanet (32, 8)
Pullus asinellus (32, 14)
280 Antecedite me pergite ante me (32, 16)
Insequitur subsequitur (32, 20)
Mature mane l cito (32, 22)
Emarcuit elanguit (32, 25)
Aurora initio die (32, 26)
285 Progrediens procedens (33, 3)
162 Conglutinati coniucti (34, 3)
Deliniuit placauit (34, 3)
Fedam turpem inonestam (34, 7)
163 Uicissim per uices (34, 9) [2 va]
290 Conubia nuptias (34, 9)
164 Libens volumptarius (34, 12)
In dolo in insidias (34, 13)
Seuientes irascentes (34, 13)
Ob stuprum propter adulterium (34, 13)
295 Federari coniungi (34, 15)
Sin autem quodsi non (34, 17)
Nec distulit nec morem fecit (34, 19)
Differtur distat (34, 22)
Ritum consuetudinem (34, 22)
300 Imitantes sequentes (34, 22)
Adsensi sunt consenserunt (34, 24)
Depopulati sunt deuastati sunt (34, 27)

---

262 aus *pluuia* ist *fluuio* gebessert. 267 *inscio* als Lemma auffällig. 270 Tischendorf *stramenta*, im App. ohne nähere Angabe *stramen*. 278 l. *Que reliqua est*, wie die Vulg. 284 l. *diei*. 297 l. *moram*.

Scorto meretrice (34, 31)
Terebintum genus arborum (35, 4)
305 Cognomento nomine (35, 6)
Inminente adpropinquante (35, 18)
165 Sepulta sepelita (35, 19) **9**
Bethleem interpretatur domus dei (35, 19)
166 Ob dificultatem propter gratiam (35, 17) **10**
310 Minime latuit non latuit 35, 22)
Fomitem nutrimentum (37, 8)
167 Nitebatur certabatur (37, 21)
Pretereuntibus transeuntibus (37, 28)
Sciscis ruptis (37, 30)
315 Nequam inimicus (38, 7)
Seminarium origo initium (37, 5)
Errantem querentem (37, 15)
Detestabilem abominabilem (38, 10)
Euolutis transactis (38, 12)
320 *168* Opilio custos ouium ł berbicarius (38, 12)

169 Teristrum genus ornamentum mulieris quidam dicunt qd sit cufia ł uitta (38, 14) **11**
Fruaris utaris (38, 16)
170 Patior sustineor (38, 17)
Arra dicta ara Inter arra et pignus hoc interest arra non recipitur pignus recipitur (38, 17)
171 Intumes* cere inflare (38, [2vb] 24)
Conburatur incendatur (38, 24)
Agnitis cognitis (38, 26)
Instante adpropinquante (38, 27)
172 Coctinum filo uermiculo tinctum (38, 27)
173 Emit comparauit (39, 1) 330
174 Nouerat contingebat (39, 6)
Nefariō in latino nec nominandum (39, 8)
175 Molesta irata (39, 10)
Arbitris iudicibus (39, 11)
176 Lacinia summitas (39, 12) 335
In argumentum fidei in adfirmacionem sue fide ł sermone (39, 16)

324 Vgl. Isid. IX, 7, 6, wo auch die Lösung zu finden. Es heißt dort: *Dicta autem arra a re* usw. 329 F. ‚So Hs. statt coccinum'. *ti* steht öfters für *ci*, z. B. *contitatus*.

321 Rönsch l. c. bezog dies Lemma falsch auf Genesis 24, 65. So erklärt sich sein Fehlschluß, daß die zugrundeliegende Bibel älter gewesen sei als die Vulgata.

Nimis credulus multum credit (39, 19)
Fluxerat transierat (40, 4)
177 Uridine calore uenti (41, 6)
340 *178* Gemmas oculos turgidos (40, 10)
Pristinum anteriorem (40, 13)
Demum postea (41, 9)
179 Officium ministerium (40, 13)
180 Reminiscens recordans 41, 9)
345 Suggeras dicas ł depreceris (40, 14)
181 Furtim per furtum (40, 15)
182 Presagium presentiam (41, 11)
183 Sublatas subtractas (40, 15)
Protinus ſtatim (41, 14)
350 Exsoluisset exposuisset (40, 16)
184 Canistra cofini (40, 16)

185 Edisserat exponerat (41, 15)
186 Restituit remisit (40, 21)
187 Poculum calicem (40, 21)
220
Conicere interpretare (41, 15) 355
188 Palustris umectis erbosis (41, 2)
189 Emergebant exciebant (41, 3)
Fede turpis (41, 3)
190 Confectaque macie maculenti ł macie tincte (41, 3)
191 Culmus festuca ł planta (41, 4) 360
192 Obesis crassis (41, 18)
193 Uirecta uirentia (41, 18)
Carpebant trahebant (41, 18)
194 Deformes male forti (41, 19)

---

346 F. las: *p fasto*; Hs. p furtū. *u* ist undeutlich und könnte zur Not als *a* gelesen werden, doch *st* unterscheidet sich gar wohl von *st*. 347 l. *praescientiam*. 350 Vulg. *dissoluisset*. 359 F. ‚*i* in *tencte* aus *e* gebessert'. Im Gegenteil, das letzte *e* in *tincte* ist aus *i* gebessert, was bei *maculenti* (= *macilenti*) vergessen worden ist. 364 F. liest *malefor[ma]ti*.

---

364 Wölfflin behandelt im Arch. für lat. Lex. I, S. 572 ff. die zur Gradation verwendeten Adverbia und kommt auch auf *male* zu sprechen. ‚Daß *malefortis* die Stelle von *infortis* vertrat und ähnlich, ist jetzt wohl erkannt. — In den von Förster herausgegebenen Reichenauer Glossen 194 findet sich *Deformes maleforti*'. Er scheint also *maleforti* für eine Form von *fortis* anzusehen. Es ist nicht einzusehen, wie *malefortis* (= *infortis*) ‚schwach', *deformis* ‚häßlich' übersetzen soll. Ein Fehler muß also vorliegen. Ich möchte *maleformes* vorschlagen, eine Form, die sich aus dem Corp. von Goetz belegen läßt: II, 82, 59 *informe maleforme* ἄμορφον, δύσμορφον; II, 126, 22 *Maleformis* δύσμορφος. Es ist auch zu erwarten, daß bei der Umschreibung das Grundwort wiederkehrt wie 1069 *Insanus male sanus*.

365 *195* Squalore sorditate (41, 20)
Torpebant languebant deficiebant (41, 20)
196 Ubertatis fertilitatis abundantia (41, 26)
Indicium signum (41, 32)
Copia magna abundantia (41, 49)
370 *197* Industrem ingeniosum (41, 33)
[3 ra] *198* Preficiat preponat (41, 33)
199 Excederet supermontaret (41, 49)
200 In orrei in spicario (41, 35)
12
201 Stolam uestimentum (41, 42)
375 Byssum genus lini pretiosissimi (41, 42)
202 Torquem circulum (41, 42)
Precone praecantatore id est nuntio (41, 43)
Elios dicunt greci solem Poleos ciuitates Eliopoleos id ciuitatis solis (41, 45)
203 In munipulos redacte in garbas collecte (41, 47)
13
380 *204* Segetes messes (41, 47)
221
205 Neglegitis non curetis (42, 1)
Nutu volumptate l dispositione (42, 6)
Machinantur insidiantur (42, 11)
206 Inmunita infirmata (42, 12)
207 Experimento probamento (42, 15) 385
208 Pabulum uictum (42, 27)
209 Diuersorium ospitium a diuertendo dictum (42, 27)
Molimur praeparamur meditamur (42, 31)
210 Uersatur conuersatur (42, 32)
211 Reppererunt inuenerunt (42, 35) **222** 390
Consequenter conuenienter (43, 7)
212 Reus culpabilis (43, 9) **223**
213 Dilatio mora (43, 10)
Exterrita ualde territa (43, 18)
214 Marsupiis sacculis (43, 22) 395
215 Sospes sanus (43, 28)
216 Profanum inmundum abominabilem (43, 32)
Accersito uocato (44, 4)
Flagicii peccati (44, 7)
Innoxii innocentes (44, 10) 400
Festinato cito uelociter (44, 11)
Oneratis sarcina (44, 13)

---

365 F. *Squalor*; Hs. Squalore; *e* verwischt, doch sichtbar.
367 F. *festiutatis*; hs. fertilitatis, mit demselben *rt*, welches F. auch in 346 *furtum* verkannt hat. 370 Vulg. *Industrium*. 372 F. *supermotaret*. Hs. *supmotaret* (*n* von gleicher Hand). 379 l. wie F. *manipulos*.
389 F. keine Bezugstelle; Tischendorf *est* im Text, im App. *uersatur* (pl.).
402 l. *sarcinatis* oder *sarcina grauatis*.

Obtendere obponere (44, 16)
217 Cohibere constringere (45, 1)
405 218 Biennium est duo anni sunt (45, 6)
219 Restant remanent (45, 6) 224
Imperaret preciperet (45, 17)
220 Plaustra carra (45, 19)
Ad subuectionem ad subportationem (45, 19)
410 Quantotius uelociter (45, 19)
Binas stolas duo uestimenta (45, 22)
Mactatis occisis immolatis (46, 1)
Superstitem heredem ł remanentem (46, 30)
[3rb] Alendorum pascendorum (46, 32)
415 Consistent manent ł sunt (47, 1)
221 Ingrauiscente adgrauante (47, 4)
Obtimus bonus (47, 6)
Quod sunt quanti sunt (47, 8)
Solo terra (47, 11)
420 222 Prebeatis donatis Prebens donans (47, 12) 225
223 Errarium thesaurum puplicum (47, 14)
Nec clam te est nec te latet (47, 18)

Regiam regis (47, 19)
Redigatur reducatur (47, 19)
224 Statuta deputata (47, 22) 425
Serite seminate (47, 23)
Condicione constitutione (47, 26)
Ad lectuli caput ad caput lectuli (48, 2)
225 Egrotaret infirmaret (48, 1)
Non sum fraudatus a conspectu tuo id uisio tua non fuit subtracta (48, 11) 430
226 De gremio de sinu (48, 12)
Rennuens contradicens (48, 19)
Cetu congregatione (49, 6)
227 Sceptrum uirga regalis (49, 10)
Expectatio gentium quem gentes expectant (49, 10) 435
In statione nauium in portu nauium (49, 13)
Accubans requiescens (49, 14)
228 Humera scapula (49, 15)
Carastas serpens cornutus (49, 17)
229 Emisarius qui non est castradus (49, 21) 440

---

434 F. *realis*.

230 Nazorei sanctificati (49, 26)
Ruit cecidit (50, 1)

231 Aromatibus unguentibus (50, 2)
Exsequias prosecutio funeris (50, 10)

Incipiunt glose de libro Exodi.

445 Exodos dictus eo quod narrat exitum filiorum israel de terra aegypti
Ingruerit cum impetu inruerit (1, 10)
[3va] Aedificauit illis domos id est terrenam substantiam dedit eis (1, 21)
232 Scirpeam de iuncis factam (2, 3)
Exposuit proiecit (2, 3)
450 *233* Carecto lisca (2, 3)
234 Crepidinem ripam (2, 5)
Ingemiscente cum gemitu deprecante (2, 23)
Instar niuis insimilitudinem niuis (4, 6)
235 Ostia signa (4, 21)
455 *236* Sollicitatis seducitis detrahitis (5, 4)
Prefectis prepositis (5, 6)
Instabant instanter ammonebant (5, 13)
In malo in tribulatione (5, 19)
Fetere pro displicere (5, 21)
460 Cōm domibus suis cum generationibus suis (1, 1)
237 Ergastulo carcere (6, 6)
238 Presertim maxime (6, 12)
In circumcisis labiis in pollutis labiis (6, 12)
Ingrauatum induratum ł peccatis obpressum (7, 14)
465 *239* Lacus congregatio aquarum (7, 19) **226**
Abigantur expellantur (8, 9)
240 Sponsione promissione (8, 12)
241 Aggeres aceruos comulos (8, 14)
242 Scinifes cincellas (8, 16) **14**

441 Tischendorf *Nazaraei*, im App. ohne nähere Angabe *Nazareni*. 454 l. mit G. Paris *ostenta* wie Vulg. 463 l. *inpolitis labiis*; vgl. Nr. 865. *Inpollutus* (für *Inpolitus*) *inperitus asper*.

469 und 279a *Cimex cincella*. S. Diez 14. 131. S. 22; *Cincellas* ist für Diez mit *zincilla*, *zinzila*, *zenzala* der Glossen identisch. Gegen diese Bildung vom lat. *zinzilulo* ist nichts einzuwenden (afr. *cincelle*). Die zweite Glosse ist nach Diez verderbt. ‚*cimex* aus *cinifex* entstellt und *cincella* mit *cincella* identisch, da nicht anzunehmen ist, daß *cincelle* zugleich Mücke und Wanze bedeutet haben sollte.' Doch dürften die beiden Glossen nichts mit einander gemein haben. *Cincella* ist Diminutivum zu *cimex* (cimicella). Allerdings ist es sonst nicht nachzuweisen.

470 *243* Corruptam dissipatam contamiuatam adflictam (8, 24)
Superfuit remansit (8, 31)
Rennuit contradicit (9, 2)
244 Grando pluuia mixta cum petris (9, 19) **227**
245 Condita creata (9, 24)
475 *246* Desinit cessat (9, 28)
Far genus frumenti 9, 32)
Contriuerim adflixerim percusserim (10, 2)
Uires uiridis (10, 15)
Festinus festinanter (10, 16)
[3vb] *247* Flare suflare (10, 19)
248 Dense spisse (10, 21) **228**
Palpari quaeant tangi possunt (10, 21)
Orribiles tribiles (10, 22)
In cultum ad uenerationem (10, 26)
485 *249* Ritum consuetudinem (12, 5)
250 Intestinis ^{in} intraneis (12, 9) **15**
251 Uorabitis comeditis (12, 9)
Edibus domibus (12, 13)
Transibo pertransibo (12, 13)
490 In monumentum in memorie recordationis (12, 14)
Fermentum leuamentum (12, 15)
Fase interpretatur transitus (12, 21)
252 Legitimum legale (12, 24)
253 Uictima sacrificia (12, 27)
Indigene qui inde est genitus (12, 48) 495
Benedicite mi orate pro me (12, 32)
254 Urguentur uexantur punientur (12, 33)
255 Consperaam pistritam (12, 34)
256 Commodaret prestaret (12, 36)
Permixtum mixtum (12, 38) 500
257 Dudum antea (12, 39)
Cogentibus conpellentibus (12, 39)
Sinentibus permitentibus (12, 39)
Pulmentum cibum (12, 39)
Religio obseruatio (12, 43) 505
In uestram coloniam in uestrum legionem ł cultura (12, 48)
Sanctifica uoue ł separa (13, 2)
Uulua ostia (13, 2)
More sacrorum id iuxta consuetudinem sanctorum solempnitatem (13, 5)
Cultum obseruationem 13, 10) 510
Statuta deputata (13, 10)

---

483 l. *terribiles*. 498 F. *Consparsam*; Hs. conspsam, welches Tischendorf im Texte hat, im App. *consparsam*.

Primitiuum primo genitum (13, 12)
Mutabis commutabis (13, 13)
Eferre exportare (13, 19)
515 Castra metati sunt (13, 20)
constricti coanguli (14, 3)
258 Magnalia mirabilia (14, 13)
259 Postergum p'. dorsum retro (14, 19)
Leua sinistra (14, 22)
520 260 Litus ripa (14, 31) **229**
Exercuerat ostenderat monstrauerat (14, 31)
[4ra] 261 Cecinit cantauit (15, 1)
Carmen canticum (15, 1)
262 Submersi dimersi necati (15, 4) **230**
525 263 Spiritus uentus (15, 10)
Obriguerunt obstipuerunt (15, 15)
264 Timpanum genus organi (15, 20)
Congruum conueniens (15, 23)
265 Musitatis murmuratis (16, 7)
530 266 Coturnices qacoles (16, 13) **16**
267 Operuisset cooperuisset (16, 14)
Tonsum contritum (16, 14)
268 Scatere bullire (16, 20)
269 Liquefiebant remittebant (16, 21)
535 Sabbatizauit sabbatum custodiuit (16, 30)
270 Alui nutriui paui (16, 32)
271 Iurgauit contendit (17, 2)
Collis montis (17, 9)
Subter subtus (17, 12)
540 272 Fugauit fugire cepit (17, 13)
273 In ore gladii in douoratione gladii (17, 13)
Prestolatur expectatur (18, 14)
Disceptatio discordia contentio (18, 16)
274 Negotium opus causa (18, 18)
545 275 Suggerat dixerat ortaret (18, 24)
Strenuo animo fortes ł constantes (18, 25)
276 In caligine nubis in tenebrosa (19, 9)
Cauete preuidete (19, 12)
Iaculum quicquid iactare potest sicut sagitta (19, 13)

545 l. mit der Vulg. Suggesserat.

515. 516 Hs. *Castra metati sunt constricti coanguli.* Doch sind zwei Glossen zusammengeflossen. *Castra metati sunt (exercitum posuerunt)* (vgl. dazu Goetz, C. Gl. L. V, 275, 22) und *Coarctati constricti coanguli*(?) zu Exodus 14, 3.

524 Über die Entwicklung in den rom. Sprachen s. Diez 239, S. 55. Daß *necare* die Bedeutung ‚ertränken' angenommen hatte, zeigt unsere Glosse; doch 1447 *Trucidabant occidebant necabant iugulabant* beweist, daß auch die klassische Bedeutung für unseren Glossator noch lebendig war.

550 *277* Micare splendescere (19, 16)
Prolixius longius (19, 19)
Contestare dicere ł testificare (19, 21)
Insontem innocentem (20, 7)
Longeuis longe uiuatis tempus (20, 12)
555 Non mechaberis non adulterabis (20, 14)
278 Sectis secatis (20, 25)
279 Reueletur manifestetur (20, 26)
Erit ei seruus in seclum id usque ad annum iubeleum (21, 6)
280 Spreuerit dispexerit (21, 8)
560 Expetierit postulauerit requisierit (21, 22)
Cornu petierit cornu percusserit (21, 28)
Cornu peta cornu percutiens (21, 29)
Ad deos ad sacerdotes ł iudices (22, 8)
Perpetrandum perficiendum (22, 9)
565 *281* Ius iurandum iuramentum (22, 11)
[4rb] 282 Conductum locatum (22, 15)
Maleficos malefactores (22, 18)
283 Mutuam prestitam (22, 25)
284 Usuris lucris (22, 25) **17**
285 Pignus uuadius (22, 26) **18** 570
Diis sacerdotibus ł iudicibus (22, 28)
286 Pregustata antegustata (22, 31)
Auersior detestor abominor (23, 7)
Subuertunt destruunt (23, 8)
287 Molestus iratus grauis asper (23, 9) 575
Externorum alienorum (23, 13)
Seueris seminaueris (23, 16)
Omne masculini omne masculi (23, 17)
Infecunda infructuosa (23, 26)
288 Scabrones uuapces (23, 28) **19** 580
Paulatim parumper (23, 30)
Grateras uasa uinaria (23, 6)
Ultroneus uolumptarius 25, 2)
289 Iacinctinas persas (25, 5) **20**

---

554 l. *uiuantis* (?).

---

580 Diez 19, S. 23 sieht in der Übersetzung einen Mißgriff. Im Corp. von Goetz finden sich eine Anzahl Beispiele der gleichen Glossierung: II, 117, 33; III, 319, 17; IV, 218, 13; V, 353, 38; III, 376, 11 usw.

585 *Concinnanda nutrienda (25, 5)
Effod uestis sacerdotalis (25, 7)
Conpingite conponite (25, 10)
290 Semis dimidium (25, 10)
Oratorium et propitiatorium unum est (25, 17)
590 Sethin genus ligni interpretatur (25, 23)
291 Interrasilem grinitam (25, 25) **21**
Subueendam subportandam (25, 28)
292 Acitabulum quasi achitiferum (25, 29)
Libamina sacrificia quae fundi possunt (25, 29)
595 293 Emunctoria forcipes (25, 38) **231**
294 Exempla similitudo (25, 40)
Coherebunt adherebunt (26, 3)

Insertas inmissas (26, 5)
Aptari coniungi (26, 5)
Queat ualeat possit (26, 10) 600
295 Uergit declinat (26, 18)
Bine due (26, 19)
Subicientur subponentur (26, 19)
Subputatis numeratis (26, 25)
296 Lebetes ollas eneas (27, 3) 605
297 Atrium porticum (27, 9)
Oppansum contra extensum (27, 21)
298 Saga cortina (36, 14) **22**
299 Conpago iunctura (36, 29)
Fungantur ministrantur usitent (28, 1) 610
300 Ora finis summitas (28, 7) **232**
301 Sculpare intaliare (28, 9) **23** [4va]
302 Uncinos hauos (28, 13) **24**
303 Celabuntur sculpentur (28, 21)

596 F. *similitudo*, handschr. -o; *o* war mit einem gelblichen Fremdstoff überdeckt und sah infolge dessen einem *o* ähnlich.

591 Diez, l. c. 21, S. 23 sieht in *grinitam* eine Ableitung von *crena* (vgl. Georges a. o.). Die Bedeutung paßt gut, die Ableitung mit *-itus* gibt zu denken. Das erste *i* erklärt sich leicht (Assimilation), *gr* für *cr*, welches bei Diez Anstoß zu erregen scheint, ist nicht auffällig.

595 Man würde nach unseren Wtb. eher *forfices* erwarten, da *forceps* ‚Zange' heißt; doch die Bildungen *forceps*, *forpex* und *forfex* sind ursprünglich gleichbedeutend. Eine ähnliche Verwirrung tritt uns auch im Thes. gloss. emend. von Goetz entgegen.

613 und 1695a. Diez l. c. 199. 24, S. 53. Er sieht in *hauus* das Primitiv von franz. *havet*, ‚welches von „haben" (halten, festhalten) herzuleiten ist und mit *houe*, ahd. *houwa* ganz unverwandt ist'. Dagegen hält Förster in der Zeitschr. für roman. Phil. V, 97 f. mit Recht an der Zusammengehörigkeit von *hauo* und *havet* fest. Auch Schade hat schon das Richtige gesehen, vgl. Altd. Wtb. s. v. *houwan*.

615 Marginibus summitatibus (28, 24)
Gestabit portabit (28, 30)
304 Capitium tunice id per unde caput foris mittitur (28, 32)
305 Mala punica mala granata (28, 33) **233**
Inminens apparens (28, 38)
620 *306* Tiare cidarim (28, 37)
Placatus propitius misericors (28, 38)
307 Feminalia femoralia. Femineas femorum partes quibus tergis equorum in equitando adheremus. Femora dicta eo quod ea parte sexus uiri ac femine discrepet. Sunt autem ab inguine usque ad genua (28, 42) **25**
Lagana panis tenuissimus (29, 2)
Adplicabis adduces (29, 4)
625 *308* Conbures incendes (29, 14)
309 In frustra per partes (29, 17)
310 Seccabis incides (27, 17)
311 Aruinam seuum pinguedinem (29, 22)

312 Uitalia uiscera intranea (29, 22) **26**
Initiatus consecratus (29, 26) 630
Cedet cadet eueniet (29, 26)
Consecrentur sanctificentur (29, 29)
313 Uestibulum porticus (29, 32)
Expiandum mundandum (29, 36)
Iugiter assidue (29, 38) 635
Summa totius numeri conprehensionem (30, 12)
314 Recensiti numerati (30, 12)
Siclus in scriptura diuina pro una untia ponitur (30, 13)
315 Addet adiungeat (30, 15)
316 Conlata conportata (30, 16) 640
317 Labium conca (30, 18) **27**
Successit aduenit. Successor obtinens locum (30, 20)
In pondere sanctuarii ad mensuram sicli (30, 24)
318 Exterminabitur eradicabitur (30, 33) **235** [4 vb]

---

622 l. *Femina* wie Isid. XI, 106. 626 l. wie F. *frusta*.
628 F. *se : um* ein Buchstabe ‚wahrscheinlich *a*, weggewischt', *u* ist ganz gut sichtbar. F. las *pingue*, hs. *pinguedinem*. 641 l. mit Diez und Vulg. *labrum*.

---

644 Vgl. dazu 712. *Erui eradicaui*; 1172 *Euellentur eradicentur*; 1540 *Effractum eradicatum*; 1913 *Euellere eradicare*; 2449 *Euulsa eradicata*; 2619 *Euellet eradicat*; 3108 *Euellatur eradicatur*; 500 a *Euulsa eradicata*. Diese Glossen sind insoferne willkommen, als sie uns das Etymon des fr. *arracher* und pr. *arraigar* klarlegen. Es wird wohl Diez Recht behalten, der l. c. 235, S. 56 und im Etym. Wb. s. v. *arracher exradicare* als Grundwort

645 *319* Contuderis contriueris. Adflixeris percusseris (30, 36)
Perfruatur utatur (30, 38)
Fabrefacte artificiose (31, 4)
Sabbatum interpretur reqies (31, 13)
Pactum constitutio (31, 16)
650 Precedant antecedant (32, 1)
320 Tumultum sonus (32, 17)
321 Arripiens adprehendens (32, 20)
Siquomodo si aliquo modo (32, 30)
Quiueris poteris (32, 30)
655 Pro scelere pro peccato (32, 30)
Cultu ornatu uestitu (33, 4)
322 Papilionis tranis (33, 8) **28**
323 In foramina in pertusio (33, 22)
324 Aras altaria (34, 13)
660 *325* Statuas simulacras (34, 13)
Residebit remanebit (34, 25)
326 Aes eramen (35, 5) **29**
327 Sustentanda nutrienda (35, 14)
Dextralia (35, 22)
328 Prebuerunt donauerunt (35, 22) 665
Donaria dona (35, 22)
329 Abgetarii carpentarii (35, 35) **30**
Uota dona (36, 3)
Indui inmitti (36, 34)
330 Conflans fundens (37, 3) 670
Ductile tundendo perductum (37, 17)
331 De stipite de astili l palo (37, 19)
332 Appendebat pensabat (37, 24)
333 Craticula ubi ligna desuper ardet (37, 26)
Arula quae carbones subter posita recipit (38, 4) 675
Egregius pulcher nobilis (38, 23)
Brateas laminas tenuissimas (39, 3)
334 Rite consuetudine (40, 2)
Coruscante splendescente (40, 33)
Ducto tracto extenso (40, 31) 680
Incubabit desuper pendebat (40, 36)

---

aufstellt, gegen Gröber, Neumann, Schwan-Behrens *(abradicare)*, Körting *(adradicare)*. Meyer-Lübke stimmt in der Roman. Gramm. II, S. 618 mit Diez überein; nur läßt er aus *esrachier* durch Assimilation *arracher* hervorgehen. Gegen die Erklärung von Diez, daß *e* vor *r* in unbetonter Silbe (Vorton) zu *a* geworden sei, kann man vielleicht einwenden, daß sonst direkt anlautendes *e* vor *r* nicht beeinflußt wird.

658 Vgl. dazu Gröber im Arch. für lat. Lex. IV, 433. Nach ihm ist *pertusiare* (zu *pertūsum*) auf Frankreich beschränkt. Dürfen wir darum auf die Heimat des Glossars einen Schluß ziehen?

Incipiunt Glose de Levitico.

Leuita. Interpretatur minister.

[5ra] *335* Uesiculum gutturis paparonem (1, 16) 31

Non secabit non incidet (1, 17)

685 Memoriale qđ ob recordatione et propitiatione dei offertur (2, 2)

336 Sartago patella (2, 5)

337 Torres siccabis (2, 14)

Alimoniam nutrimentum (3, 16)

Cremebantur incendebantur (4, 12)

690 Inficiens corrumpens deteriorem reddens (6, 3)

Peicerant periurant (6, 3)

Uorans manducans (6, 10)

Absumet consumet (7, 17)

Irrita uacua (7, 18)

695 Rea culpabilis (7, 18)

Interibit peribit (7, 20)

338 Subbucula linea tonica (8, 7)

339 Liniuit uxit (8, 10)

Patruus patris frater (10, 4)

700 *340* Lucubri tristi (10, 19)

341 Mergulum coruum marinum (11, 17) 32

342 Crura tibia (11, 21) 236

Cadauer corpus mortuorum (11, 28 oder 39)

343 Inolita increta manifesta (13, 11)

705 *344* Flaueos rubeas candidos (13, 30)

---

683 F. *Uesiculum: gutturis paparonem.* Ich würde vorziehen, zu lesen: *Uesiculum gutturis: paparonem*, nach der Vulg. I, 16 (Uesiculum uero gutturis); so auch Diez 31. 687 Tischendorf *torrebis* im Text; im App. *torres* (pl. uett.). 690 Vulg. *Infitians*; Tischendorf bemerkt im App.: Ed. Franc. 1826 mendose: *inficiens.*

---

683 Diez 31, S. 25 erinnert an sp. *papera*, pg. *papeira* als Ableitungen von *pappa, papparius*. Die Bedeutung ‚Kropf' würde ausgezeichnet passen. Körting s. v. zieht dazu auch das lat. *papula*, welches mit *pāpa pappa* natürlich nichts zu tun hat. Diez gibt auch die Möglichkeit einer Ableitung von *papula* zu, Etym. Wb. *s. v. papa*. Doch die Gestalt unserer Glosse wird sich schwer mit den vorgetragenen Etymologien einigen lassen. Es scheint, daß wir eine Ableitung mit dem Suffix *-o, -onis* von *papare, paparius* hätten, was der ‚Fresser' hieße. — Auffällig wäre nur die Übertragung eines persönlichen Begriffes auf einen Körperteil.

702 Wenn Diez l. c. 936, S. 57 meint, daß im afr. auch *tige* in der Bedeutung von *crus* vorhanden gewesen sein muß, indem er sich auf unsere Glosse und *tibia pein* des Kasseler Glossars stützt, ist er im Unrecht. Die gleiche ungenaue Interpretation findet sich im Corpus von Goetz: *crura tibias* IV, 326, 23; *crura gambae tibias* V, 495, 59 usw.

Contaminauit damnauit (13, 30)
Haut dubie non dubie (13, 43)
Conectum coopertum (13, 45)
345 Infecta tincta (13, 49)
710 A solido ab integro (13,56)
Purificatus mundatus (14,8)
346 Erui eradicaui (14, 40)
Ablati abstracti (14, 42)
347 Pabula uisica (14, 56) **33**
715 Fedus umor turpis umor (15, 3)
348 Sagma soma l sella (15, 9) **34**
Iugi assiduo (15, 33)
Rogans deprecans (16, 11)
Inprecans orando optans (16, 21)
720 Initiate consecrate (16, 32)
Aucupio ingenio aucupis (17, 13)
Adfinitatem adpropinquitatem (18, 14)
Nurus uxor filii (18, 15)
Pelicatum meretricem (18, 18)
725 Mestrua superuacuus sanguis mulierum (18, 19).

349 Paria similia (18, 28) **237**
350 Post biduum p' duos dies [5rb] (19, 7)
Decidentia cadentia (19, 10)
351 Ultionem uindicationem (19, 18)
Mechus adulter (20, 10) 730
Nouerca patris uxor secunda dicta qd ab eo noua superducatur (20, 11)
Cicatricis signum plage (22, 22)
352 Spatula rama palmarum (23, 10) **35**
Inrogauerit inmiserit inposuerit fecerit (24, 19)
353 Sponte ul (25, 11) 735
Metuitu temeo (25, 43)
Patruelus qui ex patrue progeneratur (25, 49)
Erecti liberi (26, 13)
Prebebunt donabunt (26, 20)
Stupebuntur mirabuntur (26, 32) 740
Tabescent langescent. deficient consument (26, 39)
Incircumcisa mens dura mens (26, 41)

---

708 l. Contectum. 731 Hs. undeutlich; *noua superducatur* nach Isidor IX, 6, 20. 735 F. *Sponte ul Metuitu. temeo.* Es sind dies zwei Glossen, und zwar *Sponte ultro* und *Metuito temeo* (wie zu lesen ist nach der Hs.).

---

716 *soma* kann aus *salma* (Diez) und *sauma* (vgl. *pauma* für *pagma*, App. Probi 85) sich entwickelt haben. Für das franz. Sprachgebiet ist jedenfalls *sauma* (aus *sagma*) als Grundlage anzunehmen, da *au* aus *al* in so alter Zeit noch nicht monophthongiert wird.

Glose de libro Numeri.

Excubent uigilent l custodias faciunt (3, 6)
Battilla uasa unde carbones foras portantur (4, 14)
745 Mancipari constringi (4, 27)
Zelotipie suspitionis (5, 14)
Toro lecto (5, 19)
Exhauserit biberit (5, 24)
Uua passa uua sicca (6, 4)
750 Epulum prandium (10, 10)
354 Absomtus deglutitus (11, 2)
Adficiar adfigar (11, 15)
355 Nausiam crapullam (11, 20) **36**
Esum commestum manducatum (11, 21)
755 Cedetur occidetur (11, 22)
Inualida inpotens (11, 23)
356 Descripti inbreuiati conscripti (11, 26)
Contitatus pronocatus (11, 33)
Precoce uue qui ante maturescunt l solis calore l ubertate terre (13, 21)
760 *357* Palmitem flagellum uineae (13, 24)
[5 va] Stirpem progeniem (13, 29)
Conpescens conquiescens (13, 31)
358 Procere alte (13, 33)
359 Uociferans clamans (14, 1)
Lustrauerunt circumierunt (14, 6) 765
Feriam percutiam (14, 12)
Querelas murmurationes (14, 27)
Luxit fleuit plorauit (14, 39)
Corruatis cadatis (14, 42)
Super eo de eo (15, 34) 770
360 Proceres principes (16, 2)
Frequentia multitudine (16, 9)
Coaceruassent congregassent (16, 19)
Producat extendat (16, 38)
Uindicetis presumatis l per uim accipitis (16, 10) 775
Deseuiet indignabit irascetur (16, 22)
Cohibebo conpescam (17, 5)
361 Externus extraneus (18, 7)
Egregia nobilia obtima (18, 32)
Spurtitia inmunditia (19, 13) 780

---

751 l. mit Förster und Vulg. *Absorptus.*

---

753 Diez, l. c. 36, S. 26 findet es auffällig, daß das lat. *crapula* als Glosse verwendet ist. Man darf sich darüber nicht so sehr wundern, andererseits wird auch *crapula* erklärt 2169. *Crapula dicta quasi cruda epula.* Letztere Glosse ist uns auch in anderer Hinsicht willkommen. Sie zeigt uns nämlich, daß in Glosse 753 *ll* nur einem Zufall zu danken sind und nicht, wie Diez meint, die Fortrückung des Tones im Roman. ausdrücken.

Contagione inmunditi (19, 18)
Cohiret conueniret (20, 2)
Seditione perturbatione dissensione disceptatione (20, 3)
Supercilio uertice summitate (20, 29)
785 Anathema perditio (21, 3)
Prominet propinquet extenditur (21, 13)
362 Scopoli saxa eminentia (21, 15)
363 Uia regia uia publica (21, 22)
Internitione exsumatione (21, 35)
790 Ne cuncteris ne dubiteris (22, 16)
Uerberaret percuteret (22, 23)
364 Detestare plasphemare (23, 7)
Sublimem altum (23, 14)
Rinocerotis in nasu cornu habens (23, 32)
795 Conplosis manibus percussis manibus (24, 10)
365 Trieribus nauibus (24, 24)
366 Italia Longobardia (24, 24)
Initiatus est consecrauit (25, 3)
367 Pugione lancea (25, 7) **238**
800 Lupanar habitaculum meretricum (25, 8)
Contitata commota (27, 3)
Extimplo statim (30, 13) [5vb]
368 Distulerit reuersauerit (30, 15)
369 Ulciscere uindicare (31, 2)
805 *370* Iugulate occidite (31, 17) **239**
Lustrabitur aspergetur (31, 19)
Si uidebunt id non uidebunt (32, 11)
Incrementa nutrimenta (32, 14)
Alumpni filii (32, 14)
810 Necis mortis (32, 15)
Expediti strenue preparati (32, 20)
371 In presidium in adiutorium (35, 11)
372 Profugus fugitiuus (35, 12)
373 Ictus colpus (35, 17)
815 Fortuitu subito (35, 22)
Ultor uindicator (35, 26)
Insontium innocentem (35, 33)
Promulgata manifestata deuulgata (36, 6)

781 l. *inmunditia*. 782 Tischendorf im App. *coierunt* (pl.).

799 Da die Übersetzung durch *lancea* ungenau ist, denkt Diez l. c. 238, S. 57 an *lanceta*, welches der Glossator wegen der allzu ‚unlateinischen' Diminutivendung nicht gebraucht habe. Gegen eine solche Erklärung muß man sich grundsätzlich erklären. Es ist eine der vielen ungenauen Glossierungen, wie deren nicht nur unser wackerer Mönch verbrochen hat. Vgl. den Thes. gloss. emend. von Goetz: IV, 382, 34. *Pugionem lanceam aut pugnum*; V, 378, 20. *Pugionibus gladiis* u. a.

Glose de libro Deutern̄.

Deuteronomium dicitur secunda lex uel noua.

820 Explanare exponere (1, 5)
E nobis ex uobis (1, 13)
Procerior longior (1, 28)
Meatus meneus (1, 33)
Ad internitionem ad consumationem (3, 3)
825 *374* Inclita nobilis (4, 8)
Sequester mediator (5, 5)
Protelentur prolongentur (5, 33)
Inibis coniungis (7, 2)
Subtritus subtertritus (8, 4)
830 Contio multitudo (9, 10)
Conglutinatus coniunctus sociatus (10, 15)
Inuisit inquiret (11, 12)
Obrutus oppressus (13, 10)
Sus porcus (14, 8)
835 *375* Fenerabis prestabis (15, 6)
376 Ambiguum dubium (17, 8)
377 Inliciant seducant (17, 17)
Lustrat perspiciat (18, 10)
Institutus doctus (18, 14)
840 Confinxerat conposuerat (18, 22)
E uicinio de proximo (19, 3)
Exies requires (19, 21)
378 Cedere fugire subponere (20, 3)
379 Machinas argumenta (20, 20)
845 *380* Demicat pugnat (20, 20)
Preferre conponere (21, 16)
381 Coercitus correptus castigatus (21, 18)
Uacat intentus (21, 20)
382 Plectendum puniendum [6 ra] uindic̄. (21, 22)
850 *383* In precens deorsum (22, 8)
Obiciens obponens (22, 14)
Manzer qui de scorta nascitur (23, 2)
Prostibuli meretrices (23, 18)
384 Sollicitans seducens distrahens (24, 7)
855 Palmam uictoriam (25, 1)
Laceratus delaniatus (25, 3)
385 In cartallo in panario (26, 2) 37
Syrus aegyptus (26, 5)
386 Funebri luctuosa (26, 14)
860 Inpollutus inperitus asper (27, 6)
Prurigine (28, 27)
387 Suris posterior pars tibia (28, 35)
Frueris uteris (28, 41)
Procacissimam durissimam intemperatam superbam (28, 50)

---

821 *E uobis*, Tischendorf im App., im Text *ex uobis*. 841 Vulg. *E uicino*. 846 Wahrscheinlich zu lesen: *preponere* statt *conponere*. 850 l. *In preceps* wie F. 860 l. *Impolitus* wie Vulg. *impolitis saxis*; vgl. auch 463 *Incircumcisis labiis: inpollutis labiis*.

865 Non deferat non honorat (28, 50)
Sublimes alti (28, 52)
388 Inluuiae sordidate (28, 57)
Classibus nauibus (28, 68)
Feminum femorum (28, 57)
870 Adtrita disrupta (29, 5)
Fumet ad uindictam exheredet (29, 20)
Penitudine penitentia (30, 1)
Situm positum (30, 12)
Deferet deportet (30, 12)
875 Irritum uacuum (31, 16)
Transfretare trans fretum ire. id trans mare (30, 13)
Obtinendam possidendam (31, 13)
Mole magnitudine (Iosue 3, 13)
Intumescentes inflantes (Iosue 3, 16)
389 Incedebant ambulabant (Iosue 3, 17) 880
390 Arrentem siccum (Iosue 3, 17)
Ilico statim (Iosue 6, 20)
Inprecatus optatus (Iosue 6, 25)

Glose de libro Iosuae.

Fateor confiteor (2, 4)
885 Prodideris manifestaueris (2, 14)
Uulgatum diffamatum (6, 27)
Usurpauerunt presumpserunt (7, 1)
Perprona perdeclinata (7, 5)
391 Liquefactum remissum (7, 5)
890 *392* Conglobati coadunati (7, 9)
[6rb] Ex aduers(o e)contra (8, 5)
Confestim statim (8, 19)
Perantiqua ualde antiqua (9, 5)
Inite coniungite (9, 11)
Marcetis languetis (18, 3) 895
Ternos tres (18, 4)
Preteriit transgressus est (22, 20)
Sobolem progeniem (32, 27)
Iuris potestatis (22, 27)
Progressionis transgressionis (23, 2) 900
Precauet preuidete (23, 11)
393 Sudes palus (23, 13)
Optio electio (24, 15)
Potissimum maximum (26, 15)
394 Pergrandem ualde grandum (24, 26) 905

891 (*o e*) undeutlich, doch wahrscheinlich. 901 l. *Precauete*.

De libro Judicū.

Pentateucum quinque uoluminum.

Eptaticum septem uoluminum.

395 Diripientium uastantium (2, 14)

Pergirum percircuitum (2, 14)

910 *396* Experiar probem (2, 22)

Ancipitem ex utraque parte acutum (3, 16)

397 Capulum (3, 16)

sagum sagellum (3, 16)

Sica genus gladii (3, 21)

915 *398* Alui uentri (3, 22)

399 Stercora femus (3, 22) **38**

Posticum minus ostiolum (3, 23)

Circiter fere prope (3, 29)

400 Uomere cultro (3, 31)

920 *401* Opertus coopertus (4, 18)

Discrimini periculo (5, 9)

402 Nitentes splendentes l ad montana trahentes (5, 10)

Conlisi confracti (5, 11)

Hostium inimicorum (5,11)

Exanimis sine anima (5,27) 925

Congeritur congregatur (5, 30)

Rutilant splendent (5, 31)

403 Prestolabor expectabor (6, 18)

Ierobaal ultor baal (6, 32)

Madens umida infusa (6, 39) 930

404 Ploplite iuncture ianiculorum l reliquorum membrorum (7, 6)

405 Fusi sparsi (7, 12) **39**

Laguena idriae id̄ uasa aquarum (7, 16)

Sectamini imitamini (7, 17)

Bullas ornamenta regalium [6 va] camelorum (8, 21)

406 In uertice in summitate (9, 7)

Promerear exalter (9, 9)

407 Ob metum propter timorem (9, 21)

Palantes sparsi discurrentes (9, 44)

Certatim festinante (9, 49) 940

408 Iacientes iactantes (9, 53)

---

912 F.: ‚*Capulum* ist zu streichen; es ist Lemma zu 409 (950) und hier fälschlich geschrieben.' Es sind vielmehr zwei Glossen, wie so oft kontaminiert, und zwar: *Capulum: (manubrium)?*), *Sagum sagellum*, beide zu III, 16.

931 F. *Poplitē* und *reliquum*, während HD. richtig *reliquorum* lesen. Hs. *Ploplite* (ohne Tilgungspunkt) und *reliqorum*; er sind nahe aneinander gerückt, doch nicht *u*. *q* = *qu* wird öfters verwendet.

937 l. wie die Vulg. *Promuear*.

941 Handschr.: Iacen/ iactantes (übergeschrieben: ist); F. *Iaciens: iactantes* (übergeschrieben: des). Vulg. *iaciens*. Der Schreiber hatte aus der Vulg. als Lemma richtig *Iaciens* abgeschrieben

Deuitans declinans (11, 3)
Indicens inponens (11, 27)
Consita conposita (11, 33)
945 Sodalibus sotiis (11, 37)
Mos consuetudo (11, 39)
Disceptatio contentio (12, 2)
Iugulabant interficiebant (12, 6)
Inter nazarenum et nazareum hoc inter est: Nazareus consecratus, nazarenus a ciuitate, quae nazaret dicitur nomen accepit (13, 5)
950 *409* Capulum spata manubrium (?)
410 Problesma propositio parabula (14, 12)
411 Sindones linciolos (14, 12) 40
412 Querebatur causabatur (14, 16)
Tandem aliquando (14, 17)
955 Pronubis paranyphis ł qui nuptiis auxilium dant ł qui nubentibus presunt (14, 20)
Concremata incensa (15, 5)
Licet quamuis (15, 7)
Expetam requiram (15, 7)
Ad specum speluncam (15, 11)
960 Silicis petram (15, 11)
Uinciri ligari (16, 13)

Abicere repellere (16, 19)
Ediculam paruam domum (17, 5)
Opulentam opibus abundat (18, 9)
Haut procul non longe (18, 17) 965
Concitati commoti (18, 25)
413 Obnixe stricte (19, 7)
Declinior declinatior (19, 9)
Queso preco (19, 20)
Decernite definite ordinate constituite (19, 30) 970
414 Uexantes adfligentes (20, 5) [6 v b]
Piaculum peccatum. Aliter piaculum expiamentum sceleris (20, 6)
Repertum inuentum (20, 12)
Perpetrarunt perfecerunt (20, 13)
Baccati sunt contenderunt quasi bacco inebriati id̄ uino (20, 25) 975
Latibulum a latendo dictum (20, 37)
Uorax manducans (20, 48)
415 Torum lectum (21, 12)
Ex more ex consuetudine (21, 21)
Repente subito (21, 21) 980
Ducebant choros faciebant (21, 23).

---

und dann fälschlich den Pl. *iactantes* gesetzt. Dann besserte er, aber an unrechter Stelle. Die Buchstaben, die übergeschrieben sind, können ebenso gut *-tes* als *des-* heißen. Jedenfalls ist es natürlicher, *Iacientes: iactantes* zu lesen, wenn wir auch dadurch um einen schönen ‚Romanismus' kommen.
964 hs. abundt̄.

De libro Ruth.

Sortiture consecuture (1, 9)
Abite recedite (1, 12)
Apta conueniens (1, 12)
985 Pubertatis iuuentutis (1, 13)
Manus pro uindicta ponitur (1, 13)
Reditum reuersionem (1, 18)
Percrebuit resonauit (1, 19)
Magnarum opum multas habens diuitias (2, 1)
Congessit congregauit (2, 14) 990
Cultioribus onestioribus ł magis conpositis (3, 3)
Hilarior laetior (3, 7)
Superasti uincisti (3, 10)
Abnuo nego (3, 12)
Cedo concedo (4, 3) 995
Celebre uulgatum (4, 11)
416 Gerule portatricis baiole (4, 16) 41
417 Congratulantes congaudentes (4, 17)

De libro Regum.

Capiebat accipiebat (I. 1, 7)
1000 Emula inimica (I. 1, 6)
Angebat affligebat (I. 1, 6)
418 Nouacula rasorium (I. 1, 11) 42
Temulenta hebria. Temum dicebant antiqui uinum (I. 1, 13)
Belial absque iugo (I, 1, 16)
1005 Ammoueret separaret (I. 1, 23)
Commodauit prestitit donauit (I. 1, 28)
Passim huc atque illuc (I. 4, 2)
Ingemuerunt cum gemitu plorauerunt (I. 4, 7)
Demolitus est dissipauit (I. 5, 6)
Prominentes exeuntes (I. 5, 9) [7ra]
Fragore sonitus (I. 7, 10)
419 Ius lex ł potestas (I. 8, 9) 240
420 Starciis bulziolis (I. 9, 7) 43

---

997 Diez will (41, S. 27) *portatrices* bessern; doch liegt dem Lemma der Genetiv zugrunde. 1013 l. wie F. *Sitarciis*.

1013 Dazu 1383 *Cusidilis bustiola* (hs. bus[t]iola); 1487a *Sarcinis saccus ł bulzia*. S. Diez l. c. 181. 61. 43, S. 50. *Bulzia* und *bulziolis* sind zweifellos mit *bulga* verwandt. Diez, welcher *bultiolis* las, stellte es naturgemäß dazu; Förster sieht darin eine Ableitung von *bustia*, das man auf πύξις zurückführt. Obwohl das Französische keine entsprechende Form hat, ist

Uidens propheta (I. 9, 9)
1015 Ciuium ciuitatis latus ciuitatis (I. 9, 11)
Lenticula genus uasculi (I. 10, 1)
Intermissis dimissis (I, 10, 2)
Statio conuentus (I, 10, 5)
Federatos coniunctos (I. 11, 1)
1020 Exasperaueritis dispexeritis (I, 12, 14)
A tergo dñi a uestigiis dñi (I. 12, 20)
421 In dominum contra dominum (I. 12, 23)
In arto in angusto (I. 13, 6)
Cauerant prouiderant (I. 13, 19)
1025 *422* Ensis gladius (I. 13, 22)
Scopulus excelsa petra (I. 14, 4)
Reptans trahens (I. 14, 13)
Par boum duo boues (I. 14, 14)
Reboare resonare (I. 14, 19)
1030 Absque retractatione sine mora (I. 14, 39)
Recensui relegi l renumeraui (I. 15, 2)
Restitit contradixit (I. 15, 2)
Demolire deuastare (I. 15, 3)
423 Fornicem arcem ubi uictoria scribebant (I. 15, 12)
1035 Triumphator uictor (I. 15, 29)
Exagittabat uexabat (I. 16, 14)
Sicine (I, 15, 32)
424 Ocreas husas (I. 17, 6) **44**
Falangas cateruas multitudines agmina (I. 17, 8)
1040 tribunum qui super exercitum est (I. 17, 18)
425 Sarcina bisatia (I. 17, 22) **45**
Quispiam quiscumque (I. 17, 25)
Si noui non noui (I. 17, 55)
Amouit separauit (I. 18, 13)
1045 Clam me nesciente me (I, 18, 22)
Nisus conatus temptatus (I. 19, 10)
Cassa uacua (I. 19, 10)
Satelites socios (I. 19, 11)
Apparitores ministros (I. 19, 14)
1050 Lictores apparitores ministros (I. 19, 20)

1029 Nach Tischendorf hat der Mediol. *reboabat*. 1034 l. wie F. *arcum*.

---

die Möglichkeit eines vlt. *bustia* nicht zu leugnen. In unserem Falle hindert uns aber die Bedeutung, an diesen Zusammenhang zu denken. *Cassidile* (= *pera marsupium*) ist eine Reisetasche, ein Sack, *buxida* bedeutet ein Gefäß aus Holz, eine Büchse. Ich möchte daher lieber einen Fehler in der Glosse sehen, *bustiola* statt *bultiola*. Vielleicht hat auch der Schreiber falsch korrigiert.

In patrem tuum contra patrem tuum (I. 20, 1)
[7rb] Ad uescendum ad comedendum (I. 20, 5)
Contribulibus qui de eadem tribu sunt (I. 20, 6)
Degenerare iterum iurare (I. 20, 17)
1055 Ignominiose blasphemiose (I. 20, 30)
Obnixe stricte (I. 20, 28)
Ultro sponte uolumptariae (I. 20, 30)
426 Iacio iacto (I. 20, 36)
Penitus omnino (I. 20, 39)
1060 Pariter simul (I. 20, 41)
Cuiusmodi qualia (I. 21, 2)
Lucos populare (I. 21, 4)
427 Sublati ablati tulti (I. 21, 6)
Insanum male sanum (I. 21, 14)
1065 Furiosi insani (I. 21, 15)
Fureret insaniret (I. 21, 15)
Aere alieno censo alieno (I. 22, 2)
In presidio in tuitione (I. 22, 4)
428 Super hoc negotio de hac causa (I. 22, 15)
1070 Emisarius ab emitendo ad uindictam dictus (I. 22, 16)

Diripiunt rapiunt uastant (I. 23, 1)
Abegit eruit 1 deiecit (I, 23, 5)
Uacabantur discurrebantur (I. 23, 13)
In colle in monte (I. 23, 19)
1075 Abstruxerunt incluserunt (I. 23, 23)
Abrutissimis dificillimis (I. 24, 3)
Oram summitatem (I. 24, 5)
Clamidis sagum (I. 24, 5)
429 Uicissitudinem uicem (I. 24, 10)
1080 Ad tutiora ad firmiora (I. 24, 23)
Frustra sine causa (I. 25, 21)
Mingentem (I. 25, 22)
Singultum ploratum gemitum (I. 25, 31)
Inscrupulum cordis in dolore cordis (I. 25, 31)
1085 Hastam lanceam (I. 26, 7)
Decretum statutum (I. 27, 11)
Siquidem aliquando proqua (I. 30, 5)
Substiterunt remanserunt (I. 30, 9)

De libro Regum II.

Casu subito (II. 1, 6)
1090 In competis in uiis (II. 1. 20)

Mucro gladius (II. 2, 26)
Crepusculum diei initium (II. 2, 32)

1054 l. *Deierare.* 1062 l. wie die Vulg. *Lucos populares.*

[7 va] Cesis occisis (II. 2, 22)
Ignaui inertes pigri segnes (II. 3, 33)
1095 Congeminans duplicans (II, 3, 34)
430 Conclaue locus conclausus ł munitus ł domus que multis conclauditur celsis (II. 4, 7)
Premium donum (II. 5, 8)
Mello turris (II. 5, 9)
Temeritatem presumptionem (II. 6, 7)
1100 Deuertere declinare (II. 6, 10)
431 Subsilientem sallientem (II, 6, 16)
432 Colliridam turtam (II. 6, 19) **46**
433 Scurris ioculator (II. 6, 20)
Potius magis plus (II, 6, 21)
1105 Orribilia terribilia (II. 7, 23)
Arma aurea faretras aureas (II. 8, 7)
Subegerat subiugauerat (II. 8, 11)
Scriba legis peritus (II. 8, 17)
Cerethi dissipantes uel interfectores (II. 8, 18)

434 Fhelethi admirabiles ł ex- 1110 concludentes (II. 8, 18)
Contraxit omnem isrł id congregauit (II. 10, 17)
Tela iacula (II. 11, 20)
Exhiberet prepararet (II. 12, 4)
In oculis solis in manifesto (II. 12, 11)
Seorsum semotim (II. 12, 1115 16)
Profectus perrexit (II. 12, 29)
Circumegit circumduxit (II. 12, 31)
435 Ferrata carpenta ferrea carrea (II. 12, 31)
436 Laterum teularum (II. 12, 31) **47**
Deperiret in eam id propter 1120 eam (II. 13, 2)
Cuba iace (II. 13, 5)
437 Onerati carcati (II. 16, 1) **48**
Languescens deficiens (II. 13, 20)
Uiolasset corrupisset (II. 13, 22)
Roboramini confortamini 1125 (II. 13, 28)
Deuium absque uia (II. 13, 34)

1118 F. *carra*.

1096 F. ‚celsis'] l. clavibus? G. Paris'. Vgl. Goetz, C. Gl. L. IV, 321, 33: *Conclaue locus clusus uel munitus uel domus quae multis concluditur cellis.* Entweder müssen wir hier auch *cellis* lesen oder *celsis* lassen, welches im Sinne von *excelsum* zu nehmen wäre, das in der Bibel = *murum* ist. Der Besserungsversuch von G. Paris ist abzuweisen.

Uersum conuersum (II. 14, 1)
Retractat recogitat (II. 14, 14)
[7 vb] Placatus delinitus * sine ira quietus tranquillus (II. 14, 21)
1130 Cesaries coma (II. 14, 26)
Sollicitabat a rege distrahebat et ad se adtrahebat (II. 15, 6)
438 Ualida fortis (II. 15, 12)
Concurrens conueniens (II. 15, 12)
Effugium locus qui effugientem recipit (II. 15, 14)
1135 Exsequimur obediemur (II. 15, 15)
Infatua non fatuabit fatue efficit (II. 15, 31)
439 Palate masse caricarum quae de recentis fiunt (II. 16, 2)
440 Restituet reddet (II. 16, 3) 49
Per iugum per summitatem (II. 16, 13)
1140 *441* Solutis laxis ł infirmis (II. 17, 2)
Calculus lapillus (II. 17, 13)
Natu uolumptate (II. 17, 14)
Absque dilatione sine mora (II. 17, 16)

Concito gradu cito gradu ueloci cursu (II. 17, 18)
Uestibulum ingressus ł introitus ianue ł aditus (II. 17, 18) 1145
Residuus fuit remansit (II. 17, 22)
Uasa fictilia quae de terra fiunt (II. 17, 28)
442 Suspicati sunt estimauerunt (II. 17, 29)
443 Condensam nemorosam spissam (II. 18, 9)
Quispiam aliquis (II. 18, 10) 1150
Adgredior inuado (II. 18, 14)
Palpitat tremit agitatur commouetur (II. 18, 14)
444 Fastigium pinnaculum templi res alta ł summa pars edificii ł altitudo culmen ł capita montium (II. 18, 24)
Properante festinante (II. 18, 25)
Speculator qui de alto respicit. Contemplator considerator (II. 18, 26) 1155
Tumultum seditionem ł terram congeriem (super defunctum) sepulchrum (II. 18, 29)

1137 Schon Diez hat nach den Instr. des Euch. Lugd. die Glosse berichtigt: ... *quae de recentibus ficis conpingi solent.* 1156 Hs. undeutlich *Supducti* (su übergeschrieben), welches nach Goetz l. c. V. 487, 43 *Tumulus terrae congeries super defunctum, id est sepulcrum, fossa uel monumenta*, mit *super defunctum* aufzulösen ist.

Confudisti conturbasti Confodisti uulnerasti (II. 19, 5)
Satan transgressor l aduersarius (II. 19, 22)
In lotis non lotis (II. 19, 24)
1160 Vient possent (II. 19, 35)
Uicisitudine retribucione (II. 19, 36)
[8ra] Uir gemineus de * tribu beniamin (II. 20, 1)
Moliebat disponebat temptabat parabat meditabat conabat (II. 20, 16)
Oraculum diuinum unde responsa dantur l unde sortes accipiuntur (II. 21, 1)
1165 Relique resdue partes (II. 21, 2)
Piaculum expiamentum sceleris. Piaculum scelus flagitium (II. 21, 3)

Questio contentiones (II. 21, 4)
Repropitiatus misertus (II. 21, 14)
445 Deficiente laxiscente (II. 21, 15) 50
Nisus conatus (II. 21, 16) 1170
Senos senes (II. 21, 20)
Euellentur eradicentur (II. 23, 6)
Cessorum occisorum (II. 23, 10)
Optio electio potestas arbitrium libera uoluptas (II. 24, 12)
446 Delibera cogita definita (II. 24, 13) 1175
447 Area dansia (II. 24, 18) 51
Gratuita non uindicta id gratia data (II. 24, 24)

1165 l. *Reliquiae residuae partes.* 1171 l. *Senos septem.*
1176 F. *dansi* „*i* (?) von *dansi* ist unten bauchig und geschweift, wie sonst keines im Cod.; oder ist *fi* = *k*? Sicher *danea* vgl. 851 sicheres *danea*'; hs. *dansia*, mit dem Zeichen 2 für *ia*, welches besonders in q2 = *quia* gern verwendet wird.

1169 Diez l. c. 50, S. 29 faßt *laxiscente* als Ableitung von *laxus*, welche Ableitung aber, wie er selbst sagt, weder im Lateinischen vorhanden ist, noch im Romanischen eine Spur hinterlassen hat. Wie sonstige Erscheinungen im Texte beweisen, waren für unseren Autor *-xi-* und *-ssi-* phonetisch gleichwartig (vgl. 432 a *Lacessiens prouocans*). So werden wir mit größerer Wahrscheinlichkeit in der Glosse eine Ableitung von *lassus* sehen, nämlich *lassisco* = *lassesco*, welches Georges anführt (Plin. und Ekkl). *-isco* für *-esco* ist nicht auffällig, wie 416 *Ingrauiscente* zeigt. Vgl. noch Goetz im Thes. gloss. emend.: *Lassescere (uel lassiscere) lassare* IV. 359, 29; 414, 29; V. 462, 48; 505, 40.

1176 und 117 a *Area danea.* An der Identität von 117 a *danea* mit germ. *dansi* ‚Tenne' (Diez l. c. 126. 51, S. 41) ist nicht zu zweifeln. Siehe auch Kluge im Grundriß von Paul I², S. 333. Welchem Umstande aber *dansia* sein Entstehen verdankt, ist völlig unklar.

Glose de Regum · LiB · III ·

Foueat nutriat (III. 1, 2)
Ignorante nesciente (III. 1, 18)
1180 Submisso inclinato (III. 1, 31)
Testificatus sum iuraui (III. 2, 42)
Supputare numerare (III. 3, 8)
Docilis non qđ sit doctus quia doceri potest est enim ingeniosus et ad docendum aptus ł docibilis qui bene discere ł intellegere potest (III. 3, 9)
Intempesta certum tempus noctis idē ante gallorum cantum ł media nocte (III. 3, 20)
1185 Prefectus prepositus (III. 4, 6)
Indicione inpotestate (III. 4, 21)
Disseruit exposuit (III. 4, 33)
Inminentia incumbentia (III. 5, 3)
Biblos est ciuitas felicis (III. 5, 8)
1190 *448* Obliquas tortas (III. 6, 4)
449 Trabem trastrum (III. 6, 6) 52
Laqueria sunt tabulata quae ab inferiore parte trabibus adfiguntur (III. 6, 15)
Anaglif * fa grece latine [8 rb] dicunt celature iđ sculpare (III. 6, 32)
Restis funis (III. 7, 17)
Ambiens circumiens (III. 7, 24) 1195
Erugo ab erodendum dictum (III. 8, 37)
Rubigo (III. 8, 37)
Classem nauem ł multitudinem nauium (III. 9, 26)
Peltas (III. 10, 17)
Talentum (III. 10, 14) 1200
Fuluum flauum rubicundum (III. 10, 18)
Super quibus de quibus (III. 11, 2)
Fanum templum (III. 11, 7)
Indoles inuentus ł incrementum (III. 11. 28)
Fefellit mentitus est (III. 13, 18) 1205
Deuulgauerunt diffamauerunt (III. 13, 25)
Profecto procerto (III. 13, 32)

1189 Tischendorf hat im Text *Giblii*, im App. bemerkt *er: Biblii A cum pl.* Notat Hieronymus III, 175: ‚*Biblos est ciuitas Phoenicis, pro qua in Hebraico continetur 'Gobal'*. 1193 l. *sculpture*, vgl. Isid. XX, 4, 8.

Armamentaru locus ubi arma ponuntur (III. 14, 28)
Maturium nauium
1210 Effeminatus mollis exinanitus ! in quo nulla est uiriditas (III. 15, 12)
450 Roma interpretatur excelsum (III. 15, 17)
Si erit non erit (III. 17, 1)
Abnui denegaui (III. 20, 7)
Comminus contra (III. 20, 39)
1215 Si lapsus fuerit si euaserit (III. 20, 39)
Commodius utilius (III. 21, 2)
Benedixit pro maledixit (III. 21, 10)
Dimisso inclinato (III. 21, 27)
Casu euentu (III. 22, 34)
1220 Auriga gubernator curruum (III. 22, 34)
Perlatus perportatus (III. 22, 37)
451 Abenas retinacula iumentorum (III. 22, 38) **53**
Queam possim ualeam (IV. 1, 2)

Turbinem uim uentorum tempestatem caliginem procellam (IV. 2, 1)
Sermocinarentur loquerentur (IV. 2, 11) 1225
Conseruus simul seruus (IV. 2, 16)
452 Coegerunt conpulerunt anetsauerunt (IV. 2, 17)
453 Statuas simulachras (IV. 3, 2)
Inde perinde (IV. 4, 4) [8va]
Animaduerto intellego (IV. 4, 9) 1230
Deuertit declinat (IV. 4, 11)
Oscitauit os aperuit (IV. 4, 35)
Onus pondus (IV. 5, 17)
Innitente incumbente (IV. 5, 18)
454 Desiliuit salliuit (IV. 5, 21) 1235
455 Mutuo acceperam inprumtatum habebam (IV. 6, 5) **54**
Robor fortitudo (IV. 6, 14)
Premisit antemisit (IV. 6, 32)
Aula domus regalis (IV. 7, 9)
Fore esse (IV. 8, 13) 1240

1211 *Roma*, m undeutlich. Förster: *Ropia*. 1227 F. *anctiauerunt*, s etwas ausgekratzt doch sicher. 1235 F. *Desiluit* 1236 F. *habebe*.

1208, 1209 *Maturium nauium* ist ganz sinnlos und jedenfalls verderbt. Vielleicht haben wir hier nur eine Glosse vor uns wie im Corp. gloss. lat. I, 168, 24. *Arma belli sunt, armenta uero nauium* und V, 267, 53 *Armamentum instructio uel cuiuslibet nauis, locus autem in quo omnia reponuntur armamentarium dicitur*. Darnach wird zu lesen sein: *Armamentarium locus ubi arma ponuntur Armamenta nauium (scil.) instructio*.

Inuisere uisitare (IV. 8, 29)
Subsistes remaneas (IV. 9, 3)
Preceps citatus uelox (IV. 9, 20)
Maleficia quae per ueuenum fiunt (IV. 9, 22)
1245 Precipitate deicite proicite (IV. 9, 33)
Deorsum inferius (IV. 9, 33)
Optimates principes (IV. 10, 1)
Plausus suffragia alarum Plaudet gaudet ł manum percutit (IV. 11, 12)
456 Septa claustra (IV. 11, 15)
1250 Instaurent restaurent (IV. 12, 5)
Sarta tecta restauratio templi (IV. 12, 5)
Gazofilatium (IV. 12, 9)
457 Distribuerat dispensauerat (IV. 12, 15)
458 Iaculum telum asta sagitta (IV. 13, 18)
1255 Contentus esto libenter usus (IV. 14, 10)
Superare uincere (IV. 16, 5)
Restituit reddit (IV. 16, 6)
Adquieuit adsensit (IV. 16, 9)
Ueneratus est honorauit adorauit (IV. 16, 12)
Celate sculpte. Item celate uelate cooperte (IV. 16, 17) 1260
Nitens uolans certans (IV. 17, 4)
Fanum templum a faunis dictum (IV. 17, 29)
Preter gressi sunt transgressi sunt (IV. 18, 12)
459 Ualue fenestre ianue postes ostie (IV. 18, 16)
Indixit instituit (IV. 18, 14) 1265
Arundo canna ł sagitta (IV. 18, 21)
Demolire uastare (IV. 18, 25) [8vb]
Siquidem quia (IV. 18, 36)
Fertilem habundantiam a ferendo dictum (IV. 18, 32)
Spreuit dispexit (IV. 19, 21) 1270
Arefacta sicca (IV. 19, 26)
Conflauerat funderat ł in unum colligerat (IV. 22, 9)
460 Cōmentariis macionibus (IV. 22, 6) 55

1244 Das Lemma ist ausgefallen; l. *Ueneficia maleficia, quae* ... vgl. Goetz l. c. IV, 295, 14. *Ueneficia maleficia.* 1264 F. *ianue*, hs. *ianue*; *a* ist verwischt doch sichtbar, F. sah einen etwas verunglückten Punkt für *ę* an; *postes* oder *portes* (= *portas*)?

1273 und 319 a. *Cementarii mationes.* Germ. Ursprung hatte schon Diez für prov. *masso*, fr. *maçon* angenommen, aber ohne sich bestimmter auszusprechen. Gröber, im Arch. für lat. Lex. III, 519 glaubt an Zusammenhang

Crebrius sepius (IV. 21, 13)
1275 Indixisset precipiendo inposuisset (IV. 23, 35)
Propiciari misereri (IV. 24, 4)

461 Concidit taliauit (IV. 24, 13) **56**
462 Uinxit ligauit (IV. 25, 7)

De libro · Iob ·

Us aram nepussem conditor traconitidis qui palestinam et coelem syriam tenuit principatum unde fuit iob unde scriptum est: Uir erat in terra us nomine iob (1, 1)
1280 Sospitate incolomitate uiuus hic sanus (5, 11)
463 Onager asinus saluaticus (6, 5)
Raptim rapide (6, 15)
Suspendium suspensionem strangulationem (7, 15)
Scirpus iuncus (8, 11)
1285 Carecta herba aquatica que ante omnes herbas arescit (8, 11)
Arcturum septemtrionem (9, 9)
Oriona stella in septemtrione (9, 9)
Iiadas stellas in septemtrione in specie littere (9, 9)

Confutaberis uinceris confunderis (11, 3)
Difosus transfixus (11, 18) 1290
464 In neruo in cippo (13, 27)
465 Predonum latronum (12, 6)
Adluuione inundatione (14, 19)
Tumet inflat (15, 13)
Arnina adeps pinguis (15, 27) 1295
466 Ruge rume l gule unde ruminare potest (16, 9)
467 Decipula laqueus (18, 10)
Inquilini dicti serui eo quod [9 ra] incolentes aliena et propria non habent (19, 15)
Pacate leniter l mitis (21, 9)
Congeries aceruus uite multitudo (21, 32)
468 Glareis scrupulis (21, 33) 1300
469 Coquitus fluuius apud infernum (21, 33)

1300 l. *aceruus siue* (?) *multitudo*.

---

mit *maceria*. In neuester Zeit hat R. Meringer die Herleitung aus dem Germ. wieder zu Ehren gebracht und unzweifelhaft dargetan (vgl. Indog. Forsch. XVII, S. 149).

1296 In der Glosse steckt ein Fehler, da die Erklärung für *Ruge* nicht paßt. Isid. und Goetz lassen uns leider hier auch im Stiche.

470 Lacertos brachia prope musculos id murices in brachia (22, 9)
Nutum magestatem ł potestatem (26, 11)
1305 Aurum obrizum id splendissimum (28, 15)
Squalentes sordididantes (30, 3)
Calamitate labore infelicitate (30, 3)
Sentibus spine (30, 7)
Efferbuerunt erumpunt (30, 27)
1310 Estuant prae caumate greco est (30, 30)
Seram seminabo (31, 8)
Nefas peccatum (31, 11)
Geniminageneratio (31,12)
Disceptarent contenderent (31, 13)
1315 *471* Sulci rige (31, 38) 57
Magnari sapientes (?)
Effeminatos moles (35, 14)
Pliades stelle splendide apluritate dicte (38, 31)

472 Centrum pontus in caelo ubi totus uergitur (38, 37)
1320 Hibicum betia est dicta eo quod alta et excelsa ad instar auium teneant (39, 1)
473 Lora ligamina ł retentacula iumentorum (39, 10)
Strution auis est (39, 13)
Bethemon ex hebreo in latina lingua anima sona et est diabolus eo quod caelo descenderit ad terram ipse est et leuathan (49, 10)
Cartilago os similitudinem sed mollior (40, 13)
1325 Sudibus pali acutissime (40, 19)
Armilla propria uirorum sunt (40, 21) [9 rb]
Gurgustium gutture (40,26)
Tede lampade (41, 10)
474 Torax brunia pectus grece (41, 17) 58

De libro Hester.

1330 Exordium principium (1, 2)
Fulcisbantur subponebantur (1, 6)
Parius genus lapis marmoris candidi dictum ab insula paron (1, 6)
Ilarior letior (1, 10)

1309, 1310 l. *Efferbuerunt erumpunt Estuant; Prae caumate greco est.* 1323 *Behemoth .... animal sonat .... leuiathan* (nach Isid. VIII. 11, 27).

1303 Anzumerken ist die Form *murices*, die auch bei Goetz im Thes. gloss. emend. s. v. *lacertus* anzutreffen ist. Vielleicht haben wir darin eine Anbildung an *sorices* zu sehen.

Merum uinum (1, 10)
1335 Edictum preceptum (1, 19)
Diuulgetur manifestetur (1, 20)
Suggesserant exortauerant (2, 4)
Parentes proprie apellantur pater et mater (2, 7)
Percrebuisset innotuisset (2, 8)
1340 Triclinium (2, 13)
singulorum annorum continentur (2, 13)
Scita decreta l inditia (3, 8)
Decernere definere (3, 9)
Docma doctrina (4, 3)
1345 Inuocata non uocata (4, 16)
Consistorium rupis alta l sedis regalis (5, 1)
Insomnem sine somno peruigilem (6, 1)
Suggereret prestolaret exortaret (6, 4)
Insolescat insuperbiat (3, 8)
1350 Archarus custodes archarum (3, 9)
Corrigantur emendantur (8, 5)
Tripudium ilaritas gaudium exultatio (8, 16)
Relatus reportatus (9, 11)
Cedem occisionem (9, 12)
1355 Direpta predata (9, 15)
Sanccire statuere (9, 29)
475 Ueru spidus ferreus (10, nach 3; Anmerkung des Hieronymus) **59**
Questiones inquisitones (12, 3)
Nefarii scelerati nec nominandi (13, 7)
1360 Gratis suauis dulcis accepta amantissima (15, 8)
Macedo grecus (16, 14)
Meruit postolauit (16, 18)
Inuium ubi non est uia [9 va] (16, 24)

De libro · Tobie ·

Deseruit dereliquit (1, 2)
1365 Inpertiret partiret (1, 3)
Puerile infantile (1, 4)
Consortia sotietas (1, 5)
Proselitis aduena qui ad leges iudeorum transit et obseruationes legales custodit et circumciditur (1, 7)
Exhiliens descendens (2, 3)
1370 Cyrografum cantio (1, 17)

1340, 1341 Zwei Glossen kontaminiert: *Triclinium (coenaculum a tribus lectulis discumbentium)* nach Isidor XV 3,8, und *Annalibus: singulorum annorum (historiam) continent(es)*; nach Goetz l. c. V. 166, 19 *Annales: libri antiqui singulorum annorum historiam continentes*. 1350 l. *Arcarius*. 1357 F. *Ueru spidus ferreus* (Ester?); es gehört zur Aumerkung des Hieronymus im Kapitel X nach Vers 3 (s. Tischendorf). 1362 *Meruit* unsicher.

De accubitu de mensa de domo (2, 3)
Ingemuit suspirauit (3, 1)
Sinceriter pariter integre (3, 5)
Expedit prodest ł melius est (3, 6)
1375 Exintera uiscera extranea (6, 5)
Extricat effugat depellat (6, 8)
476 Iecore ficato (6, 19) **60**
Discumbere sedere (7, 9)
Nutaret hesitaret dubitaret (7, 11)
Gerere portare (7, 14) 1380
477 Tedium tristicia accedia (7, 20)
Perpessa es sustinuisti (7, 20)
478 Casidile bustiola (8, 2) **61**
Instanter perseueranter (8, 6)
Exclusisti separasti (8, 18) 1385
Instrueret prepararet (8, 21)
Exerciebant faciebant (9, 12)
Statuta definita (10, 3)
Reuertendi remeandi (10, 7)
Lento gradu lento incessu (11, 3) 1390

De libro · Judith ·

Uicinorum uiginti pedes (1, 3)
Obtinuit cepit (1, 5)
Misterium secretum occultum (2, 2)
In expeditione in preparatione (2, 7) Expeditus alacer fortis paratus uelox ilaris
1395 Opinantissimam laudantissimam nominantissimam (2, 13)
Sata seminata messis (2, 17)
Indignatio ira (3, 2)
Tibia genus musicorum (3, 10) [9 vb]
Lôcos siluiculos apud paganos sanctificatos (3, 12)
Exterminata qui deicit ł expellit a terminis ciuitatis Exterminatus habeo qđ sit extra terminos eiectus (3, 13) 1400
Deicit uicit (4, 13)
Hinc inde ex utraque parte (5, 12)
479 Solidate sunt firmate sunt (5, 12)

1383 hs. *bu∫||iola*. F. ,H. Diez *bultiola*; — letzterer behandelt es S. 50, wo unser Wort überall zu streichen ist; denn *bustiola* kommt von *bûstia*, das man zurückführt auf πύξιδα'. Siehe 1013. 1400 l. *Exterminator, qui . . . .*; *Exterminatus, ab eo, quod . . . .* nach Isid. X, 87, woher die Stelle verkürzt, sonst genau ausgeschrieben ist. 1403 F. *solidates firmates*; hs. *Solidatē firmateē* (ē = *sunt*).

Insultaret derideret uinceret (5, 17)

1405 Secessissent recessissent (5, 22)

480 Inermes sine arma (5, 27)

Peritia sapientia doctrina (5, 27)

Fallit mentitur (5, 28)

Disperietur peribit (6, 3)

1410 *481* Rerum causarum (6, 10) **62**

Ac de causa pro hac causa (6, 13)

482 Tramitam uiam semitam (7, 5)

In precipitio (7, 8)

Congresione certamen (7, 9)

1415 In ariditate in siccitate (7, 17)

483 Comminabit minabit (8, 15)

Ambram nomine ancillam (10, 2)

Abscedentibus discedentibus (10, 2)

484 Discriminauit uittauit (10, 3) **63**

1420 Mitram genus ornamenti (10, 3)

Contulit donauit (10, 4)

Incomparabili inestimabili (10, 4)

Quo aditu per qđ introitu (10, 13)

Conopeum stragulum uel suppellectilem (10, 19)

1425 Constat manifestum est (11, 8)

Copia licentia oportuna (12, 5)

Babtizauit lauauit (12, 7)

485 Reuereatur uerecundatur (12, 12) **242**

Sero uespertino (13, 1)

1430 Sopitus hebrius (13, 4)

486 Peram sportellam (13, 11) **241**

Congirauerunt circumdederunt in circuitu uenerunt (13, 16)

In eminentiori in altiori (13, 16)

Proferens extrahens (13, 19)

1435 Recreatus refocilatus (13, 30)

Plausus percussio manuum (14, 13)

1419 Diez l. c. 63, S. 30. Er hätte nicht so viel Gewicht darauf legen sollen, daß hier vom Scheiteln der Haare die Rede sei. *Discriminare* hat ursprünglich ‚scheiteln' bedeutet und *discriminale* ist das Band, das dabei verwendet wird. Doch später heißt es allgemein ‚sich das Haupthaar künstlich anordnen'. *Discriminale* wird das ‚Haarnetz' oder allgemein der ‚Kopfschmuck'. So im Cod. Paris. 2685: *Discriminalia, ut nobis uidebatur ibi uidimus et sunt in modum retis facta et cooperiunt faeminae totum capud desuper* (veröffentlicht von Holtzmann in der Germania VIII, S. 394). Vgl. auch Isidor XIX. 31, 6. *Uittare*, ursprünglich mit Binden versehen, heißt dann ebenfalls ‚sich das Haupthaar mit Bändern schmücken' (*uittatus* im klass. Latein, s. Georges s. u.) und dann überhaupt ‚schmücken'.

Callis semita paruula dicta eo qd quasi calle mensuretur (15, 2)
Onustati sunt onus acceperunt (15, 7)
487 Modolamine suauiter cantate (16, 2)
Titan gygas uel sol (16, [10ra] 8)
488 Cincinnos capillos (16, 10)

De lib̄ M.hab'.

Gimnasium exercitio puerorum l locus ubi aliquid docetur l priores conneniunt de ambulatorum (I. 1, 15)
Munitas instructas (I. 1, 20)
In abditis in absconditis (I. 1, 56)
1445 Casleu (I. 1, 57)
Abominandum damnandum negandum exsecrandum detestandum anathematizandum (I. 1, 57)
Trucidabant occidebant necabant iugulabant (I. 1, 60)
Concitauerunt commouerunt (I. 2, 35)
Opilauerunt clauserunt. Subuenerunt adiuuauerunt (I. 2, 36)
1450 Sinagoga congregatio (I. 2, 42)
Additi adiucti congressi (I, 2, 43)
Emulatores imitatores (I. 2, 50)
Testamentum pactum (I. 2, 51)
Exacerbabat affligebat (I. 3, 7)
Auertit excludit (I. 3, 8) 1455
Insiluit inruit (I. 3, 23)
Pentecontarcos (I. 3, 55)
Prospiciens speculans (I. 4, 19)
Pastoforia. Eodem templum (I. 4, 38)
Fausta iocunda leta. Prospera benigna (I. 5, 64) 1460
Diruerunt detraxerunt deiecerunt subuerterunt (I. 6, 7)
Reminiscor recordor (I. 6, 12)
Obsequi seruire obedire (I. 6, 23)
Constipati condensi repleti (I. 6, 38)
Conlisiones confractiones (I. 6, 41) 1465

1442 l. *deambulatorium.* 1444 *absconditis* aus *absconsis* gebessert. 1457 l. *Pentecontarchus (quinquagenarius)* (s. Goetz, Thes. gloss. emend.) 1459 l. *Pastoforia (atrium templi uel sacrarium)* nach Goetz l. c. Vielleicht auch zwei Glossen. *Pastoforia:* . . . I, 4, 38 und *Aedem templum* I, 4, 48.

Rediemnt receperunt reuocauerunt (I. 8, 10)
Curiam cum ambitione cum honore cum superbia (I. 9, 37)
Tegumentum (I. 9, 38)
Dissiluit descendit (I. 9, 47)
1470 Exercerent agerent celebrarent ducerent (I. 9, 51)
Exenia dona (I. 11, 24)
Celebri preclari uenerabili (I. 11, 37)
Teopartias piromidas (I. 13, 28)
Peribulo deambulatorio (I. 14, 48)

De Machabeor · II ·

[10rb] Cassam uanam inanam (II. 1, 20 ?)
Abolende delende (II. 2, 23)
Oblectatio delectio blanditio ł qđ animum pascit ł increpat (II. 2, 25)
489 Negotium opus (II. 2, 27)
490 Obstruxerunt obclauserunt (II. 2, 5 ?)
1480 Obsessa occupata circumdata possessa. Obsessa ostibus circumdata ł inimicis (?)
Dilate deportate (II. 3, 7)
Adplicite non longe ducti (?)
Delatio proditio Delatori defertor (II. 4, 1)
Indicio ingenio argumento (II. 3, 9)
1485 Obsistente obuiante resistente. Obsit inclusit (II. 3, 4)
Deposita conseruata (II. 3, 10)
Euidentiam manifestationem (II. 3, 24)
Perspicuum manifestum clarum apertum
Elisit exprimit reppulit (II. 3, 25)
1490 In suppremo spiritu in ultimo spiritu (II. 3, 31)
Repedebat repetebat reuertebat (II. 3, 35)
Delator diabolus conminator ł qd detegit qd latebat (II. 4, 1)
491 Ambiebat rogabat circumdabat ostabat (II. 3, 7) 243
Sancibat confirmabat dicebat (II. 3, 11)
1495 Epheborum adolescentium (II. 3, 12)

1475 Vulg. *crassam*. Der Glossator hat *cassam* gelesen und infolge dessen falsch interpretiert. 1493 l. mit F. und D. *ortabat* (*rt*, *st* sind leicht zu verwechseln).

Lupanaribus domus meretricum (II. 3, 12)
Seditionem perturbationem. Dissensionem discordiam. Disceptationem tumultum (II. 4, 30)
492 Suffectus uicarius. Administrator subrogator ł fauens (II. 4, 31)
Sacrilegus profanus (II. 4, 38)
1500 Conatum temptatum cummotum (II. 4, 41)
Agitari cogitari (II. 4, 43)
Adiit intrauit ł sinit (II. 4, 46)
Scitas doctas eruditas peritas (II. 4, 47)
Extiterunt constiterunt (II. 4, 49)
[10va] Cohors multitudo castra uel numero militum (II. 5, 2)
Congressiones iunctiones (II. 5, 3)
Deiectos ordinatos dispositos (II. 5, 3)
Excessisset effugisset (II. 5, 5)
493 Efferatus mente faerina Exffectus extra humanum modum excedens. Ferox inmansuetus (II. 5, 11)
Sceleratus qui scelus admittit uel patitur (II. 5, 16) 1510
Scelus flagicium malum
Reuersus regressus (II. 5, 21)
Inminebat incumbebat (II. 5, 23)
Secessit loco remouit (II. 5, 27)
Edicto precepto future regi (?) 1515
Decussio scortantium (II. 6, 3)
Delate deducte prodite (II. 6, 10)

1498 F. *Suffectus uicarius.* 1509 F. *ferma* (*e* aus *a* korrigiert); hs. *faerina.* Daß *ferina* zu lesen und *effectus* geht aus Isid. X, 32 ‚*Efferatus, mente ferina effectus, et ultra humanum modum excedens*' hervor. Die vermeintliche Korrektur des *e* aus *a* ist die Ligatur von *a* und *e* = *ae*, welche zum Zeichen des offenen *e* öfters verwendet wird.

1503 Der Glossator hat das *Scythas* der Vulgatastelle mißverstanden und ein vermutliches *scitas* (von *scio*) interpretiert. Denn daß wir eine Erinnerung an die im Altertum oft erwähnte Schlauheit der Scythen hätten, geht nicht gut anzunehmen. Goetz gibt zwar ein Beispiel: V, 624, 4 *Scitae sunt callidi homines uel ingeniosi. unde legitur ‚si dixisset causam apud Scythas*'. Der Herausgeber glaubte, das Zitat sei aus Cicero, Verr V, 150 geflossen, welche Stelle folgendermassen lautet: *Si haec apud Scythas dicerem* . . ., was doch von der Glosse bedeutend abweicht. Die Bezugstelle ist vielmehr unsere, nämlich Macch. II, 4, 47: ‚*si apud Scythas causam dixissent*'.

Precipitauerunt deiecerunt (II. 6, 10)
Uerebantur timebantur (II. 6, 11)
1520 Non sinerent non permit terent (II. 6, 13)
Amouet abducet subtrahit (II. 6, 16)
Prouectus auctus ante positus proficiens (II. 6, 18)
Hians os aperiens (II. 6, 18)
Excedendo egrediendo (II. 6, 27)
1525 Abire effugare (II. 5, 7 ?)
Prolatos nobiles (II. 6, 29)
Flagris flagellis uerberibus ł uentus (II. 7, 1)
Admoueri adplicari (II. 7, 5)
Torreri siccari. Cremari assari (II. 7, 5)
1530 *494* Conpegi coniunxi (II. 7, 22)
Uexabant adfligebant uerberibus fatigabant (II. 7, 13)
Exprobrantis prouocantis increpantis conuincentis uociferantis (II. 7, 24)
Effectus exsanguis qđ sit extra sanguine (II. 7, 36)
Inuentor repertor (II. 7, 31)
495 Solues debilites relaxes (II. 7, 36) 1535
Desinet quiescet absistet (II. 7, 38)
Deseuiet ad iracundiam [et] leniter persequitur crudeliter ł seuire desinet (II. 7, 39)
Ferens sus *tinens (II. 7, [10vb] 39)
Efficiebatur sufficiebatur (II. 8, 5)
Effractum eradicatum (?) 1540
Habite dicte facte posse (II. 8, 17)
496 Nutu signu ł de ore ł de manu (II. 8, 18)
Epicinia innouationes ł tabernaculorum (II. 8, 33)
Congestorum collectorum (II. 9, 14)
Congeriem conportatum congregatum (II. 9, 4) 1545

1535 F. ‚*debil///es*; statt des Radierten vielleicht *debil[it]es* zu lesen‘. Es wird wohl sicher sein. Vgl. Goetz IV. 173, 39 *Soluuntur debilitantur*. 1537 vgl. Goetz IV. 48, 41, und andere Stellen: *Desaeuit ab iracundia lenitur* und IV. 503, 10 *desiuit ab iracundia leniuit uel desinit (desiuuit? mixta uidentur desaeuit et desiuit)*‘. Dies ist nicht der Fall; es ist zu lesen: *Deseuit ab iracundia lenitur (persequitur crudeliter) ł seuire desinit.* Der Glossator hat die beiden Bedeutungen von *desaeuio* (s. Georges s. u.) ganz gut getroffen. 1541 vielleicht *poste* (= *posite*) zu lesen.

De Euangelio.

497 Genuit generauit (1, 2) **244**
Oculte absconditе. Uelate cooperte secrete (1, 19)
Pariet generabit (1, 21)
Emmanuel interpretatur nobis cum deus (1, 23)
1550 *498* Peperit infantem habuit (1, 25) **245**
Iesus interpretatur saluator (1, 25)
Principes sacerdotes (2, 4)
Propheta predicator (2, 5)
Antecedebat anteibat (2, 9)
1555 Gauisis letatis (2, 10)
Ne redirent ne reuerterent (2, 12)
Uocaui clamaui (2, 15)
499 Pueros infantes (2, 16) **246**
A bimatu et infra. Infans qui duos annos habet et de tertio aliquid (2, 16)
1560 Rama excelsa (2, 18)
Ululatus fremitus (2, 18)
Rachel (2, 18)
Defuncti sunt mortui sunt (2, 20)
Habitauit conuersauit (2, 23)
Nazareus Christus (2, 23) 1565
Semitas eius uias eius (3, 3)
Confitentes dicentes (3, 6)
Sciscitantes interrogantes (?)
Securis unde ligna ceditur (3, 10)
500 Excidetur talietur (3, 10) **64** 1570
501 Uentilabrum uelectorium l uentilatorium (3, 12) **65**
Prohibebat retinebat uetabat (3, 14)
Sine permitte l dimitte (3, 15)
Decet oportet (3, 15)
Inplere statuere (3, 15) 1575
Aperti sunt euidunt patunt (3, 16)
Pinnaculum templi culmen templi (4, 5)
Tollant portant (4, 6)

1571 *Uentilabrum* und *uentilatorium* machen keine Schwierigkeit. Doch was ist *uelectorium*? Diez sagt 65, S. 30 kurzweg: ‚Das unlateinische *uelectorium* ist auch in neuen Mundarten unnachweislich'. Rönsch l. c. suchte durch Konjektur der Schwierigkeit beizukommen, indem er *selectorium* (Werkzeug des Absonderns, Sichtens) las. Man wird darin gewiß nicht eine coniectura palmaris finden. Bei Goetz findet sich *uelectorium* auch nicht, aber die Glosse *Uentilabrum uelabrum uelatorium uel uentilatorium* V. 631, 66 gibt uns einen Fingerzeig. Vielleicht haben wir auch *uelatorium* zu lesen. Paläographisch ist es möglich, da *ce* *(a)* *ec* ähnlich sieht. Zu *uelabrum* siehe Georges *uēlābrum*, pl. *uelabra* (Planen?), *quibus frumenta uentilantur*, Paul. ex Fest. 77, 15. Die aus Goetz ausgeschriebene Glosse zeigt, daß Georges' zweifelnde Anmerkung unbegründet ist. Es heißt natürlich ‚Wurfschaufel'.

[11ra] Tollant portant (4, 6)
1580 *502* Ofendas abattas (4, 6) **66**
Excelsum altum (4, 8)
503 Ostendit monstrauit (4, 8)
Procidens cadens adorans (4, 9)
Cafarnaum ciuitas (4, 13)
1585 *504* Orta nata (4, 16)
Agite facite (4, 17)
Procedens ambulans (4, 21)
Sinagoga conuenticula congregatio (4, 23)
Opinio rumor fama (4, 24)
1590 Enanuerunt saporem perdiderunt (5, 13)
Gehenna duplex pena ubi mentem urit tristicia et corpus flamma (5, 22)
505 Munus donum (5, 23)
506 Reconciliare repacare (5, 24)
Erue euelle (5, 29)
1595 Expedit prodest (5, 29)
507 Abscide trunca (5, 30)
Tronus sedes (5, 34)
Resistere contradicere (5, 39)
508 Secessit abiit ambulauit (2, 22) **247**
1600 *509* Zona cingulum (3, 4)
Copiosa multa magna (5, 12)
Racha frustra uacuus l inanis id absque cerebro (5, 22)
Fatue stulte stolide insensate (5, 22)
Mechabis adulterabis (5, 27)

Repudiis diuortii exordii (5, 31) 1605
510 Angariauerit anetsauerit (5, 41)
511 Ethnicus paganus (5, 47)
512 Nent filant (6, 28) **67**
513 Apex summa pars cuiuscumque regi (5, 18)
514 Uorat gluttit sorbit (?) 1610
Sata seminata messis (13, 33)
515 Secus iuxta (13, 1)
516 Litore ripa (13, 2)
517 Nosse scire (13, 11) **248**
Incrassatum induratum (13, 15) 1615
518 Suffocat strangulat (13, 22)
519 Sinite permittite (13, 30)
Disserere exponere (13, 36)
Etiam utique procerte (13, 51)
Oblati adducti (19, 13) 1620
Difficile graue (19, 23)
Aspice uide intue prospice (19, 26)
Nouissimus ultimus (19, 30)
520 Conducere locare (20, 1)
521 Procurator maior (20, 8) 1625
522 Arbitrat auttumat estimat (20, 10)
Pondere grauidine (20, 12)
523 Ad deludendum ad deganandum (20, 18) **68** [11rb]
Licet quamuis (20, 15)
Betfage ciuitas (21, 1) 1630
Sendo falsi (24, 24)

524 Spelunca concauata saxa (21, 13)
Fulgor coruscatio (24, 27)
Morem consuetudinem (?)
1635 Ignorat nescit (24, 50)
Obuiam contra (25, 1)
Subiugalis (21, 5)
Nummolarium (21, 12)
Continuo statim (21, 19)
1640 Osanna saluifica (21, 15)
525 Non hesitaueris non dubitaueris (21, 21)
Accesserunt uenerunt (21, 23)
526 Segregat seperat (25, 32)
527 Prebe dona (5, 39)
1645 *528* Pallium drappum (5, 40) **69**
529 Mutuari prestari (5, 42) **70**
Auerteris prohiberis (5, 42)
530 Calumpniantibus accusantibus (5, 44)
531 Oriri nasci (5, 45)
1650 Publicani qui publice peccant (5, 46)
532 Alioquin quodsinon (6, 1)
Tuba pro manifestatione ponitur (6, 2)
533 Canere cantare (6, 2)
534 Hypocrite simulatores (6, 2)
1655 *535* Uicis uillis minores ciuitatibus (6, 2)
536 In abdito in absconso (6, 4) **249**
Platea (a) latitudine dicta (6, 5)
537 Exterminant discolorant (6, 16) **71**
538 Tesaurizare tesaurum colligere (6, 19)
1660 Contempnet despiciet (6, 24)
Mammone diuitiae interpretatur (6, 24)
539 Induere uestire (6, 25)
Serunt seminant (6, 26)
540 Clibanus furnus l mutile (6, 30) **72**

1655 l. *minoribus.* 1657 *a* verwischt.

1632 F. *concauea.* *e* in *concauea* undeutlich und unsicher; *t* und *a* sind ganz sicher, also kann es nur *concauata* heißen; vgl. dazu Isid. XVI, 3, 2 und 3; *Scopulus a saxo . . . . Spelea Graece, spelunca Latine. Est autem rupes cauata . . . Cautes aspera sunt saxa in mari, dictae a cauendo quasi cauatas.*

1655 Zu beachten ist *uilla* in der dem Französischen eigenen Bedeutung. Wie sie sich allmählich entwickelt, zeigt uns schön eine Glosse im Corp. von Goetz III 267, 14: *κώμη uicus uilla id est habitatio muro non circumdata.*

1658 Dietz ist, l. c. 71, S. 31, mit der Übersetzung nicht zufrieden. Die Bezugstelle in der Vulgata heißt: *Cum autem ieiunatis, nolite fieri sicut hypocritae tristes: exterminant enim facies suas.* Darauf hat Diez anscheinend keine Rücksicht genommen. *Discolorare* ‚entfärben' (s. Georges s. v.) ist ganz am Platze. Auch Rönsch hat sich l. c. gegen eine Änderung ausgesprochen.

1664 *Clibanus* hat, wie Diez, l. c. 72, S. 31 bemerkt, zwei Bedeutungen, Gefäß zum Brot- und Kuchenbacken und Ofen. In *mutile* findet er *modulus*,

1665 *541* Conculcent calcent (7, 6)
Nostis scitis (7, 11)
542 Ar$\overset{h}{e}$a angusta stricta (7, 14)
543 Spaciosa ampla (7, 13)
544 Uuas racemos (7, 16)
1670 *545* Tribulis spina (7, 16)
546 Excidetur truncabitur (7, 19)
547 Flare suflare (7, 25)
Inpegeruntinruerunt (7, 25)
548 Arenam sabulonem (7, 26)
[11va] *549* Ruina casus (7, 27)
550 Consummaset finisset (7, 28)
551 Siuis si uoles (8, 2) **73**
552 Nemini nulli (8, 4)
Centurio qui super centum homines est (8, 5)
1680 *553* Paraliticus octuatus (8, 6) **74**
Torquetur adfligetur (8, 6)
Curabo sanabo (8, 7)
554 Fletus planctus (8, 12) **75**
Febricitantem febre laborantem (8, 14)

Fretum mare dictum eo qđ ferueat (8, 18) 1685
Foueas nutrias (8, 20)
Permitte sine (8, 21)
Fluctibus undis (8, 24)
Imperauit precepit (8, 26)
Tranquillitas serenitas (8, 26) 1690
Grex congregatio (8, 30)
Impetu uelocitate (8, 32)
Per preceps precipitatus (8, 32)
Obuiam contra (8, 34)
Grabbatum lectum (9, 2) 1695
Discite interrogate (9, 13)
555 Auferetur tolletur (9, 15)
556 Scissura ruptura (9, 16)
Constans perseuerans (?)
Tubicines qui cum tuba canunt (9, 23) 1700
Tumultuante iđ sonum faciente (9, 23)
Utique certe (9, 28)
Statim ilico mox (?)
Comminatur minatur (9, 30)

1667 F. *Ar$\overset{h}{e}$a*; l. *Arta*. Ich glaube, er hätte schreiben sollen l. *Arcta* wie die Vulgata; der Schreiber hat *h* statt *t* übergeschrieben. 1676 F. *Consummaset*, Hs. *Consůmaset*.

---

wodurch *clibanus* in der ersten Bedeutung übersetzt sei. *Modulus* in der so abgeblaßten Bedeutung ‚Gefäß' (und hier müßte es sogar ein besonderes Gefäß bedeuten) ist zwar nicht sehr einleuchtend, aber doch möglich. Dem Buchstaben würde eine andere Herleitung, auf welche mich Herr Professor R. Meringer aufmerksam gemacht hat, besser entsprechen, nämlich aus dem ahd. *muttili*, Diminutiv zu *mutti* = *modius*. Das Wort kommt im Slawischen in der Bedeutung ‚Topf' vor. Vgl. Schade, Altd. Wtb. s. v. *mutti* und Miklosich, Et. Wtb. s. v. *mǫtŭ*.

1680 l. *ictuatus* wie F. zur Stelle (nach Thielmann, ALL. VII, 268). Die Konjekturen von Diez 74, S. 31 [illegible] G. Paris sind somit überflüssig ebenso wie die von Rönsch, welcher [illegible]*uatus* (von der Gicht zusammengekrümmt) vorschlug.

4*

1705 Diffamauerunt diuulgauerunt (9, 31)
Uexati adflicti fatigati (9, 36)
Ne abieris ne ambulaueris (10, 5)
557 Potius amplius l magis (10, 6)
Suscitate excitate (10, 8)
1710 *558* Gratis sine pretio (10, 8)
Tolerabilius leuius (10, 15)
559 In conciliis in conuentibus (10, 17)
Non consummabitis non finietis (10, 23)
Opertum absconditum (10, 26)
1715 In aure secrete (10, 27)
Tecta domus (10, 27)
560 Numerati conputati (10, 30)
Confitebitur laudabitur (10, 32)
Domestici famuli (10, 36)
1720 *561* In uinculis in ligaminibus (11, 2)
Euangelizantur predicantur (11, 5)
Abeuntibus recedentibus (11, 7)
Indutus uestitus (11, 8)
562 Uorax manducator (11, 19)
1725 *563* Potator bibator (11, 19)
[11vb] *564* Plurima maxima (11, 20)
Reuelasti manifestasti (11, 25)
Beneplacitum quod bene placet (11, 26)
Traditas donatas (11, 27)
Onus pondus (11, 30) 1730
Propositiones qui proponebantur in mensam domini (12, 4)
Crimine peccato (12, 5)
Condempnassetis iudicassetis ad mortem (12, 7)
Preuulgare manifestare (12, 16)
565 Fumigantem fumantem (12, 20) 1735
566 Oblatus offertus (12, 22)
567 Ita sic (12, 22) **251**
568 Stupebant mirabant (12, 23)
Diuisum separatum (12, 25)
569 Ideo propter ea (12, 27) 1740 **252**
Dicipiet rapiet disperdet (12, 29)
Remitetur dimittetur (12, 31)
Inuenturo infuturo (12, 32)
Profert dicit (12, 35)
570 Cetu genus pisci (12, 40) 1745
Ad ultimis a nouissimis (?)
Estuare siccare (13, 6)
571 Nosse cognoscere (13, 11)
Uolumptas delectatio carnis (?)
Adferet adponat (13, 23) 1750
572 Zizania lolium l uitia (13, 25)
A constitutione ab origine (13, 35)
573 Eduxerunt extra id foras duxerunt (13, 48 ?)

1746 l. *Ab ultimis.*

574 Id hoc (?) **253**
1755 *575* Adlatus adportatus (14, 11?)
576 Optimos meliores (?) **254**
577 In caminum in clibanum (13, 50) **255**
Tetharcha quarta pars principatus (14, 1)
Fama opinio (14, 1)
1760 Triclinio ubi tres lecti habentur (?)
578 Postolare precare (14, 7)
Pro monita ante monita (14, 8)
Recumbens iacens l sedens (14, 9)
Curauit sanauit (14, 14)
1765 Pertransiit preteriit (14, 15)
579 Escas cibos (14, 15) **256**
580 Discumbere sedere l super cubitum iacere (14, 19)
581 Cofinos banstas (14, 20) **76**
582 Constantes firmi l perseuerantes (?)
1770 Iube precipe (14, 28)
583 Ualidum fortem (14, 30) **257**
584 Mergi subaqa cadere (14, 30) **258**
Modice fidei qui modicam fidem habet (14, 31)
585 Transfretauit transnauigauit (14, 34)
1775 *586* Transgrediunt transuadunt (15, 2)
Quodcumque qualecumque (15, 5)
Hypocrite simulatores (15, 7)
Plebs mix*tus populus [12ra] (15, 8)
Sine permitte (15, 14)
587 Fouea fossa (15, 14) 1780
In recessum in secessum deorsum (15, 17)
Inquinat inmundum faciat (15, 20)
588 Hedunt manducant (15, 27)
589 Debilis infirmus (15, 30)
590 Deficiant sufragant l pereant (15, 32) 1785
Fermentum sig doctrinam (16, 6)
Bariona filius columbae: Bar enim filius iona columba (16, 17)
591 Solueris disligaueris l dimiseris (16, 19) **77**
592 Lucretur adquirat (16, 26)
593 Detrimentum damnum (16, 26) 1790
594 Patiatur sustineatur (16, 26)
In maiestate in gloria (16, 27)
Resplenduit reluxit (17, 2)
595 Oportet conuenit (17, 10)
Aliquotiens aliquando (?) 1795
Uehementer fortiter (17, 22)

1767 F. *cubitu*, Hs. *cubitū*. 1786 l. *significat*.

1768 Vgl. den interessanten Artikel bei Diez, Et. Wb. s. v. *benna*. Nach ihm ist *banstа* ein gotisches Wort. Wunderlich ist, daß Kluge es l. c. nicht für das Gotische in Anspruch genommen hat.

Didracma qui duo dragma habet (17, 23)
Efficiamini facti sitis (18, 3)
596 Demergatur submergatur (18, 6) **259**
1800 *597* Abscide amputa (18, 8)
Erue euelle (18, 9)
Contempnatis despiciatis (18, 10)
Pusillis minimis (18, 10)
Lucratus adqisitus (18, 15)
1805 *598* Adibe adiunge (18, 16)
Ethnicus paganus gentilis (18, 17)
599 Quotiens quodcumque uicibus (18, 21)
Uenundari uendere (18, 25)
Remisit ei dimisit ei (18, 27)
1810 Oportuit conuenit (18, 33)
Tortoribus crutiatoribus (18, 34)
Aderebit adiungit (19, 4)
Non expedit non prodest (19, 10)
Capiunt accipiunt (19, 11)
1815 *600* Spadones castradi (19, 12)
Reliquimus dimisimus (19, 27)
Centuplum centiestantum (19, 29)
601 Conuentione conuenientia (20, 2)
Diurno unius diei spacio (20, 2)
602 In foro in mercato (20, 3) 1820 **260**
603 Procurator minister (20, 8)
Arbitrati sunt estimauerunt (20, 10)
Colonis aduenis (Lucas 20, 9)
Reprobauerunt reiecerunt dispexerunt (21, 42)
Altilia uolatilia (22, 4) 1825
Contumelia iniuria (22, 6)
Affectos afflictos (22, 6)
Neqitia malitia (22, 18)
Nomisma census denarium unde censum soluebatur (22, 19)
Non opmittere non dimittere (23, 23) [12rb]
604 Parapsidis genus uas (23, 25)
A modo ab hoc tempore (26, 29)
Donec usquedum (26, 36)
Ullo modo aliqo modo (?)
Opiniones estimationes (Marcus 13, 7) 1835
Inpenetrabilibus interioribus (24, 26)
Obscuratum obtenebratum (24, 29)
Prodierunt exierunt (25, 1)
605 Eme comite conparate (25, 9)
Euge bene gaude (25, 21) 1840

1823 Im Evangelium des Lukas wird an der betreffenden Stelle die gleiche Parabel erzählt wie im Kap. 21 des Matthäus. Es ist zu beachten, daß die Evangelien unserem Glossator in einer von der heutigen abweichenden Form vorgelegen sind.

Metis colligis (25, 24)
Nequam malum (20, 15)
606 Dolo insidiis (26, 4)
Alabastrum genus uas marmorei (26, 4)
1845 Molesti irati (26, 10)
607 Oportunitatem gaforium (26, 16) **78**
Patiemini sustemini (26, 31)
Predium agrum (26, 36)
Mestus tristis (26, 36)
1850 Progressus porro ab eis digressus (26, 39)
608 Prumtus paratus (26, 41)
Confestim statim (26, 49)
Iniecerunt inmiserunt (26, 50)
Exemit extraxit (26, 51)
1855 *609* Rei culpabiles (26, 66)
610 Rei causa (?) **261**
611 Egemus necesse habemus (26, 65) **262**
612 Colafis colpis (26, 67) **79**
613 In atrio in portico (26, 69)
1860 Noui cognoui (26, 72)
614 Deuotare maledicere (26, 74)
615 Rememoratus recordatus (26, 75)
616 In loculum in sarcofagum (27, 7)
Figuli qui de luto uasa fingunt (27, 10)
617 Presidem iudicem (27, 11) 1865
Uehementer fortiter (27, 14)
Insignem magnum (27, 16)
Pro tribunali in iuditio (27, 19)
618 Cesum flagellatum (27, 26)
619 Pretorio locus iuditio (27, 27) 1870
Cohortem congregationem populi (27, 27)
620 Exuerunt expoliauerunt (27, 31) **263**
Clamidem uestem (27, 28)
Angariauerunt conpulerunt (27, 32)
Inproperabant exprobrabant (27, 44) 1875
Scisse sunt rupte sunt (27, 51)
621 Sindone linciolo (27, 59) **80**
Memento sepulcro (27, 60)
622 Exciderat taliauerat (27, 60) **81**

1843 F. las *ansidiis*, doch das vermeintliche *a* ist *i* und ein Klecks; *a* wird ganz anders geschrieben. 1846 F. *Oportunitate*. 1847 l. *sustinemini*. 1878 l. *Monumento*, wie die Vulg. und *sepulcro* verlangen.

1846 und 308a. *Gaforium* weist unser Glossar in das französische Sprachgebiet, wie afr. *jafuer* zeigt, worauf Förster in der Anm. zu 607 aufmerksam macht (s. auch Rom. XXI, 293).

1857 Da *necesse habere* in der besten Latinität vorkommt und später immer häufiger wird (s. Georges s. v. *necesse*), war es nicht notwendig, auf prov. *aver necisira* hinzuweisen, wie es Diez l. c. 262, S. 60 getan hat.

Corban donum (7, 11)
Rescidentes disrumpentes (7, 13)
1950 Superauerat superfuerat (8, 8)
Conquire temptare (8, 11)
Ingemiscent suspirant (8, 12)
Si dabitur non dabitur (8, 12)
648 Restitutus restauratus (8, 25)
1955 Reprobari despici (8, 31)
Sapis intellegis (8, 33)
649 Confusus uerecundatus (8, 38)
Exterriti ualde territi (9, 5)
Continuerunt celauerunt (9, 9)
1960 Conqirentes querentes (9, 9)
Stupefactus stupore perterritus (9, 14)
Elisus proiectus (9, 19)
Discerpens disrumpens (9, 25)
Repudi deiectionis (10, 4)
1965 Precedat antecedebat (10, 30)
650 Damnabunt diiudicabunt (10, 33)
Proficiscente pergente (10, 46)
Bar interpretatur filius Bartimeus filius timei (10, 46)

Animequior lecior anime (10, 49)
Pastinauit plantauit (12, 1) 1970
Erodianis * erodi ministris [13ra] (12, 13)
Capere decipere (12, 14)
Uersutias insidias (12, 15)
Inquiens dicens (12, 26)
Scriba legis doctor (12, 31) 1975
Cauete preuidete (12, 38)
Stolis uestimentis (12, 38)
651 Sub obtentu sub ocasione (12, 40)
652 Gazofilatium archa ubi pecunia iactabant (12, 41)
Abominationem desolationem idolum significat (13, 14) 1980
653 Tectum solarium (13, 15) 87
Condidit constituit (13, 19)
654 Ianitori ostarii (13, 34)
655 Repente subito (13, 36) 268
Post biduum p'duos dies (14, 1) 1985
Dolo insidiis (14, 1)
Ferentes sustinentes (14, 4)
Fremebant dentibus stridebant (14, 5)
Preuenit antecessit (14, 8)
Proderet traderet (14, 10) 1990
Singillatim singulariter (14, 19)
Catino genus uas (14, 20)
Precedam antecedam (14, 28)

1951 l. *Conquirere.* 1960 Von *Conqirentes* bis 1976 *preuidete* eine andere Hand.

656 Tedere tristare (14, 33)
1995 Sustinete expectate (14, 34)
657 Transfer transporta (14, 36)
Calix conpassio (14, 36)
Denno iterum (14, 40)
Obiciuntur obponuntur (14, 60)
2000 Anathematizare detestare (14, 71)
Uincientes ligantes (15, 1)
Solemnis festis (15, 6)
Seditio inter ciues contentio inter extraneos (15, 7)
Concitauerunt prouocauerunt (15, 11)
2005 Plectentes flectentes (15, 17)
Aue salue (15, 18)
658 Arundine ros (15, 19) **88**
659 Inluserunt deganauerunt (15, 20) **89**
Angariauerunt conpulerunt (15, 21)
660 Mirratum amaratum (15, 23) 2010
Titulus superscriptio (15, 26)
Connitiabantur destruebantur (15, 32)
661 Calamo uirga (15, 36)
Sinite expectate (15, 36)
Expirauit spiritum emisit (15, 37) 2015
662 Sero uespera (15, 42) **269**
Parascheue preparatio pasche (15, 42)
Nobilis de optimo (15, 43) [13rb]

2007 und 46a *Arunda rosa*; 73a *Arunda rosa uel gerlosa*; 235a *Calamus ros* Diez 88, S 34. Kluge nimmt das Wort *ros* für das Gothische in Anspruch: ‚Alt sind *rôs* „Rohr“ mit der Nebenform *rôsa* ohne Rhotazismus; es ist das got. *raus*.‘ Das Fehlen des Rhotazismus ist kein Beweis. Das Wort kann ja aus einem anderen germanischen Dialekt vor dem Eintreten des Rhotazismus aufgenommen sein. Körting nimmt im lat.-rom. Wtb. für die rom. Sippe mit gleichem Rechte ein altniederfr. **raus* an. Daß die latinisierende Endung in zwei Fällen nicht gesetzt ist, kann uns nicht so wundernehmen, da die Vokale im Auslaut schon stark verblaßt und sogar verstummt waren (vgl. *amartelis* der Glosse 34a). Die Formen auf *-a* möchte Diez mit ahd. *rôra* zusammenbringen. Kluge fragt: ‚Sollte *rôsa* Neutrum Plur. zu **rôsum* sein?‘ O nein! Der auslautende Vokal war so unbestimmt geworden, daß er durch den der benachbarten Wörter leicht beeinflußt werden konnte. So wirkte hier beide Male das Lemma *Arunda* ein.

Schwierig ist es, für die Erklärung von *Gerlosa* etwas plausibles vorzubringen. Das auslautende *a* kommt nicht in Betracht. Diez erinnert zweifelnd an das sp. *garlocha (garloza?)*. Man braucht sich dabei nicht aufzuhalten. Eine entfernte Möglichkeit der Erklärung schienen mir die von Goetz gesammelten Glossen zu bieten, und zwar IV, 240, 39 und öfter: *Galerum pilleum pastoralem de iunco factum* und besonders IV, 604, 10 *(geralum)*, V, 365, 49 *(garilum)*. (Vgl. Thes. gloss. emend. s. v. *galerus*.) Die lautliche Entwicklung wäre dann: *galerus* > *garelus* > *gerelos* > *gerlos*. *Galerus* bedeutet einen Hut aus Binsen; man müßte nun annehmen: Binse für Binsenhut wie

Audacter audaciter (15, 43)
2020 Accersito aduocato (15, 44)
663 Mercator comparator (15, 46)
Effigie similitudine (16, 12)

Secundum Lucam.

664 Conati sunt temptati sunt (1, 1)
Processissent pertransissent (1, 7)
2025 *665* Fungeretur ministraretur (1, 8)
Euangelizetur adnunitietur (1, 19)
Innuens manu insinuens (1, 22)
666 Officio ministerio (1, 23)
667 Occultabant abscondebant (1, 24)
2030 Cognati parentes (1, 57)
668 Congratulabant congaudebant (1, 58)
In cognatione in parentela (1, 61)
669 Pugillarem tabulam (1, 63)
Edictum predictum (2, 1)
2035 Diuersorio ospicio (2, 7)
Multe seruitutis (2, 13 ?)
Conferens conportans (2, 19)
Purgationis mundationis (2, 22)
Ut sisterent ut presentarent (2, 22)
2040 Par turturum duas turtures (2, 24)
Consummatis finitis (2, 43)
670 In comitatu in sotietatu (2, 44)
Regressi reuersi (2, 45)
Postriduum post ////// (2, 46)
2045 Genimina generatio (3, 7)
671 Agebatur ducebatur //////// (4, 1)
In momento in paruissimo spacio (4, 5)
Mittite dimittite (4, 9)
Intendentes aspicientes (4, 20)
2050 Supercilium summitatem (4, 29)

---

z. B. Pelz für Pelzrock. Doch ist hier *gerlosa* Glosse zu *Arunda*, welches nach der anderen Glosse *rosa* eben nur das ‚Rohr' heißen kann. Möglich wäre es auch, daß wir in dem Worte eine Verhallhornung einer Bildung wie *gerilo* von ahd. *gêr* ‚Spieß' haben, welches mit got. *gairu* ‚Stachel' und ahd. *gart* ‚Stachel' möglicherweise verwandt ist (vgl. Schade, Althd. Wtb. s. v.). Die Bedeutung von *arundo* spricht wenigstens nicht gegen diese Erklärung. Die Form *gerlosa* müssen wir dann der Einwirkung des vorausgehenden *rosa* zuschreiben.

2036 Wahrscheinlich fehlerhaft für *Militiae* der Vulg. 2046 F. *Agebatur : ducebatur*; hierauf Rasur, *f* ist noch sichtbar *faciebatur* (?); dann wegen der ungrammatischen Form radiert.

672 Precipitarent deorsum iactarent (4, 29)
Stagnum aqua dicta a stando (5, 1)
673 In altum in profundum (5, 4)
Preceptor magister (5, 5)
2055 Annuerunt innuerunt (5, 7)
[13va] Procidit occidit (5, 8)
Stupor admirabor (5, 9)
Secedebat seorsum ibat (5, 16)
Obsecrationes orationes (5, 33)
2060 *674* Ablatus tollitus (5, 35)
Pernoctans tota nocte uigilans (6, 12)
675 Mutuum dare id prestare (6, 34) **90**
676 Gratia merces (6, 34) **91**
Feneratur prestatur (6, 34)
2065 Ingratus qui gratiam agere nescit (6, 35)
Confersam mensuratam (6, 38)
Prospicies uidebis (6, 42)
Inclitus pretiosus carus (7, 2)
Sollicite studiose (7, 4)
2070 Prestes inpendens faciens (7, 4)
677 Uexari grauari (7, 6)
Arbitratur estimatur (7, 7)
Constitutus positus (7, 8)
678 Milites seruientes (7, 8)
2075 *679* Deinceps postea (7, 11)
Efferebatur portabatur (7, 12)
Loculum sarcofagum cum quo ad sepulchrum portabatur (7, 14)
Adolescens iuuenis (7, 14)
Discedere recedere (7, 24)
Tibiis genus musicorum (7, 32) 2080
Uorator manducator (7, 34)
His ille (7, 39)
Properarent festinarent (8, 4)
Adire eum ire ad eum (8, 19)
Agebatur du(c)ebatur (8, 29) 2085
680 Ingredi intrare (8, 32)
Fere prope (8, 42)
681 Erogare dispensare (8, 43)
Ob quam causam propter quam causam (8, 47)
Adsumptis acceptis (9, 10) 2090
682 Deuertere declinare (9, 12)
683 Sublatum subportatum (9, 17) **92**
Necui nec alicui (9, 21)
Oportet conuenit (9, 22)
Excessum recessum (9, 31) 2095
684 Magestas potestas ł gloria (9, 32)
Elidit confringit (9, 39)
Patiar sustinear (9, 41)
Uelatum absconditum (9, 45)
Sentirent intellegerent (9, 45) [13vb]
Proibuimus uetauimus (9, 49)

2051 F. *Precipitauerit.* Hs. ganz deutlich: *Precipitarent.*

685 Remissus lenius (10, 12)
Olim aliquando (10, 13)
spernit despicit (10, 16)
2105 Subiciuntur subponuntur oboediuntur (10, 17)
Semiuiuo proximo morte (10, 30)
Relicto ///////// (10, 30)
Accidit euenit (10, 31)
686 Commoda presta (11, 5) **93**
2110 Inprobitatem inportunitatem (11, 8)
Porro certe (11, 20)
687 Uacantem ociositatem (?)
688 Nequiores peiores (11, 26)
Nouissima ultima (11, 26)
2115 *689* Extollans eleuans (11, 27)
Reputans estimans (11, 38)
Baptizatus lauatus (11, 38)
Preteritis dimittitis (11, 42)
Omittere dimittere (11, 42)
2120 In foro in conuentu (11, 43)
Quidam aliquis (11, 45)
Legis peritus in lege doctus (11, 45)
690 Contemeliam uerecundiam (11, 45)
Sarcinas pondera (11, 46)
2125 Edem templum (11, 51)
Uenundant uendunt (12, 6)
Dipondio duo nummi genus mensure (12, 6)
Magistratus magistros principes (12, 11)
Diuisorem dispertitorem (12, 14)
2130 Uberes fertiles habundantes (12, 16)
Baptisma hoc loco passionem (12, 50)
Coartor angustor (12, 50)
Nimbus pluuia (12, 54)
Da operam id certa (12, 58)
2135 Debitores peccatores (13, 4)
Reuerebatur onorabatur (13, 2)
Contendite certate (13, 24)
Expelle eice (13, 28)
Non capit non permittit (13, 33)
2140 Rubore uerecundia (14, 9)
Emi conparaui (14, 18)
Supmtus stipendia (14, 28)
691 Adolescentior iuuenior (15, 12)
Contigit euenit (15, 12)
2145 *692* Saginatum crassum (15, 23)
Uilicus iudex (16, 1)
Apicem minimam partem littere (16, 17)
Splendide diliciose (16, 19)
693 Epulabatur manducabatur (16, 19) **270**
2150 Ulcera scabies (16, 21)

2102 l. mit Vulg. und F. *Remissius*. 2104 *spernit* als Lemma mit Minuskel. 2112 Vgl. 1823 Anm. 2126 Aus *ueniunt* verbessert *uenundant*. Der Schreiber (oder Korrektor) bemerkte, daß die Glossierung *Uenunt* : *uendunt* nicht stimme, und hat an der falschen Stelle gebessert; denn die Vulg. liest *ueneunt*. 2142 l. *Sumptus*.

Cahos constitutio ł profundum (16, 26)
[14ra] Regresso reuerso (17, 7)
Reuelabitur manifestabitur (17, 30)
Sugillet strangulet (18, 5)
2155 Aspernabantur despiciebantur (18, 9)
Pretereuntem transeuntem (18, 36)
Precurrens antecurrens (19, 4)
Suspiciens sursum aspiciens (19, 5)
Excepit suscepit (19, 6)
2160 Hauteris durus crudelis (19, 21)
Exegissem requisisem (19, 23)
694 Solutis disligatis (19, 31) **94**
Uallo /////// (19, 43)
Suspensus intentus (19, 48)
2165 Caedentes affligentes (20, 11)
Dolum deceptionem (20, 23)
In stolis in pretiosis uestibus (20, 46)
695 In ore gladii in douoratione gladii (21, 24)
Crapula dicta qasi cruda epula (21, 34)
Pacti sunt promiserunt spoponderunt (22, 5) 2170
Stratum ornatum (22, 12)
Agonia certamina (22, 43)
Intuita inspecta (22, 56)
Constanter perseueranter (23, 10)
Spreuit dispexit (23, 11) 2175
Spectaculum a spectando dictum (23, 48)
Decurio qui curam habet super decem homines (23, 47)
Siluerunt tacuerunt (23, 56)
Una sabbati una die sabbati (24, 1)
Consternate metu perterrite ł mente confusae (24, 4) 2180
696 Stadium do milia passum (24, 13)
Confertis conquiritis ł tractatis (24, 17)
697 Coegerunt anetsauerunt (24, 29)

Secundum Johannem.

Ex sanguinibus id ex anguine maris et femine (1, 13)
Quasi non semper pro similitudine sed pro adfirmatione (1, 14) 2185

2151 Wahrscheinlich für *confusio* (s. Goetz, Thes. Gloss. emend. s. v. *Chaos*). 2160 l. mit Vulg. *austerus*. 2162 l. mit Vulg. und F. *Solutis*.

698 Peribet perportat (1, 15) **95**
In sinu patris in secreto patris (1, 18)
Enarrauit exposuit manifestauit nuntiauit (1, 18)
Betsaida interpretatur domus uenatorum (1, 44)
2190 Mirratas ////////// amaratas (?)
Tulerunt portauerunt (2, 8)
Gloriam uirtutem suam (2, 11)
Soluite destruite (2, 19)
Iterato iterum (3, 4)
[14rb]*699* Fatigatus lassus (4, 6)
Quo utuntur simul utuntur (4, 9)
Prodigia signa que contra natura ueniunt (4, 48)
Probatica piscina quasi pecualis quia in ea sacerdotes ostias lauare consuerunt. Probatica quippe greco oues dicuntur (5, 2)
Deterius peius (5, 14)
2200 Remigassent nauigassent (6, 19)
Litigabant contendebant (6, 53)
Abire recedere (6, 68)
Palam manifeste (7, 4)
Uentre pro mente ponitur (7, 38)
Arguet reprehendet (8, 46) 2205
Samaritanus interpretatur custus (8, 48)
Scisma diuisio (9, 16)
Conspirauerant coniurauerant (9, 22)
Confitetur laudetur (9, 22)
Mactet occidet (10, 10) 2210
Incenie noue dedicationis templi (10, 22)
Glorificetur laudetur (11, 4)
700 Institis fasciolis l nasculis (11, 44) **96**
701 Sudario fanonem (11, 44) **97**
Mandatum preceptum (11, 56) 2215
Pisticum interpretatur fidelem (12, 3)
Uenit uendit (12, 5)
Exportabat furabat (12, 6)
Abibant recedebant (12, 11)

2195 Vgl. 2015 *Mirratam amaratam*. 2213 Diez 96, S. 35 leitet *nasculis* vom deutschen *nestel* ab und meint, daß die richtigere Form *nastalis* wäre. Körting bildet für rum. *nastur* ‚Knoten', ital. *nastro* ‚Band', wall. *nâle* ein *nastulus* als Diminutiv von lat. *nassa* ‚Fischreuse'. Wenn nun auch *nassa* eine ‚geflochtene' Fischreuse bedeutet, ist die Bedeutungsentwicklung doch unmöglich, während das germ. *nastila* wunderbar paßt. Es ist gewiß weniger bedenklich, anzunehmen, daß ein germanisches Wort auch ins Rumänische gekommen ist, als eine Neubildung anzunehmen, deren Bedeutung ganz und gar nicht paßt. Ganz ähnlich unserer Glosse findet sich im Thes. gloss. emend. von Goetz: V, 504, 29 *Institis nastalis (nastulis?) ligamina mortuorum*, wo auf *nastalis* im lib. Gloss., Maius VII, 568 (zu unserer Stelle) aufmerksam gemacht wird.

2220 Processerunt exierunt (12, 13)
Processit iuit contra (?)
Peluem uas (13, 5)
Paraclitus consolator (14, 16)
Suggeret subministret (14, 26)

702 Palmitem flagellum uineae (15, 2) 2225
Expedit utile est (16, 7)
Pressura tribulationes (16, 21)
Coortem congregationem (18, 3)
Fores ianue (18, 16)

De actus apostolorum.

2230 Repente subito (2, 2)
Baiolabatur portabatur (3, 2)
Consolidate solidate firmate (3, 7)
Extasi stupefacti ł mente excessi (3, 10)
Magistratus iudices senatores principes dominatores uel genus curia (4, 1)
[14va] Iniecerunt inposuerunt (4, 3)
Quodquod quodcumque (4, 6)
Constantiam perseuerantiam (4, 13)
Conperto cognito (4, 13)
Idiote qui proprietate lingue et naturali scientiae. Greci enim idion uocant (4, 13)
2240 Conferebant conquirebant (4, 15)
Deuulgetur manifestetur (4, 17)

Punirent occiderent (4, 21)
Conscia consentanea (5, 2)
Efferentes exportantes extraferentes (5, 6)
703 Omni diligentia omni custodia (5, 23) **271** 2245
Ambiebant dubitabant (5, 24)
Sine ui sine fortitudine (5, 26)
Dissecabant scindebant (5, 33)
Ab re circiter prope (5, 34)
704 Cesis flagellatis (5, 40) **272** 2250
Emulantes inuidentes (7, 9)
705 Exponerent proicecerent (7, 19)
Gratus acceptus amabilis (7, 20)
Sustulit accepit (7, 21)
706 Recuntiliabat pacabat (7, 26) 2255
Neci mortis (7, 59)
707 Uastabat desertum faciebat (8, 3) **273**

2233 zu ergänzen: *priuati sunt.* 2249 l. *Ad breue* mit der Vulg.

Adsignauit monstrauit (9, 41)
Accola aduena (7, 6 ?)
2260 Amota separata (13, 22)
Arbitramini estimamini (13, 25)
Ita sicut (13, 34)
Notum cognitum (13, 38)
Extremum ultimum (13, 47)
2265 Concitauerunt prouocauerunt (13, 50)
Increduli non credentes (14, 2)
Inlustris nobilis (?)
Diruta disrupta distructa (15, 16)
Docmata doctrina (16, 4)
2270 Spiritum fitonis spiritum diuinatoris (16, 16)
Questum lucrum (16, 16)
Lictores ministros (16, 35)
Domestici famuli (10, 7)
Parebant oboediebant (10, 7)
2275 Initiis summitatibus (10, 11)
Communem inmundum (10, 28)
[14vb] Accersiret aduocaret (10, 22)
708 Nudius quartana die preteritum tempus significat (10, 30)
Disceptabant murmurabant (11, 2)
2280 Manus pro uirtute ponitur (11, 21)
Processit exiuit (12, 13)
709 Alerent pascerent (12, 20) **274**
Statuto constituto (12, 21)
Contionabatur sermocinabatur loquebatur (12, 21)
2285 Conlacteneus qui de eodem lacte nutritur (13, 1)
Auiditate cupiditate (17, 11)
In foro in conuentu (17, 17)
Uacabant intendebant (17, 21)
710 Supersticiosos superfluos (17, 22) **98**
2290 Discedere abire recedere (18, 2)
Instabant perseuerabant (18, 5)
Tribunal locus iuditii (18, 12)
Facinus crimen peccatum (18, 14)
Semicintia quasi medium cingulum (19, 12)
2295 Propellentibus expellentibus eicientibus (19, 33)
Proles generationes (19, 35)
Obnoxius culpabilis (19, 40)
Prolixius longius (?)
Proposuerat disposuerat ordinauerat (19, 15)

2272 Unter der Kolumne nachgetragen. 2278 F. liest *Nudius: quartana die*; es ist zu lesen: *Nudius quartana die : preteritum tempus significat.* Vgl. Goetz V. 338, 28 *A nudius quartano : a die quarta* (cf. Act. apost. 10, 30; unsere Stelle).

2300 Pentecosten quinquaginta dies (19, 16)
Protestatur adfirmat dicit (20, 23)
Contestor testificor (20, 26)
Subterfugi subtraxi (20, 27)
711 Regere gubernare (20, 28)
2305 Expositura proiectura (21, 3)
Explicita explicata finita (21, 7)
Emulatores imitatores exquisitores sequtores (21, 20)
Expletionem finitionem (21, 26)
Uiolauit maculauit contaminauit (21, 28)
2310 A comitibus a sotiis (22, 11)
Fas licitum (22, 22)
Resciuit sciuit (22, 29)
Discerperetur dissiparetur disrumperetur (23, 10)
Necui alicui (23, 22)
2315 Inquid dixit (23, 35)
Orator doctor (24, 1)
Diutius longius (24, 4)
Pestiferum maledictum (24, 5)
Annuente concedente (24, [15ra] 10)
2320 Distulit dissimulauit (24, 22)
Maturius celerius (25, 4)
712 Superstitiones superfluitates (25, 19)
Hesitans dubitans (25, 20)
Cum multa ambitione cum multa potentia (25, 23)
2325 Coortis multitudinis l numero militum (27, 1)
Humane misericorditer (27, 3)
Tuta firma (27, 9)
Nauclero domino nauis (27, 11)
Aspirante flante (27, 13)
2330 Legebant percurabant transiebant (27, 13)
Euro et aquilo nomina uentorum (27, 14)
Syrtes riui rapaces petra in mare (27, 17)
Iacturam dampnum (27, 21)
Sub obtentu sub ocasione (27, 30)
2335 De puppi de posteriore parte naui (27, 29)

2306 Vulg. *Expleta.* 2330 l. *percurrebant.*

2322 und 2289 *Superstitiosos superfluos.* Darüber sagt Diez, l. c. 98, S. 35: „*Superstitio* kommt von *superstes*, womit *superfluus* begriffsverwandt ist. Isidorus 8, 3 sagt: *superstitio dicta eo quod sit superflua aut superinstituta observatio* etc.‘ Ich glaube nicht, daß diese Begriffsverwandtschaft Einfluß auf die Glossierung hatte, sondern die Glosse ist mangelhaft. Im Thes. gloss. emend. von Goetz finden wir: *Superstitio superflua obseruatio, superflua institutio, superfluitas religionis.* Wir müssen also in unserer Glosse *religionis* ergänzen. 2289 ist eigentlich sinnlos und erklärt sich nur im Zusammenhang mit 2322. Goetz gibt auch kein Beispiel von *superfluus* = *superstitiosus.*

A prora a posteriore parte naui (27, 30)
Sumere acipere (27, 33)
Animaequiores quietiores animo (27, 36)
713 Artemon malus mastus nauis (27, 40) 99
2340 Inpegerunt (27, 41)
Pira ara lignis altioribus composita cum adhuc non ardet rogus dicitur cum uero ardet pyra ex greco pyro qđ ignis dicitur (28, 2)
Amisio perditio (27, 22)
Submittentes mittentes (27, 28)
Sibimet sibi ipsi (28, 16)
Alloqi conloqi (28, 20) 2345
Sentis intellegis (28, 22)
Conducto locato (28, 30)

De Mach - beorum.

Agitare regere (II. 9, 4)
Modeste uerecunde (II. 9, 27)
2350 Delubra templa ara fana idola. Puluinaria quicquid in idolum colitur (II, 10, 2)
Creditas commissas commendatas. Creditum depositum in manum fidetraditum (II. 10, 13)
Depellebat excludebat (II, 10, 14)
[15rb] Confisi fatis presumentes (II, 10, 34)
Detrusus inmissus (?)
2355 Barbaris indoctis iucunditis Obtusis moderatis inpertis (II. 10, 4)
Oportunitates occasiones (II, 10, 15 [?])
Tela flumina tela sagitta iacula arma fulmina iaculum flamma ictus (II, 10, 30)
Incedentes ambulantes (II. 10, 35)
Adgressi adorti conati sunt (II. 10, 36)
Nitentes incumbentes (II, 11, 13) 2360
Annuit oculis consentit ł promittit. Fauet uenit heret (II. 11, 15)
Consolens preuidens (II. 11, 15)
Senatores patres conscripti. Senatus nobilissimi uiri populo romano iudices ł magistratus (II. 11, 27)
Accedimus ingredimus (II. 11, 36)

2353 Steht als Nachtrag über der Kolumne. *fatis* oder *satis*?
2357 l. *Tela fulmina* wie die Vulg.

2365 Pactiones institutiones. Pactum iudicium decretum (II. 12, 1)
Residerant remanserant (II. 12, 2)
Cognatus afinis proximis coniunctus (II. 11, 35)
Lacessantes prouocantes detrahentes (II. 12, 14)
Stratis occisis iugulatis (?)
2370 Infectum corruptum dissolutum tinctum (II. 12, 16)
Deicerentur delerentur prostarentur deruentur (II. 12, 22)
Conantibus uulneribus percussit ictibus (II. 12, 22?)
Iconia figura imago ictes (?)
Molestes dolentes. Egre acerue indigne grauiter iniquo animo (II. 4, 35)
2375 Incussit inpegit (II. 12, 37)
714 Conlatio conferentia (II. 12, 43)
Sacrificium honorem (II. 12, 43)
Salubris bonis ł utilis *con-[15va]gruis. Sanum incolomem. Salubriora meliora (II. 12, 46)
Soluerentur desinerentur cessarentur (II. 12, 46)
2380 Aggestum congregatum (II. 13, 5)
Obtineret uinceret (II. 13, 13)
Sedauit mitigauit. Placauit liniuit (II. 13, 26)
Demens id q2 amens ł sine mente ł qui deminutionem habet mentis. Dementia uecordia inana stulticia (II. 14, 5)
Euidentibus manifestantibus (II. 14, 15)
2385 Conperit inuenit cognouit. Conseruit scit ł dicit (II, 15, 1)
Conpetitor amicus (?)
Uerecundum pulchrum (II. 15, 12)
Habitudo species fortitudo corporis moles farine. Abitus corporis potio ł qualitas uestium seu acceptis (II. 15, 13)

2371 *prostarentur deruentur* undeutlich, l. *prosternerentur deruerentur*. 2373 *Iconia*, *ni* undeutlich. *ictes* oder *ictus*? Vielleicht gehören 2372 und 2373 zusammen; vgl. Isid. I. 36, 32: *Icon est imago, cum figuram rei ex simili genere conamur exprimere* etc. 2378 *Salubris*, *utilis* undeutlich.

2388 Mit *moles farine* weiß ich in dem Zusammenhang nichts anzufangen. L. *positio* ‧ - ‧ *acceptus* und vgl. Goetz s. v. *Habitus*. Vielleicht ist *moles farine* auch eine Glosse zu *Habitudo*.

De libro Daniel.

Obsedit circumsedit (1, 1)
2390 Tirannorum crudelium (1, 3)
Inposuit inmisit (1, 7)
715 Macillentiores magriores (1, 10)
Coeuus coetaneus (1, 10)
Corpolentior crassior (1, 15)
2395 Sciscitatis interrogatis (1, 20)
Decuplum decem tantis (1, 20)
Mente confusus mentem plenam angustiis habens (2, 3)
Coniecturam interpretationem (2, 5)
Publicabuntur diripientur.
2400 Solutionem interpretationem.
Negotium opus l causa (2, 17)
Non queunt non possunt (2, 27)
Fictilis de luto fictus (2, 32)
Contrita comminuta (2, 35)
2405 Sub ditione sub potestate (2, 38)
Solidam firmam (2, 42)
In foribus in conuentibus (2, 49)
[15vb] Preco nuntius (3, 4)
Ualenter fortiter (3, 4)
Tiaris ornamentum capitis (3, 21)
Quesumus precamus (3, 41)
Pollicens promittens (3, 36)
Conteratur comminuatur (3, 44)
Hepta (?)
Malleolis (3, 46) 2410
Intulit inmisit (3, 50)
Excelsi alti (3, 93)
Saraballa (3, 94)
Adustus incensus (3, 94)
Promouit anteposuit (3, 97) 2415
Quietus tranquillus (4, 1)
Collega socius (4, 5)
Proceritas altitudo (4, 8)
Terminos fines (4, 8)
Edicere exponere (4, 15) 2420
Hostibus inimicis (4, 16)
Pabulum uictum (4, 20)
Quamobrem propter quam rem (4, 24)
In aula in domo regali (4, 26)
Ruit cecidit (4, 28) 2425
716 Infectum tinctum (4, 30)
Obtimatibus princibus (5, 1)
Temulentus hebrius (5, 2)
In superficie id desuper (5, 5)
Preloquens loquens (5, 7) 2430
Praefatus prolocutus (5, 13)
Nequiuerunt non potuerunt (5, 15)
Obscura oculta (5, 16)
Flatum uentum (5, 23)
Exaratum scriptum (5, 24) 2435
Digesta disposita ordinata (5, 24)

717 Adpensum pensatum (5, 27)
718 Diuisum partitum (5, 28)
Successit p' alium uenit (5, 31)
2445 Statutum constitutum (6, 8)
Constituisti precepisti (6, 12)
Inlati inportati (6, 18)
Summatim breuiter (7, 1)
Euulsa eradicata (7, 4)
2450 Ingentia magna (7, 8)
Rapidus uelox (7, 10)
Aspiciebam uidebam (7, 11)
Corrumpetur dissipabitur (7, 14)
Horruit timuit (7, 15)
2455 Ortum natum (7, 20)
Insigne magne ł nobile (8, 5)
Efferatus crudeliter inlatus (8, 7)
Resistere contradicere (8, 7)
Prosternitur ad terram deicitur (8, 12)
[16ra] Inpudens sine uerecundia (8, 23)
Dolus insidie ł fraus (8, 25)
Recessimus discessimus (9, 5)
Stillauit pluit (9, 11)
Detestatio abominatio (9, 11)
2465 Scito scies (9, 25)
Platea grecum est a latitudine uocata (9, 25)
Relictus sum solus remansi (10, 8)
Species facies (10, 8)
Uirium fortitudinis (10, 8)
2470 Consternatus mente confusus (10, 9)
Articulos digitos (10, 10)
Conpage iuncture (10, 16)
Expressum dictum (10, 21)
Inualuerit preualuerit (11, 2)
2475 Posteros posteriores successores (11, 4)
Lacerabitur dissipabitur (11, 4)
Federabitur copulabitur (11, 6)
Obtinebit continebit preualebit (11, 6)
Preualebit superabit (11, 8)
2480 Congredietur contestatur (11, 10)
Aggerem terre congeriem (11, 15)
Placitum uolumptatem (11, 16)
719 Regius regalis (11, 20)
In fraudolentia in dolo (11, 21)
2485 Hinniet concertabit (11, 24)
Desolationem destructionem (11, 31)
Adplicabuntur adiungentur (11, 34)
720 Perpetrata pacta perfacta (11, 36)

2457 Vielleicht *inflatus*. 2485 l. *Iniet*, Tisch. *iniit*, im App. *iniet*.
2488 l. mit F. *peracta*.

Gratuitu (11, 39)
2490 Frequentabant sepe ueniebant (13, 6)
In concupiscentia in amore (13, 8)
Erubescebant uerecundabant (13, 11)
Concumbere in coitu commiscere (13, 11)
Sollicicius curiosius (13, 12)
2495 Adferrent adportarent (13, 18)
Ingemuit suspirauit (13, 22)
Undique ex omni parte (13, 22)
Sermo huiuscemodi sermo talis (13, 27)
Cognatis amicis uicinis l qualicunque sotietate coniuncti sunt (13, 30)
2500 Insurgentes consurgentes (13, 34)
Non quiuimus non potuimus (13, 39)
Huius rei huius causa (13, 40)
Condemnauerunt iudicauerunt (13, 41)
721 Conpusuerunt exposuerunt [16rb] (13, 43)
Com festinatione cum uelocitate (13, 43) 2505
Innocentes iustos (13, 53)
Manet est (13, 59)
Conuiua simul manducans (14, 1)
Contemnebat despiciebat (14, 12)
Diluculo primo mane (14, 15) 2510
Dolus fallace (14, 17)
Aspectus intuitus (14, 17)
Animaduerte diligenter intellege (14, 8)
Euertit destruxit (14, 21)
722 Conpulsus anetsatus (14, 29) 2515
723 Intriuerim contriuerim confrixerat (14, 32)
In impetu in fortitudine (14, 35)
Confestim statim (14, 38)
In momento in paruissimo Interuallo spatio (14, 41)

Ione prophetae.

2520 Periclitabatur in periculo erat (1, 4)
Conteri confregi (1, 4)
Ad collegam ad sotium (1, 7)
Intumescebat inflabat (1, 11)
De utero de uentre (2, 3)
724 Inferi inferni (2, 3) 2525
Gurgites profunditas aquarum (2, 4)
Abiectus proiectus (2, 5)
Rursus iterum (2, 5)
725 Uallauit circumdauit (2, 6)
Pelagus profunditas aquarum (2, 6) 2530

Preocupaui antecessi (4, 2)
Ignosce indulge (4, 2)
Urenti siccanti (4, 8)
Exaruit exsiccauit (4, 6)
2535 Urenti incendenti (4, 8)
Estuabat calorem patiebat (4, 8)

De Jeremie prophetae.

Constuprauerunt commaculauerunt (2, 16)
Stinio color est (4, 30)
Decias ornamentum est (?)
2540 Frutecta rami (11, 16)
Senopide genus coloris (22, 14)
Rura terra (23, 3)
Inpellentur inpingentur (23, 12)
[16va] Arepticium * a demonio uexatum (29, 26)
2545 Auriginem morbus regius (30, 6)
Iuuencus taurus (31, 18)
ExeDatam absidam lucidam (35, 2)
Delubris idolis (43, 12)
Celeuma uox cantantium (48, 33)
2550 Aculeus stimulus (51, 27)
Creacras. Tridentes (52,18)
Cyatus genus mensure (51, 19)
Lamie genus monstri (Threni 4, 3)
726 Croceis flauis rubicundis (Threni 4, 5)
2555 Ebore ossa elefantina (Threni 4, 7)

De psalmis.

Beatus felix (1, 1)
Regredere reuertere (7, 8)
Lacus fouea fossa (7, 16)
Incidit precidit (7, 16)
2560 Psallam cantabo (7, 18)
Magnificentia magnitudo (8, 2)
Lactantium qui lactant (8, 3)
A facie tua coram te (9, 4)
Dereliqisti dimisisti (9, 11)
2565 Passer omnis minuta auis (10, 2)
Ago facio. Egit fecit (14, 3)

2544 Von *a demonio* bis hinunter mit späterer Tinte nachgezogen, wie fast die ganzen Kolumnen 16va und b.

2547 l. *Exedram*. *at* ist über altes noch sichtbares *r* geschrieben. Vgl. Isid. XV. 8, 7: *Absida Graeco sermone, Latine interpretatur lucida etc.* *lucida* findet sich im klass. Latein nicht in dieser Bedeutung (s. Georges s. v.). Vgl. auch Thes. gloss. emend. s. v.

Prodeat exeat (16, 2)
Examininasti probasti (16, 3)
727 Uestigia gressus passus (16, 5)
2570 728 Pupillam nigrum in oculo (16, 8) **275**
Protege defende ł cooperire (16, 8)
Affligo tribulationem facio (16, 9)
729 Adeps caro pinguis (16, 10) **276**
Abditum absconsum (16, 12)
2575 730 Exurge leua (16, 13) **277**
Preuenio antecedo (16, 13)
Subplanto decipio (16, 13)
Eripe libera (16, 13)
Paruulus modicus (16, 14)
2580 Conspectu facies (16, 15)
Apparet manifestat (16, 15)
Preocupauerunt anticipauerunt antecesserunt (17, 6)
Successi accessi (17, 9)
[16vb] 731 Caligo tenebre (17, 10)
2585 Latibulum repositorium (17, 12)
Aer spatium (17, 12)
Fulgor coruscatio (17, 13)
Reuelare manifestare (17, 16)
Adsumpsit accepit (17, 17)
Peruersus malignus pessimus (17, 27) 2590
Pollutus inmundus (17, 31)
732 Statuo starefacio (17, 34) **278**
Indicat insinuat (18, 3)
733 Thalamus domus maritalis (18, 6) **279**
Gigans terrigena ł grandeuus homo terre filius (18, 6) 2595
Egressus exiuit (18, 7)
734 Fauum frata mellis (18, 11) **100**
Propono mitto (?)
Pretioso bono (20, 4)
Uirtus fortitudo (20, 14) 2600
Confusio uerecundia (21, 6)
735 Ubera mamilla (21, 10)
736 Pinguis crassus (21, 13)
Obsiderunt circumsederunt (21, 13)
737 Effundere iactare in modum aque (21, 13) 2605
738 Liquescere remittere (21, 15)
Cetum conuentum concilium (21, 17)
Glorificate laudate (21, 24)
Sperno despicio (21, 25)
Reminiscor recordor (21, 28) 2610
739 Regit gubernat (22, 1) **280**
Deest non est (22, 1)
740 Pascua ubi uoltas est (22, 2)

2613 Hs. *uoltas*, das mit *uoluntas* aufzulösen wäre. Wahrscheinlich hat aber der Glossator *uoluptas* schreiben wollen, das sich aus dem Sinne der Vulgatastelle ergibt, nämlich Ps. 22, 2: *Dominus regit me, et nihil mihi deerit: in loco pascuae ibi me collocauit* = ‚Ort der Lust' (?).

Educat nutrit (22, 2)
2615 Memento recordo (24, 7)
Mitis mansuetus (24, 9)
Testamentum pactum amicitiam l carta dictum eo qđ non ualet nisi p' testatoris monumentum (24, 10)
Propitiaberis misericors eris (24, 11)
Euellet eradicat (24, 15)
2620 Unicus unde non est amplius quam unum (24, 16)
Aderere adiungere (24, 21)
Uro incendo (25, 2)
Gero ago facio (25, 4)
Decor pulcritudo (25, 8)
2625 Repleta inpleta (25, 10)
Trepido timeo (26, 1)
741 Tabernaculum mansio (26, 5)
Immolare occidere dictum eo qđ in mole altaris ostia ponuntur (26, 6)
[17ra] *742* Uocifero altum clamo (26, 6)
2630 *743* Sileo taceo (27, 1)
Adsimilabor similis ero (27, 1)
744 Extollo eleuo (27, 2)
745 Reprobat reiactat (32, 10)
Singillatim per singulos (32, 15)
2635 Eruo eripio (32, 19)
Alo nutrio (32, 19)

Condensum obscurum tenebrosum (28, 9)
Conscindo disrumpo (29, 12)
Accedo adpropinquo (33, 6 ?)
2640 Confundar uerecundia habeam (30, 2)
Accelera celeriter fac (30, 3)
Eguerunt pauperes fuerunt (33, 11)
Spatio amplum (30, 9)
Inlustra inlumina (30, 17)
2645 *746* Esurio pham habeo (33, 11)
747 Tego cooperio (31, 1)
Custodit saluum facit (33, 21)
Oportuno congruo conuenienti (31, 6)
Uerumtamen sedtamen (31, 6)
2650 *748* Tereo tribulo (33, 21 ?)
101
749 Instruo doceo (31, 8)
Delinqunt peccant (33, 22)
750 Camus frenum camaelorum (31, 9)
Thesaurum repositio aurum l pecunia. Thes positio dicitur (32, 7)
2655 Coartans constringens (34, 5)
Dissipat disperdat (32, 10)
Interitus mors (34, 7)
Gratis sine causa (34, 7)

2634 l. *Sigillatim* wie die Vulg. 2643 l. *Spatioso* wie die Vulg und die Glosse verlangen. 2654 l. *Thesis* nach Isid. XVI. 18, 6.

Superuacuum superfluum (34, 7)
2660 Exprobrare inproperare (34, 7)
Frendo dentes stringo (34, 16)
Restituo restauro (34, 17)
751 Annuant cinnant (34, 19) **281**
752 Euge bene gaude. Eu bene (34, 21)
2665 Discedo recedo (34, 22)
Deuorare manducare ł occidere (34, 25)
Gratulor letor (34, 26)
Tegmine operimento (35, 8)
753 Poto do tibi bibere (35, 9)
2670 *754* Ceciderunt caderunt (35, 13)
Emulor duobus modis intelligitur id inuideo ł imitor id sequor (36. 1)
Aresco sicco (36, 2)
Reuela manifesta dic (36, 5)
755 Meridiem diem medium (36, 6) **282**
2675 Subditus subpositus (36, 7)
Esto sis (36, 7)
Pusillum paululum (36, 10)
Obseruabat custodiebat (36, 12)
[17rb] *756* Stridebit * cum stridore sonabit sicut cardo ostii ł carris (36, 12)
2680 *757* Trucidat occidit (36, 14)
758 Mutuare inpruntare (36, 21) **102**

Conlido confringo (36, 24)
Punio interficio (36, 28)
759 Mortificare mortuum facere (36, 32) **283**
Damno condemno id ad perdendo diiudico (36, 33) 2685
760 Transire transuersare (36, 36) **284**
Innocentia sanctitas (36, 37)
Putruerunt conputruerunt (37, 6)
Cicatrices signum plagarum (37, 6)
Inlusionibus inrisionibus (37, 8) 2690
Uim uirtutem (37, 13)
Inquirebant exquirebant (37, 13)
Redargutiones increpationes (37, 15)
Commoneantur mouentur (37, 17)
Uanitates inutilitates (38, 6) 2695
761 Remitte relaxa (38, 14)
Refrigerer requiescam (38, 14)
Discesseris discedas (37, 22)
Delinquam peccem (38, 2)
762 Abeam uadam (38, 14) **285** 2700
763 Ore bucce (38, 2)
764 Amplius ulterius (38, 14) **286**
Consisteret staret (38, 2)

2664 F. hat *Eu bene* nicht.

Intendit adtendit (39, 2)
2705 *765* Aduersum contra (38, 2)
Preces orationes (39, 3)
Obmutui uocem perdidi (38, 2)
Silui tacui (38, 3)
Respexit uidit (39, 5)
2710 Insanias amentias (39, 5)
Exardescet inflammabitur (38, 4)
766 Notum cognitum (38, 5)
Mensurabiles id qui mensurari possunt (38, 6)
767 Nihilum nihil (38, 6) **287**
2715 Eduxit extraxit (39, 3)
Uniuersa cuncta omnia (38, 6)
De lacu de fouea (39, 3)
Imagine similitudine (38, 7)
Thesaurizat id congregat (38, 7)
2720 Insipienti stulto (38, 9)
768 Luto fecis (39, 3) **103**
Statuit constituit (39, 3)
Inmisit intramisit (39, 4)
769 Aranea genus uermi (38, 12)
2725 Abscondi recondi (39, 11)
[17va] Egimus fecimus (43, 18)
A concilio a conuentu (39, 11)
Semitas uias (43, 19)
Miserationes misericordias (39, 12)
2730 *770* Conplaceat placeat (39, 14) **288**

Conglutinatus coniunctus (43, 25)
Reuereantur reuerentiam habeant (39, 15)
Auferant tollant (39, 15)
771 Calamus penna unde litteras scribuntur (44, 2) **289**
Confestim statim ilico mox protinus (39, 16) 2735
Sollicitus qui curam habet (39, 18)
Egenum pauperem indigentem (40, 2)
Opem adiutorem (40, 4)
Egrediebatur exiebatur (40, 7)
Sujsurrabant murmurabant (40, 8) 2740
Supplantationem deceptionem (40, 10)
Retribuam reddam (40, 11)
Fiat sit l ita sit (40, 14)
Epulantis letantis ł manducantis (41, 5)
Caracta ostium ł fenestre l aquarum decursus (41, 8) 2745
Diripiebant rapiebant l proprios uindicabant (43, 11)
772 In commutatione in concambiis (43, 13) **104**
773 Femur coxa l a renibus usque ad genua (44, 4)
Prospere bene (44, 5)
Procede exi (44, 5) 2750

2734 F. *Calam'. penna*////// *unde litteras scribuntur.* In der verwischten Stelle steht *l* = *uel.* 2738 oder *adiutorium*? mit frischer Tinte, vielleicht falsch überzogen. 2745 l. *Cataracta* wie N. 26.

774 Gutta genus pigmenti (44, 9)
775 Cassia similiter (44, 9)
776 Eburneis de ebore factis (44, 9)
Decore pulcritudine (44, 12)
2755 Fimbriis amicta uestimenta indumenta (44, 14)
777 Transferent transportent (45, 3) **290**
Prodigia signa (45, 9)
Plaudent manus simul conlident (46, 2)
Iubilate inenarrabili letitia exultate (46, 2)
2760 *778* Parturientis infantem habentis (47, 7)
[17vb] Percipe accipe ł audite (48, 2)
Orbem mundum (48, 2)
Terrigene terreni ł ex terre generati (48, 3)
779 Conparati adsimilati (48, 13)
2765 Testificabor testificando loquor (49, 7)
780 Fere bestie (49, 10)
Concinnabat concrepabat (49, 19)
Hisopum genus erbe unde medici pulmones curant (50, 9)
Dolum fraudem simulationem (51, 4)
2770 Precipitationis inconsiderationis (51, 6)

Emigrabat transire faciebat (51, 7)
Olina genus arboris (51, 10)
Trepidauerunt timuerunt (52, 6)
Preposuerunt anteposuerunt (53, 5)
Formido timeo (54, 5) 2775
Usura lucrum (54, 12)
Capiebas accipiebas (54, 15)
781 Bellantes pugnantes (55, 3) **291**
Alienati sunt alieni facti sunt (57, 4)
782 Moles maxillares dentes 2780 (57, 7)
783 Absorbet deglutiet (57, 10)
Direxi prosperatus sum (58, 5)
Patienter sustinenter (58, 15)
Sicima (59, 8)
Moab nomen gentis (59, 10) 2785
784 Anxiaretur angustiaretur (60, 3) **105**
Protegar defendar (60, 5)
Effundite proicite (61, 9)
Effluant abundant (61, 11)
Fluctum undarum (64, 8) 2790
Exasperant prouocant (65, 7)
Euuangelizantibus bona predicantibus ł adnuntiantibus (67, 12)
In limo in luto (68, 3)

2775 *timeo* mit späterer Tinte; wahrscheinlich *timor* zu lesen.
2784 Vulg. *Sichimam.*

785 Absorbuit deglutiuit (68, 16)
2795 Urgeat constringat angustat (68, 16)
Pudore uerecundia (70, 13)
Senium senectutem (70, 18)
De abyssis de profunditatibus aquarum (70, 20)
[18ra] Calumniatorem * falsum acusatorem (71, 4)
2800 Uellus glob' lana (71, 6)
Domnabitur dominationem l potestatem habebit (71, 8)
Orbis terrarum rotunditas terrarum (71, 8)
Ethiops nigris populus (71, 9)
Lingent cum lingua lambent (71, 9)
2805 Tharsis nomen loci (71, 10)
Insule dicte eo qd in sale sint posite id in mare (71, 10)
Arabum nomen gentis. Arabiae nomen patriae (71, 10)
Inopes pauperes (71, 13)
Exciderunt preciderunt (73, 6)
2810 Magestatis potestatis (71, 19)
Replebitur inplebitur (71, 19)
Pene prope (72, 2)
Respectus respectio (72, 4)
Plaga tribulatio adflictio (72, 4)
2815 Prodiit exiit (72, 7)
In affectum in desiderium (72, 7)
Existimabam sperabam (72, 16)
Redies reuocabis (72, 20)
Redactus reuocatus (72, 22)
2820 Aderere adiungere (72, 28)
Summum maximum (73, 5)
Ascia genus ferramenti (73, 6)
Inproperabit exproperabit in rite prouocabit (73, 10)
Contribulasti confregisti (73, 13)
2825 Etban nomen loci (73, 15)
Aurora initium diei (73, 16)
Uer unus ex ·IIII· temporibus anni (73, 17)
Plasmasti formasti fecisti (73, 17)
Liquefacta soluta (74, 4)
2830 Extollere eleuare (74, 6)
Meri puro (74, 9)
786 Fex lias (74, 9) **106**
Exinanita uacua (74, 9)
Externus sempiternus (75, 5)
2835 Rennuit contradixit (76, 3)

2800 l. *glob'* (= *globus*) *lanae*. 2825 Hs. *eEtban*. Ligatur von *E* und *t*; *b* und *h* vertauscht. l. *Ethan*. 2834 l. *Aeternus*.

Antecipauerunt antecesserunt (76, 5)
Conplatitior magis placens (76, 8)
Adinuentionibus conpositionibus (76, 13)
Coruscationes fulgorationes (76, 19)

Adtendite

2840 Intellegite (77, 1)
Praua peruersa mala (77, 8)
Effrem effraim (77, 9)
Interrupit disrupit (77, 13)
In inaqosa ubi non est aqua (77, 17)
[18rb] *787* Accensus inflammatus (77, 21)
788 Cibaria cibus uiuendi (77, 25) **107**
Austrum nomen uenti (77, 26)
Africa similiter (77, 26)
Festinatione uelocitate (77, 33)
2850 Habiti sunt inuenti ł probati sunt (77, 37)
789 Quotiens quod uicibus (77, 40) **292**
790 Exacerbauerunt exasperauerunt (77, 40) **293**
791 Recordati rememorati (77, 42)
Erugo genus uermis (77, 46)
2855 Grandini pluuia mixta cum petris (77, 48)
Indignationem furorem (77, 49)
In sculptilibus in simulacris (77, 58)
Prouoca////////////// (77, 58)
Spreuit dispexit respuit (77, 59)
Silo nomen loci (77, 60) 2860
Non sunt lamentate non plorauerunt (77, 63)
Sanctificium sanctificationem (77, 69)
Crapulatus ebrius (77, 65)
Sustulit abstulit ł tulit (77, 70)
Morticina mortalia (78, 2) 2865
Ne memineris ne recorderis (78, 8)
Propter gloriam propter honorem (78, 9)
Innotescat cognoscat (78, 10)
In nationibus in gentibus (78, 10)
792 Uulcio uindicta (78, 10) 2870
Conpeditorum conligatorum (78, 11)
Septuplum septies tantum (78, 12)
Cibabis cibum dabis (79, 6)
Subsanauerunt deriserunt (79, 7)
Cedrus genus arboris (79, 11) 2875

2840 *Intellegite* ist Glosse zu *Adtendite* 2846 *uiuendi* mit frischer Tinte. 2858 ł mit Vulg. *Prouocauerunt*.

Pretergrediunt transeunt (79, 13)
Exterminauit ex termino eiecit (79, 14)
Depastus (79, 14)
Jubilum inmensa letitia quae uoce explicare non potest (80, 2)
2880 Sumite accipite (80, 3)
Tymphanum genus organi (80, 3)
793 Neomenia noua luna (80, 4)
Dilata os tuum amplifica cor tuum (80, 11)
Conpescaris mitigaris (82, 2)
2885 Conburit incendit (82, 15)
Ignominia confusio uerecundia (82, 17)
794 Dilecta amata (83, 2) **294**
[18va] Indignationis furoris (84, 4)
Obuiauerunt obuiam uenerunt (84, 11)
2890 *795* Benignitate bonitate (84, 13) **295**
Gressus uestigia (84, 14)
Suauis dulcis (85, 5)
Mitis mansuetus (85, 5)
Inuocantibus clamantibus ad te (85, 5)
2895 *796* Coram te ante te (85, 9)
Ad precem ad deprecationem (87, 3)
Lacum fossam profundam (87, 5)
797 Uulnera plaga (87, 6)
Abomnationem obprobrium dispectionem (87, 9)
Egrediebar exiebar (87, 9) 2900
Inopia paupertas (87, 10)
Expandi extendi (87, 10)
Elongasti longe fecisti (87, 19)
Equabitur adequabitur (88, 7)
Thabor nomen montis (88, 13) 2905
Ermon similiter (88, 13)
Precedant antecedant (88, 15)
Bene placitum bene placet (88, 18)
Adsumptio acceptio (88, 19)
In uisione in somnio (88, 20) 2910
Adponet ad////oret (88, 23)
Concidam minutatim incidam (88, 24)
Profanauerunt polluerunt (88, 32)
Uerberibus plagis uirgarum (88, 33)
Dispergam auferam (88, 34) 2915
Diripuerunt rapuerunt (88, 42)
Transeuntes pretereuntes (88, 42)
Emundationem purgationem (88, 45)
798 Usquequo quousque quam diu (88, 47)

2911 l. *adportet.*

2920 Exardescet inflammabitur (88, 47)
Eruit liberauit (88, 49)
Antique uetuste ueterane (88, 50)
Exprobrauerunt inproperauerunt (88, 52)
Refugium presidium adiutorium (89, 1)
2925 Dies esterna eri (89, 4)
In potentatibus in potentia ł sanitate (89, 10)
Mansuetudo quietudo (89, 10)
Eruditos doctos (89, 12)
Repleti inpleti refecti (88, 14)
2930 Protectione coopertione ł defensione (90, 1)
[18vb] Conpeditorum conligatorum (101, 21)
Uenantium uenatorum (90, 3)
799 Aspero amaro duro (90, 3)
296
Longitudinem longiquitatem (90, 16)
2935 Decacordo qui ·X· cordas habet (91, 4)
Exornati nati (91, 8)
Intereant pereant (91, 8)
Fluctus undas (92, 3)
Gloriabuntur letabuntur (93, 3)
2940 Uexauerunt adflixerunt (93, 5)
Sapite intellige (93, 8)
Misereberis misericordiam prestaberis (101, 14)
Finxit fecit formauit (93, 9)
Stientiam intellegentiam (93, 10)
2945 Malignantes male agentes (93, 16)
Fingis formas (93, 20)
Preocupemus ãntecipemus (94, 2)
Interemptorum interfectorum (101, 21)
Sanctimonia sanctitas (95, 6)
2950 Insule sunt loca terrarum in mare dicta eo qđ in sale sunt iđ in mare (96, 1)
800 Uulciscens uindicans (98, 8)
Inmaculati sine macula (100, 2)
Defecerunt euanuerunt (101, 4)
Gremium siccitas arborum ł sinus (101, 4)
2955 Pelicanus auis nocte uolans (101, 7)
Solitarius solus (101, 8)
Allisisti confregisti (101, 11)
Miserator propitiator (102, 8)
Comminabitur minabitur (102, 9)
2960 Corroborauit confirmauit (102, 11)

2936 l. *Exorti* wie die Vulg.

Uehementer fortiter (103, 1)
Stabilitatem firmitatem constantiam (103, 5)
Rigans infundens (103, 13)
Semper sine fine (104, 4)
2965 Satiabitur saturabitur exaltabitur eleuabitur (103, 13)
Exilaret letificet (103, 15)
Erinaciis catuli leoni minores leones (103, 18)
In cubilibus mansionibus locis (113, 22)
Spatiosum amplum (103, 25)
2970 Fremet frendet (111, 10)
Delectabor delectationem habeo (103, 34)
Acola aduena peregrinus (104, 23)
Anxit aumentauit multiplicauit (104, 24)
Inpenetrabilibus in interioribus (104, 30)
2975 *801* Coturnix quaccola (104, 40) **108**
Hetnicus paganus (?)
[19ra] In solitudine in heremo (106, 4)
Internitionibus in mortis (106, 20)
In inuio ubi non est uia (106, 40)
2980 Nutantes uacillantes titubantes (108, 10)

802 Fenerator mutuator prestator (108, 11) **109**
Nati filii (108, 13)
Deploide duplici uestimenta (108, 29)
Dominare dominationem habere (109, 2)
2985 Luciferum stella matutina in splendoribus (109, 3)
A solis ortu ab oriente in splendoribus (110, 3)
Semen generationes (111, 2)
Rectorum iustorum (111, 2)
Exortum natum ortum (111, 4)
2990 Miserator misericordiam habebis (111, 4)
Iocundus letus (111, 5)
Commodat fenerat prestat (111, 5)
Disponat ordinat (111, 5)
Non commouebitur non mouebitur (111, 6)
2995 Ab auditione ab auditu (111, 7)
Donec quousque (111, 8)
Usque ad occasum usque ab occidente (112, 3)
Dispersit distribuit (111, 9)
Manet permanet (111, 9)
3000 Laudabile laude dignum (112, 3)
Excelsus altus (112, 4)
Respicit prospicit (112, 6)

2967 Zwei Glossen: Erinaciis 103, 18, Catuli leonum minores leones 103, 21. 2997 l. *ad occidentem.*

Suscitans eleuans excitans (112, 7)
A lapsu a casu (114, 8)
3005 *803* De stercore ex femo (112, 7)
Salutaris salutem ferens (115, 13)
Erigens eleuans (112, 7)
Sterilem qui infantem non habet (112, 7)
In exitu israel in exicione id cum exirent filii israel (113, 1)
3010 Barbaro gentili feroci (113, 1)
Instagna congregationes aquarum (113, 8)
804 Rupem petram (113, 8) **297**
Da dona (113, 1) **298**
805 In guttere in gule in fauces (113, 7)
3015 Palpabis tangis (113, 7)
Protector adiutor defensor (113, 9)
Pusillis minimis (113, 13)
Sacrificabo sacrificium offerens (115, 17)
Adiciet adiunget (113, 24)
3020 Dilexi amaui (114, 1)
806 Atriis porticibus (115, 19)
Pericula angustia (114, 3)
Tribulationem angustiam (114, 3)
[19rb] Confitemini laudate (117, 1)
3025 Confidere fidutiam habere (117, 8)

Ultus uindicatus (117, 10)
Genus auium sunt aues (117, 12)
Exarserunt arserunt (117, 12)
Ingressus intratus (117, 19)
Inluxit luxit (117, 27) 3030
Solemnem festicum sanctificatum (117, 27)
807 Condensis spissis (117, 27)
Scrutentur exquirunt querunt inuestigent (118, 2)
Utinam obtantis sensum tenet (118, 5)
808 Dirigantur rectifiant (118, 5) 3035
Confundantur uerecundentur (118, 6)
Cum perspexero cum inspexero uidere (118, 6)
Didici ///// sciui (118, 7)
Usquequaque per omnia (118, 8)
Iustitias iustificationes (118, 7) 3040
809 Adolescentia iuuentus (118, 9) **299**
Repellas reicias (118, 10)
Abscondi reposui (118, 11)
Eloquia sermones (118, 11)
Pronuntiaui dixi locutus fui (118, 13) 3045
Retribue redde (118, 17)
Uiuifica me uiuum me fac (118, 17)

3045 verwischt.

810 Reuela aperi discooperi (118, 18)
Considerabo uidebo ł perspiciam (118, 18)
3050 Concupiuit desiderauit (118, 20)
Aufer tolle (118, 22)
Pre tedio pre adflictionem ł tepiditatem (118, 28)
Amputa precide (118, 39)
Suspicatus sum suspicionem habui (118, 39)
3055 In conspectu in presente (118, 46)
Memor esto memento (118, 49)
Defectio tedium (118, 53)
Circumplexi sunt me amplexi sunt me (118, 61)
Particeps partem capiens (118, 63)
3060 Scientiam intelligentiam (118, 66)
Ut discant memorent ////// (118, 71)
Fabulationes fabulas (118, 85)
811 Pruina gelata (118, 83) **110**
Narrauerunt dixerunt (118, 85)
3065 Consummauerunt finierunt (118, 87)
[19va] Fundasti * stabilisti firmasti (118, 90)
Perseuerat permanet (118, 91)
Perissem perditus essem (118, 92)
812 Faucibus gutture (118, 103)
813 Odiui hodio habui (118, 104) **300** 3070
Statui constitui ordinaui distitui (118, 106)
Ab expectatione mea ab eo qđ expectaui (118, 116)
Confige infige (118, 120)
Tobazion genus lapidis pretiosi (118, 127)
814 Labescere adtenuare deficere (118, 139) 3075
Ignitum igne plenum (118, 140)
Inmaturitate in uelocitate (118, 147)
Preuaricantes precepta transgredientes (118, 58)
Formidauit timuit (118, 161)
Abominatus sum odio habui ł dispexi (118, 163) 3080
Scandalum offendiculum (118, 165)
Eructuabunt ructabunt (118, 171)
In ymnum canticum laudem dei (118, 171)
Adponatur adiciatur (119, 3)
Dolosum dolum ł insidiis plenum (119, 3) 3085
815 Heu ue (119, 5)
Incolatus peregrinatio (119, 5)

3087 Unsicher, doch vgl. Goetz s. v. mit gleicher Glossierung.

Pacificus pacem faciens (119, 7)
Inpugnabant expugnabant (119, 7)
3090 Atriis porticus (121, 2)
Confitendum laudandum (121, 4)
Repleti sumus supleti sumus (122, 3)
Insurgent consurgent (123, 2)
Deglutissent inglutissent (123, 3)
3095 Forsitan fortasse (123, 4)
Obsorbuissent deglutissent (123, 4)
Torrentem aquam de pluuiis ł niue factam (123, 5)
In captione in acceptione (123, 6)
Erepta liberata (123, 7)
3100 Contritus comminutus (123, 7)
In austro in meridie (125, 4)
Flebant plorabant (125, 6)
816 Manipulos segetes garbas (125, 6) **111**
Sepe frequenter (128, 1)
[19vb] 3105 Prolongauerunt protraxerunt (128, 3)
Concidit incidit (128, 4)
817 Retrorsum retro (128, 5)
Euellatur eradicetur (128, 6)
Exaruit siccauit (128, 6)
Preteribant antetransibant (128, 8)
3110 Copiosa multa magna (129, 7)

Memento memor esto (131, 1)
Tabernaculum tentorium mansio (131, 3)
Induam uestiam (131, 16)
Pre omnibus super omnibus (134, 5)
Ab extremo ab ultimo (134, 7) 3115
Diuisit separauit (135, 13)
Memoriale euacuate (134, 13)
Magnificasti magnum fecisti (137, 2)
Ades presens es (138, 8)
Sumpsero accepero (138, 9)
Diluculo ualde mane (138, 9) 3120
Acuerunt exacuerunt (139, 4)
Linguosus qui multum loquitur (139, 12)
Dirigatur prosperabitur (139, 12) 3125
Retiaculo rete (140, 10)
Obsecratio oratio (142, 1)
Collocauit conlocauit (142, 3)
Bellum pugnam (143, 1)
Decacordo decim cordarum (143, 9) 3130
818 Pramptuaria cellaria (143, 13)
819 Fetose pregnantes (143, 13)
Narrabunt dicent (144, 5)
Nota cognita (144, 12)
Alleuat subleuat erigit (144, 14) 3135
Corruunt cadunt (144, 14)

Elisos proiectos eiectos (144, 14)
Escam cibum uictum (144, 15)
Oportuno congruo conuenienti (144, 15)
3140 Inuocantibusdeprecantibus (144, 18)
Esurientibus famem patientibus (145, 7)
Soluit dissoluit disligauit (145, 7)
Conpeditos peditos conligatos (145, 7)
Contritos confractos ł ////// infirmos (146, 1)

Precinite precinite precantate ł antecanite (146, 7) 3145
Cristallum genus lapidis que ex glatie fit (147, 17)
820 Bucellas frustas panis (147, 17) **112**
Statuit * constituit ordinauit (148, 6) [20m]
Preteribit transibit (148, 6)
Adligandos ligandos (149, 8) 3150
821 Cymbalis cymblis (150, 5) **113**
Iubilationis inexplicabilis letitie (150, 5)

Alphabetisches Glossar.

822 Aridam sicam
Abhorret displicet
Abyssus profunditas aquarum
Auxilium subsidium
5 Amenissimus iocundissimus
823 Astutus ingeniosus
Anagogen spiritalis sensus
Adiecit adauxit adiunxit
Aeps pinguis

Amisso dimiso perdito 10
824 Axis ascialis **114**
Amnis fluuius
825 Aper saluaticus porcus **115**
Algor frigus
Acer ager 15
Apifer qui apem fert
Adiciantur adiungantur
Adtonitis intentis
Agere facere
826 Aurire scabare **116** 20

3144 In der Rasur stand wahrscheinlich auch *infirmos*, welches wegen des folgenden überflüssig war.

16 Ein *apifer* kommt sonst nicht vor; vielleicht steht es fehlerhaft für *dapifer* wie 379 a *Dapifer qui dapem fert*.

20 und 97 a *Exaurire scauare*. Diez, l. c. 116. 141, S. 39 sieht in der Glosse das lat. *excauare*. Die Bedeutung paßt zwar nicht besonders gut, doch wäre es nicht unmöglich. Der Ausfall des anlautenden *e* (die Umkehrung zur Prosthese) wäre nichts absonderliches; vgl. 1433 a *Succendunt sprendunt (= exprendunt)*. Mit mehr Wahrscheinlichkeit leitet Kluge, l. c.

Ara altare
Arenam sabulonem
Ariolos incantatores eo quod circa aras auguriabant
Altercantes litigantes
25 Apocrifas repudiatas
Agnitione cognitione
Agerem congregationem
827 Adiuuare sustenere
Adteritis adfligitis
30 Amplector stringor
828 Abio uado
Adtulit adportauit
Apicem summitatem
829 Auortiuus auortetiz l alianatus a luce
35 Arrogans superbus
Alienigene alterius gentis
Aptius conuenientius
Abicit proicit
Amoue expelle
40 *830* Arunda ross **117**
Adquiescunt consentiunt
831 Angariauerunt conpullerunt anetsauerunt **118**
[20rb] Absurde inconuenienter

Antropum dicunt greci. Antropu morfyti dicunt heretici
832 Atram nigram 45
833 Apotecha cellarius
Abiit perexit ambulauit iuit
Aduectit adiungit
834 Acerrus comôlus inmaturus
Aptare conuenire 50
Absurdum dispar incongruum
Acommodatum aptum congruum conuenientem
Absquolibet sine aliquo
Absque iniuria sine iniuria
Affectus afflictus 55
Aruspices horarum inspectores
Adscitis aduocatis
Aluntur nutriuntur
Agonem certament
Amplectus constrictus 60
835 Arbusta arbriscellus **119**
Antro spelunca
Abuti male uti perdere

---

21 *Ara* aus *are* verbessert. 44 l. *Antropomorfytae dicuntur heretici.* Es ist auffällig, daß der Glossator den Isidor hier nicht benützt hat. 49 F. *Acerrus : comôlus.* 52 Hs. *conuenient-*; *e* unsichtbar. 56 *hararum* aus *horarum* verbessert; Schwanken zwischen *horarum* und *ararum* zugleich auch in den Handschriften Isidors; vgl. Goetz, Thes. gloss. emend. s. v., wo immer *arae inspector* steht.

---

das Verbum vom germanischen Stamm *skap-* ‚schöpfen' her, was der Bedeutung und Form nach vorzuziehen ist.

61 Es ist auffällig, daß Diez (l. c. 119, S. 39) die Ungenauigkeit der Übersetzung nicht angemerkt hat. Körting setzt **arboriscellus* mit einem Kreuz an. Wir haben nun in unserem Glossar einen Beleg für das Vorkommen des Wortes im Spätlatein.

Almis sanctis
65 *836* Ab his ab istis
837 Ab oc ab isto
Animositas numerositas praesumptiositas
Amaricatio tristicia
Areticius furiosus iracundus
70 Ancilla uernacula
838 Armilla baucus **120**
Aspidis genus serpentis
839 Arunda rosa l gerlosa/////// **121**
Accitus aduocatus
75 *840* Aumentare incrementare id crescere
Adtingere contingere
Adeptus consecutus
Accersiuit mandauit
Aptotun indeclinabile
80 Abigo repello
Arcebat constringebat
841 Adipiscuntur adsecuntur
842 Appetitum desiderium
Alumnus seruus
843 Alere pascere 85
Adpetentes desiderantes
Addidit adiunxit
Abscisus pretisus
844 Arguit reprehendit
Apocalypsis reuelatio 90
Afectus voluptas
Addicit adfligit
Amoto separato
845 Aldipem alaues **122**
846 Adepti consecuti 95
Armenta maior pecunia
Archiuis liber secretus
Affectamus desideramus
Aceruus crudelis
Agnati cognati 100
Anathema perditio
Aboleret deleret
Accitis aduocatis
847 Anchro serricellus **123**
848 Angare angustiae 105

---

67 Vielleicht *morositas* zu lesen (?). 83 F. *Appetitu*, Hs. *Appetitū*. 90 In *Apocalypsis* ist aus *y* durch Rasur ein *i* gemacht, doch ist *y* noch gut sichtbar.

---

94 Diez, l. c. 122, S. 39 weiß mit der Glosse nichts anzufangen. *Alaues* ist natürlich der aus den obliquen Kasus auf folgendem Wege gebildete Nominativ: *alipis* > *aleues* > *alaues*. Das zweite *a* ist durch Assimilation entstanden. *Aleps* kann keine Schwierigkeit machen, es ist die ältere Form für das klass. *adeps* (vgl. ἄλειφα). *Alipe* hat Goetz in zwei Fällen: III. 350, 8 *Alipe* στεαρ; III. 393, 13 *Alipe fixur*. Die von Diez herangezogene Glosse der Keronischen Sammlung Hattemer I, 142[b] *adeps alapi* ist natürlich ebenso zu erklären.

104 Diez, l. c. 123, S. 39 vermutet *ancora* und in *serricellus* die Grundlage zu span. *sarcillo*, neupr. *sarcel* ‚Jäthaue' (von *sarculum*), ohne selbst sehr von der Richtigkeit seiner Aufstellung überzeugt zu sein. Eine entfernte Möglichkeit der Erklärung wäre folgende: *Ancora* heißt im Lateinischen auch ‚Klammer' und berührt sich darin mit *uncus*, *uncon* (ἄγκων). S. Thes. gloss. emend. s. v. *ancora*. *Serricellus* wäre also eine Ableitung von *sericula*

Adamans lapis ferro durior
Achariter insipienter
Ascalon ciuitas
Alimenta nutrimenta
110 Ambicio desiderio l concupiscentia
849 Aculeus aculionis **124**
Adtestantes testificantes
Animositas audatia spiritus l temeritas
Archanum secretum
115 Auspicis requiris

850 Absintio aloxino **125**
851 Area danea **126**
Abrenuntians abnegans (B. R. prol. 6)
A conspectibus a uisibus (B. R. prol. 56)
Anachorite remote (1, 4) [20vb]
Abba syrum nomen est latine pater dicitur (2, 7)
Absit longe sit (2, 9)
Adtributa data (2, 17)
Aptet conueniet (2, 71)

---

113 Die Glosse steht genau bei Goetz IV. 309, 8 (Glossae Abauus). 118 B. R. bezeichnet die Benediktinerregel, die folgenden Zahlen Kapitel und Zeilen der Ausgabe Wölfflins Lips. 1895.

(= *securicula*) ‚Beil, Pflugmesser', bei Vitruv eine beilförmige Art Verklammerung, der ‚Schwalbenschwanz' (aus Georges). Eine unzweifelhafte Erklärung wird sich erst geben lassen, wenn die Bezugstelle gefunden und das Lemma erklärt ist.

111 Vgl. Diez, l. c. 124, S. 40. Er leitet pr. *agulion*, fr. *aiguillon* von *acucula* ab. Erst in neuester Zeit sind die Schwierigkeiten, die sich der Erklärung von fr. *aiguille*, *aiguillon* und der dazugehörigen Sippe entgegenstellten, gelöst worden. D'Ovidio hat im Arch. glott. XIII, 389 das richtige Etymon gegeben, nämlich *aculeo* (und entsprechend *aculio*). Dies meinte hier das romanische Wort mit einer latinisierenden Endung vor sich zu haben. Körting konstruiert sich eine Form **acucülio*, ohne daß dazu irgendeine Notwendigkeit vorläge. Er hätte unser *aculio* als Etymon für *aiguillon* annehmen sollen. Im Corpus von Goetz finden sich *aculeo* und *aquilio* (s. Thes. gloss. emend.), welche leider zu unsicher sind, um als Belege gelten zu können.

116 *Aloxina* ist nach Diez, l. c. 125, S. 40 das Etymon zu sp. *alosna*, pr. *losna*, afr. *aloiene*, *alogne*, alt-neufr. *aluine*. Über die Herkunft gibt er keine Auskunft. Du Cange glaubt, *aloxinium* sei mit *alosanthium* (ἁλοσάνθος) identisch. Aufklärung bringt, wie so oft, eine Glosse im Corp. gloss. von Goetz, nämlich III, 587, 24 *absintius aloxinus* (aus dem Cod. Vat. Reg. Christinae 1260, 10. Jahrh.). Ebenso III. 616, 36 *absentius id est aloxanus*; III. 608, 19 *Absentius id est aloxanus*. Dazu vgl. die Anmerkung im Thes. gloss. emend. (= ἅλος ἄνθος?, ἁλὸς ὄξινης Hatzfeld-Darmsteter 78). Die Erklärung von H.-D. ist ohneweiteres anzunehmen. Daß *oxines* nicht unbekannt war, zeigt wieder eine Glosse im Corpus, nämlich V. 128, 9 *Oxines nappa graece*. Natürlich bedeutet *absintius* in unserer Glosse das aus der Pflanze bereitete Getränk.

125 Arduam angustam (2, 67)
Adibendis conuocandis (3. Überschrift)
Arripiunt adprehendunt (5, 18)
Almitati sanctitati
Adforet adesset
130 Amato separato
Adoleret incenderet
Adumbrata significata
Arma ab arcendo dicta qđ per eam ostem uiolentissimum arceamus (B. R. Prol. 8)
Abbas syrum nomen est ł hebreum pater autem dictus eo qđ patritionem peractam filium procreat (1, 4)
135 A quoquam a nullo (3, 15)
852 Allidere percutere (4, 31)
Adibenda exibenda administranda (36, 2)
Apostatare retrorsum ire (40, 14)
Adsignata deputata (53, 37)
140 Accediosus tristis (48, 33)
Accediam tristiciam
Acommodentur adiungantur (53, 36)
Annus autem dictus qui mensibus in se recurrentibus uoluiter (53, 29)
Annuatur concedatur (58, 8)
145 Aptus conueniens (58, 11)
Abita definita (58, 24)
Altiori consilio iđ profundiori (63, 12)
Anxius angustiosus (64, 30)
Absurdum inconuenientem (65, 9)
150 Aduertitur ////////////// (65, 9)
853 Adredet delectet
Adseuerant adfirmant
Auttumant estimant
Astutus ingeniosus
Absonat * incongrue *[21ra]
A facie terre super terram (Ps. 1, 4)
Adstiterunt iuxta fuerunt (2, 2)
Aduersus iuxta (2, 2)
Aduersus contra (3, 2)
160 Aduersantes mi contradicentes mi (3, 8)
Adstabo praesenstabo (5, 5)
Abominabitur respuitur (5, 7)
Arguas reprehendas (6, 2)
A facie tua coram te ł ante faciem tuam (9, 4)
165 Aufferuntur tolluntur (9, 5)
854 Auertit distornat (12, 1)
Abominabiles odibiles quos homines odio habent (13, 1)
Aspis genus serpentis (13, 3)
Ago facio (14, 3)

---

128 Von *Almitas* gibt Georges ein Beispiel Anecd. Helu. 164, 19; vgl. Thom. thes. p. 52 (b). 134 l. *patratione peracta* nach Isid. IX. 5, 3. 143 l. *quia* wie Isid. V. 36, 1.

170 Accelerare cel(er)iter facere (15, 4)
Adsum presens sum
Auidus cupidus
855 Austum potationem
Abigere reicere
175 Addicit adfligit
Adibendis ad consilium frā (B. R. 2. Überschrift)
Abiit (Ps. 1, 1)

[21rb] Beneficus benefaciens
Bases pedes columpne
180 *856* Bilis colera
Bosforus lucifer
Bariona interpretatur filius columbe
857 Bucella fracmen panis
B(earis bea)tus efficeris
185 Binium ubi due uie coniunguntur
Binas duas
858 Botrus racemus
859 Bracis bragas **127**
Baaen genus uestimenti
190 Baiolans portans (B. R. 2, 44)
Bibliotecha librorum repositio (48, 28)
Beatus felix (Ps. 1, 1)
860 Brachia lacertas

[22ra] Connectunt coniugunt
195 Canorum cantorum
Caluarie locus decollatorum
Coercuit constrinxit
Coerentes adiungentes
Contentus libenter usus
861 Contemptus dispectus 200
Caret non habet ł indiget
Conssistere esse ł permanere
Callidus insidiosus
Conantur laborant
Cōriosus qui multum cupit scire 205
Contegerunt cooperierunt
Contigit euenit
Caritas amor
Contumax superbus
Condidit creauit generauit 210
Calcis finis
Candor albor
Cruor sanguis
862 Conpellit anetset **128**
Commodum utilitatis 215
Correptio castigatio
Coeuis coetaneus
Corpulentus crassus
Condi conponi
Congesta congregata composita 220
Cedo percutio
Cydarim ornamentum capitis
Collocati conlocati
Concinnantes
Cauerna foramina petrarum 225
Carismata dona spiritalia
Cultum ornatum

---

175 vgl. 92, 176a, 177a. Die beiden Glossen von gleicher Hand in feineren Zügen nachgetragen. 184 *Bearis* ist zur Not zu entziffern. 206 In *Contegerunt* ist *e* ausgekratzt.

Corruet cadet
Conuiuium prandium
230 Contemplare sursum aspicere
Cassa uana uacua
Conpesco constringo
Conflagrate incense
Concremat incendat
235 *863* Calamus ros **129**
Capatius intellegentius
Contero contribulo
[22rb] Contionatus * iudicatus l ad populum fatus
Consors qui mecum debet
240 Clerus sors
Celestis qui in caelo est
Copiosus multus
Cenum lutum
Cicatrix signum plage
245 *864* Cauteria ferri ad quoquendum
Conpinguntur simul conpinguntur
Crescit propagat
865 Cis ultra
866 Citra de ista parte
250 Confusio uerecundia
Clam occulte
Cliens filius l seruus
Contempnere despicere
Crebrius sepius
255 Coeuis coetaneis
Condi conponi
Circumdatus circumcinctus
Compes unde pedes ligantur
Conlapsus est cecidit
260 Conpago iunctura
Cognomento illo nomine

Clementer misericorditer
Conlidit confringit
Contio multitudo
Classis nauis 265
Ceco obscuro
Carmentum canticum
Caterua multitudo
867 Cogor anetsor **130**
Conperta cognita inuenta 270
Caligo tenebre
Celitus de celo
Caduca a cadendo dicta
Concretam congregatam
868 Cummertium pretium 275
Catalogo ordo l numerus
Cibaria uictum l cibus
869 Caligas calciarius
870 Cimex cimcella **131**
Consitum compositum 280
871 Commissum commendatum [22va]
Comes sotius
Crepido ripa
Contestatus est iurauit
872 Caseum formaticum **132** 285
Colles monticuli
Conroboraret
Communicantes participantes
Carpat detrahat accipiat
Consummauit finiuit 290
Conditus factus creatus
Cogitus simul conuentus
Copulata coniuncta
Cenodoxia uana gloria
Cesores precisores 295
Comesta manducata
Contigerunt tetigerunt
Copiam licentiam

Crepere dicebant antiqui decrepitum ł senem
300 *873* Catulus catellus
Cede pugna
Cacuminae summitate
Conlatio conferentia
874 Castro heribergo **133**
305 Conbuserunt incenderunt
Cacabus genus olla
Consternatus timore perterritus
875 Conpendium gaforium **134**
Cummune inmunde
310 Conticuo presenti
Celebus sanctus
Caliditas insidiositas
Circumuenit decepit
Cinomia musca canina
315 Contestans testificans
876 Culmen spicus **135**
877 Coturnices quacules
Consummasset finisset
878 Cementarii nationes **136**
320 *879* Crebro criuolus **137**
880 Clangore sonum bucine
[22vb] Conitio estimo
Corie purgamentu ferri ł alicuius metalli
Caractas ostia ł fenestras
325 Cappatius intellegentius
Commissi commendati
Creditis commendatis
Cauere uidere ł obseruare
Commorantibus manentibus
330 Cepta incepta
Correctam emendatam
Circumacta circumducta
Clangentibus bucinantibus
881 Calx calcaneum **138**
335 Cenobite commune uiuent. Cenobium, ex greco et latino uidetur esse compositum est enim habitaculum plurimorum in communem uiuentium (B. R. 1, 2)
Coerceat constringat (2, 62)
Committitur commendatur (2, 66)
Contempnentes despicientes (2, 21)
Contraria contra salute animarum suarum (2, 28)
340 Communiter pariter (5, 15)
Casu euentu (38, 3)
Contuenda adsidue agenda (51, 8)
Conlatio conferentia (42, 7)

---

304 Hs. (wie F.) *Crastro.* 310 l. *Contiguo.* 323 l. *Scorie.* 324 l. *Cataractas.* 335 *communem*, von *m* ist nur *n* sichtbar; wahrscheinlich ausgekratzt; l. *commune* wie Isid., l. c. XV. 4, 6. 342 l. *Continuanda*; nicht sicher.

---

320 Diez, l. c. 137, S. 42 sieht in *criuolus* einen Beweis, daß im Französischen eine Form mit erweichtem *b* vorhanden gewesen sei (analog *diaule*, *diaule*). Doch zeigt uns die Glosse nur, daß im gesprochenen Latein ein *cribulum*, *cribolum*, *criuolum*, neben *cribrum* aus *criblum* (durch Dissimilation) vorhanden war. Für das rom. (franz.) beweist die Glosse natürlich nichts.

882 Culicet culcet (43, 17) 139
345 Congrua digna (43, 39)
Certis deputatis l statutis (48, 3)
Condere constituere (52, 3)
Congruus condignus (53, 4)
Causentur murmurent (55, 10)
350 Conferre prestare l preesse (57, 5)
Curioso sollicito studiose (48, 12)
Clarescentibus patentibus l manifestis (62, 16)
Concors unicors unanimes (64, 3)
[23ra] Costruprare adterrare
355 Constitutus missus (Ps. 2, 6)
Circumdatis circumcingunt (3, 7)
Contriuisti confregisti (3, 8)
Corripias castigas (6, 2)
Confitebitur laudabitur l confessionem donat (6, 6)
360 *883* Conuertantur conturnent (6, 11)
Conculcet concalcet (7, 6)
Confitebor laudabo (9, 2)
Contere confringe (9, 15)
Conuenticulo conuentio (15, 4)
365 Communicantes participantes
Cetus conuentus
Cratera uas uinarium
Cenobitarum commune uiuentium (B. R. 1, 3)
Contuentes conspicientes l considerantes (40, 5)
370 Cherubim plenitudo scientiae
Cenodoxia uana gloria
Cesores precisores
Contigerunt tetigerunt
884 Culmen spicum

[23va] Dm̄ patrem Dpm̄ filium uult intellegere
Diuisit separauit
Discernit separauit
Distinxerunt decreuerunt separauerunt
Dapifer qui dapem fert
380 Deterius peius

351 l. *Curiose : sollicite* wie die Bezugstelle verlangt. 364 l. mit der Vulg. *Conuenticula.* 365 Von *Communicantes* bis zum Schluß des *C* in feineren Zügen von derselben Hand. 371—373 vgl. dazu 294a—297a.

344 Die Annahme einer Rückbildung, die Diez, l. c. 139, S. 42 mit folgenden Worten ausgesprochen hat: ‚Der Verfasser lies sich durch das rom. *culcer*, *colcer*, neufr. *coucher*, pr. *colcar* zu dem barbarisch lat. *culicare* verleiten. *Culcare* für *collocare* haben auch Handschriften der lex Salica', ist natürlich zurückzuweisen. Der Codex Tegernseensis gibt ebenfalls zur betreffenden Stelle der Regel die Form *culicet.* Gleichermaßen der Leidener Voss. Q. 69 zur gleichen Stelle: *Reculicet reculcet reu* (vgl. Corp. gloss. lat. V. 414, 33). Der Autor hat das Lemma *Culicet* aus der ihm vorliegenden Handschrift abgeschrieben und durch die ihm geläufige Form *culcet* interpretiert, welche Form die vlt. jener Zeit darstellt.

Docmata doctrina
Dicit infit
Dixisset indicasset
Decretum preceptum
385 Derogant detrahant
Depromit manifestat
Degunt habitant
Distantia discretio
Decus pulcritudo
390 Dedecus inhonestus
Digerat dicebat
Discriminalia uittae
Diuturna longa
Deinceps postea
395 Dimissus quasi de alto missus
Dicione potestate
Dispondebatur spondebatur
Deseruit derelinquit
Ditauit diuitem fecit
400 Dictio loquela
Discrepat discordat
Difficultas grauitas
Desiit cessauit
Degens habitans
405 Dele indulge
Duram spacium
Degerant furant
Degenerare innobiliter agere
Disserere exponere
410 Destinare transmittere

Documenta doctrina
Disceptare disrapere
Destruitur uenditur
Dinortium est quotienscumque matrimonium uel alteras nuptias facit
Digamus et trigamus a nōmero uxorum uocantur 415
Dromeda
Decidentibus cadentibus [23vb]
885 Denudare discoperire **140**
Decore turpitudine
Discribere inbreuare 420
Dediti donati
Disponuntur ordinantur
Dinoscendi deprecandi
Deriuatiua deductiua
Demere amputare 425
Decrepitus senex
Disferre demonstrare
886 Diferbuerat exbuliret
Desinit cessauit
Disposcendi deprecandi 430
Distribuit dispensauit
Diffusa sparsa
Discrimen distancia l periculum
887 Depositis commandatis
Demens sine mente 435
Diuinus quasi deo plenus
Dissertus doctus
Desidia pigritia (B. R. prol. 5)

---

406 *Duram* unsicher. 412 Hs. *disiungere* (übergeschrieben: *rapere*); *iungere* ist noch gut sichtbar. 414 Nach Isid. IX. 7, 25 zu ergänzen: ... *quotienscumque dissoluto matrimonio alter eorum alteras (nuptias) sequitur.* 418 Jedenfalls *Dedecore.*

---

406 *Duram* ist Verbalsubstantiv zu *durare.* Georges und Goetz haben es nicht.

Dolum fraudem ł insidiam (prol. 33)
440 Diuerte declina (prol. 33)
Deteriores peiores (1, 25)
Disponendum ordinandum (1, 29)
Discussiones inquisitiones (2, 13)
888 Demum denique postea (2,2)
445 Detrimentum dampnum (2, 72)
Delictum peccatum (7, 107)
Damnamus obstruamus (6, 19)
Direximus transmisimus
Destinantibus transmittentibus
450 Deluat lauat
889 Desidia ^pa^gritia ł negglegentia (prol. 5)
Deposcas depreceris (pr. 10)
Dissimulantes fingentes (2, 74)
890 Difficilem grauem (2, 67)
455 Discernatur diiudicatur (2, 36)
Deo applicetur deo reputetur (4, 24)
Deserentes derelinquentes (5, 11)
Delinquitur neglegitur (36, 19)
Denuo iterum (42, 17)
460 Decreuerit statuerit (44, 10)
[24ra] Diluere delere ł abluere (49, 6)

Domesticis familiaris (53, 4)
Disciplina custodia (56, 6)
Difficile operosum id dure (58, 6)
Deliberatione definitione (58, 24) 465
Degradauerit deposuerit (63, 14)
Diocesim gubernatione (64, 10)
Demendo auferendo
891 Deprauata uiciata
Decursus aquarum ubi aque decurrunt (Ps. 1, 3) 470
Defluet decadet (1, 3)
Diligitis amatis (4, 3)
Dolosum insidiosum (5, 7)
Decidant decadant (5, 11)
Diligunt amant (6, 12) 475
Discedite recedite (6, 9)
Diriges directum facies (7, 10)
Dereliquisti dimisisti (9, 11)
Dolus insidia ł fraus (14, 3)
Deponere dimittere 480
Difert elongat
Decreuit statuit
892 Detegere discooperire (B. R. 46, 12)
Desidiosus neglegens ł piger (48, 41)
Dilatasti amplificasti (Ps. 4, 2) 485

Enigmata oculta similitudo [24va]
Estus calor

---

451 F. *neglegentia*, Hs. *neg|glegentia* (| Zeilenende); das übergeschriebene *pa* ist undeutlich.

Explendi perficiendi
Erudita docta
490 Eua mater interpretatur
Euum tempus futurum
Effusa sparsa
Epulum prandium
Exigitur requiritur
495 Emuli inimici
Eminentioribus excelsioribus
893 Exaurire scauare **141**
Exibita ministrata
Enfulcire auxiliare
500 Etursam maculatam
Exigua parua
Exultatio leticia
Eligit extrahit
Erumpna miseria
505 Effabiliter qd dici potest
894 Ebitatum bulcatum **142**
Eclesiastes latine contionatus
Execrare abominare
Exactor exquisitor
Erga circa 510
Eruet eripiet liberet
Ebrei iudei
E iure ex potestatae
Ex prefectura ex ministerio
Editus conpositus 515
Exprobrantes inprobrantes
Exeredatur extra ereditatem eicitur
Experior inuestigor ł inuenio
Expiatur mundatur
Emaruit elanguit 520
Equalitatem equitatem
Estuantes calore patientes
Enitant declinant
Exuret incendet
Euidentissime manifestissime 525
Exprobratio reprobatio
Exuerunt despoliauerunt
Enixa partu liberata

499 l. *Effulcire*. 500 Vielleicht *Extritam* (?) 506 l. *Edictatum uulgatum*.

499 *Effulcire* hat auch das Corp. gloss. lat V, 293. 55. Bis jetzt ist es an zwei Stellen nachgewiesen: Blümner zu Apul. Metam. II, 21, p. 31, 7 ff. und im C. N. T. tab. 721ᵇ aus dem Leidener Vossianus 994, fol. 36ᵃ (vgl. Schmitz, Arch. f. lat. Lex. IX, S. 308).

506 Diez, l. c. 142, S. 43 las als Lemma *hebetatum*. Das Glossenwort leitet er ab von *bullicare* ‚abstumpfen' (*bulla* ‚Kopf, Hut des Nagels'). Ich sehe keine Möglichkeit der Bedeutungsentwicklung von ‚Blasen werfen' zu ‚abstumpfen'. Rönsch erkannte die Schwierigkeit und suchte anders ans Ziel zu kommen. *Bullicare* hat die Bedeutung des franz. *bouger*, das Lemma ist *euitatum*, ‚dessen Bedeutung der des franz. *bouger* so ziemlich entspräche'. Bei dieser vagen Behauptung ließ er es bewenden. Ich lese *Edictatum uulgatum*. *d* und *b* werden in der Handschrift öfter verwechselt, *c* vor *t* ist palatalisiert, *b* im Anlaut für *u* nichts Absonderliches, *e* ist umgekehrte Schreibung, wie 1175a *Promulcat profert* auch. Über *edicto* vgl. Georges s. v., über *uulgatum* Goetz IV, 196, 53; V. 337, 14 u. a.

Exactio exquisitio
[24vb] Exigitis requiritis
Exosus odiosus
Erogare distribuere
895 Exules peregrini
Eque equaliter
535 Exuberat
Exaceruat perturbat
Elatus superportatus
Excellentiam altitudinem
Existunt permanent l sunt
540 Eterna permansura
Erudiret doceret
896 Eburneis iuorgiis **143**
Euidenter manifeste
Effudit sparsit
545 Eximii nobiles l maximi
Emissus dimissus
Exustas incensas
897 Ea tempestate eo tempora
Expositus proiectus
550 *898* Eagi manducare **144**
Educauit nutriuit
Exagittare commouere
Efficitur fit
Eucharus qui beni
555 *899* Emuncturia forcipes

Eligans nobilis
Ethnicus paganus
Experientia industria
Elatio superbia
Euulsa eradicata 560
Emulum inuidum
Esitans dubitans
Excipe suscipe (B. R. prol. 3)
Efficaciter uelociter (prol. 4)
Exibita ministrata (2, 18) 565
Excitante ortante (prol. 18)
Expediat prosit (prol. 89)
Exigitur requiritur (2, 67)
Equissime iustissime (3, 21)
900 Exocubatis exuacuatis (5, 11) 570
Explicantur adinplentur (5, 16)
Exibetur prebetur (5, 29)
Esus commestio (36, 14)
Exposcit petiit requirit (40, 15)
Epta in greco dicitur septem 575
Eptaticum septenarium sine septem (42, 8)
Extensus stratus (44, 6)

550 Vgl. F. Anm. l. *Fagi*. 554 l. *Eucharis, qui bene (gratias agit)*.

550 Förster hat richtig *Fagi* aufgenommen, was schon Mussafia im Jahrb. VII, S. 119 vorgeschlagen hatte. Diezens Vermutung (l. c. 144, S. 43): *eh age manducare* ist abzuweisen. Wie kommt aber *Fagi (φαγεῖν)* in den lateinischen Text? Ich glaube, daß irrtümlicherweise eine Glosse zerteilt worden ist. Denn 1562a lesen wir: *Sepulchrum sarcofagum Sarcos dicunt greci carnem.* Daran schließt sich ausgezeichnet: *Fagi manducare.* Der Glossator schrieb die Erklärung aus einem Hilfsbuch, z. B. Isidor XV, 11, 2 oder XVI, 4, 15 ab, trennte den zweiten Teil ab und trug die neue Glosse irrtümlich unter E statt unter F ein. Vgl. 693 *Fagimandurare*.

576 Beachte die Umstellung von Lemma und Glosse. Von 577 bis 580 *(greco)* eine andere Hand, stärkere Züge und anderes *g*

[25ra] Excesserit oblitus fuerit (46, 5)
Exigerit poposcerit petierit (48, 13)
Extollit abstrait (48, 35)
580 *901* Epta VII grece dicunt hanc nos septimanam uocamus quia septem luces; nam mane lux est (38, 4)
Exibeatur prebeatur (53, 4)
Eoloias benedictiones (54, 4)
Extollitur eleuatur (57, 4)
Erigatur suspendatur (57, 5)
585 Egredi discedere (58, 27)
Exuatur expoliatur (58, 50)
Exutus expoliatus (58, 53)
Experimentum probamentum (59, 17)
Exibeat prebeat ł demonstret (63, 26)
590 Erogauit dispensauit (64, 41)
Exutum alienatum (65, 11)
Equor mare
Euersione destructione
Ebes uanus
595 Execrandis abominandis
Eronei errantes
Equiuerat equat
Erassisse delesse
902 Ereditatem possessionem ł alodem (Ps. 2, 8)
600 Erudimini docti sitis (2, 10)
Exultamini letamini (2, 11)
Exaltans eleuans (3, 4)
Expelle proice ł eice (5, 11)
Exultabunt letabunt (5, 12)
Erubescant uerecundentur (6, 11) 605
Exaceruat prouocat (9, 4)
Eges necesse habes (15, 2)
Ethemoloia origo uocabulorum
Estus calor
Esuriens famelicus 610
Exercuit exercitauit
Efferat exportat
Eroget dispenset (B. R. 58, 46)
Eripe libera (Ps. 6, 5)

Futurum uenturum [26ra]
903 Fissura crepatura
Flatus sufflatus
Fluidum decurrentem
Ferarum bestiarum
Feruentior callidior 620
904 Framea gladius bisacutus 145
Fundus fortuno possessio
Festinus uelox
Furiosus iracundus
Festinus citatus 625
Figulus qui uascula de terra fingit
Fictilis opus figuli
Filo amator
Filosophus amator sapientia

580 Daß damit *hebdomada* glossiert wird, ergibt sich aus Isid. V, 32, woraus die Glosse ausgeschrieben ist. 609 Von *Estus* bis Schluß des E Nachtrag des Schreibers.

630 Fitones diuinatores
Fos ignem
905 Fauilla scintilla
906 Flasconem buticulam **146**
907 Flagremus oderemus
635 *908* Fusiles fundutas
909 Fatui stulti
Fateor dico
Frueretur uteretur
Facundiam habundantiam eloquentiam alicuius rei
640 *910* Forum mercatum conuentum
911 Fores ostia
912 Fefellit fallit
Fore esse
913 Fauor laudis
645 *914* Facilius nix
915 Frustra sine causa
916 Fenicium nigra tinctura
Fleblile plorabile
Fatendo loquendo
650 Feditatem turpitudo
Fertur dicitur
Flagitium peccatum
Feruet bullit
Ficmentum conpositiones
655 Fauente concedente
Frendere ⟨in⟩sanire
Fecunda plena
918 Feta pregnans
Fratris uxor fratrissa uocatur
660 Fulgus quia tangit
Fulmen quia findit

Fouere nutrire
Fructiferis fructis portantibus
Fecunditatem ubertatem habundantiam
Filargilia amor pecuniae 665
Fisica naturalis
Fulciebantur adiuuabantur
Fur latro l a fur⟨uo⟩ id niger [26rb]
Formidolosus id timidus
Ferme prope 670
Fatentes confitentes dicentes
Forens est exterior est
Ferox crudelis
Fetor pudor
917 Fauum frata mellis **147** 675
Fluxerunt currerunt
Fictor conpositor
Fedare sordidare
Funestus crudelis
919 Frondes ramos l folia 680
Flumina persecutiones (B. R. prol. 69)
Fermentum leuamentum (2, 10)
Fortuitu subito (38, 3)
Ferie non⟨cupa⟩te sunt qd sit in eis nobis tempus dictionis id in diuino l uno anno officio fari (41, 5)
Fomitem occasionem l originem (43, 6) 685

---

659 Vgl. Isid. IX, 7, 17. 660. 661 Isid. XIII, 9, 2. 684 Aus *diuino* scheint mir *decimo* gebessert zu sein, infolge des fehlerhaften *uno anno*, welches in *humano* zu bessern ist, wie Isid. V, 30, 12 hat.

Facilis leuis (58, 3)
Fongi (62, 3)
920 Fuscaret macularet
Fastu superbia
690 Facinora peccata
Fremuerunt fremitum fecerunt (Ps. 2, 1)
Furore graui ira (2, 5)
921 Fagi manducare (5, 11 ?)
922 Faretra teca sagittarum id cupra (10, 3) **148**
695 Fluctuans undans
923 Fenix nigra auis
Fessi lassi

[27ra] *924* Gesta facta
925 Gradiatur ambulatur
700 *926* Gerebantur agebantur faciebantur
927 Gutur gula
928 Gigno genero
929 Gemini gemelli
Gestamini portamini
705 *930* Galea helmus **149**
Gessi feci
Gregatus congregatus
Garrit
Gereret ageret faceret
710 Gamur nuptiae interpretatur
Gastrimargie uentris ingluuies

Gignuntur generantur
Gegitur agitur
Gratus acceptus
Gaze diuitiae l tesauri 715
Gentaculum primum cibus
931 Gleba blista **150**
Geruntur arguitur l portatur
932 Gecor ficatus **151**
933 Galle semite 720
934 Giro circuitus
935 Gehenna duplex pena
936 Gallia frantia
937 Girouagus circuitur (B. R. 1, 21)
Gerat agatur (2, 75) 725
Genui generaui (Ps. 2, 7)
Guttur fauces (5, 11)
Gloriabuntur gaudebunt (5, 12)
Gloriam honorem
Gladium arma 730
938 Grex pecunia **152**

939 Hiems ibernus [27vb]
His istis
Hos istos
Hunc istum 735
Hi isti
Habita definita (B. R. 58, 24)

---

693 Ich finde *Fagi* in den Psalmen, woraus es der Stellung nach entnommen sein sollte, nicht; es müßte denn sein, daß es zu 5, 11 *Sepulchrum* gehört (durch die Erklärung mit *Sarcophagus*). 710 l. *Gamus*. 713 l. *Geritur*.

---

717 Diez las *blicta*, welches er l. c. 150, S. 44 auf griech. *βῶλος* zurückführt. Es gibt nun allerdings ein altfranzösisches Wort, welches lautlich entspricht, nämlich *blestre*, *bleste* vom ahd. *blister* ‚Blase'. Doch wie sind die Bedeutungen von *gleba* und *blister* zu vereinigen?

Heremitae hi sunt qui et anachorite ab omine aspectu remoti, heremos enim et desertas solitudines abitantes nam heremum quasi remotum (B. R. 1, 5)

[28rb] *940* Inferior subtus
740 Inuadit adprehendit
Insigniter nobiliter
941 Is ille
Iure iuste
Inlecebra delectatio inlicita
745 Inputatur reputatur
Insane non sane
Iubente precipiente
942 Inprobus deiectus
Ignorantes nesciente
750 Inrita consuetudine
943 Insignis magnis ł nobilis
Inquinet polluet
944 Imperat cummendat
945 Intimi interioris
755 Indesinenter incessanter
946 Iactare uanare
Imaginabantur figurabantur
947 Imum quod iusum est
Israhel uir uidens deum
760 Interdum aliquando
Infit dicit

Indicasset dixisset
Inlidebant conpungebant
948 Irsutus ispidus pilosus
Inculcem insinuem 765
Innexa inligata
949 Industria ingenia
950 Inliciar inplicer
Imbribus pluuiis
Immolatio ab antiquis dicta eo qđ in mole altaris 770
Intimat demonstrat
Ideo propterea
Informis qđ male
Inconuenienter absurde
Intueor uideo 775
951 Illut ipsum
Iure iurando iuste iurando
952 Ius iurandum iuramentum
In struem congeriem
Instrue doce 780
In contra
Inpegi inrui
Inprobus inportunus
Ingulante interficiente
Induti uestiti [28va]
Inpudens inuerecundus
953 Inopinata inspirata
954 Incus incubus
Inflectit inclinat
955 Inpellit inpingit 790
Insipidus
956 Inlustrat inluminat

738 Bessere nach Isid. VII, 13, 4 *hominum* . . . .   750 Wahrscheinlich zu lesen: *In ritu*.

788 Vielleicht ist *incudis* zu lesen. *b* und *d* werden öfter vertauscht, im Auslaut sind die Vokale abgeschwächt und undeutlich. Möglicherweise ist auch *Incus* fehlerhaft und *Inuus* zu lesen; vgl. Georges s. v. und Isidor VIII, 11, 103.

Infaustam infelicem
957 Instrumenta utensilia
795 Intermittere
Indolis nobilis
Inluster nobilis
Inmanis sine mensura
Intrepidus sine timore
800 Incestum concubitum inlicitum
Interitum mortem
958 Instantia perseuerantia
In supercilio montis in sumitate montis
Innotuit cognitum fecit
805 Inanescunt uani fieri incipiunt
Inuictis non uictis
Idonea digna
Iudaismus obseruatio l usus iudeorum
Inuiolatum inmaculatam
810 Incidit precidit
Insultaret inrideret
Innotescit cognoscit
Interdicitur prohibetur
In tempestate
815 *959* Innocuum innocentum
Indumentum uestimentum
Internitionem mortem
Incoante incipiente
Inquiens dicens
820 Inrigant infundent

Insignauit demonstrauit
Inrigando infundendo
Imbrem pluuiam
Indicat demonstrat
960 Ignominia haut tes [28vb]
Interempta interfecta
Inmunis integer
Inrogare inportare
961 Inserti inmissi
962 Ignitores ostiarii 830
Insolescat insuperbiat
Inuaserat adprehenderat
Iure potestate iuste
Iniquitas iniusticia
Intemerata inuiolata 835
963 Iuger iornalis **153**
Inlecebras inlicitas
964 Insiliuit salliuit
Inmensa inmensurata
Incubaret supercubaret 840
965 Incentor exortor
Inquietissimi inpatientissimi
Insolens superbus
966 Incolumes sanus
Iopites gentes 845
967 Is ille l iste
968 Inpenetrabilibus interioribus
Indefessus lassus
969 Insultaret inganaret **154**
Inducias spacium (B. R. prol. 75) 850

---

815 F. ‚*m* in *innocentum* ist durchstrichen', Hs. *innocentū*.

---

825 F. ‚oder *haut* (?); *H . . . ittes* (*hacittes? barittes?*)'. *haut tes* steht ganz deutlich in der Handschrift; l. *honestas* für *inhonestas* (?) oder *haunita* (*haunipa*, fr. *honte*) wie F.? 830 l. *Ianitores*. 837 l. *Inlecebras delectationes inlicitas* wie 744a. 845 l. *Iopite sunt* (?) *gentes*. 847 F. *Inpenetrabilis*.

Incessabiliter sine cessatione (4, 51)
Imitantur sequantur (5, 23)
Inferere inmittere
Iniunctum cummendatum
855 In tempestate sine tempora
Innumeris sine numero
Incumbit inclinat (5, 17)
970 Immo magis (5, 35)
Indiget necesse habet (36, 6)
860 Indicta instituta (49, 12)
Inprobitas inportunitas (53, 6)
Inferre inmittere (57, 9)
Inlatas inrogatas ł inmissas siue inpositas (58, 6)
Inlicent inplicant
865 Inpudentia inuerecundia
Inperitum insipientem
971 Impiorum non piorum (Ps. 1, 1)
[29ra] Inania uacua (2, 2)
Inridebit deganabit (2, 4)
870 Insurgunt eleuant (3, 2)
Iniusti pessimi (5, 6)
972 Iniquitatem malitiam (5, 7)
Innocens quod null⟨i nocet⟩ (10, 8 ?)
Introibo intrabo (5, 8)
875 In conspectu meo ante me (5, 9)
973 In ore in bucca (5, 10)
Iustus bonus (5, 13)
Irritauerunt prouocauerunt (5, 11)
974 Incidit intus cadit (7, 16)
975 In uniuersa terra in tota terra (8, 2) 880
In eternum semper (9, 6)
In interitu in adflictione (9, 16)
Inqu⟨in⟩at inmundum facit (9, 5)
Insidiatur decipitur (9, 9)
976 In circuitu in giro (11, 9) 885
Inobs pauper sine ope (13, 6)
Inutiles sine utilitate (13, 3)
Ingreditur intrat (14, 2)
Ignarus nescius
Interibit morietur 890
Icoas incipis (B. R. prol. 9)
Id hoc (2, 1)
Incedit ambulat

977 Kalende conuentiones [29vb]

Latente ocultante [30rb]
978 Labere exlubricare
Lues mortalitas
979 Lites contentiones
980 Limitem limptarem

891 bis 893 in feineren Zügen nachgetragen. 894 F., *e* in *Kalende* ‚unleserlich'; es ist ganz gut sichtbar.

899 *Limitaris* ist im prov. *lindar*, südostfr. *lendar*, afr. *lintel* für **linter*, ferrar. *cenedal* enthalten. Das Adjektiv ist an die Stelle des Substantivs getreten wie bei den Metallbezeichnungen u. a.

900 Legio sex (milia) populi
Leuita minister
Laquear(ia) celatura
Libenter uolumptarie
Lauacrum baptismum a lauando dictum
905 *981* Lota lauata
982 Lepusculus lepriscellus **155**
Libidinose luxuriose
983 Luctus planctus
Ludentem iocantem
910 Liuor plaga
Leuiathan diabolus
L(userit io) cauerit
Lixatus luxoriosus
Litus ripa
915 L(ia) interpretatur laborans
984 Lamento ploro
Lectito frequenter lego
Lacus (u)bi ci(ster)na habet aquam
Lucubratiuncula uigilia
920 Logus sermo
Liquidum purum
Locuples diues

Ludrica iocatio
Latibulum a late(ndo) dictum
Lucubribus luctuosis 925
Lacinium laniare
Latro a latendo dictus
Ludibriis inrisiones
Lasciuiae incontinentie
Liberi filii 930
Litum lotatum. Uunctum
Lacesciens prouocans
Largiente donante
Labe corruptio
Luculento claro 935
985 Licet quamuis (B. R. 37, 2)
Latens (46, 10)
986 Lena toxa lectarium (55, 25) **156**
Lex constitutio populi quam maiores natu cum plebibus sanxerunt (58, 18)
Lex a legendo uocata quia [30va] ||||||||| est
Lignum arbor fustis (Ps. 1, 3)

---

900 Vgl. dazu N. 1937 *Legio sex milia* und Goetz, C. Gl. L. *Legio sex milia* V. 369, 41 und sonst; von 900 an ist die ganze Kolumne L stark verwischt und nur mit Mühe zu entziffern. 918 unsicher. 926 *laniare* unsicher.

---

938 Diez, l. c. 146, S. 45 las *lectorium*, was ihn zur Konjektur *lectorum* verführte. Rönsch hingegen wollte l. c. *tectorium* für *lectorium* lesen. Die Bildung *lectarium* ist ganz regelrecht, obwohl sie sonst nicht nachzuweisen ist (vgl. *lectarius* bei Georges). Zur Erklärung von *toxa* hat Diez eine Anzahl von Glossen beigebracht, woraus hervorgeht, daß das Wort häufig vorkam (*toscia, tuscia, toxa,* ahd. *zussa*). Gegen eine Identifizierung mit *toga* wehrt sich Diez mit Recht. Zur gleichen Stelle der Benediktinerregel hat der Leidener Vossianus Q 69 *Laena toscia*, was im Thes. gloss. emend. zu *toga* geändert ist. Richtiger ist Kluges Vorgang, welcher in *toscia* angs. *tyrse* findet. S. Thes. gloss. emend. s. v. *Laena*.

Lacus fouea fossa (7, 16)
Lactantium (q)ui l(acta)nt (8, 3)
Lustrauit circumiuit
945 Lapatei genus erba
987 Labentibusexlubricantibus
Libenter volumptariae

[31ra] Misticis spiritalibus
Modolaturus suauiter cantaturus
950 Merito iusto
988 Metuo timeo
Modestia iniuria
More consuetudo
Merore tristicia
955 Margo ripa
Monstris signis
989 Machinas ingenias
Misterium recunditum sacramentum
Munita firmata
960 Mediator qui inter medium discurrit
Metior mensuror
Menia murorum edificia
Meta finis
Medetur medicinam facit
965 Miles seruus
990 Morus consuetudo
991 Mechus adulter
Meministis memorastis
992 Mandragora genus pomis similis peponis
970 Madescunt umectant

Momentum a motum siderum
Metet recipiet
Misellis miseris
993 Meditare cogitare
Miscere cummiscere 975
Monagamus qui primas nuptias habet
Mono enim aput grecos uno dicitur
Mariti frater leuir dicitur
Matrimonium iuxta conventio et condicio
Mactus magis actus
Messias xpi̅ 980
994 Marsupius saccus
Migrare de loco in locum ire
Mitra nicta regalis
Moliebantur machinabantur
Macedones greci 985
Mercatores negotiatores
Militat seruit [31rb]
Moliens festinans
Migrabunt transeunt
Merens tristis 990
Mutuis alternis
995 Morent demorent
996 Mares masculus
Misericors a conpatiendo dicitur
Mos consuetudo (B. R. 2, 68 ?) 995
Malac enim hebraice, latine regum interpretatur

---

942 Fast ganz ausgewischt. Doch nach 2563 *Lacus fouea fossa* zur gleichen Psalmenstelle nicht zu bezweifeln. 943 Daß so zu ergänzen ist, beweist 2562 *Lactantium qui lactant* zur gleichen Psalmenstelle. 978 l. *iusta* nach Isid. IX, 7, 19. 989 kann auch *Migrabant* heißen.

Mane autem dictus a manu manu enim antiqui bonum dicebant (48, 6)
Munuscula parua dona (54, 5)
Meditet ⟨per⟩ discat (58, 10)
1000 Militare seruire (58, 18)
Morosa diuturna longa (58, 29)
Materia origo ł initium (65, 10)
Mancipatus ////////
Meditabitur cogitabitur (Ps. 1, 2)
1005 Meditati sunt cogitauerunt (2, 1)
Mandatum preceptum
Mirificauit mirabilem fecit (4, 4)
Malignus qui malum facit (5, 6)
Merito iuste (7, 5)
1010 Magnificentia magnitudo (8, 2)
Magnificat laudat (11, 5)
Multiplicasti multos fecisti (11, 9)
997 Minas manaces **157**
Mulier a mollitia dicta est
1015 Mentionem cummemorationem
Manes dii infernorum
Munitio firmatio
Monasterium unius monachi habitatio est (B. R. passim)
Musitatio murmuratio (38, 11)
Monos enim aput grecos [31va] solus, sterio statioso est solitarii habitatio
Minuisti minorem fecisti (Ps. 8, 6)

Numerositas multitudo [32ra]
Neminem nullum
998 Nonnulle multe
Nosco scio 1025
Nequeunt non possunt
999 Nouissimus ultissimus
Numerosiora conplura
Nathanei subdiaconi
Nitente fulgente 1030
1002 Nouacula rasorium **158**
Nardus genus pigmentu
1000 Nitit trait
1001 Nuper nouiter
1003 Neotericus nouitius ł neoficus 1035
1004 Nutare cancellare **159**
1005 Nituntur trauntur ł laborantur
1006 Nuncupat nominat
Nouit cognouit
Nuge uanitas 1040
Necem mortem
Nectum adiunctum

---

999 *per* undeutlich und unsicher; von 1014 bis zum Schlusse des M Nachtrag. 1018 und 1020 gehören zusammen, wie Isid. XI, 4, 5 zeigt. Auffällig ist, daß *Musitatio murmuratio* dazwischen steht. 1024 F. *Nonnulli multi.* 1035 F. *Neotericius.*

1007 Nondine mercati l conuentiones
1008 Non pepercit non sparniauit
1045 *1009* Nemus arbuscula
Nexum ligatum
Nazarei sanctificati
Necare interficere
Nomisma id denarius et dictus eo qd nomen principis ibi sit scriptum
1050 Non agenda non facienda (B. R. 2, 30)
Ne quando ne aliquid (2, 31)
Ne fandum nec nominandum
Nouit scit (Ps. 1, 6)
Nequitia malitia (Ps. 7, 10)
1055 Narrabo enarrabo dicam (9, 2)
Nouerunt cognouerunt (9, 11)
Namqd rex l imperator edicit, constitutio l edictum uocatur
1010 Negotium causa

1011 Opusculum paruum opus [32vb]
Obtegunt cooperiunt 1060
Obscurum tenebrosum
Oblectetur delectetur
Obturantes claudentes
Origine initio
1012 Offendas abattas 1065
Ostie inimici
1013 Obuiare incontrare
Ostia sacrificia
Obstruxerunt clauserunt
Ora finis 1070
1014 Olfactariola bis modis **160**
1015 Opansa extensa
Orior nascor
Opibus diuitiis
Olim aliquando 1075
Olocaustum totum combustum
Ob contra l propter
1016 Obstruxerunt incombuserunt
Obstipuit stupefactus est
Obtimates principes 1080
Opinio laus uituperium
Otium spacium licenciam
Ocius citius
Obruatur claudatur

1057. 1058 Nachtrag. 1059—1092 die zweite Hand.

1071 Diez, l. c. 160, S. 47. Sein Erklärungsversuch muß schon daran scheitern, daß er in *Olfactariola* die Bezeichnung eines wohlriechenden Stoffes fand, während es ein Gefäß zum Aufbewahren solcher Stoffe bezeichnet. Vgl. auch Isid. XIX, 31, 19. In der Glosse sah Diez das *bisamo* oder *bismo* der altdeutschen Glossare. Ich glaube nicht an die Möglichkeit. Auch mit *bisamum* wird die Sache nicht besser. Eine sehr entfernte Möglichkeit der Erklärung wäre es, wenn wir in *bismodis* eine Zusammensetzung von *bis* und *modius* (vgl. *bisaccium*) ‚Doppelgefäß‘ annehmen. *Modius* müßte seine Bedeutung verallgemeinert haben. Ferner ist nicht klar, warum gerade ein Doppelgefäß zur Aufnahme der Salbe gebraucht würde.

1085 Opes diuitiae
Obponendum contradicendum
1017 Obest nocet
Obsetrix qui infantem nascentem recipit
Obiurgatio increpatio
1090 Opinatissimum famosissimum
Obprobrium inproperium
Obtemperandam obedientem
Oraculum sermonem
Ostium inimicorum
1095 *1018* Oues berbices **161**
Obsidio circumsidio
Obfuscatus obtenebratus
Obtinuit cepit
Oborrescant despiciant
1100 *1019* Onustus carcatus **162**
Opulenti diuiti
Ouans gaudens
Oraculum sermonem l templum
Ouilibus caulis l stabulis
1105 Opitulante aduiuante
Obnixis adtentis
Obstaculum repugnaculum
[33ra] Occubante moriente
Obtinet tenet
1110 Obaudiens obediens
Obsecrare seniores, increpare iuniores it est increpare bonos increpare contempnentes qui scienter peccant (B. R. 2, 50)
Opera diligentia (49, 9)
Obstruatur includant (59, 15)
Obstinatus inreuocabilis (64, 30)
1115 Ortodoxorum
Obscenitate inmunditiae
1020 Ostendit monstrat (Ps. 4, 6)
1021 O(disti) hadisti (5, 7)
Obscuro tenebroso (10, 2)
1120 Obprobrium inperium (14, 3)
Otius citius
Oblectetur delectetur

[33vb] Prefatio prelocutio
Prolixitate longitudine
1125 *1022* Pridem antea
Precedente antecedente
Prebendo donando
1023 Patitur sustinetur
Pecus a pascendo dictus est
1130 Perpetrandi perficiendi
1024 Proibet uetet
1025 Penetrare intus perintrare
1026 Pollicitare promittere
Persuadunt inortant
1135 Paries generabis

1088 l. *Obstetrix*; vgl. aber Goetz II, 371, 3 *Obstetrix quae corrupte obsetrix nuncupatur*, so öfter. 1111 l. *id est (item?) obsecrare bonos* ... 1118 F. ‚vielleicht *Odisti*'; dieses ist nun durch die Auffindung der Bezugstelle sichergestellt. 1120 l. *inproperium* wie 1091 a. 1121. 1122 Nachtrag des Schreibers.

Punire uindicare
1027 Profugus fugitiuus
Progenies generatio
1028 Palestra locus in quo iocantur
1140 Pirata pugna nauium in mare
1029 Parris genus liguminis
Priuatus alienatus
Prestantior qui plus prestat
1030 Profectus alatus factus
1145 Pulsus eiectus
Pruina gelata
Patriarcha princeps patrum
Pati sustinere
Posteritas generatio quia post patrem ueniunt filii
1150 Potabitur bibitur
Purgare mundare
Procedit exiit
1031 Poderem lineam sacerdotalem
Prominentis exigentis
1155 Pampinus folia uitis
Perualida ualde ualida
Perspectus perspicuus
1032 Palliurus cardonis **163**
1033 Procelles tempestates
1160 Procliuus inclinatus
1034 Prumptus paratus
Perfuncte peracte
Propera manifesta
Pridie antediem [34ra]
1165 Protinus statim
Preposuit anteposuit
Purificare quasi purum facere
Penitus omnino
Preocupatus preuentus cessus
1170 Preuaricator transgressor
1035 Pustula malis clauus **164**
Perfidia infidelitas
Plastes plasmates
1036 Pando aperio
1175 Promulcat profert
Pactum amicitiam
1037 Palpat tangit
Preter excepto
Prolem progeniem
1180 Pene prope
1038 Profectum procertum
Palam manifeste
1039 Pupbis puer inbarbis
1040 Puppis posterior pars nauis
1185 Pollicere promittere
1041 Propera festina
1042 Papilio trauis **165**
1043 Perterruit tremuit

1141 F. l. *Porris*, vgl. N. 1244a. 1144 l. *alatus . factus* (?).
1171 l. *malus*. 1173 l. *plasmator*.

1158 Es geht nicht an, wie Diez, l. c. 163, S. 47 in der Form *cardonis* das Bestreben des Verfassers zu erkennen, die Fortrückung des Akzentes durch die verlängerte Form auszudrücken, sondern wir haben den im Vlt. aus den obliquen Kasus neugebildeten Nominativ vor uns. Ebenso ist 1187a *Papilio trauis* und 1210a *Pes pedis* zu erklären.

Premium donum
1190 Pabulum uictum
Pacificus pacem habens
Propicius misericors
Popularem populus
Peribere perportare
1195 Prediti ditati
Profluunt currunt
Placare mitigare
Pedor squalor
Proletarii filios generantes
1200 Presagium enigmata
Pepercisse indulsisse
Pullulabant crescebant
Pandunt manifestant
Patulo manifesto
1205 Perennis perpetuis
Poculum uas a potanto dict'
Prolatis proportatis
1044 Pincerna scantio **166**
Plaustrum carrum
1210 *1045* Pes pedis **167**
Parricida qui patrem aut fratrem occidit
Puerile infantile
Preco prenuntiator
Perfidus infidelis
1215 Postremus ultimus
Proibeamus uetamus
Prouectus proportatus [34rb]
Prauitas malitia
Presul sacerdus epreus
Pugionem gladius 1220
1046 Pomelio nanus
Profectores ambulatores
Paulatim modicum
Perimi interfici
Predestinantur ordinantur 1225
Perfidia infidelitas
1047 Pignarus uuadius
Paruulum pusillum
Pauere timere
Presunt supersunt 1230
Patraret perficeret
Proponitur anteponitur
Promit dicit
Profluunt currunt in modum aque dictum
Patibulum a patendo dictum 1235
1048 Pauimentum astrum **168**
Promuscidis nasus elefantis
Pulempta farina
Paruipendent pro nihilo ducent
Pertinax inreuocabilis 1240

1227 F. *Pignarus* (?), Hs. *Pignarus*, *Pignerarius* (?).

1227 Der Strich, welcher über *gn* steht, scheint mir nicht ohne Bedeutung zu sein. Ich möchte daher *Pignerarium uuadium* lesen. Die Endung *-us* kann uns nicht befremden. *Pignerarium* findet sich einmal im Corp. gloss. lat. II, 150, 33 *Pignerarium πρακτόριον*.

1236 In *astrum* haben wir das Grundwort zu afr. *astre*, *aistre* und zum deutschen ‚Estrich'. Diez, l. c. 168, S. 48 gibt mit einigem Zweifel als Etymon das lat. *atrium* an, was lautlich unmöglich ist. *Astrum* hängt vielmehr mit griech. *ὄστρακον* zusammen, welches G. Meyer als Grundwort für deutsches ‚Estrich' aufgestellt hat. Vgl. seine Anal. Graec. S. 3.

Primatus principatus
Presagus prescius
Pentecontarcus quinquagenarius
1049 Parrus corium siue brittoni **169**
1245 Profanatum inmundum
Peremerunt interfecerunt
Perimo interficio
Pronoxium signum curationis
Pastoforia thalami
1250 Promentes dicentes
1050 Polito limtario **170**
Preferens dicentes
Prebuit a terram proicit
1051 Propinatur porrigit l miscit
1255 Piromidas sepulchrum
Peribulum deambulatorium
Primates principes
1052 Parilitatem eqalitatem
Parendum obediendum
Processum anteriora 1260
Preualetur potest
Procaciter presumptiose
Proterue superbe
Precipua maxima [34va]
Patefacere aperire 1265
Professi sunt promiserunt
Peragendum perficiendum
Polorum caelorum
Peruicax contentiosus
Passi sunt sustinuerunt 1270
Precepta accepta
1053 Profugus porro fugatus

1244 l. *Porrus cromium siue brittola.* 1248 l. *Prognosium* wie Isid. XII, 7, 19 (= *prognosis*). 1260 l. *Praecessor* (?).

1244 Die Glosse hat Diez, l. c. 169, S. 48 viele Schwierigkeiten gemacht. ‚*Parrus* könnte sein *parus* Meise oder *parus* ‚*barbo*' Barbe, Gloss. Trev. Hoffm. p. 4, 13; dazu paßt jedoch *corium* nicht. *Brittoni* ist nicht minder dunkel.' Die Lösung gibt wieder das Corp. gloss. lat. Daß *Porrus* zu lesen ist, macht schon 1141a unseres Glossars klar, wo es heißt: *Parris genus liguminis.* Im Thes. gloss. emend. findet sich: II, 355, 37 *Cepa κρόμμυον*, so des öfteren; III, 540, 13 *Cepula κρόμμυον*; also ist *corium* = *cromium* = *κρόμμυον*. Weiters findet sich im Corp. gloss. lat. II, 587, 49; 608, 40 *Cepa minuta brittola*; III, 589, 3; 610, 32 *Cepulas brittola*; also auch in unserem Glossar *brittola*. Was ist aber *brittola*?

1251 Diez, l. c. 170, S. 48 sieht zwei Möglichkeiten, *limtario* zu erklären: *limtario* ist verschrieben aus *limpidato* (*limpidare* = *polire* belegt er durch einige Glossen); dann könnte es von *limitare*, einer Weiterbildung von *limare* kommen. ‚Doch ist dies wenig ratsam, da es mit *limitare* von *limes* zusammengetroffen wäre, die Sprache aber solche homogene Bildungen meidet.' Ich möchte nicht gerne einen Fehler in der Schreibung annehmen, sondern die überlieferte Form beibehalten. *limtarius* wäre dann aus *limatarius limitarius* (von *limare* ‚feilen') entstanden. Eine Form *limitus* = *limatus* findet sich bei Uenant. Fortun., carm. 2, 16, 153 (Arch. f. lat. Lex. III, 258).

Precepta mandata (B. R. prol. 1)
Poena sit eis preualens ipsa mors Poena erit eis eterna mors. Preualens in eis uel pena Poena dicta qd puniat hoc est interficiat (B. R. 2, 23)
Pater autem dictus eo qd patricionem peracta filium procreat (3, 7)
Procaciter presumptose (3, 9)
Prouidete considerate (3, 13)
Proueant antecedant (37, 6)
Prospiciat prouideat (37,4)
Parcitas abstinentia (39, 18)
Poposcerit petierit (40, 9)
Preuaricare ////// (42, 18)
Psalmus cantus (43, 21)
Pronus infaciem prostratus (44, 6)
Prodiderit manifestauerit (46, 8)
Pene prope (48, 6)
Pusillanimes mente uacua (48, 17)
Pensum censum (50, 8)
Perpendit considerat (50, 5)
Proficiscuntur perguntur (51, 2)
Promouere //////// (62, 11)
Prouidet preponatur ł ante indicetur (63, 11)
Pretulerit preposuerit (63, 13)
Pari simili (64, 9)
Proibebant uetabant (64, 12)
Prodest esse utile esse (64, 18)
Pontus mare
Perpetis perpetuis
Pentapolim
1054 Ponderatus oneratus graniatus **171**
Pellices meretrices
1055 Pestilentia gladis (Ps. 1, 1) **172**

1275 vgl. 134 a. 1278 sehr undeutlich, lies *Praeueniant*.
1292 l. *Praeiud(ic)et*, wie die Bezugstelle aus der B. R. verlangt.
1296 l. *Prodesse* wie die B. R.

1302 Diez, l. c. 172, S. 49 gibt eine doppelte Erklärung: *gladis* = *clades*, wogegen nichts einzuwenden ist, oder *gladis*, pr. *glai* ‚Schrecken', afr. *glaive* ‚tödlicher Schrecken', auch ‚Niedermetzelung', beide von *gladius*. Glücklicherweise haben wir hier die Bezugstelle, nämlich Psalm I, 1: *Beatus uir, qui non abiit in consilio impiorum, et in uia peccatorum non stetit, et in cathedra pestilentiae non sedit.* Da hier *pestilentia* nur die Bedeutung ‚Verderben' haben kann, müssen wir in *gladis* das klass. *clades* wiederfinden; daß es die romanischen Sprachen (mit Ausnahme des Rumänischen) nicht besitzen, ist kein Gegengrund.

Prosperabuntur bene proueniet (1, 2)
[34rb] Proicit porro facit (1, 4)
1305 Peribit perditus erit (1, 6)
Principes seniores (2, 2)
Postulare precare (2, 8)
Pereatis perditi sitis (2, 12)
1056 Percussisti feristi occidisti (3, 8)
1310 Percipe suscipe (5, 1)
Per singulas noctes per omnes noctes (6, 7)
Parturit generat (7, 15)
Peperit infantem habuit (7, 15)
Psallam catabo (7, 18)
1315 Paulo minus parum minus (8, 6)
Pupillus orfanus qui fratrem aut matrem non habet (9, 18)
1057 Passer musco ł omnes minute aues (10, 2)
Procella tempestas (10, 7)
Pono mitto (12, 2)
1320 Prospexit uidit (13, 2)
Patet apertum est (13, 3)
Preclarum ualde clarum
Prodeat exeat
Pereo perditus sum
Prestolare expectare 1325

Quaedam aliqua [35va]
Quo ubi
1058 Quatiuntur conquassantur
Quibuslibet quibuscumque
Quodammodo aliquomodo 1330
Quemadmodum sicut
Quamuis nisi
Quatenus sicut
Quidam aliquid
1059 Quin unoni **173** 1335
Quibant poterant
Quid est aliquid
Quamquam quamuis
Quispiam aliquis
Quelibet quecumque 1340
1060 Quadrie currus cum ĩĩĩĩ rotis
Quasi sicut
Quotiens quandocumque

1314 l. *cantabo*. 1324. 1325 Nachtrag. 1326 Die ganze Kolumne Qu ist von der zweiten Hand geschrieben. 1335 l. *ut non* wie N. 140.

1335 Diez, l. c. 173, S. 49 will *quin immo* (wobei das angehängte *-ni* zweifelhaft bleibt) lesen. Rönsch findet in *unoni* gar ein germanisches Wort, und zwar *uuoni* für *unoni* der Handschrift, *quin* hat die Bedeutung ‚warum nicht?'. Zum Vergleich zieht er die Glossen 185. 187 *unde* = *uuana* und 219 *quare non* : *uuana ni* des Kasseler Glossars heran. Auf die einfache Besserung *ut non* ist merkwürdigerweise niemand verfallen. Ein germanisches Wort in der Glosse zu sehen, geht deswegen nicht an, weil dergleichen Partikeln nicht aus einer fremden Sprache entlehnt werden. Mein Vorschlag wird auch durch die Glosse 140 *Quin ut non* unseres Glossars gestützt. Das *i* am Schlusse kann ich freilich auch nicht erklären.

1061 Quisquilias paleas
1345 Quandoque aliquando
Quociens quandocumque
Qualis debeat esse abb. (B.R.2 Aufschrift;) prae
1062 esse superesse (2,2) Testamentum placitum l pactum (2, 32) arguere cocquales, qui ignorantes obsecrare seniores increpare iuniores. Itē increpare bonus increpare contempnentes qui scienter peccant (2, 50 ff.)
Quare propter quid (Ps. 2, 1)
Quum quia (2, 13)
1350 Quamdiu usquequando (12, 2)

1063 Rerum causarum [36rb]
Rubore fortitudine
1064 Rubor uerecundia
1065 Rubur rubrus
Rea culpabilis 1355
1066 Redeant reuertant
Remota separata
Resistendo contradicendo
1067 Rita maceria incastrata **174**
1068 Rigor rigidum 1360
Rancor inuidia l dolor animi
Ruder stercus
Reprobus deiectus
Repellitur reicitur
Restaurauit reddidit 1365
Rixati sunt contenderunt
Reliqua tota
Rutilat splendet

1347 vgl. dazu 1111 a, wo der zweite Teil unserer Glosse genau zu lesen ist. Auffällig ist es, wie hier *Testamentum* ... darunter gekommen ist. Es sind vier Glossen vereinigt. Der Glossator scheint ganz vergessen zu haben, daß *praeesse*, *Testamentum* in eine andere Kolumne gehören. Förster hat nur *Testamentum* ... ausgehoben, was sich zwischen Q und R sehr seltsam ausnimmt. 1359 F. *inaceria* (so!); nach der Handschrift kann es ebensogut *maceria* heißen, wie auch H., D. gelesen haben; l. *Ruta*.

1359 Was soll *Rita* heißen? fragt Diez, l. c. 174 S. 49; in *maceria* sieht er das Etymon zu afr. *maisiere*; *incastrare*, afr. *encastrer* einfügen, desgleichen einfassen. Diez hat sich wie an anderen Stellen auch hier durch das Französische beeinflussen und beirren lassen. *Incastrata* heißt ‚unbeschnitten, unbehauen, unbearbeitet' (*castratus* ‚beschnitten' hat unser Glossar an mehreren Stellen). In *Rita* glaubte ich zuerst *rudera* sehen zu dürfen. Herr Professor Schenkl machte mich auf *ruta* aufmerksam. Nun ist die Glosse klar: *Ruta maceria incastrata*. *Ruta* heißt Baumaterial, welches noch nicht behauen ist, *maceria* (oder auch *materia*), *incastrata* ist eine vollständig befriedigende Interpretation dazu. Vgl. Georges s. v. *ruo* : *ruta (et) caesa* ‚alles, was auf einem Grundstücke ausgegraben (*ruta*) und gefällt (*caesa*) worden ist, ohne verarbeitet zu sein, und vom Besitzer beim Verkauf zurückbehalten wird, rohes Material', Cic. Crass. und Iureconsulti.

1069 Ruga fruncetura **175**
1370 *1070* Rete rit
Robustus fortissimus
1071 Rusticus tyrus
Resistat contradicat
Restat remaneat
1375 Regiem regalem
Raptum rapere
Radientia fulgentia
Rogitans fregenter
Renitendo contradicendo
1380 *1072* Rostrum beccus **176**
Roborabitur firmabitur
Rogus ubi corpora mortuorum incendit
Rachel
1073 Rorate utate
1385 *1074* Repende recogita
Regimen gubernatio
Remeauit rediit
Rite recte
Ritus consuetudo
1390 Requiritis perquiritis
Restis funis
Rea culpabilis
Rancor tepiditas
Reuereatur uerecundatur
1395 Ruina casus

1075 Respectant reuuardant
Recissa dirupta
Repedo reuerto
Remissio dimisio
Recitare legere [36va]
1076 Rudi nouelli
Ratiociniis raciunculus (B. R. 2, 88)
1077 Recreare refocilare (4, 10)
Ritus contentiones (4, 45)
Recumpensare retribuere (4, 53) 1405
Reuera certe (36, 3)
Responsum mandatum (40, 3)
Reuerentia honor (52, 8)
Rennuere contradicere (46, 37)
Rebellis repugnans (62, 14) 1410
Rudentes funes
Resurgunt releuant (Ps. 1, 5)
Reges gubernabis (2, 9)
Rigabo humiliabo (6, 7)
Rapiant accipiant (7, 3) 1415
Retribuentibus reddentibus (7, 5)

1378 ergänze *rogans*. 1392 Hs. *culpa'pabilis*. 1402 Hs. *raciuncul*. 1404 l. *Rixam : contentionem* (?), wie die Stelle in der B. R. verlangt. Lemma und Glosse sind vertauscht.

1369 Diez, l. c. 175, S. 49. Diez im etymol. Wtb. und Körting im lat.-rom. Wtb. nehmen als Grundlage des afr. *froncir* usw. eine Bildung **frontiare* von *frons* an. Man kann eigentlich nichts dagegen einwenden. Doch besonders einleuchtend und schlagend ist die Herleitung auch nicht. Eine annehmbarere Etymologie suchte Scheler im Anhang zu Diez 728 zu geben, nämlich vom deutschen *runze*. So sieht auch Kluge, l. c. in unserem *fruncetura* ein germanisches Wort, nämlich eine Ableitung von germ. *hrunkjan*, wovon auch das an. *hrukka* kommt.

Regredere reuertere (7, 8)
1078 Requiescit repausat (14, 1)
1079 Refellit fallit
1420 1080 Rima crepatura

[37rb] 1081 Succincta breuiata
Sane plane l certe
Si non
Sumpta accepta
1425 Superferebatur superportabatur
Superlatus superportatus
1082 Subsistentes manentes
Subsidium auxilium
1083 Senex piger **177**
1430 Suspicientes sursum aspicientes
Scrutantes inuestigantes
Subditus subpositus
1084 Succendunt sprendunt **178**
Subicitur subponitur
1435 Suffocare strangulare
Supernum qd super est
1085 Salsugo salsa causa
Sentis spine
1086 Sudis palus
1440 Subripiat subito rapit decipiat
Spondeo promitto
Subiciat uincat
1087 Sin autem si non est
Sordida inmunda
1445 Superat uincat
1088 Smaracdus lapis
Similago farina
1089 Spera rotunditas

Statuatis constituatis
Spernit contempnit 1450
Sponte uolumptariae
Sodalis socius
Scorta meretrix
Scelera peccata
Siquidem quia 1455
Solida firma integra
Stilio genus lacerte
Scifus genus uas
Supplicium penam
1090 Spado castradus 1460
Sacramentum misterium
Sino permitto
Speciem similitudinem
Sospis incolomis l sanus
Secundum iuxta 1465
Scius sapiens
Secubo seorsum cubo
Sciolus qui parum scit [37va]
Seuis crudelis
1091 Suggere exortare l precare 1470
Seuerus atrox crudelis
1092 Sciscitantes interrogantes
1093 Sterilis qui infantem non habet
1094 Supplici humili
Stipatum circumdatum 1475
Speculata
1095 Stilum grafium
Sectare sequere
Summopere summo studio
Simulatio finctio 1480
Sortilegus sorcerus **179**
Sudam conpositam
Spretis dispextis
Seuit furit

1419. 1420 Nachtrag. 1433 F. *Succendunt.*

1485 Si quit sine aliquid
1097 Stipulam stulus **180**
1098 Sarcinis saccus ł bulzia **181**
1099 Supplicium penam
1100 Sectis taliatis
1490 Scenopheia tabernacularum dedicatio
Satapres principes
Sobolem progeniem
Seditio contentio
Subiciendum supponendum
1495 Succedere p'alium uenire
Siluerunt tacuerunt
Superficiem qd super est
1101 Sopor sumpnus
1102 Superare uincere
1500 Suggestio exortatio
Subsidium auxilium
Sentiat intellegat
Subicit supponit
Scita consilium
1103 Stema uestimenta regalis 1505
1104 Semis dimidium
Secus iuxta
Sedule assidue
1105 Solitudo heremus
Sacrilegium sacrarum rerum furtum 1510
Sarcos carnes
1106 Sculpare contaliare
Suppremum nouissimum
1107 Sartago patella [37vb]
1108 Spirante anelante 1515
Sentiuntur intelleguntur
1109 Subtilis gracilis
1110 Scaturit uermes bulliunt
1111 Scafa parua nauicula
Susceptum receptum 1520
Scrutans inuestigans
1112 Sinceram integram
1113 Subuenite sucurrite
1114 Solatium adiutorium (B. R. 1, 7)
1115 Sarrabitis rennuitis (1,25) 1525

1525 l. *Sarabaitis.*

1486 Diez, l. c. 180, S. 17 sieht in *stulus* die latinisierende (nicht folgerichtige) Wiedergabe von fr. *éteule.* Davon kann natürlich nicht die Rede sein. Der Glossator hat nicht wie ein moderner Philologe rekonstruiert. Kluge ist geneigt, in *stulus* ein germanisches Wort zu sehen: „*stulus* „Stoppel" ist vielleicht verwandt mit angls. *stela* „Stengel" (got. **stulo*, germ. **stola*?)". Nicht sehr wahrscheinlich! Es gibt ein afr. *estoule* und ein rtr. *stula*; das erste ist aus *estouble*, das zweite aus *stubla* hervorgegangen. Konnte am Beginne des 9. Jahrhunderts die Entwicklung schon abgeschlossen sein? Vielleicht ist nur aus Versehen ein Buchstabe ausgefallen, sodaß man für unseren Text ein *stupla* oder *stubla* annehmen müßte. Die Endung macht keine Schwierigkeit. Wir hätten also nichts anderes als *stupula* (s. Körting s. v.) mit dem regelmäßigen Ausfall der unbetonten Silbe vor uns.

Einfacher würde sich die Erklärung nach einem Vorschlage des Herrn Professor Cornu gestalten. Er meint, in *stulus* das ins Volkslatein übertragene griech. *στῦλος* sehen zu dürfen. Es ist nur zweifelhaft, ob sich die Bedeutungen von Lemma und Glosse dann vereinigen lassen.

Spreuerunt dispexerunt (2, 22)
Subsistere esse
Salubrius melius
Subruit cadit
1530 Sustulerunt leuauerunt
Summatim breuiter
Sectam elationem
Scola uacatio (B. R. prol. 91)
Solummodo tantummodo (2, 45)
1535 Salubrius utilius (3, 11)
Solatia adiutoria (35, 5)
Solitudo consuetudo (36, 16)
Summum maximum (38, 10)
Subripiat decipiat (39, 13)
1540 Seruetur custodiatur (39, 16)
Scrupolositas dubietas (40, 3)
1116 Studere studium habere (42, 3)
Seorsum separatim (43, 11)
Sub uno simul (43, 27)
1545 Suadeamur exortamur (49)
Suggeret postulet (48, 6)
Sollicitus studiosus (58, 12)
Solito cotidiana consuetudo (55, 22)
Solempniter firmiter (58, 47)
Simpliciter absque pretio pariter (59, 18) 1550
Sin aliter sin alias (62, 13)
Si qua aliqua (61, 8)
Suadeatur ortetur (61, 18)
1118 Saniore meliore plus sano (64, 5) **182**
Spectantibus uidentibus 1555
1119 Socors stultus
Subsannare oculte ridere (Ps. 2, 4)
Salus saluatio sanitas (3, 3)
Susceptor receptor (3, 4)
Scitote amate (4, 4) 1560
1120 Singulariter sola mente (4, 10) **183**
1117 Sepulchrum sarcofagum (5, 11) Sar*cos dicunt [38ra] greci carnem
Stratum lectum (6, 7)
Synagoga agregatio (7, 8)
Secundum iuxta (7, 9) 1565
Subiecisti subposuisti (8, 8)
Studia certamina (9, 12)
Spelunca fouea latronis (9, 9)
Sus porcus
Squalor sordis 1570
Suppleret adiuuaret

1537 l. *Solito*, B. R. hat *more solito*. 1560 Die Glosse ist fehlerhaft und aus zwei entstanden. *amate* sollte jedenfalls das *diligitis* von Vers 3 interpretieren. 1562—1571 Nachtrag.

[38va]*1121* Talpas muli qui terram fodunt **184**
1122 Tedet anoget **185**
1123 Tumentes inflantes
1575 Tipum figuram
Testificantem testimonium dantem
Teno magister meretrico
1124 Transgredere ultra alare
Tranquillitas serenitas
1580 Triumphus uictoria
1125 Truncare amputare
Torpor pigritia
1126 Turibulum incensarium **186**
Tirorum latronum
1585 Tirannidem iniquam potestatem
Torrere siccare
1127 Tedio tepiditas **187**
Temere presumptiose
1128 Tetigit tangit
1129 Tabefactus adtenuatus 1590
Trenuae fortis utilis
Tributum datum
Tumulus sepulchrus
Tribunal locus iudicum
1130 Tamdiu tam longe 1595
Torrens siccans
1131 Transmeare transnotare
Trophea signum uictorie
Tetrarcha quarta pars principatus
Temeritas presumptiositas 1600
Tabescit adtenuat
Tramitem uiam semitam

1577 l. *Leno : magister meretricum.* 1591 l. *Strenue.* 1599 l. *Tetrarchia.*

1572 Schon Diez, l. c. 184, S. 51 macht auf ndl. *mol*, engl. *mole* aufmerksam. Kluge l. c. sieht darin die Kurzform zu einem Kompositum wie ahd. *moltwerf.*

1578 und 1609a *Transfretauit transalaret*; 1610a *Transiliuit transalauit*; vielleicht auch 1141a *Profectus alatus factus.* Förster hat in der Anm. zu 1132 Diez (l. c. 189, S. 51) berichtigt, der an pr. *trassalhir*, fr. *tressaillir* gedacht hatte. Förster sieht in unseren Glossen vielmehr fr. *aller.* Es sind ihm darin alle gefolgt. Und doch ergeben sich gewisse Schwierigkeiten. Kann die lange Entwicklungsreihe von *ambulare* zu *allare (alare)* im Beginne des 9. Jahrhunderts schon durchlaufen sein? Wenn man die Frage bejaht, muß man Schuchardts Meinung (vgl. den reichhaltigen Artikel in Körtings lat.-rom. Wtb., s. v. *ambulo)* beitreten, daß nämlich bei dem häufig gebrauchten Wort ungewöhnliche Lautwandlungen und Kürzungen eingetreten sind. Weiters fällt auf, daß es in unserem Glossar in ganz bestimmtem Sinne gebraucht ist für *transfretare, transilire, transgredere, profectus*, wofür gerade die Bedeutung von *ambulare* am wenigsten berechtigt, während in einer Anzahl von Glossen *ambulare* in der lateinischen Form vorhanden ist (s. 100, 223, 885, 1592 u. a.). Daneben dienen auch noch *uadere* und *ire* zur Interpretation. Jedenfalls gibt diese Erscheinung zu denken. Unsere Glossen fördern so die Frage der Etymologie von *aller* nicht.

Tamquam sicut
Transmigrare de loco ad locum uenire
1605 Texit cooperuit
Tardi gradu tarde ambulant
Tripudium gaudium
Tirannus crudelis
1132 Transfretauit transalaret **188**
1610 *1133* Transiliuit transalauit **189**
Tes positio
Tapitudo defectio
Tipica figuraliter
Tifus inflatus
1615 Textus ordo ł numerus
1134 Tutamenta defendamenta **190**
[38vb] *1135* Tebrebat perforat
1136 Torris ticio
1137 Tugurium cauanna **191**
1620 Teterrimum nigerrimum (B. R. 1, 12)
Testamentum pactum amicitia (2, 32)
1138 Tuere defendere

Temum uinum
Temerantes presumptiose
1625 Testamentum dictum est quia ualet nisi p'testatoris monumentum (2, 32)
Trepide tarde (5, 26)
Turbolentus tristis (64, 29)
1139 Tamquam quasi (Ps. 1, 3)
Terminus finis (2, 8)
1630 Tribulant tribulationem faciunt ł adfligunt (3, 2)
Turbata conturbata (6, 4)
Tronum grecum est, latine sedes dicitur (9, 5)
1140 Transmigrat de loco in locum uadit (10, 2)
Tribuo dono (12, 6)
1635 Trepidare timere (13, 5)
1141 Tolerantia sufferentia
Tolle accipe
Torum lectum
Tenus usque
1142 Uespertiliones calues sorices **192** [39va]
Ualido forti

1611 vgl. N. 2654. 1625 l. . . . *quia non ualet* . . . vgl. Isid. V, 24, 2.
Von 1636 bis Schluß des T Nachtrag. Zwischen 1640 und 1644 hat F. noch die Glosse *Uictus : ceca*. Ich kann sie in der Handschrift nicht finden. Wahrscheinlich hat er das *dictus est* von 1642 *(dict'est)*, welches ein wenig verwischt ist, falsch gelesen.

1611 Die Glosse wäre unverständlich, wenn wir nicht 2659 hätten: *Thesaurum repositio aurum ł pecunia . Thes positio dicitur.* Vgl. auch Isid. XVI, 18, 6.

1640 Mit Recht sieht Diez, l. c. 192, S. 52 in unserer Glosse das Etymon zu fr. *chauve-souris*. Grandgagnage hatte auf Grund der wall. Mundart eine andere Deutung versucht, nämlich aus *chove-souris* ‚Eulenmaus' (s. Körting s. v.), und zwar ‚weil sie in der Nacht fliegt'. Eine merkwürdige Begründung! Körting, der unwahrscheinliche Etymologien gerne um eine vermehrt, hat die Schwierigkeit verdoppelt, indem er nicht etwa den an-

Uir a uirtute dictus est
Uersutiä a uertendo dicta
1645 *1144* Uultus uulturius
Uiror fortitudo
Uector portator
1145 Ulcer plaga
Uitans declinans
1146 Uectigal tributum
1650 Uberrimum abundantissimum
Ueternosus uetustus
Uehementer fortiter
Uotum uolumptas
Uiolare contaminare
1655 *1147* Uallauit circumdauit
1148 Urinam mingere
1149 Uuscionem incensionem
Uenundat uendit
Uirginalis utero uirginis utero
1660 Ualuit potuit
Ualentes potentes
Uacat licet

Uersantur conuersantur
Uulgus minutus populus
Uorantes deuorantes 1665
Ulta uindicata
Uincti ligati
Uitauit declinauit
1150 Uespes scrabrones uuapces **193**
Uic isti 1670
Uelox pronus inclinatus
1151 Urguet adastet **194**
Uenditur destraitur
Uiuificat uiuus efficit
Ue heu 1675
Minus uel minus
Uereatur timeatur
Usquequaque per omnia
Uergit declinat
Ualde multum 1680
Uniuersus totus
Uterus uenter ubi infans iacet
1152 Umanus omnici **195**

1644 l. *Uultur*. 1673 könnte auch *destruitur* heißen; doch Goetz C. Gl. L. IV, 191, 46 *Uendit distractus est*; IV, 400, 24 *Uendidit : distraxit*; 913a heißt es allerdings *Destruitur : uenditur*. Vielleicht ist auch hier zu verbessern.

---

gegriffenen ersten Teil des Wortes zu erklären suchte, sondern den zweiten. Er sieht in *souris* das lat. *saurex* ‚eine Eulenart' (nach Georges kommt es zwei- oder dreimal vor). Wenn irgendein Zweifel bestand, muß ihn unsere Glosse zerstören. Sie beweist, daß im gesprochenen Latein um 800 ein *calva sorex* (besser *soricis*) vorhanden war. Eine Rückbildung ins Lateinische wird wohl niemand in *calues* sehen wollen. Unsere Glosse ist nicht vereinzelt, wie Karlsruhe 86 (Rz), bei Förster, Altfranz. Übungsb. Sp. 39, 67 *Stelio : uespertilio id est calua soricis* zeigt.

1644 Körting setzt im lat.-rom. Wörterbuche für ital. *avoltojo* usw. **uulturius* mit einem Stern an. Georges hat das Wort als ein altlateinisches. Auch das Corp. gloss. lat. bietet einige Beispiele.

1683 Vgl. Diez, l. c. 195, S. 52. Er will eine Bildung wie *hominicius* nicht annehmen; daher meint er, daß ein Schreibfehler vorliege. Ich weiß nichts besseres.

Utique pro certo
1685 Ultro sponte
1153 Ueredarii discursores
Ueritus est timuit
[39vb] Uenundati sunt uenditi sunt
Ualida munda
1690 *1154* Ualitudo infirmitas
1155 Uiscera intralia et dicta eo qđ ibi uita continetur **196**
1156 Uecors esdarnatus **197**
1157 Uectum tinalum **198**
Uligo sordes l aque
1695 *1158* Uncinus hauus **199**
1159 Uixillum signum
1160 Uagus uacatus
1161 Utilitas profectus
Uelociter cito
1700 Uentilare inquirere
Uectionem portationem
1162 Uicisitudinem per uices
Uastitatem profunditatem
Uenti temptationes (B. R. prol. 69)
1705 Uiolentia uirtute
Uacat intentus est (43, 18)
Ubi et ubi ubique (63, 33)
1163 Utere usitare
Uir homo a uirtute dictus
Uincula ligamina 1710
Usquequo usque quando (Ps. 4, 3)
Uirum sanguinum hominem qui sanguinem fudit (5, 7)
Ut quem admodum sicut (5, 17)
Uibrauit concutiet (7, 13)
Uertix summitas capitis (7, 17) 1715
Ultorem uindicatorem (8, 3) Ulciscitur
Uolucres aues (8, 9)
Utquid propter quid (9, 1; nach 21)
Usura ubi minus datur et amplius recipitur (14, 5)
Uultus facies et dictus eo qđ ibi uolumptas ostendatur (15, 10) 1720
1164 Umerus scapula
1165 Uexati cruciati
Ueru set (B. R. 46, 10?)
Uelociter cito (Ps. 6, 11)
Uehementer fortiter (6, 11) 1725

1721 bis zum Schluß Nachtrag.

1692 Diez denkt l. c. 197, S. 53 an die von Roquefort verzeichneten *adarlé*, *adaurné* ‚niais, étourdi'. Die Wahrscheinlichkeit eines Zusammenhanges ist nicht eben groß. Rönsch l. c. hat das Richtige gefunden, nämlich *esdarnatus* . *externatus*. Zu vergleichen ist im Thes. gloss. emend. *Externatus* ἐκτὸς φρενῶν und *Externare*. *d* für *t* ist freilich auffällig, während *s* nach den sonstigen Beispielen zu keinem Bedenken Anlaß gibt.

Das Alter der Reichenauer Glossen, Zweck und Art ihrer Abfassung.

In der Einleitung seines oben genannten Werkes spricht Diez von der Entwicklung der lateinisch-französischen Glossare. S. 5 sagt er: ‚Wenn man nun in früherer Zeit, bevor das romanische Idiom in Frankreich alle Stürme überwunden und sich grammatisch geklärt und als Nationalsprache festgesetzt hatte, Bedenken trug, dieses Volksidiom, diese rustica romana lingua, wie es offiziell genannt ward, in die Lexikographie einzuführen, sollte es niemandem eingefallen sein, die lateinischen Vokabeln mit Hilfe solcher Vokabeln dieser Sprache zu erklären, welche dem Volksidiom, freilich in veränderter Gestalt, aber immer noch erkennbar, verblieben waren? Jedesfalls war ein unter der Leitung dieses Gesichtspunktes abgefaßtes Glossar praktischer als diejenigen, welche ohne Rücksicht auf die Bildungsstufe des Lesers sich nur der Umschreibung oder Synonymik bedienten. Ein solches Glossar aber, und zwar ein sehr altes, hat sich gefunden.‘

Dann verweist er auf die Veröffentlichung Holtzmanns, spricht vom biblischen Glossar und vom alphabetischen, welches ‚aus allen Begriffssphären ohne Beziehung auf einen bestimmten Text schöpft‘.

S. 6: ‚Ich nehme vorläufig an, das Ganze rühre von demselben Verfasser her; doch kann ich nicht unbemerkt lassen, daß das zweite Glossar manche Widersprüche enthält und minder korrekt ist.‘ Und weiter: ‚Man vermutet, der Kodex sei im achten Jahrhundert, genauer, gegen das Ende dieses Zeitraumes geschrieben.‘

Von S. 7—15 geht seine Auswahl aus den Glossen. Dann erörtert er vorerst einige allgemeine Fragen. So sagt er S. 15: ‚Die Absicht des Glossators war, seinen romanisch redenden Landsleuten das Lesen der Bibelübersetzung zu erleichtern. Es wäre möglich, daß ihm die lateinisch-deutschen Glossare, die er in den Händen der Franken wußte, zu diesem Unternehmen den Anlaß gegeben. Er wagte jedoch nicht, die lateinischen Vokabeln in das eigentliche Volksidiom zu übertragen, welches ihm, dem geschulten Lateiner, barbarisch scheinen

mochte und von dem er, wie die Sachen damals lagen, vielleicht nicht einmal glaubte, daß es jemals von der gesamten Nation, Gelehrten wie Ungelehrten, Franken wie Romanen, angenommen werden würde. Er schlug, wie schon oben angedeutet, einen anderen Weg ein, indem er diejenigen lateinischen Wörter, deren Kenntnis er bei seinen Lesern nicht voraussetzen zu dürfen glaubte, entweder umschrieb oder durch ein in der Volkssprache, wenn auch in einer etwas abweichenden Gestalt, bekanntes lateinisches erklärte.'

Diez läßt nun Beispiele zur Stütze seiner Ansicht folgen und führt dann fort: ‚Zuweilen freilich entsprechen die interpretierenden Wörter in ihrer Bedeutung dem lateinischen Worte nicht, dessen Gestalt sie tragen, sondern einem aus dem Latein genommenen romanischen, welches hier auf seine ursprüngliche Gestalt zurückgeführt erscheint. Beispiele dieser Art sind: *uitiosus* für *callidus* aus dem altfr. *voiseus*, welches die letztere Bedeutung hat; *ficatum* für *jecur* aus dem franz. *foie*; usw.

Es folgen einige Bemerkungen, die uns anderswo beschäftigen werden. Auf S. 18 ist für seine Auffassung des Glossenwerkes noch folgendes charakteristisch: ‚Wir finden nicht selten, daß ein dem Romanen aus seiner eigenen Sprache hinlänglich bekanntes lateinisches Wort gleichwohl mit einer Erklärung begabt wird . . . ja, daß das erklärende Wort nicht einmal ein romanisches ist . . .' Diez erklärt sich diese sonderbare Tatsache durch das Bedenken des Glossators gegen ‚allzu unlateinisches'.

Diezens Meinung vertritt auch Nyrop in der kurzen Geschichte der französischen Sprache, womit er seine Grammaire historique de la langue française I[2] einleitet. Vgl. p. 16: ‚Le glossaire de Reichenau, composé au VIII[e] siècle probablement dans le nord de la Gaule, mérite une attention particulière. Le glossateur, qui a eu pour but de faciliter la lecture de la Vulgate, a placé, en regard des mots jugés les plus difficiles du texte sacré, soit une périphrase explicative, soit un autre mot latin d'une allure plus populaire.' Er zählt dann Beispiele auf. Zum Schlusse sagt er: ‚On voit que le glossateur n'a admis aucun mot sous sa véritable forme romane; à quelques exceptions près *(ros)* ils ont tous subi une latinisation plus ou moins forte *(helmus)*, mais c'est bien la forme populaire qui

sert de point de départ *(sorcerus)*. Notons encore que quelques-uns des mots interprétants sont propres au domaine gallo-roman et complètement inconnus aux autres parties de la Romania *(fulcos, brunjà, mationes)*; ce fait désigne la France comme la patrie probable du glossaire; le développement *au)o (sora, soma)*, ainsi que la conservation du *h* germanique *(husas, helmus)*, nous permettent encore de supposer qu'il a été composé dans le nord et non pas dans le midi de la France.'

Ich mußte viel aus Diezens Bemerkungen wörtlich anführen, ja ich hätte sie gerne vollständig ausgeschrieben, um zeigen zu können, daß seine Ansichten aus mehrfachen Gründen falsch sein mußten. Der größte Fehler, den auch alle seine Nachfolger machten, ist der, daß immer nur eine Auswahl aus den Glossen gegeben wurde und diese für die Beurteilung maßgebend war. Mit demselben Rechte könnte jemand die Vulgarismen aus Ciceros Briefen herausklauben und darauf den Schluß gründen, daß Ciceros Briefe im Vulgärlatein geschrieben seien.

Wie schon Diez bemerkt, rühren beide Teile des Glossars von derselben Hand her (mit wenigen Ausnahmen, die gleich zur Sprache kommen). Man kann noch weiter gehen und beweisen, daß wir das Original und keine Kopie vor uns haben. Dies läßt sich aus der Beschaffenheit des alphabetischen Teiles nachweisen. Es wurde den einzelnen Buchstaben des Alphabets von vornherein eine bestimmte Anzahl von Kolumnen zugewiesen. Als nun die Glossierung vorgenommen wurde, wurden nach und nach die Glossen nach ihren Anfangsbuchstaben in die bestimmten Kolumnen eingetragen. So mußte naturgemäß freier Raum übrig bleiben. Wäre unsere Handschrift eine Abschrift, so hätte man jedenfalls das teure Pergament gespart. Will man aber dies nicht als Grund gelten lassen und eine sklavische Abschrift annehmen, so gibt es noch einen Beweis. Es sind nämlich mitten in den Kolumnen eine Anzahl Glossen von einer anderen Hand geschrieben und zwar:

von 1050a bis 1056a,
„ 1093a „ 1121a,

die ganze Kolumne Q, der Anfang von R, und

von 1351a bis 1401a.

Am Schlusse der Kolumnen, auch wenn die von der zweiten Hand geschriebenen Glossen vorausgehen, sind Nachträge von der ersten Hand zu finden. (Ich habe sie jedesmal im Apparat verzeichnet.) Sie sind deutlich durch ihre feineren Züge zu erkennen. Es ist, als ob der Schreiber eine frisch gespitzte Feder genommen hätte. Und was am schlagendsten ist, diese Nachträge beziehen sich auf den gleichen Text, der auch einem Teil der vorausgehenden Glossen zugrunde liegt.

Es ist natürlich von größter Wichtigkeit, zu wissen, auf welchen Text sich ein Glossar bezieht. Man hat dadurch jedesmal für das Lemma und so indirekt auch für die Glosse ein Korrektiv in der Hand. So ist es ganz günstig, daß wir im ersten Teile jederzeit die Bibel zur Hand nehmen und mit unseren Glossen vergleichen können. Welche Rezension der hieronymianischen Bibelbearbeitung unserem Denkmal zugrunde liegt, konnte ich mit den mir zur Verfügung stehenden Mitteln nicht untersuchen. Es kommen zwar nicht allzu zahlreiche Abweichungen von der Ausgabe Tischendorfs vor, doch zweifle ich nicht, daß sich irgendein Resultat gewinnen ließe, ähnlich wie Arevalo die Grundlage der Glossen des Pariser Kodex 2685 in der sogenannten gotischen Bibel von Toledo gefunden hat. Vgl. Holtzmann, l. c. S. 401.

Manche Glossen werden erst verständlich, wenn man die Bezugstelle dazu hat. Ein Beispiel kann es am besten zeigen:

95. Muliebria tempus infantem habenti (= habendi) id menstrua, zur Genesis 18, 14.

Die Erklärung wird erst verständlich, wenn man den Bibelvers liest:

Erant autem ambo senes, prouectaeque aetatis
et desierant Sarae fieri muliebria.

So beklagte es schon Diez, daß das alphabetische Glossar infolge des Mangels eines zugrunde liegenden Textes bei weitem mehr Schwierigkeiten darbiete. Ich habe daher ziemlich viel Zeit darauf verwendet die Grundlage zu finden: denn daß die Glossen des alphabetischen Teiles nicht aus allen Berufssphären ohne Ordnung zusammengetragen seien, war mir schon beim Lesen der Försterschen Auswahl klar geworden. Bei der Arbeit leistete mir das Corpus Glossariorum latinorum von Goetz

außerordentliche Dienste. Ihm verdanke ich auch die Entdeckung, daß ein Teil der Glossen sich auf die Regula Sancti Benedicti beziehen. 1525a lesen wir Sarrabitis rennuitis. Die gleiche Glosse findet sich bei Goetz vor, der im 5. Bande seines Korpus Glossen des Codex Leidensis, Voss. Q 69 saec. VIII/IX veröffentlicht hat, leider nur ein Specimen. Da findet sich auf S. 414, 44 Sarabaita rennuita und 50 Sarabaite lingua egyptiaca; in lat. dicitur rennuite qui refutant abb habere. Durch Vergleich mit der Benediktinerregel (Ausgabe von Ed. Wölfflin, Lips. 1895) fand ich das folgende Glossem des alphabetischen Glossars sich auf die Benediktinerregel beziehen (mit einzelnen Unterbrechungen): 118—150; 190—191; 335—353; 438—467; 563—591; 681—687; 724—725; 737—8; 850—863; 936—939; 997—1002; 1050—1; 1111—1114; 1273—1296; 1347; 1402—1410; 1524—1554; 1620—1627; 1704—1707. Im allgemeinen ist die Aufeinanderfolge der zu erklärenden Wörter gewahrt. Woher die Glossen, die z. B. beim Buchstaben A die Reihe der Benediktinerregelglossen unterbrechen, geflossen sind, konnte ich leider nicht entdecken. Auffällig ist es, daß die Kapitel 7—35 vollständig übergangen worden sind. Sie enthalten einiges Allgemeine, z. B. Kapitel 7: de humilitate, dann rituelle Vorschriften über den Gottesdienst (bis 20). Belehrungen über Vergehen und Strafen, über die Eigenschaften, die man von den Würdenträgern im Kloster (Kellermeister usw.) verlangen muß. Vielleicht läßt sich das Fehlen von Glossen zu diesen Kapiteln daraus erklären, daß das Buch zum Unterricht der Novizen bestimmt war, für die ja der Inhalt dieser Kapitel nicht so wichtig war, wie der der glossierten. Es wäre darin ein neuer Beweis zu sehen, daß wir ein Buch vor uns haben, das beim Unterrichte entstand oder zu Unterrichtszwecken angefertigt wurde.

Auf die zur Benediktinerregel gehörigen Glossen folgen einige unbekannten Ursprungs; hierauf werden die ersten fünfzehn Psalmen mit einer Erklärung bedacht in ähnlicher Weise, wie dies im biblischen Glossar der Fall ist. Es folgt dann ein Nachtrag des Glossators, worin er zum Teile schon früher gebrachte Glossen berichtigt. Man kann an einzelnen Beispielen zeigen, daß dieser Nachtrag sich mit den gleichen Texten beschäftigt wie die vorausgehenden Glossierungen. Nr. 176a z. B.

kann nur zur Benediktinerregel gehören: Adibendis ad consilium frã (Kapitel 2, Aufschrift). 177a Abiit ambulauit gehört wieder zu den Psalmen, nämlich 1, 1. Ähnliche Verhältnisse sind auch in den anderen Kolumnen festzustellen. Daß der Glossator im Nachtrage berichtigen wollte, sehen wir aus folgendem:

324a Contuenda adsidue agenda

unterbricht die Reihenfolge der Glossen in unliebsamer Weise (obwohl eine solche Erscheinung nichts Unerhörtes wäre), wenn wir die Glosse auf 41, 8 beziehen. Daher glaube ich, daß der Glossator Contuentes 40, 5 im Auge hatte. Im Nachtrage ist berichtigt. 369a Contuentes conspicientes ł considerantes. Oder 335a schreibt er Cenobite, womit er Cenobitarum im Kapitel 1, 2 erklärt; im Nachtrag schreibt er 368a dem Text entsprechend Cenobitarum commune uiuentium.

Es ist zwar für die Worterklärung durch die Auffindung der Grundlage zu einem Teile der alphabetischen Glossen nicht viel gewonnen. Man müßte auch die Herkunft der noch übrigbleibenden bestimmen. Doch ist diese Auffindung in zweifacher Hinsicht wichtig. Erstens ist die Meinung, die Diez über das alphabetische Glossar geäußert, unhaltbar geworden, so daß man über Zweck und Anlage der Glossen nun wohl ganz anders denken wird. Zweitens ist es dadurch möglich, das Alter der Handschrift und somit auch der Glossen zu bestimmen.

Über das Alter der Handschrift und noch mehr über das Alter der Glossen haben die Gelehrten die verschiedensten Meinungen geäußert.

Diez setzt die Handschrift in das 8., genauer in die letzten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts, wahrscheinlich nach Holtzmann, der das 8. Jahrhundert (allerdings mit einem Fragezeichen) als Abfassungszeit annimmt. Förster sagt im Altfranzösischen Übungsbuch kurz und bündig 8. Jahrhundert. Kluge in Pauls Grundriß der germanischen Philologie I, S. 332 schreibt folgendes: ,... Dieses zerstreute Material habe ich hier zusammengetragen, um die Wichtigkeit der in lateinischen Quellen steckenden germanischen Sprachmaterialien zu veranschaulichen. Wie notwendig eine eingehende Untersuchung ist, will ich hier noch an einem wertvollen Sprachdenkmal zeigen, in dem germanisches Sprachgut von hoher Altertümlichkeit steckt, an den von

Holtzmann, Germania 8, 404—413 exzerpierten Reichenauer Glossen, die Förster im Altfranzösischen Übungsbuch S. 1—27 vollständiger mitteilt. Die Sammlung wird dem 6./7. Jahrhundert ihr germanisches Sprachgut verdanken und in Südfrankreich entstanden sein . . .' In ähnlich frühe Zeit kommt Gröber hinauf, der sich bei Besprechung des Wortes eboreus im Arch. für lat. Lex. II, 276 in folgender Weise äußert: „. . . ich glaube, die Vorlage der Reichenauer Glossen ins 7. Jahrhundert setzen zu dürfen . . .'

Die Textesgeschichte der Benediktinerregel ist eine der interessantesten philologischen Fragen. Wölfflin hat in der Einleitung zu seiner schon erwähnten Ausgabe versucht, sie aufzuhellen. Daß er auf ganz falscher Fährte war, hat L. Traube gezeigt in einer der schönsten und scharfsinnigsten Untersuchungen auf dem Gebiete des Spätlateins, nämlich in den Abhandlungen der königl. bayr. Akademie der Wissenschaften III. Kl., XXI. Bd., III. Abt., auch in einem Sonderabdrucke erschienen unter dem Titel: ‚Textesgeschichte der Regula S. Benedicti.' München 1898. Er hat das Märchen von den von Benedikt selbst veranstalteten mehrfachen Ausgaben seiner Mönchsregel zerstört und eine gründliche und richtige Einschätzung der Handschriften ermöglicht. Ich kann hier nicht die ganze durchaus überzeugende Darlegung wiederholen und will daher nur seine Resultate anführen.

Traube unterscheidet zwei Klassen von Handschriften; die erste enthält den reinen Text, die zweite einen interpolierten.

Die erste Klasse bilden:

A. St. Gallen 914, saec. IX in. (von Wölfflin nicht benützt)

B. Wien 2232 saec. IX in.

T. Tegernsee, jetzt München lat. 19408 saec. IX in.

Dazu einige jüngere Handschriften:

P. Paris lat. 13745

Z. Zürich, Kantonalbibl. Hist. 28 (aus Reichenau)

K. Karlsruhe, Augiensis CXXVIII.

Der interpolierte Text findet sich in folgenden Handschriften:

O. Oxford, Bodl. Hatton 42, saec. VIII (von Wölfflin zur Grundlage seines Textes gemacht)

V. Verona LII (50), saec. VIII/IX
S. St. Gallen 916, saec. IX in.
W. Würzburg, Mp. th. 9. 22, saec. VIII/IX.

Es handelt sich nun darum, festzustellen, zu welcher Gruppe der Text der Benediktinerregel gehörte, der glossiert wurde. Die Bestimmung wird insofern erschwert, als Wölfflin nicht alle Handschriften, die maßgebend sind, heranzog; doch seine Ausgabe wird für unsere Zwecke genügen.

Ein wichtiges Kriterium bei der Zuweisung zur einen oder anderen Klasse war für Traube die Feststellung, ob die betreffende Handschrift den Prolog der Regel in längerer oder kürzerer Fassung enthielte. Er sieht den längeren Prolog als den ursprünglichen an im Gegensatz zu Wölfflin (vgl. unter anderem l. c. S. 625f.).

Nun bezieht sich unsere Glosse

567a Expediat prosit

unzweifelhaft auf das expediat im Prolog 89 (der längeren Fassung). Dies wäre schon genug, um zu beweisen, daß eine Handschrift mit dem reinen Text der Regel unseren Glossen zugrunde lag. Ebenso gehört wahrscheinlich zum Prolog 91 die Glosse:

1533a Scola uacatio.

Wir wollen nun noch unsere Lemmata textkritisch verwerten. Fälle, in welchen der Nominativ einen im Text der Benediktinerregel befindlichen Obliquus oder ein Infinitiv irgend eine Verbalform vertreten, bleiben naturgemäß unberücksichtigt.

Mit den Handschriften, die den reinen Text enthalten, stimmen überein:

344a Culicet culcet zu 43, 17 (Wölfflein hat recollocet im Text)
T collocet (Grundlage von culicet), *re* supr. scr. 1. m.
O conlocet.

Der Leidener Codex Voss. Q 69 hat reculicet reculcet reu. Beweisender ist folgende Glosse:

369a Contuentes conspicientes l considerantes zu 40, 5.

Hier verzeichnet Wölfflin in seinem Apparat:

T s marg. contuentes
O cogitantes continentiae
S radiert.

Unsere Handschrift geht also mit dem reinen Text.

584a Erigatur suspendatur zu 57, 5, wo sich die handschriftliche Überlieferung folgendermaßen stellt:

erigatur T (s), A, B. Paul. Diak., Smaragdus
egrediatur O
segregatur O[1]
euellatur S (St. Gallen 916)
(egeratur Wölfflin).

Hier geht doch die Handschrift, die der Glossator seiner Arbeit zugrunde legte, ausgesprochen mit der besseren Klasse, da die Lesarten der schlechteren Klasse alle sehr weit abliegen. Unsere Glosse stimmt vollständig mit der Erklärung des Smaragd, welche Traube l. c. S. 620 anführt:

erigere atque suspendere unum intelligitur esse.
1620a Teterrimum nigerrimum zu 1, 12
teterrimum OTH et codd. aliquot Hieronym. epist. 22, 34
deterrimum S. Cass. conl. 18, 7. 1.

Nicht sehr in Betracht kommen:

682a Fermentum leuamentum zu 2, 10
fermentum S, T
fermento O

und 1289a Perpendit considerat zu 1, 5

Perpendit S
perpendet T[1]
perpenderit O.

Es ist der Apparat Wölfflins zu mangelhaft, um eine Entscheidung zu treffen. Übrigens kann der Glossator perpenderit vor sich gehabt, und doch den Indikativ als Normalform geschrieben haben. Immerhin geht er nicht mit O.

Wir haben noch eine wichtige textkritische Stelle in

1707a Ubi et ubi ubique.

Man kann zwei Stellen als Grundlagen anführen 46, 5 und 63, 33. An der ersten Stelle sind die handschriftlichen Verhältnisse folgende (nach Traube):

ubiubi A, B, T, Bened. von Aniane, Smar.
ubi et S
ibi O.

An der zweiten (nach Wölfflin):

ubiubi T

ubi et ubi S

ubique O in ras.

T hat also beide Male das Richtige, unser Text würde mit S (Sang. 916), einem Vertreter der interpolierten Klasse gehen. Traube spricht über S (S. 659f.) ausführlich und kommt zu folgendem Schlusse: ‚Vielmehr gibt sich S durch diesen Umstand und auch in Einzelheiten des Wortlautes als das mißglückte Resultat eines Versuches, der aus dem interpolierten Text einen reinen zu gestalten bezweckte.‘ Der Kodex ist um 800 geschrieben (S. 660). Wenn also auch der unserem Glossator vorliegende Kodex dieser oder ein nächstverwandter gewesen wäre, so ist unser Zweck doch erreicht, nämlich zu zeigen, daß die Reichenauer Glossen erst geschrieben wurden, als die reine Version der Benediktinerregel wieder an Boden gewann.

S. 695 bespricht Traube die Stelle 63, 33. Gegen Schluß sagt er: ‚In der Interpretatio de regulis in der Handschrift Leiden, Voss. Q 67 saec. VIII/IX (Glossar ed. Goetz V, 415, v. 58) wird erklärt ubi et ubi ubicumque. Wölfflin (Arch. für lat. Lex. X, 550) hat erkannt, daß zu den in diesem Glossar herangezogenen Mönchsregeln auch die des heil. Benedikt gehöre. Es ergibt sich aber schon aus dem eben ausgeschriebenen Lemma, daß ein Exemplar der interpolierten Fassung benutzt wurde, wie vorauszusetzen war.‘ Dieser Schluß scheint doch etwas voreilig zu sein. Unser Glossar hat das gleiche Lemma und gehört doch, wie die angeführten Stellen beweisen, zu einer Handschrift mit reinem Text.

An zwei Stellen geht anscheinend unser Glossar mit der schlechteren Klasse.

578a Exigerit poposcerit petierit zu 48, 13

exigerit O T; Wölfflin exegerit.

Wie die Glossierung poposcerit petierit zeigt, ist natürlich das Lemma Exegerit zu lesen.

1410a Rebellis repugnans 62, 14

O pr. m. rebellis, die anderen Handschriften rebellio.

Wölfflin hat gerade die bessere Klasse mit Ausnahme von T nicht benützt, so daß man keine Entscheidung treffen

kann. Und wenn wir hier die Lesart von der schlechteren Klasse hätten, so wäre sie so geringfügig, daß sie den anderen, oben behandelten gegenüber kaum in Betracht käme.

An einigen Stellen stehen die Reichenauer Glossen allein:

443a Discussiones inquisitiones zu 2, 87 (discussionem)

453a Dissimulantes fingentes zu 2, 74 (dissimulans)

1277a Prouidete considerate zu 3, 13 (prouide)

Vielleicht wurde beim Erklären der Regel, da der Lehrer sich an mehrere Schüler wendet, der Plural gesetzt. Es ist sehr auffällig, daß in allen drei Fällen die gleiche Erscheinung zu verzeichnen ist.

1295a Proibebant uetabant zu 64, 12 (prohibeant). Da hat sich der Schreiber verlesen. *b* und *h* sind außerordentlich ähnlich. Außerdem nahm er eine Umstellung der Buchstaben vor. So interpretierte er das aus der Vorlage herausgelesene proibebant naturgemäß mit uetabant.

1551a Sin aliter sin alias zu 60, 9

wo alle von Wölfflin benützten Handschriften sin alias, nur S sin aliquid geben. Es ist darin eine Vertauschung von Lemma und Glosse zu sehen.

Aus den voranstehenden Ausführungen ergibt sich wohl mit Sicherheit, daß die Handschrift, nach der der Glossator seine Arbeit ausführte, den Text der Benediktinerregel in seiner reinen Gestaltung enthielt.

Mit ebenso scharfsinniger und kühner Beweisführung, als er die Textgestaltung der Benediktinerregel feststellt, schreibt Traube ihre Textgeschichte (S. 627 ff.). Ich gebe im folgenden seine Resultate.

Die Benediktiner besaßen auf Montecassino das eigene Exemplar des heil. Benedikt, das nach manchen Wanderungen und Schicksalen im Jahre 896 mit dem Kloster Teano verbrannte. Der zweite Nachfolger Benedikts in Montecassino, Simplicius, gab eine neue Fassung der Regel des Ordensstifters heraus um das Jahr 560; diese Ausgabe ist die Grundlage der interpolierten Exemplare. Man zog bei strittigen Fragen in der Folgezeit allerdings das Exemplar des heil. Benedikt hie und da zu Rate; doch herrscht im 7. und 8. Jahrhundert allgemein die interpolierte Rezension. Erst Karl der Große verbreitete die reine Fassung, indem er den Abt Theodemar im Sommer

787 um eine Abschrift aus dem Normalexemplar der Regula ersuchte (Traube, S. 629). Vielleicht hat Paulus Diakonus selbst die Abschrift überwacht, wie ja der Begleitbrief für den Kaiser aus seiner Feder stammt. Jedenfalls wurde aber das Original möglichst genau abgeschrieben. Dieses Exemplar war nun der Archetypus für alle Exemplare der reinen Fassung und bei den Debatten auf den Synoden zu Aachen (802) und Mainz (813) lag dieses Exemplar den Erklärungen jedenfalls zugrunde. Ludwig der Fromme setzt die Bemühungen seines großen Vaters um die Hebung des Benediktinerordens fort. Sein Berater, Benedikt von Aniane, erklärte 817 auf dem Reformtag zu Aachen die Regula. Wie sich die Benediktinerklöster bemühten und bemühen mußten, die Regel in der besseren Fassung zu erhalten, zeigt die Absendung der beiden Mönche Tatto und Grimalt aus der Reichenau nach der Schule des Benedikt von Aniane in Inda bei Aachen durch den Abt Haito (nach 817). Der Brief, den die beiden an ihren Lehrer Reginbert samt der Abschrift sandten, ist erhalten. Ihre Abschrift sieht Traube mit größter Wahrscheinlichkeit im St. Gallener Kodex 914 (s. Traube, S. 664 ff.).

Den gleichen Entwicklungsgang zeigen auch die Kommentare, die schon früh zur Regel verfaßt wurden.

Das Jahr 800 bezeichnet so einen Wendepunkt in der Textgeschichte. ‚Bis dahin herrscht die interpolierte Fassung in Frankreich, Deutschland und England. Erst in den nächsten Jahrzehnten ziehen in Deutschland Exemplare mit dem reinen Text ein.‘

Für uns ergibt sich nun mit Notwendigkeit der Schluß, daß die Reichenauer Glossen, da sie sich auf den reinen Text der Benediktinerregel beziehen, nicht vor 800 geschrieben sein können. Es hindert uns nichts anzunehmen, daß die Handschrift in Reichenau selbst geschrieben wurde, welches damals an Ansehen alle Klöster, auch St. Gallen übertraf. So können wir den terminus post quem genau festsetzen. Ich sehe ihn in der Übersendung der Abschrift durch Tatto und Grimalt (etwa 818). Leider ist in keinem der erhaltenen Kataloge der Reichenauer Bibliothek (s. Becker, Catalogi antiqui Nr. 6 und andere) ein zwingender Hinweis auf unsere Handschrift zu finden. Wir werden also mit großer Wahrscheinlichkeit sagen

können, daß die Handschrift um 820 verfaßt wurde. Jedenfalls aber ist ihre Entstehung nicht unter 820 hinab zu setzen. Paläographisch steht dieser Altersbestimmung nichts im Wege, ja Herr Professor H. Schenkl hat die Handschrift in den Anfang des 9. Jahrhunderts gesetzt, bevor ich ihm noch Mitteilung von der vorangehenden Untersuchung gemacht hatte.

Doch wie bringen wir damit die Aufstellungen Kluges, l. c. in Einklang? Wenn es nicht gelingt, seine Ansicht zu widerlegen, so sind die Zweifel größer denn je. Um über die Haltbarkeit oder Unhaltbarkeit seiner Behauptung urteilen zu können, ist vor allem notwendig, daß wir das gesamte germanische Sprachmaterial, welches sich in unserem Glossar findet, vor Augen haben. Ich lasse also die betreffenden Glossen folgen.

187 Rufa *sora*. 214 Inludere *deganare* (?), ebenso 1628, 2008, 849a; 869a; 277 Turmas *fulcos*. 379 In munipulos redacte in *garbas* collecte; dazu 3103. 450 Carecto *lisca*. 570 Pignus *uuadius*; dazu 1227a. 580 Scabrones *uuapces*; dazu 1669a. 591 Interrasilem *grinitam* (? Sievers, Engl. Studien VIII, 155). 613 Uncinos *hauos*; ebenso 1695a. 1038 Ocreas *husas*. 1176 Area *dansia* (?); 117a. Area *danea*. 1227 Coegerunt conpulerunt. *anetsauerunt*; dazu 1606, 2183, 2515, 42a, 214a, 269a. 1329 Torax *brunia* pectus grece. 1357 Ueru *spidus* ferreus. 1645 Pallium *drappum* (?). 1664 Clibanus furnus l *mutile*. 1768 Cofinos *banstas*. 1846 Oportunitatem *gaforium*; dazu 308a. 2007 Arundine *ros*; vgl. 40a, 73a, 235a. 2213 Institis fasciolis l *nasculis*. 2214 Sudario *fanonem*. 2597 Fauum *frata* mellis; ebenso 675a. 2975 Coturnix *quaccola*; dazu 317a. 304a Castro *heribergo*. 599a Ereditatem possessionem l *alodem*. 694a Faretra teca sagittarum id *cupra*. 705a Galea helmus. 938a Lena toxa lectarium (?). 1369a Ruga *fruncetura*. 1396a Respectant *reuuardant*. 1572a Talpas *muli* qui terram fodunt. 1672a Urguet *adastet*.

Kluge nimmt für das Gotische in Anspruch: *ros* (er schreibt *rōs*) und *rosa* (‚ohne Rhotazismus'); *fulcus*; *husa*; *muli* (wegen *u* statt westgerm. *o*); *brunia*; *danea* (‚ohne die westgermanische Konsonantengemmination'). *stulus* könnte nach ihm ein got. **stula* = germ. **stola* (dazu angls. *stēla* ‚Stengel') sein (das *u* got. wie oben). *danea*, *scancio*, *matio* zeigen den westgermanischen Umlaut nicht. Auffällig ist allerdings auch Kluge das *a*

in zweimaligem *frata* für zu erwartendes *ē*. Seine sonstigen Bemerkungen beziehen sich auf die Formenlehre. In der Beilage 12 der ‚Allgemeinen Zeitung', Jahrgang 1897 hat sich Kluge ähnlich ausgesprochen. Der Karlsruher Kodex 115 gehört dem 8. Jahrhundert an und ist die Abschrift einer älteren Vorlage. Es steckt germanisches Sprachgut (speziell gotisches) als Vulgärlatein darinnen.

Schon in der Beilage 14 der ‚Allgemeinen Zeitung' 1897 wird diese Ansicht zurückgewiesen: ‚Die Bevorzugung von uuapces vor uuespes „Wespen" und überhaupt der stärkere Gehalt an germanischen Lehnwörtern deutet auf die am stärksten germanisierten Gebiete hin, spicarium „Speicher" speziell auf den Nordosten, wo uns allein auf romanischem Boden in Volkssprache und Urkunden das Wort entgegentritt; im Osten scheint auch die Wiedergabe von germanischem *h* vor *r* durch *f* zuhause, wie froc „Rock". Das Deutsche der Glossen ist demnach salfränkisch in französischer Form.'

Streitberg berührt in der Geschichte der gotischen Literatur (Pauls Grundriß 2. Bd., S. 28) die Frage, wo er Kluges Ansicht zurückweist, ohne sich auf eine Widerlegung einzulassen.

Gegen Kluge läßt sich nun folgendes einwenden: Die germanischen Wörter unseres Glossars zeigen eine Gestalt, nach der wir sie in das 5., 6. Jahrhundert versetzen könnten. Wir kennen das Westgermanische aus dieser Zeit nicht, allerdings das Gotische aus dem 4. Jahrhundert. Im Anfange des 9. Jahrhunderts, zur Zeit, als unser Denkmal entstand, war das Gotische so gut wie verschwunden. Der lebendigen gotischen Sprache also können die Wörter nicht entnommen sein. Das Westgermanische, welches zunächst in Frage kommt, hatte eine Gestalt, die von der unserer Glossen bedeutend abweicht. Die Schwierigkeit löst sich sehr einfach. Die betreffenden Wörter waren in der Umgangssprache der Mönche oder, wenn man will, im Vulgärlatein in der uns vorliegenden Form vorhanden, das Romanische hatte sie ebenfalls, in anderer Gestalt. Es hängt also die Frage nach der Herkunft unserer germanischen Glossen mit der Frage der Herkunft des betreffenden germanischen Etymons der in den romanischen Sprachen vorhandenen Nachkömmlinge zusammen, mit anderen Worten, es ist nicht statthaft, für unsere Glossen allein irgendeinen germanischen

Dialekt als Grundlage zu suchen. Ich will damit nicht leugnen, daß sie zum Teile wenigstens gotisch sein können. Kluge hätte für sich *banstas* 1768 in Anspruch nehmen können und ich wundere mich, daß er es nicht getan hat. Es ist ganz gotisch.

Dagegen sind sicher nicht gotisch: 1664 *mutile* (? wenn es vom ahd. *mutti* kommt), 304a *heribergo*, 705a *helmus*.

Man kann allerdings auch mit der Art jener, die gegen Kluge auftraten, nicht einverstanden sein, wenn sie auf Grund des Vorkommens irgend eines Wortes, z. B. *spicarium*, die Glossen einem bestimmten Gebiete zuweisen wollen. Kurz zusammengefaßt lautet meine Ansicht in Bezug auf die vorgelegten germanischen Elemente folgendermaßen: Sie waren seit Jahrhunderten im gesprochenen Latein vorhanden, als unser Glossar geschrieben wurde, sind also keinem damals lebenden germanischen Dialekte entnommen. Sie können gotisch sein; doch ist die Annahme nicht zwingend. Schließlich können sie nur im Zusammenhange mit den übrigen im Romanischen vorhandenen germanischen Elementen und nicht für unser Denkmal gesondert behandelt werden. Gegen die von Kluge angeführten gotischen Merkmale läßt sich nichts einwenden, nur können sie in den übrigen in Betracht kommenden germanischen Dialekten ebenfalls vorhanden gewesen sein, als die Wörter ins Latein aufgenommen wurden. Schließlich geht es nicht an, daraus auf die Heimat unseres Glossars irgendwelche Schlüsse zu ziehen.

Ich habe mit gutem Grunde der Altersbestimmung der Reichenauer Glossen einen breiteren Raum gewährt. Es ist doch ein bedeutender Unterschied für die Beurteilung eines Sprachdenkmals, ob es in das 6./7. Jahrhundert (Kluge, Gröber) zurückgeht oder in den Anfang des 9. Man wird auch die Romanismen und die germanischen Bestandteile anders beurteilen, als es bis jetzt ausnahmslos geschehen ist. Wäre als Grundlage der Glossen das Romanische der vermeintlichen Bibelleser anzunehmen, wenn auch in latinisierter Form, so müßte doch die Sprache wohl anders aussehen, wie der Zustand der Straßburger Eide beweist, die um etwa 20 Jahre jünger sind. Für mich ist es ausgemacht, daß der Glossator bewußt Latein schreibt, in den Glossen wie in den Lemmata, freilich nicht ciceronianisches Latein, sondern beeinflußt von der Umgangssprache der Mönche im Kloster. Daß sich dieses Umgangs-

latein von der Wirkung der weitergegangenen Entwicklung des Lateins im Volksmunde nicht freihielt, ist nur ganz natürlich, und man müßte sich wundern, wenn es nicht so wäre. Es finden sich auch alle sprachlichen Erscheinungen in anderen vulgärlateinischen Quellen, wie man bei Behandlung der Laut- und Formenlehre sehen wird.

Diez hat geglaubt, die Absicht des Glossators war, den Gläubigen das Lesen der Bibel zu erleichtern. Dies ist richtig, wenn er unter den Gläubigen die Mönche im Kloster meint, da sie jedenfalls so ziemlich die einzigen waren, die lesen konnten. Ich glaube auch nicht, daß die lateinisch-deutschen Glossare jemals einen anderen Zweck gehabt haben, als dem Studium der Mönche zu dienen. Diez hat sich von der Bildung der Gläubigen jener Zeit eine zu hohe Meinung gemacht.

Daß unser Glossar Unterrichts-, also wissenschaftlichen Zwecken diente, sehen wir auch daraus, daß der Glossator wissenschaftliche Quellen benutzt hat, daß er sich nicht begnügt, einen unverständlichen Ausdruck durch einen verständlichen zu erklären. Nur so werden die manchmal recht langatmigen etymologischen Erklärungen begreiflich.

Hauptsächlich sind die Etymologien des Isidorus Hispalensis benützt. An vielen Stellen ist er wörtlich ausgeschrieben. Ich will die hauptsächlichsten Beweisstellen anführen.

Im bibl. Glossar:	Isidor:
121 Ablactatus a lacte ablatus.	X, 11 Ablactatus quasi a lacte ablatus.
324 Arra dicta ara Inter arra et pignus hoc inter est arra non recipitur pignus recipitur.	V, 25, 20. 21.
622 Feminalia femoralia Femineas femorum partes quibus tergis equorum in equitando adheremus.	XI, 1, 106 Femora dicta, quod ea parte a femina sexus uiri discrepet. Sunt autem ab inguinibus usque ad genua.
Femora dicta eo quod ea parte sexus uiri ac femine discrepet. Sunt autem ab inguine usque ad genua.	Femina autem per deriuationem femorum partes sunt, quibus in equitando tergis equorum adheremus. Unde olim prae-

Im bibl. Glossar:	Isidor:
	liatores sub feminibus equos amisisse dicebantur.
725 Mestrua supernacuus sanguis mulierum	XI, 1, 140 Menstrua superuacuus mulierum sanguis. Dicta autem . . . Haec et muliebria uocantur.
1183 Docilis non qđ sit doctus quia doceri potest est enim ingeniosus et ad docendum aptus ł docibilis qui bene discere ł intellegere potest.	X, 66 Doctus a docendo dictus. Dicitur et docibilis, non quod sit doctus, sed quod doceri potest; est enim ingeniosus et ad discendum aptus.
1262 Fanum templum a faunis dictum.	XV, 4, 8 Fana dicta a Faunis, quibus templa error gentilium construebat, inde . . .
1298 Inquilini dicti serui eo quod incolentes aliena et propria non habent.	IX, 4, 37 Inquilini uocati quasi incolentes aliena. Non habent propriam sedem, sed in terra aliena inhabitant.
1318 Pliades stelle splendide a pluritate dicte.	III, 70, 13 Pliades a pluralitate dictae, quia pluralitatem Graeci . . .
1320 Hibicum bestia est dicta eo quod alta et excelsa ad instar auium teneant.	XII, 1, 16 . . . eaedem ibices, quasi auices, eo quod ad instar auium ardua et excelsa teneant, et in sublimi inhabitant . . .
1323 Bethemon ex hebreo in latina lingua *anima sona* et est diabolus eo quod caelo descenderit ad terram ipse et leuathan.	VIII, 11, 27 Behemoth ex Hebraea lingua in Latinam linguam *animal sonat*, propter quod de excelsis ad terrena cecidit, et pro merito suo ut animal brutum affectus sit. Ipse est et Leuiathan, id est . . .
1400 Exterminata qui deicit ł expellit a terminis ciuitatis. Exterminatus habeo qđ sit extra terminos eiectus.	X, 87 Exterminator non ille, qui uulgo dicitur ἄφαντος, μάταιος, sed qui deicit et expellit a terminis ciuitatis.

Im bibl. Glossar:	Isidor:
	Exterminatus ab eo quod sit extra terminos suos eiectus. Sic et . . .
1509 Efferatus mente faerina *Exffertus* extra humanum modum excedens Ferox inmansuetus.	X, 92 Efferatus, mente ferina *effectus*, et ultra humanum modum excedens.
1685 Fretum mare dictum eo qđ ferueat.	XIII, 18, 2 Fretum autem appellatum, quod ibi mare semper ferueat. Nam fretum est angustum.
2169 Crapula dicta quasi cruda epula.	XX, 2, 9 Crapula inmoderata uoracitas, quasi cruda epula, cuius cruditate . . . .
2211 Incenie noue dedicationis templi.	VI, 18, 12 Encaenia est noua templi dedicatio. Graece enim καινόν . . .
2330 Legebant percurabant transiebant.	X, 154 Lector a legendo dicitur, id est percurrendo. Unde et nauis dicitur legere, quicquid transit. Nam legit, transit, praeterit . . . .
2341 Pira ara lignis altioribus composita cum adhuc non ardet rogus dicitur cum uero ardet pyra ex greco pyro qđ ignis dicitur.	XX, 10, 9 Pira est, quae in modum arae ex lignis construi solet, ut ardeat, πῦρ enim ignis dicitur, sed pira est ipsa lignorum congeries, cum nondum ardet, rogus est, cum ardere coepit, bustum uero iam ustum uocatur.
2383 Demens iđ quia amens ł sine mente ł qui deminutionem habet mentis.	X, 79 Demens idem quod est amens, id est sine mente, uel quod diminutionem habet mentis.
2617 Testamentum pactum amicitiam ł carta dictum eo qđ non ualet nisi p' testatoris monumentum.	V, 24, 2 Testamentum uocatum, quod nisi testator mortuus fuerit, nec confirmari potest, nec sciri quid in eo scriptum

Im bibl. Glossar:	Isidor:
	sit, quia clausum et obsignatum est; et inde dictum est testamentum, quia nec ualet nisi post testatoris monumentum, unde et . . . .
2628 Immolare occidere dictum eo qđ in mole altaris ostia ponuntur.	VI, 19, 31 Immolatio ab antiquis dicta, eo quod in mola altaris posita uictima caederetur.
2654 Thesaurum repositio aurum ł pecunia Thes positio dicitur.	XVI, 18, 6 Thesaurus iuxta Graecam proprietatem ἀπὸ τῆς θέσεως, a positione, hoc est a reposito nominatur. Nam θέσις positio dicitur, et est nomen a Graeco Latinoque sermone compositum. Nam θές Graeci repositum dicunt, Latini aurum, quod iunctum sonat repositum aurum.
2806 Insule dicte eo qđ in sale sint posite iđ in mare.	XIV, 6, 1 Insulae dictae, quod in salo sint, iđ est in mari.
2950 Insule sunt loca terrarum in mare dicte eo quod in sale sunt iđ in mare.	XIV, 16, 1 . . .
Im alphabetischen Glossar:	
134a Abbas syrum nomen est ł hebreum pater autem dictus eo quod patritionem peractam filium procreat.	IX, 5, 3 Pater est . . . . Pater autem dictus eo quod patratione peracta filium creat. Patratio enim est . . . .
143a Annus autem dictus, qui mensibus in se recurrentibus uoluitur.	V, 36, 1 Annus est solis anfractus . . . . Annus autem dictus, quia mensibus in se recurrentibus uoluitur. Unde et . . .
335a Cenobium ex greco et latino uidetur esse compositum est enim habitaculum	XV, 4, 6 Cenobium et ex Graeco et Latino uidetur esse compositum. Est enim habitacu-

Im alphabetischen Glossar:	Isidor:
plurimorum in communem uiuentium.	lum plurimorum in commune uiuentium. κοινόν enim Graece commune dicitur.
414a Diuortium est quotiens cumque matrimonium uel alteras nuptias facit.	IX, 7, 25 Diuortium est, quotienscumque dissoluto matrimonio alter eorum alteras (Uulg. add. nuptias, quod om. Gu. 1) sequitur Diuortium autem dictum ....
415a *Digamus* et trigamus a numero uxorum uocantur.	IX, 7, 15 *Bigamus* autem et trigamus a numero uxorum uocatus ....
575a Epta in greco dicitur septem Eptaticum septenarium sine septum und dazu 580a Epta VII grece dicunt hanc nos septimanam uocamus quia septem luces Nam mane lux est.	V,32 Hebdomada dicta a numero septem dierum, quorum repetitione et menses et anni et secula peraguntur; ἑπτά enim Greci septem dicunt; hanc nos septimanam uocamus, quasi septem luces. Nam mane lux est ...
659a Fratris uxor fratrissa uocatur.	IX, 7, 17 genau.
660a Fulgus quia tangit 661a Fulmen quia findit.	XIII, 9, 2 ... Tria autem sunt nomina eius, fulgor, fulgur, et fulmen. Fulgor, quia tangit; fulgur quia incendit et urit: fulmen quia findit ideo et cum trinis radiis finguntur.
684 Ferie non(cupa)te sunt qd sit in eis nobis tempus dictionis id in diuino (decimo) l uno anno officio fari.	V, 30, 12 A fando autem feriae nuncupatae sunt, quod sit in eis nobis tempus dictionis, id est in diuino, uel humano officio fari. Sed ...
939a Lex constitutio populi quam maiores natu cum plebibus sanxerunt. 940a Lex a legendo uocata quia scripta est.	V, 10 Lex est constitutio qua maiores natu simul cum plebibus aliquit sanxerunt.

Im alphabetischen Glossar:	Isidor:
	V, 3, 2 Lex est constitutio . . . Nam lex a legendo uocata, quia scripta est.
1018—1020a Monasterium unius monachi habitatio est. Musitatio murmuratio. Monos enim aput grecos solus. sterio statioso est, solitarii habitatio.	XV Monasterium unius monachi habitatio est. Monos enim apud Graecos solus, sterium statio, id est habitatio solitarii.
1057a Nam qđ rex ł imperator edicit, constitutio ł edictum uocatur.	V, 13 Constitutio uel edictum, quod rex uel imperator constituit, uel edicit.
1642a Uir a uirtute dictus est.	X, 274 Uir a uirtute.
1720a Uultus facies et dictus eo qđ ibi uolumptas ostendatur.	XI, 1, 34 Uultus uero dictus eo quod per eum animi uoluntas ostenditur . . .
	ficis conpingi solent Palathae Graecum est.

Ich könnte die angeführten Beispiele noch um ein beträchtliches vermehren, doch werden auch die ausgehobenen Glossen und ihre Quelle bei Isidor genügen, um zu zeigen, wie der Glossator vorging. Naturgemäß wird Isidor vor allem zur Sacherklärung benützt; oft läßt der Glossator das etymologische weg, ein andermal wieder nimmt er es mit auf. Vor allem hütet er sich vor griechischen Wörtern.

Neben Isidors Werk hat der Verfasser wahrscheinlich noch andere Hilfsmittel benützt. Vielleicht die Schriften des Hieronymus und andere. Aus den Instructiones des Eucherius stammen wahrscheinlich folgende Erklärungen:

42 Ebrei ab heber cognominati sunt.	Euch.[1] 151, 10 Hebraei cognominati sunt ab Heber, qui pronepus fuit Sem.
1137 Palate masse caricarum quae de recentis fiunt.	147, 4 Palathae in Regnorum massae quae de recentibus

[1] Nach der Ausgabe der Wiener Akademie.

1787 Bariona filius columbae. Bar enim filius iona columba.	143, 21 Bariona filius columbae, Syrum pariter et Hebraeum.
2198 Probatica piscina quasi pecualis quia in ea sacerdotes ostias lauare consuerunt. Probatica quippe grece oues dicuntur.	153, 6 Bethsaida piscina in Hierusalem in quam aegri deferebantur, ideo et probatica, id est pecualis appellatur, quod hostias in ea quondam sacerdotes lauabant.
3083 In ymnum canticum laudem dei.	160, 20 hymnus carmen in laudem dei
240a Clerus sors.	160, 8 Clerus sors.
370a Cherubim plenitudo scientiae.	146, 13 Ch . . . scientiae multitudo, ceterum . . . .

Eine eingehendere Untersuchung würde noch manche interessante Resultate ergeben. Eines aber muß aus dem Gesagten hervorgehen, daß der Verfasser mit wissenschaftlichen Hilfsmitteln arbeitet, seine Absicht also nicht die von Diez angenommene gewesen sein kann. Auch die Beschaffenheit des größeren Teiles der Glossen rechtfertigt meine Behauptung. Wenn wir Erklärungen wie folgende finden: 51 Quam ab causam propter quam causam. 73 Saltim uel. 74 Fugam iniit fugire cepit. 118 Scito scies. 158 Totidem eiusdem numeri. 296 Sin autem quod si non, so kann man darin doch gar nichts romanisches finden. Oder wenn eine Reihe von synonymen Ausdrücken verwendet wird, wie: 470 Corruptam dissipatam contaminatam adflictam. 783 Seditione perturbatione dissensione disceptatione. 864 Procacissimam durissimam intemperatam superbam. 970 Decernite definite ordinate constituite. 1163 Moliebat disponebat temptabat parabat meditabat conabat.

Wenn ich das Ergebnis vorliegender Untersuchung kurz zusammenfassen soll, so lautet es ungefähr folgendermaßen: Wir haben in der Karlsruher Handschrift 115 ein Original vor uns. Sie ist höchst wahrscheinlich nach 818, jedesfalls aber erst nach 800 geschrieben. Man hat keinen Grund, die Glossen romanische zu nennen, sie sind lateinisch-lateinisch. Die Handschrift entstand beim Unterrichte oder wurde für Unterrichtszwecke abgefaßt.

Der Lautstand der Reichenauer Glossen.

Man hat sich seit Diezens oft erwähnten Arbeit allzusehr gewöhnt, ein romanisches Denkmal in den Reichenauer Glossen zu sehen und sie so vom Standpunkt der romanischen Sprachen aus zu betrachten.

Nachdem nun die Glossen vollständig vorliegen, ihr Alter, die Art des Entstehens dargelegt sind, muß sich naturgemäß auch das Urteil über ihren Lautstand ändern. Ich habe zu wiederholtenmalen betont, daß die Reichenauer Glossen lat.-lat. sind und daß die vorkommenden Romanismen eben im Umgangslatein unseres Autors vorhanden waren. Daß das Latein, das die Mönche beim Unterricht und wohl auch im Umgange miteinander sprachen, nicht hätte von der Umgangssprache der Romanen beeinflußt sein sollen, wird wohl niemand glauben. Wenn wir Laut- und Formenstand der Straßburger Eide, die um einige Dezennien jünger sind, vergleichen, merken wir den Unterschied. In unserem Texte sind romanische Erscheinungen die Ausnahme, der lateinische Formenstand ist erhalten. Fast alle Erscheinungen finden sich in jedem beliebigen vulgärlateinischen Texte auch. Die Romanismen drängen sich so wenig vor, daß es für mich gar nicht ausgemacht ist, daß der Verfasser ein Romane war. Er kann ebenso gut ein Germane gewesen sein, und wenn wir den Glossen in Reichenau ihre Heimat anweisen wollen, ist das letztere sogar wahrscheinlich.

Bei der Beurteilung unseres Textes muß man auch in Betracht ziehen, daß er kein zusammenhängendes Denkmal ist. So sind eine Anzahl von Entwicklungen und Erscheinungen überhaupt ausgeschlossen, während andererseits äußerliche Angleichungen, die uns nur hinderlich sein können, begünstigt werden.

Daß sich der Verfasser bemüht, lateinisch zu schreiben, sehen wir aus Erscheinungen, die in der romanischen Sprachentwicklung unbegründet sind; so z. B. eine Reihe von historischen Schreibungen:

49 *subportata*; 253 *adportauit*; 3128 *Collocauit conlocauit* und eine große Anzahl von Beispielen, die alle aufzu-

führen ich mir füglich ersparen kann. Das letzte Beispiel ist besonders beweisend, da, wie das afr. *colchier*, rum. *cule* usw. beweisen, im gesprochenen Latein in vorromanischer Zeit das Gefühl der Komposition verloren war, und so die Schreibung *conlocauit* eine bewußt gelehrte, etymologisierende ist.

Ferner geben uns einen Beweis von dem Bestreben des Autors, die historische Schreibweise festzuhalten, folgende Fälle, in denen die Kontraktion zweier benachbarter gleicher Vokale nicht durchgeführt ist, obwohl diese Erscheinung in die ältesten Zeiten des gesprochenen Lateins zurückgeht und teilweise auch in die Schriftsprache Eingang gefunden hatte (vgl. lat. *prendere* = *prehendere*), 531 *Operuisset cooperuisset.* Ebenso 708; 920; 1260; 1547; 2571; 2646; 2930; 206a; 1060a; 2228 *Coortem*; ebenso 2325. 652 *adprehendens*; desgl. 89a; 127a; 163a.

Dagegen stehen zwei Beispiele mit durchgeführter Kontraktion: 1899 *discoperierunt*; 418a *discoperire.*

Bemüht sich so der Verfasser, an der historischen Schreibung festzuhalten, trotz der Veränderung der phonetischen Grundlage, so finden wir doch auch, besonders in stehenden Verbindungen, phonetische Schreibung: 113 *Postergum p'dorsum*; ebenso 518. 161a *Adstabo praesenstabo.*

Außerordentlich häufig ist Beeinflussung durch eine benachbarte Form festzustellen. Es entstehen so, wohl deswegen, weil die lateinischen Formen für den Autor nicht mehr lebendig waren, ganz unmögliche Bildungen, was oft bei der Behandlung des Auslautes sehr mißlich ist, da man nicht weiß, ob man eine romanisch-sprachliche Erscheinung oder eine äußerliche Angleichung vor sich hat. Ich lasse einige Beispiele folgen.

80 *Federe sempiterno lege perpetuo*; 135 *Uepras spinas* (= klass. *uepres*); 213 *Lenus purus sine pilis (lenis)*; 356 *Palustris umectis erbosis* (Vulg. *palustribus*); 443 *Aromatibus unguentibus*; 570 *Pignus uuadius*; 705 *Flaucos rubeos candidos* (dagegen richtig 2554 *Croceis flauis rubicundis*); 1118 *Ferrata carpenta ferrea carrea*;[1] 1412 *Tramitam uiam semitam*; 2042

[1] Wie leicht eine derartige Einwirkung einer benachbarten Form stattfindet, zeigt uns der Irrtum Försters 153 *Sorbendum bibendum*, *Sorbeo*

In comitatu in societatu; 2378 *Salubris bonis ł utilis congruis*; 2456 *Insigne magne ł nobile*; 663a *Fructiferis fructis portantibus*; 751a *Insignis magnis ł nobilis*; 815a *Innocuum innocentum*.

Wichtiger sind folgende Fälle:

530 *Coturnices quacoles*; 580 *Scabrones uuapces*; 2780 *Moles maxillares dentes*. Haben wir es hier mit einer äußerlichen Angleichung zu tun oder hat uns der Schreiber damit die romanischen Formen gegeben? Zeitlich wäre es ja möglich, daß hier das *a* der Endung *-as* bereits zu *e* geworden wäre.

Ein Gegenstück bietet die Glosse:

135 *Uepras spinas*, die allerdings bestätigen würde, daß wir eine rein äußerliche Angleichung vor uns haben. Unentschieden muß es bleiben in 1859 *In atrio in portico*.

Noch mehr Beispiele gibt uns die Konjugation, besonders deswegen weil die Deponentia längst verschwunden waren und die alte Bildungsweise des Futurums und Passivums nicht mehr lebte. So werden sehr häufig aktive und passive Formen verwechselt und einander angeglichen, was vor allem beim Participium perf. pass. auffällt. Ich greife aus der Masse folgende Beispiele heraus:

3 *Producat germinat*; 47 *Ingrederetur intraretur*; 89 *Adferam adportam*; 173 *Largior donor*; 269 *Necetur occidetur*; 312 *Nitebatur certabatur*; 352 *Edisserat exponerat* (statt *exponat*); 388 *Molimur preparamur meditamur*; 630 *Initiatus consecratus*; 740 *Stupebuntur mirabuntur*; 838 *Lustrat perspiciat* (Vulg. *lustret*); 883 *Inprecatus optatus*; 2105 *Subiciuntur subponuntur oboediuntur*; 2149 *Epulabatur manducabatur*; 3024 *Ingressus intratus*; 511a *Eruet eripiet liberet*; 612a *Efferat exportat*; 896a *Labere exlubricare*; 1150a *Potabitur bibitur*; 1244a *Proibeamus uetamus*; 1374a *Restat remaneat*; 1672a *Urguet adastet*.

Andere Fälle, die mit größerer Wahrscheinlichkeit auf sprachliche Veränderungen zurückzuführen sind, werden bei der Darstellung der Konjugation zur Sprache kommen.

---

bibo, wo er *bibeo* las und unsere Stelle, wo er *carra* hat, während die Handschrift ganz deutlich *carrea* gibt.

Die Vokale.

a) Betonte und schwachbetonte Vokale.

a.

Freies *a* unter dem Hochton ist im französischen zu *e* geworden, und zwar nach Meyer-Lübke, Gram. der rom. Spr. I, S. 199, § 225 ff seit dem 7. Jahrhundert. Ebenso ist es *e* geworden im Centrum und Westen des rätischen Gebietes. Andere Gebiete mit der gleichen Entwicklung kommen für uns nicht in Betracht. Die Straßburger Eide, das älteste französische Denkmal, lassen es unentschieden, ob *a* bereits *e*, ein Zwischenlaut zwischen *a* und *e*, oder noch *a* war, die Eulaliasequenz, welche ungefähr 50 Jahre jünger ist, zeigt *e*; dabei sind dialektische Verschiedenheiten immer möglich.[1] In unserem Denkmal stellen sich die Dinge folgendermaßen: 1491 *Repedebat* (= *repedabat*). Es ist darauf nicht viel Gewicht zu legen, da die Verbalform irgendwie beeinflußt sein kann. Interessant ist folgendes Beispiel:

1481a *Sortilegus sorcerus.*

Suffix *-arius* ist, wie man nun das *e* erklären mag (vgl. Gröber, Arch. f. lat. Lex. V, S. 474, anders Meyer-Lübke, Rom. Gram. II, § 467, S. 509) darin vorhanden.

Damit ist zu vergleichen:

In cartallo in paner de uirgis, aus dem Karlsruher Glossar 86 (Rz) bei Förster, Altfr. Übungsb., Sp. 31, 87, ungefähr gleichaltrig mit unserem Glossar; und

Fiscellam ponaer (= *panaer*) *in modum nauis*, ebenda Sp. 28, 29 und aus einem Pariser Kodex 2685, Förster, l. c. Sp. 36, 14.

Cartallum est uas quod nos uocamus paner.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß wir in *sorcerus* und den anderen angeführten Formen die ältesten Belege für frz. *ier* aus *-arius* haben, ältere als das *Luhder* der Eide, das ja außerdem germanisch ist. Die Entwicklung des Suffixes *-iarius*,

[1] Den ältesten Beleg für *e* aus *a* hat Meyer-Lübke in jüngster Zeit im Polyptychon von St. Germain aus dem ersten Viertel des 8. Jahrhunderts gefunden, wo *Nodelus* für *Natalis* steht. Vgl. Gött. gelehrt. Anz. 1905, S. 726.

-*arius* gehört zu den meist besprochenen in der romanischen Philologie. Unsere Belege tragen zur Lösung nicht bei; daher hier auch nicht der Ort ist, die Frage zu erörtern. Nur das eine mag bei dieser Gelegenheit bemerkt werden, daß der Gegensatz von *caldaru*, *sestar*, *paioari* einerseits, *manueiras* andererseits in den Kasseler Glossen nichts besagt. Die Kasseler Glossen sind verwildert und es erscheinen verschiedene Formen nebeneinander, z. B. *siluuarius* neben *manueiras*. Sie können höchstens dafür zeugen, daß der Halbvokal im Konsonanten aufgegangen war und der Vorklang (wenn er eingetreten war) orthographisch nicht ausgedrückt würde, z. B. in unserem Glossar:

1350 *Archarus custodes archarum* (= *arcarius*); 1442 *deambulatorum* dagegen 1474 *deambulatorio*; 150 *Idria uasa aquarum*, wenn, wie ich vermute, *uas aquarium* zu lesen ist.

214a *Coupellit anetset*.

Die Glosse, welche noch öfter vorkommt, bedeutet ‚zwingen, antreiben'. Diez leitet es her von ahd. *ánazan* (siehe 128, S. 41): ‚Bei dieser Annahme müßte allerdings ursprüngliches *a* der Ableitungssilbe in *e* geschwächt sein, aber dies konnte im Munde der Romanen um so leichter vor sich gehen, als man für den Imperativ *ánazi* auch das assimilierte *anizi* sowie *ánezi* hörte, s. Graff. I. 339.' Daß die Form des Imperativs eingewirkt haben soll, ist unwahrscheinlich. Doch könnte das Wort sein *e* aus *a* aus den endungsbetonten Formen haben, wo naturgemäß *a* früher zu *e* wurde, z. B. 1227 *anetsauerunt*.

Vielleicht aus der Einwirkung des folgenden Labials erklärt sich *o* für *a* in 1211 *Roma interpretatur excelsum*. Doch wird eher ein Fehler anzunehmen sein, da wir die erwartete Form in

1560 *Rama excelsa* haben.

Es ist eine vulgärlateinische Erscheinung, die besonders in vortoniger Silbe eintritt, daß vor *r*, *a* aus *e* wird. Schuchardt, Vokal. I, S. 206: *pareat*; *paereat*; *nouarca* App. Probi; *quarcus* usw.

In unserem Glossar: *Boanarges* (Vulg. *Boanerges*).

Auffällig ist zweimaliges *Parrus* für *Porrus* 1141a und 1244a.

Einer befriedigenden Erklärung harrt noch immer *notare* = *natare* im gallischen Latein:[1] 1597a *Transmeare transnotare*.

Im Anlaut unter dem Nebenton ist der Eintritt des *a* für *e* nichts seltenes: 439 *Carastas* (Vulg. *Cerastas*); 451a *Desidia pagritia*. Doch merkwürdigerweise die historische Schreibung in:

640a *Forum mercatum conuentum*, obwohl frz. *marché* usw. und das deutsche ‚Markt' auf ein früh vorhandenes *marcatum* hinweisen. Vgl. auch Schuchardt, Vokal. I, S. 209.

Daß im Anlaut *a* eintritt, ist oft beobachtet:

931 *ianiculorum*, was freilich auffällt, da gerade *j* und *n* die Entwicklung eines *e* aus *a* fördern, wie Schuchardt, Vokal. I, S. 185 ff. an einer großen Anzahl von Beispielen zeigt:

1013a *Minas manaces*;[2] 1573a *Tedet anoget* (= *inodiat*).

Dagegen kann es nur Schreibfehler sein, wenn wir *u* für *a* lesen in 379 *munipulos* (= *manipulos*).

Sehr interessant wäre in 1725 *Potator bibator* der Übertritt der Endung *-ator* in andere Konjugationen, was uns auf das französische Gebiet weisen würde, wo dies Regel ist; vgl. afr. *bevere*, *buveour* usw. Doch wird jedenfalls nur eine äußerliche Angleichung an *Potator* vorliegen.

au.

Ohne Bedeutung ist 979a *Mactus magis actus*; vgl. Isidorus X, 165, *Mactus magis auctus gloria* usw. Goetz, C. Gl. L. V, 114, 41; V, 82, 17; IV, 112, 28; doch V, 464, 17 *Mactus magis superactus*. Obwohl Schuchardt in Vokal. II, S. 306 ff. eine große Anzahl von Beispielen dieser Erscheinung bringt, wovon das erste gleich *actus* ist, und auch Stolz, Histor. Gramm. der lat. Sprache I, 212 *actionatur* für *auctionatur* beibringt, glaube ich doch darin nur einen Einfluß des vorausgehenden *Mactus* sehen zu müssen. Vgl. in diesem Sinne jetzt auch Niedermann, Contributions à la critique et à l'explication des glosses latines. Wichtig ist dagegen, daß die Entwicklung des *au* zu *o* bereits Spuren in unserem Denkmal hinterlassen hat.

---

[1] Schwan-Behrens, Gram. des Altfr.[4] § 87 A ‚Bereits dem gallischen Volkslatein gehören an *notare* für *natare* usw.'

[2] *a* in *manaces* kann auch einer Assimilation zu verdanken sein.

187 *Rufa sora* (von germ. *saur-*); 716 *Sagma soma l sella* (aus *sauma*); 2007 *Arundine ros* (viermal von germ. *rauþ-*).

Doch ist es natürlich nicht überall durchgeführt.

71a *Armilla baucus.*

Da im Provenzalischen, West- und Mittelrätischen *au* nicht in *o* verwandelt wird, bleibt nur das französische Sprachgebiet als mögliche Heimat unseres Glossars übrig, dem man also die Reichenauer Glossen zuweisen kann, wenn man dies versuchen will. Diese von Diez ausgesprochene Ansicht bleibt also immer noch aufrecht. Er sagt bei Besprechung der lautlichen Verhältnisse S. 66: ‚Man wird nicht übersehen, daß das erste französische Schriftdenkmal für *causa* bereits *cosa* setzt, dem auch das ahd. *kôsa* entspricht. Es versteht sich, daß auch diese Wortformen für die nördliche Heimat des Glossars oder seines Autors beweisend sind.'

ē.

Daß *ē* besonders auf fränkischem Boden mehrfach durch *i* ausgedrückt wurde, ist oft bemerkt worden. Unsere Handschrift gibt zahlreiche Fälle:

138 *ministirio* (doch 343 *ministerium*, 2028 *ministerio*); 339 *Uridine*; 714 *Pabula uisica*; 802 *Ex timplo*; 1129 *Placatus delinitus*;[1] 1272 *colligerat* (= *collegerat*); 2223 *Paraclitus* (*παράκλητος*);[2] 2604 *Obsiderant circumsederant*; 787a *Inspirata*; 1141a *liguminis*; 1370a *Rete rit.*

So sind auch die Vorsilben *de-* und *di-* einigermaßen durcheinander geraten.

524 *Submersi dimersi necati*; 845 *Demicat pugnat*; 1231 *Deuertit declinat* (Vulg. *diuertit*); 440a *Diuerte declina* (B. R. *deuerte*). Sogar *dis-* statt *de-*:

430a *Disposcendi deprecandi* (= *deposcendi*)

e im Anlaut unter Nebenton ist wie *a* Einflüssen der umgebenden Konsonanten unterworfen. So haben wir zweimal *douoratio* (= *deuoratio*) nämlich 541; 2168; doch kann auch graphische Angleichung an das folgende *o* vorliegen.

---

[1] Schon Klass. Lat. s. Georges *deliniter* neben *delenitor*.

[2] *η* wird allerdings später der griechischen Aussprache entsprechend durch *i* wiedergegeben.

ĕ.

Wir haben nur ein Wort anzuführen, da der vlt. Zustand sonst erhalten ist, und zwar:

542a *Eburneis iuorgiis* (vgl. fr. *ivoire*).

Diez bespricht 143, S. 43 das Wort, ohne sich über das anlautende *i* zu äußern, auch bei Schwan-Behrens und Meyer-Lübke findet sich keine Erklärung. Darf man *Yverdon* aus *Eburodunum*, *Ivry* aus *Eburiacum* (neben *Evry*, *Evreux*) und afr. *iwel* aus *aequale* vergleichen?

eu.

eu ist durch *eo* ausgedrückt in 582a *Eoloias benedictiones*.

Zu vergleichen ist die Wiedergabe des germ. *eu* durch *eo* in Wörtern wie *Theudoric-Theodoricus*.

ĭ.

Daß für *ĭ e* eingetreten ist, ist allen romanischen Sprachen außer dem Sardischen eigen, und somit muß die Erscheinung sehr alt sein. Ich führe einige Beispiele an.

246 *sterelis*; 736 *temeo*; 916 *femus*; 3005 *ex femo*; 608a *Ethemoloia*; 1673a *destraitur*.

ŏ; ŭ.

Verwickelt liegen die Verhältnisse bei den *o*- und *u*-Lauten. *ŭ* zu *o* ist vlt.; somit genügen einige Beispiele:

697 *Tonica*; 787 *Scopoli*; 898 *Sobolem*; 1237 *Robor*; 1319 *pontus* (= *punctus*).

ŏ durch *u* dargestellt.

277 *fulcos*; 1038 *husas*; 1063 *tulti*; (= *tŏlliti*); 1102 *turtam*; 1930 *spunte*; 2225 *Recuntiliabat*; 2355 *incunditis*; 2504 *Conpusuerunt*; 275a *Cummercium*; 309a *Cummune*; 344a *Culicet culcet* (*cōlloco*); 854a *cummendatum*; 958a *recunditum*; 1015a *cummemorationem*; 1572a *muli* (verwandt mit ahd. *molt-wërf*; eng. *mole*).

Davon sind die germ. *fulcos*, *husas*, *muli* auszuscheiden, da sie möglicherweise das *u* aus dem Gotischen erhalten haben, wie Kluge, l. c. angenommen hat. Freilich hätte dieses *ŭ* im vlt. *o* geben sollen; doch Kluge kann immerhin Recht haben. In *turtam* (Marx und Körting *tŏrtus*, Meyer Lübke trennt *tŏrtus*

gedeckt und *törta* oder *türta* ‚Kuchen‘, vgl. Grundr. für rom. Phil. I², 667), *culicet (culcet)* (klass. *cōlloco*) ist *u* nach der französischen Entwickung berechtigt, da ein ō erfordert wird. Die Beispiele gehören also eigentlich unter ō. *Compusuerunt* ist durch das erklärende *exposuerunt* wirkungslos gemacht, endlich vor gedeckten Nasalen ist fast auf dem ganzen galloromanischen Gebiete ō mit ŭ unter ǫ zusammengefallen.

ō durch *u* dargestellt.

1236 *inprumtatum* (von *prōmutuus*); 1851 *Prumtus*; 3131 *Prumptuaria*; 555a *Emuncturia*; 1161a *Prumptus*; 1352a *Rubore (= robore)*. Und die schon oben erwähnten *turtam, culicet*;

Assimilation an *susum (= sursum)* verdankt 758a *iusum (= deorsum)* sein *u*. Sehr begreiflich ist *u* für ō im Auslaut; was vorgreifend hier erwähnt sei: 2206 *custus*; 724a *circuitur*; 1219a *sacerdus*.

ŭ durch *o* wiedergegeben.

155 *Cōncti*; 684a *noncupate*; 1399 *Lōcus (= lūcus)*; 5a *iocundus* (schon klass.); 205a *Cōriosus*; 687a *Fongi*.

Daß im Gebrauch von ŏ, ō, ŭ Unsicherheit herrschte, zeigen die vielen Besserungen, die gerade bei diesen Lauten häufig sind. Denn daß ŏ eine Art Diphthongierung ausdrücke, ist nicht anzunehmen. Freilich muß es auffallen, daß umgekehrt niemals ŭ vorkommt.

Zum Vergleich können wir wieder die Eide heranziehen. Koschwitz erörtert im Kommentar zu den ält. franz. Sprd. S. 10ff. die Frage ausführlich: ‚lat. ŏ in offener Silbe erscheint als *o poblo*, *volo*; auch vor Nasal in *om*; dem entspricht *pois* mit seinem Diphthong, nebentonisch steht *o* in *podir*. In geschlossener Silbe hat *ur̄o* = *nostro* ǫ wie überall. *o* bleibt auch, wo der Silbenschluß durch Nasal bewirkt wird: *contra*, *commun conseruat*‘. Doch ist nach ihm anzunehmen, daß die Diphthongierung nur unbezeichnet geblieben ist. ‚Bei *podir* -*contra*, *commun*, *conseruat* kann die spätere Hinneigung zu ǫ (ų) bereits vorhanden gewesen sein und nur wie bei *non*, *son* unberücksichtigt geblieben sein‘.

So wird man in unserem Denkmal anzunehmen haben, daß *u* (vgl. das Anglonormannische) die geschlossene Aussprache des *o* in geschlossener Silbe und unter dem Nebenton bezeichnet.

So bleibt nur *tulti*, das sich aber bei einen doch im ganzen die lateinische Orthographie bewahrenden Autor leicht erklärt, da ja seit der Kaiserzeit das Lateinische vor *l* + Kons. nie *o* schreibt. *u* = ō behandelt Schuchardt, Vokal. II, S. 91 ff.

Die Schreibung *u* beweist jedenfalls die geschlossene Aussprache des *o*; ob in unserem Texte die Bedingungen zur Diphthongierung vorhanden waren (wenn ǒ überhaupt diphthongiert wurde, was von einigen bestritten, von Schuchardt, l. c. S. 146. 147 angenommen wird), können wir nicht sagen. Ähnlich ist es in den Eiden (s. Koschwitz, l. c. S. 9 f.), wo wir *amur*, *dunat*, *nun*, *cum*, *returnar* haben. Koschwitz sagt: ‚Nach der Schreibung ist für vlt. *ọ* die Aussprache eines zu *u* (*ụ*) neigenden *ọ* das wahrscheinliche; auch sprachhistorisch ist sie natürlich.'

Über *o* = *ū* Schuchardt, Vokal. II, S. 180 ff. Er sagt dort: ‚Nicht selten mag die Schreibung *o* = *ū* sich auf die entgegengesetzte Aussprache beziehen, besonders da sie nach dem 7. Jahrhundert n. Chr. immer mehr um sich greift und da doch die romanischen Sprachen nur wenige Belege für den Wandel von *ū* zu *o* bieten.' Mit dieser allgemeinen Bemerkung müssen wir uns auch zufrieden geben. Ein sprachliches Moment ist in der Schreibung *o* für *ū* sicherlich nicht zu suchen, da gerade auf dem Gebiete, das für uns in Betracht kommt, in Frankreich und Mittel- und Westrätien *u* zu *ü* geworden ist (s. Meyer-Lübke, l. c. S. 68).[1]

b) Unbetonte Vokale.

Die Vokale werden in unbetonter Stellung (vor dem Hauptton, in der Paenultima) nicht gleich behandelt. *a* wird *ǝ*, *o* und *u* zuerst zu *ǝ*, welches mit dem aus *i* und *e* entstandenen *ǝ* dann ausfällt.

Von Erscheinungen wie 558 *seclum* soll als allgemein vulgärlateinisch und selbst klassisch abgesehen werden.

a.

34a *Auortiuus auortetiz* (aus *abòrtatícius*); 1643 *Segregat seperat*; Unsicher 1251a *Polito limtario* (siehe S. 113).

[1] Dies spricht l. c. S. 66 von *u* für franz. *ou*, *e*, doch sehr allgemein und unbestimmt.

Nicht *a*, sondern *o*, oder besser gesagt *ə*, das sich aus *o* entwickelt hat, fiel aus in 814 *Ictus colpus*; 1858 *Colafis colpis*, da eine vlt. Form *colopus* schon längst vorhanden war, wie *percolopabant* in Petrons Satiren, 44 beweist.

Liegt hier Angleichung an den Tonvokal vor, so zeigt 3151 *Cymbalis cymblis* (aus einem **cymbulum* oder **cymbolum*) Suffixtausch.

e und *ī*

sind am leichtesten und frühesten geschwunden: 629 *intranea* (*= interanea*); 894 *limptarem* (*= limitarem*); 1063 *Tulti* (*= Tolliti*); 1122 *carcati*; 279a *cimcella* (aus *cimicella* von *cimex*);

o, *u*

geschwächt zu *e*: 634a *oderemus* (*= odoremus*); 2123 *Conte meliam*; 3014 *guttere* (*= gutture*); 344a *Culicet culcet*.

Das letzte Beispiel ist interessant, da uns die Entwicklung schön gezeigt wird. Aus *collŏco* wird *colleco* (hier geschrieben *culicet = culecet*) und *colco*, s. franz. *coucher*.

u ist geschwunden in: 498 *pistritam* (*= pisturitam* von **pisturio*); 1236 *inprumtatum* (*= inpromutuatum*); 2681 *inprumtare* und öfter dieses Wort; *o* in 61a *arbriscellus*.

c) Vokale im Auslaut.

Die Schwierigkeiten, die sich wegen der Beschaffenheit unseres Denkmals der Beurteilung von lautlichen und formalen Erscheinungen entgegenstellen, sind am größten bei der Beurteilung der Verhältnisse im Auslaut. Hier waren die Vokale in erster Linie dem Untergange geweiht. Andererseits blieb die lateinische Schreibweise erhalten, was bei der Unbestimmtheit der Vokale die Verwirrung nur noch größer machte. Äußerlichen Einflüssen (benachbarter Wörter) war hier noch mehr Raum gegeben als sonst irgendwo. Auch an den Eiden können wir dasselbe beobachten, obwohl sie von wenigen Latinismen abgesehen französisch sind. Es wird im Auslaut noch *a*, *o* geschrieben, wo sehr wahrscheinlich bereits *e* oder *ə* gesprochen wurde. Wir müssen also in manchen Fällen darauf verzichten, zu entscheiden, ob wir es mit romanischen Entwicklungen oder mit aus äußerlichen Gründen (Verschreiben, An-

gleichung) entstandenen Bildungen zu tun haben. So sind ohne jedes Gewicht:

1870 *Pretorio locus iuditio*; 629a *Filosophus amator sapientia*; 1171a *Pustula malis clauus*;

a im freien Auslaut

ist (in der Schrift wenigstens) erhalten, da Fälle wie 490 *in memorie*; 3014 *in gule* als vereinzelt nichts beweisen können.

Auf Schwanken der Vokale im Auslaut deuten:

658 *In foramina in pertusio*; 855a *sine tempora*; 40a; 73a *Arunda*; 548a *Ea tempestate eo tempora*.

Anders ist es, wenn *a* vor *s* steht. Das Frankoprovenzalische, sowie einzelne Fälle des Französischen zeigen, daß *a* vor *s* früher zu *e* wurde als im wirklichen Auslaute (vgl. franz. *la les*; *alas als, as*).

Wir haben aus unserem Glossar zu erwähnen: 1013a *manaces*;[1] 1159a *Procelles tempestates*. Da aber in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle *as* erhalten ist, können wir nicht mit Bestimmtheit in den angeführten Formen romanische Entwicklungen sehen.

a vor *t* in der Konjugation zu *e*

in einem einzigen Falle, 545 *Suggerat dixerat ortaret* (= *hortarat*) vielen anderen gegenüber, in denen der lateinische Lautstand erhalten ist, kann kaum in Betracht kommen.

i und *e*

wurden im Auslaute schon längst nicht mehr geschieden.

325 *Intumescere inflare*; 378 *Poleos ciuitates*; 549 *Iaculum quicquid iactare potest sicut sagitta*; 2106 *Semiuiuo proximo morte*; 353a *Concors unicors unanimes*; 844a *Incolumes sanus*; 1570a *Squalor sordis*. Schreibfehler ist 966a *Morus consuetudo* (*moris? mores? mos?*).

o und *u*

erfahren im Auslaute die gleichen Schicksale, daher der häufige Wechsel. 39 *loco* (= *locum*); 146 *cingolo* (= *-um*); 329 *filo* (= *-um*); 736 *Metuitu temeo*; 2587 *Fulgor coruscatio* (= *fulgur*).

[1] *e* könnte sich auch aus der Wirkung des *cj* erklären, vgl. in den Eiden *fazet* (= *faciat*). Ähnlich könnte man 2511 *fallace* erklären, wenn es nicht einfach Schreibfehler ist.

Daß im Munde der romanischen Zeitgenossen unseres Autors *o* und *u* im Auslaut *e* geworden und teilweise auch geschwunden waren, ist ebenso unzweifelhaft, als nicht zu beweisen. Einzelne Beispiele weisen darauf hin: 737 *Patruelus qui ex patrue progeneratur*; 3037 *Cum perspexero cum inspexero uidere*; 34a *auortetiz*; 836a *Iuger iornalis*, vielleicht das eben erwähnte *morus*.

Die Halbvokale *i̯* und *u̯*.

i̯ ist in der Lautgruppe *di̯* zu *y* (dargestellt durch *i* oder *g*) worden: 758a *Imum quod iusum (= deosum djosum) est*; 836a *iornalis = di̯urnalis*; 1573a; *Tedet anoget (= inodiat)*.

u̯ ist geschwunden:

759 *Precoce uue (= praecoquae)*; 1236 *inprumtatum*; 1580 *abattas*; 2681 *inprumtare*; 7a *spiritalis*;[1] 226a *spiritalia*; 82a *adsecuntur*; 1065a *abattas*; 1158a *Palliurus cardonis*.

Umgekehrte Schreibungen: 34 *uacuatus (= uagatus)*; 1298a *Perpetis perpetuis*. Die letzte Glosse ist besonders interessant, da die vulgäre Form durch die schriftlateinische erklärt wird.

In anderen Fällen bleibt *u̯*: wie 2981 *mutuator*.

Prosthese von *e* vor *s impurum*.

1471 *Exenia dona*, dazu Schuchardt, Vokal. II, S. 362. *Excsenia* auf einem Steinfragment; Constanzo I. Rufino Uesc. di Assisi, S. 512. *exenio* Ed. Roth. (643 n. Chr.) 15, 60. 46, 53. 57 ff.

Haben wir in diesen Formen den Beweis, daß *cs* und *sc* vor palatalen Vokalen gleichmäßig als *s'* gesprochen wurden, wie es z. B. die Entwicklung von afr. *laissier* aus *laxare* verlangt?

Die Konsonanten.

In bezug auf den Konsonantismus treffen wir ähnliche Verhältnisse wie bei den Vokalen. Der lateinische Lautstand ist erhalten, doch ist die stetige Weiterbildung des gesprochenen Wortes nicht ohne Einfluß geblieben. Ein Teil der Erscheinungen ist rein graphischer Natur.

---

[1] Bei den Kirchenschriftstellern ganz gewöhnlich.

Die Doppelkonsonanz, die lange erhalten bleibt, ist in unserem Texte schon erschüttert. Beweis dafür sind folgende Schreibungen:

22 *Consumentur finientur* (doch 1676 *Consummaset*); 93 *peccora*; 480 *suflare*; 503 *permitentibus* (doch 1573 *permitte dimitte*); 627 *Seccabis*; 753 *Crapullam*; 1101 *sallientem*; 1173 *Cessorum occisorum*; 1290 *Difosus Transfixus*; 1580 *ofendas*: 1742 *Remitetur dimittetur*; 2583 *Successi accessi* (= *succensi accensi*) 570a *Exocubatis*; 1399a *Remissio dimisio*.

Rein orthographisches Interesse beanspruchen Schreibungen wie: *mpn* = *mn*; *mpt* = *nt*; Beispiele: 161 *uolūptatem* (= *uolumptatem* für *uoluntatem*)[1] 212 *uolumptarie*; ebenso 903a; 1451a; 809 *Alumpni*; 253a *Contempnere*; 1238a *Pulempta*; 1498a *sumpnus* (= *somnus*).

Umgekehrt *mt* für *mpt* in 1851 *Prumtus paratus*.

Die Labialen *b* und *p*.

Intervokales *p* ist *b* und mit ursprünglichem *b* zu *v* geworden: 263; 657 *trauis* (= *trabis*): 714 *Pabula*; 2538 *Stiuio color est*; 3074 *Tobazion*; 94a *alaues* (= *adipes*); 497a *scauare* und 20a *scabare* (vom germ. Stamm *scap*-); 542a *Eburneis iuorgiis*; 570a *Exocubatis*; 597a *Equiuerat equat*; 1714a *Uibrauit concutiet*.

Der Wandel ist vorhistorisch und Frankreich und Rätien gemeinsam. Vgl. Meyer-Lübke, l. c. S. 358.

Als umgekehrte Schreibung oder Assimilation wird man aufzufassen haben: 421 *puplicum* (= *publicum*); 792 *plasphemare* (doch 1055 *blasphemiose*); 1219a *epreus* (= *hebraeus*); 506a *Ebitatum bulcatum* (l. *Edictatum uulgatum*); 1183a *Pupbis puer inbarbis*. Dann auch 49a *Aceruus comolus inmaturus*, da *rb* aus *rv* nicht aber *rv* aus *rb* französisch ist.

pt = *ct* und dieses mit altem *ct* zu *t* (mit Entwicklung eines *i*?). 69a *Articius furiosus iracundus* (dagegen 2544 *Arepticium*); 506a *Ebitatum* (= *edictatum*).

---

[1] Vgl. die französischen Schreibungen *dompter*, *compter* und ähnliche. Darin eine Kontamination von *uoluptas* und *uoluntas* zu sehen, verbieten Beispiele wie *Pulempta*.

In griechischen Lehnwörtern fällt *p* von *ps* (*ψ*) im Anlaute ab; vgl. altfr. *saltier* (*ψαλτήριον*), *salme* (*ψάλμα*):

1631 *Seudo falsi.*

In zwei griechischen Fremdwörtern steht *ph* für *p*, was wohl wieder angelehnte Schreibung ist, da gr. *ph* in volkstümlichen Wörtern als *p* gesprochen wurde; vgl. 1858 *Colafis colpis.* 1490a *Scenopheia* = *Scenopegia*; 2881 *Tymphanum.*

Die Gutturalen (Palatale und Uelare) *c* und *g*.

Zuerst sind einige orthographische Erscheinungen zu besprechen. *h* könnte vielleicht ein diakritisches Zeichen sein in folgenden Beispielen:

593 *Acitabulum quasi achitiferum*; 1350 *Archarus custodes archarum*; 46a *Apotecha*; 191a *Bibliotecha.*

ci und *ti*, *ci* und *ce* sind in früher Zeit assibiliert worden. Den Beweis geben Schreibungen wie:

82 *Prepucium*; 746 *suspitionis*; 952 *linciolos* (= *linteolos*); 1041 *Sarcina bisatia*; 1751 *Zizania lolium l uitia* (= *uicia*); 113a *audatia*; 236a *Capatius* (von *capax*); 282a *sotius*; 723a *Gallia frantia.*

ti steht auch für *ci*, wo es diese Aussprache nicht angenommen hat:

329 *Coctinum*;[1] 753 *Contitatus*; 801 *Contitata*; 88a *pretisus.*

c im Anlaut

erscheint öfters als *g* (besonders *cr* = *gr*, vgl. fr. *gras*, *grille*, *glas*). 582 *Grateras uasa uinaria* (doch 674 *Craticula*); 591 *grinitam* (von *crena*); 720a *Galle semite* (= *calles*).

Analoge Erscheinung im Innern: 2392 *Macillentiores magriores* (fr. *maigre*).

Umgekehrte Schreibung: 2551 *Creacras* (= *creagras*). — Nicht hieher gehört 2954 *gremium siccitas l sinus*, denn die Existenz von *cremia* ist sehr fraglich, wahrscheinlich handelt es sich um eine gelegentliche Umdeutung von *gremia* nach *cremare*, vgl. Thes. gloss. emend. s. v. cremium, wo auch die einschlägige Literatur einzusehen ist.[2]

[1] Förster hat unnütz *coccinum* gebessert. Es ist ja selbstverständlich so zu lesen.

[2] Wie vorsichtig man bei der Beurteilung solcher Erscheinungen sein muß, beweist uns 1156 *Tumultum seditionem l terram congeriem super-*

c im Inlaut.

Intervokales *c* ist *g* geschrieben, ob es die Aussprache *γ* hatte, läßt sich aus dem Texte nicht entscheiden: 15a *acer ager*; 188a *Bracis bragas*.

Umgekehrte Schreibungen: 34 *Uagus uacuatus* (= *uagatus*); 700 *Lucubri*; 1073 *Uacabantur discurrebantur*; 310a *Conticuo presenti*; 1697a *Uagus uacatus*.

Intervokales *cj* (*kj*) wird *ts*: 2511 *dolus fallace* (*fallacia*); 1013a *Minas manaces*.[1]

c + Konsonant.

ct, *nct*; c geschwunden: 1319 *pontus* (= *punctus*); 2132 *Coartor* (schon klass. neben *coarctor*); 2294 *Semicintia quasi medium cingulum*; 69a *Areticius* (*arrepticius* zu *arrecticius* geworden); 506a *Ebitatum* (= *edictatum*).

Umgekehrte Schreibung: 584 *Iacinctinas* (= *hiacynthinas*); 983a *Mitra uicta regalis*.

g im Anlaut.

ge, *gi* im Anlaut geben vlt. *y* (Spirans). Beispiele in unserem Texte: 931 *ianiculorum* (*genuculorum*); und die umgekehrten Schreibungen: 1162 *Uir gemineus* (= *Iemineus*); 716a *Gentaculum* (= *ientaculum*); 719a *Gecor ficatus*. In der Mehrzahl der Fälle ist in der Schrift *g* erhalten.

g im Inlaut.

Intervokales *g* = *y* und dieses weiter entwickelt zu *j* oder vor Gutturalen geschwunden (*j* wird nach Vokalen nicht geschrieben).

264 *Abieres tolleres abstraeres* (= *abigeres*); 842 *Exies requires*; 1119 *Laterum teularum*; 1160 *Uient possent*; 1466 *Redieruat* (= *redegerunt*); 1507 *Deiectos ordinatos dispositos* (= *digestos*); 2246 *Ambiebant dubitabant*; 2818 *Redies reuo-*

---

exstructum sepulchrum, da doch *tumultus* und *tumulus* nie gleich gesprochen wurden, also eine lautliche Erscheinung ausgeschlossen ist. Wahrscheinlich hat der Autor zwei Glossen kontaminiert.

[1] Vgl. das *manatce* der Eulalia, was man also zur Lokalisierung des Glossars verwenden könnte.

cabis; 2832 *Fex lias* (vom kelt. Stamm *lig-*); 1341a *Quadrie currus cum* |||[or] *rotis*.

Die gleiche Entwicklung zeigt intervokales *gi*: 1490a *Scenopheia*; 582a *Eoloias benedictiones*; 608a *Ethemoloia*.

Jedenfalls schon die weitere französische Entwicklung des *y* haben wir zu sehen in: 1013 *bulziolis*; 1487a *bulzia*; 1383 *bustiola* (zu verbessern in *bulziola* oder *bultiola*). Diez spricht davon 181; 61; 43 S. 50: ‚*Bulzia* ist der einzige Fall, worin das schwer auszudrückende palatale *g* mit *z* oder eigentlich *zi* geschrieben wird'.

Daneben bleibt die historische Schreibung erhalten: 69 *Abigebat*; 424 *Redigatur*; 466 *Abigantur*; 1841 *colligis*; 1941 *adfligis*.

Infolge der geänderten Aussprache dient *g* auch dazu *j* auszudrücken: 1304 *Nutum magestatem*; 1515 *Edicto precepto future regi* (= *rei*); ebenso 1609; 2096 *Magestas*; 292a *Cogitus simul conuentus* (= *coitus*).

i bleibt aber auch als Zeichen für den zwischen Vokalen entstandenen Jotlaut: 1288 *Iiadas*.

Auffällig ist es, daß der Jotlaut nicht ausgedrückt ist, wo ihn die französische Entwicklung bestimmt erwarten läßt: 264 *Abieres tolleres abstraeres* (vgl. fr. *traire*).[1]

Auch der Halbvokal *i̯* wird durch *g* oder *gi* dargestellt: 667 *Abgetarii* (= *abietarii*); 542a *iuorgiis* (= *eboreis*).

Über die Entwicklung des *g* spricht Diez, l. c. S. 67 f., wo er auch noch Beispiele aus den lateinischen Messen, den Kasseler Glossen, der Eulalia (*pagiens*) anführt.

g + Konsonant.

Eine bereits vlt. Erscheinung ist *um* aus *gm* in: 716 *Sagma soma l sella* (*soma* aus *sauma*); 2973; 75a *Aumentare* (= *augmentare* über *auumentare*).

Als reaktionäre Schreibungen sind anzusehen: 1344 *Docma*; so auch 2269; 381a; 183a *fracmen*; 654a *ficmentum* und

[1] *abstraeres* kann man doppelt erklären, eine analoge Bildung **tragere* oder ein **trajere*, wie frz. *aire* aus lat. *aere* (vgl. Meyer-Lübke, Einf. S. 87). Obwohl ich nun die letztere Erklärung vorziehen möchte, gibt unsere Form doch keine Möglichkeit der Entscheidung, da nach den oben angeführten Beispielen sowohl ein **trageres* als ein **traieres* durch *traeres* dargestellt werden konnte.

zweimal nach *l*. Unerklärt muß das *c* bleiben in: 506a *bulcatum* (= *uulgatum*); 1175a *Promulcat.*[1]

Die Dentalen.

Intervokales *t* = *d*; 440 *castradus*; ebenso 1815; 1460a; 1482a *Sudam* (= *sutam* von *suere*).

Umgekehrte Schreibung (?): 95 *Mulisbria tempus infantem habenti* (= *habendi*) *id menstrua.*[2]

Ob intervokales *d* geschwunden war, können wir aus dem einzigen Beispiele nicht entscheiden:[3]

9a *Aeps pinguis* (dagegen 2573 *Adeps*; 94a *Aldipem*).

Daß sich *l* und *d* ersetzen, ist in der Sprachentwicklung nicht so selten. In den Reichenauer Glossen haben wir: 94a *Aldipem alaues* (= *adipes*).[4]

tį.

Siehe dazu auch *cį*; vereinzelt kommt die Schreibung *ts* für intervokales *tį* vor. 42a *anetsauerunt* und öfters in diesem Wort.

s.

Eine merkwürdige Erscheinung ist der Abfall des *s* in *st* im Anlaut: 1591a *Trenue fortis utilis* (= *strenue*).

Eine lautliche Entwicklung scheint nicht zugrunde zu liegen, da man im Gegenteile den Vorschlag eines *e* (*i*) erwarten würde.

rs = *ss* (schon früh im Vlt.): 1516 *Decussio* (zu lesen *decursio*, Vulg. *incursio*); 758a *iusum* (= *deorsum*).

---

[1] *Promulcat*, eine Schreibung, die auch sonst vorkommt, zeigt vielleicht Verwechslung mit *mulcare*, *mulcere* (?).

[2] *habenti* wäre vielleicht unter dem Auslaut zu behandeln gewesen, da *habente* und *habendo* unter *-nt* zusammenfielen.

[3] Es ist dies um so zweifelhafter, da auch *t* zweimal nicht geschrieben ist: 243 *potius* (= *potitus*); 823 *Meatus* (= *metatus*), wo an eine lautliche Erscheinung nicht gedacht werden kann.

[4] *Aleps* war vielleicht in der Volkssprache immer vorhanden; vgl. gr. *ἄλειφα*, *aleps* der App. Probi. S. Meyer-Lübke, Einf. S. 140, wo Beeinflussung durch gr. *ἄλειφα* angenommen wird; vgl. jetzt auch Walde, Etym. Wtb. s. v. An Beeinflussung durch *ἄλειφα* zu denken, ist nicht nötig, da auch sonst Wechsel von *d* und *l* im Lateinischen sich findet; vgl. Sommer, Handb. der lat. Laut- und Formenlehre, § 113, S. 193.

Doch bleibt in anderen Fällen die klass. lat. Schreibung erhalten: 1781 *deorsum*; 2158 *sursum*.

scį = *stį* = *sci* = *ssi* = *csi*.

314 *Sciscis ruptis* (= *scissis*); 11a *Axis ascialis*; 932a *Lacesciens prouscans.*

n.

Die Reduktion des *n* vor *s* geht ins Altlatein zurück. In unseren Glossen: 478 *Uires uiridis*; 725 *Mestrua*; 2583 *Successi accessi (Succensi accensi)* 354a *Costrupare.*

Umgekehrte Schreibungen: 2070 *Prestes inpendens faciens*; 672a *Forens* (= *foris* > *fores*).

In den Formen der Zeitwörter *iungere* und *ungere* (vgl. *coniunx*, *coniugis*): 241 *coniuctiones*; 286 *coniucti*; 698 *uxit* (= *unxit*); 1451 *adiucti*; 194a *coniugunt*. Doch auch *n* erhalten: 1530 *coniunxi*; 1938 *adiunxit*.

Vielleicht nur ein Schreibfehler liegt vor in: 1189 *Biblos est ciuitas felicis* (= *Phoenicis*).

* Die Konsonanten im Auslaut.

Was wir über die Vokale im Auslaut gesagt haben, gilt auch von den Konsonanten. Wenn wir z. B. 1323 lesen: *Bethemon ex hebreo in latina lingua anima sona et* . . ., so können wir sehen, wie groß die Verwirrung ist; denn erst die Stelle bei Isidorus VIII. 11, 27 lehrt uns, daß *animal sonat* zu lesen ist und von einer lautlichen Entwicklung nicht gesprochen werden kann. So sind die Fälle, die angeführt werden können, entweder so gewöhnlich, daß sie in jedem gleichaltrigen Texte auch auftreten oder so unbestimmt, daß sich keine Folgerung daraus ziehen läßt.

Zum Schlusse haben wir noch einige allgemeine Erscheinungen zu besprechen.

Assimilation.

220 *Minatus manatiat*; 1281; 13a *saluaticus*; 34a *alianatus*; 94a *alaues*; 245a *quoquendum*;[1] 1013a *Minas manaces.*

[1] *quoquendum* ist auffällig, da man die umgekehrte Assimilation erwarten würde zu *cocere*, wie das Altfranzösische erfordert. Es kann auch nur rein graphisch sein wie in 2196 *Quoutuntur simul utuntur*. Doch lautlich

Dissimilation.

580 *Scabrones* (= *crabrones, scrabrones* wie es 1669a vorhanden ist); 988; 1339 *Percrebuit*;[1] 1758 *Tetharcha* (= *tetrarchia*); 181a *Bosforus*; 320a *criuolus* (= *criblum* aus *cribrum*); 634a *Flagremus oderemus*; 665a *Filargilia amor pecuniae*.

Dissimilation und Assimilation (schon vlt.) in 320 *berbicarius*.

Metathese, Vor- und Nachklang (*l* und *r*). 1323 *Bethemon* (= *Behemoth*); 1543 *Epicinia* (= *epinicia*); 2357 *Tela flumina*; 923a *Ludrica* (= *ludicra*); 1491a *Satapres principes*; 1617a *Tebrebat perforat*; 626 *In frustra*; 931 *Ploplite*; 1919 *tronitrui*.

Orthographie der germanischen Lehnwörter.

Sie folgen im allgemeinen den lateinischen Gesetzen. Doch gibt es einige Besonderheiten, auf welche zum Teil Kluge aufmerksam gemacht hat.

Über sein gotisches *u* wollen wir nichts mehr sagen.

In Pauls Grundr. I, S. 375f. bespricht Kluge anlaut. *hl-* und *hr-* in den ältesten Lehnwörtern aus dem Germanischen. Sie werden im französischen zu *fl-* und *fr-*. Beispiele: *flanc* (aus *hlanca*); *freux* (= *hrôc*); *froc* (= as. *hroc*); *flou* (= *hlao*); *frimas* (= *hrîm*). Zu ergänzen ist, was Schwan-Behrens, Gram. d. Altfr.[4] § 30, 5 sagt. Frk. *χl, χr* in älteren Worten = vlt. *cl*, **cr* oder = *fl*, **fr* z. B. *Hlu̧þawing* — vlt. *Flotawęngu* (altfr. *Floovent*). Der Beleg für das mit Stern angesetzte *fr-* ist also in unserem Texte vorhanden in:

2597; 675a *frata* (= mhd. *râze*) und 1369a *fruncetura* (germ. *hrunkjan*). Zu erwähnen ist auch noch (vgl. Diez S. 68), daß germanisch *w* erhalten ist und nicht den gutturalen Vorschlag (des Vlt., Schwan-Behrens § 30, 3) erhalten hat. Vgl. 570; 1227a *uuadius*; 580; 1669a *uuapces*; 1396a *reuuardant*. Vielleicht erlaubt uns diese Erscheinung das Glossar einiger-

ist *qui* für gr. *κυ* in 1302 *Coquitus fluuius apud infernum*; über *qui* = *κυ* siehe Meyer-Lübke im Grundr. für rom. Ph. I[2], S. 468, § 18.

[1] Häufig, siehe Georges s. v.

massen zu lokalisieren. In den an das germanische Sprachgebiet grenzenden Gegenden (wallonisch, lothringisch) bleibt *w* auch in französischer Zeit. Also wird unser Glossar auch an der Sprachgrenze entstanden sein. Verschiedene Anzeichen weisen nach Frankreich. Ich komme nun eigentlich mit meiner Meinung, daß Reichenau die Heimat sei, ins Gedränge. Doch ist die Sache nicht so kurzer Hand abzutun. Es können für uns nicht mehr erfaßbare Verhältnisse maßgebend gewesen sein, die dem Denkmal die französischen Spuren verliehen haben, trotzdem es in Reichenau entstanden ist. Derartige Fragen sind sehr heiklich und können nur im Zusammenhang mit anderen Denkmälern entschieden werden. Vielleicht ließen sich aus einer Vergleichung anderer Reichenauer Handschriften der Ursprung und die Heimat des Glossars unzweifelhaft festlegen.

Formenlehre.

Bei der Beschaffenheit unseres Denkmals als eines Glossenwerkes läßt sich von vorneherein für die Formenlehre nicht viel erwarten, da die meisten ihrer Erscheinungen nur in zusammenhängender Rede möglich sind. Trotzdem ergeben sich einige interessante Fälle.

Die lateinische erste Deklination ist auf mehrfache Weise bereichert worden. Aus dem Neutrum plur. der *o*-Deklination entstanden feminine Substantiva, z. B. in unserem Glossar: 150 *Idria uasa aquarum* (? viell. *uas aquarium*); 508 *Uulua ostia* (vielleicht nur äußerliche Anbildung wie 244 *Uuluam ostiumuentris* beweisen würde); 674 *Craticula ubi ligna desuper ardet*; 733 *Spatula rama palmarum* (‚Astwerk‘); 852 *Manzer qui de scorta nascitur* (1455a *Scorta*, doch 303 *Scorto*); 1406 *Inermes sine arma*; 1569 *Securis unde ligna ceditur*; 3147 *Bucellas frustas panis*; 133a *Arma ab arcendo dicta quod per eam ostem uiolentum arceamus*; 730a *Gladium arma*.

Neubildung des Nominativs.

In manchen Fällen ist im Vulgärlateinischen aus den obliquen Kasus ein neuer Nominativ gebildet worden, da dieser zu sehr von den übrigen Kasus abwich. Der Vorgang hat sein

Gegenstück in der lateinischen Entwicklung der *i*-Stämme (*urbs* aus *urbis*, *trabs* aus *trabis*, welches sowie *trabes* noch anzutreffen ist). Diez, S. 17 hat die Sache anders beurteilt. Wir können in *aculionis cardonis pedis* usw. keine absichtlichen Rückbildungen des Verfassers aus dem Romanischen sehen, da eine solche Ansicht allen Prinzipien der Sprachentwicklung zuwiderläuft, sondern die erwähnten Formen sind vulgärlateinische Neubildungen, die den romanischen Nominativen zugrunde liegen. Wir haben zu erwähnen: 263 *trauis*; 111a *aculionis*; 215a *utilitatis*; 644a *laudis*;[1] 993a *Mares* (= *maris*); 1158a *cardonis*; 1187a *trauis*; 1210a *pedis*.

Die vulgärlateinische Reduzierung der lateinischen Deklination auf zwei Kasus kann in unserem Denkmal nicht gut beobachtet werden.[2] Immerhin haben wir einige Beispiele: 56 *Oppidis castellas*(?) *l cinctatibus*; 292 *In dolo in insidias*; 3014 *In guttere in gule in fauces*; 188a *Bracis bragas*; 928a *Ludibriis iurisiones*.

Der Glossator vermag auch nicht mehr die einzelnen lateinischen Deklinationen auseinander zu halten: 28 *Uirentibus uiridis*; 1137 *Palate ucasse caricarum quae de recentis fiunt*; 1475 *Cassam uanam iuanam*; 1909 *Utres folli*; 1399a *Rudi nouelli*. Doch ist kein Gewicht darauf zu legen, wie 969a zeigt: *Mandragora genus pomis similis peponis*.

Daß das Neutrum in der Volkssprache nicht mehr vorhanden war, braucht nicht erwähnt zu werden. In unserer Handschrift bleiben die lateinischen Verhältnisse mit Ausnahme einiger bedeutungsloser Fälle, wie 1593a *Tumulus sepulchrus*.

Komparation.

Neubildungen mit *plus* und *magis*: 991 *Cultioribus onestioribus l magis conpositis*; 2837 *Conplatitior magis placens*; 1554a *Saniore meliore plus sano*. Daneben ist die alte Bil-

---

[1] Was man nach afr. *los* nicht erwarten würde.

[2] Daß das Unterscheidungsvermögen für ‚wo' und ‚wohin' verloren war, beweist der Gebrauch von *ubi* in: *Gazofilatium archa ubi pecunia iactabant*; Abl. und Acc. waren also in Präpositionalausdrücken zusammengefallen.

dungsweise erhalten. Sie treibt sogar neue Blüten: 2143 *Adolescentior iuuenior.*

Der Superlativ ist untergegangen: 34 *Optimum ualde bonum*; 417 *Optimus bonus*; interessanter sind die folgenden zwei Fälle: 1756 *Optimos meliores*; 754a *Intimi interioris*, wo die romanische Art den Superlativ aus Komparativ und Artikel (welcher als allzu ‚unlateinisch' freilich fehlt), nicht zu verkennen ist.

Analogische Neu- und Doppelbildungen, die besonders bei den christlichen Autoren beliebt sind, finden sich auch im Glossar: 2047 *paruissimo*; ebenso 2519; 1027a *Nouissimus ultissimus.*

Adverbium.

Ein hübsches Beispiel der vulgärlateinisch-romanischen Bildung des Adverbiums in: 1561a *Singulariter solamente.*

Pronomina.

Quanti = *quot* in 418. *Quod sunt quanti sunt. Alius* = *alter* in 81. *Iterum alia uice.* Den Obliquus *quod* zu *qui* könnte man sehen in 1423 *Quo aditu per quod (qđ) introitu.* Der Artikel könnte allenfalls *ille* sein in 261a *Cognomento illo nomine* (doch 305 *Cognomento nomine*).

Konjugation.

Das allgemeine ist schon in der Einleitung zur Lautlehre gesagt worden. Formen, die nach dem Lateinischen und Romanischen unmöglich sind und so äußerlicher Angleichung ihr Dasein verdanken, sind z. B.: 1348 *Decernere definere*; 853a *Inferere inmittere.*

Die Endungen *-ant*, *-ent*, *-unt*, welche im Französischen gleichlautend wurden, wechseln: 497 *Urguentur uexantur punientur*; 1160 *Uient possent*; 1576 *Aperti sunt euidunt patunt*; 335a *Cenobite commune uiuent*; 385a *Derogant detrahant*; 407a *Degerant furant*; 820a *Inrigant infundent*; 1134a *Perrudunt.*

P. Marchot, der in seiner erwähnten Arbeit die Reichenauer Glossen in seiner Art zum Beweis heranzieht, nimmt S. 39 an, daß *e* in 366a *conturnent* die lautliche Entwicklung von *-ant*

darstelle. Man könnte ebenso gut sagen, es sei *-ent* oder *-unt*, da man keines von beiden beweisen kann.

An Neubildungen sind zu erwähnen: 416 *Ingrauiscente* (doch 550 *splendescere*); 2330 *transiebant*; 2485 *Hinniet* (Tischendorf hat in den Text der Vulg. *inibit* gesetzt): 1572a *fodunt*.

Das von den romanischen Sprachen geforderte *fugire* geben uns: 843 *Cedere fugire subponere*; 540 *Fugauit fugire cepit.*[1]

Eine hübsche vulgärlateinische Neubildung ist *uoles* in 1677 *Si uis si uoles*.

Analogische Neubildungen im Perfektum sind: 130 *Strauit sterniuit*; 192 *Spondidi* (doch 2170 *spoponderunt*); 1235 *Desiliuit salliuit* (doch 1456 *Insiluit*); 1449 *adiuuauerunt*; 2101 *uetauimus*; 2221 *Processit iuit contra* (doch 2220 *exierunt*); 2281 *exiuit*; 2529. 1655a *circumdauit* (aber 106 *circumdederunt*); 2596 *exiuit*; 2670 *Ceciderunt caderunt*; 3070 *Odiui*; 47a *iuit*; 206a *Contegerunt* 642a *Fefellit fallit*; 838a *Insiliuit salliuit*; 944a *circumuiuit*; 1610a *Transiliuit*.

Im Participium perfecti: 136 *Erentem adersum*; 307 *Sepulta sepelita*; 516 *coanguti*;[2] 556 *Sectis secatis*; 1063 *Sublati ablati tulti (= tolliti)*; 1656 *In abdito in absconso* (öfter); 1736 *Oblatus offertus*; 2060 *Ablatus tollitus*; 635a *Fusiles fundutas*; 931a *Litum lotatum unctum*.

Zwei Beispiele würden, wenn sie nicht unsicher wären, die Endung *-ans* für das Part. praes. aller Konjugationen beweisen: 554 *Longeuis longe uiuatis (= uiuantis) tempus*; 2368 *Lacessantes prouocantes detrahentes lacerantes*.

Ein schönes, unzweifelhaftes Beispiel der romanischen Praeteritalbildung gibt uns 1236 *Mutuo acceperam inprumtatum habebam*.

Auch die analytische Bildung des Passivums mit esse und dem Part. perf. zeigt sich in einigen Spuren: 600a *Erudimini docti sitis*; 1798 *Efficiamini facti sitis*. Vielleicht ist etwas ähnliches zu sehen in: 1305a *Peribit perditus erit*; 1308a *Pereatis perditi sitis*; 1324a *Pereo perditus sum*.

---

[1] *Fugare* und *fugire* (*fugere*) werden nicht auseinander gehalten; vgl. auch 152b *Abire effugare*.

[2] Ist nicht sicher (bei Georges findet sich kein *coango*).

Verbalsubstantive.

658 *In foramina in pertusio* (von **pertusiare* fr. *pertuis*); 1315 *Sulci rige.*

Das Futurum vertritt den Imperativ in: 118 *Scito scies*; 148 *Proficiscaris perges ibis*; 2465 *Scito scies.*

De- und Rekomposition.

Eine wichtige Rolle spielt in der romanischen Sprachentwicklung die sogenannte De- und Rekomposition. In unserem Texte haben wir: 109 *Infringerent infrangerent*; 1096 *conclausus concludititur*; 1479 *obclauserunt*; 1785 *sufragant* (= *suffragant*); 2252 *Exponerent proiecerent*; 2633 *reiactat*; 3145 *antecanite*; 361a *Conculcet concalcet*; 474a *Decidant decadant*; 109, 28a, 474a sind sehr wertvoll.

Dagegen steht begreiflicherweise eine Anzahl von Fällen, wo die Rekomposition bei denselben Bedingungen nicht durchgeführt wird: 7 *Conteret confringet*; 1110 *exconcludentes*; 1455 *excludit*; 1485 *inclusit.* Etwas der Rekomposition ähnliches haben wir in: 246a *Conpinguntur simul conpinguntur.*

Rekomposition beim Adjektivum: 1183a *Pupbis puer inbarbis* (für *inberbis*).

Berichtigung und Nachtrag.

Durch einen Irrtum in der Zählung, der erst während des Druckes behoben werden mußte, sind leider mehrere falsche Zahlen im Texte stehen geblieben. Ich bitte daher folgendes berichtigen zu wollen:

S. 4 zu Anm. 49: l. 1353 statt 1351; 537a statt 527a; 1905 statt 1915; 3051 statt 3046; 1736 statt 1737. Zu streichen ist 2214.

S. 5 zu Anm 364: l. 1064 statt 1069.

S. 35 zu Anm. 1169: l. 932a statt 432a.

S. 64 zu Anm. 2195: l. 2010 statt 2015.

S. 87 zu Anm. 20: l. 497a statt 97a.

S. 112 zu Anm. 1611: l. 2654 statt 2659.

Während des Druckes vorliegender Arbeit habe ich meine Bemühungen, die Quellen zum alphabetischen Glossar zu finden, fortgesetzt und es ist gelungen, zu folgenden Glossen die Herkunft nachzuweisen:

1—10; 86—94; 194—210; 290—293; 372—373; 375—378; 421—423; 486—494; 537—538; 615—621; 663—664; 739—751; 822—824; 948—951; 1059—1062; 1123—1138; 1232—1235; 1326—1331; 1351—1358; 1421—1435; 1494—1500; 1641—1643; 1680—1684.

Sie gehören zu den Kapiteln 1—6 der Quaestiones in vetus Testamentum (In Genesin) des Isidorus Hispalensis, abgedruckt bei Migne, Patrologia, ser. lat. 83 p. 207 ss. Es ist vorderhand dadurch für die Erklärung der Glossen nicht viel gewonnen. Wenigstens aber haben wir so eine Stütze mehr gegen die Aufstellungen Diezens, l. c. erhalten. Die noch übrigbleibenden Glossen gehören wenigstens teilweise zum gleichen Texte; doch eine strenge Abfolge in den einzelnen Kolumnen konnte ich noch nicht feststellen. Ich hoffe, daß es mir in nächster Zeit möglich sein wird, durch Vergleichung der Lemmata mit der handschriftlichen Überlieferung der Texte, zu denen sie gehören, auch den Ort, wo die Reichenauer Glossen abgefaßt wurden, zu bestimmen und so ein für allemal den Vermutungen über den in ihnen zutage tretenden romanischen Dialekt ein Ende zu machen.

Zum Schlusse genüge ich noch einer angenehmen Pflicht, indem ich Herrn Professor W. Meyer-Lübke meinen besten Dank dafür ausspreche, daß er nicht nur die vorliegende Arbeit einer genauen Durchsicht unterzog, sondern sie auch durch manche schätzbare Bemerkung bereicherte.

Graz, im Dezember 1906.

Dr. Josef Stalzer.

VII.

Studien zur Geschichte der altdeutschen Predigt.

Von
Anton E. Schönbach,
wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

Fünftes Stück:
Die Überlieferung der Werke Bertholds von Regensburg. II.

(Vorgelegt in der Sitzung am 6. Dezember 1905.)

Die deutschen Predigten des Minderbruders Berthold von Regensburg sind zuerst durch Christian Friedrich Kling (Berlin 1824) der wissenschaftlichen Welt bekannt geworden. Sein Buch brachte nur zwölf Stücke aus dem Palat. germ. 24 in Heidelberg (vgl. Bartsch, Die altdeutschen Handschriften der Universitätsbibliothek zu Heidelberg, S. 8f.) vollständig, die anderen in Auszügen. Dieser Ausgabe ist die berühmte und überaus inhaltreiche Besprechung durch Jakob Grimm zuteil geworden in den Wiener Jahrbüchern der Literatur 1825, Band XXXII, S. 194—257 (= Kleine Schriften 4, 296—360). Dort finden sich Kl. Schr. 4, 355f. auch die Nachrichten zusammengestellt, die damals über die lateinischen Predigten Bertholds zu haben waren; Jakob Grimm wirft schon die Frage auf, in welchem Verhältnis die Fassungen in diesen beiden Sprachen zu einander stünden (S. 356; ‚ich will nicht leugnen, daß von Berthold selbst lateinisch abgefaßte Predigten existieren, nur keine sermones rusticani'), und verweist bereits auf die analoge Beziehung zwischen den lateinisch und altfranzösisch aufgezeichneten Reden Bernards von Clairvaux. Hermann Leyser hat dann 1838 zuerst auf die wichtigen Leipziger Handschriften Nr. 496 und 497 aufmerksam gemacht (Deutsche Predigten des 13. und 14. Jahrhunderts, Einleitung

S. XVII. XXXff.), doch hat er sich nicht weiter mit ihnen befaßt und nur ein paar auf die deutsche Heldensage bezügliche Notizen daraus an Wilhelm Grimm gegeben.

Nach der Bearbeitung von Franz Göbel (zuerst 1850/51, dann 1857. 1873. 1884) wurden Bertholds deutsche Predigten durch Pfeiffer (1862) und Strobl (1880) herausgegeben (vgl. Bartsch in den Göttinger Gelehrten Anzeigen 1881, Stück 5 und 6, wieder abgedruckt mit Vermehrungen in den Beiträgen zur Quellenkunde 1886, S. 107—156; meine Besprechung im Anzeiger für deutsches Altertum 7 (1881), 337—385; Johann Schmidt, Zeitschr. für österr. Gymnasien 1881, S. 661—667). Schon vorher (1871) war die erste lateinische Predigt Bertholds ans Licht getreten, der Sermon über das Ave Maria (= Nr. 5 des Rusticanus de Dominicis) in der Studie von Johann Schmidt: Über Berthold von Regensburg (Programm des k. k. Realobergymnasiums auf der Landstraße), S. 15—26. Im Jahre 1876 hat dann Josef Strobl in den Wiener Sitzungsberichten, Band LXXXIV, S. 87—128, reichliche Auszüge aus der Wiener Handschrift Nr. 3735 mitgeteilt. 1880 folgte das lang vorbereitete Buch von Georg Jakob, Die lateinischen Predigten des seligen B. v. R., das eine große Reihe von Handschriften ausbeutet und durch seine Verzeichnisse und Untersuchungen noch immer die wichtigste Grundlage unserer Studien bildet (vgl. meine Besprechung im Anz. für d. Altert. 7, 385—404). Angeregt durch diese Arbeit hat 1882 Petrus de Alcantara Hötzl (als Bischof von Augsburg verstorben) zwanzig Sermones ad religiosos aus der Erlanger Handschrift Nr. 407 veröffentlicht (vgl. Edward Schröder in den Göttinger Gelehrten Anzeigen 1883, S. 724—732; meine Besprechung im Anz. für d. Altert. 10, 31—56). Karl Unkel benutzt in seiner Schrift ‚B. v. R.‘ 1882 außer den deutschen Stücken nur das von Jakob beigebrachte lateinische Material. 1890 erschien meine Arbeit ‚Über eine Grazer Handschrift lateinisch-deutscher Predigten‘, die sich hauptsächlich mit den Problemen der Bertholdforschung befaßte (vgl. die Besprechungen von Johann Schmidt, Literaturblatt für germ. und roman. Philol. 1891, S. 257—260; Franz Jostes im Historischen Jahrbuch der Görresgesellschaft 1891, S. 358—371; Friedrich Kauffmann, Theolog. Literaturzeitung 1891, S. 252ff.; Ernst Voigt, Berliner Philol. Wochenschrift

1891, S. 343ff.). Seither habe ich noch das zweite, dritte und vierte Stück meiner ‚Studien zur Geschichte der altdeutschen Predigt' im 142. (1900), 147. (1904) und 151. (1905) Bande unserer Sitzungsberichte den lateinischen Reden Bertholds von Regensburg gewidmet, allein nur einzelne Handschriften und Partien des Inhaltes dabei verwertet und die Frage nach der Überlieferung und ihren Verhältnissen nicht erörtert. Das soll hier geschehen.

Will man sich darnach erkundigen, auf welche Weise die Sammlungen lateinischer Predigten des Bruders Berthold entstanden seien, so bot sich bisher ein fester Ausgangspunkt für die Forschung dar: eines dieser Werke, der *Rusticanus de Dominicis*, enthält eine Vorrede Bertholds und kennzeichnet damit die nachfolgenden Predigten als eine zur Veröffentlichung bestimmte Arbeit, von der eigenen Hand des Verfassers redigiert. Nun ist dieser Prolog nicht in allen Handschriften dieses Rusticanus überliefert: der uns als ältester bekannte Linzer Kodex (aus Baumgartenberg, vgl. Jakob S. 45ff. und meine Angaben im 2. St., S. 1f. — für die jetzige Abhandlung habe ich die Handschrift neuerdings durchgenommen) enthält ihn nicht, desgleichen die aus dem Linzer abgeschriebenen Codices des Stiftes Lilienfeld Nr. 53 (vgl. diese Studien 4, 116ff.) und des Stiftes St. Florian XI, 257 (über ihn vgl. Adolf Franz, Die Messe im deutschen Mittelalter, 1902, S. 645f.). Dagegen findet er sich in den Handschriften zu Salzburg (woher ihn Jeiler veröffentlicht hat, Literarische Rundschau für das katholische Deutschland 1881, Nr. 3 = Unkel S. 20), Sevilla (publiziert von Denifle, Zeitschr. für d. Altert. 27, 303ff.) und Sitten (die Varianten sind sehr gering, vgl. P. Hilarin Felder in meinem 2. St., S. 5). Da ich auf dieses Stück im Zusammenhange meiner Darlegungen noch öfters zurückkommen werde, drucke ich hier zur Bequemlichkeit des Lesers die wenigen Zeilen nochmals ab.

Istos sermones ea necessitate coactus sum notare (cum tamen invitissime hoc fecerim), quod, cum predicarem eos in populo, quidam simplices clerici et religiosi, non intelligentes, in quibus verbis et sententiis veritas penderet, voluerunt notare sibi illa, que poterant capere, et sic multa falsa notaverunt.

quod cum ego deprehendissem, timui, ne, si talia populo predicarentur, qualia ipsi notaverant, populus in errorem duceretur per falsitates illas, et hac necessitate coactus sum ipse notare, quod predicavi, ut ad istorum sermonum exemplar alia falsa et inordinate notata corrigerentur. nec est necesse, ut alii litterati et periti eos conscribant, cum multo meliores sermones a magistris facti sint, qui sufficiant ad omnem edificationem et eruditionem fidei et morum, et ideo relinquant istos rudibus et simplicibus mei similibus et qui alta ac subtilia non possunt capere, quia nec in sententiis nec in dictamine aliquid pretendunt, quod sit a litteratioribus appetendum vel curandum. —

Es soll hier zunächst nicht auf die Schlüsse eingegangen werden, welche sich aus dieser Vorrede auf die Beschaffenheit der Überlieferung von Bertholds Predigten ziehen lassen (vgl. darüber Anz. f. d. Altert. 10, 40 ff.), sondern nur ein paar Bemerkungen möchte ich an den Wortlaut des Stückes anknüpfen. Wichtig ist und muß im Gedächtnis behalten werden, daß der Prolog keinerlei Bezug auf die Sammlung enthält, der er vorangestellt wurde: von dem Inhalt der Predigten ist gar nicht die Rede, und daß der Rusticanus de Dominici unter *istos sermones* verstanden wird, läßt sich nur aus dem Nacheinander von Vorwort und Sammlung erschließen. Das ist eben kein feierlicher Prolog, auch keine Widmung, sondern wirklich nur eine dem Werke vorangestellte einfache Notiz für den Leser, die das Entstehen der Sammlung rechtfertigen soll. Daher ist sie auch ganz schlicht abgefaßt, in sehr lockerer Satzfolge (*necessitate coactus sum notare* steht zweimal) und in bequem sachlicher Ausdrucksweise. *notare* bezeichnet hier nicht, wie Berthold es sonst häufig gebraucht, ‚nachschreiben', sondern die von dem Redner selbst ausgehende Aufzeichnung der früher von ihm gehaltenen Predigten. Aus dem Schlußsatze, der mit geziemender Demut den Wert der Sermone herabdrückt (ob darnach die Sammlung bereits mit der Überschrift *Rusticanus* versehen ward, wissen wir nicht), geht zugleich hervor, daß Berthold den Eindruck erwecken will, er gebe in seinem Werke die vor dem Volke gehaltenen Predigten so getreulich wieder, daß sie schon deshalb hinter den Sammlungen gebildeter und gelehrter Kanzelreden zurückstehen müssen. Weder in bezug auf den Inhalt (*sententiis*) noch auf die kunstvolle Sprechweise

(*dictamine* = Cursus, Reimprosa oder überhaupt nur berechnete Form der Darstellung) erheben seine Predigten höhere Ansprüche. Es ergibt sich somit aus Bertholds Worten, daß er den Rusticanus de Dominicis, vor dem sich seine Mitteilung findet, als eine getreue, genaue, durch ihn selbst hergestellte Wiedergabe seiner deutsch gehaltenen Volkspredigten angesehen wissen will. Die Zuverlässigkeit dieser Angaben muß geprüft werden, gewiß aber ist schon jetzt das eine, daß Berthold der Predigtsammlung, die er mit solchem Vorwort ausstattete, damit etwas Autoritatives, den Charakter der Authentizität, verliehen hat. Und davon darf die Untersuchung ausgehen.

Denn nunmehr erhält sie an dem Rusticanus de Dominicis einen festen Maßstab: solchergestalt wünscht Berthold seine Predigten der Mitwelt und Nachwelt überliefert zu wissen. Es muß sich ermitteln lassen, welche besonderen Eigenschaften die Sermone dieses Sammelwerkes besitzen, aus denen sich also eine Charakteristik des ‚Landpredigers für die Sonntage' ergibt. Zwar habe ich in dem ersten Teile dieser Abhandlung schon verschiedene Stücke aus der Sammlung vorgelegt, doch darf ich es nicht den Lesern überlassen, daraus selbst ihr Urteil über Bertholds Predigtweise zu schöpfen, sondern muß deren Merkmale hier kurz zusammenstellen.

Jede Predigt des Rusticanus de Dominicis beginnt mit dem Textspruch, dem Anfang des Evangeliums des bezüglichen Sonntages; dazu tritt ein Satz aus der Epistel zu demselben Tage, der jedoch nicht immer der erste des Abschnittes zu sein braucht, sondern nur diesem überhaupt entnommen ist. Zuweilen wird im allgemeinen durch einige Worte der Inhalt der Epistel gekennzeichnet; Hauptsorge bleibt immer, daß Evangelium und Epistel in innere Übereinstimmung gebracht werden. Dabei hilft die *Glosa*, mittels deren diese Textstellen regelmäßig erklärt werden, jedoch nicht diese allein, sondern auch die übrigen im Kontexte der Predigt vorkommenden Zitate aus der heil. Schrift. Es wird kaum ein biblisches Zitat in der ganzen Sammlung geben, das nicht in seiner Gesamtheit oder in Teilen und einzelnen Worten durch die *Glosa* interpretiert würde. Steht *Glosa* allein, so ist man nicht ganz sicher, welches Glossierungswerk gemeint ist, doch hat man in

der Regel die Glossa ordinaria des Walafrid Strabo zu verstehen; wird *Glosa interlinearis* gesagt, so bezieht sich dies schon an sich auf das Erklärungswerk des Anselm von Laon, bisweilen wird aber dieser Kommentar auch unter *Glosa* schlechtweg verstanden. Öfters wird zu *Glosa* der Name eines Kirchenvaters gesetzt, z. B. *Bede, Jeronimi* usw., dann ist die Glossa ordinaria benutzt. Das geschieht aber auch häufig, wenn der Name der kirchlichen Autorität ohne den Beisatz *Glosa* angeführt wird; diese muß also für mehr Zitate als Quelle gelten, denn aus ihrer Erwähnung sich ergibt. Vielmals werden Anführungen aus den Vätern dadurch von Anführungen aus der Glossa unterschieden, daß dem Namen des Autors der Titel der Schrift beigefügt wird, aus welcher das Zitat schöpft.

Schon bei der Besprechung der sonntäglichen Schrifttexte werden Einteilungen und Distinktionen vorgebracht, die jedoch nicht immer mit den Ausführungen der Predigt zusammenhängen. In der Regel aber nehmen diese Divisionen nur die Stelle des *prothema* der späteren Predigttechnik ein, den eigentlichen Ausgangspunkt der Disposition des Sermons bildet die *historia*. Das ist ein Stück Erzählung aus den Büchern des Alten Testamentes (z. B. die Sonnenuhr des Achaz, die Wahl der Kämpfer Gedeons, die Stämme der Israeliten u. a.), das irgendwie die Möglichkeit zu einer Aufteilung der Predigtmaterie bietet, die natürlich von so allgemeinem Gehalt sein muß, daß sie allen für die Übersicht des Predigtstoffes nötigen Sonderungen in Punkte sich willig anbequemt. Diese Divisionen werden dann bei der Ausgestaltung der Sermone sorgfältig und korrekt durchgeführt. In der ganzen Sammlung des Rusticanus de Dominicis der Linzer Handschrift habe ich einen einzigen Dispositionsfehler gefunden: es mangelt nämlich in der 57. (55.) Predigt = 20. Sonntag nach Pfingsten, Blatt 150, 1, das sechste unter den sieben Siegeln, nach denen der Stoff eingeteilt wird, nebenbei derselbe Stoff mit derselben Ausführung aus der Glosse zu Daniel, der auch in den beiden berühmten Antichristpredigten Bertholds verarbeitet wurde.

Das Material der Darstellung im Rahmen der angeführten Dispositionen gewähren Glauben und Leben. Es muß aber sofort und mit Nachdruck hervorgehoben werden, daß im Rusticanus de Dominicis die Realität des Lebens, die gemäß der Vor-

stellung, die wir von Berthold haben, in seiner Predigtweise eine so hervorragende Rolle spielt, ungemein zurücktritt. So wird z. B. in der 13. Predigt = Domin. 5. post Epiphaniam, Blatt 43ª, 1, im Anschluß an eine Bibelstelle über *mensura* und *pondus* gehandelt, ohne daß kaufmännische Praktiken dabei erwähnt würden. Ein Beispiel, wie blaß und abstrakt hier die Berufungen auf lebende Menschen und ihre Art ausfallen, mag aus der 19. Predigt = Domin. 3. in Quadragesima, Blatt 61, 2, vorgelegt werden: sunt enim plerique, qui optime salvarentur, si timorem inordinatum a se rejicerent. et quia pauci hoc faciunt, multi dampnantur. exemplum de quibusdam, qui libenter essent humiles et virtuosi, sed quia timent derideri, erubescunt Deo servire et retrocedunt. sunt similiter quidam, qui tantum timent iras aliorum vel superiorum, quod retrocedunt. exemplum de uxoribus quorundam malorum maritorum et de servis quorundum malorum dominorum et de subditis malorum prelatorum, qui plus timent iram temporalem hominum quam iram Dei eternam. sunt similiter quidam, qui tantum timent res perdere vel, nisi injuste lucrentur, in rebus deficere, qui hoc timore retrocedunt, cum tamen melius esset, hic breviter paupertatem parvam pati quam eternaliter paupertatem durissimam. — Werden die Zustände des wirklichen Lebens hier selten berührt und kurz verhandelt, so muß dabei allerdings berücksichtigt werden, daß ein guter Teil der Bemerkungen, durch welche Berthold in diesem Werke sich selbst von zu großer Ausführlichkeit abmahnt und zurückhält, gerade Stellen betreffen wird, in denen die Fülle seiner immer bereiten Beobachtungen der Wirklichkeit sich in den strengen Aufbau seiner Sermones eindrängen wollte. Noch sei erwähnt, daß trotz alledem kirchliche Zustände in diesem Rusticanus öfters angezogen werden, vornehmlich tadelnswerte Mißstände und üble Gewöhnungen.

Einen sehr breiten Raum nimmt bei den Predigten dieser Sammlung die kirchliche Überlieferung ein, ja es sieht bisweilen aus, als wenn sie um ihrer selbst willen erörtert würde. Das geschieht z. B. deutlichst dort, wo verschiedene Fassungen biblischer Texte gegeneinander gestellt werden. So heißt es in der 16. Predigt = Domin. Quinquagesima, Blatt 50, 1: legitur ibidem in Josue (7, 18—26), quod *Achor* vel, ut dicit

ibi Glosa. *Achera* vel *Achar* (er heißt in Wirklichkeit *Achan* [vgl. 1 Paral. 2, 7] und *Achor* ist das Tal der Steinigung) tulit aliquid de anathemata, videlicet pallium coccineum vel dextraria (!) et ducentos siclos argenti, regulam quoque auream (alles Jos. 7, 21), vel secundum aliam translationem: ‚linguam auream', que concupiscens abstulit et abscondit. — In der 29. Predigt = Domin. infra Octavam Ascensionis, Blatt 88, 1: Genes. (25, 22): collidebantur in utero ejus parvuli; *Septuaginta*: ludebant vel calcitrabant; *Aquila*: confringebantur; *Symmachus*: in superficie ferebantur, in similitudine navis legitimo pondere carentis movebantur enim mixtim pueri, ut vicissim alter prior altero videretur posse prodire ad ortum. Unter Aquila und Symmachus sind hier die beiden bekannten Bibelübersetzer verstanden, deren Arbeiten mit Vulgata und Septuaginta in Vergleich gesetzt werden. — In der 31. Predigt = Infra Octavam Pentecostes, Blatt 93, 1 f.: Apoc. I (1, 7): venit et videbit eum omnis oculus. Interlinearis: tam bonus quam malus. *alia translatio habet:* videbit eum omnis caro talem, scilicet qualem impii venturum non credebant, talem videbunt. — In der 47. (45.) Predigt = Domin. 10. post Pentec. Blatt 124, 1 heißt es über die Salbung Davids: *Josephus* dicit, quod tunc accepit spiritum propheticum. *Jeronimus* dicit, quod cepit psalmos canere. *Hebrei* dicunt: spiritus ille est quedam gratia, qua huc usque Saul victor extitit, que recessit a Saul et data est David, Saule reprobato.

Wird an diesen Stellen gelehrtes Material aus Bibelstudien ausgebreitet, so wird in der ganzen Sammlung noch umfassender die kirchliche Überlieferung der älteren Väter ausgewertet, sogar das theologische Schrifttum der neuesten Zeit zur Unterstützung herangezogen. Ich greife den späteren Teilen meiner Untersuchung vor, wenn ich hier schon den gelehrten Apparat kurz beschreibe, dessen Berthold sich im Rusticanus de Dominicis bedient, doch kann ich eben hier dieser Ausführungen bei der Charakteristik des Werkes durchaus nicht entbehren. Ich zähle im folgenden die zitierten Schriftsteller dem Alphabete nach auf, nenne aber genauer nur die Werke, die auch Berthold ausdrücklich anführt, für die übrigen Stellen genügt die Blattzahl des Kodex, zumal ich mehrfach gar nicht in der Lage bin, festzustellen, ob ein

solches knappes Zitat aus einer Schrift selbst stammt oder nur der Glosse verdankt wird.

Alexander (von Hales).

Ambrosius: 114, 2 (super Beati immaculati). — 59, 2. 71, 1. 81, 1. 97, 2.

Anselm von Canterbury: 70, 1 (in libro de medit. = Liber meditationum et orationum).

Augustinus: 35, 2 (in tractatu de castitate). 104, 1 (super Johannem). 110, 2 (de disciplina christiana). — 22, 1. 2. 29, 1. 32, 2. 33, 2. 43, 2. 47, 1. 54, 1. 2. 56, 1. 57, 1. 64, 2. 65, 2. 71, 2. 73, 1. 81, 1. 86, 1. 99, 2. 102, 2. 109, 2. 110, 2. 111, 1. 119, 1. 126, 1. 2. 135, 1. 136, 2. 140, 1. 143, 2. 152, 1.

Beda: 34, 2. 132, 2. 133, 1. 135, 1.

Bernard von Clairvaux: 113, 2 (ad quendam in sua epistola). 129, 2 (super Cantica). — 6, 2. 13, 2. 23, 1. 55, 1. 64, 2. 70, 1. 2. 71, 1. 82, 2. 98, 2. 99, 1. 109, 1. 110, 2. 119, 1. 125, 1. 137, 2.

Cassian: 117, 2.

Cassiodor: 59, 1.

Chrysostomus (Johannes): 70, 2. 109, 1. 125, 1. 136, 2. 145, 1.

Clemens von Alexandrien: 77, 1 (hoc argumento usus est Barnabas Rome, sicut in libro Clementis legitur).

Dyonisius Areopagita: 49, 1.

Eusebius von Emisa: 71, 2.

Gregor der Große: 2, 1 (super illud verbum Luce). 77, 2. 78, 1 (super Ezechiel). 88, 1 (omelie super Evangelium). 102, 1 (in quarto Moralium). 108, 2 (in Moralibus). 114, 2 (super Ezechiel). 133, 1 (super illud Deuteronomii). 140, 1 super Ezechiel in omelia XIX). — 2, 1. 2. 26, 1. 2. 27, 1. 2. 30, 2. 40, 1. 2. 44, 2. 47, 2. 55, 1. 70. 2. 72, 1. 74, 1. 82, 2. 85, 2. 91, 1. 92, 2. 102, 2. 103, 1. 109, 1. 110, 2. 112, 1. 119, 1. 124, 2. 125, 1. 126, 1. 142, 2.

Hieronymus: 12, 2. 22, 2 (super Psalmos). 36, 1. 46, 2. 108, 2. 112, 2. 114, 2. 122, 2. 124, 1.

Hugo von St. Victor: 130, 2 (in libro de sacramentis). 131, 2 (in Sententiis). — 22, 2. 40, 1. 131, 2.

Isidor von Sevilla: 42, 2 (in libro de summo bono). 64, 2. 121, 2 (justa illud = De summo bono cap. 25, sent. 5 ff.).

Johannes de Alta Rupella: 69, 1 (hec, que secuntur, sunt verba fratris Johannis de Rupella).
Origenes: 54, 2. 59, 1. 117, 2 (in Exod. XIIII).
Rabanus Maurus: 105, 1.

Die Zitate aus Alexander von Hales' Summa theologiae universalis hat schon Jakob S. 132 namhaft gemacht. Unter Summa (z. B. in mendacio 136, 1) ist die des Raimund von Pennaforte zu verstehen. Die Anführungen *in historiis*, *in cronicis* beziehen sich meistens noch auf des Petrus Comestor Historia scholastica, indes unter dem *magister in historiis* sowohl dieser als vielleicht auch — sicher läßt sich das nicht immer feststellen — das Speculum historiale des Vinzenz von Beauvais gemeint wird. *Josephus* und die *Hebrei* werden mehrfach (30, 1. 64, 1. 124, 1. 135, 1) angeführt, Adams Klage 118, 2 (Adam pro terrestri regno flevit centum annis). Der *poëta* ist zweimal (47, 1. 121, 2) mit dem Zitate: *inquinat egregios adjuncta superbia mores* Claudian, De consulatu Honorii 4, 304; einmal 54, 1: *principiis obsta, sero medicina paratur* Ovid, De remediis amoris 91. Memorialverse religiös-praktischen Inhaltes kommen mehrmals in kleineren und größeren Gruppen vor: 111, 1. 119, 1. 127, 2. 130, 2. 131, 2. 133, 1; manche werden von Berthold selbst herrühren, andere entstammen der Schulpraxis. — Wird *philosophus* genannt, so ist damit Aristoteles gemeint, der übrigens 22, 2 auch mit Namen sich angeführt findet. Seneca ist 50, 2 zitiert, Plinius 132, 2. Das Zitat aus dem Arzt *Ysac* 135, 2 ist wohl durch den Liber de proprietatibus rerum des Bartholomaeus Anglicus vermittelt. — Hie und da werden Erklärungen mit *doctores* oder *quidam* schlechtweg angeführt. —

Für meinen gegenwärtigen Zweck genügt es vollständig, wenn man aus dieser Übersicht der Gelehrsamkeit des Rusticanus de Dominicis den Eindruck gewinnt, dieses Werk sei — wenngleich als Nachwirkung tatsächlich gehaltener Predigten — am Schreibtisch entstanden, unter einem Vorrat von Büchern, die jederzeit nachgeschlagen werden konnten. Nur dann erklärt sich die Form, welche weitläufige Zitate aus derselben Schrift annehmen, die nacheinander ausgeschrieben werden und an deren Ende es dann immer heißt: *huc usque Gregorius* — *Hugo* (de Scto. Victore) — *Alexander* (de Hales).

Hierher wird auch die Wahrnehmung gehören, daß ein großer Vortrag in zwei Predigten zerlegt wird: das geschieht bei der Abhandlung über den Antichrist und bei der über die zehn Gebote, welche beiden Paare ich aus dem Rusticanus de Dominicis in den ersten Teil dieser Abhandlung S. 5—31. 39—54 aufgenommen habe.

Für ganz besonders wichtig aber halte ich die Beobachtung, daß in dem ganzen Rusticanus de Dominicis kein einziges deutsches Wort vorkommt, und zwar in allen Handschriften, die ich davon benutzt habe. Der Linzer Kodex bringt nach dem Sachregister zum Rusticanus, Blatt 174ab ein Traktätlein *De multiplici errore Romanorum*, das sachlich mit den Versen 43—208 der Kaiserchronik ed. Schröder übereinstimmt, aber reichlicher ist in seinen Angaben, vgl. dazu Maßmann, Kaiserchr. 3, 308. 318 f. Dort trifft sich bei der Schilderung der Lustbarkeiten im Pantheon das einzige deutsche Wort der Handschrift: *bûhurten* (vgl. Kaiserchr. V. 181) Stud. 4, 2.

Und doch enthält auch der Rusticanus de Dominicis eine ganze Reihe von Bemerkungen, aus denen hervorgeht, daß Berthold sich in steter Beziehung fühlt zu einem hörenden Publikum, und daß er beständig an die Benutzer des Werkes denkt, die später darnach selbst predigen sollen. Das beruht alles auf der natürlichen Voraussetzung, daß auch die Predigten, welche Berthold uns in dieser Sammlung vorlegt, früher von ihm selbst wirklich gehalten worden sind. Ich stelle nun eine Anzahl von Notizen und Anweisungen aus dem Rusticanus de Dominicis zusammen, welche das Verhältnis Bertholds zu Lesern und Publikum beleuchten.

Am Eingange der Predigt spricht der Redner gerne die Absicht aus, die er in seinem Vortrage durchführen will. In der 1. Predigt, Domin. 2. Adventus (5, 1): duo igitur de hoc adventu *dicere propono*: primo de multis beneficiis incarnationis Christi; secundo, quomodo pro hiis a nobis sit benedicendus et gratiarum actiones ei sint referende. In der 7., Nativitas Domini (21, 1): de hac igitur nativitate hodie tria *dicere propono*. In der 18. Predigt, Domin. 2. Quadrag. (57, 1): aliqua de illa *dicere propono*, in quibus scilicet fides Ecclesie precedit omnem fidem aliorum. Diese Beispiele genügen, die Belege sind sehr häufig.

Die Zuhörerschaft wird in der Regel nicht besonders bezeichnet, doch in einzelnen Fällen fühlt sich Berthold bewogen, seine Voraussetzungen über das Publikum mitzuteilen. 49 (47). Predigt = Domin. 12. post Pentacosten (129, 2): hoc dico propter quosdam *rusticos simplices*, non intelligentes liberationem (aus der Vorhölle). 59 (57). Predigt = Domin. 22. post Pentecosten (153, 1): hic instruendi sunt et admonendi *simplices laici*, quomodo baptizare debeant parvulos, cum necessitas requirit, ne ex culpa eorum in grave dispendium inducantur. Knechte und Mägde nimmt er unter seinen Zuhörern an in der 43 (41). Predigt = Domin. 8. post Pentecosten (119, 2): unde vos, *servi et ancille*, quando domini vestri recipiunt aliquos pauperes, libenter debetis eis servire.

Notare heißt in den Stücken dieser Sammlung nur ,aufmerken', z. B. 3. Predigt = Domin. 2. Adventus (9, 2): *notate* diligenter et sollicite implete, que hic dicimus. Fragen an das Publikum, Wechselreden mit den Zuhörern, kommen im Rusticanus de Dominicis nicht vor.

Dagegen setzt sich Berthold mit den Predigern, welche aus seinem Werke lernen und vortragen wollen, unmittelbar in Bezug. Er stellt ihnen die Wahl der Behandlung frei, z. B. 7. Predigt = Nativitas Domini (23, 1): *si vero vis de carnali nativitate loqui*, omissa nativitate spirituali, dic, quod in die nativitatis sue, id est hodie, verus Pharao, id est Christus, fecit grande convivium pueris, id est fidelibus. 10. Predigt = Domin. 2. post Epiphaniam (36, 1): quantum Deus alias virgines diligat, ostendit multipliciter. *dic, si vis, in quibus* usf. — Er weist sie zu Ausführungen an: 13. Predigt = Domin. 5 post Epiphaniam (44, 1): hic dic aliqua inductiva ad penitentiam. 42 (41). Predigt = Domin. 8. post Pentecosten (118, 1) wird von den zwölf Wegen nur der erste ausführlich beschrieben, bei den übrigen sagt Berthold: ita dic ad quodlibet. — Er unterscheidet selbst zwischen dem, was knapp und was ausführlich zu behandeln ist: 1. Predigt = Domin. 1. Adventus (1, 2): obmissis autem primis duobus signis propter prolixitatem vitandam, de tertio prosequemur latius. 17. Predigt = Domin. 1. Quadrag. (54, 2): de hac corona, que post victoriam temptationum datur, latius aliquantulum prosequamur. — Er kürzt selbst und schlägt vor zu kürzen: 2. Predigt = Domin. 2. Ad-

ventus (7, 1. 2): quas prolixitatis vitande causa nunc subticeo. — de hiis gratiarum actionibus breviter tangemus. 10. Predigt = Domin. 2. post Epiphaniam (35, 2): de matrimonio hec sufficiant propter prolixitatem vitandam. 17. Predigt = Domin. 1. Quadrag. (54, 2): que omnia causa brevitatis obmitto. Er fügt eine sehr merkwürdige Begründung bei, 18. Predigt = Domin. 2. Quadrag. (56, 2): de patientia et humilitate nunc subticemus, *eo quod sepe de moribus predicamus*, sed aliquantulum hodie de fide sancte Ecclesie loqui proponimus. — 22. Predigt = Domin. Palmarum (70, 1): breviter tamen tangam paucas utilitates hujus sacramenti, in Gruppen zu je fünf, et hec breviter nominabo. Und noch viele Fälle: 82, 2. 83, 2. 88, 1. 91, 2 (ut breviter me expediam). 101, 2. 102, 1 (de patientia in miseriis tacet apostolus. unde et nos de illa tacebimus, maxime propter prolixitatem vitandam). 132, 1 (quomodo in matrimonio vivere debeat, ut salvetur, propter prolixitatem ad presens subticeo). 133, 2. — Er warnt und mahnt zur Vorsicht, z. B.: 14. Predigt = Domin. Septuagesima (46, 1): man soll nicht zu viel davon sprechen, daß die Mehrzahl der Menschen verdammt wird: unde hic caute est loquendum, ne homines desperent. 34. Predigt = Domin. 2. post Pentecosten (101, 1): von der Unwürdigkeit zum Empfange des Altarssakramentes: et hanc similiter caute expone. Dabei rechnet er auf theologisch wenig gebildete Priester, 14. Predigt = Domin. Septuagesima (46, 2): in quoto autem numero iste decem (Verdammten) excedant illas duas partes (Seligen), quas Dominus habebit, nullus scit, *ut sepe dixi, et propter simplices predicatores.* Er weist Prediger zurecht, die falsche Auffassungen vortragen. 31. Predigt = infra Octavam Pentecostes (93, 2): predicti facinorosi, quos nominavi, non venient quasi duces aut signiferi aut capitanei seu productores societatis sue ad judicium. *etiam falsum nec justitiam predicaret*, qui predicaret eos esse duces aut signiferos aut capitaneos seu productores illorum, cum quibus illuc venient, quia erunt tantum eorum socii et simul cum eis condempnandi ac eternaliter cruciandi.

Berthold zitiert im Rusticanus de Dominicis seine eigenen Predigten, und zwar solche, die der Anführung vorhergehen: in der 7. Predigt = Nativitas Domini (23, 2): de hiis decem ferculis, si loqui volueris, *require in sermone secundo.* et ibi

dicitur panis, hic dicitur ferculum. In der 12. Predigt = Domin. 4. post Epiphaniam (39, 1): sed si scire cupis, quando veniat Antichristus et unde et de ejus precursoribus et de multis aliis, *require in septimo sermone per totum.* In der 24. Predigt = Domin. 1. post Pascha (78, 2): de quarto vero et ultimo propter prolixitatem subticeo. *hoc quere in sermone XX.* und noch 114, 1. 139, 2. 142, 2. — Er zitiert eine Predigt, die später in der Sammlung folgt: 8. Predigt = Epiphania (29, 2): *quere infra sermone XI* (hier 12): Ascendente Jhesu in naviculam. — Einmal wird auch eine Predigt angeführt, die nicht im Rusticanus de Dominicis steht. In der 44. (43). Predigt = Domin. 9. post Pentecosten (120, 2): de hiis (mendaciis) quere in sermone: ‚Dic nobis, quando hec fient' in Vigilia apostolorum Petri et Pauli; wohlgemerkt, wird aber nicht der Rusticanus de Sanctis angeführt, sondern nur dieses einzelne Stück.

Zwingt uns all das Vorgebrachte anzunehmen, daß Berthold seine Redaktion des Rusticanus de Dominicis als Schriftsteller ausgearbeitet hat, so verstärkt sich dieser Eindruck, wenn wir sehen, daß er gelegentlich die Leser seines Werkes anweist, seine Darlegungen durch eigene Lektüre zu ergänzen. In der 1. Predigt = Domin. 1. Adventus (4, 1): multa de hac materia bei Gregor in den Moralien. In der 48. (46). Predigt = Domin. 11. post Pentecosten (126, 1): de hiis quere in libro sacramentorum Hugonis. 29. Predigt = Dominica infra Octavam Ascensionis (88, 1): — ante omnia autem mutuam in vobismetipsis caritatem continuam habentes, quia caritas operit multitudinem peccatorum, et quod non scandalizari debeamus, sed potius persecutores caritative et patienter tolerare, ostendit Gregorius multipliciter in Omeliis super evangelium, quod loquitur de rege, qui fecit nuptias filio suo, dicens —. quam plurima ibidem, que causa brevitatis obmitto. —

Überblickt man die technischen Besonderheiten der Predigten im Rusticanus de Dominicis, wie sie hier aufgezählt wurden, so lassen sie sich unschwer in zwei Gruppen sondern, die auf den Ursprung des Werkes hinweisen: die Grundlage der Sammlung bildeten wirklich gehaltene Predigten Bertholds, vermutlich von ihm selbst aufgezeichnet, bevor sie gehalten wurden oder darnach; dieses Material hat der Verfasser dann,

um es für eine Mustersammlung zuzubereiten, sehr sorgsam revidiert und mit gelehrten Mitteln überarbeitet, hat ihm nach Kräften das Individuelle und Zufällige benommen und das Allgemeingültige herausgestellt. Damit ist allerdings auch die persönliche Farbe stark eingeschwunden und auf dieses Werk hin wäre Berthold von Regensburg nicht der berühmteste Kanzelredner Deutschlands im Mittelalter geworden, ja selbst den Ruf als ‚der gute Landprediger' vermöchte man sich aus diesen sehr achtenswerten, aber keineswegs durch Originalität und Kraft überwältigenden Sermonen kaum zu erklären.

Es verhält sich demnach bei Berthold ganz ähnlich wie bei seinem heiligen Vorgänger, dem italienischen Volksredner, dem Portugiesen S. Antonius von Padua. Auch dieser stellte auf Verlangen seiner Freunde zunächst einen Jahrgang von Sonntagspredigten zusammen, und zwar Entwürfe (vgl. Lempp, Zeitschr. für Kirchengesch. 13, 21). Über die erhaltenen Niederschriften äußert sich nun Lempp a. a. O. S. 29 dermaßen, daß die schlagende Analogie zu unserem Falle deutlichst heraustritt: ‚Wie Antonius gepredigt hat, davon geben uns nun freilich die von ihm niedergeschriebenen Predigten kaum einen Begriff. Schon weil sie lateinisch geschrieben sind, während Antonius sicherlich lombardisch predigte; aber auch deshalb, weil Antonius den größten Teil der Etymologieen, Allegorieen und Beispiele aus der Naturgeschichte, welche die geschriebenen Predigten so sehr überfüllen, offenbar erst nachträglich beim Niederschreiben hinzugefügt hat [als gewiß bezeugt durch die von Lempp, Zeitschr. für Kirchengesch. 11, 534, Anm. 4 zitierte Stelle aus dem Vorwort zu den Sonntagspredigten], was uns eine wahre Erleichterung für das Verständnis seiner Predigterfolge bietet; endlich aber und namentlich, weil gerade das, was das Hinreißende ist bei jeder Volkspredigt, die Ausführung, in jenen geschriebenen Predigten fehlt, die eben nur Skizzen, Skelette ohne Fleisch und Blut sind und daher geradezu langweilig wirken. Soviel aber sehen wir wenigstens aus jenen Skizzen, daß Antonius ein Prediger der Buße und der Weltverachtung war, welcher schonungslos die Sünden der Zeit aufdeckte und unermüdlich zum Bekenntnis der Sünden aufforderte, damit die Schuld vergeben sei am Tage des Gerichtes.'

Dieser jetzt besprochene Rusticanus de Dominicis war bisher die einzige Sammlung lateinisch aufgezeichneter Predigten Bertholds von Regensburg, welche in ihrem Vorwort ein verläßliches Zeugnis der Verfasserschaft beibringt, allen übrigen Handschriften lateinischer und deutscher Sermone fehlt ein solches. Und doch habe ich im zweiten Teile meiner ‚Studien zur Erzählungsliteratur des Mittelalters' (Sitzungsber., 140. Bd., 1899), S. 14 von der zweiten Partie der dort beschriebenen Vorauer Handschrift Nr. 412 behauptet: ‚Diese zweite Partie, das mangelhaft erhaltene Vorwort und die fünf Predigten, bilden den Rest eines bisher unbekannten Jugendwerkes Bertholds von Regensburg.' Dieser Satz ist wahr und nicht wahr. Richtig ist, daß die dort in eine Lage vereinigten fünf Predigten Berthold zum Verfasser haben; das Vorwort jedoch, dessen Schluß von derselben Hand die letzte Seite vor Beginn der Sermonensammlung bedeckt, stammt nicht von Berthold. Wie geht das zu? Daß ich diesen Prolog zu Bertholdschen Reden für Bertholdisch halten mußte, erklärt sich nicht bloß aus seiner Stellung in der Vorauer Handschrift, sondern auch aus dem Inhalt des dort allein vorliegenden Schlusses: ein junger Minoritenbruder, der von seinen Fähigkeiten sehr bescheiden denkt, ist veranlaßt worden, eine Sammlung seiner Sonntagspredigten aufzuschreiben und zu veröffentlichen, obzwar es nach seiner Ansicht viel bessere Werke dieser Art gibt (der Gedanke findet sich auch in Bertholds Vorwort zum Rusticanus de Dominicis). Er fügt sich aus Gehorsam im Vertrauen auf göttliche Hilfe und das Gebet der Brüder, überliefert sein fertiges Werk dem Generalminister des Minoritenordens,[1] empfiehlt es zur Durchsicht und Zensur und bittet endlich die Leser, um Maria und des heil. Franziskus willen, das Buch mit Nachsicht und Wohlwollen zu beurteilen in Erwägung des Nutzens für weniger gebildete und im Predigen ungeübte Brüder. Wenn auf eine solche Vorrede als Anfang

---

[1] Salimbene erzählt in seiner Chronik zum Jahre 1254 (Monumenta Parmensia 3, 236): occasione enim istius Ghirardini (de Borgo San Donnino) ordinatum est, ut de cetero nullum novum scriptum extra ordinem publicetur, *nisi prius fuerit per ministrum et diffinitores in provinciali capitulo approbatum*; quod si quis contra fecerit, tribus diebus in pane tantum et aqua jejunet, et careat illo scripto.

einer Sammlung fünf Predigten folgen, die wirklich von Berthold herrühren, so hätte wohl jeder ebenso wie ich den Prolog für eine Arbeit Bertholds gehalten und darob die Inkongruenz übersehen, daß die folgenden Stücke nicht gerade Sonntags-, sondern Festpredigten sind. Ja, ich glaubte wahrscheinlich heute noch an die Zusammengehörigkeit von Vorwort und Sammlung im Vorauer Kodex (obzwar mich jetzt der Umstand bedenklich machen möchte, daß dieser Prolog im Kursus geschrieben ist, den Berthold nicht anwendet), sofern mir nicht ein ganz besonders glücklicher Zufall zu Hilfe gekommen wäre. B. Hauréau bespricht in seinen Notices et Extraits de quelques manuscrits latins de la Bibliothèque Nationale 5, 61—65 die Handschrift Nr. 15958 und bestimmt sie als eine Sammlung von Predigten des Minderbruders Lucas, eines Italieners von Geburt, aus dem 13. Jahrhundert. Bei dieser Gelegenheit teilt er Anfang und Schluß des Vorwortes zu dieser Sammlung mit und da fand es sich zu meiner höchsten Überraschung, daß der Schluß mit dem des Prologs in der Vorauer Handschrift wörtlich übereinstimmte. Die genauere Untersuchung dieser Pariser Handschrift bestätigte das Ergebnis: ich drucke den vollständigen Prolog daraus in der Beigabe, den ursprünglich geplanten Abdruck der Predigten des Vorauer Kodex unterlasse ich jetzt als überflüssig. Eine zweite Handschrift dieser Predigten des Bruder Lucas, von denen es, wie Hauréau nachweist, auch einen Druck aus dem Jahre 1483 gibt, besitzt die Wiener kaiserliche Hofbibliothek unter Nr. 1356 (Denis hat über sie im Catalogus II, 2, 1857 f. unter Nr. DCCLXXI gehandelt), die ich ebenfalls geprüft habe, desgleichen die Exzerpte aus Lucas im Kodex Nr. 1364 derselben Bibliothek (Denis a. a. O. Nr. DCCLXXII); eine andere Sammlung enthält Nr. 1349 (vgl. Denis Nr. DCCLXX). Daraus erhellt nun ganz unzweifelhaft, daß die Vorrede, deren Schluß auch die Vorauer Handschrift bringt, nicht von Berthold verfaßt ist, sondern vom Bruder Lucas und zu dessen Sammlungen von Sonntagspredigten gehört. Wie jedoch ist sie vor die Bertholdschen Predigten des Vorauer Kodex zu stehen gekommen? Ich weiß für diesen seltsamen Vorgang keine andere Erklärung als diese: Der Schreiber der Sammlung Bertholdscher Predigten, von denen eine Lage in die Miszellanhandschrift zu Vorau

eingegangen ist, wollte für seine Kollektion eine Vorrede haben. Irgend ein Zufall machte ihn mit der Vorrede der Predigten des Bruder Lucas bekannt, und da auch diese von einem Minderbruder an den Generalminister des Minoritenordens gerichtet war, schien es ihm paßlich, sie den Bertholdschen Predigten voranzustellen, deren Verfasser, wie er wußte (die bezügliche Partie des Vorauer Kodex ist gewiß noch im 13. Jahrhundert geschrieben), demselben Orden angehört hatte. Der ganze Fall mahnt zur äußersten Vorsicht, denn, falls uns irgendwie die Kenntnis der Predigten des Bruder Lucas entzogen geblieben wäre, möchte kaum jemand daran gezweifelt haben, daß die Vorrede im Vorauer Kodex und die darnach folgenden Predigten Bertholds von Regensburg Bestandteile eines und desselben Werkes bildeten. (Ganz ähnlich verhält es sich mit der *Legenda trium sociorum* des heil. Franziskus und dem in der Überlieferung ihr vorangestellten Schreiben, vgl. W. Götz, Die Quellen zur Geschichte des heil. Franz v. Assisi, 1904, S. 91 ff. 173 ff.) —

Bruder Lucas war übrigens kein unbedeutender Mann. Das erhellt schon aus dem specimen eruditionis seines Prologs, aus den Predigten selbst und wohl auch aus den Mitteilungen Salimbenes über ihn, deren eine aus Sbaralea auch Hauréau schon bekannt ist. Wie er zum Leichenredner für König Heinrich VII. bestimmt ward, findet sich berichtet zum Jahre 1235 (Monum. Parmensia 3, 45): porro millesimo supraposito, scilicet anno Domini MCCXXXIII, tempore papae Gregorii noni, in mense Maji, tempore Allelujae, Fridericus imperator Romanorum cepit Henricum regem Alamanniae, filium suum, rebellem sibi, eo quod contra voluntatem suam Lombardis adhaeserat (vgl. meine Beiträge zur Erklärung altdeutscher Dichtwerke 3, 4 ff.), quem diu in vinculis tenuit. cumque a castro Sancti Felicis duceretur, ad aliud castrum, ut adhuc in vinculis teneretur, affectus taedio et tristitia, praecipitavit seipsum per quoddam praecipitium, et mortuus est (später, S. 163 z. J. 1250 zählt Salimbene den Tod Heinrichs als das erste auf unter den Unglücken Kaiser Friedrichs II.). congregati sunt igitur principes et barones, milites et judices, ut sepelirent eum absente imperatore. cum quibus etiam affuit frater Luchas Apulus ex ordine Fratrum Minorum, cujus est ‚Ser-

monum Memoria', ut secundum consuetudinem Apuliae praedicaret ad funus. et ex libro Geneseos XXII (22, 10) proposuit thema, dicens: ,arripuit Abraham gladium, ut immolaret filium suum'. et dixerunt judices et litterati, qui ibi erant: ,talia dicet hodie frater iste, quod ipse imperator aufert ei caput.' sed aliter se negotium habuit. nam ita pulcrum fecit sermonem justitiam commendando, quod, cum commendaretur coram imperatore, voluit ipsum sermonem habere. — Zum Jahre 1247 zählt Salimbene die berühmten Gelehrten aus dem Minoritenorden auf, darunter: et tunc vivebat frater Luchas Apulus ex ordine Fratrum Minorum, cujus est ,Sermonum Memoria', qui fuit scholasticus et ecclesiasticus litteratus homo (ob der nächste Satz noch auf Lucas sich bezieht, ist zweifelhaft). Salimbene hat auch die Predigten des Frater Luchas gelesen, das ergibt sich aus einer späteren Erwähnung S. 89 f.: nota exemplum illius sutoris sive cerdonis, qui in terram Saracenorum transtulit montem et christianos liberavit. require in illo sermone fratris Lucae: ,Salvatorem expectamus . . . —'. (Diese Predigt steht in der Wiener Handschrift 1356, f. 168^d — 169^a, zum 23. Sonntag nach Pfingsten, enthält aber natürlich jenes Geschichtchen nicht, sondern nur den energischen Hinweis darauf, daß man nichts Falsches von Gott erwarten dürfe.)

Nunmehr kann ich mich zur Untersuchung der beiden übrigen Rusticani de Sanctis und de Communi wenden. Ich verweile zunächst auf dem Titel dieser Sammlungen nicht länger, weil sich noch später zeigen wird, daß sie zusammen mit dem Rusticanus de Dominicis als Teile eines großen Predigtwerkes für das ganze Kirchenjahr geplant und ausgeführt worden sind. Daß die allermeisten Handschriften diese beiden Rusticani nicht mit dem Vorwort überliefern, welches an der Spitze des Rusticanus de Dominicis sich findet, benimmt ihnen nichts von ihrer Authentizität, denn dieses Vorwort brauchte nur einmal und am Eingange des gesamten Werkes zu stehen, das mit den Sonntagspredigten anfing; wo man ein Interesse daran besaß, einen der beiden anderen Teile vollständig oder mit Auswahl abzuschreiben, dort bedurfte es des Vorwortes nicht, weil nicht mehr das Ansehen des als Verfasser bekannten Rusticanus in

Frage kam, sondern nur noch das praktische Bedürfnis nach dem Gebrauch einer der Sammlungen. Es darf daher ohneweiters für den Rusticanus de Sanctis und de Communi in Anspruch genommen werden, was oben S. 5 über den Rusticanus de Dominicis gesagt wurde, daß wir nämlich auch an ihnen beiden gleichermaßen einen festen Maßstab dafür besitzen, in welcher Weise Berthold von Regensburg einen gesicherten Bestand seiner Predigten seinen Ordensgenossen überliefert zu wissen wünschte.

Auch die allgemeinen Eigenschaften, welche ich früher S. 5f. aus dem Rusticanus de Dominicis abgezogen und dargelegt habe, gelten in demselben Maße noch für die beiden anderen Rusticani. Das Interesse für die Überlieferung der Heiligen Schrift zeigt sich hier nicht geringer als dort. Sanct. 89, 2 (Nr. 42, Agnes) heißt es: unde etiam Tullius, quod ,virtus' a ,viro' dicitur (Tusc. 2, 18f.), et hec virilitas sive fortitudo spiritus in multis locis Scripture dicitur ,virtus'. nam idem est virtus et fortitudo secundum philosophos, et in Scriptura unum pro alio frequenter ponitur. unde ubi nos habemus: ,Domine, in virtute tua letatur rex' (Psalm. 20, 2), alia littera (= Handschrift) habet: ,in fortitudine'; et ubi habemus: ,ibunt de virtute in virtutem' (Psalm. 83, 8), alia habet: ,de fortitudine in fortitudinem'. Sanct. 5, 2 (Nr. 2, Michael II.): hec tria faciunt et fecerunt angeli, quia nunquam temptationem cogitationis male habuerunt, ipsos etiam malarum cogitationum incentores diabolos viriliter a se ejecerunt de celo, ut ita dicam. Apoc. (12, 7): factum est praelium magnum in celo etc. non quod aliquo modo ibi preliarentur vel eos dejicerent, sicut modus est loquendi, et etiam mistice loquitur ibi Joannes, sed etiam in ejectione Domino perfectissime consenserunt, et ita eos dejecisse dici possunt. — Sanct. 177, 1 (Nr. 89, Vigilia S. Petri et Pauli): ideo dicit David (Psalm. 111, 5): jucundus homo. Glosa: suavis, ut dicit alia translatio, vel jocundus, id est: Deo gratus. — Comm. 30, 4 (Nr. 56, de Confessore Pontifice). Quod vobis dico, omnibus dico: Vigilate (Marc. 13, 37). quidam libri falso habent: ,quod uni dico', sed verus textus habet: ,quod vobis dico etc.', apostolis enim dixit, vigilandum contra insidias diaboli multiplices. (Vgl. Denifle, Die Handschriften der Bibelkorrektorien des 13. Jahrhunderts im Archiv für Literatur und Kirchengeschichte des

Mittelalters 4, 362 ff. und über die Freiheit der Textbehandlung Felder, Geschichte der wissensch. Studien im Franziskanerorden, S. 368 Anm.) — Aus vielen Stellen läßt sich entnehmen, daß Berthold die Bibel sehr genau kannte und vollkommen beherrschte. Gleich auf den oben besprochenen Passus folgt 90, 1 ein anderer, der dies bezeugt: es wird die *historia* gegen Ende des Sermons erzählt: die Makkabäer und die sieben von ihnen besiegten Feldherrn als Beispiele des Kampfes der virtutes contra vitia: de quorum septem diffuse tractatur in libris Machabaeorum. — Sanct. 62, 2 (29. Predigt: In Nativitate Domini): Christus altius habet privilegium, ut verus Deus et verus homo. mirabile enim fuit aput angelos, homines et demones. nam tam altum angelis videbatur, Deum hominem factum, quod, cum ante incarnationem angeli sepius ab hominibus se permittebant adorari, nunquam postmodum *in textu biblie* se adorari permiserunt, immo potius perhibuerunt. — Berthold macht die Stellen der Heiligen Schrift zum Gegenstande selbsttätigen Überlegens, wie Sanct. 69, 2 am Eingange seiner Predigt Nr. 33 auf Johannes den Evangelisten: nota signa dilectionis majoris, quod solus supra pectus Domini recubuit, item quod ei matrem singulariter commendavit, item quod sic eum manere voluit, donec veniret et sine tormento mortis assumeret. sufficienter ei mors intentata fuit, nam exterius in ferventis olei dolium missus, illesus exivit, cum tamen oleum fervens calidissimum sit. interius etiam sumpsit venenum, quo jam duo extincti fuerunt, neutrum vero Johanni nocuit. item archana sue divinitatis ei plus ceteris revelavit et hujusmodi. sed quare sic singulariter dilexerit Johannem? hoc non casu fortuito contigit, sed ex causa rationabili. celestia enim Dominus non dat casu fortuito, sed ex causa rationabili, non enim dormiendo obtinetur premium celeste, sed bonis operibus insistendo. nullum enim in celo in puncto alteri superponit, nisi qui hoc hic meruit. et sunt quatuor cause — für diese ruft Berthold Zeugen auf: has causas assignant sancti doctores, Beda unam, Crisostomus duas, magistri unam. — Die Angaben der Heiligen Schrift vervollständigt der Prediger aus der Historia Scholastica des Petrus Comestor und führt z. B. Sanct. 85, 1 (Nr. 40, In Epiphania Domini) zu den drei Weisen aus dem Morgenlande ihre Namen an: nomina trium magorum hebraice: Apellius, Amerus, Damasius; grece: Galgalad, Magalad, Sera-

chim (die Verwechslung der beiden Namengruppen geht schon auf Petrus zurück bei Migne 198, 1542, Kap. VIII); latine: Baltassar, Gaspar, Melchior. — Bertholds eigentümliche Auffassung wird auch Sanct. 235, 1 (Nr. 118: In Nativitate beate Virginis) durch einen merkwürdigen Passus bezeugt. Er vergleicht dort Maria mit dem Thron Salomonis 3 Reg. 10, 18—20 (der Vergleich ist häufig, s. Salzer, Sinnbilder und Beiworte Mariens S. 38 f.) und fügt dessen biblischer Beschreibung den Satz bei: miror, quis historiographus hoc dixerit, si unquam omnia regna pertransivit et omnes tronos regum viderat; sed verissime dixit per significationem. Der Prediger hielt also die Beschreibung des Thrones Salomonis gar nicht für historisch wahr, sondern nur seiner Auslegung halber für wichtig. — Hier mögen diese Beispiele für Bertholds Verhältnis zur Bibel einstweilen genügen, die Sache muß später noch eingehend erörtert werden.

Ergibt sich schon daraus, daß die Rusticani de Sanctis und de Communi auf dieselbe Weise die theologischen Studien des Predigers verwerten, wie das im Rusticanus de Dominicis der Fall war, so breitet sich in den beiden jüngeren Sammlungen gleichfalls jene Gelehrsamkeit aus, welche wir aus der älteren bereits kennen. Ich habe ähnlich, wie ich es für den Rusticanus de Dominicis oben S. 9 f. getan hatte, auch für die beiden anderen die von Berthold zitierten Autoritäten zusammengestellt und lasse die alphabetischen Verzeichnisse nun folgen.

Im Rusticanus de Sanctis (Leipziger Handschr. 498) werden genannt:

Albumasar: quemadmodum dicit Albimasar astronomus 220, 1.

Alexander de Hales: Summa 49, 2. 115, 2. 181, 1.

Ambrosius: 10, 1. 32, 1. 48, 1. 57, 2. 89, 2. 114, 1. 125, 1. 176, 1 (Glosa).

Anselmus (von Canterbury): 39, 1. 41, 2. 43, 1. 212, 1. in libro de si. 41, 2. de similitudinibus 47, 1. in libro: Cur Deus homo 115, 1.

Aristoteles: nur genannt: *de Aristotile* 28, 2.

astronomi: juxta assertionem astronomorum (discordant—concordant) 220, 2.

putant: sicut pie putatur 26, 2. secundum quosdam 112, 1. ut dicitur 103, 2.

Rabanus (Hrabanus Maurus): 220, 1.

Seneca: 2, 1. 5, 1 (3mal). 10, 1. 33, 2. 109, 2. 142, 1. 169, 2. 170, 2.

Solinus: 245, 1.

Tullius (Cicero): 89, 2. nur genannt 28, 2.

versus: 32, 1. 41, 2. 95, 2. 98, 1. 102, 2. 106, 2 (2mal). 107, 2. 108, 2. 130, 2. 148, 1. 153, 1. 154, 1. 2. 155, 1. 161, 2. 179, 1. laudator quidam magnificus 118, 2.

Ysaac: 229, 2.

Der dem Umfange nach viel kleinere Rusticanus de Communi (Leipziger Handschrift 497) enthält natürlich auch entsprechend weniger Zitate, und zwar folgende:

Ambrosius: 4, 6. 6, 6. 21, 2, 31, 4. exameron 18, 6. 35, 1. Gebete 7, 1.

Aristoteles: 25, 2. 46, 2.

Augustinus: 1, 6. 5, 3. 9, 1. 12, 2. 3. 16, 1. 20, 2. 4. 21, 1. 3 (2mal). 26, 5. 27, 3. 28, 1. 29, 1. 30, 6 (glosa). 36, 4. 37, 6. 38, 4. in libro de virginitate 31, 3. 6. de castitate 34, 5. de civitate Dei IX 19, 2 (4mal). nota de versibus Augustini 5, 6. 30, 6.

Bernardus (von Clairvaux): 1, 6. 5, 5. 6, 2. 7, 5 (mehrmals). 8, 2. 5. 9, 3. 4. 11, 2. 14, 4. 15, 6 (2mal). 16, 2. 21, 2. 3 (2mal). 27, 2. 28, 4. 30, 6. 31, 6. 32, 1. 3. 4 (mehrmals). 5 (öfters). 6 (öfters). 35, 2. 4 (mehrmals). 5. 6 (mehrmals). 37, 5. 39, 2. 42, 5 (2mal). 6. 44, 4. 47, 3 (2mal). in epistolis 31, 4. de castitate 31, 5. sermo in Cantica XI 36, 1 (öfters).

Bonaventura: 2, 2.

Caesarius (von Arles): 9, 1.

Cassiodorius: zu den Psalmen 6, 5. 46, 3.

Chrysostomus (Johannes): 1, 2. 11, 1. 12, 1. 47, 3 (2mal).

Cyprianus: 31, 5.

Dionysius (Areopagita): 28, 3 (2mal).

doctores: 22, 3.

Gregorius (Magnus): 25, 1. 26, 5. 6. 27, 5. 6. 31, 6. 32, 2. 5 (mehrmals). 36, 4. 42, 6. Dialogi 40, 6. scribens regi Anglorum 20, 1. Gebete 7, 1. 9, 4. 17, 6.

Hieronymus: 26, 5. 29, 1. 31, 4 (mehrmals). 42, 6. ad Natoliam 31, 5. 32, 1. 33, 5 (2mal).
historia ecclesiastica: 38, 2. in historiis 44, 3. de quo in historiis Grecorum 5, 2.
Horatius (Oracius): 25, 4.
Innocentius III.: 32, 4.
Isidorus (von Sevilla): 4, 6. 20, 3 (2mal).
Josephus: 23, 6. 38, 5.
naturales: 29, 4.
Orosius: 23, 6.
Ovidius: de remediis 31, 6.
philosophus: 5, 4. secundum philosophos 43, 1.
physicus: secundum phisicos 43, 1.
putant: 9, 2. 3. sic quidam dicunt 22, 1. secundum quosdam 12, 2. ut dicitur 21, 2.
Rabanus (Hrabanus Maurus): 34, 1.
Richardus de sancto Victore: 43, 2 (ausführlich).
Romanus poenitentialis Herbarius: 34, 1 (Ehesachen).
Seneca: 17, 6 (4 Sprüche). 20, 4. 28, 1. 42, 6 (2mal).
versus: 3, 4. 4, 4. 33, 5. 36, 4. 5.
Vitae Patrum: 5, 3.

Es erwächst wohl aus diesen Listen derselbe Eindruck wie oben beim Rusticanus de Dominicis: auch die beiden anderen Rusticani sind mit Hilfe des vorhandenen und geordneten Materiales auf dem Wege gelehrter und schriftstellerischer Arbeit von Berthold abschließend redigiert worden. Es zeigt sich auch innerhalb der beiden Sammlungen, daß sie nicht in einzelne Stücke zerfallen, die von einander unabhängig wären, sondern daß sie schon als Ganzes entworfen sind. Einen glänzenden Beleg dafür bilden die vier Predigten über das Symbolum apostolicum, Nr. 7—10 des Rusticanus de Communi, dann verschiedene geteilte Predigten in beiden Rusticanis, z. B. Sanct. Nr. 10 + 11, 69 + 70. Comm. 55 + 56, 66 + 67 usw. Reihenpredigten Sanct. Nr. 49—52, 107—111. Nicht minder wichtig scheint es mir, daß innerhalb der verschiedensten Partien der beiden jüngeren Rusticani Verweise und Berufungen auf vorhergehende und nachfolgende Predigten stattfinden, aus

denen dann die bezüglichen Stellen ergänzt werden mögen: diese ganze Praxis ist auf das Nachschlagen in einem oder zwei Bänden, also auf das Studium dieser Handschriften berechnet. Zugleich gestatten diese Zitate den Schluß, daß die Predigten dieser Rusticani in der Folge, welche uns überliefert ist, auch von Berthold zusammengestellt und unter sich verknüpft wurden. Sanct. 89, 2 (Nr. 42: Agnes): *sed dicit aliquis: ,ex quo virtus est adeo utilis et pretiosa, quomodo posset eam aliquis attingere?' de hoc require in sermone precedente* (auch im Baumgartenberger Rust. de Sanct. 33c), *ubi respondendum est per unum modum.* Das trifft zu, denn Nr. 41: Sebastian handelt davon: Quod virtus est melior super omnia bona et de quatuor signis virtutis. — Sanct. 101, 1 (Nr. 48: Agathe): *sed dicis: ,quomodo resistam?' respondeo: optima ars preliandi contra vitia vel decens est, cum percutiunt cor ictu temptationis alicujus, statim sine mora resistere in capite, id est in principio. Principiis obsta etc. require historiam supra in Sermone primo.* Das Zitat bezieht sich auf Nr. 1, die erste Michaelspredigt, und ist ganz zutreffend. Es beweist nicht bloß für die Reihenfolge der Leipziger Handschrift (eine andere Gruppe hat umgeordnet und beginnt den Rusticanus de Sanctis mit dem Apostel Andreas, 30. November), sondern auch dafür, daß hier die eigene Niederschrift Bertholds zugrunde lag, denn sonst hätte schwerlich jemand darauf kommen können, dort in der *historia* von den neun Chören der Engel das Beispiel für den Kampf wider die Sünden zu suchen. Vgl. Studien 4, 124ff. — Sanct. 171, 1 (Nr. 84: Trinitas): *sed cogitare de peccatis, non pro delectatione, sed cum dolore, plurimum utile est; de quo supra dictum est.* Bezieht sich auf Nr. 83. — Sanct. 222, 1 (Nr. 111: in Octava Assumptionis b. Mariae): *require in precedenti.* Daraus und aus anderen Stellen ergibt sich, daß die ganze Suite der sechs Predigten auf das Fest Maria Himmelfahrt, Nr. 106—111, in einem Zuge nach einander ausgearbeitet worden ist. Dasselbe läßt sich von den drei Predigten auf Maria Geburt Nr. 117—119 behaupten, wo es Nr. 118 (236, 1b) heißt: *require in sermone tertio: Maria operatur, in tertio membro*, denn das bezieht sich auf den nächstfolgenden Sermon Nr. 119. — Sanct. 242, 1a (Nr. 121: in Exaltatione S. Crucis I.): *et in Sermone proximo supra*, das ist

Nr. 120, die erste Predigt auf Kreuzerhöhung. — Comm. 10, 4 (Nr. 25: de uno Martyre): *post hanc sequatur triplex misericordia, ut predixi*, nämlich im vorhergehenden Stück Nr. 24. — Comm. 18, 2 (Nr. 36 A: de pluribus Martyribus): *de inordinato timore require per totum sermonem sequentem*, das ist Nr. 36 B (vgl. Jakob, S. 80, Anm. 1). — Comm. 19, 6 (Nr. 38: de pluribus Martyribus): *de pace require supra in proximo sermone*, Nr. 37. — Comm. 40, 5 (Nr. 74: in Dedicatione ecclesie): *de his* (Bestimmung der Kirche) *require supra in proximo sermone*, das ist Nr. 73. — Auf später folgende Predigten wird verwiesen: Sanct. 3, 1 (Nr. 2: Michael) heißt es über die Namen der Engel in der himmlischen Hierarchie: *quomodo primo modo, dictum est sermone proximo; quomodo autem secundo modo, dicetur hic.* Beide Stücke sind somit im Zusammenhang mit einander entworfen. — Sanct. 126, 2 (Nr. 61: in Parasceve): *in quibusdam peccatis inveteratissimi. de quibus nunc taceo, de his conquire in prosequenti.* Das ist Nr. 62 und deshalb konnte auch Nr. 61 so kurz bleiben. — Sanct. Nr. 100, S. Dominicus) ist ein Stück, das durch seinen Inhalt ausdrücklich mit der vorangehenden Nr. 99 (Inventio S. Stephani) verknüpft wird. Denn es heißt Sanct. 199, 1: *heretici, membra precisa; peccatores, arefacta. nota: hujus corporis membra sunt fideles, Christus autem caput.* Damit wird der Gedanke wieder aufgegriffen und nunmehr weitläufig ausgeführt, der Nr. 99, S. 198, 1 bereits angegeben war. Dieses Verhältnis wird noch durch eine Rückverweisung gekennzeichnet. Nr. 100, S. 199, 2 heißt es: *nota diversos, quorum aliquos cotidie per portam amare mortis dejicit in fetorem inferni, tandem omnes in judicio. hoc require diffusius in proximo sermone supra*, das ist eben Nr. 99. — Sanct. 209, 2 (Nr. 104, S. Clara I.): *hic sponsus beate Clare letus hodie transiens ministravit ei de tertia et maxima. require in sequenti sermone de aliis*, das ist Nr. 105, S. Clara II. Unbestimmte Anführung von Stücken derselben Sammlung findet sich im Rusticanus de Sanctis achtmal, de Communi viermal. — Dem Wesen nach schließen sich diese Zeugnisse den später zu erörternden Stellen an, in denen von einem Rusticanus zum anderen, oder auch innerhalb eines Rusticanus, Predigten mit ihrem Titel ausdrücklich zitiert werden. Beide Gruppen von Zitaten wirken zu dem Eindruck zusammen, daß diese Rusti-

cani als ein Gesamtwerk durch Berthold von Regensburg ersonnen und ausgeführt worden sind.

Es stimmt damit überein, daß sich die oben S. 11f. angeführten Merkmale des Rusticanus de Dominicis auch für die beiden Rusticani de Sanctis und de Communi aufzeigen lassen. Was das Vorkommen deutscher Worte in den lateinischen Texten anlangt, so fehlen sie hier zwar nicht so vollständig wie im Rusticanus de Dominicis, aber sie sind doch ungemein spärlich, zumal wenn man sie mit den sonstigen Überlieferungen Bertholdscher Predigten vergleicht. Der Rusticanus de Sanctis enthält folgende: 19, 2 (Nr. 9, Simonis et Jude): *indignum, unbillich*. 31, 1 (Nr. 15, Martini II.): *tercia* (ars mechanica) *navigatio, choufhandwerc, hec omnia comprehendit, que ad vecturas et mercatum in emendo et vendendo, commutando rebus (pertinent)*. Sanct. 144, 1f. (Nr. 72, in Inventione S. Crucis II.): *o dampnati homines, quare mordetis matres vestras umbe den acker, an dem velde, sicut catulus, daz welf, mordet matrem sub mensa pro ossibus*. Sanct. 145, 1 (dasselbe Stück): *decimum (praeceptum). hic prohibetur concupiscentia rei aliene mobilis. sed dicet aliquis: ‚frater, gravis est hec sententia; si hoc verum esset, nullus salvaretur.' dic mihi: si fur de nocte intraret domum tuam, quem comprehenderes super arcam, in qua esset thesaurus tuus, furem ipsum reputares, duceres ad judicium et dampnaretur. si interrogarem, quare moritur, cum nihil tibi furatus sit, diceres: ‚libenter fecisset, si potuisset!' ita et tu libenter fecisses, si potuisses, quare dampnaberis. et hec est causa, quare omni die tot descendunt ad mortem eternam, zu der ewigin martyr*. An diesem Passus, der sehr kräftig an das persönlichste Interesse der Bauern und kleinen Bürger sich wendet, ist auch interessant, daß der bloße Versuch des Diebstahles mit dem Tode bestraft wird.

Über die Stelle *ein helleceichin, ein diepceichin* vgl. Studien 2, 117f. Sanct. 194, 1 (Nr. 98) wird aus der Legende von Petri Kettenfeier mitgeteilt: *illa igitur boias et vincula sancti Alexandri sepius osculabatur*, das Wort *boia* kann aber ebenso gut lateinisch sein. Sanct. 200, 2 (Nr. 100, Dominicus): *cum stomachus nimis retinet, fit apostema quandoque; cum epar, fit ydropicus et generatur ycteria, gelsuht. — cum intestina, ibidem inpotentia, paralisis, wutende giht*. Sanct. 202, 2 (Nr. 101,

S. Sixtus): *sunt enim injuste res ut piscis, qui dicitur echinus, modicus, vix duarum forte spannarum vel unius, qui tam magnam navim, quam vulgo kil dicimus, etiam in impetu euntem, se subtus appendens sic immobiliter sistit, ut procedere nequaquam possit. sic modicum rerum injustarum hominem celum conscendere non permittit.* Sanct. 222, 2 (Nr. 111, in Octava Assumptionis): *cubitus duos palmos habet, quod vulgo duas spannas sive pedem et dimidium vocamus.* 223, 2 (ebenda): *secundus aspectus tristis et miserabilis, cum vidit* (Maria) *Filium in cruce pendentem. ibi habuit quatuor colores: album, rufum, blauum* (fehlt dem Baumgartenberger Kodex) *seu lividum et croceum. — ubi blauus* (fehlt Baumgb.) *vel lividus, ubi ex flagellis livorem habuit.* Sanct. 246, 1 (Nr. 123, Matthaei II.): *ideo, ne precludat viam salutis, sufficit ei, ut predicta tria (divitias, amicos, seipsum) quis retineat et unicum tantum relinquat, quod illi adheret quasi quedam putredo carni, quasi quedam lepra cuti, quasi quiddam immundum prepucium, unrein ubervluz carni, quasi quidam vermes adherentes cadaveri, quasi quedam sanies adherens membris. — masculus, cujus prepucii caro, id est, unrein ubervluz, circumcisa non fuerit* (Gen. 17, 14) —. Comm. 42, 4 (Nr. 71, in Ded. Eccl.): *item alio malleo, quem vocant securim lapidum, quod vulgo dicitur steinax vel steinbil* (fehlt der Freib. Hs.), *habens ex una parte acutum, cum quo rudis materia de lapide tollitur, etiam finem habet latum, cum quo planatur, et quandoque est illa pars dentata, quandoque non. item quodam instrumento parvo ferreo, quo lapis circa omnes fines planatur, quod latine dicitur dolatus, vulgo maizel appellatur, cum quo lapides circa fines omnium laterum adequatur. — sicut lignum tabularius tribus instrumentis solet complanare, videlicet securi, dolabro, id est, barth* (*parth* Freib.) *vel scalpro vel alio hujusmodi instrumento, quod vulgo dicitur stozbanc* (*stozborm* Freib.), *vel etiam hobel utuntur.* Comm. 46, 6 (Nr. 34, de plur. Mart.): *hereticus in lingua nostra dicitur ketzer.* — Ausdrückliche Anweisungen, deutsch zu sprechen, wie sie sich in den nicht autorisierten Sammlungen von Reden Bertholds finden, begegnen in den Rusticanis nicht, sehr begreiflicherweise, denn diese wenden sich an die Minderbrüder aus verschiedenen Nationen, die in anderen Sprachen als der deutschen vor ihren Volksgenossen zu predigen pflegten.

Daß Berthold einzelne seiner Reden für ein ganz einfaches und ungelehrtes Publikum entworfen hat, sieht man aus einer Stelle des Rusticanus de Communi, wo auch ganz lehrreich die Sprache des Laiengebetes erörtert wird; es heißt dort 7, 1 (Nr. 16, de Apostolis): ita, quia tam efficax est oratio [*lege per totam Bibliam*, nämlich die Beispiele dafür], dicere propono de ipsa aliquid, videlicet, quid orandum, qualiter et quantum orandum, *ad instructionem simplicissimorum*, qui se orationi dare proponunt. Das Übrige dieser Stelle Stud. 2, 54. Eine Predigt, die von vorneherein, schon wegen ihres überwiegend medizinischen Inhaltes, nur für Frauen bestimmt gewesen sein kann, ist Sanct. Nr. 47, de Purificatione b. Marie Virginis. Jakob hat S. 62 in der Anmerkung angenommen, dieses Stück sei nicht für Laien, sondern für Kleriker oder Religiosen verfaßt, allein sowohl in der Verzeichnung als in der Überschrift der Codices heißt es *feminarum spiritualium*, also für Klosterfrauen, und das ist auch das Richtige. Nur für Prediger bestimmt ist Sanct. Nr. 50, in Kathedra s. Petri I, welches Stück ich wegen seiner Benutzung des kanonischen Rechtes im Anhang unterbringe. Auch Sanct. Nr. 55, Gregorius, war vornehmlich Priestern zugedacht, wie die umfangreichen Zitate aus der Summa des Alexander von Hales annehmen lassen, die allerdings zum Teil nur das zivilrechtliche Verfahren der damaligen Zeit behandeln. Eine Predigt kann auch, je nach Bedürfnis, an verschiedene Zuhörerschaften gerichtet werden, so Sanct. Nr. 53, in Capite Jejunii (109, 1): vix propono, ut peccata deserant. *nota de proprietate ad religiosos, de beneficiis, luxuria etc. ad laicos.* Sanct. 145, 1 (Nr. 72, in Inventione s. Crucis II.) wird vom siebenten Gebot gesprochen und dann fährt der Prediger fort: nota, quod dicit ‚unusquisque', *et alloquere caupones, carnifices et hujusmodi, furtum committentes, prout videris expedire*, et accipe auctoritatem Pauli (1 Thess. 4, 6): ‚ne quis supergrediatur'. —

Notare in dem oben S. 12 behandelten Sinne wird im Rusticanus de Sanctis oft gebraucht, und zwar an die Zuhörer gewendet, z. B. 81, 1 (Nr. 38, in Circumcisione Domini II.): *notate ergo diligenter:* concupiscentia carnis, in quibus pro magna parte consistit, hec caveat, qui mortem vult evadere, videlicet in cibo, in potu inordinato, in tactu turpi, in concubitu.

83, 2 (Nr. 39, in Epiphania I.): tertia via paupertas. — Cor. VI (vielmehr Ephes. 5, 5): hoc scitote intelligentes, quod omnis avarus. *nota: omnis!* 106, 1 (Nr. 51, Matthie): unde confessio sic describitur: confessio est dolor pro peccatis (106, 2) assumptus cum proposito confitendi. vel sic: confessio est debita delicti accusatio. *nota: debita!* Sehr häufig gilt das *nota* dem Prediger selbst, z. B. 88, 1 (Nr. 42, Agnes): tantum in fortitudine spiritus principaliter studuerunt et profecerunt (sancti), ut multas derisiones et opprobria sustinerent patienter. unde et multa verba virtuosa, cum injuriam paterentur, responderunt. *nota de dominio lingue. item de una lingua et duabus auribus.* 127, 1 (Nr. 62, in Parasceve II.): quis deliciosior educatus fuit ipso Jhesu Christo? *nota ibi, si vis, multa de hac materia.* 129, 1 (Nr. 63, in Pascha I.): cibi nocivi sunt peccata. exemplum de filio prodigo. *nota et expone.* 161, 2 (Nr. 80, de Pentecoste I.): nota, quod tria sunt, que lectum inquietum reddunt. primum: si stridet, quando movetur (die krachende Bettstatt, vgl. F. Liebrecht, Germania 24, 21 ff.). secundum: si nimis est angustus. tertium: si nimius apud ipsum est strepitus transeuntium, clamantium et hujusmodi. Zu der Praxis des *notare*, die vorzüglich an den höheren Schulen erlernt wurde, vgl. Felder, Franziskanerstudien, S. 371 f.

Auch die Anweisungen, den gegebenen Text durch Lektüre zu ergänzen, begegnen oft im Rusticanus de Sanctis. 67, 2 (Nr. 32, Johannes Evang. I.): quod valde in amore Dei arserit, patet in doctrina ejus et vita luce clarius. doctrina enim ejus tota spirat incendium amoris et caritatis. *lege omnes ejus epistolas.* 107, 2 (Nr. 52, Matthie): in signum cujus in dedicatione ecclesie XII loca crucibus perunguntur, ut per hoc demonstraretur, quod XII apostolis omnes sui labores, qui per crucem significantur, quos pro crucifixo pertulerunt, per unctionem gratia, quam a Spiritu Sancto habuerunt, dulces fuerunt, licet in se plurimum essent graves. valde enim grave fuit bono Petro seni post multos labores et flagella crucifigi, Paulo decollari, et sic de singulis apostolis. *qui hec scire voluerit, legat Ecclesiasticam Historiam.* 116, 1 (Nr. 56, Benedicti): hec verba congrue legimus de sancto Benedicto, qui vere justus fuit, quia, ut hodie dicitur, cor suum tradidit ad vigilandum etc. nam cum puer esset et studiis liberalibus traditus, mundum fugit ad

Dominum, in specu artissimo se conclusit, ubi omnibus, preterquam Romano monacho, incognitus multis temporibus, annis scilicet tribus, permansit, corporis exterius et multis virtutibus proficiendo interius in tantum, ut de eo dicat Gregorius, quod omnium justorum spiritu plenus fuit. *de quibus omnibus longum esset enarrare per singula, cum beatus Gregorius integrum librum de eo et virtutibus ejus in Dialogo conscripserit.* 132, 2 (Nr. 65, infra Octavam Pascha): *hic, si vis, nota de Historia Scolastica de transitu Maris Rubri.* 136, 1 (Nr. 67, Marci evangeliste): — discipulos suos in Alexandria sic informavit, ut vita ipsorum tam subtilis esset, quod omnibus legentibus incutiat ammirationem. *lege Ecclesiasticam Hystoriam.* 160, 1 (Nr. 79, de Ascensione II.): immo dicit Gregorius in Dyalogo: ego patientie virtutem etc. *nota ibidem de libertino.* 190, 2 (Nr. 95, Marie Magdalene II.): item hodie in Magdalena, que inter omnes feminas cujuscunque conditionis sive virtutis post Dei genitricem summe in ecclesia honoratur, cui primo post resurrectionem apparuisse legitur, et cui inter omnes feminas post ascensionem, *ut vita ejus narrat*, summam gratiam contemplationis contulit. *dic breviter, si vis, quid quilibet predictorum in sua conversione et contritione fecit.* 198, 2 (Nr. 100, Dominici): quantum Dominum diligeret, *patet ex sua legenda.* 201, 2 (ebenda): in hoc, sicut in aliis bonis, profecit beatus Dominicus. *lege ejus vitam.*

Hier darf eine Beobachtung vorgebracht werden, welche deutlich zeigt, wie eng die Fassung von Bertholds Predigten in den Rusticanis zusammenhängt mit ihrer schriftlichen Aufzeichnung, nicht mehr mit mündlicher Rede. Berthold zitiert Sätze aus den Kirchenvätern an vielen Stellen nur mit ein paar und oft keineswegs charakteristischen Anfangsworten, z. B. Sanct. 73, 2 (Nr. 34, Innocentium I.): scitote, Christum istum laqueum dilationis tantum odire, ut, cum diu exspectavit peccatorem, quandoque, ut infinitis contigit, convertere dedignetur. *Augustinus: hac animadversione etc.* Will man nicht annehmen, daß Berthold solche gebräuchliche Väterstellen auswendig wußte und dies auch von seinen Lesern erwartete — was übel angeht — so wird kaum etwas anderes erübrigen als die Vermutung, er habe ein in sachliche Gruppen geordnetes Zitatenbuch besessen — wie es ihrer unzählige gab —

und mit solchem Schlagwort darauf verwiesen. Wiederholt schreibt Berthold in den Rusticanis Zitate zwischen Teile seiner eigenen Sätze, solche Fälle zeugen für sein Diktat oder seine Niederschrift, z. B. Sanct. 98, 1 (Nr. 46, in Purificatione B. Marie I.): exemplum de Adam, pro cujus unico peccato omnes homines, quantumcunque boni fuerant, et per quinque millia et CC uno minus — Versus: ‚ante Jhesum duo . C . minus uno M^{a} V^{c} — satisfacere potuerunt. Ein paarmal begegnet es, daß in zitierten Texten Lücken bleiben, die von den Kopisten nicht ausgefüllt werden konnten; sie sind wahrscheinlich Versehen der Schreiber zuzurechnen, z. B. Sanct. 230, 2 (Nr. 116) fehlt ein Stück aus der Legende von der Enthauptung Johannes des Täufers; 247, 1 (Nr. 124) ein Stück aus der Legende des heil. Mauritius; 28, 2 (Nr. 14, Martini I.) findet sich ein Fall, daß eine durch Versehen entstandene Lücke am Rande vom Schreiber ergänzt wurde. Dagegen kommt, was mir sehr bezeichnend und wichtig scheint, in den Rusticanis kein Beispiel vor, daß ein Zitat durch den Namen des Autors begonnen wird, dann jedoch ein Raum frei bleibt, weil der Schreiber den fehlenden Passus nicht zu ergänzen wußte; Fälle dieser Art sind in den Handschriften von Bertholds Predigten ohne Autorisation gar nicht selten.

Es bedarf schon für die erörterten Beispiele gar keines besonderen Nachweises, daß ihr Vorkommen sich nur erklären läßt, wenn man Ausarbeitung dieser Rusticani sozusagen am Schreibtisch mit Benutzung eines gelehrten Apparates voraussetzen darf. Noch bestimmter zeugen Stellen dafür, aus denen hervorgeht, daß Berthold die Schrift, welche er zitiert, im Augenblick vor sich liegen hatte. Sanct. 17, 2 (Nr. 8, Simonis et Jude I.) wird die Legende dieser Apostel ausgeschrieben und da heißt es: coram angelis, nam angelus eis visibiliter in die martirii eorum apparuit et eos comfortavit et eis magna nunciavit, *ut legitur in legenda ipsorum.* Gleich darauf 18, 1 (Nr. 9, Simonis et Jude II.) beginnt die Predigt: isti beatissimi apostoli, sanctus Symon et Judas, illud vere impleverunt, *ut de eis legitur.* Und in demselben Stück 19, 2 heißt es: non tales fuerunt sancti apostoli Symon et Judas, *ut de eis legitur,* darauf aber folgt wieder wörtliche Kopie der Legende. An einer größeren Anzahl von Stellen schließt ein längeres Zitat

mit dem Vermerk *huc usque;* so Sanct. 229, 2 (Nr. 115, Augustini II.), wo ein großes Zitat über die medizinischen Eigenschaften der Linse mit den Worten endet: *huc usque Ysaac.* Daß bei der Ausarbeitung einzelner Stücke Berthold schon das Ganze der Sammlung im Auge gehabt hat, ergibt sich aus einer Stelle wie Sanct. 142, 2 (Nr. 71, in Inventione s. Crucis I.): octavi, qui per se non peccant, sed propter aliorum peccata dampnabuntur. *nota aliqua de illis in festo Petri apostoli* (Nr. 90). Es muß da Nr. 68, Petri Martyris bereits vorhanden gewesen sein, sonst hätte er nicht *Petrus* durch den Beisatz *apostolus* zu unterscheiden gebraucht.

Die Wendungen, welche das persönliche Verhältnis Bertholds zur Aufgabe seiner Predigt kennzeichnen, treffen sich in den beiden jüngeren Rusticanis ebenso wie früher in dem de Dominicis. Was der Prediger an Disposition beabsichtigt, spricht er aus, z. B. Sanct. 59, 1 (Nr. 28, in Nativitate Domini): et quia cras omnes refici eo consuevimus (Weihnachtskommunion), *ideo nunc tria de hac materia dicere propono.* Diese Disposition gerät zuweilen in Unordnung, so fehlt Comm. 34, 5 (Nr. 60, de Virginibus) die vierte und fünfte Feder im zweiten Flügel der Anordnung des Stoffes. Der Prediger legt sich Beschränkung auf, Sanct. 26, 2 (Nr. 13, in die Animarum II.): ut de parvulis in limbo taceam, *de quibus nihil ad nos.* Sanct. 79, 2 (Nr. 37, in Circumcisione Domini I.): si autem sic dure, qui sua non dederunt, impetet, quam dure ergo, qui aliena sibi injuste usurpaverunt vel rapuerunt. *sed de hiis jam nihil ad nos.* Andeutungen, daß der Redner absichtlich zurückhalte und für jetzt den Stoff nicht ausführlich erörtere, finden sich an ungezählten Stellen des Rusticanus de Sanctis und de Communi, und zwar in den verschiedensten Formeln, am kürzesten: *et hujusmodi; hec hodie breviter docso; hec omnia transeo; ut breviter concludam; breviter; sed longum esset; hec enim non hic dico propter prolixitatem; ad presens obticeo; quorum nisi quedam tangam; post aliqualiter tangam; transilio; non persequaris.* Wiederholt äußert sich der Prediger, daß er mit Absicht etwas verschweige: *de hiis taceo; ut de aliis taceam; transeo; sed obmitto etc.* Zumeist handelt es sich dabei um heikle Themata, bei deren Behandlung Berthold überhaupt zur Vorsicht mahnt. So ganz vorzugsweise betreffs der Sünden

wider den heil. Geist. Da sagt er z. B. Sanct. 15, 2 (Nr. 7, Lucas): ab hoc caveat nobis Dominus, hoc est peccatum in Spiritum Sanctum, peccatum videlicet gravissimum inter cetera. *consulo, ut de hoc non multum predicetur, quia non expedit.* rari hospites sunt tales in celo, qui ab hoc convertantur. hec igitur vitia, sicut et quedam alia, in consuetudinem longam ducta, per incurabiles infirmitates significata, vix aut raro curantur. de nullo tamen peccatore desperandum est in vita. *medicinas vero*, quas peritus medicus animarum infirmis suis adhibere debet, que per medicinas corporales significantur, *ne nimis protraham, nunc obmitto.* det nobis Dominus sic curari, ut eternam vitam valeamus adipisci. Sanct. 67, 1 (Nr. 31, Stephani II.): — peccatum in Spiritum Sanctum, a quo vix quis avellitur. *consulo autem doctoribus, ut de illo peccato proprio nequaquam predicent*, cum vix possit enucleari, et ne populus cadat in desperationem. Comm. 24, 3 (Nr. 53, de Confessore Pontifice): de his taceo, qui peccant in Spiritum Sanctum, cum illi sint rari. Comm. 25, 3 (Nr. 54, de Confessore Pontifice): *hec* (Sünden wider den heil. Geist) *autem specificare nullus debet in populo*, ne desperent homines, et quia vix vulgari modo exponi possunt. putant enim quidam simpliciores, cum *legunt* (vielleicht auf jüngere Kleriker, Minderbrüder, zu beziehen) impugnationem veritatis agnite vel desperationem aut aliquid talium, quod intelligant, cum nequaquam intelligere possint fines illorum, quorum quidam ducunt ad peccatum in Spiritum Sanctum, nisi per multum studium vel per revelationem. Comm. 30, 4 (Nr. 56, de Confessore Pontifice): *consulo omnibus predicantibus, ut raro de eo* (Sünden wider den heil. Geist) *predicent*, ne homines desperent. si Judas, Herodes, Pilatus penituissent, gratiam obtinuissent (diese aber nicht) —. dividitur autem in sex peccata. quicunque illorum facit aliquid, vix revertitur et vix ei remittitur. *qui hec sex vult in predicatione specificare, se decipit et alios.* Dann aber auch in bezug auf verschiedene andere Punkte. Comm. 23, 6 (Nr. 50, de Confessore Pontifice) wird die Kreuzigung Christi durch die Juden erzählt, die dafür (nach Augustinus) gestraft wurden: *expone caute, ne offendas* (wegen der Judenverfolgungen). Sanct. 15, 2 (Nr. 8, Simonis et Judae I.: quatuor mirabilia Dei): primo igitur essent levantes oculi ad mirabilia predestinationis, videlicet, quomodo

sit aliquis predestinatus, aliquis prescitus vel reprobatus. *sed de hac materia periculosum est profunde rimari, periculosissimum vero multa de hac predicare. ideo nunc transeo.* Comm. 31, 4 (Nr. 57, de Virginibus): *dic caute hoc verbum:* renuit angelus adorari a Johanne Virgine. Sanct. 124, 2 (Nr. 60, in Coena Domini II.): secundi (sacerdotes) sunt, qui indigne tradunt vel licentiant. simile scelus (ut Judas), immo quodammodo majus, eum dare constitutis in mortali fornicatione, avaritia, invidia et hujusmodi, pro vano amore, timore vel adulatione. Augustinus super illud: Dederunt: magnum peccatum etc. *caute expone hanc auctoritatem.* Sanct. 119, 1 (Nr. 57, de Annuntiatione Mariae): item habuit (Maria) similiter plenitudinem sapientie ab instanti conceptione, quia in Verbo incarnato Christo, scilicet Domino, fuit omnis sapientie plenitudo, non quantum ad cognita, verum etiam quantum ad cognoscendi modos et doctrinas, quas transilio. fuit omnis meriti perfectio et plenitudo, *quam similiter transeo propter materie difficultatem.* Sanct. 153, 2 (Nr. 76, in Rogationibus I.): quia plus peccat (im Eheleben), qui tempore sacro vel jejunio vel in diebus sollempnibus peccat, quam in tempore alio. quomodo? nam diversi sunt modi peccandi in eodem genere peccati, et unus multo gravior est alio. *sed de hoc membro* (dispositionis) *caute loquendum in predicatione et caute inquirendum in confessione, ne excitemus canem dormientem, ut quidam incauti faciunt.* Über denselben Gegenstand im zweiten Ehesermon Comm. 34, 5 (Nr. 64, de Virginibus): ante omnia, quotiens dies dominicus an alie festivitates venerint, uxorem suam nullus cognoscat, et quotiens fluxum sanguinis patiuntur mulieres. nam qui uxorem suam tunc cognoverit aut in die dominico vel in alia qualibet sollempnitate se continere noluerit, qui tunc concepti fuerint, an leprosi, an epilentici, an forte demoniosi nascuntur. denique quicunque leprosi, non de sapientibus hominibus, qui et in aliis diebus et festivitatibus castitatem custodiunt, sed maxime de rusticis, qui se continere non sapiunt, nasci solent. *de disciplina vel taceat vel cautissime loquatur et breviter predicator, cum etiam ipsum solum nomen, videlicet nomen discipline, verbis coopertis proponi debeat.*

Hinwiederum werden in diesen beiden Rusticanis die Prediger recht häufig angewiesen, etwas näher auszuführen, was

im Text nur angedeutet wird, zumeist einen Teil der Disposition so eingehend zu behandeln, wie das mit anderen Teilen bereits geschehen ist. Das kleidet sich in Formeln: dic; nota; expone; dic aliqua; dic multa; enumera; descende paulatim per numerum; sic dic ad omnia, ubi expedit; dic omnia, in quantum vis; ita dic aliunde, ubi vis; hec aggrava, quantum potes! u. dgl. Verschiedene Male wird so dem Redner freigestellt, knapper oder ausführlicher zu sprechen, durch Formeln wie: vel dic; vel, si vis, diffusius; dicendum, vel, si vis exponere, hoc fac. Es wird die Wahl zwischen verschiedenen Dispositionen offen gelassen, z. B. Sanct. 9, 2 (Nr. 5, in Octava S. Francisci): *si vis, dic hic gradus VIII*, statt der bisherigen Einteilung des Stoffes.

Noch sei hinzugefügt, daß in bezug auf Schilderungen des realen Lebens, der Handwerkerkniffe, der Einzelnheiten aus Familie und Haus, die Rusticani de Sanctis und de Communi nicht ganz so zurückhaltend sind, wie das (vgl. S. 6f.) beim Rusticanus de Dominicis der Fall war. Es finden sich immerhin Ausführungen, die den aus den deutsch überlieferten Predigten uns bekannten ähnlich sehen, ja hie und da sogar mit mehr drastischen Details ausgestattet werden als jene. Doch gewähren sie auch für diese Sammlungen keineswegs so sehr das Besondere und Auszeichnende der Predigtweise, als wir sonst es Berthold von Regensburg beilegen.

Es hat sich somit gezeigt, daß in allem Wesentlichen, in allen charakteristischen Eigenschaften der technischen Behandlung die drei Rusticani de Dominicis, de Sanctis und de Communi vollkommen übereinstimmen, sie bilden ein Werk. Zu diesem Schlusse drängen noch andere Erwägungen.

Für die Bestimmung der Reihenfolge, in welcher Berthold die drei Sammlungen seiner Rusticani de Dominicis, de Sanctis und de Communi hergestellt hat, scheinen mir zunächst die Stellen maßgebend, an denen er in diesen Sammlungen sich selbst, d. h. seine Predigten zitiert. Im Rusticanus de Dominicis wird noch dreimal (vgl. oben S. 13f.) auf Stücke dieser Sammlung verwiesen: 114, 1 (40. Predigt = Domin. 6. post Pentecosten) heißt es: *require in sermone: Nemo potest duobus dominis servire. Dominica XIIII*ª, das ist die 50. Predigt dieses

Rusticanus. 139, 2 (53. Predigt = Domin. 15. post Pentecosten) steht: *de tribus primis* (Beweisen für die Auferstehung) *quere in octava Paschae in sermo XXIIII*[s]; das stimmt, denn dieser 24. Sermo = Domin. in Albis handelt davon: quod resurrectio nostra probatur per quinque. 142, 2 (54. Predigt = Domin. 17. post Pentec., die 16. fehlt) liest man: De hoc modo require in sermone: Dirigite viam Domini (Joann. 1, 23), Dominica tertia in Adventu. Auch diese Anführung paßt, obgleich die zitierte Predigt im Linzer Rusticanus de Dominicis den Textspruch Matth. 11, 10 trägt: daß dieselbe Predigt mit zwei verschiedenen Textsprüchen versehen wird, geschieht häufig, hier gibt *via* das Thema für das Stück. Wenn bei diesen Zitaten die einzelnen Stücke nicht mit dem ausdrücklichen Beisatz *in Rusticano de Dominicis* angeführt werden, so spricht dieser Umstand an sich noch nicht dafür, daß der Name der Sammlung nicht feststand, als die Zitate vorgenommen wurden: innerhalb derselben Sammlung mußte es genügen (man denke an moderne Analogien), wenn das Stück durch seinen Platz in der Ordnung gekennzeichnet wurde. Dagegen wird der Rusticanus de Dominicis in den beiden anderen Rusticanis ausdrücklich als Sammlung mit seinem Namen angeführt. Und zwar im Rusticanus de Sanctis 217, 1 (Nr. 108 = De Assumptione B. Mariae V.): *Require in Rusticano in sermone ‚Ave Maria'*, das ist Nr. 5 des Rusticanus de Dominicis, der hier noch schlechtweg *Rusticanus* heißt, vielleicht weil er eben noch der einzige war. Jakob ist dieses Zitat nicht entgangen, er bringt es S. 46, Anm. 1 bei, und zwar in vollerer Form aus der Leipziger Handschr. 497: *De hac materia et de tota salutatione multa pro simplicibus invenies utilia in Rusticano de Dom. in V. serm.* Für die Priorität eines der beiden Leipziger Codices 497 und 498 ergibt sich aus diesem Verhältnis nichts. Noch ein Stück des Rusticanus de Dominicis wird im Rusticanus de Sanctis angeführt, und zwar 61, 1: *tanta bona in hoc cibo digne sumenti conferuntur. de hac materia require plura in sermone: Homo, qui fecit cenam magnam.* Das Zitat ist richtig, denn Nr. 34 des Rusticanus de Dominicis (= Domin. 2. post Pentec.) mit diesem Textspruch hat folgenden Inhalt: Quod coena Corporis Christi dicitur magna propter tria: instituentis scilicet charitatem, credentium fidem, et multiplicem effectum in sumente. Hier fehlt

der Anführung die Beigabe *in Rusticano de Dominicis*. — Im Rusticanus de Communi werden Stücke des Rusticanus de Dominicis dreimal angeführt, und zwar in jedem Falle mit der ausdrücklichen Bezeichnung dieser Sammlung. 9, 5: *de reliquis autem angelorum beneficiis require multa in Rusticano de Dominicis, Dominica IIII^a*; das Zitat trifft zu, obgleich Nr. 4 des Rusticanus de Dominicis für den dritten Adventsonntag bestimmt ist, denn dieses Stück handelt: de duodecim beneficiis angelorum. 11, 4: *de istis tribus supradictis, videlicet quomodo spoliant hominem omnibus bonis, que supra ipsum et intra ipsum sunt, require multa in Rusticano de Dominicis in sermone XXVI^a post Penthec.*; das Zitat stimmt nicht, weil der Rusticanus de Dominicis nur Predigten für 23 Sonntage nach Pfingsten enthält, doch wird wahrscheinlich ein Irrtum anzunehmen sein, denn in der 26. Predigt des Rusticanus de Dominicis (zum 3. Sonntag nach Ostern) begegnen Stellen, auf welche die Anführung sehr gut paßt. 17, 1 heißt es, nachdem vom Glauben an die göttliche Abstammung Christi die Rede war: *require in Rusticano de Dominicis*, ein Zitat, das ich schon deshalb nicht verifizieren kann, weil an verschiedenen Stellen des Rusticanus de Dominicis dieses Thema besprochen wird.

Aus diesen Zusammenstellungen ergibt sich meinem Ermessen nach, daß der Rusticanus de Dominicis, in welchem seinerseits kein anderer Rusticanus als Sammlung zitiert wird, der älteste, d. h. der frühest durch Berthold hergestellte, unter den drei Rusticanis ist. Das scheint mir auch ganz sachgemäß, denn sobald Berthold es plante, aus seinen Predigten eine Sammlung herzustellen, welche die Feste des ganzen Kirchenjahres umfassen sollte, war es nur natürlich, daß er mit den Reden auf die Sonntage den Anfang machte.

Im *Rusticanus de Sanctis* werden Stücke aus dem *Rusticanus de Sanctis* zur Ergänzung einer Stelle aus der anderen angeführt, und zwar in folgenden Fällen: in Nr. 2 (zweite Michaelspredigt) heißt es 5, 1: de oratione invenies multa in Rogationibus, das ist Nr. 77, die zweite für dieses Fest, mit der Überschrift: De oratione. Dagegen wird die erste Predigt an den Bittagen, Nr. 76, über die Beichte, zitiert in Nr. 55, S. Gregorii (115, 1). In Nr. 15, der zweiten Martinspredigt

(32, 1) wird angeführt: (tercius ordo, videlicet nobilium sive judicum, similiter tria habere debet) de hiis require Omnium Sanctorum, das ist Nr. 10, die erste Predigt auf Allerheiligen, welche über die Rechte von Adel und Geistlichkeit handelt. Die 21. Predigt, S. Andreas, zitiert (44, 2) über Häretiker: require de hac materia Silvestri, das ist Nr. 36, wo die Ketzer mit den vier lichtscheuen Vögeln verglichen werden. In der 24., der zweiten Nikolauspredigt (52, 1), findet sich angeführt: de vilitate peccati invenies multa Mauricii, das ist die erste Predigt auf das Fest dieses Heiligen, Nr. 124, welche die Sünde unter dem Bilde der Krankheit erörtert. Ebenda (52, 2) findet sich anläßlich der Nachsicht bei der *restitutio* angeführt: de hoc require in secundo sermone de Purificatione, das ist Nr. 47, wo die drei Hauptzustände der Seele beschrieben werden. Die 26. Predigt, die zweite am Feste des Apostels Thomas, zitiert 56, 1: fides foris est ore confitenda, cum necessitas requirit. de hoc require supra Andree, das ist die erste für diesen Aposteltag, Nr. 21, deren Thema die Eigenschaften des rechten Glaubens ausmachen. Nr. 55, S. Gregorii, zitiert noch (115, 1): unum, ut satisfaciat Deo, secundum, ut proximo, quod Deus vult prius fieri quam sibi; de hoc require Nicolai, das ist wieder Nr. 76, die besonders von der restitutio handelt. Nr. 71, die erste Predigt auf Kreuzerfindung, führt an (142, 2): octavi, qui per se non peccant, sed propter aliorum peccata dampnabuntur. nota aliqua de illis in festo Petri apostoli, das ist Nr. 90, das erste Stück auf Peter und Paul, über die neun fremden Sünden. (Nebenbei: das Stück zum Feste des Petrus Martyr muß sich bereits in der Sammlung befunden haben, sonst hätte das Zitat Petrus nicht ausdrücklich durch den Beisatz ‚Apostel‘ unterschieden, vgl. S. 35.) In Nr. 76, der ersten Predigt auf die Bitttage, heißt es (152, 2): de secundo, id est, de confessione, require in die Gregorii, das ist Nr. 55 über die Reinigung der Sünder. Endlich begegnet in der 84. Predigt, der zweiten auf das Dreifaltigkeitsfest, (170, 2) das Zitat: scit quicunque habet sensum Christi. require in Exaltatione sancte Crucis, das ist die erste Predigt für dieses Fest, Nr. 120, mit dem Inhalt: Quod debemus ea, quae Christus per nobis sustinuit, in nobis sentire.

Es weist sich aus dieser Zusammenstellung, daß innerhalb des Rusticanus de Sanctis die verschiedenen Stücke der Samm-

lung nach rückwärts und vorwärts mit voller Sicherheit zitiert werden, was mir nur unter der Annahme möglich scheint, daß sie dem Verfasser, zugleich Redaktor, bei seinen Anführungen fertig vorlag. Und zwar, wie ich ausdrücklich hinzufüge, in einem Umfange, wie er dem der Leipziger Handschriften, besonders Nr. 498, entspricht, nicht aber in einer kürzeren Auswahl, wie z. B. die Baumgartenberger, Lilienfelder und Wiener Codices sie darbieten. Denn es werden nicht bloß Predigten auf Heiligenfeste angeführt, welche den kürzeren Redaktionen mangeln, sondern es wird auch vorausgesetzt, daß für eine größere Anzahl wichtiger Feste zwei Predigten vorhanden sind, was nur bei jenen größeren Sammlungen der Fall ist, die somit dadurch und nicht bloß durch die bessere Beschaffenheit des reicheren Textes sich als die älteren darstellen, als die, welche aller Wahrscheinlichkeit nach aus Bertholds eigener Zeit stammen und seine eigene Redaktion wiedergeben. Die sonst vortreffliche und alte Fassung des Baumgartenberger Rusticanus de Sanctis tritt schon deshalb an Wert hinter die Leipziger Handschriften zurück, weil sie, wie sich bereits zeigte (Studien 4, 54 ff.) im Interesse der Abneigung des Zisterzienserordens gegen die Minoriten mannigfache Veränderungen des ursprünglichen Bestandes erlitten hat.

Auch im *Rusticanus de Communi* werden verschiedene Stücke des *Rusticanus des Sanctis* angeführt. Die 21. Predigt, De uno martyre, zitiert solche nicht weniger als dreimal, und zwar: de hiis require diffuse in Purificatione XLVI. — require in translatione S. Francisci. LXXXV° (über die Freuden des Himmels). — De hac materia (efficacitas penitentie) require multa in Capite Jejunii. LIII° (handelt De penitentia). Nr. 30, De pluribus martyribus, wird angezogen: de nobilitate anime require multa Margarete, das ist Nr. 93 des Rusticanus de Sanctis, wo de anima gehandelt wird. Nr. 39, De pluribus martyribus, führt an: de his duobus predictis require multa in Parasceve, was sich auf die Nummern 61 und 62 des Rusticanus de Sanctis bezieht. Nr. 66, De virginibus, wird zitiert: require historiam in festo beati Petri de octo principibus, quomodo venerunt cum Nabuchodonosor et obsederunt portas; das trifft genau zu auf S. Petri ad Vincula, Nr. 98 des Rusticanus de Sanctis. Nr. 71, In Dedicatione ecclesie, zitiert: de omnibus

tribus predictis require diffuse Bartholomaei; das stimmt genau für Nr. 112 des Rusticanus de Sanctis. Nr. 75, De Dedicatione ecclesie, führt an: juvenes inceste vivere — de hoc require De Innocentibus, das ist Nr. 34 des Rusticanus de Sanctis.

Auch diese Anführungen sind also ganz genau, ja einige Stücke werden mit denselben Nummern zitiert, die sie in der Leipziger Handschrift tatsächlich tragen. Es wäre ja möglich, daß diese Nummern erst in den Leipziger Handschriften eingetragen wären und also bei den Zitaten nicht von Berthold selbst herrührten. Allein dafür gebricht es vorläufig an Beweis und bis auf weiteres wird man zugeben dürfen, daß auch die bisweilen gebrauchte Anführung des Rusticanus mit Nummern bis auf Berthold zurückgehen kann. Jedesfalls scheint mir das eine sicher: als der Rusticanus de Communi redigiert wurde, befand sich der Rusticanus de Sanctis bereits in dem Zustande, wie die großen Leipziger Handschriften ihn aufweisen. Ich schließe daraus, daß die Zusammenstellung des Rusticanus de Sanctis, auch wenn er nicht als solcher ausdrücklich angeführt wird, sehr bald nach der des Rusticanus de Dominicis vollzogen wurde und aller Wahrscheinlichkeit auch gleichzeitig mit der Redaktion des Rusticanus de Communi.

Stücke dieses Rusticanus de Communi werden in dieser Sammlung selbst richtig angeführt. Nr. 27, De uno martyre heißt es: require (de justitia) in Communi Virginum; das ist Nr. 60 (bei Jakob S. 83) dieses Rusticanus und der Inhalt des Stückes wird durch dessen Überschrift genügend erkennbar: Quod sex sunt, quibus tenemur jus suum dare, ut simus justi —. Nr. 56, De confessore pontifice wird angeführt über Sünden in der Kirche: de hac multa require in Dedicatione; das ist Nr. 73 des Rusticanus de Communi, mit dem Inhalt: Quod ecclesia est terribilis tribus generibus hominum, et quod triplex timendum de ea. 34, 5 (Nr. 64, de Virginibus): de viduis vero et virginibus require hic inde (das sind die Nummern 57—70) in Communi Virginum. — Auch im Rusticanus de Sanctis wird die Sammlung des Rusticanus de Communi bereits angeführt. Das geschieht dort in der 98. Predigt, S. Petri ad Vincula, wo über sechs Punkte der Gerechtigkeit mit den Worten: nota VI in Communi Virginum, si vis, wieder die schon erwähnte Predigt Nr. 60 des Rusticanus de Communi gemeint ist.

Im Rusticanus de Dominicis hingegen wird auf keine Predigt aus dem de Communi verwiesen. Das bestätigt meine oben geäußerte Vermutung, der Rusticanus de Dominicis sei früher redigiert als die beiden anderen und diese ziemlich gleichzeitig. Die Sammlung de Communi wird nicht als ‚Rusticanus' zitiert, das war allerdings nicht nötig, weil an dem Beisatze *Communi* schon der dritte Teil des ganzen Predigtwerkes zu erkennen war. Da es in dem Rusticanus de Communi bei jeder Gruppe (z. B. de uno martyre, de virginibus) eine größere Anzahl von Stücken gab, so war es nicht leicht ein Zitat aufzufinden, wofern ohne Nummer zitiert wurde, wie es hier geschieht; die Überschriften der Stücke mußten aushelfen.

Die drei Rusticani machen zusammen ein vollständiges, großes Predigtmagazin aus, und zwar nicht bloß für ein Kirchenjahr, denn, obzwar es für sehr viele Sonn- und Festtage nur je eine Predigt darin gab, so waren doch wieder für viele Feier- und Heiligentage zwei, ja auch mehr Stücke darin zu finden. Das entspricht dem Gebrauche derartiger Sammlungen, die zwar nicht erst im 12. Jahrhundert in Frankreich aufgekommen sind, wohl aber in dieser Zeit häufiger zu werden anfingen: in der Regel sonderten sich die großen Predigtmagazine in zwei Teile: De Tempore und De Sanctis, die Bertholds Rusticanis de Dominicis und de Sanctis entsprechen, indes eine Auswahl de Communi in der Regel dem Jahrgang der Heiligenpredigten angeschlossen wurde. Sachlich konnte man das Werk Bertholds von Regensburg sowohl als *Rusticanus* schlechtweg zitieren, das war hinlänglich genau, sofern man noch den Tag der Predigt angab; aber auch *Rusticani* im Plural mochten angeführt und durch Beisätze unterschieden werden. Der rühmende Name für Berthold: ‚der gute Landprediger' gibt jedesfalls den Titel *Rusticanus* wieder, welchen der Verfasser, wie sein Vorwort lehrt, aus Bescheidenheit gewählt hatte, um sich selbst als einen Einfältigen, Bildungsarmen zu kennzeichnen, aber auch, um das Publikum zu charakterisieren, vor welchem seine Predigten gehalten werden sollten. Als Prediger hat er sich dabei zunächst seine Ordensgenossen, die Minoriten, gedacht, dafür zeugt schon die Art, wie die Heiligen seines Ordens im Rusticanus de Sanctis bevorzugt wurden (was dann z. B. bei den Zisterziensern Anstoß erregte, vgl. Studien 4, 75 ff.). Das Vor-

wort, womit er seine Sammlungen ausgehen ließ, stand, wie wir wissen, zunächst nur vor dem Rusticanus de Dominicis. Daraus wird man aber nicht entnehmen dürfen, nur dieser Teil sollte dadurch autorisiert werden (für die praktischen Zwecke meiner Untersuchung habe ich das oben S. 3ff. vorausgesetzt), sondern vor diesem Teile hat sich das Vorwort in den meisten Handschriften erhalten, weil dieser eben der erste des gesamten Magazins war, die beiden anderen bedurften dessen nicht mehr. Das berechtigt zu dem Schluß, daß Berthold sein Werk zwar in drei Teilen, aber doch als ein einziges ganzes geplant und ausgearbeitet hat. Trotzdem hat sich wenigstens in einem Falle dieses selbe Vorwort auch vor dem Rusticanus de Sanctis und dem Rusticanus de Communi erhalten (Studien 4, 79), das war somit eine Handschrift, in welcher die Rusticani drei gesonderte Bände ausmachten. Nach der Zahl der Handschriften zu urteilen, hat sich der Rusticanus de Sanctis des größten Beifalles erfreut; allerdings muß beachtet werden, daß nur wenige Codices bis ins 13. Jahrhundert zurückführen. Darnach der Rusticanus de Dominicis, zuletzt der Rusticanus de Communi, und zwar, wie sich annehmen läßt, aus einem sehr einfachen Grunde, weil das Bedürfnis nach Predigten für solche Tage, die nicht bestimmte Feste bildeten, in der Praxis am geringsten war. Mehrmals finden sich der Rusticanus de Sanctis und der de Communi beisammen in éiner Handschrift, noch häufiger eine Auswahl von Stücken aus beiden, bisweilen auch im Text verkürzt, wie der Wunsch nach knapperen Redestücken, der besonders im 14. Jahrhundert sich zeigte, als geraten scheinen ließ. —

Steht es nunmehr fest, daß die drei Rusticani durch Berthold von Regensburg als ein Werk gedacht und ausgeführt wurden, so scheint mir noch die Frage erwägenswert, ob sich vielleicht Anhaltspunkte dafür finden, die Zeit der Abfassung dieser Redaktion festzulegen oder doch wenigstens ungefähr zu begrenzen. Im Sermo 36 des Rusticanus de Sanctis für den Tag des heil. Papstes Silvester begegnet (77, 1 f.) in der Ausführung des Vergleiches Christi mit der wahren Sonne der Passus: — sicut autem sunt quatuor genera avium, que de mortali sole non letantur nec ipsum diligunt, sed potius fugiunt, videlicet noctua, bubo, nicticorax, vespertilio. — bubo, qui magni est corporis, *gentiles* significat, qui magni valde sunt

in divitiis et potestate temporali, *ut patet in Tartaris, qui desiderant nocere universo orbi. heu, peccatis nostris exigentibus hii verum solem Christum non diligunt, ipsum nihil vel modicum reputantes.* Etwas später heißt es in demselben Stück: *pagani enim, licet sint luxuriosi, non tamen plures ducunt uxores, quam pascere possunt, et adulterium plurimum detestantur, ut patet in Tartaris, qui illud inter se morte puniunt.* In Nr. 16, der Predigt auf die heil. Elisabeth von Thüringen, findet sich (35, 1) die Stelle: multum enim disponitur status familie secundum dispositionem hospitum *(hûswirte)* et dominorum. sicut enim omnia ista inferiora naturalia se disponunt secundum solem et lunam, que ipsis presunt, sic et familia secundum suos superiores. et sicut crescente luna crescit omne humidum et mare, et sicut revertente sole reviresc unt vel revertuntur virgulta terre et econtra, sic disponitur tota familia secundum patresfamilias, maxime autem juvenes et proles, ut fere in omnibus animalibus videmus. nam asinam sequitur asellus, corvum corvellus etc. *hinc est, quod videmus juvenes Tartaros vivere pro magna parte, ut vixerunt senes Tartari, accipientes formam vivendi ab eis.* sic Gallici ut antecessores eorum, Teutunici, clerici, monachi nigri et albi. ex convictu enim formantur mores. unaqueque arbor similem sibi profert, et alia similem, et herba, et est in paucis instantia. Ich schließe hier noch eine Stelle an, die in dem ersten Bande der Freiburger Handschrift, Nr. 41, sich trifft (61[d]), wo davon die Rede ist, wie schnell viele Christen den Trugworten eines Ketzerlehrers Vertrauen schenken: nec mirabilia coram te facit, nec mortuum suscitavit, et ita cito dimisisti (fidem tuam) pro doctrina anguli unius trugnerii. quid fecisses, si Antichristus venisset cum gloria, cum miraculis? ubi tam cito sic? *ecce rex Tartarorum etc.* rogo, non eos audire, sed judicio spirituali tradite, nec tam gloriosam, tam nobilem fidem abjicite, etiam si angelus veniret!

Das schwer begreifliche Interesse des Predigers für die Tartaren und ihre Sitten erklärt sich nicht bloß dadurch, daß seit den Vierzigerjahren des 13. Jahrhunderts die Einfälle der Tartaren = Mongolen dem Osten Europas furchtbar geworden waren, sondern hauptsächlich durch die Reise, welche der Minderbruder Joannes de Plano Carpini im Auftrage des

Papstes Innozenz IV. als Legat des heiligen Stuhles und Nuntius zu den Tartaren unternommen hatte. Am Ostersonntag, 16. April 1245 war die Gesandtschaft von Lyon aufgebrochen, am 22. Juli 1246 traf sie bei dem Kaiser der Tartaren Kujuk Khan ein, auf den Heimweg begab sie sich am 13. November 1246, gelangte am 9. Juni 1247 wieder nach Kiew, und nach längerem Aufenthalte dort und mit weiteren Zwischenstationen im Herbst 1247 nach Frankreich zurück. Joannes de Plano Carpini (ein Italiener aus der Nähe von Perugia) hat über diese schwierige und gefährliche Reise bei der Rückkunft (wahrscheinlich bereits in Kiew) einen Bericht verfaßt, der ein paar Jahrzehnte später in das letzte Buch von des Vinzenz von Beauvais Speculum Historiale großenteils aufgenommen wurde und jetzt am besten in der Ausgabe von M. d'Avezac vorliegt: Recueil de Voyages et de Mémoires par la Société de Géographie, 4. Band (Paris 1839), S. 397—779 (der Text von S. 603 ab). In dem Epilogus de toto libello S. 773 sagt Joannes de Plano Carpini über diesen Reisebericht und seine endgültige Redaktion: — sed quia illi, per quos transitum fecimus, qui sunt in Polonia, Boemia et Teutonia, et in Leodio et Campania, supra scriptam historiam libenter habebant, idcirco eam rescripserunt, antequam esset completa et etiam plene contracta, quia nondum tempus habueramus quietis, ut eam possemus complere plene. ideo nemo miretur, quod in ista plura sint et melius correcta, quam sint in illa; quoniam istam, postquam habuimus qualecunque otium, correximus ad plenum et perfecimus illa, que nondum erant completa. Daraus geht hervor, daß es schon im Herbst 1247 in Deutschland eine Abschrift des ersten Entwurfes von diesem Reisebericht gab, die selbstverständlich zunächst in den Kreisen der Minderbrüder hergestellt und gelesen wurde. Nun ist es eben dieser Bericht, den Berthold in den angezogenen Stellen über die Tartaren benutzt hat. Die wichtigste darunter, über die Zucht im Eheleben der Tartaren, schöpft aus dem Bericht Kap. 2, § 2 (S. 612f.): De conjugio eorum. uxores vero habet unusquisque, quot potest tenere (vgl. den Wortlaut bei Berthold, Sanct. 77, 2): aliquis quinquaginta, aliquis decem, aliquis plures, aliquis pauciores. Wenn Berthold diese Heiden sonst *luxuriosi* nennt, so entspricht das im Bericht Kap. 3, § 2 (S. 626): — fornicari — nullum peccatum

est apud eos. Ferner vgl. Kap. 4, § 1 (S. 635): De bonis moribus Tartarorum. — mulieres eorum castae, neque de impudicitia ipsarum aliquid inter eos auditur; verba tamen quaedam ex eis in joco satis habent turpia et impudica. § 4 (S. 641): De consuetudinibus eorum et legibus. Legem autem sive consuetudinem habent occidendi virum et mulierem, quos in adulterio invenerint manifeste; similiter et virginem, si fornicata fuerit cum aliquo, virum et mulierem occidunt. — Die Stelle von der Feindseligkeit der Tartaren wider die Christen könnte schon aus der Antwort Kujuk Khans an den Papst geschöpft sein (S. 594f.), wo es heißt: Sed vos, habitatores occidentis, Deum adoratis et solos vos christianos esse creditis et alios contemnitis; sed quomodo scitis, cui gratiam suam conferre dignetur? nos Deum adoramus et in fortitudine ipsius ab oriente usque ad occidentem delebimus omnem terram. Vgl. Kap. 5, § 1 (S. 663f.): aliud statutum est, quod sibi subjugare debeant omnem terram, nec cum aliqua gente pacem habere debeant, nisi prius subdatur eis, quousque veniat tempus interfectionis eorum (dasselbe Kap. 7, § 1, S. 699). Kap. 8, § 1 (S. 715ff.): Quid intendunt Tartari. — (S. 717) intendunt etiam delere omnes principes, omnes nobiles, omnes milites et honestos viros de terra —. § 3 (S. 727f.): — quia Tartari vigilant semper, ut videant, *quomodo possint nocere* (vgl. den Wortlaut Bertholds). Für die Abneigung der Tartaren wider das Christentum, deren Berthold gedenkt, liefert der ganze Reisebericht reichliche Zeugnisse, besonders Kap. 3, § 1: De cultu Tartarorum (S. 622): et quia de cultu Dei nullam legem observant —. Auch die Stelle von der Hartnäckigkeit der Lebensgewöhnungen bei den Tartaren (Berthold, Sanct. 35, 1) findet zahlreiche Entsprechungen in den Einzelnheiten des Reiseberichtes, z. B. Kap. 5, § 1 (S. 663): et inde (Chingiscan) in terram propriam est reversus et ibidem suas leges et statuta multiplicia fecit, quae Tartari inviolabiliter observant. Wenn ferner bei Berthold, Freib. 1, 61[d], der *rex Tartarorum* in einem Zusammenhange erwähnt wird, der darauf schließen läßt, daß von ihm Wunderbares erzählt wurde, so bietet in demselben Kapitel der Reisebericht so viel Wundertaten des Dschingiskhan, daß diese sehr wohl dort gemeint sein mögen.

Eines ergibt sich aus diesen Daten mit Bestimmtheit: die vorliegende Redaktion von Bertholds Rusticanus de Sanctis kann

nicht vor dem Jahre 1247 unternommen worden sein, obwohl natürlich einzelne Stücke daraus schon früher vorhanden gewesen sein können. Doch läßt sich die Grenze für die Zeit des Entstehens der Rusticani, besonders des Rusticanus de Sanctis, noch um etwas hinaufschieben, wenn man die modernen Heiligen in Betracht zieht, für deren Festtage Berthold in dieser Sammlung besondere Predigten eingestellt hat. Dem heil. Franziskus von Assisi widmet Berthold von Regensburg in seinem Rusticanus de Sanctis nicht weniger als fünf Predigten (nebenbei: der klarste Beweis, wie auch die folgenden Beispiele ihn bieten, daß diese Sammlungen zunächst nur für die Ordensgenossen des Verfassers bestimmt waren): zwei, die Nummern 3 und 4 zu seinem Feste am 4. Oktober (unter den übrigen Heiligen werden nur die Apostelfürsten Petrus und Paulus dermaßen bedacht), Nr. 5 zur Oktav (kein anderes Heiligenfest wird so ausgezeichnet). Der heil. Franz ist 1226 gestorben, 1228 heilig gesprochen worden. Der Translatio seiner Gebeine, die am 25. Mai des Jahres 1230 stattfand, sind zwei Nummern 74 und 75 gewidmet (nur S. Stephanus hat Nr. 99 eine Predigt zur Feier der Inventio), in welcher der Vorgang der Übertragung nicht ausdrücklich erzählt, sondern nur die Gestalt des Heiligen selbst vorgeführt wird. Wichtiger noch ist folgendes: in diesen fünf Predigten Bertholds kommen verschiedene Bruchstücke aus dem Leben des heil. Franz vor, die sein Wirken und seine Persönlichkeit charakterisieren. Da noch bei weitem nicht alle Fragen über das Verhältnis der Überlieferungen geklärt sind, die sich auf Franz von Assisi beziehen, will ich auch hier die Beziehungen nicht genauer erörtern, in denen Bertholds Zitate zu den älteren Nachrichten stehen, sondern spare mir dies für eine besondere Darlegung. Doch kann ich mein Erstaunen darüber nicht unterdrücken, daß ein so alter und durch seine Stellung gewichtiger Zeuge wie Berthold von Regensburg überhaupt noch gar nicht befragt worden ist. Einstweilen möchte ich nur so viel feststellen, daß, soweit ich ermitteln konnte, die Angaben Bertholds zum größeren Teile auf die erste Vita des Thomas von Celano (geschrieben vor 1230; ihrem Wortlaute kommt die Bedeutung nicht zu, die ihm noch allgemein beigemessen wird, weil der Text im strengen Kursus mit bestimmten und gleichmäßigen Prozentsätzen der verschiedenen Arten von

Klauseln abgefaßt ist und sogar die Anführungen aus den Evangelien und die Reden des heil. Franz stilisiert) zurückgehen, zum kleineren Teile auf die zweite Vita des Thomas von Celano aus dem Jahre 1247, nicht auf spätere Quellen, vor allem nicht auf die Bearbeitung der Vita des Heiligen durch S. Bonaventura, die 1263 offiziell approbiert wurde und der die älteren Lebensbeschreibungen weichen mußten. Wir gelangen also vermittels dieser Wahrnehmung wieder dahin, daß Bertholds Rusticanus de Sanctis nicht vor 1247 redigiert sein kann.

In dieselbe Zeit führt der Umstand, daß Berthold seiner Sammlung unter Nr. 82 eine Predigt auf den heil. Antonius von Padua einverleibt hat, in deren Eingange er ein Stück aus der Legende anführt. Der Heilige ist am 13. Juni 1231 gestorben, am 30. Mai 1232 kanonisiert worden. Berthold führt die Erzählung an, wie der Teufel des Nachts den Heiligen habe erwürgen wollen, jedoch nach dessen Anrufung Marias durch Lichtglanz vertrieben worden sei (vgl. Lempp, Zeitschr. für Kirchengesch. 13, 34). Ferner das Wort des Sterbenden, der auf die Frage, wornach er aufblicke, antwortete: *video Dominum meum.* Endlich gedenkt Berthold der *miracula plurima super modum*, welche Antonius verrichtet habe, und bezieht sich am Schlusse seiner Predigt wieder auf den Anfang: *dic vitam suam ut supra.* Was Berthold berichtet, schöpft er aus der wahrscheinlich ältesten Gestalt der Antoniuslegende, Portugaliae Monumenta historica, Scriptores 1 (1856), 116 ff. Die Angabe über die Wunder bezieht man am besten auf den Anhang dieser Vita, der die Mirakel befaßt, welche Papst Gregor IX. bei der Kanonisation des heil. Antonius vorlas. Diese Vita setzt ihr Herausgeber vor 1253; Lempp meint (Zeitschr. für Kirchengesch. 11, 181) mit Recht, daß man sie für erheblich älter werde halten müssen. Jedesfalls fällt Bertholds Predigt vor 1263, da er der Translation der Gebeine des heil. Antonius nicht erwähnt, die in diesem Jahre stattfand. Doch wird sich über diese literarischen Bezüge erst dann Endgültiges sagen lassen, wenn die Vitae duae S. Antonii de Padua, quarum altera hucusque inedita erschienen sein werden, deren Veröffentlichung Paul Sabatier für seine Collection d'études et de documents sur l'histoire religieuse et littéraire du Moyen-âge 1905 in Aussicht gestellt hat.

Nr. 100 bildet eine Predigt auf den heil. Dominikus, der am 6. August 1221 gestorben, im Juli 1234 heilig gesprochen worden ist. Berthold führt im Eingang ein Stück aus der Legende an und verweist auf diese nochmals am Schlusse mit den Worten: *lege ejus vitam*. Diese Legende ist der Bericht des Jordanis de Saxonia († 1237) über das Leben des heil. Dominikus, aufgenommen in die Schrift: De initiis ordinis (ed. Berthier, Freiburg in der Schweiz 1891, S. 1—40), und zwar benutzt Berthold hauptsächlich die Nummern 6, 8, 23 dieses Textes, während er ein andermal von *quidam sanctus* die Versuchung des heil. Dominicus beschreibt, die Nr. 32 im Text des Jordanis bildet.

Nr. 16 (die Wiener Handschrift teilt diese Predigt in zwei Stücke) ist der heil. Elisabeth von Thüringen gewidmet, die 1207 geboren, 1220 vermählt wurde, 1231 starb, die Heiligsprechung erfolgte 1235. Aus der legendarischen Überlieferung, die bald entstand und sich weit verzweigte, hat Berthold gar nichts aufgenommen, was um so mehr auffällt, als er sonst wiederholt der Wallfahrten gedenkt, die zum Grabe der heil. Elisabeth nach Marburg in Hessen unternommen wurden.

Dagegen stellt Nr. 68 zu Ehren des heil. Petrus Martyr eine wirkliche Festpredigt dar. Dieser Heilige des Dominikanerordens war 1206 geboren und wurde am 29. April 1252 von oberitalienischen Häretikern erschlagen, gegen die er gewirkt hatte. Interessant ist, daß Bertholds Lobpreisung des neuen Heiligen sich nur auf die Kanonisationsbulle des Papstes Innozenz IV. vom 23. März 1253 beruft und aus ihr auch verschiedene Sätze und Ausdrücke wörtlich anführt, nicht aber auf die etwas spätere Lebensbeschreibung des Heiligen von Thomas de Lentino, herausgegeben Acta Sanctorum, April III, S. 686 ff. Die Heiligsprechung des Ketzermissionärs Petrus Martyr erregte auch in deutschen Ländern starkes Interesse, das entnimmt man z. B. aus dem Umstande, daß die Kanonisationsbulle sogar in das Baumgartenberger Formelbuch, ed. Baerwald, Nr. 24, S. 148 ff. eingegangen ist.

Nr. 104 und 105 (in der Wiener Handschr. 88 + 89) feiern das Fest der heil. Klara, die am 11. August 1253 gestorben, im August oder September (AASS. August 2, 749) heiliggesprochen worden ist. Nur die erste der beiden Pre-

digten (*cum ritu duplici* nach der Bulle Alexanders IV. von 1256, AASS. a. a. O. 740) teilt über das Leben der Heiligen etwas mit, und zwar folgendes: una ex hiis virginibus, que parate erant, fuit beata Clara, que per XL annos diutius labore et omnibus exercitiis virtutum sic studiose se preparaverat, ut dominus Papa (Innozenz IV.), cum ejus exequiis interesset et officium mortuorum inciperetur, repente officium de sanctis virginibus fieri debere proloqueretur. sed respondente domino Ostiense (Kardinal Raynald von Ostia, vom 25. Dezember 1254 ab Papst Alexander IV.), morosius (= genauer, aufmerksamer) in hiis agendum, missa consueta de mortuis est celebrata. unde et multis claruit miraculis, tam in vita quam in morte. nec mirum, que se sic preparaverat a juventute, ut, antequam nasceretur, mater ejus vocem in oratione audiret: ‚lumen paries, quod mundum clarius illustraret.' unde et filiam jussit Claram nominari presagio claritatis. unde et postmodum corpore existens beata Clara in terra, animo versabatur in celis. nudum collum (l. *nudam humum?*) vel interdum saramenta (wohl = *sarmenta*, vgl. aber *saramantica* etc. bei Diefenbach, Gloss. 512, Nov. Gloss. 327 = *wâtsak*) pro lecto habebat et pro pulvinari sub capite durum lignum. aspero cilicio induebatur. longo tempore tribus diebus in ebdomada nihil gustabat, reliquis diebus adeo ciborum se parcitate tenens, ut alie, quomodo posset subsistere, mirarentur. vigiliis et orationibus cotidie dedita, amatrix precipue paupertatis, nunquam aliquibus induci potuit suasionibus, ut suum claustrum proprias haberet possessiones. et multa alia virtutum exercitia in se habuit, que obmitto. unde et inter cetera sanctitatis ejus insignia de ea legitur: cum jam in extremis ageret, quadam die candidus beatarum virginum cetus micantibus coronis visus est domum intrare et usque ad lectum ejus procedere. quarum una, eminentior et fulgentior ceteris, mater Christi Maria, accessa (Hs. *accessus*) ad lectum ejus, suavem prestabat amplexum. proferunt cetere pallium mire pulchritudinis, certatim cunctis deservientibus corpus beate Clare tegitur et thalamus adornatur. et sic crine (l. *templo carnis*) soluto intravit ad nuptias veri sponsi, Domini nostri Jhesu Christi. — Dieser Bericht schließt sich so genau an die namenlose Vita S. Clarae (AASS. a. a. O. S. 754—767), daß es möglich ist, aus dieser den mangelhaft

überlieferten Text Bertholds zu berichtigen. Diese Vita nun ist eine offizielle Arbeit, im Auftrage des Papstes Alexander IV. verfaßt, den das Vorwort anspricht. Ergibt sich daraus, daß die Vita während der Jahre 1254—1261 geschrieben sein muß (vgl. Lempp, Zeitschr. für Kirchengesch. 13, 182), so ist es ferner sehr wahrscheinlich, daß sie mit der Heiligsprechung selbst zusammenhängt und gleichzeitig mit dieser veröffentlicht wurde. Das wird durch die Beobachtung bestätigt, daß in Bertholds Bericht noch verschiedene Ausdrücke wörtlich aus der Kanonisationsbulle (a. a. O. S. 749f.) aufgenommen (z. B. amatrix precipue paupertatis) sind. Dagegen enthält die Predigt keinen Hinweis auf die Translation der Gebeine der heil. Klara, welche 1260 erfolgte. Es ist sehr möglich, daß der von Berthold gebrachte Auszug der Legende, verbunden mit Wendungen der Kanonisationsbulle, gar nicht von dem Prediger selbst hergestellt wurde, sondern aus dem Schriftstück stammt, mit welchem die Leitung des Minoritenordens die Heiligsprechung ihrer Genossin den auswärtigen Brüdern mitteilte. Diese Art Bericht über ein Heiligenleben steht in Bertholds Rusticanus de Sanctis ganz vereinzelt und wird dadurch verständlich, daß die Predigt, unmittelbar nach der Kanonisation verfaßt, die neue Heilige der Zuhörerschaft gewissermaßen vorstellte oder bekannt machte.

Das Datum, Herbst 1255, welches sich aus der Predigt auf S. Klara schöpfen läßt, ist das am weitesten vorgeschobene in bezug auf die Zeit der Redaktion des Rusticanus de Sanctis, der jedesfalls nach dem Rusticanus de Dominicis entstanden ist. Wir dürfen demnach annehmen, daß diese drei Rusticani zwischen 1250 und 1255 oder gegen die Mitte des 5. Jahrzehntes hergestellt wurden. Nun teilt v. Rockinger, Abhandl. der bayr. Akad. der Wissensch., Hist. Kl., XIII (1877), 3, 210 eine Notiz vom Jahre 1256 aus einer gleichzeitigen Eintragung in einem Passauer Kodex mit, wonach ein *dominus Reinold* dem Passauer Bischof Otto von Lonsdorf *pro memoriali dedit sermones fratris Bertoldi*; der Bischof erwidert dieses Geschenk durch eine Predigtsammlung *Sermones per se loquentes.* Ich kann mir nicht denken, daß dieses Werk eine Sammlung unauthentischer lateinischer Aufzeichnungen von Predigten Bertholds befaßt habe, geschweige denn deutsche Niederschriften,

sondern vermute, daß darunter schon ein Rusticanus oder alle drei zu verstehen sind. In diesem Falle böte die Notiz ein Zeugnis für einen terminus post quem non der Redaktion dieser Sammlungen.

Aber auch wenn man nicht geneigt wäre, diese Notiz so aufzufassen, müßte man bei dem von mir vorgetragenen Ansatz der Abfassungszeit bleiben. (Johannes von Winterthur erwähnt die Kompilation von Bertholds Rusticanus zum Jahre 1255, vgl. Pfeiffer I, XXIII.) Die Grenze nach unten ist vollkommen sicher, aber auch für die Grenze nach oben läßt sich hohe Wahrscheinlichkeit annehmen: daß Translationen, die 1260 und in den nächstfolgenden Jahren stattfinden, zumal von Heiligen aus dem Minoritenorden, in Bertholds Predigten unberücksichtigt bleiben, scheint mir ein durchschlagendes Argument.

Und so wird es wohl bei der Annahme sein Bewenden haben dürfen, daß Berthold von Regensburg seine drei Rusticani de Dominicis, de Sanctis und de Communi während der Jahre 1250 bis 1255 redigiert hat.

Georg Jakob verzeichnet in seinem Buche S. 14—24 die Handschriften der lateinischen Predigtwerke Bertholds von Regensburg, handelt S. 25—42 über sie im einzelnen und analysiert S. 42—106 ihren Inhalt. In diesen Partien seines Werkes behandelt er fünf Sammlungen lateinischer Predigten Bertholds als unter einander vollauf gleichwertig: nämlich die drei Rusticani, dann die Sermones ad Religiosos und die Sermones Speciales. Die Frage, ob die beiden letzten Sammlungen ebenso von Berthold selbst redigiert und herausgegeben seien als die Rusticani, streift Jakob kaum S. 36 f., 39 f. Ihm ist es hauptsächlich darauf angekommen, nachzuweisen, daß diese Sammlungen und Handschriften wirklich Predigten enthalten, die von Berthold herrühren; die Art und Weise, wie diese Überlieferungen entstanden sind und inwieweit Berthold an ihrer Aufzeichnung selbst beteiligt war, interessierte ihn wenig. Und da Jakob der erste war, der sich überhaupt mit Bertholds lateinischen Predigten genauer beschäftigte und ihre Bedeutung vor Augen stellte, so wird man es ihm nicht verargen dürfen,

wenn er bei seiner grundlegenden Arbeit nicht sofort Probleme in Betracht zog, die erst bei fortgesetztem Studium der Werke Bertholds wichtig werden.

Schon aus den vorangehenden Darlegungen wird es deutlich geworden sein, daß eine Gewähr für die Redaktion und Herausgabe durch Berthold von Regensburg selbst nur den drei Rusticanis zukommt, die durch ihr Vorwort, die sich zu einer Gesamtheit ergänzende Anordnung und durch allenthalben gleichmäßige Ausarbeitung auf solche Echtheit und Gültigkeit Anspruch haben und bereits im Mittelalter besaßen. Weshalb hat nun Jakob die Sermones ad Religiosos und die Sermones Speciales neben die drei Rusticani gestellt und fünf selbständige lateinische Predigtwerke Bertholds angenommen? Der für ihn entscheidende Grund war, daß er die Sammlungen seiner vierten und fünften Gruppe gleichfalls wie die drei Rusticani in einer größeren Anzahl von Handschriften erhalten fand. Die Unterschiede, welche zwischen den unautorisierten Sermones ad Religiosos, Sermones Speciales und den Rusticanis stattfinden, waren ihm nicht völlig entgangen, er hat sie jedoch im Verhältnis zu der Tatsache, daß auch jene beiden unzweifelhaft Eigentum Bertholds enthalten, gering angeschlagen. Für ihn genügte es, daß in je einer Handschrift die *Sermones ad Religiosos* und die *Sermones Speciales* als Schriften *Fratris Bertholdi* bezeichnet waren, um sie den Rusticanis gleichzustellen. Was die Sermones ad Religiosos anlangt, so sind sie überhaupt nur in einer einzigen Handschrift unter diesem Titel zusammengeordnet, obgleich noch in anderen Codices (z. B. im Graecensis 1502, über welchen ich Anz. f. d. Altert. 7, 386—398. 10, 34—38 gehandelt habe) sich größere Gruppen von Predigten für Ordensbrüder beisammen finden. Es ist gar keine Autorisation dafür vorhanden, daß die Zusammenstellung der Sermones ad Religiosos durch Berthold selbst unternommen worden ist; ja wenn man erwägt, daß in den Rusticanis eine große Anzahl von Reden sich befindet, welche insbesondere einer geistlichen Hörerschaft zugedacht sind, und daß ferner die Rusticani überhaupt in erster Linie vom Verfasser für seine eigenen Ordensgenossen redigiert waren, dann dünkt es von vornherein ganz unwahrscheinlich, Berthold solle noch außerdem selbst eine solche Kollektion wie die Sermones ad Religiosos zurechtgemacht

haben. Noch übler steht es in diesem Betrachte um die *Sermones speciales.* Auch diese verdanken nicht nur ihren Titel allein der einzigen Leipziger Handschrift Nr. 496, sondern sie sind auch bloß in dieser wirklich überliefert, denn die beiden anderen, von Jakob herangezogenen Handschriften Clm. 8738 und 8739 enthalten in der Tat (ich habe mich davon überzeugt), wie er selbst S. 99 angibt, ‚nur mehr oder minder gute Skizzen der Sermones‘. Aus dieser angeblichen Sammlung ‚Sermones speciales sive extravagantes‘ mußte Berthold alsbald eine Anzahl von Stücken ausscheiden, die sich schon in den Sermones ad Religiosos vorfanden, es bleibt aber dann noch eine ziemliche Reihe darin übrig, die teils in den Rusticanis stehen, teils für bestimmte Sonn- und Festtage abgefaßt sind, so daß es an der Berechtigung, sie für ‚Predigten bei besonderen Gelegenheiten‘ zu erklären, gänzlich gebricht. Vielmehr wird man die Sermones ad Religiosos für eine Sammlung halten dürfen, die sich jemand zu dem besonderen Zwecke als Predigtmagazin aus bestehenden, unautorisierten Handschriften zusammengestellt hat; die Sermones speciales jedoch stellen überhaupt keine eigentliche Sammlung vor, sondern gehören in eine Reihe mit den Handschriften, in denen Bertholdsche Predigten, wie man sie erlangen konnte, zusammengetragen wurden. Solche Handschriften können sehr alt und wertvoll sein, sie können möglicherweise in der Fassung ihrer Texte den wirklich gehaltenen Reden Bertholds näher stehen als die Texte in den Rusticanis. Doch entbehren sie an sich jeder Autorität, und ob ihnen eine solche und in welchem Ausmaße sie ihnen zukommt, das läßt sich erst durch eine Untersuchung ausmachen, der jede dieser Handschriften für sich unterzogen werden muß. Von allen unautorisierten Codices Bertholdscher Predigten in lateinischer Sprache scheint mir weitaus der wichtigste die in zwei Bänden uns erhaltene Handschrift des Minoritenklosters zu Freiburg in der Schweiz zu sein. Diese habe ich daher auch besonders untersucht und ebenso die Sermones speciales der Leipiger Handschrift Nr. 496, die ich auf gleiche Linie stellte. Von den Sermones ad Religiosos habe ich nur die Partie genauer untersucht, welche P. Hötzl 1882 aus dem Codex Erlangensis herausgegeben hat (vgl. meine Rezension im Anz. f. d. Altert. 10, 31—50), und außerdem den Graecensis 1502 gelegentlich

beigezogen. Dagegen habe ich die Grazer Handschrift 730, die ich 1890 zum Gegenstande einer eigenen Abhandlung gemacht hatte, diesmal bei seite gelassen, weil sie auch viele Stücke von anderen Verfassern enthält, die zur Zeit noch nicht genau unterschieden werden können, zumal die bezüglichen Predigtsammlungen weder veröffentlicht noch überhaupt wissenschaftlich geprüft sind. Andersfalls müßte man eine große Reihe von Mischhandschriften in die Untersuchung aufnehmen (z. B. die Graecenses 1505 und 1531), die wichtiger sind für die Verbreitung Bertholdscher Predigten und die Geschichte ihres Einflusses als für die Erkenntnis des Entstehens der alten Sammlungen; das aber mag späterer Forschung vorbehalten bleiben.

In den zwanzig von Hötzl herausgegebenen Sermones ad Religiosos werden folgende Autoren zitiert:

Anselmus (von Canterbury): 32, 12.

Anticlaudianus des Alanus ab Insulis: 66, 29.

Aristoteles: 19, 23.

Augustinus: 10, 10. 12, 20. 20, 36. 28, 12. 28. 30. 34, 31. 37, 45. 39, 14. 42, 3. 11. de fide ad Petrum 48, 16. 60, 25. 27. de civitate Dei 62, 9. 91, 12. 107, 11.

Beda: super Joh. (wahrscheinlich aus der Glosse) 45, 22.

Bernard von Clairvaux, zumeist Sermone: 7, 31. 33. 9, 25 (2mal). 12, 27. 13, 25. 14, 1. 9 (2mal). 30, 1. 31, 16. 32, 8. 33, 3. 35, 31. 40. 37, 14. 38, 20. 39, 14. 19. 41, 39. 47, 34. 56, 11. 60, 20. 61, 13. 21. 29. 66, 6. 43 (*bens* ist verlesen). 69, 4. 35. 75, 33. 77, 32. 78, 37. 46. 79, 23. 80, 32. 43. 86, 9. 88, 27. 91, 5. 7. 102, 4. 106, 35.

Boëthius: 105, 36.

Chrysostomus: (Über das Johannesevangelium) 24, 35. 72, 13. 90, 33. 105, 4. 40.

Decretum Gratiani: 68, 25 ff. (l. *Innocentius* statt *Innocentia*).

Dionysius (Areopagita): 37, 36.

Donat (und Lesetafeln): 18, 1.

Franciscus: 90, 3.

Glossa ordinaria, woraus auch eine Anzahl der Zitate von Kirchenvätern, z. B. Cassiodor 42, 2. Isidor 9, 6. 12. 43. Rabanus 13, 35.

Gregorius: 20, 23. 21, 21. 28, 18. 22. 34, 11. 40, 14. 43, 13. 60, 38. 61, 17. 40 f. 69, 37. 74, 24. 92, 6 f. 95, 37. 101, 39.

105, 38. 107, 11. Sonst wird Interlinearis (scil. Glossa) öfters angeführt.

Hieronymus: 82, 2. 107, 15.
in historiis (= Petrus Comestor): 10, 38.
Isidorus: 28, 36. 64, 1. 24.
Lucanus; 91, 6.
Ovidius (Remedia amoris): 17, 23. 30, 17.
Richardus von St. Victor: 20, 28.
Seneca: 28, 37. 60, 27. 99, 15.
Tullius Cicero: 91, 10.
Versus: 98, 29.

Einmal 25, 12 heißt es: *dic in isto sermone alias istarum auctoritatum* und 27, 12: *sicut talis et talis sanctus.* Ferner: die exemplum de fratre morituro 11, 22. Hirsch und Schildkröte 22, 3 ff. exemplum de sole 37, 35; de fonte 37, 37; de cribro 38, 30; de cervis 106, 10.

Deutsche Worte finden sich in der gedruckten Partie der Sermones ad Religiosos ziemlich viele (vgl. über sie Edward Schröder in den Göttinger Gel. Anz. 1883, 729 ff.): 19, 45: tantum fac duo: honora eum, reverere, *schon sin.* 24, 40: in homine, qui est valde famelicus, *vil heizhungrich.* 36, 14 f.: facit ut nobilis: accipitri carnem vel falconi *luoder* ostendit, ut advolet; et pia mater parvulo *muzleich*, nolenti domum intrare, ne ab equis conculcetur vel curru conteratur aut in foveam cadat, ut domum ingredistur, pomum vel ovum offert. 46, 22: equus semper currere vel arare non potest sine pabulo, ideo dicitur, quod equus stramineus, id est, *stroein*, in multo labore parum valet et cito in illo lassatur. 89, 24: quando super te precipiat, *über dich gebiete.* 98, 9: abrenuntio, *ich entsage.* 99, 2: (et uxor, si socerum honorat) cor viri lucratur ab eo, *unde gewint im sin herze an.* 23: quartum (quod uxor faciat): gubernare domum, ut sit in domo operosa, sed provida, ne res pereant et dilabantur ex ejus negligentia: *geschäftich, verrihtich, vorsihtich, sinnich, unversumich.* 28: (non vana), sed matura, *durnehtich.* 100, 42: de quo habent honorem et commodum, *êr und gewär.*

Die Formeln der Anweisung an den studierenden Prediger sind im Verhältnis sehr gering an Zahl, sie betreffen beinahe nur die Durchführung einzelner Punkte der Disposition, nach Maßgabe der vorher gegebenen Beispiele: dic per omnia

vitia; dic per omnes quatuor officinas; expone. Es fehlen beinahe ganz Bezüge auf das Publikum, Fragen, *notare* etc. Zur Verkürzung wird ebenso wenig aufgefordert, wie andererseits zur Ergänzung des Gebotenen durch Lektüre. Warnungen für den praktischen Gebrauch sind nicht vorhanden.

Schon aus diesem Material wird klar, daß hier nicht ein Autor mit Überlegung und mit steter Rücksicht auf die Benutzung seines Werkes durch spätere Prediger den Text redigiert hat. Auch fehlt es an zwingenden Gründen dafür, die Ausarbeitung sich am Schreibtisch vorgenommen zu denken. Die Zitate sind allesamt kurz, beinahe nur Sprüche (auch aus den Canones), und längere, ausgeschriebene Stellen (etwa mit dem Vermerk: *hue usque*) kommen nicht vor. So wird man glauben dürfen, daß die Sermones ad Religiosos der Erlanger Handschrift nicht auf dieselbe Weise entstanden sind wie die drei Rusticani. Gewiß gehen auch sie auf Berthold zurück, aber nicht auf seine Redaktion, sondern vielleicht auf seine Brouillons oder auf Nachschriften seiner Predigten. Diese könnte er ja theoretisch vor deutschen Religiosen in lateinischer Sprache gehalten haben, doch wird er in seiner Praxis sich auch dabei des Deutschen bedient haben, dafür zeugt die ganze Haltung dieser Reden und die eingeflochtenen deutschen Worte. Dies alles stimmt vortrefflich zu meiner Annahme, daß es eine von Berthold für Religiose veranstaltete Auswahl oder Ausgabe seiner Predigten nicht gegeben hat — wenigstens im Erlangensis liegt eine solche nicht vor —, sondern daß nur jemand aus vorhandenen Sammlungen die besonders für Religiosen geeigneten Stücke zusammengestellt hat. Und zwar keineswegs mit behutsamer Wahl und geschicktem Urteil. Denn die Behandlung des Predigtstoffes ist in den verschiedenen Nummern sehr ungleich. Einzelne Stücke können gar nicht als wirkliche Predigten angesehen werden, sie bilden bloße Gerippe oder Dispositionen, andere sind nur zum Teil ausgeführt, zum Teil nicht. Es muß ferner bemerkt werden, was ich schon andeutete, daß eine größere Anzahl von Stücken der Sermones ad Religiosos sich auch in anderen Sammlungen finden, sogar in den Rusticanis, bisweilen mit dem ausdrücklichen Beisatz *ad Religiosos*, vgl. z. B. Comm. 21, 6 (Nr. 43, de pluribus Martyribus); auch Comm. Nr. 22 wendet sich hauptsächlich an Religiose usw.

Nur damit sie nicht unrichtig ausgelegt werde, bespreche ich schon hier eine Stelle aus den Sermones speciales 68, 3 (Nr. 18): nota, quod sunt (religiosi) ut Esau inter filios Dei, ut lignum vitis, ut idola, ut es, ut lutum, ut bestie. *omnia hec require in religio.* Damit ist nicht etwa auf eine Sammlung von Predigten unter dem Titel *Religiosus* hingewiesen, sondern es sollen, gemäß der stark abgekürzten Ausdrucksweise der Aufzeichnung, die Eigenschaften der vorbenannten Objekte von einem Religiosen verlangt werden.

Gewiß befinden sich unter den Sermones ad Religiosos auch wertvolle Stücke, welche unsere Vorstellung von Berthold bereichern und in ein Corpus seiner Predigten aufgenommen werden müssen. Aber nicht ohne sorgsame Prüfung (vgl. Anz. f. d. Altert. 10, 32). Wie die ersten zwanzig Predigten aus der Erlanger Handschrift nun gedruckt vorliegen, damit ist allerdings Berthold von Regensburg sein Recht nicht widerfahren. Es darf jetzt, wo es niemand mehr kränkt, mit allem Nachdruck gesagt werden, daß diese Ausgabe keiner wissenschaftlichen Anforderung genügt, daß sie ohne Sachkenntnis, ohne irgend nennenswerte Vorbereitung unternommen wurde und daher für die kommende Edition von Bertholds lateinischen Predigtwerken eher ein Hemmnis denn eine Förderung bildet.

Es sollen nunmehr die *Sermones speciales*, das fünfte der von Jakob verzeichneten großen Predigtwerke Bertholds genauer untersucht werden. Darin finden sich (Leipziger Handschrift Nr. 496, bei Jakob S. 98 ff.) folgende Autoren zitiert:

Ambrosius: 60, 2. 66, 3. 67, 5. 6. 68, 5. 75, 2. 77, 3. 81, 4. 5 (mehrmals). 84, 1. 86, 6. Hexameron 57, 6. de Sacramentis 76, 4.

Anselm von Canterbury: 50, 4. 59, 1. 3. 4. 6. 80, 2. de Similitudinibus 58, 6. 59, 2.

Aristoteles: 78, 6. 84, 4. in libro de causis elementorum 49, 6.

astronomi dicunt: 48, 6. 50, 1.

Augustinus: 48, 3. 49, 3. 4 (5 mal für *caritas*). 51, 2. 6. 54, 1. 2 (5 mal für *caritas*). 56, 1. 58, 3. 5. 59, 2. 4. 5. 60, 2. 4 (mehrmals). 63, 6. 66, 2. 6. 69, 3. 73, 1. 75, 2. 76, 4, 5. 6.

Josephus: 64, 3. 65, 3. 68, 5. 75, 5. 80, 3 (2mal).
Leo papa: 71, 2.
Macrobius: 72, 4.
in naturalibus legitur: 85, 6 (taurus). 92, 5 (strucio).
Ovidius: in arte amatoria 51, 6.
philosophus quidam: 58, 3. 62, 1. 77, 4. 92, 3. secundum philosophos 89, 4.
poëta: 60, 4. 87, 6. 88, 2. 95, 5.
Ptolomaeus: 79, 5 (mehrm.).
quidam dicunt: 70, 3.
Rabanus: (utens verbis Basilii in Exameron) 49, 4. 70, 4.
Seneca: 57, 2. 59, 2. 85, 6.
sententia: 78, 3.
versus: 55, 3. 67, 5 (2mal). 75, 2. 76, 1. 2. 77, 2. 96, 5.
Vitae Patrum: 64, 1. 70, 5. 91, 6.

Die Zahl der gebrauchten Schriftsteller ist ebenso im Verhältnis beschränkter als die Menge der Stellen überhaupt (sogar aus Bernard von Clairvaux). Ein einziger Zeitgenosse wird angeführt: Johannes de Alta Rupella. Ausführliche Zitate finden sich nicht, nirgends eine Spur des Ausschreibens (etwa durch *huc usque*). Die angezogenen Stellen bilden meistens kurze Sprüche oder Sentenzen, nur Hugo von Sct. Victor wird genauer zitiert.

Sichere Bibelkenntnis erweist sich aus der Stelle 81, 6: et quia in tantum nos magnificavit, idcirco angeli, qui patribus Veteris Testamenti sepius apparuerunt, ut Abrahe, Loth, Josue, et etiam valde magnis sanctis, ab illis se adorari permiserunt, *sed post incarnationem in Biblia non legimus per totum Novum Testamentum,* aliquem hominem angelum adorasse. 59, 6 handelt die *historia* von Sauls Salbung durch Samuel, dieser sagt zum König: cum abieris hodie a me, invenies duos viros, salientes magnas foveas *(sic habent quidam libri),* dicentque tibi: ‚invento sunt asine‘. Das steht 1 Reg. 10, 2; in der Vulgata heißt es aber: invenies duos viros juxta sepulchrum Rachel in finibus Benjamin, dicentque tibi: —. Die beiden *foveae* des anderen Bibeltextes werden auf *peccata* gezogen. Dazu 60, 1: *unde quidam libri habent ‚magnas fossas‘.* si parvas, id est venialia, non vis transilire, studiosissime tamen vita, ne magnas fossas

mortalium peccatorum incidas. Gerne stehen, wie das auch bei den Rusticanis der Fall ist, größere Gruppen von Bibelstellen beisammen.

Deutsche Worte kommen in der Sammlung der Sermones speciales häufig vor. 48, 1: prima vita vocatur laboriosa, *rehtiu arbeit*, secunda contemplativa, *ruwe in got* vel *gotlich ruwe*. — huic (den Werken der Barmherzigkeit) dantur a Domino multa castra et civitates et terre, *lant*, in celo. 50, 5: nota, quod cum vendidisset (Esau) primogenita, *die ersten erbe* —. 53, 1: sicut nobis ostendit in Biblia, sic ostendit vobis expresse in sole, qui circuit, *umb get* (*umbe get* Freib. 1, 131[b]), cum sex generibus siderum —. 53, 2: cancer est quoddam peccatum plurimos dampnans, hoc est apostasia, *abtrunne* (*abtrunnecheit*, Freib. 1, 131[b]). 53, 3: scorpio — in faciem est valde blandus, sed retro aculeo suo gravissime pungit, ita quod mors illius puncture est durissima. hec est fraudulentia, *trugheit*. 53, 4: hec nunc de celo multos dejecit, qui facti sunt *trugnarii* (*piccarii*, Freib. 1, 132[b]) sive trutanni, qui se ostendunt peregrinos Dei vel infirmos, et sunt omnino deceptores. hec similiter dampnat et questuarios, qui etc. 53, 5: sextum est sagittarius. illum non queras inter communes dampnatos in inferno, sed juxta fundum, *grunt*, inferni. ita dic ad alia quandoque. 55, 2: una valde eis utilis *lage* est, quod quis opere non peccat, sed hoc pro Deo non dimittit, immo libenter faceret, sed alia quacunque de causa. — hoc pro magno dono habet, ut voluntatem, quam jam habet ad peccatum, hoc vel hoc, des sibi pro munere, quod ei illam sacrifices, et vult, tibi pro illa sola voluntate fieri amicus et claudere infernum et dare tibi tot et tot milia annos gaudiorum. cum tamen voluntas sit omnino modicum quid, vult illam acceptare pro omni passione sua etc., pro morte sua, pro omni labore. qui sibi tantillum non vult dare, illi est male *geraten* (vielleicht war der Aufzeichner verlegen um ein deutsches Wort) servus domino suo, filius patri suo. 56, 4: quedam credas expresse et explicite, ita *schinperlich* et proprie et totaliter —. 57, 1: in die vix boni faciunt, quod valeat quinque Pater Noster. sunt ut asini, sicut dicit Dominus. dic de asino. sunt ut aridi, *lam gurren* in servitio Dei. 58, 1: hoc dicitur abstinentia, *enthaldung*, a peccato. 60, 1: tam malum enim est et tam peri-

culosum est mortale, quod omnes boni mundi omni bonitate sua, nec omnes sancti potuissent satisfacere pro unico mortali, *gebûzet haben* unicum mortale, si ipse Deus non juvisset eum passione sua *bûzen*. 62, 2: tales sunt *lecker*, qui ut canes post assaturam lambunt vel lingunt veru vel etiam scutellas post cibum sanguinum. 65, 1: et mirum, quod tota superbia vestra quasi sepe est in panniculis, pro quibus dampnamini aliquando, que etiam videntur bone, ardent pro vilibus suis panniculis, qui quandoque vix valent unam marcam vel dimidiam vel quinque solidos, decem vel quadraginta vel centum annos. vel valde superbe, licet non agnoscunt, mille millia et in eternum. miserabile; si pro castro, si pro comitia tantum vellent ardere, aliquid esset. si pro provincia, principatu, pro regno, pro decem regnis, pro centum, pro mille, hoc tamen esset magna fatuitas. sed quod pro vili panniculo et pro *hederline* vult tantum et tantum ardere, et insuper tanto et tanto bono carere, hoc maxima stultitia est omnium stultitiarum. 67, 1: — ubi est tenebrosa terra, *lant* — unam versus austrum, versus terram, *lant* —. 69, 3: benedictio sinistre est necessaria vite, quam etiam det brutis, *lipnar*, ex largitate sua. 72, 5: caput debet habere verus et bonus religiosus (ut equus) parvum et macilentum, et clunes latos, *weitvalde*. 72, 6: ut habeat oculos etc. hoc est, ut magnam habeat puritatem *luterchelt*, in conscientia. — longa latera, ut sit longanimis, *langstet*, in bono, non brevis, sunt quidam, qui, ut ita dicam, vix sunt longanimes in bona ut *spanna*, in nullo bono perseverant, nunc volunt esse boni, nunc mali, cum infirmantur etc. hujusmodi. — 73, 1: quantumcunque bona alia faciant, non manet aput eos, vel sic: incipe quodlibet illorum a bono contra vitium. unum est, quod faciliter cum freno ducatur. unde in ostensione nobiles *ersprengent* equos suos, hoc est, quod sit valde obediens et non habeat ita durum etc. 73, 2: in aquam se immergunt, *scheuchent* quidam (equi) et dominos periclitant. 73, 2: quantum est plane ire, non cespitare, ut quidam equi, quos oportet semper in custodia teneri, aliter graviter cespitant, id est, aliter sepe cadunt, illi sunt in statu periculoso. 73, 3: quidam enim nostrum taliter vivunt, quod sunt Deo accepti et hominibus inaccepti, *got genem*, *den luten ungenem* vel *widerzem*. — quidam econtra pro vita sua sunt Deo inaccepti et hominibus

multum accepti, *got ungenem*. 74, 2: tertia virtus est, ut homo sit rectus et erectus, sanus et integer, *durchnehtik*, in verbis et in factis, ad omnes homines stabiliter. 74, 4: ut homo sit lenis et tractabilis, *vertregenlich*. 74, 6: a mille marcis usque ad sex *hallern*, descende per numerum, omnes dampnantur. 75, 1: si octo *hallern* scienter et injuste detinent, et sciunt, cui debent reddere, et possunt, et sic decedunt, omnes ibunt in infernum, et massa plumbea ardens mittetur in os et nervos et ossa eorum. 75, 5: (in Noahs Arche) homines significant clericos, qui ceteris omnibus presunt dignitate et sapientia. aves, quas Dominus pascit, religiosos. quadrupedia, *vihe*, laicos —. 75, 6: ideo oportet, ut Deum imploret, ut secum faciat misericordiam, et supplicet, *vleh*, et etiam roget amicos Dei —. 76, 4: dicendum, quod non petimus, ut ipse plus sanctificetur, qui sanctior esse non potest, sed nomen suum, hoc est, nomen christianitatis, *der cristen namen*, quod nos christianos, ab eo sic nominatos, sanctos faciat. 77, 5: sed postquam anima est cocta, malleata, *geblowen*, infernalibus ignibus centum annis arsit, ita est anima immunda ut nunc, et nihil ad unum sionem (kleinstes Maß, vgl. Du Cange 7, 499) consumptum est de peccato. 80, 4: tam gravis est peccator, ut, si acciperet totum globum terre, id est *ertpodem*, et unam puellam, que semel fornicatur, non tam profunde caderet globus ille ut illa, quia cadit in infernum, statim cum moritur, quod non ille. 83, 1: novitius debet quatuor exstirpare —. primum est, quod debet destruere, *ab brechen*, a se omnia peccata mortalia, tam spiritualia quam carnalia. 83, 5: honora omnes, cum quibus conversaris, *und schon ir*. — quod, cum eum honoras et *schonst*, et ipse in nullo te vult honorare nec *schonen*, tunc sis patiens. 85, 5: cenaculum, *solerlin*, quod in alto solet fieri, significat sublimem religiosorum conversationem, desiderium et comparationem. 88, 4: sunt decem milia in inferno, quibus omnibus tantum *zertelt*, blandiebatur, ut tibi nunc. cogitant: ‚tanta bona fecit mihi!‘ scias, quod, quanto plura bona tibi facit, tanto gravius puniet. 88, 6: — et quia oculi nostri sunt debiles, ideo non possunt videre tam tenuem et *zarten*, lumen sic remotum. 89, 2: qui per ignem significantur, qui tam tenuis est et subtilis, *zart*, quod non potest videri. sic et hii a mortalibus quidem quiescunt, sed sunt sibi ipsis tam teneri, *zart*, et dilecti, quod

ita parva bona faciunt, que vix reputantur, et quasi nihil volunt laborare. — 74, 4: *owe!* —

Aus dieser Menge deutscher Worte innerhalb des lateinischen Textes ergibt sich zunächst, daß die Aufzeichnung dieser Predigten für jemand brauchbar sein sollte, der zu seiner Zuhörerschaft in deutscher Sprache reden mußte; ganz anders als in den drei Rusticanis, wo Prediger und Publikum verschiedenen Sprachen außerhalb der deutschen angehören mochten. Die Bestimmung dieser deutschen Worte ließe sich auf mehr als eine Weise auslegen, wenn nicht die Beobachtungen, welche ich im folgenden vorlege, dazu nötigten, sie unmittelbar Berthold selbst zuzuschreiben, der sie deshalb, vorerst zu eigenem späteren Gebrauche, eingetragen hat.

Die 28. und 29. Predigt der Sermones speciales behandeln jede das Vaterunser. Doch stehen die Aufzeichnungen beider Stücke in genauem Bezug zu einander, indem bei dem zweiten wiederholt darauf verwiesen wird, daß Abschnitte aus dem ersten zu entlehnen und einzuschalten seien. 77, 3 heißt es (Nr. 29): et hanc laudem obtinet (Paternoster) ex tribus: ab auctoritate, a brevitate, et ab utilitate. ab auctoritate, quia auctor ejus fuit ipse Deus. Ave Maria, nobilem orationem Angelus, Symbolum apostolicum etc. *usque ibi: primo e. pe. per XV lineas.* Das heißt: aus Nr. 28 ist (Lips. 76, 3) das Stück herüberzunehmen, welches von der *utilitas* der Oratio dominica handelt und lautet: commendatur etiam ab utilitate. hec oratio continet utilia et necessaria corpori et anime, vite presenti et future. in illa enim septem petimus, que omnibus, que peti possunt, utiliora sunt. *primo enim petimus* — damit ist die Einschaltung vollständig, welche Berthold will. Und nochmals auf derselben Spalte der Handschrift: dicimus ergo Pater noster etc. *per decem lineas usque ,cum Deus'*. Dieser Passus steht in der 28. Predigt (S. 76, 4) und soll hier eingeschaltet werden. Es wird sich nicht leicht annehmen lassen, daß jemand anders als der Verfasser selbst bei der Niederschrift zweier auf einander folgender Predigten über denselben Stoff sich solchermaßen zu behelfen wünscht. In Nr. 42 der Sermones speciales begegnet 86, 6 der Passus: nota, quod alius evangelista dicit illum ,principem', alius ,adolescentem'. *dic tantum latine, quod sequitur per quatuor lineas.* item nota, quod Jeronimus et Ambrosius improbant

eum, plane asserentes, quod accessit animo temptandi. Beda vero approbat eum, dicens, quod simpliciter accesserit, quod ex eo probat, quod ibi ‚magister' dicitur: intuitus eum etc. plene ergo dissentare videntur, sed potuit in primis modo temptationis accessisse, postea verbis Jhesu animum humiliasse, et sic uterque potest verum dixisse. Die evangelische Erzählung, die hier behandelt wird, bezieht sich auf den reichen Jüngling, der vom Herrn wissen will, wie er das ewige Leben gewinnen könne, und steht bei Matth. 19, 16—26 (adolescens), Luc. 18, 18—27 (princeps) und Marc. 10, 17—27 (quidam). Diese Stelle ist sehr merkwürdig. Aber nicht wegen der Bemühung Bertholds, die Auslegungen der Kirchenväter zu harmonisieren, die Migne, Patrol. lat. 114, 149. 324 unvermittelt neben einander stehen: solche Kunst mag der Prediger sich am Minoritenstudium aus einer Vorlesung über die Heilige Schrift angeeignet haben. Sondern, weil der Hinweis auf die vier Zeilen, welche mit Rücksicht auf die anwesenden Laien, denen die Diskrepanz der erklärenden Autoritäten Ärgernis bereiten könnte, zu unserer Handschrift nicht paßt, wo die Stelle acht Zeilen umfaßt. Sie stammt somit aus der Vorlage und kann wohl nur auf Berthold selbst zurückgehen. In der Predigt Nr. 41 sind 86, 2 anderthalb Spalten vom Schreiber für eine Einschaltung (über *sella* vor *triplex discretio* im Anschluß an *candelabrum*) offen gelassen worden. Der nachzutragende Rest war jedoch bei weitem nicht so groß als der dafür leer gelassene Raum, weshalb $1^1/_4$ Spalten frei blieben.

Es finden sich ferner in den Sermones speciales noch mehrere Stellen, die unmittelbar auf Noten des Verfassers zurückgehen müssen, welche dieser in sein Handexemplar von Entwürfen zuvörderst zu eigenem Gebrauch eingetragen hat. Am Schlusse von Nr. 1 (der ersten von den sechs zusammenhängenden Predigten über Himmel und Erde) ist 49, 3 ein Stück eingetragen mit dem Vermerk *nota* und mit der roten Inhaltsangabe am Rande *De restitutione*, das bestimmt war, nach Belieben eingeschaltet zu werden und auf das noch später Hinweise begegnen. Eine solche Einschaltung, die Jakob fälschlich als besondere Nr. 7 in sein Verzeichnis aufgenommen hat, ist 54, 5 das Stück: De sex tribulationibus principalibus (sogar mit einem Textspruch), vor dem steht: *vel dic aliquid aliud*

simile. Es ist aber ein Exkurs, denn erst 54, 6 folgt Schluß und Schlußformel zu Nr. 6, auch behandelt das Stück auf nur einer Spalte gar kein selbständiges Thema. Am Schlusse der Predigt Nr. 8 (55, 3) steht vor der letzten Formel: — caute ambulare — *dic de hoc aliquid, si vis.* Damit wird die Möglichkeit gegeben, eine Einschaltung vorzunehmen. Desgleichen schließt die neunte Predigt mit der Bemerkung: *repete, si vis,* tantum nominando aliqua supra de celi quantitate, altitudine etc. et si vis propter prolixitatem, potes dicere de bono aëre. Nach der elften Predigt findet sich 61, 5 ein selbständiger Exkurs mitgeteilt mit der besonderen roten Überschrift: Qualiter prelati debent se habere ad subditos religiosos. Dieses Stück, das einen heiklen Gegenstand behandelte, sollte wahrscheinlich nur bei seltenen Anlässen gesprochen werden. Es scheint die Verhältnisse bei Zisterziensern vorauszusetzen, z. B.: unde propter suam stultitiam et superbiam, unde propter talem austeritatem et multitudinem preceptorum et propter modernas constitutiones amittunt regnum suum et populum suum, id est, multas animas, que de claustro exeunt, multos monachos, qui intus in angustia et murmuratione vivunt. jam quidam (prelati) tot faciunt ordinationes et traditiones hominum, ut vix jam subditi possint loqui, comedere vel dormire sine peccato. nisi enim cum duabus manibus bibat, nisi taliter cinctus et caligatus dormiat, in capitulo verberatur. — sic nec cappa alba, nec cuculla nigra, nec tunica longa, nec superpellicium per se aliquid valet in Christo Jhesu, sed custodia mandatorum Dei. — (62, 1) sic ipsi, non ministrantur eis cibaria delicata et potus deliciosi, comedunt detrahendo et murmurando fratres suos, comedunt abbatem cum priore, subpriorem cum cellerario, monachos cum conversis. Am Ende dieses Stückes steht 62, 2 bemerkt: *et non dicas omnes predictas sententias morose delectationis in uno sermone, sed alias in uno, alias in alio.* Der Exkurs oder Traktat war also in der Aufzeichnung dazu bestimmt, daß Stücke daraus in einzelne Predigten aufgenommen werden konnten, je nach Bedarf. Den Umfang einer normalen Predigt hätte dieser Exkurs allerdings überschritten, er befaßt neun Spalten. — 63, 2 (Nr. 13 bei Jakob) sind zwei Stücke angegeben (bei dem zweiten ist sogar für den Miniator die Überschrift besonders ausgesetzt wie für den Anfang eines neuen Stückes), zwischen denen inner-

halb der Predigt nach Wunsch gewechselt werden kann. Das eine: Quod religiosus evadat desidiam in Dei servitio, tria sunt necessaria. Das andere: De tribus generibus religiosorum, qui multum proficiunt. 68, 3 (Nr. 18): — *vel dic thema:* de sapientia vel scientia sanctorum. — 78, 3 werden im Anschluß an die 32. Predigt zwei Stücke gegeben, die nur Dispositionen von Predigten enthalten. — Die Wahl zwischen zwei Darlegungen wird 87, 3 (Nr. 42) freigestellt: nota, quot Dominus habuit altaria in Veteri Testamento, *dic tantum de uno altari, scilicet exteriori, vel dic ambo breviter.* Desgleichen 88, 6 (Nr. 44): et nota, quod tam bona quam mala secundum tria Dominus estimat, scilicet secundum numerum, pondus et mensuram. *vel aliter, ut hic est* (das ist diese Predigt). *vel nomina sex portas in Jherusalem* (das ist die Predigt Nr. 14). Berthold stellt also frei, zwischen beiden Dispositionen zu wählen. — 89, 4 (Nr. 45) läßt die Aufzeichnung einen anderen Schluß zu: *vel, si vis per aliam viam, dic:* patet, quia modicum est, quod plus diligit quam Deum. nam cum secundum philosophos —. Diesen Beispielen füge ich bei, daß Jakob bei der Analyse der Sermones speciales sehr unsorgsam vorgegangen ist, Notizen, Überschriften usw. aus anderen Handschriften ohne Bemerkung übertragen, hingegen aus dem Leipziger Kodex 496 eine größere Anzahl von Stücken überhaupt fortgelassen hat.

Keine Belege dieser Art von Anweisungen, frei über das aufgezeichnete Predigtmaterial zu verfügen, kommen in den Rusticanis vor, sie würden auch dem Zwecke dieser redigierten Sammlungen kaum entsprechen und sind zunächst wohl nur als Notizen aufzufassen, die Berthold in seinen Brouillons für sich aufgezeichnet hat. Es stimmt zu dieser Sachlage, wenn sich in den Sermones speciales noch verschiedene Mahnungen und Hinweise finden, die von einer viel größeren Bewegungsfreiheit des Redners zeugen, als sie Berthold in den Rusticanis gestattet. Ich zähle eine Reihe von Fällen hier auf: dic aliquas (penas), si vis, nominando. 64, 6: non expone nomina portarum, ut hic sunt exposita, nam nimis protraheretur, *ut expertus sum.* Für die 17. Predigt ist 68, 2 weder Schluß noch Schlußformel überliefert: dieser großartig leidenschaftliche Erguß Bertholds wider das Elend der kirchlichen Zustände seiner Zeit steht also hier wie ein Traktat. 69, 6: et non dilata plus alia membra, quam

hic sunt, ne nimis protrahatur. 87, 3: similiter dic omnia opera misericordie in singulari. 87, 4: dic de quolibet illorum breviter. 89, 1: dic, si vis, primo summos in celo, et ita descendendo, donec infimi omnium —. 92, 6: quod non possint peccato hoc vel hoc satiari, *hoc dic aliquando ad singula et incipe quodlibet membrum per illud, et etiam in secunda persona ad diabolos.* 96, 2: hoc dico propter simplices, non intelligentes liberationem. — dic de singulis latius, si vis.

Die übrigen Formeln, welche das Verhältnis eines benutzenden Predigers (zuvörderst des Autors selbst) zu dem Text im einzelnen Falle bestimmen sollen und in den Rusticanis vorkommen, fehlen natürlich auch den Sermones speciales nicht, ja sie scheinen mir auch hier beweglicher und freier gestaltet als in Bertholds Redaktionen. *notare* wird sehr häufig in der schon bekannten Weise gebraucht. Beschränkungen werden empfohlen: et non nomina menses, nisi aliquem aliquando; non dicas; hic dic ad minus, si vis. Kürzungen werden angeraten: breviter; ut breviter concludam; plus brevia; hec omnia transeo; hec enim non hic dic propter prolixitatem; non persequaris. Verschweigen: ut de aliis taceam; sed obmitto; non ultra descendam ad speciem. Warnungen sind merkwürdig selten: zweimal *expone caute* 80, 5. 84, 4. Wichtig ist die Stelle 53, 1 (Nr. 5): et dicas descensum solis primo secundum litteram, totum simul non exponendo, et iterando valde caute, *ne mentiaris*, et post, quodlibet in loco suo exponendo et iterando. Vermutlich hat Berthold diesen Satz zu eigenem Nutzen notiert: mit Rücksicht auf die vorhergehende Predigt braucht der Sonnenlauf nicht wiederholt beschrieben zu werden. Wenn aber, dann muß gemäß dem lehrhaften Charakter dieser ganzen Gruppe vorsichtig verfahren werden, damit sich nicht sachliche Irrtümer einstellen. Anweisungen zum Ausführen sind häufig: sic dic ad omnia, ubi expedit: dic aliqua; dic omnia, in quantum vis; nota plura, si vis; dic multa bona. Ungemein oft findet sich auch bei ganz kurzen Sätzen die Angabe: *vel sic*, entsprechend dem freieren Bewegen in dieser Sammlung. Nur einmal spricht der Prediger sein Vorhaben aus 91, 1 (Nr. 46): de duobus propono dicere. Unordnungen in der Disposition begegnen mindestens sechsmal, wo entweder ein Glied der Anordnung ganz ausgefallen ist, oder die Momente beim Durchführen ihre Stellung verändern.

Beachtenswert scheint mir, daß niemals in den Sermones speciales darauf hingewiesen wird, der Text sei durch Lektüre zu ergänzen. Desgleichen bezeugt die Raschheit des Entwurfes, wenn an mindestens einem Dutzend Stellen der Raum für einen Namen oder ein ganzes Zitat freigelassen bleibt; das geht wohl auf die Vorlage zurück, die von Berthold stammt, dem das Fehlende damals eben nicht zur Hand oder präsent war. Eigentliche Zitatengelehrsamkeit größeren Stiles, wie die Rusticani sie haben, weisen die Sermones speciales überhaupt nicht auf, deshalb kommt bei ihnen auch besondere Erörterung der *historia* nicht vor. Hie und da, z. B. 60, 5 bei der Aufzählung der Namen von Davids Söhnen, muß der Verfasser sein gelehrtes Material bei der Hand gehabt haben; sonst jedoch fehlt es an Spuren der Arbeit am Schreibtisch, wie sie in den Rusticanis begegnen.

Ganz charakteristisch scheint mir das Verfahren der Sermones speciales in bezug auf Anführungen aus anderen Predigten Bertholds. Sie kommen an sich sehr selten vor: je einmal: in precedenti sermone; predixi. Predigten in Fortsetzungen finden sich nicht. Die Rusticani werden nicht zitiert, aber auch Predigten überhaupt nicht mit bestimmten Schlagworten, Textanfängen u. dgl., sondern ganz unbestimmt oder mit einer Beschreibung des Inhaltes: require in hoc sermone, ubi. Daraus ergibt sich, daß zur Zeit dieser Aufzeichnungen Bertholds, auf welche die Leipziger Handschrift Nr. 496 zurückgeht, weder die Rusticani noch die Sermones ad Religiosos vorhanden waren, obgleich in den Sermones speciales eine ganze Anzahl von Predigten unterläuft, die nur ad Religiosos sich wenden.

Schon früher (oben S. 69) habe ich auf Fälle aufmerksam gemacht, wo Berthold dieselbe Predigt in zwei Gestalten neben einander notiert hat. Das erklärt sich z. B. bei den Predigten über das Vaterunser, daß die eine Garnitur für Laien als Zuhörer, die andere für Religiosen entworfen ist. Bei der ersten heißt es denn auch: *dic statim vulgariter, ita dic ubique.* Heikle Stellen konnten lateinisch gesprochen werden, vgl. oben S. 68, kräftige, derbe konnten nach lateinischer Angabe deutsch ausgeführt werden, z. B. 53, 4: *nota, cum loqui volueris*, wo das folgende nur deutsch gegeben werden konnte. Bemerkens-

wert ist der Charakter des Latein in den Sermones speciales. Es ist ein sehr holpriger, ungrammatischer, das Deutsche schimmert so stark durch, daß man deutlich sieht: der Aufzeichner hat die lateinischen Sätze deutsch gedacht. Zum Beweise mögen die bereits beigebrachten Belege dienen. Viel strenger, sauberer, korrekter liest sich das Latein in den Rusticanis. Sogar daß die Schrift der Vorlage ungemein flüchtig war, eine rasche Kursiv, läßt sich dem Texte der Leipziger Handschrift noch an mehreren Stellen deutlich abmerken.

Fassen wir das Ergebnis aller dieser Beobachtungen zusammen, so liegt in den Sermones speciales eine Sammlung von Predigten Bertholds von Regensburg vor, die auf dessen eigene Niederschriften oder Diktate, Entwürfe zu Reden, zurückgeht, die jedoch durchaus nicht korrigiert oder vom Autor für eine Veröffentlichung durchgesehen waren. Die Entwürfe sollten als Predigten ausgeführt werden, zum guten Teile für Laien (z. B. ganz Nr. 9. 29 u. a.), zum Teile für Priester, Religiosen, zum Teile aber vor gemischtem Publikum (mehrmals: *nota ad laicos*), das gelegentlich recht zahlreich gewesen sein muß, wie eine Stelle der 4. Predigt (55, 2) anzunehmen gestattet: quodcunque enim bonum facis vel quantacunque bona, *si tot, ut nos omnes hic*, vel sicut omnes in Ecclesia, Deus non acceptat pro celesti gloria, si habent maculam. Demgemäß ist auch der Charakter der Stücke dieser Sammlung sehr verschieden: manche enthalten sehr reichlich die realistischen Details, die uns als ein Merkzeichen von Bertholds Art gelten, manche sehr wenig davon. Es kommen eigentliche Lehrpredigten für das Volk ebenso darin vor als solche Stücke, welche die Bildung des priesterlichen Standes beim Publikum voraussetzen. Worauf jedoch hier vor allem Wert gelegt werden muß, das ist der große Abstand, in welchem sich die Gestalt der Aufzeichnung der Sermones speciales von der in den drei Rusticanis befindet: es ist klar, daß der Irrtum von Jakob, der diese Sammlung den Rusticanis gleichstellte, hier noch größer war als bei den Sermones ad Religiosos.

In den beiden Bänden der Freiburger Handschrift Bertholdscher Predigten (Beschreibung in den Studien 2, 2 ff., In-

haltsverzeichnis in den Studien 4, 145—175) werden folgende Schriftsteller und Werke zitiert:

Alanus ab Insulis, Anticlaudianus: 2, 117^{c}.

Alexander von Hales: 1, 148^{a}; Summa 1, 46^{b}. 2, 119^{b}.

Ambrosius: 1, 46^{b} (2mal). 87^{a}. 99^{c}. 104^{cd} (3mal). 128^{d}. 135^{c}. 151^{d}. 205^{a}. 235^{c}. 2, 10^{d} (2mal). 39^{b}. 79^{d}. 84^{b}. 93^{d}. 153^{c}. 172^{a}. 212^{b} (2mal). De officiis 2, 43^{a}. 48^{b}. super Beati immaculati 2, 33^{d}.

Anselm von Canterbury: 1, 7^{a}. 8^{a}. 9^{b}. 10^{a} (3mal). 11^{a}. 12^{a}. 2, 15^{b}. 40^{c}. 42^{c}. 245^{a}. 246^{a}. De similitudinibus 1, 10^{b}. in libro de meditatione 1, 128^{b}. in orationibus 2, 182^{a}.

Aristoteles: 1, 24^{a}. Encheiridion 1, 46^{b}. 48^{b} in Ethica 2, 172^{a}. Topica 2, 222^{d}. de equa. 2, 153^{d}.

Augustinus: 1, 4^{a}. 7^{a} (2mal)^{b}. 8^{a} (2mal). 9^{ab} (3mal). 17^{b} (2mal). 19^{a}. 24^{ab}. 27^{b}. 30^{b}. 33^{b}. 35^{b}. 38^{a} (2mal)^{b}. 39^{b} (2mal). 40^{b}. 49^{b}. 53^{b}. 54^{a} (2mal). 56^{b}. 58^{ab}. 62^{a}. 76^{c}. 81^{b}. 83^{bd}. 86^{d}. 87^{b} (5mal). 88^{a} (2mal)^{c} (3mal)^{d}. 89^{b} (4mal), ^{d} (2mal). 90^{bc}. 98^{c}. 102^{c} (2mal). 104^{b} (2mal)^{c}. 128^{d}. 130^{abc} (3mal) ^{d} (2mal). 136^{c}. 139^{ab}. 140^{a} (3mal). 140^{b} (3mal) ^{cd} (3mal). 143^{ad}. 146^{b}. 147^{bc}. 150^{c}. 154^{d}. 162^{b}. 163^{a}. 164^{a}. 165^{d}. 167^{a}. 171^{b} (3mal). 176^{b} (2mal). 180^{b} (3mal). 184^{a}. 185^{d}. 190^{d} (3mal). 192^{a}. 195^{d}. 196^{ab}. 211^{a}. 212^{b}. 213^{a}. 222^{c}. 223^{d}. 231^{a}. 236^{b}. 238^{a}. 2, 8^{b}. 13^{c} (3mal). 16^{c}. 19^{a}. 31^{d}. 43^{a}. 45^{a}. 46^{c}. 47^{b}. 51^{b}. 57^{c}. 66^{cd}. 75^{bcd}. 76^{cd}. 77^{cd}. 80^{b}. 82^{d}. 83^{c} (2mal)^{d}. 84^{bd} (2mal). 89^{b}. 90^{d}. 92^{c}. 93^{d}. 94^{b}. (3mal). 95^{a}. 112^{bc} (2mal). 124^{a}. 140^{cd} (2mal). 148^{d}. 153^{c}. 159^{d}. 178^{ac}. 179^{a}. 180^{ac} (2mal). 188^{c}. 190^{a}. 192^{c}. 202^{d} (2mal). 206^{d}. 211^{b}. 212^{b} (8mal). 213^{d} (2mal). 220^{a}. 256^{b}. X Confessionum 1, 11^{a}. De civitate Dei 1, 148^{d}. 151^{a}. 238^{d}. 2, 178^{a}. 179^{a}. super Joannem 1, 53^{a}. 116^{b}. 196^{d}. glosa Augustini 1, 63^{b}. 66^{d}. in omelia quadragesima super Joannem 1, 100^{d}. in libro soliloquii 1, 146^{a}. in Encheiridion 1, 222^{c}. de praedestinatione sanctorum 1, 222^{c}. in quarto libro sententiarum 2, 220^{a}. 256^{b}. in libro de virginitate 1, 235^{b}. 236^{cd}. super illud Psalm. 1, 94^{c}. 2, 256^{c}. super primam canonicam Joannis 2, 94^{b}. de penitentia 2, 94^{d}. super illo verbo Cor. XII. 2, 215^{a}. in libro de mortuis 2, 215^{a}.

Origenes: 1, 164[a]. 2, 14[a]. 88[d]. super Numeri 2, 212[b].
Orosius: 2, 80[d] ff.
Ovidius: 1, 68[b]. 187[a]. 211[b]. 2, 13[d]. 48[b]. 77[a] (2mal). 253[b]. in epistola 2, 255[b]. sine titulo 2, 220[a]. 253[d]. 255[b].
philosophus quidam: 1, 149[c]. vel ethicus 1, 188[c]. 190[a]. philosophi 1, 150[d].
poëta: 1, 19[a]. 237[c]. 2, 220[a].
Prudentius: 2, 220[c].
quidam sanctus dicit: 1, 117[c].
Rabanus: 1, 45[a]. 68[b]. 115[d]. 129[a]. 186[c]. 2, 113[d].
Remigius (von Auxerre): 1, 233[c].
Richardus de sancto Victore: 1, 96[b].
Romanus Penitentialis: 2, 68[b]. 112[b] (2mal)[c]. 116[b].
Seneca: 1, 30[b]. 165[b]. 239[b]. 2, 16[c]. 27[d]. 78[d]. in epistola 1, 155[b].
in *Sententiis* (des Petrus Lombardus): 1, 64[c]. 115[d]. 116[c]. in primo Sententiarum 1, 84[d].
Strabo (Walafrid): 1, 226[b].
Sybilla: in vaticinio Sybille 2, 231[d].
Theodorus: Th. in suo Penitentiali dicit 2, 116[b].
Valerius: narrat V. 1, 142[b]. de memorabilibus mundi 2, 211[a].
versus: 1, 29[a]. 92[b]. 107[d]. 112[a]. 118[a]. 133[c]. 155[c]. 228[c]. 2, 48[b]. 49[c]. 110[b]. 128[c].
Virgilius: 1, 210[b].
Vitae Patrum: 1, 4[b]. 37[a]. 187[b]. 278[d].

Die Bibelkenntnis Bertholds wird in dieser Handschrift, wie in anderen, schon durch Stellen erwiesen wie 2, 79[c]: *die exempla multa de biblia.* Oder eine Interpretation wie 1, 77[b]: Para. XI (2 Paral. 9, 1 ff.), ubi legitur, quod regina Saba veniens Jerusalem mirabatur valde pulchritudinem et ornatum domus, quam edificaverat Salomon, et ordinem ministrantium et vestes eorum et cibos mense ejus et, ut dicitur in historia domus, saltus Libani, maxime autem et pre omnibus ipsum Salomonem. Lesarten werden verglichen und kritisiert 1, 88[d] (Nr. 55): Ad mensam magnam sedisti, diligenter considera, que apposita sunt ante faciem tuam scito, quoniam talia oportet te preparare (zusammengesetzt aus Eccli. 31, 12 und Prov. 23, 1). verba sunt Salomonis, Proverb. XXIII a, *secundum aliam translationem, nostra vero littera sic habet* (stimmt mit der Vulgata): quando

sederis, ut comedas cum principe, diligenter attende, que posita sunt ante faciem tuam etc. si tamen habes in potestate animam tuam, id est, si diligis animam tuam —. Der Fall ist bei Denifle, Archiv 4, 512 nicht verzeichnet. Darauf bezieht sich noch 90[d]: qualiter autem se probare debeat, manifesto declarat Salomon in hiis verbis: ‚ad mensam magnam sedisti etc.' nostra translatio habet: diligenter — tuam. 1, 195[d] (Nr. 113): — unde etiam Salomon in Proverbiis durum et incompatientem mittit ad formicam dicens: ‚vade, piger, ad formicam et disce ab ea sapientiam' (Prov. 6, 6). alia translatio habet ‚ad apem', et utraque conveniens est (nicht bei Denifle, Archiv 4, 488). formica laborantem aliam totis juvat viribus; ut dicitur, mortuam ad sepulturam defert et sepelit. apes tante sunt compassionis, ut suum ducem deficientem in volatu propriis supportent humeris, eo moriente omnes secum moriantur. — Man entnimmt übrigens aus diesen Beispielen, daß Denifle mit gutem Bedacht die Proverbien zur Probe wählte, weil diese die stärksten Textvarianten darbieten. —

Es genügt, einen Blick auf die Liste der zitierten Autoren zu werfen, um wahrzunehmen, wie viel umfangreicher und inhaltsvoller sie ist als die zu den übrigen Sammlungen von mir beigebrachten. Das erklärt sich ja einesteils aus dem an sich größeren Umfang des Materiales in den beiden Bänden der Freiburger Handschrift, doch reicht diese Tatsache nicht dazu hin, die Mannigfaltigkeit der benutzten Literatur, in der es auch an ganz modernen Namen nicht fehlt, des Auffälligen zu entkleiden. Es kommt dazu, daß die Zitate nicht bloß häufig, sondern bisweilen auch lang sind, so daß ihr Ende mit *huc usque* erkennbar gemacht werden muß. An sieben Stellen ist Raum freigelassen für das Zitat aus einem Autor, dessen Name angegeben wurde. 2, 75[a] heißt es: *require, si vis, aliquam auctoritatem de ore.* Konnten wir die Sermones speciales näher bestimmen als hervorgegangen aus einer Sammlung von Entwürfen (Brouillons) Bertholds, so lehrt hier schon die Übersicht der zitierten Autoren, daß diese Predigten der Freiburger Handschrift (vielmehr ihre Vorlagen) nicht ohne literarische Hilfsmittel aufgezeichnet worden sein können. Solcher Wahrnehmung entsprechen auch die weiteren Beobachtungen, die sich an dem Material dieser Codices anstellen lassen.

Da fällt zunächst die ungemein große Anzahl deutscher Ausdrücke auf, die sich im Kontexte finden. Ich verzeichne sie nunmehr, und zwar auch diejenigen, welche in Stücken anderer Handschriften bereits vorgekommen sind. Erster Band. 4ª: ideo, vos juvenes cavete, ne diabolus vincat vos, *uberhant gewinne* in vobis, ne vos in peccata projiciat. 4ᵇ: peccata semper adherent ut lappa vel *rosse egel.* — ita et quidam cives aliquando instituunt aliquid commune vel communitates, que fiunt contra Deum et proximum, ut *ungelt* vel *gemeinung* etc. huiusmodi, vel alia faciunt in communi vel rapiunt vicinis, quia quilibet, qui hoc personaliter non fecerit, licet juverit, de hoc conscientiam non habet, non conteritur, non satisfacit. 11ᵇ: aliis est gravior et molestior, sine qua tamen nulla satisfactio, *bûzze*; potest homo satisfacere, *bûzen.* 13ª: nota: qui haberet speculum, in quo omnia videret, que letabilia in mundo sunt — nomina! — hoc faceret ei magnum gaudium et *kurzewîle.* 13ᵇ: nota, quod ita delectabilis est visio Dei, quod, si quis hic esset totus in (14ª) igne, sive ardenti fornace, quod ignis esset sub eo, super eum, contra eum, et plus, si mille starent retro eum cum gladiis et cultellis, et perenterent et figerent super ipsum, immo, si staret in medio flamme infernalis, si ille posset habere minimum aspectum a facie Dei, totus videretur sibi stare in floribus et quasi aqua rosacea perfusus, tanto gaudio perfunderetur et dulcedine, quod tantum sentiret, quantum si cum rosis projiceretur, ac si favo perungeretur; nunquam averteret faciam suam ab eo, ita pulchra et jocunda est facies Dei, *schœn und wunnechlich.* 14ᵇ: nota: si omnes flores, qui de arboribus processerunt unquam, de spinis et de terra, scilicet albi, rubi, blavei, crocei coloris et viridis etc. hujusmodi essent in unum congregati, hoc esset pulcher aspectus oculorum; item, si omne aurum et argentum, aurikalcum et stannum, quod unquam resplenduit, *gegleiz,* ibi esset; item, si omnes lapides pretiosi, scilicet iacincti, carbunculi, saphiri, smaragdi, sar. (*sardii* oder *sardonyces*) etc. — nomina! — que unquam lumen dederunt, ibidem essent; item, omne gramen viride, quando in Majo exirent etc.; item, omnium colorum — nomina! — lazurum, minium etc. hujusmodi ibidem essent, et tunc omnis splendor, qui de sole et luna et omnibus stellis processisset a principio mundi et luceret

supra predicta, hoc posset pulchra lux et lucens dies et jocundus aspectus oculorum esse. et nota, quomodo lux tenebrosa esset contra diem lucentem, sic totum illud contra minimum aspectum Dei. *Owe*, quod homo pro tam levi hoc totum perdit, quod nunquam videbit faciem Dei! 16ᵇ: pulchritudinis amenitas, *wunnechliche schonheit*, sicut stella clara est. — sapientie subtilitas, *vollebrahte wisheit*. 17ᵃ: caritatis puritas *gantzer minne lûtercheit*. — voluntaria libertas, *nach allem vriheit*, secundum omnem libertatem. 22ᵇ: *so verteil ich dir*, omnia predicta peccata repete, *und erteil dir* penas eternas in corpore et anima. 24ᵇ: qui non manifestant, *niht offent* —. 27ᵃ: quidam enim nostrum taliter vivunt, quod per vitam suam merentur, vel pro vita sua sunt Deo accepti et hominibus in accepti, *got genæm, dem lûten ungenæm* vel *widerzæm* — Deo inaccepti, *got ungenæm* (vgl. oben S. 64 f.). 30ᵇ: tertia virtus est, ut homo sit rectus et erectus, sanus et integer, *durnæhtic*, in verbis et in factis ad omnes homines stabiliter, et semper circuit cum fide et veritate. 31ᵇ: lenitas sive mansuetudo aut patientia, ut homo sit lenis et tractabilis, *vertrægenlich* —. 32ᵇ: que sunt rationabilia, *redlich*, et justa. 33ᵃ: uni illorum (avarorum) sunt isti raptores, isti predones, isti advocati iniquissimi, *ungeltærii*, thelonarii, tyranni ecclesiarum etc. 33ᵇ: similiter et isti infelices thesaurarii, *schætzelær, hurtelær, heuflær* qui nos perire permiserunt, cum habundarent. 35ᵃ: unde quidam libri habent ‚magnas fossas' (vgl. oben S. 62 f.) — pro unico mortali *gebûzzet habn* — cum passione sua *bûzzen*. 39ᵃ: vis scire, si Deum super omnia diligas. nam hoc dicit tibi cor tuum, quod sic. hoc est, si Deum tantum diligis, quod nulla re velis unquam facere, unde eum offendas, *erzûrnest*. vel sic: quod pro nulla re velis facere, que sunt contra gratiam suam, *hulde*. 42ᵃ: currus Helye — qui non figitur, id est *besteket*, in luto. 42ᵇ: si igitur vis celum conscendere, oportet, quod tu te de hoc *bewegest* pro ejus dilectione, etiam si tibi hec sunt gravia —. 55ᵃ: nota: Dominus benedicit, *lobt und segent*, similiter et populus benedicit, *lobt*. — ipse benedicit, *segent*, quod nunquam de cetero aliquid incommodum, quod est in inferno, te accedere possit. 56ᵇ: hic sunt superbi multi in Ecclesia. horum est magnus cumulus, *schober* vel *hauffe* semihereticorum —. 64ᵇ: heresiarche eorum, *ir chetzermeister* —. 65ᵃ: octavus cumulus

magnus, *schober, houff* est hereticorum. 67[b]: ubi Deus habet unum botrum, ibi diabolus multos *schocche*, mittit diabolus suos, qui cottidie multos *schocche* ferunt ad torcular inferni. 68[a]: nona semiheretici, hoc est divini, malefici. dic breviter alia. *luppine* etc. tales querites vos diaboli, in villis, silvis et montanis. 83[a] (vgl. oben S. 65): globum terre, id est, *ertpodem*. 100[a]: equorum multe *stut* sive exercitus fuerunt, quia diverse hereses surgent. — et est de prima *chetzerstut*. 100[b]: secunda *stut*. 102[a]: sed signum sive figuram, *bezeichenunge*. 104[a]: maxime cum illarum multe nunc sint annihilate et *verwahsen* (vgl. Stud. 3, 81. 11). 112[a]: nec *hulden* nec *unhulden*, nec *pilwiz, nahtvarn, nahtvrowen, maren, truten* (Studien 2, 18). — falsas curas, *luppe*. 113[a]: putatis, o boni fideles, si firmam fidem haberent in se, quod pro tam parvis rebus exponerent, *wagent*, omnia gaudia eternalia et Deum etc. 60[c]: *chundigiu teidinch* — *suzziu cheiserinne* (Studien 3, 18). 61[c]: clerici *widerzæm* — non scrutetur, *grâpelst* (Studien 3, 21). 61[d]: *trugner* vel *trugnerinne* — *spel* — *trugnerii* (Studien 3, 22). 73[a]: *wislôs* — *weglôs* — *unvolch* (Studien 3, 45). 77[d]: hic nuntius forsitan proficit, ut dicitur in evangelio Luce (20, 13), forsitan verebuntur, *entsitzent*, filium meum. 103[b]: tertii sunt semiflui, fuerunt quidam et quedam, a quibus quedam fluxit *unsubercheit* (am Rande Magister Friedrich: ut viri polluentes et mulieres et etiam, que sunt menstruose). 106[d]: — quia dat nobis (Christus) medicinas omnium medicinarum efficacissimas et facit illis, ut medici corporum efficacissimis medicinis facere consueverunt: invahunt enim illas nebulis, *oblaten*, ut natura illas possit pati. 109[d]: tertia dicitur emendatio Deo et proximo secundum Dei gratiam et hominis facultatem, *staten*. audiat hoc avarus. 123[c]: spiritualiter tamen quedam de illa universitate, *gmeinde*, que in mundo est, elegit pro suo singulari servitio. 124[a]: unde tu, honesta domina, si habes bonum virum, qui ex bonitate et mansuetudine cordis sui non irascitur, *lazz in niht engelten*, sciens, quod in uno die potes ei facere, quod usque ad mortem tuam nunquam eris felix. ita similiter tu, vir, etc. 136[a]: nota, quod in tribus locis, *drin enden*, habuerunt (die Seraphim bei Isaias) binas alas. 144[a]: secundum est, quod verus amicus libenter illud facit, in quo putat amico amicitiam, *lieb*, ostendere 152[a]: in hoc significat Spiritus Sanctus, quod, qui viriliter

pugnant contra vitia et maxime contra ista septem, cum nobis animam volunt *an gwinnen* vel occidere, fama virtutis eorum diffunditur ubique per universum celum in omnibus choris per omnes angelos, ut omnes angeli ab infimis usque ad summos habeant de eis cantare et narrare *(singen unde sagen)*. 152[d]: plus diligit Dominus et est homini utilius, ut quis modicum bonum faciat strenue, viriliter, *strenchlichen*, *reschlichen*, *wacherlichen*, *frumchlichen*, devote, quam in septem et plus cum tedio et accidia. 153[a]: difficile est primo discere clericalem scientiam, post valde leve et delectabile. difficile est primo calcios facere (dic multa de hoc!), facilius est calcifici facere centum calcios quam mihi unum, quia se in hoc exercitavit, *hat geûbet*, vel sellam vel gladium vel clavem vel hujusmodi. si autem consuescerem, ita esset mihi facile sicut tibi. 153[a]: unde unus illorum, qui fortiter currunt contra, *gegen*, inferius celum, id est, contra desideria, plus habebit honoris quam ille, qui pigre in decuplo vel in centuplo vel in millesima parte. 159[d]: item arbores seu ligna, que dicuntur *storrones* (mhd. *storre* swm., Baumstumpf), superius precise et arefacte, arbores trunci, hii significant hereticos, ab Ecclesia precisos et ab omni gratia arefactos. — item ligna impolibilia, id est *widerspænich*, que nullo modo possunt equari et poliri, sunt avari divites. 173[a]: in signa, *daz si ein zeichenunge sin* (nämlich die Sterne), quomodo anima gloriose in superiori celo deducatur, et etiam signant tempora et dies et annos. 174[d]: primum initium salutis est, si Deus, sicut in primo die conturbatam materiam mundi fecit, si tibi conturbationem et tristitiam sive dolorem, *leid*, omnium peccatorum tuorum dedit. 175[a]: quartum opus, *tagwerch*, quod homo non tantum intendat bonis operibus penitentie, sed etiam virtutibus diversis —. 176[c]: qui per ignem signantur (vgl. oben S. 29) — subtilis, *zart*, — teneri, *zart* —. 181[c]: dicis: ‚non possum perficere bona opera.‘ respondeo: Dominus non spernit *drum*. nos ipsi multa *drum* facimus. dicimus nunc ‚Ave Maria‘ usque ‚tecum‘, aliquando ‚Benedictus tuus‘. ideo facit septem partes in Paternoster Dominus, ut, si non potes omnes partes habere, habeas quinque vel quatuor vel unam. hoc non ledit corpus. 188[d]: contemptus enim et confusio *laster* reputatur, secundum statum hominis *aht*. unde qui alapam dat rustico, debet ei satisfacere. sed si comiti, plus. si regi, plus.

190^{c}: debet omnia, que intro recepit, *in gnomen hat*, omnia eferre, id est, restituere. cave, avare, ne aliquid ex omnibus injustis remaneat! 192^{b}: turtur cantat canticum *der chlag, des jamers*, philomena cantat canticum letitie, similiter alauda, caladrion et hujusmodi. sed homo, ut turtur, absentiam gaudiorum. 200^{b}: quia tota curia celestis gloriosior est ejectis sordibus vilium, scilicet *gewihet*. 202^{c}: si igitur es *werrær* inter homines, in domo, villa, in capitulo, civitate etc., tunc diaboli facis summe voluntatem. 202^{d}: dicis: ‚quomodo possent mihi per alienum, quem nunquam vidi, tanta bona et dilectio, *lieb*, evenire?' dico, quod compar tuus aliquando tibi ita fuit alienus, ut alius homo fuit, et filius tuus alienus ut alius, qui non est, et tamen de illo tanta habes bona et gaudia et jocunditates, quod nunquam credidisses. sed quid est filius tuus vel compar tuus hic respectu illorum sanctorum superius? nihil omnino. centies millesies, immo quasi incomparabiliter plus delectabit te infimus in celo, quam omnes pueri tui te nunc. sed quanto major, plus. ideo de isto sancto, qui de valde magnis est, habemus valde et magna gaudia. 203^{c}: et libenter debet homo indulgere, quia, qui ledenti dabit gratiam, *der in begnadet*, infinitas dat ei gratias et felicitates, ut in paradiso arbores —. 204^{c}: iniqua opera, *sündelichiu werch*, — opera iniqua, *sündleich*. 207^{d} (historia vom Weibe des Leviten und dem Stamme Benjamin): honorifice tractata est per totum diem illum a suo genere, id est, *geslæhte, sippe, mage* —. 208^{a}: jam nimis male et pessime tractatur per malam vitam in platea militum, et si non ab omnibus illis, tamen fere ab omnibus, civium, rusticorum, clericorum, religiosorum, servorum, feminarum. vos, milites, quomodo jam vivitis? ita dic. quia jam pauci sunt, qui non confundant *christenleben* per rapinam vel advocatias vel incendia vel mendacia, perjuria, superbias et hujusmodi. 208^{c}: illud nefas, *daz umbilde*, conquerebatur —. vidistis umquam tale nefas, *umbilde*, in Ecclesia in diebus vestris —? 215^{b}: — bufonem, quem *bruderlin* vocaverunt (vgl. Stud. 2, 97). — nomina *bet, vogtstiuer*, tamen est immunda et vera rapina. 215^{d}: sunt ut lunatici, *lûnich*. sicut luna nunc magna, nunc parva, sic ipsi in voluntate bona. 222^{d}: dent sibi servi sui serium cordis sui, strenuitatem, *strenncheit, wakerheit*, ardorem, *hitze*. 222^{ab}: sicut enim nigre littere in libro pulchre sunt et

sententiam auctoris ostendunt, auree essent tamen multo pulchriora, sic etc. similiter: licet calceus niger, *wintschaffen* vel *zerhöwen*, in pede multum ornet hominem, corona tamen aurea gemmata in capite multo amplius, sic etc. argentum et pulchrum et nobile, sed aurum plus, ita de viola et rosa, ita etc. 223[d]: quod magnum gaudium et gloriam, licet in se (Deus) perfectam habeat, ex hoc habet, *daz er sihz an nimt* ex bonis, que facimus. 226[a]: que jam virent in horto, postea in sero coquuntur in olla in coquina. multi dicunt: ‚nos debemus *churtzwilen*', et nesciunt, quod tam breve erit tempus vite sue. 232[b] (vgl. oben S. 64): et etiam quidam religiosi vel pro delectatione pulchras respiciebant, ut multi, qui sunt *lechær* diaboli, ut nos habemus nostros; nostri enim *lechær* lichirres dicuntur, qui, ut canes scutellas, ita illi illas, et picaria lingunt, ita isti quasi omnes facies juvencularum. 234[a]: quicunque verbo vel facto illorum aliquem ducit, ut perdat castitatem suam, nunquam salvabitur, quia aufert ei premium, quod nullus potest *widerwegen*. 239[a]: diabolus tuus astutiat, *listelt*, quomodo te ad infernum ducat. 240[b]: habent diaboli institas, scilicet *chram*, mercimonia, scilicet *mertz*, *chaufschatz*, proponunt illi illa et illi illa. — nunc premoneo vos omnes, Dominus det, quod vobis caveatis. cavete! unos inter nos vocamus stultos, *tumbe leut*, secundos sapientes, tertios divites, quartos pauperes.

Zweiter Band. 2[d]: (von Gelübden) verbi gratia: quidam in tribulatione positi vel quidam in clandestinis miseriis, vel in ludo aut in confessione, seu, ut claustrales, in professione, sacerdotes, diaconi et subdiaconi in ordinum receptione etc., vovent hujusmodi et hujusmodi. vult igitur Dominus, qui ita magnus est in majestate et tam altus, ut omnes angeli mirentur, non esse *Gúmpelmannus* (Deutsche Predigten: *gumpelliute* 1, 25, 5. 155, 18. *gumpelvole* 1, 319, 18) tuus. vult aliquatenus non secum illusorie agere, ut cum puero. 4[a]: dic: quantum rapuisti? dico, quantas et quotas dedit tibi exactiones, quas eum tibi dare oportuit, usuras, *ungelt*; nisi ei hujusmodi solvas et membris suis, tristis ante conspectum suum in morte venire poteris. 7[b]: et de quolibet illorum potest homo lucrari tribus modis sive tripliciter, *drivaltichlichen*, *drier hand wise*, premium multiplex. 8[c]: unde, fili Dei, rex coronande, duplicem habe intentionem in omni labore tuo: unum lucrum hic, hoc est interim,

Leitchouf vel *Miet*, et post premium verum. sic tu, o sutor, agricola, serviens etc. 9ᶜ: castitas, que vermes turpium delectationum necat et putridum *uberfluz der uncheuschen lider* siccat, unde multe pereunt. 18ᵃ: scitis autem, in quo maxime ipsum ledere, *hertzenleit tun*, potestis. — locus negotii, ubi exercentur negotia, *hantwerch*, in quo loco necessaria vite debet sibi conquirere et sibi ac suis providere. 23ᵃ: tertii; quod homo diligit et cupit ex corde malum, quod factum est, et dat favorem, *gunst*, in aliquo peccato vel gaudet. — quarti; hoc audite, qui peccata aliis libenter laudant et bona aliis *laident*. — ut faciunt adulatores, mimi, et *jaherren*: quicquid facit dominus, illi totum laudant. — ideo, tu *jaherre*, dampnaberis, quia aut tace aut detestare malum. — immo jam propter laudatores et adulatores peccatorum et risores bonorum homines de bono verecundantur, quod miserabile est auditu, et de malo gloriantur. — tales sunt questuarii, qui dant aliis audaciam peccandi pro muneribus. (23ᶜ) quinti sunt, qui dampnantur pro peccatis alienis, ad quos habetur recursus. habet recursum ad te raptor vel alius vel ad te fugiunt, et ita non possunt haberi. similiter de fure, picarii, *muntmanni*. et tu es munus eorum, gladius, hasta, castrum, propugnaculum, scutum eorum. 24ᵈ: sicut igitur cortex exterior, que est vestis arboris, defendens a frigore et estu, ostendit, qualis sit arbor, an sit pirus vel malus, prinus (= ilex) vel ficus, an sit *vaulbaume*, que corticem habet fetidum, immo et tota fetet, an sit arbor cynamomi, que corticem habet omnino odoriferum. sic ostendit vestis exterior. ideo precepit Dominus, quod populus suus ab aliis distingueretur in vestibus, quia habere deberet hiacinctinas sive celestes fimbrias et colores in veste, scilicet maturas, *durnehtik*, planas, *sleht*. 15ᵃ: sic homo, qui est arbor spiritualis, per folia sua, hoc est per linguam et locutiones et verba sua agnoscitur; lingua enim formam habet foliorum et sonat, *chlaffet*, in ore ut folia in arbore. 25ᵇ: alios enim flores producit malogranatum, alios tilia, alios *blizbaum* etc. 25ᵈ: semper sunt per aliquid mortale, illud vel illud, corrupti, putridi et vermosi, indativi, *ungæb*, et omnino insipidi. 27ᵇ: tot apostolos Dominus voluit eligere quot partes terrae. — et illas ab aliis significavit et *hat uz gemarht* ex aliis ad differentiam ovium diaboli, utrique signati sunt signis propriis. signa et *march* —. 27ᵈ: si superbis de veste,

pone illas vestes super asinum, tamen est asinus ut prius. ita et tu noli inde superbire! sepe etiam vestitur simea scarleto, et tamen est simea. si ex multitudine familie (superbis), et musce multe secuntur, cum portatur mensa, et homines aurum et argentum, quod habes. est tantum ut sompnium. sompniat aliquis, quod volet, sed cum venit ad se, invenit se in palea, *in pahte*. ita sompniavit dominus illorum diabolus, quod vellet esse similis Altissimo, sed invenit se in luto. est superbis ut vetule. dic de lacte (die Lafontainesche Fabel vom Milchmädchen, vgl. Max Müllers *Essays* 3, 303 ff.). 37[b]: pro vili panniculo et pro *hæderlino* (2mal, vgl. oben S. 64). 37[c]: novem ordines in Ecclesia christianorum officiorum dicuntur. officium clericorum, quod est summum in dignitate, religiosorum, nobilium sive militum, hii sunt superiores. alii septem sunt mechanicorum, id est, manualium, *hantwerch*. unum est lanificium, hoc est *gwantantwerc*. hii sunt, qui quocunque modo circueunt cum quacunque veste. armatura secundum, qui cum instrumentis ferreis edificant. tertium mercatio quecunque, sive in terra sive extra terram ducatur. quartum agricultura, qua terra excolitur. quintum venatio vel piscatio; hoc est, qualitercunque aliquis occupetur cum comestibilibus vel potabilibus. sextum: medicina qualitercunque. septimum, quod jam periit, scilicet theatra, *behendicheit*, ut jugellare. sed hoc fere omnino ut decimus ordo angelorum. 38[b]: mendacium et fraus, *liegen triegen lugen trugen* (vgl. oben S. 63). 38[d]: Namen der Wochentage, vgl. Studien 2, 13. 40[d]: nota, cum primogenita vendidisset (Esau), *diu ersten erbreht*. 42[d]: unum est quoddam spirituale anima signum et caracter, *ein geistlich selzeichen*, quod datur in baptismo, confirmatione et ordine clericali, quod erit decus anime in celo et per quod, ut miles cognoscitur hic per suum signum, agnoscetur a ceteris homo baptizatus esse, confirmatus vel ordinatus, et e converso confusio in inferno inter daemones et infideles. — unum, hoc est, ut taliter vivas, quod semper habeas bonam conscientiam, hoc est, quod in te nihil sentias reprehensibile, propter quod a consortio Dei debeas excludi. qui hanc habet ordinate, habet certam arram sive pignus et *mærel* (l. *merkel*, vgl. Du Cange s. v. marcha) aut cyrographum. qui dedit nobis pignus spiritus vitam eternam, habet quasi unum pedem in paradiso. 47[b]: tertius ornatus, sine quo nihil valent quecunque bona opera,

est ornatus bone intentionis, *mainunge*, in bonis, que facimus. 48[a]: est enim ut dolium, quod si totum sanum est nisi tantum fundus, totum vinum, quod intus est, exit; sic omne meritum et premium exit. est enim ut saccus, in quo colligis aliorum bonorum bona tibi, qui si fuerit pertusus, *durchel*, omnia perdes. 48[b]: sic de omnibus aliis, que agimus: quando satis comedisti, tunc etiam cessa, *hôr uf*! 48[d]: item, omnia pura a mala intentione, *mainunge*: omnia facere debes pro hiis, que anime utilia, nihil pro humana laude. qui ideo bonum facit, ut at hominibus laudetur, maximum mercatum, *chaufschatz*, pro nihilo quasi vendit. 49[a]: proximo tuo, *næhsten* —. 49[b]: quicquid consulat, ut sibi in hoc sitis *gemeinær*, cogitetis, quod sibi non ita bene successit in hoc, quod velitis socii ejus fieri. 49[c]: non vult Dominus aliquem appetere gloriam laudis, *eren und lobes geren*, pro bonitate vel alia quacunque probitate. 50[b]: tria etiam habet proximus, *der næhst*, quorum nullum ei debes auferre, si vis salvari. unum illorum trium sunt res, scilicet *hab*, hoc est, *gût und ere*, secundum corpus, tertium anima. 50[c]: acceptabile, *gnæm*, dies salutis, quia plus potest nunc vulnera anime sue *heilen*, sanare, quam post mortem in centum mille annorum in inferno. — due sunt vie tendentes ad celum: prima est valde bona, secunda multo melior. prima est penitentia, secunda innocentia, *unschult*, *reincheit*. 51[a]: pro quo quis centum mille annorum libenter jejunare deberet in pane et aqua vel in camino sedere, hoc viliter perdidisti et a te alienasti, *bist an worden*, pro brevi delectatione luxurie, pro parvis rebus, pro vili odio. 51[c]: ut porci silvestres et cum eis currunt (canes). — qui silvestria faciunt peccata — vulpes usurarii, qui taxi domum sibi usurpant — talpa, *hurteler* et *schætzler*, qui totum studium suum ponunt ad hoc, quomodo hic unum cumulum, ibi unum, et ibi unum faciant. 51[c]: tertia sententia est, ut septem tempora mutabuntur supra te. Glosa: septem anniversario cursu. septem *ubel zit* vel *marterzit* et *unvertræglich zit* vel *jar* mutabuntur supra te, peccator, etsi non cures. primus *marterjar* est crudelis, secundus similiter etc. supra modum. 53[a]: septem vel plures astutie diaboli. prima astutia sive fistula vel *seitspil* vel *blaterspil*, cum quo consolatur diabolus peccatorem vel inducit aut detinet in peccatis. cum vult homo peccatum cavere vel dimittere, dicit ad cor ejus, canit et cytharizat:

,quid vis facere? cum quo, stulte, occuparis? vis peccatum deserere? non est peccatum, quod dicunt esse peccatum. si enim esset totum peccatum, quod dicunt esse peccatum, nullus salvaretur'. 55[d]: qui ita sunt *gængelerii*, nolite abduci. sed dicis: ,quomodo possum agnoscere? laicus enim sum'. 56[a]: falsa devotio, *andaht*. 59[d]: sepe sequitur hoc peccatum — perditio fortune, ut bella, ejectiones, sterilitas filiorum, indisciplina, *ungeratincheit* —. 60[a]: secundum solatium parvulum, quod sibi remanet, hoc est, *jaherren*, *vederlesær*, adulatores, *smeicher* et mimi. 61[c]: incantatrices pessime, *lupperinne* —. 61[d]: ita infatuantur in dilectione, ut timorem Dei a se excludant. permittunt amorem suum silvestrare, *erwilden*, quocunque vult currere, quicquid vult facere; in quocunque delectatur, frena laxant et ducit eos quandoque in precipitium multorum peccatorum anime et eterne dampnationis. — 62[a]: sane, primi sunt, qui virginitatem illegitime, *untugentlich*, impudenter, sine matrimonio ut bruta perdiderunt. 62[d]: habet ibi Deus magnum et innumerabilem exercitum angelorum, hunc in tres *schâr* divisit. 67[b]: non irasci debes, si vera es vidua, sed omnia viro tuo Christo committere pro peccatis tuis, cui es viduata, *gewitewet*. — modo es accepta domina, mortuo marito habebis triplicem despectionem. primo, despicient te amici ejus, dicunt, quod hereditas talis vel talis sit illorum jure hereditario, et vicini per falsa testimonia. secundo, tui proprii parentes, quia non potes eos honorare ut prius. cum venis, abscondunt se, timent, quod velis eos de aliquo rogare; quos si invenis, excusant se, quod non possint tibi assistere vel te juvare. etiam iste parvus, id est, ipsi parvuli, quandoque quos genuit, illi infideles catuli, *welfelin*, similes catulis: quamdiu lactat, secuntur matrem, blandiuntur cauda et pro ea vagiunt; cum cessat lucrum et creverunt, non secuntur, sed mordent pro osse. sic et illi: primo oportet eos osculari, sed nunc mordent, et tunc ponit ei nurum unam, unde multa patitur. 69[a]: sed ad hec tria propter prolixitatem non venio de facili (in lecto infernum, purgatorium, neutrum mereri). — secundus: modus, *mazze*, qui disciplinatus debet esse omnino et honestus. 72[a] (böse Weiber): pejor est diabolo quo ad quid, ut lupa lupo, quia, ubi nec homo nec diabolus potest aliquid facere per se, ibi facit vetula, venaticus canis diaboli; quem ille non potest *er-*

louffen in longo tempore, illa cito. fistula diaboli et *wahtelbein*: aves, quas auceps per se non potest capere, per illud capit sufflatorium diaboli. 75^{b}: peccatum, quod est *schantflech* et *unflat* omnium peccatorum (Sodomie) —. 78^{a}: hi turbant totam ejus pacem, *ebenheuzzent* contra se. — vere pessimi, qui pro superbia sua *habent sich bewegen* —. sic vere pessimi, qui similiter pro parva re, pro superbia sua, *hat sich bewegen* etc. 80^{a}: et ideo sic care non debes te vindictam (80^{b}) permittere *chosten*. 83^{a}: exercent enim modo ludum consuetum in funiculo, qui dicitur *untriwe*. 85^{b}: amara contritio — ita est de illa ut de amaro collirio, *ougentrouf*. 85^{d}: secundum: ut, qui gloriantur, qui volunt esse probiores, *di des getiwert wellent sin*, quod multas defloraverunt, cum multis mechatur, occidit, chorizavit, fornicatus est etc. 86^{a}: ut quidam, qui alios benigne salutant, assurgunt et dant pacem, et tradunt vel detrahunt, mordent, ut faciunt canes, *væringe*. 86^{c}: gula — qui semper se ingurgitant ut *zeche*. — qui occidunt homines per detractionem. nunc comedunt illum, nunc illum, nunc religiosum, nunc etc. isti sunt *werwolf*. 88^{a}: incontinentia. — item, si per fornicationem filios genuit, quantumcunque honeste vite et scientie, non potest filius ejus fieri papa, episcopus, abbas, prepositus nec patriarcha sine dispensatione pape. et digne odit tantum, cum et magnum *werren* faciat in sua sancta Ecclesia. 90^{a}: et choros, *freudenher*, choros ducentes in tibiis et tympanis. 96^{c}: primus illorum, qui jam Ecclesiam subintravit, est infidelitas, *ungeloube* vel *ungeloubleih*. — dominas noctis, *nahtvarn* (vgl. Stud. 2, 21). 96^{d}: secundus est *verzwifel*, recta spes ad Deum — (das deutsche Wort ist irrig gesetzt, denn gemeint wird: vermessentliches Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit). 97^{a}: similiter dicunt, qui habent *ungelt*, quia pauperes ab injuriis vel ab inimicis tueantur. 97^{c}: alii cum hac vel cum hac fraude, alii cum *ungelto* —. 109^{b}: modo ite *scherzen*. hec dicite, predicatores, peccatori. vos autem, justi, letanter facite bonum. 110^{a}: proprietarie, simoniace, avare, dubitator in omni pietate Dei, quid dicitis ad hoc? quomodo respondetis? maereri faciam super vos luminaria celi. discite cognoscere *den hinwurf der helle und den unflat all der helle*. perpendite, si aliquem videritis, qui quanto plus audit detestari avaritiam, tanto plus induratur. nusquam habet venam vel capillum, qui non sit

maledictus. 110^{b}: maledictus, qui errare facit cecum in via, *der den blinden irre machet an dem weg.* — maledictus, qui pervertit judicium advene, pupilli et vidue, scilicet in judicio spirituali sive seculari, sive sit ipse judex, assessor, advocatus, sive amore sive timore, odio vel munere, ut quidam in spirituali judicio, quidam in temporali, prece vel pretio etc. ut quidam judices vel advocati in causis vel testes vel *schepfen.* respondeo: Amen! quare? quia per tales inficitur Ecclesia, pereunt monasteria, pereunt pupilli et vidue. auditis hoc, judices? omnia, que pro judicio subvertendo recipitis, reddere teneamini sicut usurarius et predo. — sed inter cetera quatuor pre omnibus maledixit. olim fuerunt, sed forte, si Deo placet, modo non sunt. tamen ad cautelam dicit vigil: *hin dan baz! wer da? wer da?*, cum tamen nullum videt. — maledictus, qui cum aliena incontinentia peccaverunt. — est aliquis hic talis scolaris, puella, juvenis — *verfluchet si unedliu* (darnach Platz für ein Wort frei), *unflat der helle, unchraut* —. ‚quid nominas, frater?' *den ubeln tiufel nomino.* — ‚quis est?' non nominabo. 111^{b}: vos, *trûllerinne*, tales sunt venatrices diaboli. — maledictus, qui non permanserit in sermonibus legis hujus, *der got abtrûnne wirt.* 111^{d}: unum, per quod multi ignobilium ex vobis pauperibus animas perdunt, est maledictum, *ubel red, schelten oder fluchen.* 112^{b}: tertium, quod multos dampnat, precipue *hantwerchlût* et familiam innumerabilem, licet homines nesciant, est furtum. 114^{a}: confusio, *schande*, sed non *scham.* 114^{d}: simulatio, *trugheit.* ypocrite, *trugner.* — picarie, ut es unus ex illis, quos Deus pre omnibus peccatoribus maledixit. ita dic ad alia. *sterzel, glichenær*, omne genus *fûrtæter*, questuarii, heretici; ypocrite sunt omnes, qui vile pro bono *ân werdent* vel vendunt. — ypocrita, vere intromisisti te de *hantwerch* patris tui, diaboli. — fideles, et estis infideles; *trugnær* estis, et *durnæhtich* vos ostenditis. 115^{b}: ve vobis, qui devoratis in feria sexta carnes, vel avari — longo *teidinge* et *helfe.* 117^{d}: currendum in malum, *dem gar not ist ze sunden* —. 120^{a}: juramentum sit rectum, et non *meine.* 122^{b}: peccatum est gravius in modo, *an der aht, an der wis* peccati —. 122^{c}: incontinentia, *uncheuscheit* —. 123^{c}: aliquando uno consilio sex vel octo consiliariorum fiunt *steure*, nova thelonia vel aggravatio antiquorum et hujusmodi, quibus multi spoliantur, et diu durant. 123^{d}: omnes, qui hoc

(unrechtes Gut) scienter receperunt, sive sit abbas sive prior sive alius officiatus sive monachus sive conversus, *bruder* —. *owe*, quam crudeliter ibi ardebunt! 129[b]: in tantum gaudet, quod cuilibet angelo etiam in omnibus choris mittit singularem *vreudenschâzzel* magnam, in tanto gaudio confertam, *gehouffet*, quod est indicibile etiam gaudium angeli. 135[b]: — donec vel Deo faciamus *herzeleit* vel proximo vel proprie anime. 135[c]: Deum nequaquam debes graviter offendere, *niht herzeleides tun*. 142[d]: luxuria — jussit Spiritus Sanctus Paulum, ut scriberet, ut legeretur per totum mundum *ze umpilde*, et excommunicavit et dedit diabolo, ut torqueat. 153[d]: primus obulus, quia facilius est *ze warten* uni Deo quam multis. 154[b]: primum, gaudium et quietem, *gemach* mundi —. 155[a]: *optio*, *wunschwalt* (vgl. Stud. 2, 100). 157[b]: est enim facilius *ze warten* uni Deo quam multis. 157[d]: nec enim habebit insontem Dominus *vergebenes hin chomen*, eum, qui super re vana nomen ejus assumpserit. — immo sine estimatione, *aht*, aliqua, vel animadversione, *ruchunge*. — cum sit divinum omnino, *allen weis*, nisi ad divina est assumendum. dico vobis non jurare omnino, *allen weis*, omnino, id est, omni tempore, ibi prohibet assuefactum. 158[c]: immo et asinus et jumentum tuum, vult Dominus, ut etiam illius festi *geniezzen*. 160[c]: vos preemptores, vos prevenditores, *vurdinges gebær* —. 163[a]: obtinet *den prîs*. 173[b]: patiatur omnino magnam confusionem et verecundiam, id est, *schand unde laster*. 173[d]: postquam inducitur ex nimio gaudio cum tota celesti curia, eum cum *antfange* recipit. 177[d]: (Heiliger) non solum beatus est in se, sed omnem beatitudinem, quam mundus habuit, ex eo et ex sociis suis, *gnozzen*, habet. 178[a]: etiam ipse Deus et omnes sancti debent te *ergetzen*. 183[a]: *hærpfen*, *seitspil* cum fibra fit, *seitspiles* tunc multum fetet. — cytharam, *seitspil*. 183[d]: satis etiam, ut vulgariter loquar, satisfaciunt, *bûzent*. 184[a]: — nam valde sepe differre per noctem est differre per annum, *jares vrist, immer vrist*. — plurimi per hanc viam vadunt ad infernum *noch her nah*. 186[c]: primum colligite zizania, id est, *daz vergiftig crût*, et alligate ea fasciculos ad comburendum, *ze brinnen und ze brennen*. 189[a]: secundo ornantur floribus et gramine vel *varn* —. 192[c]: proximo satisfaciat: *gilt und gib wider*. nulla (penitentia) sine hac valet. si dicis: ‚volo jejunare' — *gilt und gib wider*. ita

dic ubique. 192^d: bonum est multum orare, etiam *drömer* (vgl. auch S. 81) placent Deo. 202^d: pessimum est, pro Deo confitentur, dicentes: ‚si Deus tam alonge (Du Cange 1, 198 = de longinquo) mihi non fatasset (Du Cange 3, 420 = fato destinare), *hiet beschaffen*, nunquam fecissem‘. mentiris plane et peccas mortaliter et credendo et dicendo, et est heresis. 203^a: diminuta, *ungantz*, dimidiata (confessio). 204^a: quomodo? de hoc non audemus multum loqui, et hoc maximum est in luxuria. debes servare *din aht* (korr. aus *andaht*); Deus cuilibet creature posuit *sin aht* (korr. aus *andaht*): pisci *sin aht*, avi (sic dic ad quodlibet). ita et homini. 208^c: quadrupedia, *vih* — supplicet, *vlehe* (vgl. oben S. 65). 219^c: vitrum blavium pro saphiro, berillum habent pro adamante, qui millies tantum valet, *bleiglas* pro smaragdo. ita multi putant se auxilia bona facere et opera: aurea, et sunt cuprea; argentea, et sunt stannea, plumbea etc. 221^d: sed si contingeret eos, exire de hoc obscuro *palge* in celum et videre illam patriam et habitatores ejus, vile videretur totum, quod hic est. 222^b: tam delectabile est illud gaudium celi, quod in inferno plus dolent de ejus solius amissione quam de tormentis inferni omnibus. dic, Nero miser, quis est major dolor, quem habes, *leide?* estne quod oportet te semper esse cum diabolis, quorum nullis potes consuescere? ‚non‘. quod semper ardes? ‚non‘. verecundia? ‚non‘. ignis? ‚non‘. vincula? ‚non‘. frigus? ‚non, sed quod illud gaudium perdidi ita viliter, ideo tantum plus me odio quam omnes diabolos‘. 222^c: (im Himmel) similiter, quod tam impassibilis, *veste*, ut sol, quem nullatenus vulnerat, ut et tu corpore nulla infirmitate. 226^a: o homines, *bewegt iuch* etiam pro amico nostro, optimo et summo Domino, *ettewes!* ideo, vos rustici, non debetis cum lanceis illos juvare pro aliquo timore. vos armigeri, milites, cum dicunt: ‚juva me in hoc et in hoc!‘ 232^c: nunc habet officium eorum duplicem respectum, *âbunge*. 248^a: vindictam, *rache*. 248^b: primi sunt *ungloubig* — quarti *unwis* plurimi — quinti *unchreftic* — sexti *unmæzzig*. 249^a: — quia ille fletus finem non habet. hii sunt ut *putelinge*, qui etc. ut lucii, qui, licet multum devorent, semper sunt macri. ut renus (?), qui semper in medio pinguedinis est macer. 250^d: deberet homo, cum hic sint nundine Dei, remissionis peccatorum et glorie celestis, semper aliquid emere et reportare, saltim bonam voluntatem, ut de aliis nundinis, scilicet de

parinno (Du Cange 6, 174) vel parvo. — sed sunt quidam ut *buttelinge*, qui tantum ut alius puer comedit, nec proficit, et ut mala vinea, et ut malus ager, qui permittit sibi impendi multos labores, nec aliquem fert fructum. 253ᵃ: acuta, *suht*, est corpori periculosa. 253ᶜ: viri enim et mulieris societas non est nisi societas ignis et palee, que duo periculosissime simul sunt; non sic periculose commanet sola columba cum niso, lepus cum veltre, mus cum murilego, agnus cum lupo, onager cum leone, rana cum ciconia, *storchen*, homo cum serpente, ut solus vir juvenis cum sola juvene muliere et e converso. 255ᵃ: tertius inimicus valde gravis, qui supra modum multos regno privat, est expectatio sive dilatio, *bitunge*, *vristunge*, conversionis a peccatis et meliorationis vite. 257ᵃ: secunda (pena inferni) frigus tam vehemens, ut mons totus igneus statim in ictu oculi esset glacies, et omnes fabri fabricantes non tantum facerent sonum ut *zantchlaffen* unius. ideo, quia cor eorum infrigidatum est hic, ut non gutta lacrimarum possit fluere, ut aque ille, que confluunt, congelantur in christallum. immo, ut totus ignis, qui est super nos, qui est major ad minus 343 vicibus terra, non posset mitigare in aliqua parte. —

Die überraschend große Anzahl der in den Text verwobenen deutschen Worte läßt es von vornherein als zweifellos erscheinen, daß diese Predigten aufgezeichnet wurden, um in deutscher Sprache gehalten zu werden. Und zwar durch Berthold von Regensburg selbst, das geht aus der Beschaffenheit dieser deutschen Worte mit Sicherheit hervor. Ein Teil von ihnen bietet Übersetzungen der voranstehenden lateinischen Ausdrücke, ein größerer Teil jedoch, einzelne Worte und Wortgruppen, werden vorgebracht im Zusammenhange der lateinischen Sätze, um mit Schärfe und Bestimmtheit gerade jene Abstufung des Gedankens deutsch wiederzugeben, für welche im Augenblick eine lateinische Entsprechung nicht zu Gebote stand. Solches kann nur der Autor selbst angegeben haben. Nun fragt es sich, ob aus dem Texte sonst noch Anhaltspunkte zu gewinnen sind, in welcher Weise Berthold die Aufzeichnungen der Freiburger Handschrift — beziehungsweise ihrer Vorlage — zustande gebracht hat. Für die Sermones speciales ließ sich mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß Entwürfe Bertholds für Predigten, die erst zu halten waren, Brouillons, zusammenge-

schrieben, mit oder ohne Mittelglieder, als Grundlage der Leipziger Handschrift gedient haben. Bei der Freiburger Handschrift liegt das anders. Schon die Angaben über die Beschaffenheit der beiden Bände, welche ich in mein Inhaltsverzeichnis, Studien 4, S. 145 ff. aufgenommen habe, lassen mit Gewißheit darauf schließen, daß die Vorlage der Freiburger Handschrift (direkt oder mittelbar überliefert) in kleinen Bündeln von Blättern, oder in Heftchen bestanden hat, die wohl von Berthold selbst geschrieben oder diktiert waren und dann dem Schreiber zugleich mit der Beistellung einer Lage von Pergamentblättern zur Kopierung überwiesen wurden. Die ursprünglichen Aufzeichnungen scheinen aber nach Predigten hergestellt zu sein, die bereits gehalten worden waren. Außer verschiedenen Einzelnbeobachtungen spricht dafür auch der gesamte Charakter der Freiburger Texte. Während die Sermones speciales zum guten Teil aus abgerissenen, syntaktisch unvollkommenen Sätzen bestehen, sind die Freiburger Predigten viel vollkommener, abgeschlossener und gerundeter ausgearbeitet. Wo es möglich ist, sie mit anderen Texten zu vergleichen, besonders mit denen der Rusticani, da zeigt sich, daß sie viel reichhaltiger an den für Berthold so bezeichnenden Einzelnheiten aus dem realen Leben sind als jene, auch die ganze Üppigkeit des Bertholdschen Ausdruckes, der Vergleiche, der Steigerungen, der direkten Fragen, der Dialoge, der Rollen, weisen sie in sehr viel höherem Grade auf und stehen deshalb in manchem Betrachte den deutschen Fassungen näher, welche gerade diese Partien der Beredtsamkeit Bertholds als die beliebtesten herausgehoben und breit bearbeitet haben. Es versteht sich von selbst, daß die deutschen Worte der Freiburger Predigten, wo diese Texte mit denen der Rusticani genau übereinstimmen, bei der Aufnahme in diese offiziellen Redaktionen getilgt worden sind, und zwar vollständig im Rusticanus de Dominicis, unvollständig in den beiden anderen Rusticanis. Schon durch diese Umstände nehmen die Predigten der Freiburger Codices eine eigenartige und bedeutsame Stelle in der Überlieferung Bertholds ein. Das wird durch eine Reihe von Beobachtungen bestätigt, die sich an dieser Sammlung machen lassen.

Das Publikum, für welches die Freiburger Stücke bestimmt waren, ist verschieden. Ganze Gruppen von Predigten

wenden sich *ad simplices*. Einzelne sind zum Teil Laien zugedacht, so 1, 194[b], wo es mitten im Text heißt: *huc usque ad laicos*. 2, 20[b]: scitis omnes, quod missas celebrare bonum est, sed, laice vel diacone, cave, ne tu, quia tibi est prohibitum. ita dic de predicatione ad laicos, de confessione, de communione, de ordinatione; hier wird über die Pflichten des priesterlichen Amtes vor Geistlichen gesprochen, aber die Anwesenheit von Laien vorausgesetzt. Ganz für Laien gehört 2, 163[a] (Nr. 229 = Spec. 29), dagegen 1, 132[b] (Nr. 77) eine Geschichte der Messe, nur für Priester, ebenso 2, 29[b] (Nr. 160), wo es heißt: de cyrurgia nihil dico, quia de hac in isto modo multum loqui ad sacerdotes non spectat. Verschiedene Stücke sprechen nur zu Religiosen (2, 245[a]: ad monachos —. vel si ad clerum sermo dirigatur, dic sic —.), wie denn eine ganze Anzahl der Freiburger Predigten sich in der Sammlung ad Religiosos wiederfinden. Die große Gruppe von Stücken, die nach einander mit dem apostolischen Symbolum und den Häresien sich befaßt, wird aus Predigten bei der Ketzermission erwachsen sein, bei anderen (z. B. Nr. 274) macht der ungewöhnlich große Umfang eine solche Aufgabe wahrscheinlich (übrigens war es auch möglich, die Predigt zu teilen).

Daß die Predigten in deutscher Sprache gehalten wurden, ergibt sich nicht bloß aus den deutschen Worten, sondern auch aus verschiedenen Bestimmungen innerhalb der Texte, durch welche das Latein als Ausnahme bezeichnet wird. Da heißt es: in vulgari etiam dicimus; dic totum symbolum vulgariter et distincte; nota: dicit ‚victimat‘ vulgariter; dic latine; dic auctoritates latine tantum; illa tria dic tantum latine et non expone, sed dic, quod longum esset exponere; Paternoster, dic totum vel latine, vel vulgariter et latine.

Der Redner spricht immer in erster Person von sich, nur in seltensten Ausnahmen begegnet der Plural, so 1, 75[b] *sed cum predicamus*, wo nur der Priesterstand generalisiert wird; 2, 115[d]: de aliis in alio sermone *loquimur*. Ganz persönlich klingt es 2, 124[c]: nunc dicere deberem de tribus premiis bonorum: minori, medioeri et valde magno — *sed non possum* (wahrscheinlich, weil die Zeit zu kurz ist). Sehr merkwürdig sind die verschiedenen Fälle, in denen der Prediger von sich in der Vergangenheit spricht: 2, 147[d]: nam ille (adamas)

frangitur duplici sanguine, scilicet hirci et quarundam virginum sanguine, *ut vidi* (damit geht Berthold auch über die Erfahrung des Bartholomaeus Anglicus hinaus, De proprietatibus rerum, lib. 16, cap. 9), sed ille (avarus) non. 1, 84ᵈ: *hec predicta de loco non dixi*; 1, 88ᶜ: *hoc quartum membrum* (der Disposition) *dixi pro magna parte in secunda persona*; 1, 130ᵃ: *de missa sic processi*, darauf folgt eine Deutung der Mißbräuche; 2, 123ᵇ: *sed non dixi propter prolixitatem*; 2, 128ᵃ: *et nota, quod illa quatuor breviter nominavi, tantum sine interpretatione et sine processu, et post dixi de Edom, id est, de avaris*; 2, 129ᵃ: nunc dicendum fuisset de triplici gaudio Dei et homine, sed, *quia nimis protraxi*, licet esset utile scire, ideo persequi non audeo. require breviter —, *ut predixi*. Solche Predigten sind sicherlich, erst nachdem sie gehalten waren, von Berthold diktiert worden.

Eigentümlich ist auch der Freiburger Handschrift die Art, wie Predigten darin zitiert werden. Einzelne Beispiele sind von einem späten Revisor ausgegangen, wie, wenn es 1, 52ᵃ unten heißt: require de ista materia infra fol. VII ·)·, die Schrift rührt von der Hand her, die den Kodex rot durchdisponiert hat; desgleichen 1, 65ᵇ: *require supra in VIIᵒ folio per signum in margine* ·)·, das rote Zeichen ·)· ist alt, die Notiz dagegen aus dem 15. Jahrhundert. So aufzufassen sind auch spätere Verweise auf die arabisch bezifferten Blätter oder auf die der Freiburger Handschrift eigenen Nummern der Stücke. Einzelne Zitate sind ganz allgemein und entstammen, wie sie im Kontext vorkommen, gewiß dem Diktat des Predigers, der den Inhalt seiner Reden genau kennt, z. B. *require* schlechtweg; require supra; require alibi; quere alias; require supra in sermone; require, quod est infra in sermone. Einige Male werden Predigten angeführt mit dem Festtag: require multa in Vigilia Nativitatis; de hac materia require supra in Nativitate Domini; require in sermone Dyonisii — das kann alles in der Handschrift selbst noch gefunden werden, auf den Bestand von Rusticanis weist keine Spur. Viermal wird mit *bloch* zitiert, darunter werden Lagen zu verstehen sein, die wir nicht mehr feststellen können, weil sie vor der Freiburger Handschrift bestanden haben. 2, 190ᵃ wird zitiert: ad religiosos, doch braucht damit nicht die Sammlung gemeint zu sein, sondern bloß ein Sermo, der den Beisatz trägt *ad religiosos*, wie ihrer diese

Codices selbst mehrere enthalten. Beachtenswert ist, daß 1, 62ᵃ auf eine Stelle, weshalb Gott die Bösen schont — darnach über Magdalena, Petrus etc. — die Notiz folgt: *tetigi breviter de Sanctis in Apo.* Das kann sich schwerlich auf etwas anderes beziehen als auf den bis jetzt noch nicht gefundenen Kommentar Bertholds zur Apokalypse, dessen Salimbene gedenkt, vgl. Studien 4, 5.

Wiederholt finden sich in der Freiburger Handschrift Reihenpredigten (ebenso in den Rusticanis und in den anderen Sammlungen), dann Predigten, deren zwei zusammen gehören, so daß die zweite die erste fortsetzt; auch treten einmal zwei Predigten als eine auf, die nach Belieben gesondert werden können. Sachliche Gruppierung zeigt sich etliche Male, z. B. stehen Predigten über das jüngste Gericht am Schlusse des zweiten Freiburger Bandes beisammen, darunter auch die berühmte 2, 239ᵇ (Nr. 272 = Spec. 16), wo der Prediger in der Rolle Gottes und des Sünders redet.

Dasselbe Stück ist mit verschiedenen Textsprüchen ausgestattet achtmal, in einem Falle sogar mit sieben 2, 217ᶜ (Nr. 261). Mit der Bemerkung *vel aliud thema* werden achtmal andere Möglichkeiten dargeboten. Exkurse sind beigegeben, die nach Belieben eingeschaltet werden mögen, an acht Stellen. Die Nummern 34 und 35 sind identisch, nur ist der Rahmen verschieden; auch dieser Fall deutet auf sachliche Anordnung in dieser Handschrift. Nr. 41 (1, 61ᵃ) wird das neunte Horn mit denselben Worten begonnen und bekommt (ohne Ausführung) denselben Inhalt wie das vierte, es liegt also ein Fehler in der Disposition vor, der verschiedentlich erklärt werden kann. An einer Stelle 1, 24 ist ein größerer Passus zweimal geschrieben, das zweite Stück wird rot durchstrichen und an den Rand *vacat* gesetzt.

Der Prediger äußert sein Vorhaben in der aus anderen Sammlungen bekannten Weise: ut post dicam; sed omnibus illis omissis dicere propono; hodie dicere volo; hanc igitur omnes docere hodie intendo; et hoc debet frequenter publicari (Pflicht der Beichte und Kommunion). *notare* wird in allen Formen unzählige Male gebraucht. Der Benutzer wird durch eine große Mannigfaltigkeit von Formeln angewiesen zur Ausführung: dic; expone; dic aliquando; dic multos; dic multa; dic plures; dic, ut scis;

expone breviter, ut scis; sic dic quandoque; *dic aliquos notos in illa terra* (sehr beachtenswert!); dic sepe; dic sexies; dic descriptionem; dic aliqua incommoda; descende ad species; nomina usw. Der Benutzer wird überaus häufig zur Auswahl veranlaßt: dic, si vis; vel dic, que sunt; hoc dic, ubi convenit; vel in alio sermone dic; dic in fine sermonis vel in medio et tamen in fine; ubicunque tractatur de pace, introduc hec, que secuntur; vel dic alia septem in aliqua historia. Kürzung wird empfohlen, auch in erster Person: sed hoc nunc transilio; ad presens subticeo; que ad aliud tempus reservo; omnia signa non nomino, sed, prout sufficiunt pro sermone; breviter autem, quasi more puerorum balbutiendo tangam; non est necesse, vobis de hoc predicare; hanc historiam propter prolixitatem obmitto; hoc faciliter reprobarem, sed longum esset; tange tantum quodlibet; dic breviter, ubi non est necesse. Es wird gewarnt: non dic qualia (de angelis); non plus dic; noli de Saul prosequi; dic caute hoc verbum; expone caute (4mal); supradicta caute loquere, ne offendas; (1, 154[a]) de quo ydolo (Beelfegor) Augustinus tam turpiter scribit, quod predicator pro decem milibus marcarum exprimere non deberet; nostrum non est discutere; quod sequitur de sacerdotibus, hoc dic breviter vel tace. Besondere Anweisungen für den Prediger werden zahlreich gegeben, ich führe aber nur ein paar Beispiele an, weil sich die Fälle wegen ihres engen Zusammenhanges mit größeren Textstücken nicht leicht zitieren lassen: 1, 183[a]: a ‚sapientia' incipe thema et dic primo; 1, 104[b]: scio plurimos minus curare aliqua de fide in sermonibus proponere, sed pro communi utilitate nihil utilius judico in predicatione, quam quasi semper aliqua de fide inserere, maxime in mane, ut ardentius cordibus imprimatur. —

Demnach liegt in den zwei Bänden der Freiburger Handschrift eine Sammlung von Predigten vor, die Berthold von Regensburg wirklich gehalten hat und die er darnach aufzeichnete oder — was wahrscheinlicher ist — aufzeichnen ließ, am einfachsten durch seinen Gehilfen, *socius*, wie David von Augsburg es für ihn durch eine Zeitlang war. Aus der größeren Breite Bertholds bei dieser Niederschrift, die für Minoritenprediger bestimmt war und im Besitz der Minoriten durch lange Zeit gebraucht blieb, erklärt sich die freiere

Sprache und, wie schon angedeutet wurde, die größere Verwandtschaft mit den deutschen Bearbeitungen. Das Latein, so holprig, so ungrammatisch es sein mag, so klar es aus deutschem Denken hervorgeht, es ist hier noch eine lebendige Sprache und fügt sich den Forderungen des Temperamentes, der Leidenschaft und Wucht des Predigers; selbst dann bewahren sich diese Eigenschaften, wenn der Diktator bisweilen durch rhythmisch gebaute Satzschlüsse seine Rede mit ungewohntem Zierat ausstatten will.

Gemäß den vorstehenden Untersuchungen haben sich in dem behandelten Material folgende Arten von Sammlungen lateinischer Predigten Bertholds von Regensburg erkennen lassen:

1. Redaktionen durch den Verfasser selbst: die drei Rusticani de Dominicis, de Sanctis und de Communi.

2. Sammlungen, die auf Entwürfe Bertholds zurückgehen; Beispiel: Sermones Speciales.

3. Sammlungen, die auf Niederschriften zurückgehen, welche Berthold selbst von seinen gehaltenen Predigten veranstaltet hat; Beispiel: die Freiburger Handschrift.

4. Sammlungen, welche jemand aus Aufzeichnungen Bertholdscher Predigten zusammengestellt hat, mit Sonderzwecken; Beispiele: die Sermones ad Religiosos der Erlanger Handschrift, der Graecensis 1502 (vgl. Anz. f. d. Altert. 7, 386 ff.).

5. Sammlungen, die aus Bertholds Rusticanis mit besonderen Absichten hergestellt worden sind; Beispiele: die Lilienfelder Handschrift (Studien 4, 116 ff.), die Wiener Handschrift des Rusticanus de Sanctis und de Communi (Studien 4, 120 ff.).[1]

---

[1] Durch Herrn Prälaten Dr. Adolf Franz bin ich auf die Handschrift Nr. 421 der k. k. Universitätsbibliothek zu Wien aufmerksam gemacht worden (ich hatte gar nicht gewußt, daß dort Handschriften aufbewahrt werden), und die Güte des Herrn Regierungsrates Dr. Wilhelm Haas hat mir baldige, eingehende Untersuchung ermöglicht. Deren Ergebnis war: diese Handschrift stimmt nach Anlage und Ausführung so genau mit dem Kodex 3735 der Wiener kaiserl. Hofbibliothek überein, daß sie von diesem jedesfalls unmittelbar abhängt, wofern sie nicht einfach eine Abschrift davon genannt werden darf.

Mehrere der Handschriften, welche Jakob bei seinen Studien gebraucht und deren Inhalt er verzeichnet hat, werden zu dieser Gruppe gehören.

6. Sammlungen, welche Predigtmagazine darstellen, die für Kanzelredner und für ein Publikum berechnet sind, welche bereits unter dem Einflusse der Wirksamkeit Bertholds herangewachsen sind: in ihnen vereinigt sich das Gut Bertholds schon mit dem seiner Nachfolger und Nachbildner; Beispiel: die Grazer Handschrift 730 (über die ich 1890 besonders gehandelt habe) und manche andere.

Gewiß läßt sich schon bei dem gegenwärtig bekannten Material nicht ausmachen, ob sich nicht darunter Handschriften befinden, welche gar nicht auf den von Berthold selbst ausgegangenen Redaktionen, Entwürfen oder nachträglichen Aufzeichnungen beruhen, sondern auf unauthentische Niederschriften zurückgehen, das heißt auf solche, die von Bertholds Zuhörern teils aus sachlichem Eifer, teils berufsmäßig gegen Entgelt angefertigt worden sind. Daß es solche Niederschriften gab, steht aus Bertholds eigenen Angaben fest. Ob und welche von den uns zugekommenen Überlieferungen in dieser Weise entstanden zu denken sind, das kann erst eine sehr genaue Untersuchung der einzelnen Handschriften lehren; in dem von mir geprüften Material kann ich Sammlungen solcher Provenienz mit Sicherheit nicht nachweisen. Aber wir stehen auch, was die Erforschung der lateinischen Predigten Bertholds von Regensburg anlangt, sozusagen erst in den Anfängen: ich bin vollkommen überzeugt, daß unsere Bibliotheken noch gar manche Handschrift mit Sermonen dieses Volksredners bergen, die bis heute nicht als solche erkannt sind. Diese müssen sämtlich auf ihr Entstehen hin untersucht und der Abstand muß festgestellt werden, in dem sie sich von den Sammlungen befinden, die irgendwie auf Berthold unmittelbar zurückgeführt werden können. Dann erst und erst, wenn wir eine Übersicht des Einflusses gewonnen haben, den Berthold von Regensburg auf seine predigenden Zeitgenossen besaß, sowie auf die Prediger bis weit hinein ins 15. und 16. Jahrhundert, wird sich die Bedeutung dieses Mannes für die Geschichte der deutschen Kanzelberedsamkeit wirklich umschreiben lassen. Irre ich nicht, so wird sich weisen, daß er vor allem auf Süddeutschland gewirkt hat,

Österreich mit eingeschlossen, weniger auf den Norden Deutschlands. Außerhalb der deutschen Zunge wird er, vermute ich, trotz internationaler Berühmtheit, geringeren Einfluß geübt haben, zumal er dort nur durch die farbloseren offiziellen Redaktionen seiner Rusticani vertreten scheint. —

Das Bild, das ich hier von der Überlieferung der lateinischen Predigten Bertholds entwarf, stimmt in allen wesentlichen Punkten mit dem, welches ich 1883/4 im Anz. f. d. Altert., S. 45ff. teilweise hypothetisch zu zeichnen versuchte. Damals schrieb ich: ‚Somit können wir jetzt folgende Stadien der Überlieferung Bertholdscher Predigten annehmen: 1. Unberechtigte Niederschriften gehaltener Sermone durch Geistliche, lateinisch und deutsch. 2. Diese einzelnen Stücke zu kleinen Gruppen, dann zu größeren Sammlungen vereinigt, deren wichtigste ein Rusticanus de Dominicis. 3. Berthold stellt zunächst einen korrekten Rusticanus de Dominicis zusammen, dann wahrscheinlich auch die beiden anderen Rusticani. 4. Diese authentischen Kollektionen werden späterhin durch Bertholdsche Stücke erweitert, aber auch durch unechte, (ferner) umgearbeitet, verkürzt.' Ob man einen Rusticanus de Dominicis vor Bertholds eigener Redaktion noch anzunehmen braucht, halte ich heute für zweifelhaft. Im übrigen hat sich mir durch die seit jener Zeit angestellten Studien das Bild nicht so sehr verschoben und geändert als bereichert und ist mannigfaltiger geworden.

Dabei bleibt es natürlich die Hauptsache, wie die Ergebnisse dieser Untersuchungen sich zu dem Problem der Herausgabe der lateinischen Predigten Bertholds von Regensburg verhalten, das doch einmal durch die nötigen großen Mittel und von einer dazu geeigneten Kraft wird gelöst werden müssen. Freilich wird zuvor noch eine Bedingung zu erfüllen sein, deren schon wiederholt gedacht wurde, nämlich die erschöpfende Ermittelung der Handschriften von Bertholds Predigten und die gründliche Untersuchung jeder einzelnen in bezug auf Entstehen und Zusammensetzung. Ist dieser Forderung genügt, dann mag das Programm der Herausgabe durchgeführt werden, das sich allerdings schon jetzt in den Grundlinien feststellen läßt.

Die Aufgabe wäre sehr leicht zu lösen, wofern man die lateinischen Predigten Bertholds nur in der Gestalt herausgeben wollte, in welcher ihr Verfasser sie der Nachwelt über-

liefert wünschte. Dann brauchte man nämlich nur die drei Rusticani nach den besten Handschriften, die wir bereits kennen, abzudrucken. Allein das reicht nicht aus, denn Berthold hat in seiner Redaktion dieser drei Sammlungen, wie sich zeigte, nicht bloß die umlaufende, fehlerhafte Überlieferung berichtigt, sondern sie auch beschnitten und vielfach der Farbe und Lebhaftigkeit beraubt, um derentwillen sie das besondere Interesse der Erforschung des deutschen Mittelalters auf sich zieht. Es müssen also auch die übrigen Handschriften von lateinischen Predigten herangezogen und es muß für jede einzelne dargelegt werden, ob und in welchem Grade sie echtes Gut Bertholds enthält, das anderwärts nicht überliefert ist. Aus einer solchen Liste des Bestandes sämtlicher Handschriften, die untereinander verglichen werden, muß sich eine Übersicht ergeben, welche die Überlieferungen nach ihrem Werte abstuft. Eine Anzahl von Handschriften wird ganz ausgeschieden werden können (nicht gerade die spätesten Handschriften wird dieses Schicksal treffen), andere werden teilweise, wieder andere ganz ausgenutzt werden müssen. Dabei wird man oft in die Lage kommen, unter einen aus guten Handschriften hergestellten Text Parallelen, Exkurse, variierende Sätze zu rücken, damit die Gefahr ausgeschlossen sei, daß echt Bertholdsche Darlegungen nicht aufgenommen würden.

Somit zerfiele eine Ausgabe der lateinischen Predigten Bertholds der Hauptsache nach in zwei Teile:

1. der kritische Abdruck der drei Rusticani de Dominicis, de Sanctis und de Communi;

2. eine Sammlung derjenigen Stücke aus den übrigen, genau untersuchten Handschriften, welche in den Rusticanis nicht vorkommen.

Daß für den zweiten Teil die Sammlung der Freiburger Handschrift in erster Linie auszunutzen wäre, ist heute meine feste Überzeugung, ebenso daß die in ihr enthaltenen Fassungen von Predigten, die schon von den drei Rusticanis gebracht werden, neben dem offiziellen Texte zum Vergleich heranzuziehen sind. Die Sammlungen *ad Religiosos* und *Sermones speciales* wird man nicht für sich zu drucken brauchen, sondern ihnen nur die sonst nicht überlieferten Stücke entnehmen.

Außer für gute Indices, die besonders in bezug auf Realien sehr ausführlich zu arbeiten sind, wäre meines Erachtens auch für einen Kommentar zu sorgen, der mit Rücksicht auf alle wichtigen Verhältnisse und Zustände der Religion und Kultur, welche Berthold berührt, das zu leisten hätte, was meine Studien 2 und 3 in Hinsicht auf Volkskunde und Ketzerwesen zu leisten versucht haben.

Soweit ich jetzt zu ermessen vermag, möchten zwei starke Bände zweispaltigen Druckes in der Ausstattung von Mignes Patrologia Latina ausreichen, um alles auf die Nachwelt zu bringen, was von den lateinischen Predigten Bertholds von Regensburg dauernden Wert behalten kann. —

Mit diesem Programm stelle ich die Lösung der Aufgabe den Mitteln und Wegen einer günstigen Zukunft anheim und wende mich zu der näheren Pflicht, die deutschen Aufzeichnungen der Predigten Bertholds von Regensburg zu untersuchen und ihr Verhältnis zur lateinischen Überlieferung zu bestimmen.

Beigabe.

Die Vorrede zu den Predigten des Bruder Lucas.

Ms. latin 15958 der Bibliothèque Nationale in Paris, Pergament, 13./14. Jahrhundert, ehemals der Sorbonne gehörig, befaßt zunächst die Sammlung der Sonntagspredigten des Bruder Lucas aus Bitonto in Apulien. 2^a—8^a enthalten das Verzeichnis der Predigten, die bis zum 23. Sonntag nach Trinitatis reichen, bis f. 211^b. Mit 212^a beginnt eine Sammlung kleiner Predigten von *Dominica prima in Adventu* bis 258^b *Dominica XXV post Pentecosten*, von da ab Heiligenpredigten, beginnend *In festo beati Andree* bis 286^b *Barnabe*. 324^a steht ein Verzeichnis dieser Sermones de sanctis. Die kleinen Stücke, die mit Bruder Lucas nichts zu tun haben, machen im ganzen 200 Nummern aus, die Kollektion des Bruder Lucas enthält 181 Nummern.

Diese ist auch in der Handschrift Nr. 1356 der kaiserlichen Hofbibliothek in Wien enthalten. Die Predigten sind

von sehr verschiedener Ausführlichkeit, mit strenger Gleichmäßigkeit disponiert, hauptsächlich in Dreiteilung. Sie enthalten zuerst wenige Exempla, später mehr, fast in jedem Stück eines, aber alle aus der wohlbekannten Literatur, von den Vitae Patrum an über die Historia Ecclesiastica des Eusebius hinauf bis zu den Mirakelbüchern der Zisterzienser (60ª, in die Cinerum, findet sich die aus Enikel geläufige Erzählung von den Jahreskönigen). Araber und Sarazenen werden häufig erwähnt. Der Prediger zitiert nicht gerade viel Autoritäten, von den späteren zumeist Bernard von Clairvaux, dann Petrus Cantor Parisiensis und einmal 42ᵇ, de Innocentibus, auch mit lebhafter Zustimmung den Abt *Joachim* von Floris, *qui persecutiones describit.* Sehr scharf handelt er 98ª, Dominica II. post Pascha, *contra malos prelatos.* Die Wiener Handschrift ist noch im 15. Jahrhundert eifrig benutzt worden, das ersieht man aus einer Menge Noten am Rande, die auch Verdeutschungen schwieriger Worte enthalten, z. B. 45ª: *determinatio temporis, ain beschaidung der czeit;* 51ᶜ: *swadibilis, gevolgik;* 83ᶜ: *de non apparentibus, von unscheinperlichen dingen.* Dominica IV. post Pascha ist eine wirklich schöne Predigt, die hauptsächlich *de luce* handelt, das veranlaßt den Notator 100ᵃᵇ zu dem Wortspiel: *vere, illud opus Luce habet nomen ex re.*

Im folgenden wird der Prolog zu den Sonntagspredigten des Bruder Lucas abgedruckt und dabei die unvergleichlich bessere Wiener Handschrift (V) zugrunde gelegt, dagegen die Lesarten der Pariser Handschrift (P) angemerkt; für den letzten Abschnitt treten dann noch die Varianten des Vorauer Kodex (Vor.) hinzu (vgl. oben S. 16ff.).

‚Narraverunt iniqui fabulationes, sed non ut lex tua, Domine.‘ Tanta est divine legis excellentia, ut quicquid extra ipsam fabulatio censeatur, eo quod in ea sola veritas et utilitas anime edocetur, cum in aliis non sit nisi vanitas et curiositas intellectus humani, quod scire non expedit vel non licet avide 5 inquirenti. Eccli. III: ‚in supervacuis rebus noli scrutari multipliciter, et in pluribus operibus Dei non eris curiosus. plurima enim super sensum hominum ostensa sunt tibi, multos enim supplantavit suspicio eorum et in vanitate detinuit sensus eorum.‘

1 Psalm. 118, 85. — iniqui fabulatores P. 6 Eccli. 3, 24—26

Seneca: ‚invenissent necessaria, si non quesissent superflua‘. unde Act. XIX: ‚multi ex hiis fuerant curiosa sectati, contulerunt libros et combusserunt coram omnibus‘.

Precellit autem scientia legis divine multipliciter. Primo 5 in auctore sive in causa efficiente, quia a Sancto Spiritu inspirata. unde II Pe. II: ‚non voluntate humana allata est aliquando prophetia, sed Spiritu Sancto inspirati, locuti sunt sancti Dei homines‘. et licet scientia prophetica sit a Deo in hiis, que subnixa sunt veritati, juxta illud Ro. I: ‚Deus enim illis revela-10 vit‘, non tamen dicitur inspirata, quia sicut ait beatus Bernardus: ‚impie mentes contente sapientia, que inflat illas; que edificat, nescierunt. Spiritus enim Sanctus non solum illustrat ad agnitionem, sed accendit etiam ad amorem‘. unde Baruc III: ‚viam sapientie nescierunt neque commemorati sunt semitas 15 ejus‘. et nota, quod, sicut ait beatus Augustinus: ‚a nobis habuerunt, que vera dixerunt de Deo: unde Plato nostris litteris imbutus fuit per Jeremiam; Pitagoras non extitit ante litteras Hebreorum, a cujus posteris Platonem asserunt theologiam didicisse‘. Origenes etiam dicit, quod philosophi philosophiam 20 dividunt in moralem, naturalem et etiam in speculativam, quam divisionem habuerunt in Salomone, qui ejus prior fuit et tempore et sapientia, et hanc divisionem tradidit in tribus libris suis.

Secundo precellit in causa materiali. quia, sicut ait magister Hugo de Sancto Victore, materia, id est, sacre scripture sunt 25 opera restaurationis humane in Veteri Testamento prenunciata, in Novo per Christum exhibita. unde Ephe. I: ‚proposuit in dispensatione plenitudinis temporum instaurare omnia in Christo, que in celis et que in terra sunt‘. Christus enim est subjectum sacre scripture. unde et de Moyse ait Jo. V: ‚de me enim ille 30 scripsit‘.

1 Epist. 45. — necessarie P. 2 Act. 19, 19. — hiis, qui sueverant curiosa sectari P. 4 sc. dominice legis P. 6 2 Petri 1, 21. — n. voce humana P. 7 habuit a S. P. 8 sc. philosophica P. 9 Rom. 1, 19. 11 Zusammengezogen aus dem Sermo in Cantica Nr. 8, Abs. 5, bei Migne 183, 812 BC. 13 Baruch 3, 23. 15 Die Stelle bei Augustinus, De doctrina christiana lib. 2, cap. 28 (Migne 34, 56); später zurückgenommen, Retractationes, lib. 2, cap. 4 (Migne 32, 631 f.) und De civitate Dei lib. 8, cap. 11 (Migne 41, 235 f.). 19 Zu der Einteilung vgl. Seneca, Epist. 89. 24 Hugo von St. Victor, De scripturis et scriptoribus sacris, cap. 17 de materia sacrae scripturae bei Migne 175, 24. 26 Eph. 1, 9 f. 29 Joann. 5, 46.

Tertio precellit in causa formali, que est spiritus sive vita vivificans audientes. unde Jo. VI: ‚verba, que locutus sum vobis, spiritus et vita sunt'. quia, sicut ait beatus Augustinus, ‚illuminat intellectum ad cognoscendum, quod est infra se, supra se, in se et juxta se'. cognoscit siquidem supra se Deum, se in se, angelum juxta se, et quicquid celi ambitu continetur infra se. accendunt quoque affectum ad aliquid appetendum vel fugiendum, amandum vel odiendum, ut per odium mundi et sui proficiat in amorem Dei et proximi, per contemptum temporalium et inferiorum crescat in desiderium eternorum et supernorum. et in hiis consistit vita gratie, que non est in aliis scientiis reperiri. Seneca: ‚alie artes ad ingenium tote pertinent, hic animi negotium agitur'. Bernardus: ‚multo melior et laudabilior est, si te cognoscis, quam si te neglecto cognosceres cursus siderum, vires herbarum, complexiones hominum, naturas animalium, et haberes omnium celestium et terrestrium scientiam'.

Quarto precellit in causa finali, que est vita eterna. unde Jo. ult.: ‚hec autem scripta sunt, ut credatis, quia Jhesus est filius Dei, et ut credentes vitam habeatis in nomine ipsius'. et hic est ultimus finis, de quo Ro. X: ‚finis legis Christus est ad justitiam omni credenti'. unde Augustinus: ‚ipse est finis desideriorum nostrorum et erit, qui sine fine videbitur, sine fastidio amabitur, sine fatigatione laudabitur'. propterea ipsa Sapientia dicit Pro. VIII: ‚accipite disciplinam meam, et non pecuniam; doctrinam magis quam aurum eligite. melior est enim sapientia cunctis opibus pretiositatis, et omne desiderabile ei non potest comparari'.

Quinto precellit in profunditate, quia intellectus humanus non valet comprehendere res divinas, nisi illuminatur per gratiam. unde Sap. IX: ‚difficile estimabimus, que in terra sunt, et que in prospectu sunt, invenimus cum labore. que in celis autem sunt, quis investigabit?' Aristoteles in libro de animalibus: ‚qui volunt loqui de substantiis celestibus, loquuntur cum labore et difficultate, et in duobus est gravitas: primo, quia non com-

1 Tunc prec. — que cum sp. — virificatis P. 2 Joann. 6, 64. 3 De Trinitate, Migne 44, 130. P ist an der Stelle ganz korrupt. 12 Epist. 65. 13 Medit. cap. 5, Migne 184, 494. 18 Joann. 20, 31. 20 Rom. 10, 4. 21 Augustinus super Psalm. 12, 1. 56. 24 Prov. 8, 10 f. 26 opibus pretiosissimis P. 30 Sap. 9, 16.

prehendimus ex eis nisi parvam notitiam propter magnitudinem nobilitatis; deinde, quia non vicinantur nobis sicut illa, que generantur et corrumpuntur, quorum nature appropinquant naturis nostris'. sequitur in Auctoritate: ,sensum autem tuum
5 quis scit, nisi tu dederis sapientiam et miseris Spiritum Sanctum tuum de altissimis'. quod pronuntiat Psalmus: ,revela oculos meos, et considerabo mirabilia de lege sua'. ubi noster interpres ait: ,revelatione opus est, ut intelligamus et revelata facie gloriam Dei speculemur'. Dan. XII: ,pertransibunt plurimi, et multi-
10 plex erit scientia'.

Sexto precellit in significatione, quoniam habundat in sensibus. nam in aliis scripturis sole voces significant, sed in hac non solum voces, sed etiam res inveniuntur significare. vox enim significat rem, unde Aristoteles: ,voces sunt note earum, que
15 sunt in anima, passionum, et ex hoc genere significandi surgit historia'. item res significat rem, unde I Cor. X: ,petra autem erat Christus', id est, significat Christum. et ex hoc genere significandi surgit triplex intelligentia, scilicet allegoria, tropologia, anagogia. prima juxta nos, secunda ad nos, tertia supra nos.
20 per historiam, quid factum sit discimus; per tropologiam, quid faciendum sit, cognoscimus; per allegoriam, quid per hoc figuratum sit, intelligimus; per anagogiam invisibilia Dei per ea, que facta sunt, intellecta conspicimus. historia dicitur ab *hystoron*, quod est ,gesticulatio', vel a *theoron*, quod est ,videre', quasi
25 ,res gesta vel visa'. allegoria dicitur ab *allon*, quod est ,alienum', et *gogos*, quod est ducere, quasi ,aliena ductio', et fit duobus modis: scilicet verbis misticis, ut Ysa. VII: ,ecce virgo concipiet et pariet etc.'; et factis, ut liberatio filiorum Israel de Egipto significat liberationem fidelium de inferno. tropologia dicitur a
30 *tropos*, que est ,conversio', et *logos*, quod est ,sermo', quasi ,sermo conversus ad nos', et fit duobus modis: verbis apertis, ut Exo. XX: ,non mechaberis', et misticis, ut Eccli. X: ,omni tempore sint vestimenta tua candida', id est, membra corporis tui per continentiam munda. anagogia dicitur ab *ana*, quod est
35 ,sursum' et *gogos*, quod est ,ducere', quasi ,sursum ducens' ad

---

2 nobilititas Dei non P. 4 Sap. 9, 17. 6 quod proinde orat Ps. P. — Psalm. 118, 18. Vgl. Cassiodor bei Migne 70, 842. 9 Dan. 12, 4. 15 V ist von einem *surgit* zum nächsten 18 gesprungen. 16 1 Cor. 10, 1. 27 Isai. 7, 14. 32 Exod. 20, 14. — Eccli. 9, 8.

intelligenda celestia, et fit verbis apertis, ut Mat. V: ‚beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt'; et misticis, ut Apoc. VII: ‚hii sunt, qui venerunt ex tribulatione magna et laverunt stolas suas'.

Septimo precellit in dignitate, quoniam ipsa est regina, 5 alie vero scientie tamquam pedisseque vel ancille, unde et famulantur ei tamquam superiori: grammatica in modo pronuntiandi; rethorica in ratione persuadendi; dialectica in scientia disputandi (que, ut beatus Augustinus ait, plurimum valet in dissolvendis questionibus sacre scripture, tamen ibi cavenda est 10 libido rixandi et puerilis quedam ostentatio decipiendi — Eccli. XXXVII: ‚qui sophistice loquitur, odibilis est'.); arismetica servit in numero, qui multipliciter sacramentatur in ipsa; musica in proportione tonorum, in concordantia sive armonia sonorum; geometria in dimensione, ejus enim est inspicere, ‚que sit lati- 15 tudo, longitudo, sublimitas et profundum' (Ephes. III); astronomia in motu planetarum, in cursu siderum, que omnia misticam in se continent rationem, si quis diligentem habeat inspectionem. hec sunt septem puelle speciosissime, que tradite sunt ad cultum et ornatum regine Hester. phisica quoque servit et in conside- 20 randa interiorum rerum natura, similiter et juris scientia in morali doctrina; et ita patet, quod inferior sapientia ad superiorem conducit.

Octavo precellit in antiquitate, quia eterna prout in libro eternitatis contenta. unde Eccli. XXIIII: ‚ego ex ore Altissimi 25 prodii primogenita ante omnem creaturam', quoniam inde prodiit ad notitiam nostram. unde Exo. XXV: ‚inspice et fac secundum exemplar, quod tibi in Monte monstratum est'. prout etiam est in apprehensione. primo movemur ad eam, quia, sicuit ait Damasc., ‚cognitio essendi divini naturaliter est nobis insita'. 30 ‚anima enim', sicut beatus Augustinus ait, ‚videt Deum in se tamquam in imagine'. verumtamen, sicut visus corporeus non exit in actum sine luce visuali, ita et cognitio naturalis non sufficit per se ad cognoscendum Deum sine gratia fidei. unde

---

1 Matth. 5, 8. — Apok. 7, 14. 9 Contra Cresconium lib. 1, cap. 13 bei Migne 43, 455. 11 Eccli. 37, 23. 16 Ephes. 3, 18. 20 Esther 2, 9. 21 et moralis doctrina P. 25 Eccli. 24, 5. 27 Eccli. 25, 40. 30 De Barl. et Jos. cap. 10. — essendi Deum P. 31 Augustinus bei Migne 34, 469. 33 sine luce materiali P.

eleganter dictum est Ysa. VII: ‚nisi credideritis, non intelligetis'. verum, quia ‚fides est ex auditu': Rom. X.

Necessarii sunt doctores sive narratores divinorum eloquiorum, qui de fide et moribus, qui consequuntur ad fidem, instruant audientes. hoc officium Deus commisit apostolis: Marc. ult.: ‚euntes in mundum universum predicate evangelium omni creature!' unde apostolus ait I Cor. I: ‚non misit me Christus baptizare, sed evangelizare'. ex hoc adverte, quanta ei debet inesse preeminentia boni operis, qui ministerium suscipit apostolice dignitatis. quinque (namque) predicatori sunt necessaria. primum est scientia divine legis, unde Eccli. V: ‚si est intellectus tibi, responde proximo; sin autem, sit manus tua super os tuum, ne capiaris in verbo indisciplinato et confundaris'. secundum est eloquentia dicentis enarrationes, unde Ysa. XLIX: ‚posuit os meum quasi gladium acutum'. tertium est vita precipue bone operationis, unde Ysa. XL: ‚super montem excelsum ascende tu, qui evangelizas Syon'. Gregorius: ‚illa vox libentius auditorum cor penetrat, quam dicentis vita commendat'. quartum est perfectio etatis, unde Deuter. XV: ‚non arabit in primogenito bovis'. primogenitum bovis est bona operatio infirme etatis, in qua non est arandum, id est, predicandum vel predicationis officium exercendum, quia, sicut ait beatus Gregorius: ‚arbusta plantata, si prius in terra radicata non fuerint manu tacta, citius arescunt'. pulli avium, si ante perfectionem pennarum volare appetunt, ad ima cadunt. conceptas soboles feminarum, si prius quam plene formatas proferant, non domos, sed tumulos replent. si enim, ut Aristoteles ait, generatio filiorum non est conveniens nisi post tria septennia, quid judicandum est de generatione spirituali, que in infinitum nobilior est et dignior, in quantum spiritus precellit corpori? hinc ipse Dominus duodecimo anno, non docens, sed interrogans invenitur in templo. si vero objiciatur de Jeremia vel Daniel, quod prophetie spiritum perceperunt parvi, respondendum est, quod miracula non sunt in exemplum tra-

1 Isai. 7, 9. — bei P verderbt. 2 Rom. 10, 17. 5 Mark. 16, 15. 7 1 Cor. 1, 17. 11 Eccli. 5, 14. 14 Isai. 49, 2. 15 *bone* fehlt P. 16 Isai. 40, 9. 17 Regul. Past. cap. 3, Migne 77, 28. 19 Deuter. 15, 19 (*operaberis* Vulg.). 21 *predicandum vel* fehlt P. 22 Hom. i. Evang. 31, Migne 76, 1228. 24 *pennarum* fehlt C. 26 *formentur* V. 30 corpus P. — mit *ipse* beginnt die Vorauer Handschrift.

henda. quintum est auctoritas mittentis. unde Ro. X.: ‚quomodo predicabunt, nisi mittantur?‘ Hebr. V.: ‚nec quisquam sibi sumit honorem, sed qui vocatur a Deo‘, tamquam Aaron. de quibus I. Esdr. VII: ‚dedit Esdras cor suum, ut investigaret legem Dei, et faceret et doceret in Jherusalem‘. sed ad hoc quis idoneus? propter hoc monet Ja. III.: ‚nolite plures magistri fieri, fratres mei!‘ unde summus doctor Augustinus ait de se: ‚magis volo discere quam docere‘.

Quare et cum insufficientiam meam videam et imperitiam cognoscam et insipientiam, nisi mandato superioris urgente, nec non quorundam fratrum desiderio impellante, opusculum Sermonum Dominicalium coactus sum annotare. et licet super hoc multorum preclara opera jam sunt edita, dignum duxi eorum satisfacere voluntati, ne viderer subterfugere, cum possem proficere, non meo confisus ingenio, sed de gratie celestis auxilio, de obedientie merito, de fraterne suffragio caritatis.

Suscipe, digne pater, totius ordinis Minorum minister, auctoris tui licet inculti operis rudimenta, paternaque benevolentia quod minus est supple, quod plus abrade, quod hirtum come, quod obscurum declara, quod vitiosum emenda, sic ibit opus per te sine menda. obsecro et lectorem hujus operis ob amorem Christi et gloriose Virginis, matris ejus, nec non beati

---

1 *quintum — mittentis* fehlt Vor. — Rom. 10, 15. 2 Hebr. 5, 4. 3 *est ut A.* V, fehlt Vor. — statt *quibus* haben PV *tribus primis*, was möglicherweise richtig ist. 4 I Esdr. 7, 10. 5 in Vor. steht *Israhelem*, das aber zu *Jherusalem* korrigiert wurde, wie auch PV haben; trotzdem ist *in Israhelem* die Lesart der Vulgata. 6 Jakob 3, 1. 7 *unde — docere* fehlt PVor. — Mit diesem Satze schließt die Schrift des Augustinus: De octo Dulcitii quaestionibus bei Migne 40, 170. 10 mihi mandato V. 13 m. predam opera V. 16 de superne suffragio V. 18 pater namque V. 19 *hirtum*, vgl. Horaz, Epist. 1, 3, 22. 20 sit ibi opus Vor., von *sit — menda* fehlt P. 22 von *beati — mirifici* ist in P radiert, dann durch Reagens wieder lesbar zu machen versucht.

Beachtenswert scheint mir, daß im Eingang dieses schließenden Absatzes der stark entwickelte Kursus des Verfassers in Verse übergeht. Schon *súscipe dígnē pătĕr, ŏpĕris rŭdīmenta* nehmen dazu einen Anlauf, dann aber stellen sich drei Hexameter ein:

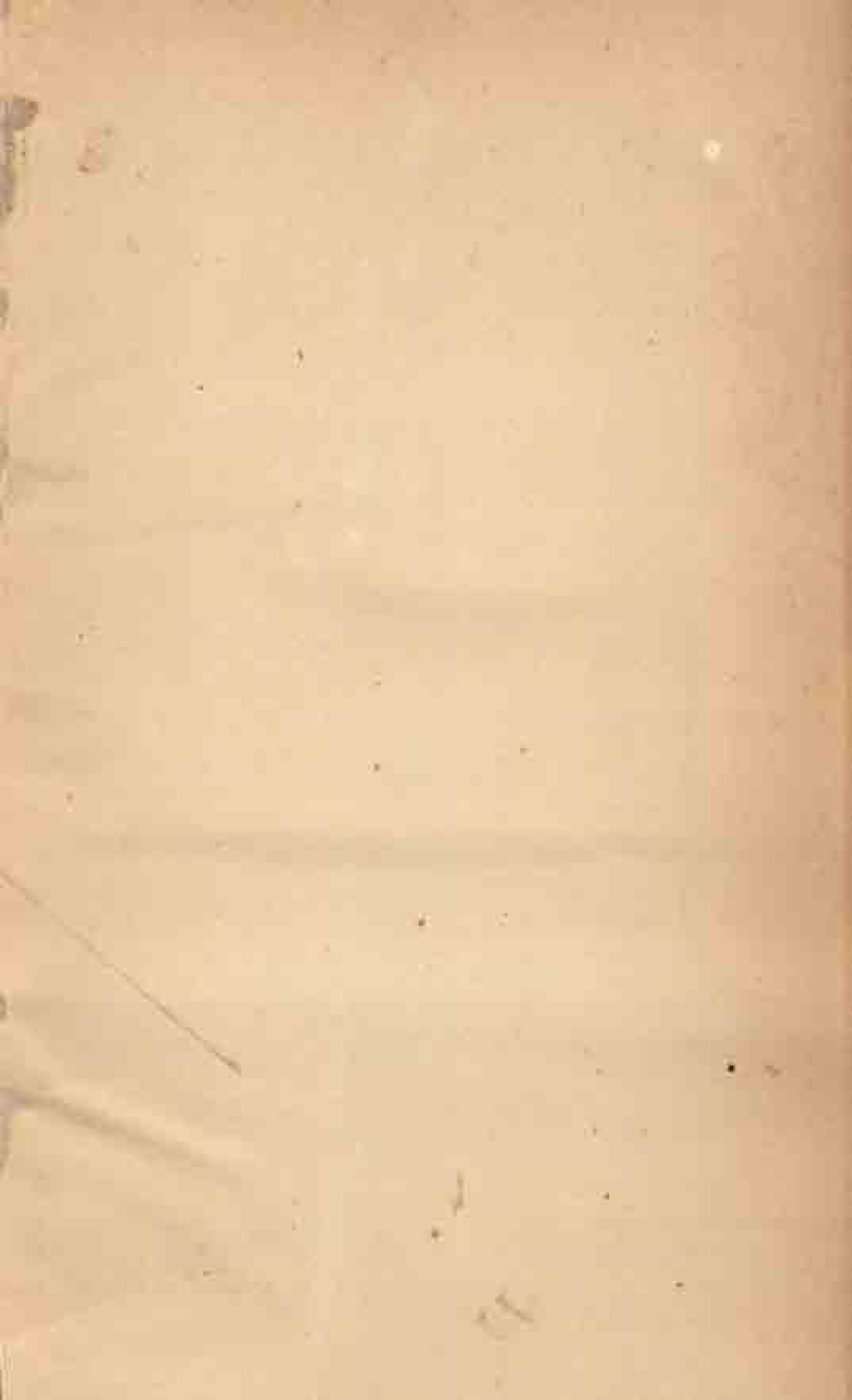
quod minus est supple, quod plus abrade, quod hirtum
come, quod obscurum declara, quod vitiosum
emenda, sic ibit opus per te sine menda.

Francisci, confessoris mirifici, quatenus affectum meum considerans, qui rudibus et nondum exercitatis fratribus prodesse volui, benivolum se exhibeat, meique laboris mercedem ab eo deposcat, qui omnis boni principium est et finis. cui laus sit et 5 gloria per infinita seculorum secula, Amen.

---

1 affectum nostrum P. 3 V. *numquid* statt *meique* — *deposcite* P.

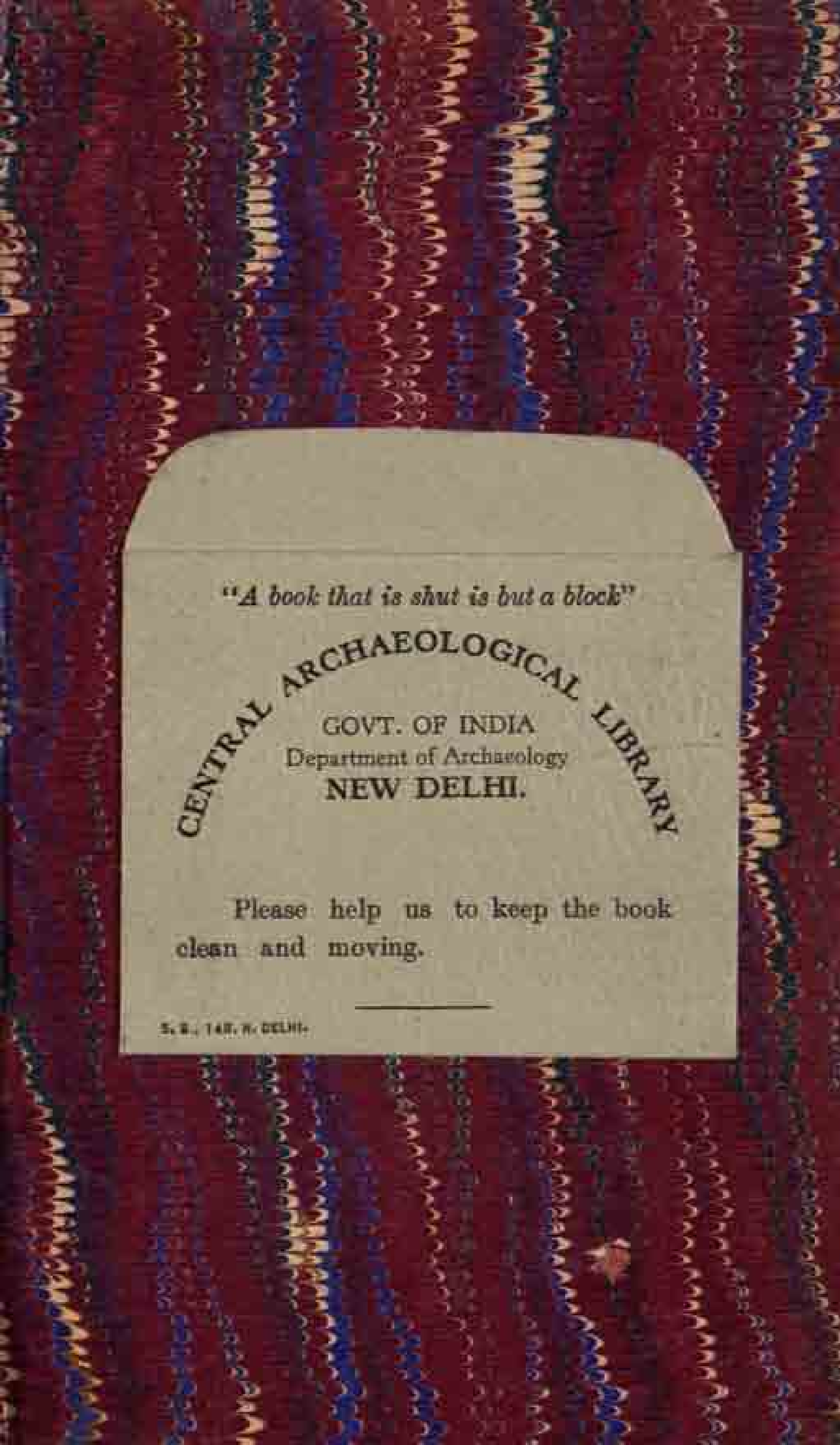
Übersicht des Inhaltes.










"A book that is shut is but a block"
CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY
GOVT. OF INDIA
Department of Archaeology
NEW DELHI.
Please help us to keep the book clean and moving.
S. B., 148. N. DELHI.